Ausführliche Betrachtungen über verſchiedene Stücke der Gemeinſchafts= und Contributions=Verfaſſung derer drey Crayſe der Herzogthümer Mecklenburg;

Zu weiterer Beſtärkung
der Rechts=gegründeten höchſtgemüſſigten
Vorſtellung,
was es für eine Bewandniß habe
mit der
zwiſchen beyder jezt regierenden Herren
Herzoge zu Mecklenburg=Schwerin und Strelitz
Durchl. Durchl.
am 3. Auguſt 1748. getroffenen
Auseinanderſetzungs=Convention.

Mit nöthigen Beylagen.

Gedruckt im Jahr 1751.

Die jetzige Mecklenburgiſche Landes-Umſtände haben ſeit zwey Jahren verſchiedene öffentliche Schriften veranlaſſet und an das Licht gebracht. Die erſte war im Jahr 1749. an Seiten **Jhro Herzogl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin**, eine

> **Actenmäſſige Nachricht** von dem, was zwiſchen Jhro Herzogl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow ꝛc. und Dero Land-Ständen, inſonderheit aber der Ritterſchaft, im Jahr 1748. vorgekommen.

Derſelben folgte kurz nachher die **Erſte Fortſetzung** ꝛc. und bald darauf auch die **Zwote Fortſetzung** ꝛc. Dieſe leztere betraf die eingeſeſſene Ritterſchaft des vormahligen Biſchofthums und jetzigen ſeculariſirten beſonderen Fürſtenthums Schwerin; Jene **Actenmäſſige Nachricht** ꝛc. und deren **Erſte Fortſetzung** ꝛc. aber die übrige Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft derer beyden Herzogthümer Schwerin und Güſtrow, und deren vereinigter drey Crayſe.

Es fand ſich aber in ſelbigen der Verlauf und das ganze Verhalten der Sachen am meiſten auf einer ſolchen Seite vorgeſtellet, welche nicht anders, als eine gar nachtheilige Meinung von denen Mecklenburgiſchen Land-Ständen, und ſonderlich denen von der Ritterſchaft, erwecken konte. Dieſe ſahen ſich daher in die ohnvermeidliche Nothwendigkeit geſetzet, die Rechtfertigung ihres Betragens der unpartheyiſchen Welt gleicher maſſen im Druck vorzulegen. Eine gegründete Gegen-Benachrichtigung (†) war demnach ohnumgänglich.

Indeſſen, weil auf der, zwiſchen **beyder zu Mecklenburg-Schwerin und Strelitz jezt regierenden Herren Herzoge Durchl. Durchl.** über verſchiedene die Gemeinſchafts- und Contributions-Verfaſſung des Landes anrührende Stücke, am 3. Auguſt 1748. getroffenen **Auseinanderſetzungs-Convention** das hauptſächlichſte und mehreſte ankam; So wurden zuforderſt, abſeiten obgedachter Land-Stände, durch eine, im vorbemeldeten Jahr 1749. dem Druck übergebene,

> **Rechts-gegründete höchſtgemüſſigte Vorſtellung** der Bewandniß ſolcher Herzoglichen Convention ꝛc.

die aus derſelben der Ritter- und Landſchaft zuwachſende Beſchwerlichkeiten bekant gemacht.

Zu

(†) Dieſelbe iſt bald nachher, zu Ausgang des Jahrs 1749. unter der Aufſchrift: **Wahrhafte, und mit vollſtändigen Acten allenthalben beſtärkte Erzählung ꝛc.** gleichfalls ans Licht getreten. Zwar iſt derſelben im Jahr 1750. eine Schrift unter dem Titul: **Vertheidigte Gerechtigkeit der Herzoglich-Mecklenburgiſchen Maaß-Reguln ꝛc.** entgegen geſetzet worden. Es iſt aber auch dawieder die fernere Nothdurft bereits unter der Feder.

Zu gleicher Zeit, ja, ehe noch beregte Vorſtellung ꝛc. die Preſſe völlig verlaſſen hatte, erſchien, zu Behauptung der Herzoglichen Auseinanderſetzungs-Convention, eine

Facti Species und wahrhafter Hiſtoriſcher Bericht von denen im Herzogthum Mecklenburg, und dazu gehörigen Landen, ſeit 600. Jahren, unter denen Landes-Herren vorgenommenen Landes-Theilungen ꝛc.

Welche aber nicht im Landes-Fürſtlichen Nahmen geſchrieben zu ſeyn, ſondern von ſonſt jemand herzurühren, das Anſehen hat; indem deren Verfaſſer, bald unter dem Ausdruck: **Wir**, z. E. im §. 54. u. §. 63. bald gar unter dem Ausdruck: **Jch**, z. E. in den §§. 57. 60. u. 61. ſich ſelbſt in eigener Perſon redend einführet. Dieſes iſt die Urſach, warum mit deren ſonderlichen Beantwortung an Seiten der Ritter- und Landſchaft Anſtand genommen worden; dazumahl ſolche Facti Species wieder gedachte Vorſtellung gar nicht gerichtet iſt, und mithin dieſe gegen jene keiner beſonderen Vertheidigung bedarf. Wiewol auch ohne dem jene nichts hauptſächlich-gegentheiliges enthält, das nicht in dem nachfolgenden ſeine abhelfliche Maaſſe von ſelbſt finden wird.

Allein, zu Ausgang des Febr. 1750. kam eine, obwol ohne gegebene Urſach, mit überaus ſcharfer Feder geſchriebene,

Zuverläſſige Ausführung des Rechts der Auseinanderſetzungs-Convention, welche zwiſchen beyden zu Mecklenburg regierenden Durchlauchtigſten Herzogen am 3. Auguſt des 1748. Jahrs vollzogen worden ꝛc.

im Druck heraus. Dieſe nun gehet dahin, vorbemeldete Vorſtellung ꝛc. ganz hinfällig zu machen.

Jedoch, daß dieſelbe ſo hinfällig und ohne Grund nicht ſey, ſolches wird gegenwärtige Schrift in den folgenden

Ausführlichen Betrachtungen zu hoffentlicher Nothdurft bewähren. Es wird ſich anbey gehöriger Orten ausweiſen, was maſſen die ungütige Beymeſſungen einer **Verfälſch- und Zerſtümmelung der Urkunden, einer trüglichen Art, Schlüſſe und Folgen zu machen,** u. d. m. ſich in ihnen ſelbſt verliehren.

Gleichwie aber inſonderheit einige Ausdrückungen des §. LXXV. der **Vorſtellung**, wieder alles Vermuthen, und wieder ihren wahren Sinn, übel haben gedeutet werden wollen; Alſo will man nur bitten, dieſelben in ihrer Faſſung und in ihrem ganzen Zuſammenhang anzuſehen. Eine rechtsbillige Beurtheilung wird daraus gewiß befinden, daß ſie, unter Bezeugung alles unterthänigſten Reſpects, nichts anders ſagen, als daß ein und andere Puncte der Herzoglichen Auseinanderſetzungs-Convention zum Nachtheil der Ritter- und Landſchaftlichen Berechtigung ausfallen. Welches dann, bey Vorſtellung dieſer leztern, ſo unſchuldig, als wenig in dergleichen Rechts-Schriften durchaus vermeidlich iſt.

Man weiß ſonſt gar wol, was man der hohen Landes-Herrſchaft, und ins beſondere einem Herrn von ſo Verehrungs-würdigſten huldreichſten Eigenſchaften, als **Jhro jezt regierende Herzogl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin** ohnverneinlich ſeyn, in Unterthänigkeit ſchuldig iſt; und davon werden ſich Dero treu-gehorſamſte Land-Stände niemahls entfernen. Vielmehr iſt und bleibet die unterthänigſte Pflicht und getreueſte Devotion, wie allewege ohnwandelbar, alſo auch hier, unter fernerer Beziehung auf die unten folgende **Schluß-Betrachtung**, in aller Vollkommenheit ohnabbrüchig vorausgeſetzet.

Inhalt.

Inhalt.

Erſter Theil.

Von der Mecklenburgiſchen Landes-Theilungs-Geſchichte biß zum Ausgang des ſiebenzehenden Jahrhunderts.

Erſte Betrachtung.

Von dem eigentlichen Erörterungs-Punct. §. 1. biß §. 4.

Zwote Betrachtung.

Von der Landes-Theilung überhaupt. §. 5. biß §. 8.

Dritte Betrachtung.

Von den Mecklenburgiſchen Landes-Theilungen vor dem ſechszehenden Jahrhundert. §. 9. biß §. 13.

Vierte Betrachtung.

Von der Mecklenburgiſchen Landes-Theilungs-Geſchichte in der erſteren Helfte des ſechszehenden Jahrhunderts. §. 14. biß §. 28.

Fünfte Betrachtung.

Von der Mecklenburgiſchen Landes-Theilungs-Geſchichte in der lezteren Helfte des ſechszehenden Jahrhunderts. §. 29. biß §. 38.

Sechſte Betrachtung.

Von den Theilungs-Handlungen zwiſchen den Herren Herzogen Adolph Friedrich I. und Johann Albrecht II. Gebrüdern, biß auf das Jahr 1619. §. 39. biß §. 44.

Siebende Betrachtung.

Von denen Theilungs-Handlungen zwiſchen den Herren Herzogen Adolph Friedrich I. und Johann Albrecht II. einer, und Dero Ritter- und Landſchaft anderer Seits, in den Jahren 1620. und 1621. §. 45. biß §. 56.

Achte Betrachtung.

Von der im Jahr 1662. abermahls in Vorſchlag gekommenen völligen Landes-Theilung. §.57. biß §. 62.

Neunte Betrachtung.

Von vermeinter Rechts-Möglichkeit einer gänzlichen Theilung der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft in den vorigen Zeiten. §.63. biß §. 66.

* * * * * *

Zweyter Theil.

Von der Unabtrennlichkeit des Stargardiſchen Crayſes.

Zehende Betrachtung.

Von der Vereinigung des Stargardiſchen Diſtricts mit dem Herzogthum Mecklenburg, durch den dahin erweiterten Kayſerlichen Lehn-Brief vom Jahr 1377. §. 67. biß §. 72.

Eilfte Betrachtung.

Von der im Jahr 1523. errichteten Landes-Union. §.73. biß §.78.

Zwölfte Betrachtung.

Von dem zwiſchen den Herzoglichen Häuſern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz am 8. Merz 1701. geſchloſſenen Hamburgiſchen Vergleich. §.79. biß §. 86.

Dreyzehende Betrachtung.

Von den Landes-Fürſtlichen Verſicher- und Erklärungen wegen der Landſchaftlichen Gemeinſchafts-Verfaſſung, inſonderheit des Stargardiſchen Diſtricts mit den übrigen Mecklenburgiſchen Landen. §. 87. biß §.91.

Vierzehende Betrachtung.

Von Landes-Fürſtlicher Sonderung der im Hamburgiſchen Vergleich vom Jahr 1701. vorbehaltenen Gemeinſchafts-Verfaſſung. §. 92. biß §. 104.

* * * * * *

Dritter

Dritter Theil.

Von der am 3. Auguſt 1748. getroffenen Herzoglichen Auseinanderſetzungs-Convention.

Funfzehende Betrachtung.

Von dem Begrif einer Landes- und Landſchafts-Trenn- oder Sonderung, ſo wol ins gemein, als beſonders in Anſehung des Stargardiſchen Crayſes. §. 105. biß §. 110.

Sechszehende Betrachtung.

Von der Abſonderung der Ritter- und Landſchaft des Stargardiſchen Diſtricts von den gemeinen Mecklenburgiſchen Landtägen. §. 111. biß §. 121.

Siebenzehende Betrachtung.

Von der Ritter- und Landſchaft gemeinen Zuſammenkünften unter ſich. §. 122. biß §. 128.

Achtzehende Betrachtung.

Von dem Zuſtand des Mecklenburgiſchen Contributions-Weſens voriger Zeiten, biß zum Ausgang des ſiebenzehenden Jahrhunderts, ſo wol ins gemein, als beſonders in Anſehung der Ritterſchaft und deren Immunität. §. 129. biß §. 145.

Neunzehende Betrachtung.

Von dem am 16. Julii 1701. errichteten Schweriniſchen Receß. §. 146. biß §. 153.

Zwanzigſte Betrachtung.

Von dem Zuſtand des Contributions-Weſens ſeit dem Schweriniſchen Receß v. J. 1701. biß zur Herzoglichen Convention v. J. 1748. §. 154. biß §. 156.

Ein und zwanzigſte Betrachtung.

Von dem Quanto der jährlichen Landes-Contribution. §. 157. und §. 158.

Zwey und zwanzigſte Betrachtung.

Von der alten und neuen ſteuerbaren Hufen = Zahl derer Herzoglichen Aemter und Ritterſchaftlichen Güter. §. 159. biß §. 179.

Drey und zwanzigſte Betrachtung.

Von den Contributions = Quoten derer Herzoglichen Aemter und der Ritterſchaft. §. 180. biß §. 184.

Vier und zwanzigſte Betrachtung.

Von den Ritter=Hufen. §. 185. biß §. 191.

Fünf und zwanzigſte Betrachtung.

Von dem Contributions = Beytrag derer in den Ritterſchaftlichen Gütern befindlichen freyen Leute. §. 192. biß §. 194.

Sechs und zwanzigſte Betrachtung.

Von der Contributions=Uebermaſſe. §. 195. biß §. 202.

Sieben und zwanzigſte Betrachtung.

Von dem Land=Kaſten. §. 203. biß §. 219.

Acht und zwanzigſte Betrachtung.

Von der Abſonderung des Stargardiſchen Crayſes von dem gemeinen Contributions = Weſen und Land = Kaſten. §. 220. biß §. 232.

Neun und zwanzigſte Betrachtung.

Von Zertheilung des allgemeinen Land = und Hof = Gerichts. §. 233. biß §. 250.

Dreyſſigſte Betrachtung.

Von Zertheilung des allgemeinen Conſiſtorii. §. 251. biß §. 255.

Schluß = Betrachtung

über einige Neben=Puncte und der Sachen Verhalten überhaupt. §. 256. biß §. 260.

Erſter

Erſter Theil.

Von der Mecklenburgiſchen Landes-Theilungs-Geſchichte biß zum Ausgang des ſiebenzehenden Jahrhunderts.

Erſte Betrachtung.

Von dem eigentlichen Erörterungs-Punct.

§. 1.

Damit das zuverläſſige ſo viel genauer beſtimmet werden, und in richtige Anwendung kommen möge, findet man dienlich und nöthig zu ſeyn, den eigentlichen Hauptpunct, worauf es, in Anſehung der, zwiſchen beyder zu Mecklenburg-Schwerin und Strelitz jezt regierender Herren Herzoge Durchl. Durchl. beliebten gänzlichen Auseinanderſetzung, dermahlen vornemlich ankömt, in aller Kürze zum voraus bemerklich zu machen und feſt zu ſetzen.

§. 2.

Es iſt nemlich anjezo die Frage nicht ſchlechterdings von einer Landes-Theilung nach ihrem ganzen Umfange. Denn in gewiſſer Maaſſe iſt ſolche vorlängſt geſchehen; und in derſelben Maaſſe wird ſie gar nicht geſtritten. Es haben nemlich bereits im Jahr 1621. die damahls regierende beyde Herren Herzoge Adolph Friedrich und Johann Albrecht, Gebrüdere, ſich mit dem Schwe-

riniſchen und Güſtrowiſchen Theil, an Fürſtl. Cammer-Gütern, Adel und Städten, ſo weit aus einander geſetzet, daß ein jedes dieſer beyden Landes-Theile und Fürſtenthümer ſeine **beſondere Regierung, Lehn-Hof und Juſtiz-Canzley** erhalten. Allein es ward auch, bey eben dieſer Landes-Fürſtlichen Theilung, mit Ritter- und Landſchaft die ausdrükliche Vereinbahrung getroffen, daß vornemlich **Vier Stück**, wobey ſonderliche Angelegenheiten derſelben mit eintraten, nach wie vor im ohngetheilten Weſen bleiben ſolten, als

1) **das Conſiſtorium, mit den Epiſcopal-Rechten,**
2) **das Land- und Hof-Gericht,**
3) **die Landtäge, und**
4) **das Contributions-Weſen.**

Und dieſe Verfaſſung gieng biß zu Ende des vorigen Seculi ohnverrükt fort.

§. 3.

Hiernächſt erfolgte im Jahr 1701. die Abtheilung zwiſchen den beyden Herzoglichen Häuſern Schwerin und Strelitz. Da erhielt nun zwar das Herzogliche Hauß Strelitz den Stargardiſchen Diſtrict gleicher maſſen mit **beſonderer Regierung, Lehn-Herrlich- und Canzley-Gerichtbarkeit**, und ward alſo in ſo fern die in ſothanem Stargardiſchen Crayſe geſeſſene Ritter- und Landſchaft von der übrigen, des Mecklenburg- und Wendiſchen Crayſes, abgeſetzet. Allein in Anſehung vorgedachter **alten Vier Gemeinſchafts-Stücke**, nemlich des **Conſiſtorii**, des **Land- und Hof-Gerichts**, derer **Landtäge** und des **Contributions-Puncts**, blieb die geſamte Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft vorberegter dreyer Crayſe, ihrer Seits, nach wie vor, im hergebrachten ohngetheilt- und ohngetrennten Weſen; gleich auch beyderſeits hohe Landes-Herren ſelbſt in ſolchen Stücken eine gegewiſſe Concurrenz unter ſich beybehielten.

§. 4.

Vorbemeldte von Alters her dem ganzen Lande Mecklenburg allgemeine Vier Stücke ſind es alſo, von deren Sonderung und Zertheilung anjezo nur die Frage iſt. Und zwar iſt bereits in der **Vorſtellung** 2c. §. **XXIX.** und **XXX.** an den Tag geleget, wie weit ſolche hiebey in Erwägung kommen, nemlich gar nicht in ſo fern, wie und welcher geſtalt etwa beyderſeits Durchlauchtigſte Landes-Fürſten Ihre für ſich dabey habende hohe Befugniſſe unter einander abtheilen wollen, als welches Dero Höchſten Vereinbah-

rung

rung ganz gern anheim geſtellet bleibet; ſondern nur, ob ſothane Vier Stücke in Anſehung der Ritter- und Landſchaft und ihrer dabey mit fürwaltenden geſamt-Zuſtändniſſe, ohne deren Zuziehung und Einwilligung, in Theilung gebracht, mithin ob dergeſtalt der Stargardiſche Crayß und die in demſelben befindliche Mitglieder der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft von dem gemeinem Conſiſtorio und Land- und Hof-Gericht, auch den gemeinen Landtägen und gemeinem Contributions-Weſen, abgeſondert werden mögen? Dieſes iſt der Haupt-Vorwurf der zwiſchen den zu Mecklenburg-Schwerin und Strelitz Regierenden Durchlauchtigſten Herren Herzogen am 3. Auguſti 1748. errichteteten neuen Convention,

in der Erſten Beylage der Vorſtellung ꝛc. und in der Neun und vierzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

und eben dieſes iſt auch der jezige eigentliche Erörterungs-Punct. Man könte derowegen alles, was die ungeſtrittene Landes-Fürſtliche Theilungen in obgedachten übrigen Stücken anbetrifft, und bevorab auch, was ſonſt in den älteſten Zeiten, ehe hierunter eine gewiſſe Verfaſſung beſtimmet nnd feſtgeſetzet worden, vorgegangen, ganz füglich an ſeinem Ort beruhen laſſen. Allein um der Nachkommenſchaft willen ſoll auch dieſerhalb das anmerkliche nicht vorbey gegangen werden.

Zwote Betrachtung.

Von der Landes-Theilung überhaupt.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 41.

§. 5.

Ehe man aber die Mecklenburgiſche Landes-Theilungs-Geſchichte ins beſondere zur Hand nimt, wird, um den folgenden Zuſammenhang nicht zu unterbrechen, ein und anders von der Landes-Theilung überhaupt, der Veranlaſſung nach, hier voraus zu berühren ſeyn. Es betrift ſolches den in dieſſeitiger Vorſtellung ꝛc. §. XX. u. f. angenommenen Satz, daß nemlich, wann irgendwo die Rechts-Lehre Platz greiffe: daß derjenige, welcher von einem Reichs-Herzogthum in Teutſchland ſaget, es könne nicht getheilet werden, eine gegründete Intention habe; ſolches im gegenwärtigen Fall bey dem Herzogthum Mecklenburg völlig eintrete. Der Augenſchein ſelbſt zeiget, daß das Abſehen dabey ausdrücklich bloß auf das Herzog-

thum Mecklenburg gehe; wie denn auch die Anwendung daſelbſt eigentlich nur auf den mit dieſem Herzogthum verknüpften Stargardiſchen Diſtrict gemacht iſt. Der dabey gedachter maaſſen zum Grunde gelegte Rechts-Satz aber iſt vorlängſt, nicht allein von dem in der Vorſtellung angezogenen Hoffmann (†) und denen von ihm angeführten, ſondern auch von vielen andern groſſen Rechts-Gelahrten (††), ſtandhaft behauptet worden. Man weiß zwar wol, daß es mit dergleichen Anführung allein heutiges Tages eben nicht ausgerichtet ſey; es ergiebt ſich aber daher doch ſo viel, daß vorbemerkter Rechts-Satz gar nichts unerfindliches enthalte, und damit dieſſeits nichts vorgebracht ſey, wofür man ſich zu entſehen Urſach habe.

§. 6.

Vorberegter Satz hat vielmehr ſeine ganz gute Richtigkeit. Zwar iſt nicht ohne, daß in vorigen Zeiten, ſonderlich ſeit dem dreyzehenden Jahrhundert, bey denen Reichs-Fürſtenthümern die Theilungen viel weiter gegangen und häufiger geworden, als denen vorhergegangenen älteren Zeiten bekandt geweſen. Und daher rühret es, wann ſo wol die Käyſerliche Reſcripta von den Jahren 1529. 1542. und 1543.

in der Achten, Eilften und Zwölften Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

einer Theilungs-Gewohnheit und Rechts gedenken; als auch wann der

Reichs-Abſchied zu Speyer v. J. 1570. §. 40.

in Anſehung derer Sächſiſchen Lande Herzoglich-Erneſtiniſcher Linie, die Worte enthält:

> Commiſſarien zu verordnen, ſo forderliche gebührende Theilung aller Landſchaften = = = fürnehmen ꝛc.

Allein der

R. A. zu Regenſpurg v. J. 1576. §. 101. (ſonſt auch §. 99.)

wann es daſelbſt heißt:

> da zween, drey oder mehr Stände im Beſitz einer unzertheilten Herrſchaft ſeyn ꝛc.

wird gar unrecht auf eine Theilung an Land und Leuten gezogen. Denn der klare Buchſtab ſpricht von unzertheilter Herrſchaft;

(†) *de jur. rer. individ. Cap. 2. Sect. 2. n. 56. & 57.*

(††) Als *LUDOLFF de Introduct. jur. primogenit. Part. gen. §. XIV. n. 6. LUDEWIG* Erläuter. der Güld. Bulle, im zweyten Theil, S. 432. *ITTER de feud. Imp. Cap. XIII. §. XI. pag. 679.* u. a. m.

ſchaft; mithin wäre damit vielmehr das unzertheilte Weſen eines Landes eben ſo wol gebilliget.

§. 7.

Jedoch, man hat hierin ein noch merkwürdigeres pragmatiſches Reichs-Geſetz für ſich, welches dem Recht der Unzertrennlichkeit derer Reichs-Fürſtenthümer ausdrüklich das Wort redet. Denn ſelbſt die

Güldene Bulle, Cap. 25. im Anfange,

ſetzet dererſelben geziemende Erhaltung in ihrer Integrität voraus, und machet eben daher auf die Untheilbarkeit derer Reichs-Churfürſtenthümer die höhere Folge. Oeffentliche Reichs-Urkunden derer nächſten Zeiten nach ſothanem Ausſpruch der Güldenen Bulle Käyſers Carl des Vierten, treten hierin gleichfalls zu noch mehrerer Beſtärkung bey; weshalb man, unter andern, nur auf Käyſers Sigiſmundi Urthels-Brief wegen Herzogs Johannis in Bayern Succeſſion v. J. 1429. und auf Herzogs Albrechts von Bayern Ausſchreiben gegen ſeinen Bruder Herzog Chriſtoff, wegen ihrer Erbtheilungs Streitigkeiten, v. J. 1485. (†) wie auch auf Käyſers Sigiſmundi Reſcript an die Herzogen zu Braunſchweig v. J. 1435. (††) ſich bezogen haben will; ohne deme noch beyzuſetzen, was andere hievon in mehrerm bereits an- und ausgeführet haben. Es hat auch die Theilungs-Gewohnheit derer vorigen Zeiten nichts anders nach ſich gezogen, als daß ſie den mit ſich führenden Schaden und Nachtheil durch die Erfahrung ſo viel mehr bewähret, und endlich die jezige kundbare Wahrheit gebohren hat, daß bey denen hohen Reichs-Fürſtlichen Häuſern ferneren Theilungen in denen Linien nach und nach ein Ende gemacht, und das Recht der Unzertrennlichkeit, wenigſtens in denen Haupt-Linien, wiederum eingeführet worden. (†††)

§. 8.

Man kan demnach Vernunft und Recht ganz gern darüber urtheilen laſſen, ob die Vorſtellung ꝛc. am oben angeführten Ort, mit der Regul der Untrennbarkeit derer Reichs-Fürſtenthümer, einen unrichtigen und verwerflichen Satz dargeleget habe?

(†) Welche beyde Urkunden in des Herrn Reichs-Hof-Raths von Senckenberg Samlung ungedrukter Schriften, im Erſten Theil, S. 12. u. f. und S. 58. u. f. zu leſen seyn.

(††) Welches der im Jahr 1711. gedrukten *Deductioni Unionis, Communionis & Inſeparabilitatis Corporis Provincialis Mecklenburgici*, in deren Anlage Num. 40. beygefüget iſt.

(†††) S. Ludewigs Erläuter. der Güld. Bulle, im zweyten Theil, S. 431. am Ende.

be? Oder, ob es dem wahren Staats-Recht gemäſſer, und an ſich gerathener ſey? das wolbedächt- und heilſamlich theils beybehaltene und theils wieder hergeſtellte Untheilbarkeits-Recht wiederum in Unſicherheit, und hingegen in einem Zertheilungs-Recht eine beſondere Vorzüglichkeit zu ſetzen. In der abſeiten Ihro jezt regierenden Herzogl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin im Jahr 1739. durch den Druck publicirten

Gründlichen Vorſtellung Dero rechtmäſſigen Befugniß ꝛc. des Herrn Herzogs Carl Leopolds Durchl. Schulden betreffend, §. XVI. S. 53.

werden vielmehr die ehemals vorgegangene Landes-Theilungen gar merklich **unſeelige Erbtheilungen** genennet. Wiewol die Sache redet ſelbſt. Man will alſo ein mehrers davon nicht beyfügen, noch anhero erhohlen, was die Herzogl. Schweriniſcher Seits Selbſt, bey Gelegenheit der vormahligen Güſtrowiſchen Succeſſions-Streitigkeit, zu Ausgang des vorigen Seculi der Welt vorgelegte Schrifften wieder ein Theilungs-Recht an die Hand geben.

Dritte Betrachtung.

Von den Mecklenburgiſchen Landes-Theilungen vor dem ſechszehenden Jahrhundert.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 1. biß §. 4.

§. 9.

Darin iſt man ganz einig, daß die Mecklenburgiſche Lande, eben ſo wol als andere Reichs-Fürſtenthümer, in den älteſten Zeiten, vor dem ſechszehenden Jahrhundert, unter den Landes-Herrn verſchiedentlich getheilet geweſen. Dieſes iſt eine Sache, welche glaublich niemand, der von den Geſchichten dieſer Lande nur einige Kenntniß hat, in Abrede zu ſtellen begehren wird. Es iſt auch ſolches in dieſſeitiger **Vorſtellung** ꝛc. nicht geſchehen. Denn, nachdem dieſelbe die im Jahr 1377. erfolgte völlige Verknüpfung desjenigen Theils derer Mecklenburgiſchen Lande, deſſen gänzliche Abtheilung jezt hauptſächlich zur Frage kömt, nemlich des Stardiſchen Cräyſes, mit dem übrigen Herzogthum Mecklenburg vorausgeſetzet, gehet erwähnte **Vorſtellung**, dem klaren Augenſchein nach, nur dahin, die von dem ſechszehenden Jahrhundert her ohnunterbrochene Folge des vereinigten und ohngetheilten Landſchaftlichen Weſens derer Land-Stände aller dreyer Cräyſe des Herzogthums Mecklenburg für Augen zu legen.

§. 10.

Es iſt alſo nur von ſolchem Zeit-Punct an, und zwar mit ohnver-

verneinlichem Grunde der Wahrheit, in dieſſeitiger Vorſtellung, wie deren §. III. deutlich zeiget, in Abſicht auf das ſechszehende Jahrhundert behauptet worden, daß die Landes-Fürſtliche Theilungen nicht weiter, als vornemlich auf die Cammer-Güter oder Fürſtl. Aemter und Domanial-Gefälle, gegangen, hingegen die Ritter- und Landſchaft unter gemeinſchaftlicher Regierung und Gerichtbarkeit geblieben ſey. Mithin geſchiehet der Sache in der That zu viel, wenn man dieſen Satz, in einem allgemeinen und unbeſchränkten Umfange, auf alle vorige Zeiten deuten und erſtrecken will.

§. 11.

Es kömt auch auf die ältere Zeiten hier gar nicht an, weil die folgende den eigentlichen und hinlänglichen Grund der Entſcheidung genüglich darreichen, welchen hingegen die Zeiten vor dem ſechszehenden Jahrhundert nicht einmahl geben können; indem das Mecklenburgiſche Conſiſtorium ſo wol, als das Land- und Hof-Gericht, in jeziger Geſtalt, der Zeit noch nicht an- und eingerichtet geweſen, ſondern beyde erſt in der leztern Helfte des ſechszehenden Seculi ihr jeziges Weſen erhalten, auch gleicher maſſen der Contributions-Punct, als der hauptſächlichſte Vorwurf allgemeiner Landtäge, erſt in den neuern Zeiten ſeine feſtgeſtellte jezige Verfaſſung, wovon dermahlen die Rede iſt, erlanget hat.

§. 12.

Indeſſen iſt gleichwol merklich, daß ſchon im funfzehenden Jahrhundert ſo wol Herren, als Stände, die Schädlichkeit der Theilung des Landes zu erkennen angefangen. Und wie vornemlich das Fürſtenthum Wenden dergleichen Landes-Theilungen öfters erfahren müſſen, als wohin auch

die Zwote Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

gehöret; alſo ward, nach Abgang des vormahligen Fürſtlich-Wendiſchen oder Werliſchen Stammes, und darauf erfolgten Rückfall ſothanen Fürſtenthums an das Herzogliche Hauß Mecklenburg, zwiſchen den damahligen ſämtlichen Herren Herzogen und den Ständen beregten Fürſtenthums im Jahr 1436. ſo gleich bey der erſten Huldigung, feſt geſetzet, daß das Land zu Wenden hinfüro nicht mehr getheilet werden ſolte; wie der Num. 1. angeſchloſſene N. 1.
Herzogliche Huldigungs-Revers von erwähntem Jahr 1436. ausdrüklich beſaget. Dieſes iſt auch folgender Zeit, als in den Jahren 1469. und 1477. nach Ausweiſung derer Beylagen Num. 2. und 3. zu wiederhohlten mahlen von den Landes-Herren verſichert und beſtättiget worden. N.2.u.3

§. 13.

In eben dieſem funfzehenden Jahrhundert wurden die vorhin zertheilt geweſene Mecklenburgiſche Lande insgeſamt wiederum vereiniget. Die Fürſtlich-Wendiſche oder Werliſche Linie gieng, wie vorgedacht, im Jahr 1436. ab, und die Hertzoglich-Stargardiſche im Jahr 1471. Der damahls regierende Herr Hertzog Heinrich der Zehende zu Mecklenburg-Schwerin bekam alſo ganz Mecklenburg wieder zuſammen. Nach ſeinem Ableben im Jahr 1477. führeten anfänglich Deſſelben Herren Söhne, die Herzoge Albrecht, Magnus und Balthaſar, **eine gemeinſchaftliche Regierung** biß ins Jahr 1480. da der älteſte dieſer Herren Gebrüdere, Herzog Albrecht, ſich mit dem Fürſtenthum Wenden, jedoch nur **auf gewiſſe Maaſſe**, von den andern abtheilete (†); die beyde übrige Herren aber blieben nichts deſto weniger bey der **geſamt-Regierung.** Es war auch bemeldte Landes-Sonderung von gar kurzer Dauer, indem Herzog Albrecht ſchon im Jahr 1483. verſtarb, wodurch die ſämtliche Mecklenburgiſche Lande abermahls vereinbahret wurden. Und von dar an ſind ſie biß auf jezige Zeit niemahls wiederum gänzlich von einander getheilet worden; mithin iſt auch die geſamte Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft von ſolcher Zeit an biß daher, und alſo ſchon **über drittehalb hundert Jahre,** in einem ohngetrennten Landſchaftlichen gemeinem Weſen allewege vereiniget geblieben, wie ſich aus dem folgenden umſtändlicher an den Tag geben wird.

Vierte Betrachtung.

Von der Mecklenburgiſchen Landes-Theilungs-Geſchichte in der erſtern Helfte des ſechszehenden Jahrhunderts.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 5. biß §. 13.

§. 14.

Das ſechszehende Jahrhundert leget zwar wiederum verſchiedene Landes-Fürſtliche Theilungen vor. Allein dieſelben gehen insgeſamt nur auf die Fürſtliche Cammer-Güter, Aemter und Einkünfte. Darin iſt man abermahls ganz einig. Denn die

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. im Anfang des §. 5.

geſtehet

(†) Nach mehrerer Ausweiſung des ſolcherhalb errichteten Fürſt-Brüderlichen Vergleichs vom dato Schwerin, am Montage nach Lætare 1480. in D. Pötkers Neuen Samlung Mecklenb. Urkunden, im fünften Stück, S. 43. u. f.

geſtehet ſolches zu, und eben dieſes hält die
Vorſtellung ꝛc. §. III.

in ſich. Hinfolglich iſt damit, voriger Zeiten wegen, ein hundertjähriges ohngeſondertes Weſen der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft auſſer Streit und Wiederſpruch. Eben dieſes sechszehende Jahrhundert reichet auch die beträchtlichſten Proben dar von der Landes-Fürſtlichen angelegentlichſten Sorgfalt, das Land ohngetrennet beyſammen zu erhalten, und die zu deſſen Schwächung gereichende Theilungen von demſelben ab- und entfernet zu halten. Weil aber ſothanes Seculum an Begebenheiten, ſo das Theilungs-Werk angehen, gar reich iſt; ſo will man hier zuforderſt die erſtere, und darnächſt die leztere Helfte deſſelben beſonders vornehmen.

§. 15.

Wahr iſt es, daß in der erſtern Helfte des ſechszehenden Jahrhunderts verſchiedene Aeuſſerungen und Verſuche einer gänzlichen Landes-Theilung vorkommen. Es trift jedoch nicht nur hiebey wiederum ein, was bereits im obigen §. 11. bemerket worden, daß nemlich dieſelben die Vier Hauptpuncte, worauf es jezo ankömt, noch nicht anrühren, indem ſolche erſt nach der Zeit in ihrer jezigen Geſtalt auf dem Fuß eines ungetrennten Weſens theils eingerichtet, und theils in ſolcher hergebrachten Maaſſe beſtättiget worden; ſondern es tritt auch ohnedieß noch hinzu, daß kein einziger von allen in der Zeit vorgeweſenen Theilungs-Verſuchen zur Würklichkeit gediehen. Da iſt nun eine jedermann bekandte Sache, daß Handlungen, welche nicht zum Vollzug gekommen, in Rechten keine Wirkung haben.

§. 16.

Siehet man auch die Theilungs-Streitigkeiten ſelbſt an, welche in ſolcher Zeit, nemlich zwiſchen den beyden Herren Herzogen, Heinrich den Friedfertigen und Albrecht den Schönen, Gebrüdern, ſich zugetragen; ſo hat es damit überhaupt eine ſolche Bewandniß, daß zwar der jüngere dieſer beyden Herren Brüder, Herzog Albrecht, wiewol denen, wegen ungetheilten Regiments zu wiederhohlten mahlen errichteten Fürſt-Brüderlichen Verträgen zuwieder, eine gleiche Erbtheilung verlanget, daß aber im Gegentheil der ältere Bruder, Herr Herzog Heinrich, derſelben eben ſo ſtark wiederſprochen habe. Es wird daher einem jeden von ſelbſt in die Gedanken fallen, daß in ſo fern die Bemühung an Seiten des ältern Herrn Bruders, wo nicht von mehrerm, doch gewiß von eben ſo gutem Werth, Gewichte und Anſehen ſey, als das Beſtreben an Seiten des jüngern Herrn Bruders, und daß hinfolglich dieſer damahlige Vorgang, an ſich betrachtet, wenigſtens die Sache noch gar nicht entſcheide.

§. 17.

In dieſen Vorerinnerungen finden nun zwar die aus ſolchen Theilungs-Aeuſſerung- und Anregungen entſtehende Einwürfe ſchon ihre genügliche Ablehnung von ſelbſt. Allein man will noch zum Ueberfluß dieſelben nach ein ander durchgehen, um bey allen und jeden noch näher zu zeigen, wie wenig ſie an ſich hier im Wege ſtehen.

§. 18.

Denn, obwol, nach höchſtgedachten Herrn Herzogs Magnus Ableben, deſſelben Söhne, die Herren Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht, Gebrüdere, ſich im Jahr 1504. nur auf die Zeit ihres Lebens einer ungetheilten Regierung verglichen; ſo hindert jedoch ſolches, dem vorbemerkten nach, hier gar nicht, weil gleichwol nachhero keine gänzliche Theilung würklich erfolget iſt. Und obwol auch dieſelben Herren Gebrüdere in ſolchem ihrem, Dingſtages nach Exaudi 1504. unter ſich errichteten Vergleich des Falls einer Theilung ihrer Lande und Leute mit ihres Herrn Vaters Bruder, dem damahls mitregierenden Herrn Herzog Balthaſar, erwähnet, wovon die Worte angeregten Vergleichs

in der Dritten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

nach Wörtlicher Ueberſetzung des Nieder-Sächſiſchen, alſo lauten:

> Begäbe es ſich aber, daß Wir im ſämtlichen Regiment mit unſerm lieben Vetter nicht bleiben, **des Wir Uns doch nicht verhoffen**, und alſo zur Theilung unſer Lande und Leute **mit Seiner Liebden** ſinnen und greifen würden ꝛc.

So erſcheinet jedoch daraus, 1) daß gedachte Herren Herzoge dergleichen Theilung ſelbſt **nicht verhoffet**, und 2) daß dieſes alles nur auf Herrn Herzog Balthaſar abſichtlich geweſen; mit welchem aber vorbenandte Herren Gebrüdere nachgehends, am Tage Johannis des Täufers deſſelben Jahrs 1504. wegen fortzuſetzender
Num. 4. geſamt-Regierung, laut **Num.** 4. anliegenden Extracts des darüber aufgerichteten Vertrages, ſich gleichfalls vereinbahret haben. Wozu noch kömt, 3) daß eben dieſelben Herren Gebrüdere, nachdem Herr Herzog Balthaſar am 7. Merz 1507. mit Tode abgegangen, durch einen anderweitigen Vergleich vom Dato Dingſtages nach Marien Geburth im Septembr. geſagten Jahrs 1507. welchen die
Num. 5. Beylage **Num.** 5. enthält, die ungetheilte Landes-Regierung unter ſich nochmahls feſt geſtellet haben.

§. 19.

Zwar ſollen die derzeitige Kayſerliche Lehn-Briefe, und zuforderſt der von dem Kayſer Maximilian dem Erſten G. A. als Römiſchen Könige, im Jahr 1505. denen vorbenandten Herren Herzogen zu Mecklenburg ertheilter Lehn-Brief, einen Vorbehalt der Landes Theilung im Munde führen.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 7.

Allein

Allein a) heißt es in ſothanem Lehn-Briefe Kayſers Maximilians nicht überhaupt:

wann gleich die Herren Herzoge ihre Lande unter ſich getheilet hätten, oder noch theilen würden;

ſondern die eigentliche Worte ſind dieſe, wie der Anſchluß Num. 6. ausweiſet: Num. 6.

Hätten ſich auch die obgenandten Unſer liebe Oheim mit etlichen Ihren Landen von einander geſetzt und getheilt, oder ſolches hinfür thun würden, das ſoll Ihnen und Ihren Lehens-Erben an Ihren geſamten Handen keinen Schaden bringen, ſondern dieſelben Ihr Fürſtenthum, Herrſchaft, Land und Leut, ſollen allezeit nach Väterliches Stammes Linien, und darnach von einem auf den andern kommen und gefallen, gleicher weiß, als ob ſie von einander nicht geſetzt noch getheilt geweſen wären.

Dieſes gehet nun b) augenſcheinlich nur dahin, daß die unter denen Herren Herzogen mit etlichen ihren Landen etwa vorgehende Theilung **Ihnen an der geſamten Hand und Erb-Lehns-Folge nicht ſchaden ſolle.** Denn ſo iſt aus denen alten Teutſchen Lehn-Rechten eine bekandte Sache, daß durch Theilung die geſamte Hand gebrochen, und die Lehns-Folge verlohren ward. Dagegen nun wurden die Herren Herzoge mittelſt ſothaner Verordnung des Kayſerlichen Lehn-Briefes ſicher geſtellet; und ſolchemnach gehet dieſelbe nicht ſo wol auf einen Vorbehalt der Theilung, als vielmehr auf einen Vorbehalt der Erb-Lehns-Folge. Es iſt das alles bereits in obangezogener, von Seiten Ihro jezt regierenden Herzogl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin im Jahr 1739. dem Publico mitgetheilten

Gründlichen Vorſtellung Dero rechtmäſſigen Befugniß ꝛc. §. XVI.

ausführlich dargethan, und in Zuverläſſigkeit geſetzet. Daran hat man alſo dieß Orts einen ganz zureichenden ohnwiederſprechlichen Grund. Zu geſchweigen, c) daß, obſchon in vorberegten Worten des Kayſerl. Lehnbriefes eine Theilung mit etlichen Landen voraus geſtellet würde, ſolches jedoch *cæteris paribus*, und ſonder Nachtheil der Rechte des dritten, zu verſtehen wäre. Um ſo mehr, d) als eben dieſer Kayſerliche Lehnbrief die ausdrükliche Clauſul in ſich faſſet:

männiglich an ſeinen Rechten unvorgreiflich und unſchädlich.

Mithin wird daher wenigſtens auf jezigen Vorfall, in ſo fern ein Präjudiz derer Land-Stände dabey einſchlägt, dennoch keine Folge zu machen ſeyn.

§. 20.

Alles dieſes iſt gleicher maſſen von ſämtlichen übrigen, dem Herzoglichen Hauſe Mecklenburg in demſelben Seculo ertheilten, Kayſerlichen Lehn-Briefen zu ſagen, als welche insgeſamt mit Kayſers Maximilians Lehn-Briefe in dem vorangeführten wörtlich übereinkommen. Aus denen Lehn-Briefen Kayſers Carl des Fünften vom 26. May 1521. und Kayſers Rudolph des Andern vom 16. Jul. 1578. iſt zwar ein Auszug in der

Vierten und Funfzehenden Beylage der Zuverl. Ausführung ꝛc.

enthalten. Weil aber inſonderheit der leztere gar kurz gefaßt iſt, und damit man vielmehr ſämtliche angeregte Kayſerliche Lehn-Briefe hier bey einander einſehen könne; will man ſo wol aus vorberührten beyden Kayſerl. Lehn-Briefen, als auch aus den beyden übrigen deſſelben Jahrhunderts, nemlich Kayſers Ferdinand des Erſten vom 24. May 1559. und Kayſers Maximilian des Andern
Num. 7. vom 6. Jul. 1565. einen vollſtändigen Auszug **Num.** 7. 8. 9.
8. 9. u. 10. **und** 10. hier mit beyfügen. Woraus man deren genaue Uebereinſtimmung in Worten erſehen, und folglich auch deren ganz gleichen Sinn und Verſtand, obbemerkter maſſen, erkennen wird.

§. 21.

Jedoch, um auf die fernerweite Herzogliche Hauß-Verträge ſolcher Zeiten zurük zu kommen; ſo hatten obbemeldte Herren Herzoge Heinrich und Albrecht, Gebrüdere, nachdem der mitlere, Herzog Erich, im Jahr 1508. Todes verblichen, wegen der Form ihrer geſamt-Regierung verſchiedene Vergleiche, wozu Herzog Heinrich, aus friedliebender Gutherzig- und Gefälligkeit, ſich bewegen laſſen, als unterm dato Schwerin am Sontage Dorotheä Virginis 1513. und Wißmar Sontags nach Catharinen 1518. unter ſich getroffen, auch einen dergleichen zu Neuen-Brandenburg Montags nach Cantate 1520. wiewol nicht bloß durch Vermittelung Herzogs Bugislaff zu Pommern und Biſchoffs Martini zu Cammin,

Zuverläſſige Ausführung §. 8.

ſondern auch mit Zuziehung derer Mecklenburgiſchen Land-
Num. 11. **Stände**, auf vier Jahr errichtet. Der Anſchluß **Num.** 11. liefert denſelben vollſtändig, weil deſſen Auszug in der **fünften Beylage der Zuverl. Ausführung** nicht ſo weit reichet, als hieſelbſt nöthig iſt, wie aus dem folgenden §. zu erſehen ſeyn wird. Hier iſt aus ſolchem Vergleich zuforderſt zu beobachten, daß die Hochfürſtl.

fürſtl. Herren Gebrüdere ſich in demſelben, Artic. 4. und 7. ausdrüklich verpflichtet, **daß die Prälaten, Ritterſchaft und Städte des Landes in angedeuteter Zeit ungetrennt gelaſſen werden ſolten.** Ob nun zwar dieſes nur auf gewiſſe Jahre gehet, ſo iſt es jedoch nachgehends noch weiter der geſtalt fortgegangen, und dahero auch hieraus nichts wiedriges entſtanden, noch zu folgern, wie bereits oben im §. 15. angemerket worden.

§. 22.

Das aber iſt an ſich nicht genug, daß vom Herrn Herzog Albrecht ſothaner Vertrag angefochten, und hingegen auf eine Erb-Land-Theilung gedrungen worden.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 8.

Denn 1) ergieng dawieder alſofort, zu Handhabung ermeldten Vergleichs, an den Herzog Bugislaff zu Pommern und die **Stände gemeiner Landſchafft des Fürſtenthums Mecklenburg,** unterm 2. Septembr. 1521. ein gar ernſtliches Kayſerliches Mandat, welches Num. 12. hier anlieget. Man leſe auch Num. 12.
2) in der Beylage Num. 13. was Herzog Heinrich ſelbſt dieſerhalb, vermittelſt öffentlichen, der Zeit gedrukten, Ausſchreibens Num. 13.
vom dato Schwerin am Sonnabend nach dem Sontage Trinitatis 1523. an die Eingeſeſſene von Ritter- und Landſchaft gelangen laſſen. Und ſiehet man 3) den Inhalt vorberührten Furſt-Brüderlichen Vergleichs v. J. 1520. weiter nach, ſo beſaget derſelbe am Ende eben dasjenige, worauf es auch anjezo ankömt, nemlich, daß zwar die Herren Herzoge im lezten Jahr ſothanen Vertrages von einer Erbtheilung handeln, und ſich deren vereinigen möchten, allein, Inhalts vorangezogener Beylage Num. 11. im Artic. 26. am Ende, mit dieſem ausdrüklichen Zuſatz:

> **ſo viel des ohne der Landſchaft Privilegien und Freyheiten Verſehrung und Nachtheil geſchehen mag.**

§. 23.

Wie aber bald nach dieſem vorberegten Fürſt-Brüderlichen Vergleich die Mißhelligkeiten zwiſchen beyden Hochfürſtlichen Herren Gebrüdern am ſtärkſten ausbrachen; alſo gieng zwar nunmehro Herrn Herzogs Albrechts Bemühen dahin, ſeinen ältern Herrn Bruder, Herrn Hertzog Heinrich, zu einer anderweitigen Landes-Theilung zu vermögen. Gleichwol fehlet ſo viel, daß das, auf Herrn Herzogs Albrechts Verlangen, von ſechs Perſonen des Mecklenburgiſchen Adels, unterm dato Sternberg am Sontage nach der Beſchneidung des Herrn, oder nach Neu-

Jahr, 1522. geſtelletes Gutachten das Anſehen haben ſolte, von der Theilbarkeit der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft **ein Zeugniß aus eigenem Wiſſen und Wolbewuſt der Ritterſchaft** darzuſtellen; daß vielmehr der Augenſchein ſelbſt ſolches ganz anders ausweiſet. Man will zu dem Ende, um bequemerer Einſicht willen, angeregtes Zeugniß

aus der Siebenden Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

Num. 14. in angeſchloſſener **Num.** 14. anhero erhohlen. Daraus nun erhellet, a) daß die daſelbſt gemeldete ſechs Perſonen vom Herrn Herzog Albrecht bey **ihren Raths-Pflichten** ermahnet worden, ihren **Rath** mitzutheilen. Dieſes giebt ſo fort zu erkennen, daß ſie in Fürſtlichen Rahts-Pflichten geſtanden. Geſtalt dann auch der Herzogliche **Canzler Caſpar von Schöneich** ſelbſt unter denenſelben mit benant iſt. Bey ſolcher Bewandniß aber iſt, in Anſehung eines dritten, ſothanes Zeugniß zu Recht nicht hinlänglich, viel weniger entſcheidend, und am allerwenigſten für ein Zeugniß der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft, als Landſtände betrachtet, anzunehmen. b) Iſt es auch an ſich nicht einmahl ein eigentliches Zeugniß, ſondern nur, wie es ſelbſt genandt wird, ein **Rathſchlag** oder Gutachten derer damahligen Räthe. c) Iſt daſſelbe auf ein darin ausdrüklich angezogenes, vom Herrn Herzog Albrecht übergebenes, **ſchriftliches Bedenken und Erbieten** abſichtlich. Weil aber daſſelbe nicht mit beygefüget iſt, und man alſo von der Beſchaffenheit des vom Herrn Herzog Albrecht in Betracht der Erbtheilung geſchehenen damahligen Erbietens, welches die Herzogliche Räthe den Rechten, Landes-Gewohnheiten und Uebungen, bey ſich ſelbſt für gleich billig geachtet, nicht urtheilen kan; ſo fehlet mithin der Hauptgrund, worauf ſothanes Zeugniß oder Rathſchlag beruhet. Inſonderheit aber iſt damit d) dasjenige, was Herr Herzog Heinrich in ſeiner Quadruplic behauptet, nemlich:

> Es würde Herzog Albrecht nicht mögen nachbringen, daß, in aller Menſchen Gedenken und darüber, in dieſem Fürſtenthum je eine erbliche Theilung, **ſonderlich der Prälaten, Manne und Städte,** gemacht oder fürgenommen ſey;

S. die Siebende Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

welchem Satz gleichwol vorberegtes Zeugniß in angezogener **ſiebenden Beylage der Z. A.** entgegen geſtellet wird, bey weiten nicht abgelehnet. Denn dieſes Zeugniß oder vielmehr Räthliches Gutachten, redet nur ſchlechthin von gleicher Brüderlicher Theilung; Herzog Heinrich hingegen hatte vornemlich auf einen ſpecial-Beweiß, daß ins beſondere auch die **Prälaten, Manne**

und

und Städte getheilet worden wären, gedrungen. Hievon aber ſaget das Räthliche Zeugniß nichts. Zu geſchweigen, e) daß, da Herr Herzog Heinrich mehr berührtem derer Räthe Rathſchlag, wie es am Ende deſſelben heißt, **keine Folge thun wollen**, Er Zweifels ohne deſſen ſeine gute Verwiederungs-Urſachen gehabt haben wird, und ſolcher geſtalt hier abermahls eintritt, was bereits oben im §. 16. zur Beachtung geſtellet worden, daß nemlich dieſer Fürſtliche Theil hierunter wenigſtens eben ſo billige Vermuthung verdiene, als der andere.

§. 24.

Iſt nun gleich in der Reichs-Cammer-Gerichts-Urthel vom Jahr 1525.

S. die Sechſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

dem Herrn Herzog Albrecht, auf die Erb-Land-Theilung Klage zu erheben, frey gelaſſen und vorbehalten worden; ſo weiß jedoch jedermann, daß dergleichen Richterlicher Vorbehalt einer Klage noch keine Entſcheidung der einzuklagenden Sache ſelbſt ſey, ſondern daß, wann zuvor auch der beklagte Theil mit ſeiner Verantwortung gehöret, alsdann allererſt, beym Ausgang dergleichen Rechtfertigung, die Richterliche Entſcheidung in der Sache ſelbſt erfolge. Hiezu aber iſt es im obigen Fall niemals gekommen. Hinfolglich iſt es mit der bloſſen Klage und deren Vorbehalt noch bey weiten nicht ausgemacht.

§. 25.

Wann aber auch im Jahr 1531. am 10. Decembr. die der Zeit zu Roſtock verſamlet geweſene Ritter- und Landſchaft, auf die vom Herrn Herzog Albrecht an ſie geſchehene Anfrage, ſich erkläret, **daß ſie ſich nie verbunden, verſiegelt oder verbriefet, das wieder Ihro beyder Fürſtl. Gnaden Landerblichen Theilung, oder an Derſelben Ihro Fürſtl. Gnaden Obrigkeit oder Herrlichkeit zu Schaden oder Nachtheil gereichen möchte;**

S. die Neunte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

So kan jedoch daraus nicht mehr geſchloſſen werden, alß daß die Ritter- und Landſchaft ſich eben nicht wieder **alle**, auch unnachtheilige Fürſt-Brüderliche Theilung, oder **zum Nachtheil der Landes-Fürſtlichen Obrigkeit und Herrlichkeit**, verbunden gehabt, welches der geſtalt billig ferne bleibet. Allein, es folget auch nicht, daß derowegen mit ſolcher Theilung anders zu verfahren geweſen wäre, als wie, obangeführter maſſen, nach der Bey-

 lage

lage Num. 11. ſchon zuvor durch den Vergleich v. J. 1520. ausgemacht war, nemlich, **ſo viel des ohne Verſehrung und Nachtheil der Landſchaft Privilegien und Freyheiten hätte geſchehen mögen.**

§. 26.

Beyde Herren Gebrüdere verglichen ſich endlich am 22. Decembr. 1534. wegen der Form und Maaſſe ihrer geſamt-Regierung auf anderweitige zwanzig Jahre. Dabey ward nun zwar in ſolchem Vergleich unter ihnen verabredet, daß, nach Ausgang gemeldeter Jahre, der Erbtheilung halber, beyderſeits gegen einander frey ſtehen ſolte, dieſe Fürſtenthum, Prälaten, Ritterſchaft, Adel, Städte, Lande, Leute, Schlöſſer und Aemter, mit einander erblich zu theilen.

S. die Zehende Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

Allein, wer wolte zweifeln, daß nicht dieſes, Rechtsbilliger weiſe, von ſelbſt in der Maaſſe zu verſtehen ſey, welche, wie vorerwähnet, bereits durch den, mit Zuziehung der Landſchaft, errichteten Vergleich v. J. 1520. voraus geſetzet war, nemlich, **ſo viel des ohne Verſehrung und Nachtheil der Landſchaft Privilegien und Freyheiten geſchehen mögen.** Es kan ſolches ſo viel weniger Zweifel haben, als vielmehr in eben dem Vergleich v. J. 1534. wie deſſen fernerer, in der **zehenden Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.** nicht mit berührter, Extract im
Num. 15. Anſchluß **Num.** 15. bezeuget, zugleich ausdrüklich feſt geſtellet worden, daß ſolche Erbtheilung

> **mit Rath, Wiſſen und Willen der Stände der Landſchaft, und mit Zuthat derer Räthe von der Landſchaft,**

vorgenommen werden ſolte. Und eben dieſes findet ſeine Anwendung auch bey jezigem Vorfall.

§. 27.

Am meiſten aber möchten die in dieſer Zeit ergangene, und, dem Anſehen nach, auf eine vorzunehmende völlige Theilung des Landes zwiſchen den damahligen beyden Herren Herzogen Gebrüderen lautende, Commiſſoria der Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſt. vom 15. Februar. 1529. vom 29. Merz 1542. und vom 2. Octobr. 1543.

in der Achten, Eilften und Zwölften Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

hier

hier entgegen zu ſtehen ſcheinen. Es iſt auch nicht ohne, daß ſie, wenigſtens in Abſicht auf die damahlige Fürſt-Brüderliche Theilungs-Strittigkeiten, einen ſtarken Ausſchlag geben würden, wann ſie **Rechts-entſcheidende** Käyſerliche **Definitiv-Erkentniſſe** wären. Allein ſie ſind es nicht, und gehen dahin auch nicht; ſondern ſie ſetzen vielmehr ausdrüklich eine noch vorzunehmende Unterſuchung voraus, und geben alle drey denen verordneten Kayſerlichen Commiſſarien, mit gleichmäſſigen klaren Worten, den Auftrag dahin, daß, da ſich zwiſchen mehr berührten Herren Herzogen Heinrich und Albrecht Gebrüdern, ihrer Erbtheilung halber, Irrung und Speen hielten, Sie, die Kayſerl. Commiſſarien, die Herren Herzoge

> ſolcher ihrer Irrung ꝛc. **mit allen andern Umſtänden der Sachen, eigentlich und nach Nothdurft verhören, und, darnach ſie ſolches geſtaltet befinden würden,**

die Theilung unter Ihnen in ſonſt gewöhnlicher Maaſſe fürnehmen ſolten. Damit man aber, um dieſes ſelbſt einzuſehen, ſolche allerhöchſte drey Commiſſaria ſo fort zur Hand haben möge, als will man dieſelben, aus vorberegter **Achten, Eilften und Zwölften Beylage der Zuverläſſigen Ausführung**, hier gleichfalls anlegen, **Num.** 16. 17. **und** 18. Es iſt demnach in ſelbigen, vorangeführter maſſen, ganz deutlich ein doppelter Auftrag enthalten, als zuforderſt, **zu Verhör- und Unterſuchung der Sachen**, allenfalls aber **erſt, dem etwanigen Befinden nach**, zur Theilung. Da nun ſolcher geſtalt, dieſer klaren Vorſchrift zu folge, vor der Theilung erſt noch eine **eigentliche und nothdürftige Unterſuchung der Sachen, mit allen Umſtänden, vorhergehen ſolte;** ſo giebt ſich ja daher von ſelbſt zu erkennen, daß dieſe allerhöchſte Commiſſoria noch keine Definitiv-Entſcheidungen geweſen. Vielmehr ſtehet noch gänzlich dahin, wie die Sache ausgefallen ſeyn würde, wann es würklich zur näheren Unterſuchung gekommen wäre. (S. §. 24.)

Num. 16. 17. u. 18.

§. 28.

Wiewol es ſind die, vorerwähnter maſſen, erkante Kayſerl. Commiſſiones nicht zum Vollzug, und, wie bereits in der, zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts, bey Gelegenheit der Güſtrowiſchen Succeſſions-Sache, gedrukt ausgegebenen Herzoglich-Schweriniſchen

Deductione Juris primogenituræ &c. num. 30.

ſelbſt iſt erinnert worden, die Sache nie zur Entſcheidung, mithin auch die vom Herrn Herzog Albrecht geſuchte, und gegen Herrn Herzog Heinrich ſo ſtark getriebene, gänzliche Landes-Theilung unter dieſen beyden Herren Gebrüdern nie zur Würklichkeit gekommen. Dahingegen, gleich wie dieſelben, nach der erſtern im Jahr 1529. erkanten Kayſerl. Commiſſion, ſich vielmehr zu Fortſetzung der ungetheilten Regierung, durch obgedachten Vergleich vom Jahr 1534. vereinbahret; alſo ſind ſie auch, nach der leztern im Jahr 1542. und 1543. erkanten Kayſerl. Commiſſion, in ungeſchiedener Regierung biß zu Herrn Herzogs Albrechts, welcher noch biß ins Jahr 1547. gelebet, erfolgtem Abſterben ſtets geblieben. Wornächſt ſo gar auch deſſen älteſter Prinz, Herr Herzog Johann Albrecht, die geſamt-Regierung mit Herrn Herzog Heinrich, biß zu deſſen Ableben im Jahr 1552. ohnverrükt fortgeführet hat.

Fünfte Betrachtung.

Von der Mecklenburgiſchen Landes-Theilungs-Geſchichte in der leztern Helfte des ſechszehenden Jahrhunderts.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 14. und 15.

§. 29.

In dieſem Periodo kömt fürnemlich vor die Succeſſions-Irrung und Theilungs-Handlung zwiſchen oft gedachten Herrn Herzogs Albrechts hinterlaſſenen zween älteſten Herren Söhnen, den Herzogen Johann Albrecht und Ulrich Gebrüdern; wovon aber der Ausgang endlich war, daß es in dem hauptſächlichſten, nach wie vor, bey den alten gelaſſen ward, nemlich, daß die Regierungs-Sachen unter Ihnen in ungetheilter Gemeinſchaft, und mithin auch die Ritter- und Landſchaft im ohngetrennten Weſen verblieb. Es iſt aber dieſer Periodus um ſo viel merkwürdiger, weil in demſelben der vornehmſte Grund zu Abwendung künftiger Landes-Theilungen geleget, und bevorab auch in denen Stücken, von deren Theilung jeziger Zeit die Frage iſt, eine gewiſſe Verfaſſung ausgemacht worden. Daher es der Mühe werth ſeyn wird, den ganzen Zuſammenhang hier etwas umſtändlich vorzulegen.

§. 30.

Es hatten nemlich, nach Herrn Herzogs Albrechts Ableben, vorermeldte deſſen zween älteſte Prinzen, Herzog Johann Albrecht und Herzog Ulrich, im Jahr 1550. zu Schwerin, am Montage nach Miſericordias Domini, ſich der geſtalt verglichen, daß lezterer

ſeines

ſeines Antheils an der Regierung, auch Nutzungen und Gefällen des Landes, ſich auf zehen Jahr begeben, und ſolchen ſeinen Antheil auf gedachte Jahre ſeinem Herrn Bruder, Herzog Johann Albrechten, überlaſſen hatte. Als aber Herzog Heinrich, wie vorerwähnet, im Jahr 1552. mit Hinterlaſſung eines blöden Prinzen, Herzogs Philips, gleichfalls verſtarb; ſo verlangte nunmehro Herzog Ulrich wiederum zu gleicher Mit-Regierung am Lande und Fürſtenthum Mecklenburg zugelaſſen zu werden; wie das vom Herrn Herzog Ulrich ſelbſt ausgebrachte Kayſerliche Mandat an die Ritter- und Landſchaft vom 10. Octobr. 1553. in der Beylage Num. 19. ausdrüklich beſaget. Num. 19.

§. 31.

Weil es ſich nun darüber zwiſchen dieſen beyden Herren Brüdern zu groſſen Weiterungen anließ; ſo traten die Land-Stände ins Mittel, um das gute Vernehmen und die Fürſt-Brüderliche Einigkeit unter beyden Herren Herzogen wieder herzuſtellen. Es kam demnach im Jahr 1554. zur würklichen Unterhandlung der Stände; wobey, nach verſchiedenen anderen Vorſchlägen, endlich zwiſchen Herrn Herzog Johann Albrecht und der Landſchaft gewiſſe Puncte verabredet wurden, welche der Grund aller folgenden Tractaten geweſen, und welche man, aus den derzeitigen original-Landes-Acten, in der Beylage Num. 20. mittheilet. Num. 20. Unter denſelben verdienen inſonderheit drey Puncte hier bemerket zu werden, als der Erſte:

> Daß die Lande in zwey gleiche Theile an allem Einkommen, auf Schwerin und Stargard, getheilet, und Herzog Johanns Albrechten Schwerin, und Herzog Ulrichen Stargard bleiben möchte;

imgleichen der Achte:

> Daß hinführo der älteſte Fürſt beyder Theile zu ewigen Zeiten bey der Regierung bleiben ſolte;

und ferner der Neunte, folgender geſtalt lautend:

> Wann auch durch einigen Erbfall die Lande wiederum zuſammen kommen, daß ſie alsdann ungetheilet blieben, und allein durch den älteſten regieret würden.

Welche beyde leztere Puncte, und vornemlich der Neunte, nachgehends auch in Herrn Herzogs Johann Albrechts Teſtament eingefloſſen ſeyn.

§. 32.

Herr Herzog Ulrich aber gab über diejenigen Puncte, welche das damahls vorſeyende Theilungs-Werk angiengen, ſeine Erklä-

rung unterm Dato Boitzenburg den 7. Junii 1554. von ſich, wel-
Num. 21. che Num. 21. hier beygedrukt iſt. Aus ſolcher Erklärung erſcheinet gleich anfänglich, daß Herr Herzog Ulrich die vom Herrn Herzoge Johann Albrecht zugeſtandene Theilung auf Schwerin und Stargard gleichfalls angenommen, daß aber bey dieſer weitern Unterhandlung, beſage des Artic. 14. ſothaner Erklärung, noch vorgefallen, auch die Jurisdiction, oder Gerichts-Gewalt, und die Städte mit zur Theilung kommen zu laſſen.

§. 33.

Dieſe beyderſeitige Herzogliche Erklärungen haben nun ferner Gelegenheit gegeben zu denen, wenige Tage nachher, als untern 10. Junii 1554. von Herzog Johann Albrechten, und hinwiederum unterm 16. Junii von Herzog Ulrichen, und zwar beyderſeitig unter Mitgelobung und Mitbeſiegelung derer von Ritter- und Landſchaft, wegen der Landes-Theilung gegen einander ausgeſtelleten beyden Reverſe

in der Dreyzehenden Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

Immaſſen nicht nur die Veranlaſſung ſolcher Reverſal-Verſicherung im Artic. 6. derer mit Herrn Herzog Johann Albrecht verabredeten Puncte, in obberegter Beylage Num. 20. und im Artic. 15. vorgedachter Boitzenburgiſchen Erklärung Herrn Herzogs Ulrichs, für Augen lieget; ſondern es wird auch eben dieſe vom Herrn Herzog Ulrich unterm 7. Junii zu Boitzenburg abgegebene Erklärung in berührten beyden Fürſt-Brüderlichen Reverſen ausdrüklich zum Grunde geleget, und, daß, nach dem Inhalt derer darin articulirten Puncte und Fürſchläge, die Voneinanderſetzung des Landes auf Schwerin und Stargard bewerkſtelliget werden ſolte, feſt geſtellet. Hieraus ergiebt ſich alſo von ſelbſt, daß ſolche Reverſe ohnmöglich anders und weiter, als nach Maaßgabe der vorhergegangenen Handlung, und ſonderlich der Boitzenburgiſchen Puncte, als zu deren Vollſtreckung ſie eigentlich angeſehen waren, verſtanden werden können; mithin a) bloß von einer Theilung des Landes dem Einkommen nach, und alſo derer Domanial-Güter und Einkünfte, ferner b) der Jurisdiction oder Gerichts-Gewalt, und dann c) derer Städte; welche beyde leztere Puncte jedoch der Zeit nicht zum Stande gekommen. Von einer völligen Grund-Theilung aller übrigen Regierungs- und Provincial-Sachen aber iſt in dieſer ganzen Handlung nicht eine Spur anzutreffen. Vielmehr wird allenthalben, und ſo gar auch, nach Ausweiſung ſo wol des Artic. 4. derer mit Herrn Herzog Johann Albrecht abgeredeten Puncte, in der Beylage Num. 20. als des Artic. 8. u. f. der Erklärung Herrn Herzogs Ulrichs, in der Beylage Num. 21. in Anſehung des zu leiſtenden Beytrags zu Ablegung derer beyderſeitigen Landes-Fürſtlichen Schulden,

ohnge-

ohngeachtet ein jeder Herr ſeine abſonderliche Schulden hatte, die ganze Landſchaft, als ein Corpus, ohngetrennt zuſammen genommen.

§. 34.

Was endlich in dieſer Hoch-Fürſtlichen Theilungs-Sache ausgemacht und feſt geſetzet worden, ſolches weiſet der im folgenden Jahr 1555. am Montage nach Reminiſcere, zwiſchen hochgedachten Herren Herzogen, Johann Albrecht und Ulrich, durch Vermittelung Herrn Albrechts Marggrafen zu Brandenburg und Herzogs zu Preuſſen, mit Zuziehung derer Mecklenburgiſchen Land-Räthe, errichtete Wißmariſche Vertrag der Länge nach aus. Es iſt zwar derſelbe ſchon verſchiedentlich gedrukt (†); jedoch kan man, ſeiner Beträchtlichkeit halber, nicht umhin, denſelben aus einer beſſern Abſchrifft hier vollſtändig beyzufügen, Num. 22. Dieſer Fürſt-Brüderliche Vertrag nun zeiget, daß, gleich wie überhaupt, nach Inhalt des Artic. 1. hochermeldete beyde Herren Herzoge ſich dahin vereinbaret, **bey der alten ſämtlichen Regierung zu bleiben**, alſo fürnemlich auch Num. 22

1) das Ausſchreiben der **Landtäge**, (Art. 2.)

2) das Kirchen-Regiment und anzuordnende **Conſiſtorium**, (Art. 4.)

3) das zu errichtende **Land-Gericht**, (Art. 7.) und

4) das **Contributions-Weſen**, (Art. 14.)

zu ohngeſonderter Gemeinſchaft ausgeſtellet worden. Wobey dann nicht weniger Aufmerkſamkeit verdienet, daß, zu deſto mehrerer Sicherheit und Bündigkeit, ſolcher Fürſt-Brüderliche Vertrag nicht allein von beyden Durchlauchtigſten Herren Paciſcenten und vom Herrn Herzog Albrecht zu Preuſſen, als dem Unterhändler, ſondern auch von den Mecklenburgiſchen **Land-Räthen**, unterſchrieben und beſiegelt, imgleichen von dem Churfürſten zu Brandenburg und Herzoge Philip zu Pommern mit ihren Chur- und Fürſtlichen Handzeichen und Secreten befeſtiget, ja überdem noch in demſelben verabredet worden, daß dergleichen auch **auf dem nächſten Landtage bey gemeiner Landſchaft** geſuchet und erhalten werden ſolte. In Verfolg deſſen ward alſo bey dem kurz nachher auf Judica 1555. gehaltenen Mecklenburgiſchen Landtage von beyden Herren Herzogen nicht nur der verſamle-

(†) Als in Dr. Gerdes Dritten Samlung Mecklenb. Urkunden ꝛc. S. 187. u. f. wie auch in der von dem Herzogl. Mecklenb. Strelitziſchen Hr. Hoff-Rath Jargow vermehrten Klüveriſchen Beſchreibung des Herzogth. Mecklenb. im Erſten Stück des Dritten Theils, S. 732. u. f.

ſamleten Landſchaft angezeiget, daß Sie durch den Herzog zu Preuſſen aller Ihrer Brüderlichen Irrung endlich und beſtändiglich verglichen wären,

> der geſtalt, daß Ihre Fürſtliche Gnaden in **ſämtlicher Regierung**, wie J. F. G. Herren Vater und Vetter geweſen, bleiben wolten;

ſondern anbey auch gnädigſt begehret:

> Eine Ehrbare Landſchaft wolle ſolche Brüderliche Verträge, zu mehrer Verſicherung, auch durch ihre Siegel bekräftigen helfen, wie die Land-Räthe den mehrern Theil albereit gethan.

Die merkwürdige Landtags-Propoſition, welche dieſes in ſich faſſet, Num. 23. iſt Num. 23. hier beygefüget. Daß nun darauf die Landſchaft zu ſolcher unterthänigſten Mitbekräftigung ſich ganz geneigt erkläret, und zu dem Ende um Verleſung des aufgerichteten Receſſes gebeten; daß auch die Herren Herzoge mit der verlangten öffentlichen Verleſung deſſelben wol zufrieden geweſen, und zugleich nochmahls gnädigſt verlanget, daß derſelbe durch etliche der vornehmſten von der Landſchaft mit beſiegelt werden möchte, ſolches Num. 24. u. 25. ergeben die beyde Anſchlüſſe Num. 24. und 25. in mehrerm.

§. 35.

Gleich wie nun aus dem allen der Landes-Fürſtliche groſſe Ernſt, ſolchen Vertrag auf das ſtandhafteſte zu befeſtigen, gar merklich herfür leuchtet, auch deshalb eine völlige Einſtimmung zwiſchen Herren und Ständen wahrzunehmen iſt; Alſo gehet der Sache ſelbſt dadurch gewiß nichts ab, wann der Eingang dieſes Vergleichs dahin gefaſſet worden, daß die geſonderte Regierung und gezweite Theilung der Lande Mecklenburg zu damahligen geſchwinden und ſorgfältigen Zeiten und Läuften, und derer beyden unmündigen Herren Brüdere halber, der Zeit nicht für rathſam, nütz und gut erachtet worden. Denn gleichwol ſtehet noch dahin, ob und wie weit eine geſonderte Regierung, wann die Herren Herzoge darzu hätten ſchreiten wollen, zum Stande zu bringen geweſen ſeyn möchte; wenigſtens iſt aus den vorhergegangenen Handlungen gar nicht abzunehmen, daß auf eine ganz allgemeine Regierungs-Sonderung in allen Stücken, oder auf eine Theilung von Grund aus, auch nur die Abſicht gegangen wäre. (S. §. 33. am Ende) Genug iſt, nach obiger Anmerkung im §. 15. daß dennoch keine geſonderte Regierung und völlige Grund-Theilung derer Mecklenburgiſchen Lande erfolget iſt, ſondern daß vielmehr die Verfaſſung der geſtalt, wie geſchehen, eingerichtet worden. Ja, was noch mehr,

mehr, es haben auch folgends die Herren Herzoge Selbſt, ſothane Verfaſſung für die Zukunft auf einen beſtändigen und feſten Fuß zu ſetzen, und alle fernere Theilung zu verhüten, Ihnen mit beſonderer Sorgfalt angelegen ſeyn laſſen. Denn bekant iſt nicht nur, daß beyde hochermeldete Herren Herzoge nachgehends ihre beyde jüngere Herren Brüdere, Herzog Chriſtoffern und Herzog Carln, würklich abgefunden haben, ſondern es erweiſet auch der Anſchluß **Num.** 26. daß die Herren Herzoge Selbſt die verglichene Landes- und Regierungs-Einrichtung, gegen die nachherige Anſtellungen Herrn Herzog Chriſtophs, in Rechten zu behaupten ganz ernſtlichſt bemühet geweſen, und die Beylage **Num.** 27. zeiget, daß die Ritter- und Landſchaft darin ganz treulich bey denen regierenden Landes-Fürſten gehalten habe. Num. 26. Num. 27.

§. 36.

Dabey iſt ferner nicht auſſer Acht zu laſſen, daß, kundbarer maſſen, der Stamm-Vater aller jezt lebenden Durchlauchtigſten Herren Herzoge zu Mecklenburg, mehr höchſtgedachter Herr Herzog Johann Albrecht, da Selbiger die Schädlichkeit und Ungelegenheit der Landes- und Regierungs-Theilung wol eingeſehen und zu Herzen genommen, in ſeinem Teſtament vom 22. Decembr. 1573. beſage deſſen Extracts in der Anlage **Num.** 28. dergleichen Theilung nicht allein unter ſeinen Herren Söhnen verboten, ſondern auch ausdrüklich verordnet, daß, wann ſeine übrige Herren Gebrüdere mit Tode abgehen, und alſo die geſamte Mecklenburgiſche Lande auf ſeine Linie und Stamm allein fallen würden, alsdann ſolche Lande **nicht wieder getheilet werden ſolten.** Der erſte Grund hievon iſt ſchon im obigen §. 31. bekant gemacht. So iſt auch gar beträchtlich, daß in der über ſothanes Fürſtliches Teſtament erfolgten Kayſerlichen Confirmation vom 12. Junii 1574. nicht nur daſſelbe überhaupt in allen und jeden ſeinen Puncten und Articuln, ſondern, laut Anſchluſſes **Num.** 29. nahmentlich auch und Num. 28. Num. 29.

> **ſonderlich,** ſo viel **die verordnete Succeſſion** und **Erbſetzung** 2c. auch **Dero Fürſtenthum, Land und Leute Regierung** anlanget,

von Kayſerl. Majeſt. allerhöchſt beſtättiget worden iſt. Gleiche Beachtung verdienet, daß ſolche Teſtamentariſche Verordnung des Höchſtſeel. Herrn Herzogs Johann Albrechts, nach deſſelben Ableben, durch den unter ſeinen Herren Söhnen errichteten Fürſt- Brüderlichen Erbvertrag vom 20. May 1586. deſſen Extract in der Beylage **Num.** 30. enthalten iſt, auch würklich anerkant, beſtärket und in Uebung gebracht worden. Num. 30.

§. 37.

Daß aber dennoch die gänzliche Voneinanderſetzung der Lande, Leute und Regierung, **wie ſolche im heiligen Reich Recht und Gewohnheit** wäre, in den Kayſerlichen Lehn-Briefen denen Herren Herzogen ferner **vorbehalten** ſeyn ſolte;

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 15. am Ende.

das iſt wenigſtens aus dem Kayſerlichen Lehn-Briefe vom 16 Jul. 1578.

in der Funfzehenden Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

welcher ſolches beſcheinigen ſoll, nicht zu erſehen. Denn beregte Ausdrückungen ſind in demſelben nicht befindlich, ſondern dieſer Kayſerliche Lehn-Brief lautet, gleich allen übrigen dieſes Jahrhunderts, wie bereits oben §. 19. und 20. gewieſen, auf eine geſamt-Belehnung, und gehet mithin nicht ſo wol auf einen Theilungs- als vielmehr auf einen Succeſſions-Vorbehalt.

§. 38.

Bey dem allen ſind nun, nach obgedachtem Fürſt-Brüderlichen Wißmariſchen Vertrage vom Jahr 1555. ſo wol das Land- und Hof-Gericht, als das Conſiſtorium, auf den Fuß allgemeiner Gerichte des ganzen Landes würklich angerichtet worden (†); Gleichwie nicht weniger die Landtäge, ſamt dem Contributions-Weſen, in dieſer ganzen Zeit auf die Concurrenz der geſamten Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe je und allewege beruhet haben. Da nun auch die der ganzen Ritter- und Landſchaft am 2. Jul. 1572. ertheilte Hoch-Fürſtl. Landes-Reverſales im Artic. 2. u. 5. nur von **Einem** Hof-Gericht und von **Einem** Conſiſtorio im ganzen Lande reden, desgleichen im Artic. 6. ausdrüklich feſt ſetzen, daß die Landtäge mit der **geſamten** Ritter- und Landſchaft an **Einem** Ort zu halten (††); So hat die Ritter- und Landſchaft ſich an ſolche hergebracht- und beſtimte Verfaſſung jederzeit gehalten, welche auch biß zu Ende des ſechszehenden Jahrhunderts ohnverrükt fort- und ſolcher geſtalt in das folgende ſiebenzehende hinein gegangen iſt.

Sechſte

(†) Wovon die unten folgende Dreyſſigſte und Ein und Dreyſſigſte Betrachtung ausführliche Nachricht geben wird.

(††) Wovon unten im §. 113. mit mehrern gehandelt werden wird.

Sechſte Betrachtung.

Von den Theilungs-Handlungen zwiſchen den Herren Herzogen Adolph Friedrich I. und Johann Albrecht II. Gebrüdern, biß auf das Jahr 1619.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 16. biß §. 22.

§. 39.

Wenn man das vorangeführte mit Bedacht anſiehet, ſo ſolte man kaum glauben, daß hocherwähnten Herrn Herzogs Johann Albrechts des Erſten Enkele, die Herren Herzoge Adolph Friedrich der Erſte und Johann Albrecht der Andere, auf eine abermahlige Landes-Theilung hätten verfallen können. Und es ſtehet dahin, wie ſolches zugegangen ſeyn mag. Ja, obſchon Herr Herzog Adolph Friedrich damahls auf die Erb- und Land-Theilung am meiſten gedrungen; ſo iſt jedoch auch nicht unbekant, daß eben dieſem Herrn nachhero, wie Er eines beſſern berichtet worden, die Sache aber nicht mehr zu ändern war, es leid genug geweſen. Ein deutliches Merkmahl hievon lieget in dem, bey Gelegenheit der Güſtrowiſchen Succeſſions-Sache, Herzogl. Schweriniſcher Seits ſelbſt beygebrachten Extract des im Jahr 1633. abgefaßten erſtern Teſtaments dieſes Herrn. Die daraus anhero gehörige Stelle iſt in der Beylage **Num.** 31. zu leſen, und giebet zu erkennen, wie gedachter Herr gewünſchet, daß ſeines Herrn Groß-Vaters, Herzogs Johann Albrechts, Teſtament, worin, obgemeldeter maſſen, alle künftige Landes-Theilung ausdrüklich verboten, (S. §. 36.) bey Dero Brüderlichen Vergleichung conſideriret und in Acht genommen ſeyn möchte. Num. 31.

§. 40.

Merklich iſt auch, daß beyden Herzoglichen Herren Gebrüderen gleich anfänglich, im Jahr 1610. die damahlige Land-Räthe unterthänigſt angerathen, bey der alten von den Herren Herzogen Johann Albrecht und Ulrich aufgerichteten Theilung, wovon oben im **§. 34.** gehandelt, es gnädigſt verbleiben zu laſſen.

S. die Sechszehende Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

Und dieſer derer Land-Räthe wolgemeinter Rath verliehret dadurch nichts an ſeinem guten Werth, daß ſie dabey, mit den Ausdrückungen: **ohne Maaßgebung, ohne Vorgreifung, u. d. g.** ſich einer Schreibart bedienet, welche die Ehrerbietigkeit zum Grunde hat, und welche auch ſonſt bey Land-Ständlichen wolgegründeten Vorträgen nicht ungewöhnlich iſt.

§. 41.

Ob nun zwar dennoch hochgemeldte beyde Herren Herzoge, mittelſt des am 22. Junii 1611. gegen einander ausgeſtelleten Reverſes,

in der Siebenzehenden Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

eine vorzunehmende Theilung der Ritterſchaft und Städte unter ſich verabredet; ſo kömt jedoch dagegen in Erwägung, wie gleichwol Zuſagen und Verpflichtungen unter zweyen Theilen die Rechte des Dritten nicht aufheben. Dahero auch Ritter- und Landſchaft nachgehends ſolche Theilung, wie unten vorkommen wird, dennoch in Unterthänigkeit gänzlich verbeten, biß ſie endlich dieſelbe im Jahr 1621. auf gewiſſe Weiſe ſich unterthänigſt gefallen laſſen (†). Womit dann beregter Herzoglicher Theilungs-Revers von 1611. vorlängſt ſeine ganz abhelfliche Maaſſe erlanget hat.

§. 42.

Am allerwenigſten aber können die Rathſchläge und Gutachten, welche für die Total-Theilung im Jahr 1613. geſtellet worden,

S. die Zwanzigſte, Ein und zwanzigſte, Zwey und zwanzigſte und Drey und zwanzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

hier einen ſonderlichen Ausſchlag geben. Zwar, wann diejenigen, welche ſolche Bedenken und Rath abgegeben, Land-Räthe, wie es das Anſehen haben ſoll,

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 17. 18. 19. 20. und 104.

geweſen, und mithin nicht nur auf derer Landes-Fürſten, ſondern auch auf derer Land-Stände Berechtigung ihr Augenmerk zu richten verpflichtet geweſen wären; ſo möchte es etwas auf ſich haben. Allein es iſt nichts gewiſſer, alß daß kein einziger derer-ſelben Land-Rath, ſondern daß ſie allzumahl allein Herzogliche Räthe und Bediente geweſen. **Vollrath von der Lühe**, auf Schulenberg Erbgeſeſſen, giebt ſolches von ſich ſelbſt zu verſtehen

in der Zwanzigſten Beylage Num. 1. der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

mit den Worten:

E. F. G. und Dero hochweiſen andern Räthen ꝛc.

Er hat auch noch dem im Septembr. 1626. gehaltenem Landtage, Num. 32. beſage Anſchluſſes **Num.** 32. als Herrn Herzogs Adolph Friedrichs Rath und Abgeſandter beygewohnet. Denn deſſelben **Cammer-Rath** iſt er geweſen, nach dem ausdrüklichen Zeugniß des,

(†) Der unten folgende §. 53. weiſet ſolches in mehrerm aus.

des, auf ſein am 27. Septembr. 1631. erfolgtes Abſterben, der Zeit zu Roſtock öffentlich gedrukten Leichen-Pogrammatis, im anliegenden Extract Num. 33. So iſt auch Hanß Chriſtoff von Jaſmund, auf Cammin, Röddelin und Möllenbeck Erbgeſeſſen, welcher ſich durch eine, bey der am 25. Junii 1608. zu Kölpin im Stargardiſchen Crayſe geleiſteten Huldigung, gehaltenen und gedrukten Rede bekant gemacht, gleichfalls allein Herzoglicher Rath geweſen. Theſſen von Parſow aber, welcher nach der Zeit zu Strietfeld erſtochen worden, war kein Mecklenburgiſcher, ſondern ein Pommerſcher von Adel, und konte folglich nicht einmahl Land-Rath ſeyn, weil in Mecklenburg nur einländiſche und eingeſeſſene von Adel darzu gelangen. Die übrigen, als Samuel Behr, Nicolaus Below, Heinrich Huſan, Rüdiger Mönnichow, Bartoldt von Bülow und Otto Preen, haben insgeſamt ſchon aus der Num. 33.

Ein und zwanzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

das Zeugniß, daß ſie bey denen Herren Herzogen als Räthe bey Hofe, und nicht als Land-Räthe, in Dienſten geſtanden. Unter denenſelben aber ſind Samuel Behr und Rüdiger Mönnichow, welche in beregter Ein und zwanzigſten Beylage der Z. A. das Wort führen, nicht eingeſeſſene Mecklenburgiſche, ſondern Pommerſche von Adel, Heinrich Huſan (†) hingegen nicht Adelicher Herkunft, und mithin nicht einer dererſelben von der Eigenſchaft geweſen, Mecklenburgiſcher Land Rath zu ſeyn. Erſt gedachter Samuel von Behr wird zwar auch in der Ueberſchrift der

Drey und zwanzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

als Land-Rath angegeben; Allein ſelbſt die

Zwanzigſte Beylage Num. 3. der Z. A.

läſſet ihn als Jhro Fürſtlichen Gnaden Rath und Diener (††) erkennen. Von dem Nicolaus von Below aber, welcher in der

Zwey und zwanzigſten Beylage der Z. A.

 ſo

(†) Welcher nachgehends der Röm. Kayſerl. Maj. Rath, und zur Zeit des dreyſſig-jährigen Krieges als Dero Abgeſandter im Nieder-Sächſiſchen Crayſe bekant worden. Jn der Herzogl. Apologie v. J. 1630. und deren Beylagen wird ſeiner vielfältig gedacht.

(††) Davon zeuget auch deſſen noch vorhandenes prächtiges Grabmahl in der Kirche zu Dobberan, welches Herr Herzog Adolph Friedrich zu deſſelben Andenken allda aufrichten laſſen. Er war auf Hugolſtorf in Pommern Erbgeſeſſen. S. *M. J. v. BEEHR Rer. Mecklenb. lib. 8. cap. 14. pag. 1697.*

ſo ausnehmend geeyfert, geben die Fürſt-Brüderliche Verträge vom 24. Julii 1610. und vom 9. Julii 1611. den abgebrandten Hof Satow betreffend, (†) die zuverläſſigſte Nachricht, als woſelbſt er, und zwar am erſtern Ort als Herrn Herzogs Adolph Friedrichs **Hofmeiſter**, und am leztern als deſſelben **Rath** vorkömt. Er und **Rüdiger von Mönnichow** haben auch beyde, als Herzogliche Abgeſandte, den **Reichs-Abſchied zu Regenſpurg vom Jahr 1613.** mit unterſchrieben, und heiſſet erſterer daſelbſt: **Claus von Below zu Kling, Ambtmann auf Gadebuſch,** beyde aber **Herzogliche Räthe**. Und um auch derer beyden lezten obgemeldeter Herzoglichen Räthe mit ein paar Worten ins beſondere zu gedenken, ſo bezeuget die im Jahr 1630. gedrukte

Herzogl. Mecklenb. Apologie ꝛc. in deren Beylagen Num. CLXXVI. und CCVI.

daß **Bartoldt von Bülow Herzoglicher Rath und Ambtmann auf Boitzenburg** geweſen; **Otto von Preen** aber iſt, auſſer, daß obangeführte Beylage Num. 32. ingleichen vorangeregte **CCVI. Beylage der Herzoglichen Apologie vom Jahr 1630.** ihn als Herrn Herzogs Johann Albrechts Rath darſtellen, auch ſonſt als deſſelben Herrn Herzogs **Geheimer Rath** (††) bekant. Dieſem allem nach, entgehet denen Rathſchlägen und Aeuſſerungen aller dieſer Perſonen das gröſte Gewichte, welches ſie hier haben ſollen, nemlich die Eigenſchaft Landräthlicher Zeugniſſe und zum theil ſelbſt eigener Gedanken der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft. Denn, da vielmehr alle ſolche von Adel in Herzoglichen alleinigen Raths- und Dienſt-Pflichten geſtanden, folglich nach ſolcher beſondern Pflicht-Verwandniß ihren Rath, Bedenken und Handlungen, einzurichten gehabt; ſo kan ſolches der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft nicht angerechnet werden, noch das Thun und Laſſen einzelner Perſonen dem ganzen Corpori verfänglich ſeyn, oder Ziel und Maaſſe geben. Eben dergleichen Exempel iſt ſchon im obigen §. 23. vorgeweſen, und man beziehet ſich auf das daſelbſt angemerkte. Ueberdem reden alle vorberührte damahlige Rathſchläge und Gutachten eigentlich nur von der Vertheilung des Adels nach den Gütern und derer Städte. Mithin betreffen ſie vorlängſt abgethane Dinge. Denn ſolche Voneinanderſetzung iſt nachgehends endlich verglichen worden (†††), auch in Anſehung des Stargardiſchen Crayſes zu Anfang des jezigen Seculi würklich geſchehen; welches alles ganz auſſer Streit iſt.

§. 43.

(†) In Dr. Gerdes Vierten Samlung Mecklenb. Urkunden ꝛc. S. 325. und 347.

(††) S. *FRID. THOMÆ Analect. Güſtrov.* in dem daſelbſt angehängten *Catalago biographico, pag. 106.*

(†††) Wovon unten §. 51. und 54. weitere Nachricht folgen wird.

§. 43.

So kan und mag auch der Sache gegenwärtig nichts geben noch nehmen, daß die Herzogliche Herren Gebrüdere in ihren Verträgen von den Jahren 1616. und 1617.

in der Fünf und Sechs und zwanzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

eine Total-Theilung der Ritterſchaft und Städte Ihnen abermahls vorbehalten, und daß auch einige Unterhändler von der Landſchaft ſolche Verträge mit unterſchrieben haben. Denn, zu geſchweigen, daß ermeldte Verträge, nach dem höchſt eigenen Zeugniß Herrn Herzogs Adolph Friedrichs in der denen Unterhändlern von Ritter- und Landſchaft am 10. Febr. 1619. ertheilten, und Num. 34. hier anliegenden Reſolution, nur **Interims-Vergleiche** geweſen, daß auch dahero in ſelbigen die Art und Weiſe der angeregten Theilung noch zu **fernerer Vergleichung** geſtellet worden, und alſo darnächſt erſt ausgemacht werden ſolte, indem die Worte ausdrüklich nur dahin lauten: Num. 34.

biß wir uns wegen der total-Diviſion (†) unſer Ritterſchaft und Städte ꝛc. **ferner werden vereiniget und verglichen haben;**

So blieb hinfolglich der Landſchaft ſelbſt gleichwol noch allewege offen, allen falls und geſtalten Sachen nach, ihre Nothdurft deshalb vorzuſtellen. Dieſes iſt auch nachhero würklich geſchehen, und darauf endlich ſolcher Theilung, wie ſich im folgenden zeigen wird, ihre verglichene gewiſſe Maaſſe gegeben worden. Und dieſe iſt es, worauf es vielmehr ankömt, als auf dasjenige, was vor ausgemachter Sache geäuſſert worden.

§. 44.

Es iſt aber auch nicht vorbey zu gehen, daß bald nachher Herr Herzog Adolph Friedrich Selbſt in vorangeführter Reſolution Num. 34. nicht nur gerechteſt zu erkennen gegeben, wie

ein

(†) In dem Abdruk des obberegten Herzoglichen Vertrages v. J. 1617. welchen der Herzogl. Mecklenb. Strelitziſche H. Hoff-Rath Jargow in der neuen Ausgabe der **Klüveriſchen** Beſchreib. des Herzogth. Mecklenb. im zweyten Stück des dritten Theils, dem Publico vorgeleget hat, lauten die angeführte Worte S. 52. folgender geſtalt: biß wir uns wegen der total-Diviſion NB. mit unſer Ritterſchaft und Städte ꝛc. ferner werden vereinigt und verglichen haben. Es verſichert auch derſelbe S. 121. daß die von ihm daſelbſt mitgetheilte Herzogliche Vergleiche mit denen im Archiv befindlichen Originalien richtig übereinſtimmeten. Solchem nach aber gewönne es mit dem damahligen Herzoglichen Vorbehalt der total-Theilung noch um ſo viel mehr ein ganz anderes Anſehen.

ein Fürſt, ohne Mitbeliebung des andern und Einwilligung der ganzen Landſchaft, geſchweige dann wieder derſelben ausdrüklich wolgegründete und in Beſitz habende Freyheiten, einige Aenderung anzurichten nicht bemächtiget ſey, wo nicht der ganze ſtatus Regiminis, zu dieſer Land und Leute endlichen Untergang, umgekehret, Ordnung im geiſtlichen und weltlichen, Policey, Land-Gericht, Privilegia und alle Freyheiten, niedergeleget und caſſiret werden ſolten;

ſondern zugleich auch ſich Fürſt-gnädigſt erkläret, gänzlich gemeinet zu ſeyn,

Ihres Theils, an Erhaltung derer, ſo wol im geiſtlichen, als weltlichen Regiment, wol hergebrachten Verfaſſungen, Conſtitutionen, Reverſen und Ordnungen, auch Mantenirung des derzeitigen Regiments und Standes, biß mit J. J. F. F. G. G. beederſeits und der Ehrbaren Landſchaft gemeiner Beliebung etwa ein anders wolbedächtlich beſchloſſen und ſtatuiret würde, das äuſſerſte zu wagen.

Im folgenden wird ſich finden, was maſſen die Ritter-und Landſchaft eben dieſes dem Herrn Herzoge gelegentlich wiederum in gnädigſte Erinnerung gebracht habe.

Siebende Betrachtung.

Von denen Theilungs-Handlungen zwiſchen den Herren Herzogen Adolph Friedrich I. und Johann Albrecht II. einer, und Dero Ritter-und Landſchaft anderer Seits, in den Jahren 1620. und 1621.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 23. biß §. 32.

§. 45.

Bißhero war die Total-Theilungs-Sache bey denen Herren Herzogen Adolph Friedrich und Johann Albrecht, wie aus dem vorhergehenden erſcheinet, nur im Vorhaben beruhen geblieben. Dahero die Ritter- und Landſchaft dabey, und ſo lange, biß deren zweifelhafter Erfolg ſich näher zeigen würde, um ſo viel mehr noch ruhig ſeyn konte, als eben dergleichen Vorhaben in vorigen Zeiten, (S. §. 15. und 28.) auch bey dem angelegentlichſten Betrieb, ſchon mehrmahls in ihm ſelbſt Anſtand gefunden. Als aber endlich im Jahr 1620. ſolch Theilungs-Geſchäfte unter denen Herren Herzogen Gebrüdern wiederum zur Hand genommen, und zur

Würk-

Würklichkeit gebracht werden wolte; ſo lieſſen nunmehro auch, nicht die Ritterſchaft allein, ſondern die geſamte **Landſtände** von Ritter- und Landſchaft ihre Aufmerkſamkeit in der That verſpüren. Denn, da auf das gemeinſame und ohngetrennte Landſchaftliche Weſen aller dreyer Crayſe die Landes-Verfaſſung bereits vorlängſt eingerichtet und beſtättiget war, (S. §. 34. und 38.) ſo muſte es der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft freylich ſchwer fallen, ſolche bereits feſt geſetzte und hergebrachte Verfaſſung wiederum in eine andere Geſtalt bringen zu ſehen.

§. 46.

Es ward alſo beyden Herren Herzogen von geſamter Ritter- und Landſchaft dieſerwegen unterm 15. Septembr. 1620. und zwar an jeglichen Herrn in beſonderer, und erforderlichen Umſtänden nach etwas unterſchiedener Abfaſſung unterthänigſte Vorſtellung gethan. Da nun diejenige, welche an Herrn Herzog Adolph Friedrich abgelaſſen worden,

in der Sieben und zwanzigſten Beylage der **Zuverläſſigen** Ausführung ꝛc.

bereits gedrukt iſt; ſo will man auch diejenige, welche an Herrn Herzog Johann Albrecht ergangen, hier beyfügen, **Num.** 35. Num. 35.
Daß dieſe Vorſtellung die erſte Schrift geweſen, welche die Ritter- und Landſchaft gegen die total-Theilung würklich übergeben, ſolches wird niemanden Wunder nehmen, in Betracht, daß biß dahin noch keine dringende Veranlaſſung darzu geweſen. Daß aber gleichwol dieſelbe ſchon vorhero ihre Unzufriedenheit über ſolch Theilungs-Vorhaben zu erkennen gegeben, ſolches iſt aus obangezogener Beylage Num. 34. genugſam wahrzunehmen. Hingegen wird, in Erwägung des obausgeführten, mit Beſtande nicht zu behaupten ſeyn, daß ſie vorhin zu einiger totalen Grund-Theilung die Hand geboten haben ſolte.

§. 47.

Indeſſen lieget in vorberührten, an beyde Landes-Fürſten abgelaſſenen, Ritter- und Landſchaftlichen unterthänigſten Vorſtellungen vom 15. Septembr. 1620. deutlich für Augen, daß dieſelben, bey ihrer ehrerbietigſten Faſſung, wobey man ſich auf die deshalb ſchon im obigen §. 40. gemachte Anmerkung beziehet, allerdings mehr, als die Erhaltung der Religions-Einigkeit, dem damahligen Theilungs-Vorhaben entgegen ſtellen; obwol Ritter- und Landſchaft darüber, aus Urſachen, welche die obige Beylage Num. 34. kentlich machet, gegen Herrn Herzog Adolph Friedrich

in der Sieben und zwanzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

 weiter

weiter, als gegen Herrn Herzog Johann Albrecht, im vorangezogenen Beyſchluß Num. 35. heraus gegangen iſt. Beyde ſolche Vorſtellungen halten, damahligen Zeiten nach, verſchiedene ganz beträchtliche Gründe in ſich, welche den vermeinten Schein einer Unerheblichkeit von denenſelben genüglich entfernen. Denn die gegen dergleichen Theilung eintretende Gründe derer beſchriebenen Rechte werden, mittelſt deren Anregung, in ſothaner Vorſtellung vorausgeſetzet, und dieſelben ſeyn tüchtigen Rechts-Gelahrten ganz wol bekandt. Hiernächſt wird aus der Mecklenburgiſchen Landes-Geſchichte erinnert, daß, obſchon in denen nächſten hundert Jahren vorher dergleichen Theilungs-Verſuche verſchiedentlich vorgeweſen, und gar ſtark getrieben worden, dennoch es am Ende allemahl dahin ausgefallen, daß es, nach wie vor, bey der ungetheilten Regiments-Form ohnverrükt geblieben. Daß auch dieſes ſeine gute Richtigkeit habe, ſolches iſt aus obiger **Vierten Betrachtung** mehrerer Länge nach zu erſehen. Ferner wird aus der inneren Landes-Verfaſſung, unter andern Gründen, angezogen, was maſſen nicht nur Herr Herzog Adolph Friedrich Selbſt Fürſtgnädigſt erkant und zugeſtanden:

> Daß **ohne der Landſchaft Beliebung,** und wider ihre ausdrükliche, wolgegründete und in Beſitz habende Freyheiten, keine Aenderung in Religions- und Regiments-Sachen in dieſen Landen könne oder möge fürgenommen werden;

welches oft angeregte obige Beylage Num. 34. in mehrerm nachweiſet; ſondern es wird auch, wie in der gedrukten

> Vorſtellung ꝛc. §. IV. u. f. §. LXIX. und §. LXXIV.

gleichfalls berühret iſt, bemerklich gemacht, daß,

> nebſt den Landes-Reverſalen vom 2. Jul. 1572. alle politiſche und geiſtliche Satzungen, Kirchen-Conſiſtorii- und Policey-Ordnung dieſer Lande **auf die unzertheilte Regierung gegründet,** ſolche Regierungs-Form auch von denen damahligen Herren Herzogen Selbſt bey angenommener Erb-Huldigung gnädigſt confirmiret wäre, und daß hinfolglich durch das Theilungs-Werk die Leges fundamentales und der ſtatus eccleſiaſtici & politici Regiminis dieſes Fürſtenthums ganz verrücket würden.

Welchem allen noch mehrere andere, ſo wol rechtliche, als rathſame, Bewegungs-Gründe daſelbſt hin und wieder zur Seite geſetzet ſeyn.

§. 48.

§. 48.

Sothane der Ritter- und Landſchaft unterthänigſte Vorſtellung fand auch ſo fort bey denen damahligen gnädigſten Landes-Fürſten wenigſtens ſo viel Eingang, daß Dieſelben hierauf im Novembr. deſſelben Jahrs 1620. den Ausſchuß von Ritter- und Landſchaft nach Güſtrow beriefen. In der bey ſolcher Zuſammenkunft geſchehenen Herzoglichen Propoſition,

S. die Acht und zwanzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

ward zwar vorgedachte der Landſchaft unterthänigſte Vorſtellung beantwortet; ob aber dadurch alle in ſolcher Vorſtellung beygebrachte Gegengründe völlig an die Seite geräumet worden ſeyn, ſolches will man eines jeden eigener Einſicht und Ermeſſen überlaſſen.

§. 49.

Die bey dieſem Ausſchuß-Tage von Landes-Fürſtlicher und Landſchaftlicher Seiten gewechſelte Schriften, von welchen ein und andere

in der Neun und zwanzigſten, Dreyſſigſten und Ein und dreyſſiſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

beygebracht ſeyn, geben nun zwar zu erkennen, daß man jeglichen Theils bey ſeinem Satz geblieben. Es müſſen aber denenſelben, um den damahligen Verlauf der Sachen in ſeinem völligen Zuſammenhang darzuſtellen, nothwendig auch die übrige merkwürdigſte Wechſel-Schriften noch beygefüget werden. Denn ſo zeiget der Anſchluß Num. 36. daß, als die vom Ausſchuß der Land- Num. 36.
ſchaft mit allem unterthänigſten Flehen und Bitten keine gnädigſte Erhörung finden mögen, ſie endlich am 15. Novembr. 1620. gegen die total-Diviſion,

vermöge ihrer Eyde und Pflichte, auch habender Vollmacht der ganzen Ritter- und Landſchaft, für Gott im Himmel, jedermänniglich und der lieben Poſterität, entſchuldiget zu ſeyn, daß ſie das geringſte darin nicht verwilliget, weniger darzu gerathen hätten, im Nahmen der ganzen Ehrbaren Ritter- und Landſchaft feyerlichſt proteſtiret haben.

Allein, es ward durch die noch deſſelbigen Tages darauf erfolgte Herzogliche gnädigſte Reſolution Num. 37. weitere Handlung Num. 37.
veranlaſſet, und darnach vom Ausſchuß nicht nur am folgenden Morgen die Num. 38. hier angeſchloſſene fernerweite Vorſtellung Num. 38.
übergeben, ſondern auch, was dagegen

in der Ein und dreyſſigſten Beylage Num. 1. der Z. A.

Num. 39. erinnert iſt, in der Anlage Num. 39. dergeſtalt unterthänigſt abgelehnet, daß in der hierauf ertheilten Herzoglichen Reſolution,

in der Ein und dreyſſigſten Beylage Num. 2. der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

nichts ſtarkes erwiedert worden, ſondern, nach fernerem Schrift-
Num. 40. Wechſel, endlich die Herzogliche Erklärung folgte, welche Num. 40. hier angeleget iſt, und welche die Bedeutung gab, wie Herzoglicher Seits die Meinung nur dahin gienge, das Epiſcopal-Recht zu theilen, und zwey abſonderliche Hof-Gerichte anzulegen, hingegen die Contributiones gemein verbleiben zu laſſen.

§. 50.

Dieſe Herzogliche Erklärung machte alſo der Sache eine ganz andere Geſtalt. Dahero, bey ſolchen veränderten Umſtänden,
Num. 41. der Ausſchuß in der Beylage Num. 41. unterthänigſt bath, dieſes Werk auf den allgemeinen Landtag zu bringen; welches
Num. 42. auch von beyden Herren Herzogen, wie die Anſchlüſſe Num. 42.
u. 43. und 43. ausweiſen, ſo fort gnädigſt zugeſtanden ward. Es iſt aber die vom Herrn Herzog Adolph Friedrich im jezt beregten Anſchluß Num. 42. ertheilte Reſolution auch darum beſonders merkwürdig, weil dieſer Herr in derſelben den Grund der vorzunehmenden Theilung eigentlich in dem deshalb mit ſeinem Herrn Bruder vorhin am 22. Junii 1611. errichteten, und bey dieſer Reſolution der Landſchaft mitgetheilten Revers, welcher

in der Siebenzehenden Beylage der Z. A. ꝛc.

enthalten iſt, ſetzet; und zwar auf eine ſolche Art, welche nicht undeutlich vermerken läſſet, wie Herr Herzog Adolph Friedrich hiemit ſeinen ſchon gebundenen Willen zu erkennen geben wollen, dergeſtalt, daß, wann ſolcher Schritt nicht bereits vorhero geſchehen geweſen wäre, es damahls mit der Landes-Theilung wol nicht einmahl ſo weit gekommen ſeyn möchte.

§. 51.

Bey der hiernächſt, auf dem im Monath Decembr. 1620. zu Güſtrow gehaltenen Landtage, fortgeſetzten Handlung über das Theilungs-Werk, ſtand nunmehro voraus, daß die neue Theilung ſich nur dahin erſtrecken ſolte, zwey abſonderliche Conſiſtorial- und Hof-Gerichte anzulegen, auch den Adel nach ſeinen Roß-Dienſten, und die Städte in zwey Theile von einander zu ſetzen; daß aber im Gegentheil die Contributiones des ganzen Landes gemein bleiben ſolten. Vorangezogene Beylage Num. 40. hatte dieſes ſchon angedeutet, und die Herzogliche Reſolution vom
Num. 44. 18. Decembr. d. J. in der Beylage Num. 44. machte ſolches noch-

nochmahls in mehrerem kund. Ja, daß auch die gemeine Landtäge beybehalten werden ſolten, ſolches ward von beyden Herren der geſamten Landſchaft in der, unterm 19. Decembr. deſſelben Jahrs, auf die Landſchaftliche gemeine Beſchwerden ertheilten Landes-Fürſtlichen Reſolution, beſage Anſchluſſes Num. 45. gleichfalls verſichert. Wiewol dieſer Punct wegen der geſamt-Landtäge des ganzen Corporis der Landſchaft eigentlich nicht einmahl im Wiederſpruch geweſen; theils weil es ſich von ſelbſt verſtand, daß, da die Contributiones gemein bleiben ſolten, nothwendig auch die Landtäge, wo die Verkündig- und Bewilligung ſolcher Contributionen geſchehen, auch der jedesmahlige Contributions-Modus eingerichtet wird, gemein ſeyn muſten; theils und fürnemlich aber, weil die geſamt-Landtäge, unter andern, in den Hochfürſtlichen Landes-Reverſalen vom Jahr 1572. ſchon ihren ganz ſichern und gewiſſen Grund hatten. (†) Num. 45.

§. 52.

Ritter- und Landſchaft fuhr jedoch fort, alle der hergebrachten Verfaſſung wiedrige Theilung in Unterthänigkeit zu verbitten. Es iſt auch nicht ohne, daß ſie anbey auf dieſem Landtage wegen des Puncts einer Contributions-Bewilligung ganz willfährige unterthänigſte Aeuſſerung gethan. Daraus aber folget bey weitem nicht, daß ſolches aus Mißtrauen zu ihren habenden Rechts-Gründen gegen das Herzogliche Theilungs-Vorhaben geſchehen ſey. Vielmehr erſcheinet ſolches ganz anders, nicht nur aus deren zuverſichtlichen jedesmahligen Wiederhohlung,

in der Vier und Sechs und dreyſſigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

ſondern vornemlich auch aus dem eventualen ausdrüklichen Vorbehalt aller dawieder zuſtehenden rechtlichen Mittel und Nothdurfft, wovon ſo wol der Ritter- und Landſchaft unterthänigſte Gegen-Erklärung, in angezogener

Sechs und dreyſſigſten Beylage der Z. A.

als auch die auf eben dieſem Landtage unterm 21. Decembr. übergebene Ritter- und Landſchaftliche Vorſtellung, in angeſchloſſener Beylage Num. 46. Zeugniß geben. Zwar erfolgte auf jene der Ritter- und Landſchaft unterthänigſte Gegen-Erklährung, in beregter Sechs und dreyſſigſten Beylage der Z. A. die etwas ungnädige Herzogliche Reſolution Num. 46

in der Sieben und dreyſſigſten Beylage der Z. A.

(†) Wie unten §. 113. ausführlicher gezeiget werden wird.

Allein man muß billig auch dabey leſen, was Ritter- und Landſchaft nachgehends darauf unterthänigſt geantwortet, und dieſes
Num. 47. ergiebet die Beylage **Num.** 47.

§. 53.

Nach allem dieſem und übrigem weitläufftigen Schrift-Wechſel kam es endlich ſo weit, daß Ritter- und Landſchaft, nach vorhero gehaltener mündlichen Conferenz mit den Herzoglichen Herren Räthen, die Voneinanderſetzung in einigen Stücken, unter gewiſſen Vorbehalt und Bedingungs-Puncten in andern, ſich gefallen ließ, und ihre unterthänigſte Erklärung deshalb Puncts-Weiſe übergab, mittelſt der ſo genandten Punctation vom 19. Januar. 1621. welche der

Vorſtellung ꝛc. in deren XI. Beylage

angedrukt iſt, und welche, unter andern, vornemlich dahin gehet, daß, **wann**

1) das allgemeine Land- und Hof-Gericht,

2) das geiſtliche Conſiſtorium, mit dem ganzen Episcopal-Rechte,

3) die Contributiones, und

4) die Landtäge, gemein verblieben,

ſodann die anweſende von der Landſchaft

der übrigen Diviſion ſich in Unterthänigkeit ſubmittiret haben wolten.

Gleich wie nun die beyde leztere Puncte ohnedieß keinen Zweifel mehr hatten; indem beyde Herren Herzoge wegen **der Contributionen** ſich ſchon vorhero, beſage obberegter Beylagen Num. 40. und 44. ausdrüklich erkläret hatten, **daß ſolche gemein bleiben ſolten,** desgleichen wegen **Beybehaltung der gemeinen Landtäge,** welche ohnehin nicht einmahl Bedenken oder Wiederſpruch gefunden, (S. §. 51.) in vorangezogener Beylage Num. 45. bereits Fürſtgnädigſte Verſicherung gegeben hatten; Alſo erfolgte, in der unterm 27. Januar. d. J. auf gedachte Ritter- und Landſchaftliche Punctation ertheilten Herzoglichen Erklärung, welche bey der

Vorſtellung ꝛc. in deren XII. Beylage

befindlich iſt, nunmehro inſonderheit auch, wegen der beyden übrigen biß dahin noch im Wiederſpruch geweſenen Puncte, die Lan-

des-

des⸗Fürſtliche gnädigſte Zuſage dahin, **daß das Land⸗und Hof⸗⸗Gericht ſo wol, als das Conſiſtorium, gleichfalls gemein bleiben ſolten.**

Daß aber dieſes kein unverbindliches und kraftloſes Werk, wie vermeinet werden will,

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 30.

ſondern allerdings ganz verbindliche Verabredungen geweſen, ſolches beruhet gewiß genug in Acten⸗mäſſiger ohnverneinlicher Wahrheit. Denn nicht nur übergab die Ritter⸗ und Landſchaft, ſo fort nach dem Erfolg vorerwähnter Herzoglichen Erklärung, noch deſſelbigen Tages ihre unterthänigſte Gegen⸗Erklärung, worin ſie beregte Herzogliche gnädigſte Erklärung, ins beſondere aber deren beyde erſte Puncte, nemlich

daß das Hof⸗und Land⸗Gericht, das Conſiſtorium und dazu gehörendes Epiſcopal⸗Recht, gemein bleiben ſolten,

ganz feyerlichſt **mit unterthänigſten Dank acceptirete**, wie die Anlage **Num.** 48. bezeuget; ſondern auch in der unterm 7. Febr. d. J. darauf ertheilten Herzoglichen Reſolution ward, beſage Anſchluſſes **Num.** 49. Herzoglicher Seits ſelbſt ausdrüklich vorausgeſetzet, daß an demſelben Tage, da ermeldete Herzogliche Erklärung und Landſchaftliche Gegen⸗Erklärung erfolget, nemlich am 27. Januar. d. J.

Num. 48.

Num. 49.

die Sache ihre Richtigkeit erlanget hätte.

Ja, es hat Ritter⸗ und Landſchaft in ihrer darauf am 8. Febr. abgegebenen Antwort, laut Beylage **Num.** 50. nochmahls obiges alles mit unterthänigſten Dank angenommen. Es wird demnach ſolchen beyderſeitigen Verabredungen die Kraft vollkommenſter Verbindlichkeit gewiß nicht abgeſprochen werden mögen.

Num. 50.

§. 54.

Die darnächſt erfolgte weitere und feyerliche Befeſtigung, auch würkliche Vollſtreckung alles deſſen, bewähret ſolche Bündigkeit noch weiter in unſtrittiger Maaſſe. Denn, was durch vorbemeldete Vereinbahrung zwiſchen beyden hohen Landes⸗Fürſten, einer, und Dero Ritter⸗ und Landſchaft, anderer Seits, wegen Beybehaltung der Gemeinſchaft des Land⸗ und Hof⸗Gerichts, des Conſiſtorii, nebſt dem Epiſcopal⸗Rechte, derer Contributionen und Landtäge, verglichen und, mit erlangter Richtigkeit, ausgemacht war, ſolches ward nun folgends, theils denen von beyden Herren Herzogen der geſamten Ritter⸗ u. Landſchaft aller dreyer Crayſe am 23. Febr. 1621. ertheilten Hochfürſtlichen Landes⸗

 Rever⸗

Reverſalen, und theils dem darnächſt am 3. Merz d. J. errichteten Fürſt-Brüderlichen Erb-Vertrage ausdrüklich mit einverleibet.

S. die XIII. und XIV. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

auch die Zwey und funfzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

Und nachdem dieſes ſolcher geſtalt vorgängig berichtiget und feſt geſtellet war; ſo ward darnach erſt zu Bewerkſtelligung der übrigen Theilung, welcher die Ritter- und Landſchaft, unter Ausbedingung vorbemerkter Vier Puncte, ſich unterthänigſt ſubmittiret hatte, (S. §. 53.) geſchritten, daß nemlich, nebſt den Fürſtlichen Cammer-Gütern und andern Landes-Herrſchaftlichen Regierungs- und Eigenthums-Stücken, auch der Adel, nach ſeinen Gütern, Pflicht-Verwandniß und Roß-Dienſten, mithin das Lehn-Weſen, imgleichen die Land-Städte, in zween Theile von einander geſetzet, und jedem Herren ein Theil zugeſchlagen ward, als wohin

die Ein und Zwey und vierzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

gehöret. Leztere Beylage aber zeiget auch, daß dabey gleichwol **die Pflicht-Verwandniß in denen gemein und ungetheilt gebliebenen Stücken** nahmentlich ausbeſchieden worden.

§. 55.

Und ſo war nunmehro die innere Verfaſſung des Landes wiederum auf feſten Fuß geſetzet, nemlich der geſtalt, daß, mit allerſeitigem gutem Willen und einmüthiger Zuſammenſtimmung der Landes-Herren und Stände, zwar der Adel und die Städte in vorbemerkter Maaſſe von einander geſetzet, dabey aber dennoch eine gewiſſe, denen hohen Landes-Fürſten nicht allein, ſondern auch denen Land-Ständen zukommende, ſpecial-Gemeinſchaft, welche die

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 32. und 33.

ſelbſt eingeſtehet, beybehalten und feſt geſtellet worden.

§. 56.

Daß nun, nachdem alle Theile hierüber einig waren, auch die damahls regierende Römiſch-Käyſerliche Majeſtät in dem denen Herren Herzogen folgends ertheilten Lehn-Briefe vom 9. Julii 1621.

in der Drey und vierzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführ.

ſich allergnädigſt erkläret,

in

in dergleichen Landes-Abtheilung keine Verhinderung zu thun, noch die Herren Herzoge wieder Ihren Willen in der Communion zu erhalten, ſondern Sie vielmehr dabey zu manuteniren, mithin es auch Ihres Theils bey ſolcher Landes-Theilung bewenden zu laſſen;

alles das gehet, bey vorher getroffener Vereinbahrung zwiſchen den dabey intereſſirten Theilen, noch heutiges Tages über alle wiedrige Folgen hinweg. Was aber die in eben dieſem Käyſerlichen Lehn-Briefe aus denen vorigen gewiſſer maſſen noch beybehaltene ſonſtige Theilungs-Anregung betrift, da es in demſelben, gleich als in den vorhergehenden des ſechszehenden Jahrhunderts, noch heißt:

Würden ſich auch die Herren Herzoge entweder mit allen oder etlichen Ihren Landen von einander ſetzen oder theilen, das ſoll Ihnen und Ihren Lehns-Erben an Ihren geſamten Händen keinen Schaden bringen ꝛc.

deshalb beziehet man ſich zuforderſt auf dasjenige, was dieſerwegen im obigen §. 19. bereits erinnert worden. Ueberdem aber iſt hiebey noch weiter in Obacht zu nehmen, daß die jezt berührte Stelle des Kayſerlichen Lehn-Briefes v. J. 1621. in allen folgenden Kayſerlichen Lehn-Briefen (†) ganz inſonderheit auf die Erbtheilung v. J. 1621. eingerichtet, und nur dahin gefaſſet worden:

daß denen Herren Herzogen die, vermöge des Erb-Vertrages vom 3. Merz 1621, vorgegangene Erbtheilung Ihrer Lande, an Ihren geſamten Händen und Erbfolge keinen Schaden bringen ſolle ꝛc.

Wann auch mit dem allen in ſothanem Kayſ. Lehnbriefe v. J. 1621. die der Zeit beliebte Landes-Abtheilung allerhöchſt genehmiget, und in allen nachherigen beſtättiget worden; ſolches giebet nun freylich dieſer Theilung ſo viel kräftigere Bündigkeit. Allein man muß auch dieſelbe Theilung in ihrem ganzen Umfange, und hinfolglich in ihrer Verbindung mit der dabey ausdrüklich vorbehaltenen und feſtgeſtellten obbemerkten ſpecial-Gemeinſchaft, zuſammen nehmen. Denn dieſer mit jener Theilung verbundene Vorbehalt muß ja wol eben ſo gültig und ſtandhaft ſeyn, als die Theilung ſelbſt. In ſolcher ohnzertrennlichen Verbindung ſtehet alles feſt und auſſer Widerſpruch. Allermaſſen, wie oft erwähnet,

K 2

(†) Als Kayſers Ferdinand des dritten Majeſt. vom 11. Merz 1651. und Kayſers Leopolds Majeſt. vom 17. Junii 1659. imgleichen vom 26. Auguſti 1693. und vom 14. Merz 1697. deren die beyde erſtere in D. Pötkers neuen Samlung Mecklenb. Urkunden ꝛc. im fünften Stück, S. 55. u. f. und S. 62. u. f. die beyde leztere aber in Lünigs *Corpore Jur. Feudal. Germ. Tom. I.* S. 775. u. f. und S. 779. u. f. gedrukt ſtehen.

net, die Voneinanderſetzung des Adels und derer Städte in vorbemeldter Maaſſe ganz und gar nicht geſtritten, ſondern bloſſerdings die Zertheilung derer ganz feyerlichſt auſſer Trennung geſezten, und biß hieher dergeſtalt ohnverrükt gebliebenen, obgedachten Vier Stücke, und zwar nur ſo viel darunter die Ritter- und Landſchaft anrühret, in Unterthänigkeit verbeten wird. (S. §. 4.)

Achte Betrachtung.

Von der im Jahr 1662. abermahls in Vorſchlag gekommenen völligen Landes-Theilung.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 33. biß §. 36. und §. 52. biß §. 55.

§. 57.

Gleichwie nun die, bey der im Jahr 1621. vorgenommenen Landes-Fürſtlichen Theilung, obgedachter maſſen, ausbeſchiedene übrige Gemeinſchafts-Verfaſſung folgender Zeit, und biß an mehr höchſtermeldten Herrn Herzogs Adolph Friedrichs im Jahr 1658. erfolgtes Ableben, ſtets fortgegangen; alſo ſind zwar, nachdem hierauf deſſen älteſter Prinz, Herr Herzog Chriſtian, im Schweriniſchen Theil zur Regierung gekommen, verſchiedene Mißhelligkeiten zwiſchen Demſelben und Herrn Herzog Guſtav Adolph zu Güſtrow eingefallen. Ob aber das Gemeinſchafts-Band ſelbſt, oder vorgegangene Handlungen, Schuld daran gehabt, ſolches kan man dahin geſtellet ſeyn laſſen; wenigſtens hat Ritter- und Landſchaft, ihrer Seits, darzu nie Anlaß gegeben. Das aber behält ſeine gute Richtigkeit, daß, da Jhro Kayſerl. Majeſt. was der Zeit zum Abbruch der hergebrachten Gemeinſchafts-Verfaſſung einſeitig vorgenommen geweſen, im Jahr 1661.

Inhalts der XVI. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

wieder abzuſtellen befohlen, ſolches allerdings zu deren noch mehreren Befeſtigung gereiche; zumahl, da dieſelbe unter der geſamten Ritter- und Landſchaft in aller der Maaſſe, wie zu der Zeit

in der XV. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

Jhro Kayſerl. Majeſt. allerunterthänigſt vorgetragen worden, nach wie vor, und biß daher beſtanden. Unterdeſſen litte, bey vorberegten damahligen Mißverſtändniſſen unter den Durchl. Landes-Fürſten, der innere Zuſtand des Landes ein groſſes. Das gemeine Land- und Hof-Gericht war geſchloſſen, das gemeine Contributions-Weſen lag darnieder, die gemeine Landtäge blieben nach, und, als es endlich im Jahr 1662. zu einem Landtage kam, gerieth doch ſolcher gar bald wieder ins ſtecken, und verzog ſich verſchie-

verſchiedene Monathe biß in das folgende Jahr hinein (†). Man kan alſo leicht erachten, wie viele Ungelegenheiten daraus entſtanden, und wie ſehr das gemeine Weſen dabey verfallen. Es hatte dahero Ritter- und Landſchaft ja wol Urſach genug, bey dem im Merz-Monath 1663. reaſſumirten Landtage, in ihren Memorialien vom 7. und 12. Merz d. J. deren Extract die

Drey und funfzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

vorleget, unterthänigſt zu wünſchen, daß die unter den Durchl. Landes-Fürſten entſtandene Irrungen und Mißverſtände gänzlich aufgehoben, mithin ein gutes Vernehmen unter höchſt-Denſelben geſtiftet, und Gott die Rathſchläge dahin ſegnen möchte, daß das, bey damahligen Mißhelligkeiten und deren Folgen, agoniſirende Vaterland zum gedeylichen Aufnehmen wieder gebracht, und deſſen vor Augen ſchwebender totaler Ruin verhütet würde. Ganz wol konte hingegen Ritter- und Landſchaft in ihrem vorhergehenden unterthänigſten Memorial vom 24. Febr. d. J. welches

in der XVII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

enthalten iſt, und unten (††) nochmahls vorkommen wird, ſagen, daß vorhin, bey einträchtiger und ohnverrückter Beybehaltung der Communions-Verfaſſung, das Land im gedeylichen Flor geſtanden hätte. Niemand wird in ſolchen verſchiedenen Ausdrückungen der Ritter- und Landſchaft, bey Erwägung derer damahligen Landes-Umſtände, einigen Wiederſpruch oder das wandelbare finden, wovon in der

Zuverläſſigen Ausführung ꝛc. §. 55.

ſo gar viel gemacht wird.

§. 58.

Eine mehrere Beachtung verdienet der um dieſelbe Zeit am 22. Decembr. 1662. erfolgte, auf eine total-Theilung abermahls abzielende, Herzogliche Antrag. Dieſer geſchahe zwar der Ritter- und Landſchaft eigentlich nur von Seiten und im Nahmen des Herrn Herzogs Chriſtians zu Schwerin. Es ward aber dabey in dem Vortrag ſelbſt, welcher Num. 51. hier beygedruckt, auch in der Num. 51.

Fünf und vierzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

zu leſen iſt, von den Herzoglich-Schweriniſchen Herren Räthen ausdrücklich vermeldet, daß Herr Herzog Guſtav Adolph

L zu

(†) Man wird davon unten im §. 215. mehrere Spuren antreffen.

(††) In der Beylage Num. 53.

zu Güſtrow ſich gleichfalls darzu gar geneigt erzeiget hätte. Dieſes verurſachte alſo, daß ſolch Theilungs-Vorhaben bey beyden Herren von Ritter- und Landſchaft, mittelſt der Repräſentation oder Deduction-Schrift vom 24. Febr. 1663. welche der gedruckten

Vorſtellung ꝛc. in deren XVII. Beylage

angeſchloſſen iſt, unterthänigſt verbeten wurde.

§. 59.

Jedoch, es ſoll daſelbſt bey erwähnter Repräſentation vom Jahr 1663. die merklichſte Verfälſchung vorgegangen ſeyn. Denn

1) ſoll falſch ſeyn, daß ſie an beyde Herren ergangen wäre; da ſie gleichwol an den Herrn Herzog zu Schwerin nicht, ſondern, ohne des Schweriniſchen Hofes Wiſſen, und hinterrücks deſſelben, nur allein an den Herrn Herzog zu Güſtrow abgelaſſen worden ſey. Verfälſcht ſoll

2) dieſelbe ſeyn, weil ganze Wörter darin geändert wären,

S. die Vier und vierzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

um ſie in der Geſtalt einzurichten, daß ſie, auch dem Herrn Herzog Chriſtian zu Schwerin zum Wiederſpruch übergeben zu ſeyn, den Schein haben möge. Sie ſoll

3) auch dadurch verfälſchet ſeyn, daß derſelben ihre Beylage gefliſſentlich, ja argliſtig, entzogen worden ſey.

Harte Beymeſſungen! wofür man ſich gewiß ſelbſt entſehen würde, dafern ſie mit Grunde haften könten. Allein, man wird aus dem bald folgenden gewahr werden, wie es damit ganz anders ausfalle, und daß vielmehr dieſelben ſich von dem zuverläſſigen gar weit entfernen.

§. 60.

Denn, daß

1) erwähnte der Ritter- und Landſchaft Deduction-Schrift oder Gegen-Vorſtellung vom Jahr 1663. würklich an beyde Herren abgegangen, und zwar nach Schwerin ſo, wie ſie in vorberegter XVII. Beylage der Vorſtellung ꝛc. dieſſeits mitgetheilet iſt; nach Güſtrow aber mit dem in der

Vier und vierzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

bemerkten veränderten Eingang; ſolches iſt eine ohnumſtößliche Wahrheit. Man hat den original-Aufſatz ſolcher Gegen-Vorſtellung,

ſtellung, wie derſelbe bey denen eingebundenen Ritter-und Landſchaftlichen original-Landtags-Acten von 1662. und 1663. mit EEEE. gezeichnet, befindlich iſt, durch zween in Roſtock wohnhafte öffentliche Notarien auf das genaueſte nachſehen laſſen; und, wie dieſelben ſolche in dem original-Concept befunden, mit ihrem Zeugniß und Beglaubigung, in der Beylage **Num.** 52. für jedermanns Augen zu legen, keinen Umgang nehmen wollen, damit ſie dergeſtalt, für alle hiebevorige Abdrücke, ihre gute Richtigkeit zu aller Zeit behaupte. Aus ſolcher Beylage erſcheinet nun zuforderſt, daß unter dem original-Concept würklich verzeichnet ſtehe: Num. 52.

Ahn **Herren Herzog Chriſtians** und **Herren Herzogen Guſtav Adolphen** zu Mecklenb. **Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl.**

Es bezeuget auch das damahlige Landes-Protocoll, in der Beylage **Num.** 53. daß ſothane Gegen-Vorſtellung oder Deduction-Schrift, wie ſie daſelbſt genant wird, nachdem deren Abfaſſung am 21. Febr. d. J. beſchloſſen, und ſie darauf folgenden Tages in der Landſchaftlichen Verſamlung verleſen und genehmiget, ſodann am 24. Febr. **an die Fürſtl. Fürſtl.** hinfolglich an beyder Landes-Fürſten auf damahligem Landtage anweſende **Herren Abgeordnete übergeben worden.** Es kan demnach gewiß kein vernünftiger Zweifel ſtatt finden, daß ſothane Schrift nicht eben ſo wol an den Schweriniſchen Hof, als an den Güſtrowiſchen, ſolte ergangen ſeyn. Und wie lezteres, nemlich daß ſie an den Güſtrowiſchen Hof abgelaſſen, in der **Zuverläſſigen Ausführung** 2c. gänzlich eingeräumet wird; Alſo iſt auch erſteres, nemlich deren gleichmäſſige Ablaſſung an den Schweriniſchen Hof mit nichten falſch, ſondern aus obigem, und daher, daß die an den Schweriniſchen Hof gerichtete Faſſung derſelben, wie ſolche dieſſeits vorhin beygebracht worden, vermöge angezogener Beylage Num. 52. ihre ohnverneinliche Richtigkeit hat, eben ſo wol ohnwiederſprechlich gewiß. Solte aber das alles noch nicht genug ſeyn, wofür es gleichwol alle ohnpartheyiſche Welt achten wird; ſo kan es die Beylage **Num.** 54. noch in mehrerm bewähren, als welche bezeuget, daß wenige Monathe nachher die Ritter- und Landſchaft Schweriniſchen Theils, in einem anderweitigen, unterm Dato den 30. Junii 1663. bey damahligem Convocations-Tage zu Schwerin übergebenen, unterthänigſten Memorial an des Herrn Herzogs Chriſtians zu Schwerin Durchl. auf mehr berührte ihre hiebevorige Gegen-Vorſtellung oder Deduction-Schrift vom 24. Febr. d. J. ſich, mit Wiederhohlung deren Inhalts, nochmahls ausdrücklich bezogen. Welches ja wol nimmer hätte geſchehen können, wann dieſelbe nicht auch an den

Num. 53.

Num. 54.

Schweriniſchen Hof abgelaſſen worden wäre. Was nun ſolchemnach gewiß genug bey dem Herzogl. Schweriniſchen Hofe gegen die abermahlige Theilungs-Aeuſſerung von Ritter- und Landſchaft unterthänigſt vorgeſtellet worden; warum hätte daſſelbe gleicher maſſen bey dem Herzogl. Güſtrowiſchen Hofe, wie in dergleichen Fall auch ſchon dabevor, nach Ausweiſung obangeführter Beylage Num. 35. geſchehen, (S. §. 46.) in dieſer gemein-angelegentlichen Sache, und bevorab, da in denen Gemeinſchafts-Stücken, deren Theilung wiederum in Vorſchlag gebracht ward, die Ritter- und Landſchaft beyden Landes-Fürſten mit Pflichten zugethan war,

S. die Zwey und vierzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc. pag. 67. im Anfang.

nicht eben ſo wol vorgeſtellet werden mögen? Und wie kan ſolches, hinterrücks des Herzogl. Schweriniſchen Hofes geſchehen zu ſeyn, heiſſen? Da gleichwol nicht nur die Herzogl. Schweriniſche Herren Abgeſandten in ihrem vorhergegangenen Vortrage, Inhalts obberegter Beylage Num. 51. ſelbſt die Erdfnung gethan, daß des Herrn Herzogs Guſtav Adolphs zu Güſtrow Durchl. ſich gleichfalls zu der angeregten Theilung gar geneigt erzeiget hätten; mithin ohnſchwer zu erachten war, daß Ritter- und Landſchaft Höchſt gedachten Herrn Herzogs zu Güſtrow Durchl. hierin mit unterthänigſter Gegen-Vorſtellung eben ſo wenig vorbey gehen könte oder würde, als des Herrn Herzogs zu Schwerin Durchl. ſondern da auch das bey erwähntem Vortrage gehaltene Protocoll, deſſen Extract in der

Fünf und vierzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

zwar ſo weit nicht gehet, in vorberührter Beylage Num. 51. aber vollſtändiger mitgetheilet iſt, deutlich ausweiſet, daß die Herzogl. Schweriniſche Geſandſchaft denen Deputirten von Ritter- und Landſchaft dabey ſelbſt zu verſtehen gegeben:

Wolten auch Domini Deputati im übrigen, **was allhie vorgegangen, denen Güſtrowiſchen Herren Abgeſandten hinterbringen, ſähen Sie es gerne.**

§. 61.

Deme allem nach zerfället auch

2) die harte Beymeſſung einer mit Veränderung ganzer Wörter begangenen Schrift-Verfälſchung in ihr ſelbſt, als welche ſich dadurch im Grunde auflöſet, daß die zur Frage ſtehende Ritter- und Landſchaftliche Vorſtellung vom Jahr 1663. dieſſeits alſo, wie ſie nach Schwerin abgegangen, beygebracht, in der

Vier und vierzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

aber

aber nur diejenige Ausfertigung derſelben, ſo nach Güſtrow abgelaſſen worden, zur Hand genommen iſt. Um alſo

3) auf die angeſchuldigte Verfälſchung zu kommen, welche darin geſetzet wird, daß gedachter Ritter- und Landſchaftlicher Repräſentation vom Jahr 1663. ihre Beylage, nemlich der Protocoll-Extract, welchen obberegte Anlage Num. 51. und die

Vier und vierzigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

in ſich faſſet, gefliſſentlich, ja argliſtig, entzogen ſey; ſolches verdienet gewiß nicht, dergeſtalt angeſehen, und ſo hoch getrieben zu werden. Denn der Abgang beſagten Protocollar-Extracts in der XVII. Beylage der Vorſtellung ꝛc. rühret lediglich daher, daß die Abſchrift ſolcher Beylage aus den hiebevorigen Abdrücken (†) ſothaner Ritter- und Landſchaftlichen Deduction-Schrift v. J. 1663. welche gedachte deren Neben-Beylage nicht mit enthalten, genommen worden. Es hat demnach deren Abgang in vorerwähnter Beylage der dieſſeitigen Vorſtellung weder eine Gefliſſenheit, noch einige Argliſtigkeit, als wovon man weit entfernet iſt, zum Grunde. Man wird auch dergleichen um ſo viel weniger darin finden können, als eines Theils der Inhalt ſolcher Neben-Anlage in mehrberegter Gegen-Vorſtellung vom Jahr 1663. gleich im Anfang hinlänglich gemeldet iſt, andern Theils aber ſothane Neben-Anlage ſelbſt im übrigen der Hauptſache in der That nichts geben noch nehmen kan. Ja wäre es möglich, daß dergleichen Vorgang ſo viel auf ſich hätte, wie bewandten Umſtänden nach nicht; warum ſind dann bey der

Neun und zwanzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

die zu derſelben viel nothwendiger gehörige, und daſelbſt auf der 43ſten Seite, zu Anfang derſelben, angezogene Neben-Anſchlüſſe A. B. und C. nemlich die von Ritter- und Landſchaft im Jahr 1620. beygebrachte Privilegia wieder die Theilung, weggeblieben? und warum iſt eben daſſelbe bey der

Drey und ſechszigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

mit deren Neben-Anlage B. geſchehen? Uebrigens aber wird man aus demjenigen, was in den unten folgenden §§. 76. 135. und 197. erinnert werden müſſen, wahrnehmen, wie gleichwol, verſehen, menſchlich ſey. Man läſſet aber dennoch nicht einmahl einen ungleichen Gedanken darüber rege werden.

§. 62.

(†) In der 27ten Beylage der *Deduct. Unionis, Communionis & Inſeparabilitatis Corporis Provincialis Mecklenburgici*, v. J. 1711. wie auch in Lünigs Collection von der mittelbaren Ritterſchaft, im Zweyten Theil, S. 365. u. f.

§. 62.

Es komt vielmehr auf die Hauptſache ſelbſt an. Da iſt nun, dem vorausgeführten nach, unſtrittig gewiß,

1) daß im Jahr 1662. ein abermahliger Theilungs-Antrag der Ritter- und Landſchaft geſchehen; zwar nur abſeiten des Herrn Herzogs zu Schwerin Durchl. jedoch mit der ausdrücklichen Andeutung, daß des Herrn Herzogs zu Güſtrow Durchl. ſich darzu gleichfalls geneigt erzeiget hätten, als welches, auſſer dem, auch die

Sieben und vierzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

ſelbſt ausweiſet. Es iſt aber nicht weniger gewiß,

2) daß ſolche fernere Theilung eine abermahlige Veränderung der, ſonderlich im Jahr 1621. mit Ritter- und Landſchaft vereinbahrten und feſtgeſetzten Verfaſſung (S. §. 53. u. f.) mit ſich führete, hinfolglich Ritter- und Landſchaft, ſo weit es ſie angieng, daſſelbe zu verbitten, wolgegründete Rechts-Urſach hatte. Ohnverneinlich iſt auch

3) daß hierauf Ritter- und Landſchaft dergleichen fernerweite Theilung bey beyden Herzoglichen Höfen, ſo wol zu Schwerin, als zu Güſtrow, mittelſt obigen Anſchluſſes Num. 52. als der wiederhohlten XVII. Beylage der Vorſtellung ꝛc. unterthänigſt verbeten habe. Eben ſo gewiß iſt,

4) daß ſothane damahlige unterthänigſte Remonſtration der Ritter- und Landſchaft der Zeit nicht beantwortet, noch wiederleget worden. Daß aber des Herrn Herzogs Guſtav Adolphs zu Güſtrow Durchl. Dero zum damahligen Landtage abgeordneten Räthen in ihrer Inſtruction aufgegeben, auf ermeldte der Ritter- und Landſchaft unterthänigſte Gegen-Vorſtellung ſich nicht einzulaſſen, ſondern dieſelbe mit ihrer Nothdurft an des Herrn Herzogs zu Schwerin Durchl. zu verweiſen;

S. die Sechs und vierzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

damit lieget hier in der That nicht das geringſte im Wege. Denn ſolche Aufgabe enthält keinen Wiederſpruch, vielweniger eine Wiederlegung der eingebrachten Ritter- und Landſchaftlichen Gegen-Vorſtellung; vielmehr giebt die ausdrücklich anbefohlene Verweiſung ihrer Nothdurft an den Herzogl. Schweriniſchen Hof ein ganz anders zu erkennen. Sonſt iſt auch bekandt, daß dergleichen Inſtructiones nur vertraulich ertheilet, andern hingegen nicht vorgeleget, noch zu öffentlicher Wiſſenſchafft gebracht werden,

den, mithin auch an ſich gar keine nachtheilige Folgen wieder einen dritten begründen mögen. Daß aber im Gegentheil

5) das damahlige Theilungs-Vorhaben nachgehends würklich unterblieben, ſolches iſt eine kundbare Sache. Daß nun,

6) wann ein Theil eine Sache geziemend beyſpricht, der andere Theil auch ſolches annimt, dabey ſtille ſtehet, und das beygeſprochene in der That unterläſſet, daß, wie geſagt, dieſes in Rechten ſeine ganz kräftige Würkung habe, obſchon nach der Zeit andere Urſachen der geſchehenen Unterlaſſung angegeben werden, ſolches lehren die Rechte ſelbſt in ganz deutlicher Maaſſe, welches nicht leichtlich jemanden unbewußt ſeyn kan.

Neunte Betrachtung.

Von vermeinter Rechts-Möglichkeit einer gänzlichen Theilung der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft in den vorigen Zeiten.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 50. und 51.

§. 63.

Das bißher ausgeführte wird hoffentlich die richtige Bewandniß derer hiebevorigen Mecklenburgiſchen Landes-Theilungen, biß zu Ende des vorigen Seculi, genugſam einſehen laſſen. Es bewähret nemlich, daß dieſelben im ſechszehenden Jahrhundert eigentlich nur die Landes-Fürſtliche Domanial-Güter und Gefälle betroffen, hingegen die Ritter- und Landſchaft unter gemeinſchaftlicher Regierung und Gerichtbarkeit ohngetheilet geblieben ſey. (S. §. 14.) Es zeiget aber auch, daß die im Jahr 1621. vorgenommene Landes-Theilung, mit endlicher Einſtimmung der Ritter- und Landſchaft, weiter gegangen ſey, und zwar dahin, daß auch der Adel und die Land-Städte, in Anſehung der Lehn- und Unterthänigkeits-Verwandniß, ſamt der Canzley-Inſtanz, welches man in ſo fern nie in Abrede geſtellet, in zween, nemlich den Herzoglich-Schweriniſchen und den Herzoglich-Güſtrowiſchen Theil, abgetheilet worden; Allein, mit ausdrücklicher Ausbeding- und Vorbehaltung der hergebrachten Gemeinſchafts-Verfaſſung in Abſicht auf das Conſiſtorium, Land- und Hof-Gericht, die Landtäge und das Contributions-Weſen; ſo, daß, unter Vorausſetzung deſſen, **die Ritter- und Landſchaft ſich der übrigen Diviſion in Unterthänigkeit ſubmittiret hat.** (S. §. 53. u. f.).

§. 64.

Die Richtigkeit und Wahrheit alles deſſen kan nicht in Zweifel gezogen werden. Jedoch, es wird der Einwurf entgegen geſtellet, wie

wie es nicht genug ſey, daß die total-Theilung vormals unterblieben, ſondern daß es vielmehr darauf ankomme: Ob nicht in ſolcher vorigen Zeit die Ritter- und Landſchaft gleichwol hätte völlig getheilet werden können?

Ueberhaupt davon zu ſagen, iſt ſolches eine Frage, welche zwar, ehe eine Sache ihre rechtliche Maaſſe und Beſtimmung erhalten, ſtatt finden mag, welche aber nachhero, und bevorab nach langer lieber Zeit, nur vergeblich aufgeworfen wird. Denn es iſt nicht leicht eine Sache, ſo dem Menſchlichen Willen unterworfen, und gewiſſe Anordnung leidet, welche nicht anfänglich ſo oder anders eingerichtet werden kônte. Iſt ſie aber auf eine oder andere Art durch Satzung, Vergleich oder rechtmäſſiges Herkommen, endlich feſt geſetzet; ſo beruhet deren ganzes Verhalten und aller Rechts-Grund lediglich darauf, was ſolcher geſtalt **in der Würklichkeit geſchehen und ausgemacht iſt**, nicht aber auf ein **vormahliges anders ſeyn können.** Davon iſt alsdann die Frage nicht mehr, oder es würde nichts in der Welt auf ſichern Fuß beſtehen können.

§. 65.

Um aber der vorliegenden Frage von der Möglichkeit einer hiebevorigen gänzlichen Theilung der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft näher zu treten; ſo erſcheinet aus obiger **Vierten Betrachtung**, daß ſolche zwar in der erſtern Helfte des ſechszehenden Jahrhunderts jezuweilen vorgeweſen, auch in ſtrittige Bewegung, jedoch niemals zur Entſcheidung, vielweniger zum würklichen Erfolg gekommen ſey. (S. §. 15. und 28.) Wolte oder könte man nun gleich eine problematiſche Theilungs-Möglichkeit in dieſe Zeit ſetzen; ſo würde jedoch gleich wiederum die Frage ſeyn: wie weit und welcher Geſtalt es darzu hätte kommen können? Was in obigen §§. 22. und 26. aus denen daſelbſt Num. 13. und Num. 15. beygebrachten Herzoglichen Verträgen von 1520. und 1534. angeführet worden, daß nemlich die Landes-Fürſtliche Erbtheilung,

ſo weit ſie ohne Verſehrung und Nachtheil der Landſchaft Privilegien und Freyheiten geſchehen möchte,

auch mit Rath, Wiſſen und Willen der Stände der Landſchaft, vorgenommen werden ſolte; ſolches leget obige Neben-Frage von ſelbſt an Hand. Und wenn man mit dem allen in der Theorie fertig wäre; ſo würde man am Ende dennoch von dem **möglichen** auf das **würkliche** wieder zurück kommen, und dabey ſtille ſtehen müſſen, daß gleichwol in dieſem ganzen Periodo die

Ritter-

Ritter- und Landſchaft in der That niemahls getheilet worden; mithin gewiß genug ſey, was in der

Vorſtellung ꝛc. §. II. u. f.

kürzlich dargethan, im obigen aber hier noch weiter beſtärket worden, daß nemlich die Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe Mecklenburgs, wenigſtens ſchon vom Anfange des ſechszehenden Jahrhunderts her, allewege in einem ohngetrenneten Landſchaftlichen gemeinem Weſen geſtanden habe. (S. §. 13. u. 14.) Es iſt demnach aus dieſem Zeit-Periodo noch keine völlige Theilungs-Entſcheidung her zu nehmen; um ſo weniger, als ſolche ohnehin die erſt nachher eingerichtete und feſt geſtellete jezige Verfaſſung des Conſiſtorii, des Land- und Hof-Gerichts, derer Landtäge und des Contributions-Weſens, wovon gegenwärtig die Rede iſt, gleichwol nicht treffen könte. (S. §. 11.)

§. 66.

Es möchte alſo mit dem allen biß zur Mitte des ſechszehenden Seculi ſeyn, als ihm wolte; ſo ſtehet jedoch dieſes ohnumſtößlich feſt, nachdem das Conſiſtorial- auch das Land- und Hof-Gericht, imgleichen die Landtäge und das Contributions-Weſen, in der leztern Helfte deſſelben Seculi, mit Zuziehung derer Land-Stände, auf den Fuß einer ohngeſonderten Allgemeinheit für das ganze Land, aller dreyer Crayſe, eingerichtet und feſt geſtellet, (S. §. 34. u. 38.) auch die ohnverrückte Beybehaltung ſolcher deren Allgemeinheits-Verfaſſung nochmahls im Jahr 1621. zwiſchen den Durchl. Landes-Herren und den Ständen ausdrücklich verabredet und beſtätiget worden; (S. §. 53. u. f.) daß folglich dadurch deren weitere Theilungs-Möglichkeit, aller Rechts-Billigkeit nach, dergeſtalt ausgeſchloſſen ſey, daß ſolche feſt geſetzte vier Gemeinſchafts-Stücke, wenigſtens ſo viel dabey die Ritter- und Landſchaft angehet, ohne deren Beyſtimmung ferner nicht von einander getheilet werden mögen. Dahero auch der im Jahr 1662. vorgekommene Theilungs-Vorſchlag, auf unterthänigſte Verbittung der Ritter- und Landſchaft, keinen Fortgang gehabt, (S. §. 62.) ſondern vielmehr vorerwähnter vier Stücke Allgemeinheits-Verfaſſung biß zum jezigen achtzehenden Jahrhundert ohnverkürzet fort gegangen iſt. Was aber dieſerhalb das jezige Seculum in Anſehung des Stargardiſchen Crayſes zu bemerken giebet, ſolches wird unten beygebracht werden; wann zuvor die genaue Vereinigung ſothanen Crayſes mit dem übrigen Herzogthum Mecklenburg in weiteres Licht geſetzet ſeyn wird.

Zweyter Theil.

Von der Unabtrennlichkeit des Stargardiſchen Crayſes.

Zehende Betrachtung.

Von der Vereinigung des Stargardiſchen Diſtricts mit dem Herzogthum Mecklenburg durch den dahin erweiterten Kayſerlichen Lehn-Brief vom Jahr 1377.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §§. 42. 59. und 60.

§. 67.

Nothwendig hat in dieſſeitiger gedruckten Vorſtellung ꝛc. die Grund-Vereinigung der ehemahligen Herrſchaft Stargard, oder des jezigen Stargardiſchen Crayſes, mit dem übrigen Herzogthum Mecklenburg voraus ſtehen müſſen. Denn, da jeziger Zeit die Abſonderung deſſelben Diſtricts von der hergebrachten Landſchaftlichen Gemeinſchafts-Verfaſſung zur Frage ſtehet; ſolche aber eine vorherige Verknüpfung voraus ſetzet; ſo kan wol nichts natürlicher ſeyn, als daß zuforderſt der Grund und das Weſen ſolcher Verknüpfung dargeſtellet werden müſſen, ehe und bevor man in eine Betrachtung der Wieder-Abſonderung hinein gehen können.

§. 68.

Gleich wie nun in beregter Vorſtellung ꝛc. §. I. §. XX. u. a. bereits dargethan iſt, was maſſen vom Kayſer Carl dem Vierten G. G. durch den, denen erſten Herren Herzogen zu Mecklenburg im Jahr 1377. (†) ertheilten, erneuert- und erweiterten Reichs-Lehn-

(†) Man hat dieſe Jahrzahl, wie in der Vorſtellung ꝛc. alſo auch hier allenthalben beybehalten, weil nicht nur gedachter Kayſerl. Lehnbrief, in denen bey Gelegenheit der ehemahligen Güſtrowiſchen Succeſſions-Streitigkeit publicirten beyderſeigen Herzoglichen Schriften, in angeregtem Jahr 1377. ausgefertiget zu ſeyn angegeben worden, ſondern auch die Zuverläſſige Ausführung ꝛc. nochmahls dabey geblieben iſt. Sonſten iſt in D. Gerdes ſiebenden Samlung Mecklenb. Urkunden ꝛc. S. 554. u. f. mit vielen triftigen Gründen glaublich gemacht, daß ſothanes Kayſerliche Diploma nicht wol das Jahr 1377. haben könne, ſondern vielmehr vom Jahr 1373. ſeyn müſſe. Es hat auch bereits der Herr Hof-Canzler v. WESTPHALEN in ſeinen *Monument. Rer. Germ. Tom. IV. pag. 989. ſqq.* daſſelbe als vom Jahr 1373. abdrucken laſſen.

Lehn-Briefe, welcher der Vorſtellung in der Beylage Num. II. angedruckt iſt, die vormahlige Herrſchaft Stargard mit dem kurz zuvor im Jahr 1348. errichteten Mecklenburgiſchen Reichs-Herzogthum feyerlichſt und **auf immerwährend vereiniget worden** (†), in der beſonders merkwürdigen Eigenſchaft, daß jene Herrſchaft mit dieſem Herzogthum **ein feſt zuſammen geſetztes und ſtets ohnzertheiltes Fürſten- und Herzogthum Mecklenburg** (††) ſeyn ſolle; Alſo leget ſich aus dieſer ſo genauen und ewigen Vereinbarung, ohne beyhülfliche Deutung, von ſelbſt zu Tage, daß dadurch beyde, die hiebevorige beſondere Herrſchaft Stargard und das übrige Herzogthum Mecklenburg, in Ein Fürſten- und Herzogthum, und in Ein Land zuſammen verknüpfet worden. Dieſer Grund-Satz beruhet auf den ſelbſt redenden klaren Buchſtab der Kayſerlichen Urkunde. Und hierin wird kein Menſch einen Irthum oder Verſtoß wahrnehmen, weshalb man die Hand auch den Mund zu legen hätte; als wogegen vielmehr die, bey Gelegenheit des vormahligen Güſtrowiſchen Succeſſions-Streits, zu Ende des vorigen Seculi ans Licht getretene Herzoglich-Schweriniſche

Facti Species wegen des Juris primogenituræ ꝛc. pag. 1. und

Deductio Juris Primogenituræ &c. num. 18. und 19.

ſelbſt die ſicherſte Vertheidigung führen, indem ſolche die angeregte Kayſerliche Satzung gar von einer **Communion** pro indiviſo erklären.

§. 69.

Ob nun wol nicht ohne, daß die beyde damahlige Herren, Albrecht und Johann, Gebrüdere, Herzoge zu Mecklenburg, in getheilten Landen geſeſſen, und Herzog Johann den Stargardiſchen Diſtrict zu ſeinem Theil mit gehabt; ſo iſt jedoch wol zu merken, daß ſolche Theilung im Jahr 1352. (†††) mithin ehe und bevor von Kayſerlicher Majeſtät die Herrſchaft Stargard dem Mecklenburgiſchen Herzogthum ſelbſt gar einverleibet worden, geſchehen ſey. Ja, auch eben dieſe vorgegangene Theil- und Voneinanderſetzung derer damahligen Herren Herzoge ſcheinet vielmehr veranlaſſet zu haben, daß dieſelben ihre abgetheilte Lande durch die Kayſerliche Majeſtät in ein ungeſchieden Land und Lehen wieder zuſammen verei-

(†) Die Kayſerliche Urkunde ſagt: unimus *perpetuo* &c.

(††) Welches eben daſelbſt heißt: *ſolidum & indiviſum perpetuo* Principatum & Ducatum Magnopolenſem &c.

(†††) Der damahlige weitläuftige Fürſt-Brüderliche Theilungs-Vertrag iſt datiret zu Wißmar am Tage der heiligen Jungfrau Catharinen, 1352.

vereinigen laſſen. Und da alle Satzungen eigentlich nur auf das zukünftige würken, ſo iſt auch, nachdem Herzogs Johannis Linie im Jahr 1471. abgegangen, und dadurch der Stargardiſche Diſtrict mit den übrigen Mecklenburgiſchen Landen völlig in eins zuſammen gefloſſen, ſolcher Stargardiſche Diſtrict von der Zeit an biß auf den heutigen Tag, wie bereits im obigen §. 13. gemeldet iſt, niemals durch einige Theilung gänzlich wieder abgeſondert worden.

§. 70.

Wann nun ſolchem nach der Stargardiſche Diſtrict und das übrige Herzogthum Mecklenburg zuſammen **ein Herzogthum** und nur **ein Land** ausmachen; (S. §. 68.) ſo behält gewiß ſeine gute Richtigkeit, daß deren Wieder-Voneinanderſetzung in

Zwey Länder,

S. die Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §§. 85. 91. 98. und 99.

der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät erſten Vereinigungs-Satzung ſelbſt nicht geringen Abbruch thue, welches die

Vorſtellung ꝛc. §. XXI.

in mehrerm bemerklich machet.

§. 71.

Zwar wird dafür gehalten, daß mehr gemeldete Landes-Vereinigung nur zum Vortheil und als eine Kayſerliche Begönſtigung derer Durchl. Landes-Fürſten und Herzoge zu Mecklenburg geſchehen ſey, und daß dahero dieſelbe nicht zu Dero Nachtheil gedeutet werden könne. Allein, wer könte ſich überreden, daß eine ohnverrückte Aufrecht- und Beybehaltung der mit wolbedächtlicher Sorgfalt ausgewürkten Kayſerlichen Grund-Vereinigung des Stargardiſchen Diſtricts mit dem Herzogthum Mecklenburg, den Durchlauchtigſten Landes-Fürſtlichen Häuſern zu einigem Nachtheil gereichen ſolte. Es könte vielmehr ſolches aus denen Landes-Geſchichten ganz anders dargeleget werden, wann es darauf ankäme. Indeſſen wird man der ſelbſt redenden Rechts-Billigkeit ſo viel einräumen, daß die Vereinigung deſſelben Stargardiſchen Crayſes mit dem übrigen Lande auch nicht zum Nachtheil derer Land-Stände wieder aufzuheben ſey; nachdemmahlen die ganze Landſchaftliche Verfaſſung auf deren vereinigtes Weſen gebauet, dergeſtalt von ſehr vielen Jahren wol hergebracht, und verſchiedentlich durch öffentliche Verträge beveſtiget iſt. Es iſt dieſes bereits im vorhergehenden ausführlich gezeiget, und wird unten an gehörigen Orten noch weiter erweißlich gemacht werden. Die von der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät denen Herren Herzogen im ſechszehenden und ſiebenzehenden Jahrhundert ertheilte Lehn-Briefe ſind auch dergleichen

völligen Abſonderung des Stargardiſchen Crayſes gar nicht beypflichtig, wie gleichfalls in obigen §§. 19. 20. und 56. ſchon dargethan iſt.

§. 72.

Am allerwenigſten aber kan das Beyſpiel des dem Herzogthum Holſtein einverleibten Ditmarſiſchen Diſtricts hier zu einiger Maaſſe dienen. Denn, zu geſchweigen, daß das Kayſerliche Diploma vom Jahr 1474. wodurch die geſamte Holſteiniſche Lande, mit Einverleibung vorbeſagten Ditmarſiſchen Diſtricts, zum Reichs-Herzogthum erhoben worden,

S. die Sieben und funfzigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

ganz anders lautet, als die Kayſerliche Urkunde vom Jahr 1377.

in der II. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

wodurch der Stargardiſche Diſtrict dem Herzogthum Mecklenburg, mit beſonders nachdrücklichen Worten, einverleibet worden; (S. §. 68.) zu geſchweigen auch, daß nicht Jhro Königliche Majeſtät zu Dännemarck den ganzen Ditmarſiſchen Diſtrict, wie die

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. im §. 60. u. 151.

ſetzet, ſondern nur einen Theil davon, nemlich Süder-Ditmarſen, beſitzen, da hingegen Norder-Ditmarſen dem Herzoglichen Hauſe Holſtein-Gottorp zugehöret; So hat es überdem eine ganz beſondere Beſchaffenheit mit dem Lande Ditmarſen und deſſen getheilter Regierung. Sintemalen die Ditmarſen ſich der Einverleibungs-Einigung mit dem Herzogthum Holſtein nicht unterwerfen wollen, ſondern ſich gar mit öffentlicher Gewaltthätigkeit dagegen geſetzet, endlich aber im Jahr 1559. Königlich- und Herzoglicher Seits mit geſamter gewafneter Hand bezwungen worden (†), und darauf ſich mit ihren Freyheiten gänzlich in die Hände der Königlichen Majeſtät zu Dännemarck und der Herren Herzoge zu Holſtein dergeſtalt zu Gnaden ergeben, wie die darüber von denen Ditmarſen ſelbſt im Jahr 1559. ausgeſtellte Unterwerfungs-Urkunde (††) in mehrerm beſaget. Was konten demnach die Ditmarſen dagegen haben? als ihre Landes-Herren, und zugleich Ueberwinder, ſolchen Diſtrict folgends unter ſich getheilet, und jeglichen Landes-Antheil abſonderlich verwalten zu laſſen beliebet. Wie könte aber, bey ſo weit unterſchiedener Bewandniß, die Vereinbarung des Stargardiſchen Diſtricts mit dem

(†) S. Dankwerths Landes-Beſchreibung der Herzogthümer Schleßwig und Holſtein, im Dritten Theil S. 298. u. f.

(††) Welche in Lünigs Collection von der mittelbaren Ritterſchaft ꝛc. im Zweyten Theil S. 893. u. f. zu leſen iſt.

dem Herzogthum Mecklenburg aus den Folgen des Ditmarſiſchen Beyſpiels erkläret und darnach beurtheilet werden? Man läſſet einem jeden Lande ſeine beſondere Verfaſſung; die Mecklenburgiſche aber bleibet auch für ſich, und hier iſt genug, daß der Stargardiſche Diſtrict, durch die von der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät geſchehene ausdrückliche und feyerliche Einverleibung, mit dem übrigen Herzogthum Mecklenburg in ein Fürſtenthum und in ein Land feſt zuſammen verbunden worden.

Eilfte Betrachtung.

Von der im Jahr 1523. errichteten Landes-Union.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 43. biß §. 49. und §. 64.

§. 73.

Bey vorbemerkter gänzlichen Einverleibung und endlich, nach Abgang der ehemahligen beſonderen Herzoglich-Stargardiſchen Linie, in die völlige Würklichkeit getretenen Vereinbarung des Stargardiſchen Diſtricts mit den übrigen Mecklenburgiſchen Landen, (S. §. 68. und 69.) konte wol nichts natürlicher erfolgen, als eine gleichmäſſige völlige Vereinbarung derer Eingeſeſſenen ſothanen Diſtricts mit denen übrigen Eingeſeſſenen des Herzogthums Mecklenburg. Dahero dann jene mit dieſen auch in Ein Landſchaftliches Corpus zuſammen erwachſen, und in die gemeine Landſchaftliche Rechte mit eingetreten ſeyn.

S. die Vorſtellung ꝛc. §§. II. XXIII. XXVIII. und XXIX.

Dieſes iſt im angezogenen §. II. der Vorſtellung ꝛc. aus der Landſchaftlichen Union vom Jahr 1523. welche daſelbſt Num. III. hier
Num. 55. aber nochmahls Num. 55. aus dem Original beygedruckt iſt, erläutert worden. Immaſſen in ſothaner Union die Eingeſeſſene Stände aller dreyer Crayſe des Landes, nemlich des Mecklenburgiſchen, Wendiſchen und Stargardiſchen, zu Erhalt- und Vertheidigung ihrer Privilegien, Freyheit- und Gerechtigkeiten, ſich zuſammen vereiniget und verbunden, auch zu dem Ende aus allen ſolchen dreyen Crayſen des Landes einen gemeinen Ausſchuß von Prälaten, Ritterſchaft und Städten, verordnet haben. Dieſe Unions-Urkunde ſtellet demnach die Eingeſeſſene des Stargardiſchen Crayſes, mit den beyden übrigen Crayſen, als Glieder eines Landſchaftlichen Cörpers dar. Sie nennet beym Schluß dieſelben insgeſamt: die gemeine Stände. Und eben dieſes beſaget auch der zu gleicher Zeit über ſolche Landſchaftliche Union errichte-

richtete Ratificationſ-Receß, welcher in der Beylage Num. 56. eben ſo wol aus dem Original mitgetheilet wird, und woſelbſt die Prälaten, Manne und Städte, der Fürſtenthümer und Lande zu Mecklenburg, Wenden, Roſtock und **Stargard**, ſich gleichfalls in der Eigenſchaft und ausdrücklichen Benennung als die gemeine **Stände** der vorgenanten Lande und Fürſtenthümer zeigen. Num. 56.

§. 74.

Vorberegte Unions-Urkunde Num. 55. iſt zwar ſchon hiebevor vielfältig gedruckt (†), und aus dergleichen Abdruck iſt die obgedachte III. Beylage der **Vorſtellung** 2c. damahls genommen worden. Allein ſolcher Abdruck, nebſt allen vorigen, wird einer **Verſtümmelung** und **Unrichtigkeit** beſchuldiget, darum, weil zu Anfang, da es heiſſen ſolte: „Nachdem ſich **nun zur Zeit im** „**heiligen Reiche** viel Aufruhr und Beſchwerung begeben 2c. 2c. die Worte: **im heiligen Reiche**, ausgelaſſen; ferner, an ſtatt der Worte des Nieder-Sächſiſchen Originals: **nu tor tyd**, (nun zur Zeit) **unter tyd**; und endlich, an ſtatt des hernach folgenden Ausdrucks, daß durch ſolche Union der Landes-Fürſtlichen Obrigkeit nichts abgeſchnitten (im Nieder-Sächſiſchen: **afgeſneden**) ſeyn ſolle, das unteutſche Wort: **afgeſonden**, geſetzet worden.

§. 75.

Jedoch, einem jeden wird, ohne einige Erinnerung, von ſelbſt in die Augen fallen, daß alle dieſe ſo hoch angezogene Kleinigkeiten auf Schreib- und Druckfehler hinaus gehen. Es iſt nemlich das Original dieſer Union in Nieder-Sächſiſcher Sprache abgefaſſet, deren nicht jedermann geläufig iſt. Daher iſt es geſchehen, daß theils derjenige, welcher die erſte Abſchrift vom Original genommen, ſich dabey nicht genugſam vorgeſehen, theils aber hat auch der Buchdrucker, bey dem vormahligen anderwerts gefertigten erſten Abdruck, das ſeinige mit darzu beygetragen. Nach der Zeit aber hat eine Abſchrift der andern und ein Abdruck dem andern gefolget, welches, wie vorerwähnet, auch bey der **Vorſtellung** 2c. geſchehen iſt.

§. 76.

Siehet man aber vorbemerkte Schreib- und Druckfehler ſelbſt an, ſo wird gewiß niemand dieſelben von ſonderbarer Erheblichkeit,

(†) Als, unter vielen andern, in mehr beregter *Deductione Unionis, Communionis & Inſeparabilitatis Corporis Provincialis Mecklenburg.* v. J. 1711. in deren Beylage Num. 10. wie auch beym Lünig a. a. O. S. 321. u. f.

keit, oder der Mühe werth finden, davon ſo viel zu machen; bevorab, da auf ſolche irrig abgedruckte Stellen in dieſſeitiger Vorſtellung nicht die geringſte Folgerung gebauet iſt, und mithin die ganze Beſchuldigung eigentlich nur die Copiiſten oder Buchdrucker treffen kan. Das nächſte ganz gleichförmige Beyſpiel giebet

die Zwote Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

welche gewiß nicht durchgehends Original-mäſſig iſt. Ein anderes hat man an der

Eilften Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

worin George (von Blumenthal) Biſchof zu Lübeck und Ratzeburg genant wird, welcher jedoch zu Lübeck nicht, ſondern zu Lebus und Ratzeburg Biſchof geweſen, wie die

Zwölfte Beylage der Z. A. ꝛc.

ſelbſt ausweiſet. Zu Lübeck hingegen war der Zeit Balthaſar von Rantzow Biſchof. Beyde kommen auch in der Unterſchrift des Reichs-Abſchiedes zu Regenſpurg v. J. 1541. dergeſtalt vor. Man könte noch mehrere Exempel von ſolcher Art hier anführen, als, unter andern, da in der

Zwey u. funfzigſten und in der Einhundert und dritten Beylage der Z. A.

und zwar in der erſtern: zu einigen Zeiten ꝛc. an ſtatt: zu ewigen Zeiten ꝛc. in der leztern aber: zu meiſt occaſione ꝛc. an ſtatt: zunechſt ex ceſſione ꝛc. (†) geleſen wird. Allein man läſſet ſie alleſamt ſeyn, was ſie ſind, nemlich Schreib- oder Druckfehler, wobey man nicht begehret ſich aufzuhalten, ſondern nur auf obigen §. 61. ſich bezogen haben will.

§. 77.

So viel hiernächſt den Inhalt mehr beregter Landes-Union v. J. 1523. anbelanget, hat man in dieſſeitiger Vorſtellung nirgend behauptet, daß ſelbige gerade wieder alle Landes-Fürſtliche Theilung aufgerichtet worden wäre (††). Man würde ſich demnach nur einer überflüſſigen Bemühung theilhaftig machen, wenn man ſich mit alle dem, was ſolcher angegebenen Meinung entgegen gehalten wird, hier gleichwol beſchäftigen wolte. Man läſſet es vielmehr bey demjenigen, was die Ritter- und Landſchaft wegen der Abſicht ihrer Union ſchon in den Jahren 1531. und 1620. den hohen Landes-Fürſten zu unterthänigſter Antwort gegeben,

S. die Neunte und die Neun und zwanzigſte Beylage der Zuverl. A.

auch

(†) Wovon unten im §. 199. ein mehrers vorkommen wird.

(††) Ob aber ſothane Union ſo gar keine Abſicht auf die Landes-Theilung gehabt habe; ſolches will man an einen andern Ort geſtellet bleiben laſſen.

auch hier, unter Beziehung auf obigen §. 25. ganz gern bewenden. Daraus aber, daß Ritter- und Landſchaft im Jahr 1531. gegen Herrn Herzog Albrecht zu Mecklenburg ſich erkläret, wie dieſelbe wieder derer Herren Herzoge Land-erbliche Theilung, oder zum Nachtheil Dero Obrigkeit und Herrlichkeit, ſich nicht verbunden; ſtehet bey weitem nicht zu folgern, daß Ritter- und Landſchaft zu der Zeit ihre errichtete Union gar verläugnet, und es folglich damit das Anſehen habe, als ob ſelbige nur ein heimlich geſtiftetes Werk geweſen wäre. Denn, nicht nur hat der damahlige Herr Herzog Heinrich um ſolche der Landſchaft Verbindung gute Wiſſenſchaft gehabt, wie ſelbſt aus vorberegter

Neunten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

erſcheinet, ſondern es iſt auch ſolche Union der damahligen gnädigen Landes-Herrſchaft ſelbſt zur Genehmigung übergeben worden, welche Ihr ſolche auch hat gefallen laſſen. (†) Ja, es haben ſo gar die, in der

Neben-Anlage der Siebenden Beylage der Zuverläſſ. Ausführ.

benante, damahlige Herzogliche Räthe faſt insgeſamt, und inſonderheit auch der damahlige Herzogliche **Canzler Caſpar von Schöneich**, ſolche Union, wie aus obiger Beylage Num. 55. zu erſehen, ſelbſt mit unterſchrieben. Sie hat und behält demnach ihren völligen guten Werth; dazumahl ſie auch in dem zwiſchen den beyden Herzoglich-Mecklenburgiſchen Häuſern Schwerin und Strelitz errichteten Hamburgiſchen Vergleich vom Jahr 1701. ganz deutlich, und nicht bloß **von ohngefehr**, wie es im §. 48. der **Z. A.** heißt, beſtättiget worden. (††)

S. die Vorſtellung ꝛc. §. XIV. und XXVII.

§. 78.

Uebrigens iſt nicht abzuſehen, wie das Beyſpiel der unter den Heſſiſchen Land-Ständen im Jahr 1509. errichteten Vereinigung

in der Ein und funfzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

der Sache hier etwas benehmen könne. Denn, obwol der Schluß dahin gemacht wird, daß, ohngeachtet ſolche Vereinigung aus-drück-

(†) S. des Herzoglichen *Archivarii* Johann Schultzen *Annales Pleſſenſes*, in des Herrn Hof-Canzlers *v. WESTPHALEN Monument. Rer. German. Tom. 3. pag. 1953.* zu Anfang.

(††) Auch die Kayſ. allerhöchſte Erkentniß vom 18. Auguſti 1712. in der unten folgenden Beylage Num. 114. gereichet zu kräftigſter Beſtärkung ſothaner Union.

drücklich gegen die Theil- und Trennung gemeiner Landſchaft gefaſſet, dennoch daſelbſt im Jahr 1562. gar merkliche Theilungen geſchehen wären, und endlich ebenfalls zwey beſonders regierende Fürſtliche Häuſer eine an Ritter- und Landſchaft ganz geſonderte Regierung geſtiftet hätten;

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 49.

So iſt jedoch nicht weniger bekant, daß, ohngeachtet ſolcher Theilung und zwofachen Regierung im Land-Gräflichen Hauſe Heſſen, gleichwol verſchiedene Stücke, und darunter ins beſondere auch das Hof- und Reviſions-Gericht, die allgemeine Landtäge, die Reichs- und Fräulein-Steuren, u. ſ. w. denen beyden regierenden Durchl. Land-Gräflichen Häuſern und dem ganzen Lande Heſſen, nach dortiger Verfaſſung, noch biß dieſen Tag gemein ſeyn. (†) Eben dieſes iſt es, was auch die Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft, nach Maaßgebung hieſiger althergebrachten und wolgegründeten Landes-Verfaſſung, Rechts-beyſtändig ſuchet. Iſt nun aber die Heſſiſche Verfaſſung hierin **des Römiſchen Reichs Rechten und Gewohnheit** gemäß,

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 49. am Ende.

und werden die Heſſiſche Lande bey ſolcher ihrer Verfaſſung gelaſſen; warum ſolte dann dergleichen Mecklenburgiſche Verfaſſung von keinem fortwährenden Beſtande ſeyn? Wiewol, deren ſtandhafter Grund lieget theils im obausgeführten bereits zu Tage, theils aber wird derſelbe im folgenden ſich noch näher für Augen ſtellen. Indeſſen ſiehet man, wie das Heſſiſche Exempel der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft hierin gar nicht entgegen ſtehe, ſondern vielmehr ſelbſt zur Seiten trete.

Zwölfte Betrachtung.

Von dem zwiſchen den Herzoglichen Häuſern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz am 8. Merz 1701. geſchloſſenen Hamburgiſchen Vergleich.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §§. 37. 38. 56. 57. 62. und 63.

§. 79.

Gleich wie die Stände des Stargardiſchen Diſtricts in denen Zeiten nach der Landſchaftlichen Union vom Jahr 1523. mit der übrigen Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft in einem Land-Ständlichen Corpore ſtets vereinbaret geblieben; ſo

(†) S. *ESTOR. Jus publ. Haſſ. cap. 4. §. 40. & §. 41. n. 3. 4. 6. 7. & 15. item, cap. 8. §. 62. & 63.*

ſo ſtehet von ſelbſt zu erachten, daß folglich jene mit dieſer allewege einerley gemeines Weſen, gemeinſame Verfaſſung, gemeinſame Landſchaftliche Rechte, Freyheiten und Zuſtändniſſe, gehabt, genoſſen und erhalten haben. Was dahero ſo wol in der Vorſtellung ꝛc. §. III. u. f. als hier im obigen, von der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft ins gemein, beſonders aber in Anſehung der, in der leztern Helfte des ſechszehenden Jahrhunderts feſtgeſtelleten, (S. §. 34. und 38.) und im Jahr 1621. beſtättigten, (S. §. 53. und 54.) gemeinen Landes-Verfaſſung, an- und ausgeführet worden, ſolches alles betrift den Stargardiſchen Crayß in ganz gleicher Maaſſe, mit gleichem Antheil und Rechte. Die in demſelben geſeſſene von Ritter- und Landſchaft haben dahero jederzeit bey den allgemeinen Mecklenburgiſchen Landtägen ihre Stimme und Stand gehabt, alle gemeine Steuren mit getragen, dieſelben zum gemeinen Landkaſten, ſeit deſſen Anrichtung, eingebracht, bey demſelben die Landſchaftliche geſamt-Befugniſſe mit ausgeübet, auch bey dem allgemeinen Conſiſtorio ſo wol, als dem Land- und Hof-Gericht, ſeit beyder Stift- und Anordnung, beſtändig ihre Rechts-Inſtanz gehabt. In ſolcher eingerichteten, vorlängſt auf das ſtandhafteſte feſt geſetzten und ohnabgängig hergebrachten Gemeinſchafts-Verfaſſung ſtand der Stargardiſche Diſtrict und deſſen Ritter- und Landſchaft mit dem übrigen Mecklenburg, als der Herzoglich-Güſtrowiſche Landes-Antheil, welchem ſothaner Diſtrict ſchon ſeit dem ſechszehenden Seculo beygeleget, auch dabey im Jahr 1621. geblieben war, durch des Höchſtſeel. Herrn Herzogs Guſtav Adolphs zu Mecklenburg-Güſtrow Ableben im Jahr 1697. erlediget ward.

§. 80.

Bey der, zu gütlicher Hinlegung derer desfalls zwiſchen des Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin und Herrn Herzogs Adolph Friederichs II. zu Mecklenburg-Stre- Durchl. Durchl. entſtandenen Succeſſions-Irrungen, angeordneten Kayſerlichen Commiſſion ließ demnach die Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft ſchon zu Ausgang des Jahrs 1699. durch ihren Deputirten die gehorſamſte Anſuchung thun, daß bey dem zu errichtenden Vergleich

> wieder ihre Privilegia, und inſondertheit die Communion, nichts präjudicirliches geſchehen möchte;

mit dem Erbieten, ihre Befugniſſe weiter durch förmliche Deputation der Kayſerlichen Commiſſion vorſtellen zu laſſen, wofern ſie nur von derſelben möchten admittiret werden. Die hohe Commiſſion ertheilete darauf die gerechte Verſicherung, daß, wann nur von Kayſerlicher Majeſtät eine Verordnung an die Com-

miſſion ausgebracht würde, Sie der Ritter-und Landſchafft Deputirte zu admittiren nicht unterlaſſen, und

> ihre Privilegia, der Billigkeit nach, gern beobachten wolte.

Welches alles das damahlige Kayſerliche Commiſſions-Protocoll, deſſen Extract die Beylage Num. 57. in ſich begreift, ausdrücklich beſaget. Num. 57.

§. 81.

Iſt nun gleich die Ihro Kayſerlichen Majeſtät, wegen der Ritter-und Landſchaftlichen Befugniſſe, der Zeit geſchehene allerunterthänigſte Vorſtellung nur unter dem Nahmen der Ritter-und Landſchaft des Herzogthums Güſtrow übergeben worden; ſo gehet jedoch der Sache an ſich dadurch nicht das geringſte ab. Denn das Herzogthum Mecklenburg-Güſtrow, mit dem darunter begriffenen Stargardiſchen Crayſe, waren nur der eigentliche Vorwurf derer damahligen Succeſſions-Streittigkeiten und Handlungen; mithin gieng es auch die eingeſeſſene Ritter- und Landſchaft ſothanen Herzogthums am nächſten an. Genug iſt inzwiſchen, daß das allerunterthänigſte Geſuch dahin gegangen, es möchten, bey dem unter den Hochfürſtlichen Theilen zu errichtenden Vergleich,

> ihre Jura, Privilegia und Status Provinciæ, tam in eccleſiaſticis, quam politicis, beſtmöglichſt beobachtet, und dem künftigen Transact einverleibet werden;

daß auch hierauf Ihro Kayſerliche Majeſtät dieſes Anſuchen der Commiſſion, unterm 9. Febr. 1700. dahin allergnädigſt empfohlen, um darauf

> ſo viel möglich, und dem gütlichen Tractat nicht hinderlich, Reflexion zu machen;

S. die XVIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

und die Vier und funfzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

und daß nachgehends unterm 7. April 1700. Ihro Kayſerliche Majeſtät, auf die Nahmens der Güſtrowiſchen Ritter-und Landſchaft wiederhohlte allerunterthänigſte Vorſtellung und Bitte, dieſelbe mit ihrer Nothdurfft ausdrücklich an die Commiſſion verwieſen.

S. die XIX. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

§. 82.

Dannenhro unterließ Ritter-und Landſchaft nicht, ihre Rechts-Zuſtändniſſe der Kayſerlichen hohen Commiſſion geziemend

mend vorzutragen, und zwar nicht allein durch das der gedruckten Vorſtellung ꝛc. Num. XX. beygefügte gehorſamſte Memorial, ſondern auch in mehrerm durch ihren, mit beyliegendem Creditiv-Schreiben Num. 58. a) abgeordneten eigenen Deputirten; welchem vornemlich in Anſehung der damahls vorſeyenden Ueberlaſſung des Stargardiſchen Crayſes an des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. durch eine beſondere Inſtruction, welche in der Beylage Num. 58. b) zu leſen iſt, Nahmens Ritter- und Landſchaft aufgetragen war, dahin zu ſehen, N. 58. a) N. 58. b)

> damit dergleichen ſalvo jure communionis, und auf keine andere Art geſchehen möchte, als, daß vorgedachtem Crayſe ſeine jura & privilegia, ſo wie er ſelbe bißhero mit dem ganzen Lande gemein und erworben hätte, auch in dererſelben poſſeſſione vel quaſi ſich befände, ſarta, tecta, und unverkleinerlich verbleiben möchten.

Man kan leicht erachten, daß, wann Ritter- und Landſchaft hierin nicht guten und ſtandhaften Grund gehabt hätte, ihr Geſuch bey der Kayſerlichen hohen Commiſſion gewiß würde verworfen, und auſſer Acht gelaſſen worden ſeyn. Allein, zum Zeugniß ihrer wolgegründeten Berechtigung, kam dieſelbe bey der hohen Commiſſion in alle billige Betrachtung. Der Num. 59. angedruckte Extract des Kayſerlichen Commiſſions-Protocolls vom 18. Decembr. 1700. giebt es ſchon deutlich genug zu erkennen, als woraus zu erſehen, daß, obwol der Herzoglich-Schweriniſche Hof zu einer völligen Separation geneigt geweſen, dennoch die hohe Commiſſion ſich nicht bemächtiget gehalten, Num. 59.

> hierunter zum Präjuditz der Land-Stände etwas zu veranlaſſen.

Noch weiter aber erſcheinet dieſes aus der von der Kayſerlichen Commiſſion ſelbſt, mit Zuziehung derer von denen Nieder-Sächſiſchen hohen Crayß-Directoren und ausſchreibenden Fürſten zu Hamburg damahls anweſenden Geſandten, entworfene Punctation des Vergleichs zwiſchen beyder Herren Herzoge zu Mecklenburg-Schwerin und Strelitz Durchl. Durchl. Denn dieſe Punctation, welche man Num. 60. hier beyſchlieſſet, leget offenbar für Augen, daß, obwol der dritte Articul dahin gefaſſet worden, daß Num. 60.

> des Herrn Herzogs Adolph Friedrichs Durchl. zwar den erlangenden Stargardiſchen Diſtrict privative zu regieren, und ſolcher maſſen die jura territorii & ſuperioritatis, ſo wol in eccleſiaſticis, quam politicis, wie die Nahmen haben, nichts davon ausgeſchloſſen, beſonders zu exerciren, mithin auch die in dem Diſtrict vorhandene Mecklenburgiſche Adeliche und andere Vaſallen, als Dominus directus, zu belehnen haben würde;

dennoch ſolcher Articul in den unmittelbar darauf folgenden durch ausdrückliche ſpecial-Ausnahme gemäſſiget und eingeſchränket worden; als im vierten Articul dahin:

> Dieweil aber die in ſolchem Diſtrict befindliche Landſtände mit dem ganzen Corpore der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft in einer alten Union, ihre Stimmen auf allgemeinen Landtägen = = = haben, und ſolche jura, wie auch alle andere privilegia, ſamt und ſonders, denenſelben billig conſerviret werden müſten;

So würde es mit denen gemeinſamen Landtägen und Conventen, nebſt Zuziehung derer Eingeſeſſenen des Stargardiſchen Crayſes, auf daſelbſt beſchriebene Art zu halten, auch, vermöge des fünften Articuls, die Reichs-Crayß- und Fräulein-Steuren der gemeinen Land-Caſſe einzuliefern, und, laut des ſechſten Articuls, bey dem Hof-Gericht, in den Sachen wieder die Stargardiſche Eingeſeſſene die Rechts-Verordnungen in beyder Herren Nahmen abzufaſſen ſeyn.

§. 83.

Sothane Punctation iſt der Grund geweſen des nachgehends am 8. Merz 1701. zu Hamburg errichteten förmlichen Vergleichs, welcher, mit der Käyſerlichen allerhöchſten Beſtättigung,

> in der XXI. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

ohne der Kayſerlichen Confirmation aber

> in der Acht und vierzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

enthalten iſt. Dieſer Hamburgiſche Vergleich enthält in ſeinen 5. 8. 9. und 10ten Articuln alles vorangeführte meiſtentheils mit ganz gleichen Worten; nur daß in demſelben ein- und anders etwas mehr erläutert, auch zugleich wegen des gemeinen Conſiſtorii die getroffene Vereinbarung demſelben einverleibet, und zwiſchen demjenigen, was die Punctation im dritten und vierten ꝛc. Articul in unmittelbarer Verbindung, und alſo in einem deutlicherem Licht darſtellet, in dem Vergleich noch der 6te und 7de Articul eingeſchaltet worden.

§. 84.

Wann demnach der Hamburgiſche Vergleich im 5ten Articul, welcher mit dem dritten Articul der Punctation völlig überein kömt, dahin gehet, daß des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl.

> den erlangten Stargardiſchen Diſtrict privative regieren, und ſolcher maſſen darin die jura territorii & ſuperioritatis, ſo wol in eccleſiaſticis, als politicis, wie die Nahmen haben,

nichts

nichts davon ausgeſchloſſen, beſonders exerciren, mithin auch die in dem Diſtrict vorhandene Mecklenburgiſche Adeliche und andere Vaſallen, als Dominus feudi directus, belehnen ſolle;

So iſt zwar nicht ohne, daß damit der Stargardiſche Diſtrict von dem übrigen Herzogthum Mecklenburg-Güſtrow in ſo weit abgeſetzet worden, daß jener Diſtrict einen Herzog zu Mecklenburg zum eigenen beſonderen Landes-Herren, und der Adel deſſelben Crayſes oder Diſtricts einen eigenen beſonderen Lehn-Herrn bekommen, mithin auch der Durchlauchtigſte Regent ſothanen Diſtricts in geiſt- und weltlichen Dingen ein privatives Regiment, ohne weitere Einſchränkung, auſſer daß NB. **einige wenige Stücke ausbeſchieden ſeyn**, zu führen habe.

S. die Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §§. 37. 38. u. 66.

Allein das hat auch noch niemand geläugnet; vielmehr iſt es dieſſeits ſelbſt alſo behauptet worden in der

Vorſtellung ꝛc. §. XIV. und XVI.

Die **ausbeſchiedene wenige Stücke** aber ſind es, warum es hier zu thun iſt. Dieſe Stücke beſtimmet mehr angezogener Hamburgiſcher Vergleich im 8. 9. und 10ten Articul, und ſind, nebſt der Gemeinſchaft derer Landes-Privilegien, Rechte, Geſetze, Clöſter ꝛc. vornemlich ſolche, wobey gemeinſame Zuſtändniſſe nicht nur der hohen Landes-Herrſchaft, ſondern auch der Ritter- und Landſchaft mit eintreten; welche, in Anſehung dieſer leztern, als Rechte des dritten, billig ausbeſchieden und ohnverrückt geblieben ſeyn, nemlich inſonderheit

1) Die **allgemeine Landtäge**, wobey denen Stargardiſchen Eingeſeſſenen von Ritter- und Landſchaft ihre hergebrachte und, nebſt ihren Mitſtänden derer beyden übrigen Crayſe, habende Stimme und Stand in völliger Kraft vorbehalten worden;

2) der **gemeine Landkaſten**, wohin die Steuren auch aus dem Stargardiſchen Diſtrict eingebracht werden ſollen;

3) das **Land- und Hof-Gericht**, wie auch

4) das **Conſiſtorium**,

bey welchen beyden höchſten Landes-Gerichten im geiſt- und weltlichen denen Eingeſeſſenen des Stargardiſchen Crayſes ihre Rechts-Inſtanz, nach wie vor, gelaſſen worden. In ſolchen ausbeſchiedenen Vier Stücken hat alſo derſelbe Crayß, mit denen übrigen beyden Crayſen, ſein hergebrachtes gemeinſames, gleichmäſſiges und ganz unabgeſchiedenes Weſen behalten.

S. die Vorſtellung ꝛc. in vorberegtem §. XIV.

§. 85.

Ob nun wol der Hamburgiſche Vergleich in Anſehung derer Durchlauchtigſten Landes-Herren ein von denen vorigen Zeiten gewiſſer maſſen unterſchiedenes Verhalten geſtiftet; indem die Concurrenz des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. z. E. bey den Landtägen, dem Land- und Hof-Gericht, auch Conſiſtorio, (†) etwas anders beſtimmet worden, als ſolche vorhin den Herzogen zu Güſtrow zugeſtanden; So iſt jedoch bey dem allen in Anſehung der Ritter- und Landſchaft des Stargardiſchen Crayſes, durch den Hamburgiſchen Vergleich, an der hergebrachten, und im Jahr 1621. mit der hohen Landes-Herrſchaft feſtgeſetzten Verfaſſung nichts geändert worden. Denn bey ſolcher im Jahr 1621. vorgegangenen Herzoglichen Landes-Theilung wurden vorbemerkte Vier Stücke dergeſtalt ausbeſchieden, daß, obſchon ſo wol das Schweriniſche, als das Güſtrowiſche Landes-Theil, ſeinen eigenen beſondern Landes- und Lehn-Herrn bekam, dennoch die Landtäge, das Contributions-Weſen, ſamt dem Landkaſten, auch das Land- und Hof-Gericht und das Conſiſtorium, für das ganze Land aller dreyer Crayſe allgemein blieben. (S. §. 53. und 54.) Das alles iſt durch den Hamburgiſchen Vergleich ſo wenig aufgehoben, daß vielmehr, bey dieſer leztern anderweitigen Theilung zwiſchen den Herzoglichen Häuſern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, eben dieſelben Stücke in ſo weit gleichfalls ausbeſchieden, und denen Eingeſeſſenen von Ritter- und Landſchaft des Stargardiſchen Crayſes dabey ihre vorige Zuſtändniſſe ausdrücklich vorbehalten worden. Ja, man kan gar wol ſagen, daß ſo gar auch in denenjenigen Stücken, worin man eine durch den Hamburgiſchen Vergleich veränderte Verfaſſung bey dem Stargardiſchen Crayſe bemerken wollen,

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 63.

dergleichen Veränderung in der Sache ſelbſt ſich nicht finde, ſondern gleichwol der Stargardiſche Crayß, in Betracht alles deſſen, noch jezo in eben der Verfaſſung ſtehe, worin der vormahlige Herzoglich-Güſtrowiſche Landes-Antheil, unter welchem ſothaner Stargardiſche Crayß mit begriffen war, zuvor geſtanden. Denn, gleichwie der Stargardiſche Crayß und deſſen Ritter- und Landſchaft vor dem Hamburgiſchen Vergleich zum Herzogthum Mecklenburg-Güſtrow gehöret hat; alſo iſt eben daſſelbe Verhalten auch nach ſothanem Vergleich noch nicht gar erloſchen; vielmehr iſt, bekanter maſſen, der Stargardiſche Crayß unter dem Reichs-Matricular-Anſchlage des Herzogthums Güſtrow noch biß auf heutigen Tag mit begriffen, und in vielen andern Stücken tritt die Stargardiſche Ritter- und Landſchaft mit der übrigen Güſtrowiſchen

(†) Der unten folgende §. 95. wird ſolches umſtändlicher aus einander legen.

wiſchen noch jetzo in eins zuſammen. Hat auch ſchon, nach dem Hamburgiſchen Vergleich, der Stargardiſche Crayß ſeinen beſondern Landes-Herrn und eine beſondere privativ-Regierung, nemlich mit Ausnahme derer obbemeldten ausbeſchiedenen Stücke; ſo hatte vorhero das Herzogthum Güſtrow eben ſo wol ſeinen beſondern Landes-Herrn und eine beſondere privativ-Regierung, mit Ausnahme eben dererſelben Stücke. (S. §§. 2. 54. und 63.) Hat ferner der Stargardiſche Crayß, nach dem Hamburgiſchen Vergleich, ſeinen beſondern Lehn-Herrn und Lehn-Hof, auch Canzley; ſo hatte vorhin das Herzogthum Güſtrow alles das gleichfalls beſonders. (S. dieſelben §§.) Und endlich, nimt jetzo, nach dem Hamburgiſchen Vergleich, die Stargardiſche Ritter- und Landſchaft die Landes-Fürſtliche Beſtättigungs-Briefe ihrer Gerechtſame und Privilegien von ihrem Landes-Herrn beſonders; ſo geſchahe eben daſſelbe zuvor, nach Ausweiſung der Beylage Num. 61. auch von der Güſtrowiſchen Ritter- und Landſchaft. Num. 61.

§. 86.

Jedoch, alle dieſe Sachen ſind hier ungeſtrittene Nebendinge, und ſchlagen dieſelben, als z. E. die privativ-Regierung in unausbeſchiedenen Stücken, die Lehns-Herrlichkeit, die Haltung einer beſondern Canzley, die Ertheilung Landes-Fürſtlicher Confirmations-Briefe, u. d. g. in die ausgemachte Landes-Herrſchaftliche privativ-Hoheits-Rechte ein, wovon hier die Rede nicht iſt. (S. §. 4.) Unterdeſſen iſt daraus ſo viel wahrzunehmen, daß, wie vorhin die eingeſeſſene Ritter- und Landſchaft des ganzen Herzogthums Güſtrow, obſchon dieſelbe in vorbemerkten Stücken, nach der im Jahr 1621. getroffenen Vereinbarung, ein gewiſſer maaſſen beſonderes Weſen gehabt, dennoch in Anſehung mehr beregter ausbeſchiedener Stücke allewege in ohngetrennter Landſchaftlicher Gemeinſchaft mit der übrigen Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft geweſen; alſo gleicher geſtalt auch die Ritter- und Landſchaft des Stargardiſchen Crayſes, nachdem das übrige des Herzogthums Güſtrow, nemlich der Wendiſche Crayß, an das Herzoglich-Schweriniſche Hauß gefallen, in eben der vorbemeldten Verfaſſung, worin vorhero die Ritter- und Landſchaft des geſamten Fürſtenthums Güſtrow mit der übrigen geſtanden, verblieben ſey. In ſolcher Maaſſe, ſo viel nemlich die Landſchaftliche Zuſtändniſſe bey mehr berührten Vier Gemeinſchafts-Stücken anbetrift, iſt die Ritter- und Landſchaft des Stargardiſchen Crayſes an das Herzogliche Hauß Mecklenburg-Strelitz gekommen. Solche Verfaſſung iſt auch derſelben in dem Hamburgiſchen Vergleich ausdrücklich vorbehalten und beſtättiget, imgleichen von Ihro Kayſerlichen Majeſtät nicht allein mit ſothanem Vergleich ſelbſt auf das kräftigſte allerhöchſt confirmiret,

S. die XXI. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

ſondern auch, wie bereits in der Vorſtellung ꝛc. angeführet, mit Reichs = Obriſt = Richterlichen Erkentniſſen allergerechteſt beſtärket worden.

Dreyzehende Betrachtung.

Von den Landes-Fürſtlichen Verſicher- und Erklärungen wegen der Landſchaftlichen Gemeinſchafts-Verfaſſung, inſonderheit des Stargardiſchen Diſtricts mit den übrigen Mecklenburgiſchen Landen.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 65.

§. 87.

Darzu kommen nun noch die in den Beylagen der Vorſtellung Num. XXII. XXIII. XXV. XXVI. XXVII XXVIII. XXIX. XXX. und XXXI. beygebrachte Landes = Fürſtliche Reverſales und andere Höchſt eigene Erklärungen, wodurch theils kurz vor, und theils nach dem Hamburgiſchen Vergleich von 1701. ausdrücklich verſichert, und Höchſt Selbſt öffentlich behauptet worden, daß die Eingeſeſſene des Stargardiſchen Crayſes mit den übrigen Landes-Eingeſeſſenen ein unzertrennlich vereinigtes Landſchaftliches Corpus ausmachen, und daß dahero ſolcher Crayß in denen, im Hamburgiſchen Vergleich vorbehaltenen, mehr beregten Landſchaftlichen Gemeinſchafts-Stücken von den übrigen Mecklenburgiſchen Landen und Ständen nicht abgetrennet werden könne noch ſolle.

S. die Vorſtellung ꝛc. §. XVII. und §. XXIII. biß §. XXVII.

§. 88.

Darum aber können ſolche Landes-Fürſtliche Verſicherungen und Erklärungen keines weges ihre Kraft und Würkung verliehren, weil ſie den Hamburgiſchen Vergleich und die Verfaſſung voraus geſetzet hätten, derentwegen beyde Landes = Herren ſich nunmehro eines andern vereinbaret. Man nimt vielmehr der Durchlauchtigſten Landes = Herrſchaft Höchſt eigene gnädigſte Gemüths-Neigung, ja, man nimt die allgemeine Rechts-Billigkeit zum Zeugniß, ob nicht Landes-Fürſtliches Wort und Zuſage ohnfehlbar mehrern Glauben, Zutrauen und Kraft, billig verdiene, als vorbemerkter Gegen-Satz mit ſich führet.

§. 89.

Ohnehin auch werden durch vorangeführten Gegen-Satz wenigſtens die Landes-Fürſtliche Erklärungen nicht entkräftet, welche in den Beylagen Num. XXV. XXVIII. und XXIX. der Vorſtellung ꝛc. beygebracht ſeyn; nemlich Herrn Herzogs Friedrich

rich Wilhelms zu Schwerin Durchl. gnädigſte Erklärung, ſo wol in Dero Confirmations-Briefe über die Landes-Privilegia, vom Jahr 1697. daß die Ritterſchaft des Mecklenburgiſchen, Wendiſchen und Stargardiſchen Crayſes insgeſamt ein Corpus ſey, als auch nachgehends vom Jahr 1700. von der Unthunlichkeit einer Zergliederung des Corporis von Ritter- und Landſchaft; imgleichen des Herrn Herzogs Adolph Friedrichs zu Strelitz Durchl. gnädigſte Erklärung ebenfalls vom Jahr 1700. was maſſen Höchſt Dieſelbe in keine Weiſe noch Wege verlangeten, daß der Adel und die Städte, zu einigem ihrem Präjudiz und Schaden, ſich ſolten ſepariren und trennen laſſen. Denn dieſe Landes-Fürſtliche Erklär- und Aeuſſerungen ſind vor dem Hamburgiſchen Vergleich vorhergegangen, und ſetzen folglich denſelben nicht voraus. Sie ſind aber auch aus Höchſt eigener Ueberzeugung und Wolbewuſt beyder Höchſt gedachten Herren Herzoge hergefloſſen. Wer kan ſie demnach jetzo zurück nehmen, oder denenſelben ihren Werth abſprechen?

§. 90.

Vielleicht aber iſt von denen übrigen, nach dem Hamburgiſchen Vergleich erfolgten, Landes-Fürſtlichen Reverſal-Verſicher- und Erklärungen ein anders zu ſagen. Jedoch Nein; wenn man gleich annähme, daß ſelbige den Hamburgiſchen Vergleich und die in demſelben verglichene Verfaſſung voraus ſetzten. Denn, entweder hat man mit ſothanem Vergleich, in Anſehung aller dabey intereſſirten Theile, und alſo nicht nur derer Durchlauchtigſten Herren Herzoge, ſondern auch der Ritter- und Landſchaft, etwas kräftiges, bündiges und ſtandhaftes ſtiften wollen, oder nicht. Lezteres läſſet ſich nicht einmahl gedenken, ſondern ſelbſt die hohe Würde und Gerechtigkeit derer Durchlauchtigſten Paciſcenten, und der Kayſerlichen hohen Commiſſion, unter deren Bewürkung ſothaner Vergleich geſchloſſen worden, imgleichen die von der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät erfolgte allerhöchſt-nachdrücklichſte Beſtätigung deſſelben, heiſſen ſolches in Ewigkeit ganz und gar ferne ſeyn. Es iſt demnach ohnfehlbar, daß mit beregtem Hamburgiſchen Vergleich, auch in Anſehung der dabey mit intereſſirten Ritter- und Landſchaft, etwas kräftiges, bündiges und ſtandhaftes geordnet worden. Hinfolglich muß nicht allein ſtandhaft ſeyn und bleiben, was darin ausdrücklich feſt geſetzet worden, ſondern es müſſen ohngezweifelt auch die dem gleichförmige und darauf gegründete Landes-Fürſtliche Erklär- und Verſicherungen eben ſo kräftig und bündig ſeyn und bleiben.

§. 91.

Dieſelben, und der Grund, worauf ſie ſich gründen, ſind alſo damit noch bey weitem nicht hinfällig gemacht, daß die Durchlauchtig-

lauchtigſte Landes-Fürſten ſich nunmehro eines andern vereinbaret hätten. Denn einmahl iſt davon die Frage noch, ob die im Hamburgiſchen Vergleich ausdrücklich vorbehaltene Gemeinſchafts-Verfaſſung der Ritter- und Landſchaft, ohne deren Zuſtimmung, in eine ganz andere Geſtalt geſetzet und aufgehoben werden möge. Dann auch iſt ſolche Verfaſſung nicht etwa durch gedachten Vergleich allererſt eingeführet, ſondern längſt zuvor feſt geſtellet, und viel eher, alß ſothaner Vergleich, geweſen; (S. §. 85. u. 86.) mithin in demſelben nur beſtättiget worden. Dahero, wann gleich der Hamburgiſche Vergleich wieder aufgehoben werden könte, dennoch nicht folget, daß damit auch die in demſelben vorbehaltene althergebrachte Landſchaftliche Gemeinſchafts-Verfaſſung zergehen müſſe. Dieſelbe hat vielmehr ihre zuverläſſige Grundveſte auch auſſer dem, welche nach wie vor mit gutem Recht beſtehen würde. Die folgende Betrachtung wird ſolches weiter bewähren.

Vierzehende Betrachtung.

Von Landes-Fürſtlicher Sonderung der in dem Hamburgiſchen Vergleich vom Jahr 1701. vorbehaltenen Gemeinſchafts-Verfaſſung.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §§. 58. 61. 65. und 68.

§. 92.

Man kömt nunmehro auf den im obigen §. 4. bereits bemerkten Hauptpunct, worauf die ganze Sache endlich hinaus gehet, nemlich: Ob eine von den Durchlauchtigſten Mecklenburgiſchen Landes-Herren bloß unter ſich beliebte gänzliche Sonder- und Auseinanderſetzung, auch auf die in dem Hamburgiſchen Vergleich vom 8. Merz 1701. bey mehr beregten Vier Stücken, als den Landtägen, dem Landkaſten und Contributions-Weſen, dem Land- und Hof-Gericht, auch Conſiſtorio, vorbehaltene und beſtättigte Landſchaftliche Gemeinſchafts-Rechte mit erſtrecket? oder, um die Sache näher zu faſſen: Ob von den zu Mecklenburg-Schwerin und Strelitz regierenden hohen Landes-Fürſten, durch bloſſe Vereinbarung unter ſich, und ohne Miteinwilligung Ihrer Land-Stände, die von einigen hundert Jahren her gewöhnliche allgemeine Mecklenburgiſche Landtäge aller dreyer Crayſe des Landes in zweyfache abgeſonderte Landtäge, ferner, der vom Anfang ſeines jetzigen Weſens allgemeine Landkaſten in zween abſonderliche Landkaſten, und die vom Anfang ihrer erſten Fundation allgemeine höchſte Gerichte des ganzen Landes im geiſt- und weltlichen, nemlich das Conſiſtorium und das Land- und Hof-Gericht, in zwey geſonderte Conſiſtorial- und Land-Gerichte getheilet und von einander geſetzet; mithin einer Seits im Mecklenburgiſchen und Wendiſchen, anderer Seits aber im Stargardiſchen Crayſe,

nur

nur particular-Landtäge, particular-Land-Kaſten, und particular-Land- und Conſiſtorial-Gerichte angeordnet werden mögen?

§. 93.

Es werden zwar verſchiedene, und, dem erſten Anſehen nach, triftige Gründe, welche die Bejahung ſolcher Frage in den Mund legen könten, angegeben; Als:

1) Weil in dem Herzoglich-Mecklenburgiſchen Hauſe ſeit alten Zeiten Recht und Herkommens ſey, daß die Landes-Fürſten ſich der Regierung halber ſonderten;

2) Weil die Kayſerliche Lehn-Briefe die Abtheilungen der Herren Herzoge unter ſich billigten und vorbehielten;

3) Weil im Jahr 1621. eine Abtheilung des Adels und der Städte, mit Landes- und Lehnherrlicher Hoheit, bereits geſchehen;

4) Weil der Fürſtliche Theilungs-Vertrag vom 3. Merz 1621. ausdrücklich zwo Regierungen in Mecklenburg für die Zukunft feſt geſetzet;

3) Weil Kayſerliche Majeſtät, in dem nach ſolcher Theilung gegebenen Lehn-Briefe, die Abtheilung der Herren Herzoge nicht zu hindern, auch

6) Selbige wieder ihren Willen in Communion nicht erhalten zu wollen, ſich erkläret;

7) Weil der im Jahr 1701. zu Hamburg erfolgte Abtheilungs-Vergleich mit dem ausdrücklichen Kayſerlichen Geſetz, einer völligen Abſonderung eines Stück Landes, eingegangen;

8) Weil, im Fortgang ſothanen Vergleichs, der Kayſerlichen Majeſtät eigene allerhöchſte Erklärung auf die völlige Abſonderung und Verhütung aller Communion gegangen;

9) Weil, noch vor dem Vollzug mehr beſagten Vergleichs ſelbſt, von Kayſerlicher Majeſtät die künftige gänzliche Abſonderung der Stargardiſchen Ritter- und Landſchaft allen Nachkommen auf dem Kayſerlichen Thron ſo wol, als auf dem Fürſten-Stuhl in Mecklenburg, bündigſt vorbehalten;

10) Weil der Grund und Zweck dieſes Hamburgiſchen Vergleichs in Verhütung aller, aus einer Communion zu beſorgenden, Streitigkeiten ganz deutlich beruhe;

11) Weil die Mecklenburgiſche Landes-Fürſten ſich der Regierungs-Sonderung über Ritter- und Landſchaft nirgend begeben, auch kein Landes-Geſetz desfalls jemahls angeführet werden könne; und endlich

12) Weil der Hamburgiſche Vergleich auf eine bloſſe Beliebung der Landes-Fürſten unter ſich, ohne daß Ritter- und Landſchaft als ein mitvergleichender Theil dazu gezogen worden, vollzogen, auch von damahliger Kayſerlicher Commiſſion der Entſchluß genommen worden, die Ritter- und Landſchaft mit ihrem, etwa auf Differenzien mit den Landes-Herren hinaus gehenden, Anbringen ab- und zurück zu weiſen, als mit der Holſteiniſchen Ritterſchaft vorhin geſchehen.

Zuverläſſige Ausführung 2c. §. 68.

§. 94.

Jedoch, man wird nicht anders zu einer richtigen und zuverläſſigen Entſcheidung der vorliegenden Frage gelangen, als wenn man zuvor die im Hamburgiſchen Vergleich, und zwar im **Achten, Neunten** und **Zehenden** Articul deſſelben, bey mehr gedachten Vier Gemeinſchafts-Stücken vorbehaltene Rechte ordentlich aus einander leget, und dabey den Vorbehalt ſelbſt näher betrachtet. Sintemahl deren unterſchiedenes Verhalten auch eine unterſchiedene Beurtheil- und Entſcheidung nach ſich ziehet. Es ſind nemlich die daſelbſt vorbehaltene Rechte, theils **Landes-Herrſchaftliche Zuſtändniſſe**, theils aber gemeine **Landſchaftliche Rechts-Befugniſſe**; allermaſſen beyderley Arten bey ſolchen Stücken zuſammen treffen.

S. die Vorſtellung 2c. §§. XIV. XVI. XXIX. XLI. LIII. und LXIX.

§. 95.

Die vorbehaltene **Landes-Herrſchaftliche Zuſtändniſſe** ſind, um ſolche mit denen ſelbſt eigenen Worten des Hamburgiſchen Vergleichs anzuführen, vornemlich

a) Bey den **allgemeinen Landtägen**, daß (1) des Herrn Herzogs zu Schwerin Durchl. die Convocation insgemein zu veranſtalten haben, ſo viel aber den Stargardiſchen Adel und Städte betrift, (2) darüber an des Herren Herzogs zu Strelitz Durchl. geſchrieben, und (3) von denen in Propoſition zu bringenden Puncten Part gegeben werden, folgends (4) des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. denen Stargardiſchen eingeſeſſenen Land-Ständen den Terminum zu intimiren haben, auch (5) Ihro Durchl. frey bleiben ſolle, wegen Dero Stargardiſchen Diſtricts, jemand der Ihrigen ſolchem Landtage, wie auch andern gemeinſamen Conventen, beywohnen, und ſelbigen Diſtricts Nothdurft obſerviren zu laſſen;

b) Daß in Anſehung derer, auf ſolchen Landtägen oder andern gemeinſamen Conventen von Ritter- und Landſchaft bewilligten,

Steu-

Steuren und Collecten, als welche auch aus dem Stargardiſchen Diſtrict in den gemeinen Landkaſten eingebracht werden ſolten, des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. die in Dero Stargardiſchen Diſtrict geſeſſene, und etwa ſäumig befundene, zu richtiger Einlieferung ihrer Quoten in den gemeinen Land-Kaſten, nöthigen Falls, durch würkliche Execution beſonders anzuhalten hätten; und daß, wie die Reichs-Crayß-und Prinzeſſin-Steuren an ihre gehörige Orte, ſo wol wegen des Fürſtenthums Güſtrow, als wegen des Stargardiſchen Diſtricts, ausgezahlet werden müſten, alſo von allen andern bewilligten Geldern, und wie es ſonſten würde verglichen und determiniret werden, jedesmahl die Stargardiſche Quote an des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. abgefolget, und zu Dero eigenen freyen Diſpoſition verbleiben ſolle;

c) und d) Wegen des Hof- und Land-Gerichts, wie auch des Conſiſtorii, daß (1) ſolche Judicia regulariter in des Herrn Herzogs zu Schwerin Durchl. Nahmen gehalten, daß aber (2) in denen Sachen, ſo entweder gegen Stargardiſche Eingeſeſſene klagbar gemacht, oder aus ſolchem Diſtrict per Appellationem dahin devolviret würden, die Citationes, Mandata und Urtheile, in beyder Herren Nahmen abgefaſſet, und dahin die jedesmahlige Membra Judicii bey ihrer Reception verpflichtet werden, dabey auch des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. frey ſtehen ſolle, (3) für ſich einen beſonderen Aſſeſſoren zum Hof-Gericht zu verordnen und dahin zu ſchicken, auch (4) dem Conſiſtorio durch Ihren Stargardiſchen Superintendenten, mit beywohnen zu laſſen, welche, (5) ſo oft bey mehr erwähnten Judiciis Stargardiſche Proceſſe und Sachen vorkommen, (wovon denenſelben jedesmahl zeitige Notiz gegeben werden ſolte) ſich dabey einfinden, der Sachen Erörterung mit vornehmen, und darin ihr freyes Votum führen möchten; daß aber (6) Ihro Durchl. zu Strelitz die erforderte Executionen aller und jeder gegen die Stargardiſche Eingeſeſſene ergangenen und Rechtskräftig gewordenen Urtheile und Mandatorum privative vollſtrecken zu laſſen haben ſolle.

Dieſes ſind die im Hamburgiſchen Vergleich ausdrücklich benante Landes-Herrſchaftliche Zuſtändniſſe, welche, bey mehrgemeldeten Vier Gemeinſchafts-Stücken, theils dem ein- und andern Herzoglichen Hauſe beſonders, theils aber beyden in geſamt, vorbehalten und zugeſchrieben worden.

Solcher wegen nun beſcheidet die Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft ſich in Unterthänigkeit ganz gern, wann beyde Landes-Fürſtliche Häuſer ſich darüber noch weiter, als im Hamburgiſchen Vergleich geſchehen, auseinander ſetzen, was etwa nicht deutlich

genug beſtimmet, beſſer erläutern, was unter Höchſt Denenſelben vormahls ſtreitig geweſen, oder annoch ſeyn könte, beylegen, oder ſonſt, nach Gefälligkeit, wann es nur mit der im natürlichen Recht gegründeten Ausnahme, nemlich ohne Abbruch derer Gerechtſame des Dritten, geſchiehet, ſich unter einander höchſt vereinbaren wollen.

§. 96.

Allein es ſind, wie gedacht, bey eben dieſen Vier Gemeinſchafts-Stücken, auch gemeine Landſchaftliche Befugniſſe im Hamburgiſchen Vergleich vorbehalten, nemlich, oft beregter maſſen, unter andern,

1) Stimme und Stand auf den allgemeinen Mecklenburgiſchen Landtägen und gemeinſamen Conventen;

2) Die Einbringung der Steuren in den gemeinen Land-Kaſten, ꝛc.

3) Die Rechts-Inſtanz bey dem allgemeinen Land- und Hof-Gericht, wie auch

4) bey dem allgemeinen Conſiſtorio.

Dieſe Rechts-Befugniſſe, welche die geſamte Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe von alters her gemein gehabt, ſind im erwähnten Hamburgiſchen Vergleich denen im Stargardiſchen Diſtrict befindlichen Landſtänden ausdrücklich vorbehalten worden. (S. §. 84.)

§. 97.

Wird nun hiebey die Eingangs vorgelegte Frage aufgeworfen; ſo kömt diesfalls die, ſo rechtliche, als natürliche, Entſcheidung von ſelbſt zur Hand, daß vorberegte Landſchaftliche Gemeinſchaft durch eine von denen Durchlauchtigſten Landes-Fürſten unter ſich getroffene Vereinbarung nicht abgethan, hinfolglich der Ritter- und Landſchaft des Stargardiſchen Crayſes, ihre, nebſt ihren Mitſtänden derer übrigen beyden Crayſe, habende Stimme und Stand auf den allgemeinen Mecklenburgiſchen Landtägen, ihre Zuſtändniſſe bey dem gemeinen Land-Kaſten, und ihre Rechts-Inſtanz bey dem allgemeinen Land- und Conſiſtorial-Gericht, nicht entzogen, noch dadurch ſothane Landtäge, Landkaſten, Land- und Hof-Gericht und Conſiſtorium, in eine veränderte Geſtalt und zertheiltes Weſen geſetzet werden mögen. Sintemahlen das alles

1) Rechts-Befugniſſe der Ritter- und Landſchaft, mithin Rechte des Dritten, betrift,

S. die Vorſtellung ꝛc. §§. XXIX. XXX. LIII. u. LXIX.

welche

welche 2) nicht etwa im Hamburgiſchen Vergleich als neue Privilegia zugeſtanden ſeyn, ſondern

3) in althergebrachter, theils über⸗theils an zweyhundert Jähriger, Landes⸗Verfaſſung beruhen, (S. §§. 13. 14 34. u. 38.) und

4) bereits im Jahr 1621. feyerlichſt feſt geſtellet ſeyn; (S. §. 53. u. f.) mithin, vermöge alles deſſen,

5) dem Stargardiſchen Crayſe, als einem von der Römiſch⸗Kayſerlichen Majeſtät dem Herzogthum Mecklenburg auf immerdar einverleibten, und mit demſelben ſchon ſeit einigen hundert Jahren feſt vereinigten hauptſächlichem Theil, in gleicher Maaſſe und Recht mit zukommen, (S. §. 68. und 69.) auch derowegen demſelben

6) im Hamburgiſchen Vergleich, als ſchon zuſtehende Gerechtſame, nahmentlich vorbehalten und beſtättiget ſeyn; (§. 84. u. 85.) und zwar

7) unter Direction und nach gerechtem Ermeſſen der von Kayſerlicher Majeſtät, zu Bewürkung deſſelben Vergleichs, verſchiedenen hohen Reichs⸗Ständen und dem Kayſerlichen Abgeſandten im Nieder⸗Sächſiſchen Crayſe aufgetragenen Commiſſion; (S. §. 82.) auch mit ſo viel kräftigerm Beſtande, als,

8) in und mit ſothanem Vergleich, die darin ausdrücklich vorbehaltene Landſchaftliche Gemeinſchaft von der Römiſch⸗Kayſerlichen Majeſtät in bündigſter Form allerhöchſt mit beſtättiget,

S. die XXI. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

desgleichen 9) von der gnädigſten Landes⸗Herrſchaft gerechteſt anerkant, (S. §. 87. u. f.) und

10) durch Kayſerliche Reichs⸗Obriſt⸗Richterliche Rechts⸗Erkentniſſe, welche in der Vorſtellung ꝛc. beygebracht ſeyn, allerhöchſt befeſtiget worden iſt. (†)

§. 98.

Das alles wird durch obangeführte Gegen⸗Gründe gar nicht auſſer Kraft und Würkung geſetzet. Denn, in Betracht des

Erſten, iſt ſeit mehr als drittehalb hundert Jahren kein Exempel beyzubringen, daß Landes⸗Fürſtliche Regierungs⸗Sonderungen ſich über mehr beregte Vier Gemeinſchafts⸗Stücke erſtrecket hätten,

(†) Hieher iſt nicht weniger zu rechnen der beſonders merkwürdige Kayſerl. allerhöchſte Ausſpruch vom 18. Auguſti 1712. in der unten angedruckten Beylage Num. 114.

hätten, oder daß darin die Ritter⸗ und Landſchaft von einander getheilet worden wäre. (S. §. 11. und 13.) Es ſind auch

Die Siebende und die Sieben und dreyſſigſte Beylage der Zuverläſſ. A.

bey weiten nicht hinlänglich, ein anders zu bewähren, als wogegen man nur auf obigen §. 23. und auf die im vorhergehenden angezogene Beylage Num. 47. ſich bezogen haben will. Daß auch,

Zweytens, die hiebevorige Kayſerliche Lehn⸗Briefe einer einſeitigen Aufhebung der feſt geſetzten Landſchaftlichen Gemeinſchafts⸗Verfaſſung nicht beyfällig ſeyn, ſolches iſt gleichfalls in obigen §§. 19. 20. 37. und 56. bereits gewieſen.

Drittens, giebt die im Jahr 1621. geſchehene Abtheilung des Adels und derer Städte hier gar keinen Gegen⸗Grund; indem bey eben dieſer Theilung die Landſchaftliche Gemeinſchafts⸗Verfaſſung in mehr erwähnten Vier Stücken deutlich ausbeſchieden und feſt beſtättiget worden. (S. §. 53. u. f.) Der obbemeldte

Vierte Gegen⸗Grund iſt ein Satz, welcher zwar, bey dem vormahligen Güſtrowiſchen Succeſſions⸗Streit, Herzoglich⸗Strelitziſcher Seits in der

Gründlichen Remonſtration und Fürſtellung rc. n. 69. u. f.

imgleichen in der Schrift, welche den Titul hat:

Jura Succeſſionis in Ducatum Mecklenburgo-Güſtrovienſem &c. Cap. IV.

vertheidiget worden; welchen aber damahliger Zeit die Herzoglich⸗Schweriniſche

Deductio Juris Primogenituræ &c. n. 136. ſeqq. n. 185. ſqq. & al.

nicht einräumen wollen. Dieſe redet alſo ſelbſt darwieder. Jedoch, man begnüget ſich, hier nur aus obigem in Erinnerung zu bringen, daß, obſchon in dem Fürſt⸗Brüderlichen Erb⸗Vertrage v. J. 1621. zwo Regierungen in Mecklenburg beliebet, gleichwol auch mehr bemerkte Landſchaftliche Gemeinſchaft dabey ausdrücklich in Ausnahme gebracht, und **für die Zukunft** feſt geſtellet worden. (S. §. 53. u. f.) Mithin fällt die daher rührende Folge gerade wieder die Abſicht des vierten Gegenſatzes aus. Bey ſo geſtalten Sachen läſſet man nun zwar,

Fünftens und **Sechſtens**, die Anwendung der Römiſch⸗Kayſerlichen Majeſtät Erklärung in dem Lehn⸗Briefe vom Jahr 1621. wie nemlich Allerhöchſt Dieſelbe nicht gemeinet, denen Herren Herzogen in **dergleichen** Landes⸗Abtheilung Verhinderung zu thun, oder Sie wieder Ihren Willen in der Communion zu erhal⸗

erhalten; in Anſehung einer etwanigen Sonderung derer Landes-Fürſtlichen hohen Gemeinſchafts-Rechte (S. §. 95.) aller Gebühr nach dahin geſtellet ſeyn; (S. §. 4.) daß aber gleichwol ſolche allerhöchſte Kayſerliche Erklärung anderer Seits denen Landſchaftlichen Gemeinſchafts-Rechten (S. §. 96.) gar nichts benehme, ſolches iſt bereits oben im §. 56. gezeiget worden.

§. 99.

Ob nun zwar,

zum Siebenden, bey denen Hamburgiſchen Succeſſions-Tractaten von Jhro Kayſerlichen Majeſtät der des behuf allerhöchſt verordneten Commiſſion anfänglich unterm 23. Januar. 1700. aufgegeben geweſen, einen Theilungs-Antrag auf das Fürſtenthum Ratzeburg und irgend ein angrenzendes Schwerin- oder Güſtrowiſches, **am füglichſten** zu ſepariren ſtehendes, Stück Landes für des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. zu thun;

S. die Fünf und funfzigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

So gehet jedoch ſolches augenſcheinlich nur auf ein ſolches Stück Landes, welches NB. **am füglichſten** zu ſepariren ſtünde; nicht aber gerade auf eine total-Abſonderung des Stargardiſchen Diſtricts inſonderheit. Vielmehr hat der Erfolg gewieſen, daß bey dieſem Diſtrict eine total-Separation nicht ſtatt finde. Dahero ganz im Gegentheil demſelben Diſtrict das rechtlich hergebrachte Gemeinſchafts-Band, obbemeldter maſſen, in dem nachherigen Hamburgiſchen Vergleich v. J. 1701. ausdrücklich vorbehalten, ſolches auch, in und mit ſothanem Vergleich, von Kayſerlicher Majeſtät Allerhöchſt Selbſt auf das kräftigſte beſtättiget,

S. die XXI. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

und folglich dadurch angeregter erſter Vorſchlag ohnvermeinlich ganz abgethan worden. Eben dieſes iſt auch davon zu ſagen, wann,

Achtens, Jhro Kayſerliche Majeſtät unterm 4. Auguſti 1700. an des Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Durchl. reſcribiret, daß die von Deroſelben, wieder die Abtretung eines mehrern Landes, auſſer dem Fürſtenthum Ratzeburg, vorſtellig gemachte Schwürigkeiten, dadurch verhütet werden könten, wenn die abzutretende Lande und Leute von den Jhrigen ganz ſepariret, und an des Herrn Herzogs zu Strelitz

litʒ Durchl. privative überlaſſen würden, alſo, daß keine Communion übrig bliebe.

S. die Sechs und funfzigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

Denn, daß dieſes mit dem Stargardiſchen Crayſe nicht angehen können, ſolches hat gleichfalls der Ausgang, nemlich der Hamburgiſche Vergleich ſelbſt, gelehret. Dieſer giebet nunmehro, aller Rechts-Ordnung nach, den Grund der Entſcheidung, nicht aber, was ſonſt bey den vorhergegangenen Tractaten auf andere Art etwa in Vorſchlag, jedoch nicht zur Würklichkeit gekommen, ſondern am Ende ganz anders ausgefallen, und auf das bündigſte ausdrücklich feſt geſetzet worden iſt.

§. 100.

Wiewol es wird,

zum Neunten, entgegen geſetzet, daß weyland Kayſers Leopolds Majeſtät G. A. für Sich und Allerhöchſt Dero Kayſerliche Succeſſoren, unterm 20. Januar. 1701. an des Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin Durchl. noch vor dem Vollzug des Hamburgiſchen Vergleichs, die Allerhöchſte Verſicherung ertheilet, daß, wann Höchſtgedachte Ihro Durchl. oder Dero Nachfolgere an der Regierung, die Separation der in dem Stargardiſchen Diſtrict ſich befindenden Ritterſchaft weiter verlangen würden, ſothane Separation dieſer Ritterſchaft und Städte von dem übrigen Corpore der Mecklenburgiſchen Landen, ex plenitudine poteſtatis, würklich erfolgen und geſchehen ſolle.

S. die Acht und funfzigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

Allein, gleich wie zu der Röm. Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Väterlichen Gerechtigkeits-Liebe in allertiefſter Ehrfurcht die vollkommenſte Zuverſicht geſtellet wird; Alſo bleibet auch auſſer allem Zweifel, daß, da ſothane allerhöchſte Declaration jezt allererſt bekant worden, gleichwol aber noch dahin ſtehet, ob und welcher geſtalt, bey deren Ausbringung, Ihro das eigentliche Verhalten der Mecklenburgiſchen Grund-Verfaſſung vorgeleget ſeyn mag; ſolchemnach S. Kayſerliche Majeſtät, Ihro die dieſſeitige Nothdurft dagegen gehörigen Orts allerunterthänigſt vorzutragen, annoch allergnädigſt geſtatten, und die Gerechtigkeit darunter ſo gewiß walten laſſen werden, als gewiß und Reichs- ja Welt-kündig es iſt, daß Allerhöchſt Dieſelbe niemand an ſeinen gegründeten Rechten zu verkürzen, oder darin gar ungehöret zu laſſen pflegen. Ohnehin aber iſt noch eine groſſe Frage, ob nicht ſothane Kayſerliche Declaration, wann auch deshalb ſonſt nichts zu ſagen wäre, bereits vorlängſt in der That wiederum abgethan ſey. Denn gewiß verdienet nicht auſſer Acht geſtellet zu werden, daß, nachdem dieſelbe

ſelbe zu ihrer Zeit erfolget, des hochſtſeel. Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Durchl. nichts deſto weniger den Hamburgiſchen Vergleich auf das ſtandhafteſte zu befeſtigen bemühet geweſen, und zu dem Ende die allerhöchſte Kayſerliche Confirmation darüber Selbſt geſuchet, ſolche auch von der Röm. Kayſerlichen Majeſtät in der bündigſten Form und Kraft ertheilet,

S. die XXI. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

desgleichen beſagter Hamburgiſcher Vergleich von verſchiedenen hohen Mächten und Reichs-Ständen guarantiret; im Gegentheil, bey allen nachhero entſtandenen Differenzien mit dem Herzoglich-Strelitziſchen Hauſe, von höchſt gedachter Kayſerlicher Verſicherung niemals etwas geäuſſert, vielweniger ein Gebrauch davon gemacht, ſondern dieſelbe ganzer 48. Jahre zurück geſetzet; immittelſt aber die in dem Hamburgiſchen Vergleich beſtättigte Gemeinſchafts-Verfaſſung durch der Röm. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſt-eigene Rechts-Erkentniſſe noch mehr und auf das bündigſte beſtärket worden ſey. (†)

S. die XXXVI. XXXVII. XLII. XLVIII. LXXI. und LXXII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

Alles dieſes kan ohnmöglich umſonſt oder zu Recht ohnwürkſam ſeyn.

§. 101.

Zum Zehenden, iſt zwar nicht ohne, daß der Hamburgiſche Vergleich auf Verhütung aller aus der Communion zu beſorgenden Streitigkeit mit abzielet; daraus aber folget nicht, daß diejenige Communion, welche darin ausdrücklich feſtgeſetzet, ohne Miteinwilligung ſämtlicher dabey intereſſirenden, aufgehoben werden möge. Vielmehr ſind, in Abſicht auf Verhütung angeregter Streitigkeiten, in ſothanem Vergleich ſo wol die beſondere Rechte in dem §. 5. §. 7. und andern, als die geſamt-Zuſtändniſſe in dem §. 6. und vornemlich im §. 8. 9. und 10. beſchrieben und aus einander geſetzet worden. Sind nun gleich nach der Zeit dennoch Mißhelligkeiten entſtanden; ſo wird jedoch nicht beyzubringen ſeyn, daß ſolche durch die in dieſem Vergleich vorbehaltene **Landſchaftliche** geſamt-Rechte, welche oben im §. 96. angeführet ſeyn, veranlaſſet worden wären, ſondern die im obigen §. 95. bemerkte **Landes-Fürſtliche** Zuſtändniſſe ſind es, welche der Anlaß und Vorwurf ſolcher Mißhelligkeiten geweſen.

S. die Vorſtellung ꝛc. §. XVI.

Nichts folget daher natürlicher, alß daß, um dieſer willen, jene billig nicht leiden können noch ſolten, ſondern daß, wann ja desfalls etwas auf ein oder andere Art zu erläutern oder näher zu beſtimmen

(†) Es zeuget davon inſonderheit auch die unten folgende Beylage Num 114.

men ſeyn möchte, wie, allen falls, auf vielfache Art, ohne Abbruch derer Landſchaftlichen Gerechtſame geſchehen kan, ſolches bey dem gehörigen Vorwurf bleiben ſolte, und mithin nur die in Streit gekommene Landes-Fürſtliche Zuſtändniſſe angehen könne.

§. 102.

Zum Eilften, wann von Begebung Landes-Fürſtlicher Regierungs-Sonderung über die Ritter- und Landſchaft überhaupt und im allgemeinen Inbegrif geredet wird; ſo ſetzet und ziehet man weit mehr hieher, als wovon die Frage iſt. (S. §. 2.) Die mehr berührte Vier Gemeinſchafts-Stücke ſind es vielmehr nur, worauf es dermahlen hier ankömt; (S. §. 4.) welches man, zu richtiger Beſtimmung der Sachen, zuforderſt abereinſt hier erinnern muß. Dafern nun gegen deren Sonderung kein Landes-Geſetz oder Landes-Fürſtliche bündige Verpflichtung angeführet werden könte, würde man freylich ſehr betreten ſeyn müſſen. Allein, wenn man auch davon hier nicht gedenken wolte, was der Herzogliche Wißmariſche Vertrag vom Jahr 1555. und deſſen Verfolg ſolcherhalb ſchon an Hand leget; (S. §. 34.) und wenn man ferner das, in Anſehung des Landkaſtens weit über hundert, im übrigen aber an zwey hundert und mehr Jährige, beſtändige Herkommen, welchem die Rechts-Kraft gewiß nicht abgeſprochen werden mag, hier nicht rechnen, auch die im Jahr 1621. noch vor den Landes-Reverſalen d. J. zwiſchen der Landes-Herrſchaft und der Ritter- und Landſchaft getroffene verbindlichſte Vereinbarung (S. §. 53.) ohnberühret laſſen wolte; So wird jedoch niemahls in Wiederſpruch gezogen werden mögen, daß die Hochfürſtliche Landes-Reverſales vom 2. Jul. 1572. und vom 23. Febr. 1621. in welchen die ohngetheilte Geſamt- und Gemeinſchaft derer Landtäge, des Conſiſtorii, des Land- und Hof-Gerichts, des Contributions-Weſens und Landkaſtens, hell und deutlich feſt geſetzet, und der geſamten Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe bündigſt verſichert iſt,

S. obige §§. 38. 54. und 55. nebſt der IX. und XIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

ganz ohngezweifelte Landes-Grund-Geſetze ſeyn.

S. die Vorſtellung ꝛc. §. LXXVI.

Es wird auch, mit Beyſtand Rechtens, nie in Abrede geſtellet werden mögen, daß der Hamburgiſche Vergleich ſelbſt, ſo weit darin eben daſſelbe in Anſehung des Stargardiſchen Crayſes, bey deſſen Ueberweiſung an das Herzoglich-Strelitziſche Hauß, nochmahls beſtättiget iſt, von verbindlichſter Kraft, und daß die auf den Grund alles deſſen ergangene Kayſerliche Reichs-Obriſt-Richterliche Erkentniſſe von ohnumſtößlichen Beſtande ſeyn. Man urtheile demnach, ob nicht das ohntheilbare Weſen derer oft gedachten

dachten Vier Gemeinſchafts-Stücke in Landes-Grund-Geſetzen beruhe, einfolglich ohnbeweglich feſt und ſicher ſtehe. Alle gerechte Einſicht wird es dergeſtalt, und nicht anders befinden.

§. 103.

Daß aber,

Zwölftens, von der zu den Hamburgiſchen Vergleichs-Handlungen allerhöchſt verordnet geweſenen Kayſerlichen Commiſſion der Entſchluß ſolte ſeyn genommen worden, die Ritter- und Landſchaft mit ihrem, etwa auf Differenzien mit den Landes-Herren hinaus gehenden, Anbringen ab- und zurück zu weiſen; ſolches erhellet aus des damahligen Kayſerlichen Abgeſandten und Mit-Commiſſarii zu Hamburg, des Grafen zu Egkh, Schreiben an des Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg Durchl. vom 9. Febr. 1700.

in der Neun und funfzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

dergeſtalt nicht, und gehöret zum Theil gar nicht hieher. Denn die angeregte Differenzien mit der Landes-Herrſchaft betrafen der Zeit die Contribution zu den Guarniſons-Fortifications- und Legations-Koſten ꝛc. Wegen der Landſchaftlichen Gemeinſchafts-Verfaſſung aber hatte Ritter- und Landſchaft damahls dergleichen Differenz mit den Landes-Herren nicht. Von jenen alſo iſt es zu verſtehen, wann es im angezogenen Schreiben heißt:

> Falls das Ritter- und Landſchaftliche Anbringen dahin extendiret werden wolte, ſo würde es der Commiſſion leicht ſeyn, (nicht aber, daß von derſelben deshalb bereits der Entſchluß genommen worden wäre) dergleichen von ſich ab- und zurück zu weiſen ꝛc.

Ermeldete Contributions-Differenzien aber ſind bey ſolcher Hamburgiſchen Kayſerlichen Commiſſion von Ritter- und Landſchaft niemahls angebracht, ſondern vor einer beſonderen Kayſerlichen Commiſſion, welche nicht vorgedachtem Grafen von Egk, ſondern dem Kayſerlichen General Geſchwind von Peckſtein aufgetragen war, unter dieſes leztern Direction zu Schwerin durch den Receß vom 16. Julii 1701. (†) verglichen worden. Dahero, was vorberührtes Schreiben des Grafen zu Egkh von ſothanen Differenzien erwähnet, gar nicht hieher gehöret. Hingegen iſt aus demjenigen Schreiben, welches derſelbe unter eben dem Dato, da obangeführtes Schreiben an des Herrn Herzogs Durchl. ergangen, an die Land-Räthe und Deputirten von Ritter- und Landſchaft abgelaſſen, im Anſchluß Num. 62. zu erſehen, und aus Num. 62. obigen Beylagen Num. 57. 59. und 60. wie auch aus dem weitern

(†) Von dieſem Receß wird unten §. 146. u. f. beſonders gehandelt werden.

tern Erfolg, (S. §. 82. und 84.) offenbar am Tage, daß Ritter- und Landſchaft mit ihrem auf die Conſervation ihrer Landſchaftlichen geſamt-Rechte gerichteten Geſuch bey gedachter Hamburgiſchen Kayſerlichen Commiſſion keines weges abgewieſen, ſondern damit allerdings zugelaſſen und gehöret worden ſey.

§. 104.

Iſt nun gleich die Ritter- und Landſchaft bey dem Hamburgiſchen Vergleich nicht in völliger Maaſſe als ein mitvergleichender Theil zugezogen worden; ſo hat ſie jedoch als ein intervenirender Theil dabey ohnverneinlich concurriret, (S. §. 80. und 82.) um ihrer Gerechtſame und deren Conſervation dabey wahrzunehmen, welche ſie auch unter Direction der Kayſerlichen hohen Commiſſion, mit kräftigſten Beſtande, erlanget hat. (S. §. 84. und 85.) Hinfolglich hat ſie in ſo weit an ſothanem Vergleich gewiß genug ſo viel Antheil, und ein, allem bißher ausgeführten nach, ſo gegründetes Intereſſe, daß, was ihre in demſelben beſtättigte Rechts-Zuſtändniſſe angehet, durch wiedrige Erläuterung von einer Seite, oder durch anderweitige Vereinbarung der Durchl. Landes-Herrſchaft bloß unter ſich, ohne Zuzieh- und Miteinwilligung Ihrer Land-Stände, billig nicht in eine ganz veränderte Geſtalt geſetzet oder aufgehoben werden mag.

* *

Dritter Theil.

Von der am 3. Auguſti 1748. getroffenenen Herzoglichen Auseinanderſetzungs-Convention.

Funfzehende Betrachtung.

Von dem Begrif einer Landes- und Landſchafts-Trenn- oder Sonderung ſo wol insgemein, als beſonders auch in Anſehung des Stargardiſchen Crayſes.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 70. biß §. 73.

§. 105.

Vorſtehendes findet nun ſeine Anwendung von ſelbſt, dergeſtalt, daß ein ohnpartheyiſcher Leſer eines mehrern faſt nicht bedürfen wird, um ſelbſt zu erkennen, ob nicht und wie fern die am 3. Auguſti 1748. zwiſchen beyder zu Mecklenburg

burg-Schwerin und Strelitz regierenden Herren Herzoge Durchl. Durchl. getroffene Auseinanderſetzungs-Convention zugleich eine Sonderung derer Landſchaftlichen Gemeinſchafts-Rechte mit ſich führe. Man darf dabey nicht weit, ſondern beliebigſt nur auf dasjenige zurück ſehen, was in den obigen §§. 94. 95. und 96. von der Verſchiedenheit derer im Hamburgiſchen Vergleich vom Jahr 1701. beſchriebenen Landes-Fürſtlichen und Landſchaftlichen gemeinen Rechts-Zuſtändniſſe zur Einſicht gebracht worden. Jener wegen, ſo weit die Herzogliche Convention ſich dahin erſtrecket, beſcheidet die Ritter- und Landſchaft ſich aller Gebühr in Unterthänigkeit ganz gerne. (S. §. 4. und §. 95. am Ende) Daß aber über die Landſchaftliche geſamt-Rechte, ohne ihre, der Ritter- und Landſchaft, Mitzuziehung und Miteinwilligung, eine dergleichen völlige Sonderung nicht verhänget werden möge; ſolches iſt bereits in der Vorſtellung ꝛc. §. XXIX. und in allen daſelbſt folgenden §§. mit zuverläſſigem Beyfall Rechtens dargethan, in dem vorausgeführten aber weiter beſtärket, und im obigen §. 97. kürzlich zur Hand geſtellet worden. Alles dieſes ſoll nun auch, nach Anleitung des beſondern Inhalts der Herzoglichen Convention, im folgenden noch weiter auseinander geleget, und, ſo viel, nach Vorausſtehung alles obigen, ferner nöthig, mit mehrerm erweißlich gemacht werden.

§. 106.

Wann aber auf dem Titul-Blade der Vorſtellung ꝛc. von der Herzoglichen Convention geſaget worden, daß ſie eine Trennung derer vereinigten Mecklenburgiſchen Lande und Land-Stände nach ſich ziehe; ſolches verdienet in Wahrheit nicht, als eine gehäſſige Beſchreibung angeſehen zu werden. Und wie könte dieſes ſeyn? da ſo gar

in der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc. §. 35.

die um das Jahr 1663. vorgeweſene Landes-Theilung eine Separation genant wird; welches Wort ohnverneinlich eben das ſaget, was das Teutſche Wort: Trennung in dieſem gleichen Fall andeutet, und womit auch die Wörter: Sonderung, Abſonderung, Voneinanderſetzung, u. d. g. in der That auf eins hinaus gehen. Eine unziemliche Abſicht hat ſo wenig bey jenem Wort, alß ſonſt in irgend einer Zeile der Vorſtellung ꝛc. zum Grunde gelegen.

§. 107.

Betrachtet man ſonſt den Begrif einer Landes-Trennung überhaupt, ſo iſt zwar, nach Anleitung des §. 71. der Zuver-

 läſſi-

läſſigen Ausführung ꝛc. 1) gewiß, daß ſolche **ein vereinigtes Land** voraus ſetze. Daß aber auch 2) deſſen **Untrennbarkeit** vorausſtehen müſſe, ſolches dürfte einen Wiederſpruch auf ſich haben. Denn **Untrennbarkeit** ſchlieſſet die **Trennung** aus. Folglich kan jene ohnmöglich ein nothwendiges Requiſitum dieſer leztern ſeyn; indem vielmehr eins das andere aufhebet. Daß ferner 3) eine Uebereignung des abgetrenneten Landes an **einen beſondern Landes-Herrn**, mit einer Landes-Trennung gemeiniglich verbunden zu ſeyn pflege, ſolches begehret man nicht in Zweifel zu ziehen. Allein, daß auch 4) **eine Veränderung derer Landes-Geſetze und Rechte** darzu erfordert werde, ſolches iſt eben nicht ſo nothwendig, daß ohne dem keine Trennung ſeyn könte. Denn das iſt gar nicht unerhöret, weder in alten noch in neueren Zeiten, daß abgekommene Landes-Diſtricte bey ihren vorigen Rechten und Geſetzen gelaſſen, und dennoch abgetrennet worden ſeyn. Es kan demnach eine Landes-Trennung entſtehen, obſchon alle, vorberührter maaſſen, angegebene Vier Eigenſchaften dabey nicht zuſammen treffen.

§. 108.

Es hat jedoch eine Trennung ohnſtreitig ihre Stuffen, nachdem ſie entweder nur zum Theil und in einigen, bald mehrern, bald wenigern, Stücken, oder überall, ſich herfür thut, und allgemein wird. Nun iſt zwar nicht ohne, daß der Stargardiſche Diſtrict durch den Hamburgiſchen Vergleich, beſage deſſen Artic. 5. von den übrigen Mecklenburgiſchen Landen ſo weit abgeſetzet worden, daß ſelbiger ſeinen beſondern Landes- und Lehn-Herrn, mit der privativ-Regierung im geiſt- und weltlichen, erhalten. Es iſt aber auch aus dem obigen §. 84. kund und offenbar, daß anbey zwiſchen beyderſeitigen Landes-Theilen noch ein gewiſſes Gemeinſchafts-Band, und zwar, nach mehrerm Inhalt des Artic. 8. 9. und 10. gedachten Hamburgiſchen Vergleichs, vornemlich in Anſehung derer Landtäge, des Contributions-Weſens und Land-Kaſtens, des Land- und Hof-Gerichts, auch Conſiſtorii, übrig geblieben; wodurch ſolche beyderſeitige Theile in der Eigenſchaft **eines** Landes, und geſamte Eingeſeſſene in dem Weſen **einer** Landſchaft erhalten worden. Es kan dahero die Folge ohnmöglich anders fallen, als daß, wann ſothanes übrige Gemeinſchafts-Band durch Abſonderung gleichfalls gelöſet wird, eine gänzliche Abtrennung, wie bereits in der

Vorſtellung ꝛc. §. XVIII.

bemerket worden, ohnausbleiblich entſtehe. Denn, was kan dieſelbe kennbarer machen? als, wann aus **einem** vereinigten

Lande

Lande, wie der Stargardiſche Diſtrict mit dem übrigen Herzogthum Mecklenburg ohngezweifelt iſt, (S. §. 68. u. f.) gar zwey Länder, und aus einer Landſchaft zwo abgeſonderte Landſchaften gemacht werden. (S. §. 70.) Wolte man ſagen, es könte gleichwol der Stargardiſche Diſtrict das Weſen eines beſonderen und eigenen Staats gar wol behaupten; nachdemmahlen derſelbe ſchon viel beſonderes und eigenes habe, als einen beſonderen Durchl. Regenten, Regierung, Lehn-Hof, Juſtiz-Canzley, ja Nahmen, Wapen, und was des mehr, alles für ſich beſonders;

Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. §. 147.

So tritt jedoch dem entgegen, das lezteres, nemlich Nahmen, und Wapen, noch aus den vormahligen Zeiten des ganz abgeſonderten Weſens ſothanen Stargardiſchen Diſtricts, wie es demſelben der Zeit angeklebet, und vor der Landes-Einverleibung bereits in dem Landes-Fürſtlichen Titul geweſen, ſolcher geſtalt nachhero beybehalten worden; (†) alles erſt erwähnte hingegen aus neueren Verträgen herrühre, welche aber zugleich die ohnverrückte Beybehaltung der übrigen Landſchaftlichen Gemeinſchaft ausdrücklich feſt ſtellen. (S. §. 3. §. 84. u. f.)

§. 109.

Nun möchte es zwar das Anſehen haben, daß eine völlige Abſonderung des Stargardiſchen Crayſes um ſo viel mehr von der Herzoglichen Auseinanderſetzungs-Convention entfernet ſey, als gleichwol in derſelben

1) Die alte Landes-Union, deren Inhalt und Rechte nach, ausdrücklich beybehalten,

2) der Stargardiſchen Ritter- und Landſchaft mit der übrigen einerley Geſetze, Rechte und Landes-Ordnungen gelaſſen, auch

3) ihre Gerechtigkeiten, Privilegia und Vorrechte verſichert, wie nicht weniger

4) die Haltung gemeinſamer Zuſammenkünfte, nebſt dem Beſuch der Schweriniſchen Landtäge, in gewiſſer Maaſſe zugeſtanden worden.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 72.

Allein man beliebe auch dagegen in Erwägung zu nehmen, und zwar beym

Erſten, daß, nach dem deutlichen Inhalt der Landes-Union, die geſamte Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft, mit Einſchluß derer Eingeſeſſenen des Stargardiſchen Diſtricts, als gemeine Stände zu beurtheilen ſeyn. (S. §. 73.) Wo ſich aber gemeine Stände finden, da müſſen ſonder Zweifel auch gemeine Landtäge ſeyn.

S. die Vorſtellung ꝛc. §. XXXV.

 Wann

(†) Es wird dieſes unten im §. 230. noch ferner erläutert werden.

Wann alſo im Gegentheil die Stargardiſche Eingeſeſſene von den gemeinen Mecklenburgiſchen Landtägen, und von denen daſelbſt Stimme und Stand habenden gemeinen Ständen, abgeſondert werden; ſo wird gewiß die Sache ſelbſt reden, ob ſolcher geſtalt die Union, ihrem Inhalt, Recht und Weſen nach, beybehalten heiſſen könne, und ob dieſes einer Landſchafts-Sonderung unähnlich ſey. Eben dieſelbe wird auch weder durch das

Zweyte, wie bereits im vorhergehenden §. 107. angemerket worden, noch auch und viel weniger durch das

Dritte ausgeſchloſſen. Angeſehen nicht leichtlich Land und Leute abgetheilet, abgetreten und veräuſſert werden, daß nicht denenſelben ihre Privilegia und Rechte vorbehalten werden ſolten. Der Weſtphäliſche und andere öffentliche Friedens-Schlüſſe weiſen ſolches reichlich aus, und zum nächſten Beyſpiel kan die vormahls zu Mecklenburg gehörig geweſene Stadt Wißmar dienen, welcher, als ſelbige von Mecklenburg abgetrennet, und an die Cron Schweden überlaſſen worden, in dem

Oſnabrüggiſchen Friedens-Schluß Art. X. §. 6.

dennoch alle ihre Privilegia durch ausdrücklichen Vorbehalt verſichert worden. Bey welchem allen dann,

fürs Vierte, die Erlaubniß zu Haltung gemeinſamer Zuſammenkünfte kein ſtärkeres Kennzeichen einer ungeſonderten Landſchaft abgeben kan, als wann zween Landes-Herren zweyer unterſchiedener Länder ihren beyderſeitigen Land-Ständen dergleichen geſtatteten. Es mag auch der Beſuch derer Schweriniſchen Landtäge, welcher denen Stargardiſchen Eingeſeſſenen in gewiſſer Maaſſe zugelaſſen werden ſoll, den Begrif einer Landſchafts-Sonderung ſo wenig entfernen, daß vielmehr ſolche daran offenbar zu erſehen iſt, wann nemlich jene gleichwol, nach Inhalt der Herzoglichen Convention, auf ſothanen Landtägen derer öffentlichen Landtags-Handlungen ſich enthalten, (†) und alſo darin von denen übrigen Ständen würklich abgeſchieden ſeyn ſolten.

S. die Vorſtellung ꝛc. §. XLIII. und XLIV.

§. 110.

Geſetzt aber auch, daß durch die Herzogliche Convention eine ganz allgemeine und die völligſte Separation derer vereinigten Mecklenburgiſchen Lande und Land-Stände nicht veranlaſſet würde; ſo iſt jedoch zum wenigſten dieſes auſſer Zweifel, daß die darin beliebte Sonderung viel weiter gehe, als vorhin durch öffent-

(†) In den unten folgenden §§. 117. und 119. wird davon weiter gehandelt werden.

öffentliche Satzungen und Verträge bereits feſtgeſtellet iſt. Mithin treten dagegen dennoch alle Rechts-Gründe ein, welche theils in der Vorſtellung ꝛc. und theils hieſelbſt im vorhergehenden an- und ausgeführet ſeyn. Das folgende wird ſolches in allen Stücken noch näher für Augen legen.

Sechszehende Betrachtung.

Von der Abſonderung der Ritter- und Landſchaft des Stargardiſchen Diſtricts von den gemeinen Mecklenburgiſchen Landtägen.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 84. biß §. 92. und §. 95. biß §. 99.

§. 111.

Daß die Mecklenburgiſche Landtäge denen eingeſeſſenen Ständen aller dreyer Crayſe gemein ſeyn, und daß ſie insgeſamt, folglich auch der Stargardiſche Theil der Ritter- und Landſchaft, zu denen allgemeinen Landtägen in Mecklenburg gehören; ſolches iſt in dieſſeitiger gedruckten Vorſtellung ꝛc. §. XXXV. u. f. mit ſo gutem und ſicherm Rechts-Grunde dargethan, daß dagegen nichts mit Beſtande aufgebracht werden mag. Denn, obwol man, wie im vorhergehenden bereits mehrmahls erinnert, eine Landes-Fürſtliche Auseinanderſetzung der Regierung halber, in Anſehung derer privativ-Hoheits-Rechte, hier gar nicht in Widerſpruch zu ziehen begehret; obwol auch dergleichen Auseinanderſetzung im Jahr 1621. und beſonders wegen des Stargardiſchen Diſtricts im Jahr 1701. würklich geſchehen; So wird jedoch nicht weniger aus dem obigen erinnerlich ſeyn, daß beyde mahl, unter andern, eben dieſer Punct der gemeinen Landtäge ausbeſchieden geblieben, und ſonderlich beym leztern Fall denen Stargardiſchen Ständen ausdrücklich vorbehalten worden. (S. §§. 53. 54. 84. und 96.) Dahero, wenn auch dieſerhalb ein mehrers nicht beygebracht würde, ſolches hinlänglich ſeyn könte, ſie dabey zu erhalten.

§. 112.

Gleichwol iſt die Berechtigung derer Stargardiſchen Eingeſeſſenen, auf den allgemeinen Mecklenburgiſchen Landtägen Stimme und Stand zu haben, in der Vorſtellung ꝛc. auch von uhralten Zeiten her beſtärket worden. Inſonderheit iſt und bleibet ganz richtig, daß, gleichwie alle und jede Stände eines Landes zu einem Landtage gehören,

S. die Vorſtellung ꝛc. §§. XXXV. XXXVII. und XLIV.

alſo auch, da der Stargardiſche Diſtrict im Jahr 1377. mit dem übrigen Herzogthum Mecklenburg in ein Land zuſammen verbunden und vereiniget worden, (S. §. 68. u. f.) nicht weniger die Eingeſeſſene erwähnten Diſtricts in der Landes-Union v. J. 1523. unter den gemeinen Ständen der Mecklenburgiſchen Lande mit begriffen ſeyn, (S. §. 73.) hinfolglich deren Recht, auf den Mecklenburgiſchen Landtägen als Mit-Stände, nebſt den übrigen, gleichmäſſig Stimme und Stand zu haben, ſicherlich ſchon daher begründet, (S. §. 109.) und durch die nachherige beſtändige Obſervanz von weit mehr als 200. Jahren

S. oben §§. 13. 14. 34. 38. 51. 53. ꝛc. und die Vorſtellung ꝛc. §. V.

kräftigſt bewähret ſey. Auf das alles wird und kan nichts zu ſagen ſeyn. Denn, andere hievon entfernete Gedanken ſo wol über den Kayſerlichen Lehn-Brief vom Jahr 1377. als über die Union vom Jahr 1523. treffen vorberegten Satz in der Maaſſe nicht, wie ſolcher dieſſeitig zum Grunde lieget. Vielweniger mögen die Gleichniſſe von einer Kirche für alle diejenigen, welche in Einigkeit der Religion leben, und von einer gemeinen Stelle für alle diejenigen, welche in Einigkeit der Affection ſtehen, dagegen einige wiedrige Folge begründen. Zu geſchweigen, daß ſothane Gleichniſſe und deren Anwendung einander überaus ungleich ſeyn; indem in jenen Gleichniſſen die Maaſſe nach einem Vorwurf von dem allerweiteſten Umfange genommen, in der Anwendung aber auf einen Vorwurf von gar enger Beſchränkung appliciret iſt. Beyde können alſo nach einerley Maaßſtabe in keine Vergleichung geſtellet werden, noch richtige Folgen zuſammen würken; bevorab, da die Landes-Satzungen ſelbſt dagegen ſprechen.

§. 113.

Denn ſolche Landes-Satzungen, welche dem ganzen Corpori der Ritter- und Landſchaft die Gemeinſchaft derer Landtäge verſichern, ſind keines weges nur erdichtet ſondern würklich genug vorhanden. In den Landes-Fürſtlichen Reverſalen vom 2. Jul. 1572. Artic. 6.

in der IX. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

iſt dem ganzen Corpori der Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe ausdrücklich zugeſaget, daß

hinfüro die Landtäge auf dem Judenberge vor der Stadt Sternberg,

hinfolglich mit geſamter Ritter- und Landſchaft an einem Ort gehalten werden ſollen. In den Landes-Fürſtlichen Reverſalen vom 23. Febr. 1621. Artic. 14.

in der XIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

iſt

iſt ſolches wiederhohlt beſtättiget, und nur eine Umwechſelung derer beyden Oerter Sternberg und Malchin beliebet worden, ſo, daß dennoch Wechſels-Weiſe an jeglichem Ort mit geſamter Ritter und Landſchaft die Landtäge gehalten werden ſollen. Beyde dieſe Hochfürſtliche Landes-Reverſales ſind ohnſtreitige Landes-Grund-Satzungen. (S. §. 102.) Sie ſind der Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe ins geſamt ertheilet. Vorangezogene Landes-Fürſtliche Zuſage und Verſicherung faſſet alſo und betrift die Eingeſeſſene des Stargardiſchen Crayſes eben ſo wol, als derer beyden übrigen Crayſe. Die daher von ſelbſt flieſſende rechtliche Folge gehet demnach ohnwiedertrieblich dahin, daß jene, nebſt dieſen, zu denen, mit geſamter Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft an einem Ort jedes mahl zu haltenden, allgemeinen Landtägen concurriren, und ſolcher geſtalt dieſe Landtäge allen Ständen des ganzen Landes in gleicher Maaſſe gemein ſeyn müſſen.

§. 114.

Selbſt in den Herzoglichen Erb-Vertrag vom 3. Merz 1621. iſt dahero mit eingefloſſen, daß

die Landtäge **im ganzen Lande** gemein bleiben ſollen.

S. die XIV. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

Man hat dieſes in der **Vorſtellung ꝛc. §. XXXVI.** zum ohnverwerflichen Zeugniß mit angeführet, daß die Landtags-Gemeinſchaft, wie aus obigem §. 51. in mehrerm erhellet, ſo wenig Zweifel gehabt, und die hohe Landes-Fürſten ſelbſt dergeſtalt davon überzeuget geweſen, daß Sie ſo gar Ihro eigenen Fürſt-Brüderlichen Vergleich dahin mit gerichtet.

§. 115.

Obwol nun in demſelben Herzoglichen Erb-Vertrage einem jeden regierenden Landes-Herrn die beſondere Convocation ſeiner Ritter- und Landſchaft anbey vorbehalten worden, wie vorangezogene **XIV. Beylage der Vorſtellung ꝛc.** zu leſen giebet, und mithin die Beſchuldigung einer verſtümmelten Anführung genugſam ablehnet; ſo iſt jedoch zugleich die groſſe Unterſchiedenheit ſolcher beſonderen Convocationen von denen gemeinen Landtägen ganz eigentlich beſtimmet worden. Denn jene ſollen, nach ausdrücklichem Inhalt beregten Herzoglichen Erb-Vertrages,

ohne Präjudiz der Contribution,

und nur in Sachen, welche

eines jeden Antheil Landes Nutz, Frommen und Böſes,

hin-

hinfolglich keine gemeinſame Landes-Angelegenheiten, betreffen, veranlaſſet werden. Dahero, als im Jahr 1626. von dem Höchſtſeel. Herrn Herzog Adolph Friedrich I. zu Schwerin Dero Theils Ritter- und Landſchaft, allgemeiner Contribution wegen, abſonderlich berufen worden war, die geſamte Ritter- u. Landſchaft
N. 63. a) auf dem folgenden Landtage, Inhalts Anſchluſſes Num. 63. a) fürs zukünftige dergleichen Trennung in communi cauſa ganz unterthänigſt verbath. Ja, die Herzogliche Propoſition bey dem im Jahr 1663. zu Schwerin gehaltenen Convocations-
N. 63. b) Tage giebet ſelbſten klares Zeugniß in der Beylage Num. 63. b) daß, da

> E. E. Ritter- und Landſchaft Fürſtl. Schweriniſchen und Fürſtl. Güſtrowiſchen territorii durch das Band einer Communion und Gemeinſchaft commembriret ſey; alſo nur diejenigen negotia, welche communionem nicht concerniretn, eine particularem conferentiam wol erlauben.

Hieraus iſt alſo Sonnenklar, daß der Contributions-Punct und übrige das ganze Land berührende Gemeinſchafts-Sachen, lediglich denen gemeinen Zuſammenkünften und Landtägen eigen geblieben. Jene beſondere Convocationes, dergleichen hiebevor von Zeit zu Zeit vorgefallen ſeyn, hat man in gedachter ihrer Maaſſe gar nicht in Zweifel gezogen. Dieſes aber iſt die Sache, daß hinwiederum auch denen gemeinen Landtägen an ihrem gehörigen Weſen nichts abgehe.

§. 116.

Die Landtags-Gemeinſchaft unter den Mecklenburgiſchen Land-Ständen aller dreyer Crayſe iſt demnach in denen Landes-Reverſalen allerdings wol gegründet, ſo, daß jene insgeſamt zu den gemeinen Landtägen an einen Ort (†) berufen und verſamlet werden müſſen. (S. §. 113.) Eine ohnverrückte, mehr als zweyhundert-jährige, Obſervanz bewähret ſolche Landtags-Gemeinſchaft allen Rechten nach. (S. denſelben §. 113.) In dem Hamburgiſchen Vergleich v. J. 1701. iſt ſie, beſonders in Anſehung derer Stargardiſchen Eingeſeſſenen, als eine denenſelben zukommende und billig zu conſervirende Rechts-Befugniß, ganz ausdrücklich beſtättiget.

S. die Vorſtellung ꝛc. §. XXXVI. und §. XXXIX.

Kayſerliche allerhöchſte Rechts-Erkentniſſe beſtärken dieſelbe auf das kräftigſte.

S. eben daſelbſt §. XXXVII.

Und

(†) Die Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 95. nennet es: auf einen Fleck.

Und bey allen dieſen, gewiß nicht hinfälligen, ſondern wol beſtehenden Gründen, iſt ſolche von der hohen Landes-Herrſchaft ſelbſt öffentlich vertheidiget und behauptet worden.

S. eben daſelbſt §. XL.

Welche Landes-Fürſtliche höchſt eigene Vertretung derſelben gewiß genug ihren völligen Werth und Würkung behält. (S. §. 87. u. f.) Was könte bey ſolcher Bewandniß wol eine mehrere Landes-Recht- und Geſetz-mäſſige Kraft haben, als eben dieſe Landtags-Gemeinſchaft derer geſamten Land-Stände in Mecklenburg?

§. 117.

So gewiß nun ſolchem allem nach die Eingeſeſſene des Stargardiſchen Diſtricts zu den allgemeinen Mecklenburgiſchen Landtägen, als auf denenſelben Stimme und Stand habende Mecklenburgiſche Landes-Mitſtände, eben ſo wol und gleicher maſſen gehören, als die übrigen Mitglieder der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft; So gewiß iſt auch ſolcher ihrer Berechtigung und der gemeinſamen Landtags-Verfaſſung entgegen, daß, wann die Eingeſeſſene des Mecklenburgiſchen und Wendiſchen Crayſes von Ihro Durchl. zu Schwerin durch gewöhnliche Ausſchreiben zu ſolchen Landtägen gnädigſt berufen werden, die Stargardiſchen hingegen, an ſtatt gleichmäſſiger Ausſchreiben von Ihro Durchl. zu Strelitz, die Erlaubniß, zu gedachten Landtägen hinzureiſen, ſuchen, folgends auch auf ſolchen Landtägen ſich nicht weiter, als mit den Landſchaftlichen privat-Geſchäften befaſſen, derer öffentlichen Landtags-Handlungen aber ſich gänzlich enthalten ſollen.

§. 118.

Wahr iſt nun wol, daß die Worte des Hamburgiſchen Vergleichs dahin lauten, daß von des Herren Herzogs zu Strelitz Durchl. denen im Stargardiſchen Diſtrict befindlichen Land-Ständen der Terminus zu den gemeinen Landtägen **zeitig zu intimiren.** Wahr aber und ohnverneinlich iſt auch dieſes, daß, ſo lange man in Mecklenburg gewiſſe Nachricht von denen gemeinen Landtägen hat, das iſt weit über 200. Jahre her, die Eingeſeſſene vorbeſagten Diſtricts darzu eben ſo wol Landes-Fürſtliche gewöhnliche Ausſchreiben erhalten haben, als ihre Landſchaftliche Mitgenoſſen derer beyden übrigen Crayſe. Da nun ſolcher althergebrachter Gebrauch im Hamburgiſchen Vergleich gar nicht aufgehoben worden; ſo iſt wol ganz natürlich, daß es hierunter bey gedachter hergebrachten Obſervanz billig verbleibe, und daß mithin von des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. Dero Stargardiſche Ritter- und Landſchaft zu den allgemeinen Mecklenburgiſchen Landtägen, durch gebräuchliche Ausſchreiben, man mag ſolche Convocations- oder Intimations-Schreiben nennen, nach

wie vor, gleichfalls zu berufen ſeyn; wie ohnehin das im vorhergehenden §. 116. angeführte von ſelbſt mit ſich bringet.

S. die Vorſtellung ꝛc. §. XLIV.

§. 119.

So viel aber die Landtags-Handlungen ſelbſt anbetrift, hat es mit deren Eintheilung in public- und privat-Landtags-Geſchäfte ſeine ganz gute Wege. Allermaſſen bekant genug, daß erſtere diejenigen begreifen, welche zwiſchen den Landes-Herren und Ständen verhandelt werden, als der Contributions-Punct, u. a. m.

S. die Vorſtellung ꝛc. §. XLIII.

leztere aber diejenigen, welche von den Land-Ständen allein in ihren gemeinſamen privat-Angelegenheiten beſchaffet werden, z. E. Wahlen zu Landſchaftlichen Aemtern, privat-Anlagen, u. d. g. Jene ſind ſonder Zweifel der wichtigſte Vorwurf derer Landtäge, und machen ein hauptſächlichſtes Stück der Land-Ständlichen Berechtigung aus. Gehören nun die Stargardiſche Eingeſeſſene mit zu den Mecklenburgiſchen allgemeinen Landtägen, als auf ſelbigen Stimme und Stand habende Landſchaftliche Mitglieder oder Landes-Mitſtände, wie im obigen §. 112. und 116. mit ohnumſtößlichen Beſtande behauptet worden, und wie der Artic. 8. des Hamburgiſchen Vergleichs,

in der XXI. Beylage der Vorſtellung ꝛc. und der Acht und vierzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

mit den ausdrücklichen Worten:

Ihre Stimmen auf allgemeinen Landtägen haben, u. ſ. w.

im Munde führet, auch der Kayſerliche allerhöchſte Ausſpruch vom 23. Merz 1733.

in der XXVII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

gleicher maſſen deutlich beſaget; So iſt und bleibet ſolchemnach eine ohnfehlbare Wahrheit, daß deren Zugang zu ſolchen Landtägen keines weges lediglich auf die Mitwahrnehmung derer Landſchaftlichen privat-Angelegenheiten eingeſchränket, noch ſie von obberührten publiquen Landtags-Geſchäften ausgeſchloſſen werden mögen.

§. 120.

Es wird alſo nur noch von dem Ort der Landtags-Haltung, zu mehrerer Bewährung deſſen, was hievon die Vorſtellung ꝛc. §. XXXVIII. und XXXIX. enthält, das nöthige hier beyzufügen ſeyn. Der alte gewöhnliche Ort, wo die Mecklenburgiſche allgemeine

meine Landtäge vor Zeiten, und zwar ſchon längſt vor den Reverſalen v. J. 1572. gehalten zu werden pflegten, war, nach Bezeugung derer beyden Anlagen Num. 64. a) und b) N. 64. a) und b)
bey der Sachsdorfer Brücke(†) vor der Stadt Sternberg, oder, wie derſelbe Ort, beſage Anſchluſſes Num. 65. gleichfalls be- Num. 65.
nennet wird, auf dem Judenberge vor der Stadt Sternberg; als woſelbſt auch das Num. 66. angedruckte Herzogliche Land- Num. 66.
tags-Ausſchreiben v. J. 1561. den Ort ſchon beſtimmet. Daraus iſt alſo offenbahr, daß ſothaner Landtags-Ort, nemlich zu Sternberg, in den Herzoglichen Landes-Reverſalen v. J. 1572. nicht allererſt beliebet, ſondern in denenſelben, gleichwie folgends in denen Reverſalen v. J. 1621. nur beſtättiget (††) worden; wobey jedoch in dieſen lezteren noch die Stadt Malchin zur Umwechſelung hinzugethan iſt. (S. §. 113.) Nun mag es ſeyn, daß ſolche beliebte Umwechſelung um derer Landes-Herren willen zuerſt veranlaſſet wäre; allein, es iſt auch die Ritter- und Landſchaft hierin gar nicht vorbey gegangen worden. Man will davon

(†) Das Ausſchreiben Herrn Herzogs Heinrichs zu Mecklenburg vom 8. Sept. 1540. in der von dem H. Hof-Rath Jargow vermehrten Ausgabe des Klüvers Beſchreibung des Herzogth. Mecklenb. im Erſten Stück des Dritten Theils, S. 689. u. f. gedenket bereits derer auf der Brücke zu Sageſtorff zu damahligen Zeiten gehaltenen Landtäge. Es ſind auch verſchiedene original-Protocolla und Acta von dergleichen Landtägen im Landſchaftlichen Archiv annoch vorhanden, unter andern, vom Jahr 1566. welches auswerts rubriciret iſt: Landtags Handlung bey Sachſdorffiſcher Brücken, Anno ꝛc. 1566. Dienſtags nach Aegidi 3. ſeptembris gehalten; inwendig aber zu Anfang: Landtag gehalten bey ſagerſbrücken bey Sternbergk Anno ꝛc. 66. Dienſtags nach Aegidi 3. ſeptembris.

(††) Die Veranlaſſung darzu war, wie bey lezteren, alſo auch ſchon bey erſteren Reverſalen, daß die Landtäge öfters nach andere, als obbemeldten gewöhnlichen Ort, ſonderlich nach Güſtrow, Wißmar, u. a. ausgeſchrieben worden. Die Ritter- und Landſchaft that deshalb ſchon in ihrer auf die Herzogliche Landtags-Propoſition zu Wißmar im Jahr 1568. am Sontage nach Jubilate, den 9. May, abgegebenen Erklärung unterthänigſte Erinnerung, welche, weil ſie nach dem Abdruck derer Beylagen, erſt in die Hand gefallen, hier eingerückt zu werden verdienet, folgender geſtalt wörtlich lautend:

„Wir mogen auch dobeneben E. F. G. vndertheniglich weitter nicht vor-„halten, nachdem gleichwol dieſer jtziger Landtagk vnd Zuſamenkunfft von „E. F. G. vns nicht allein jn vnuorſehenlicher eylle, ſondern auch zu gantz „vngelegener hohen ſaet zeit, zu erkennen gegeben; So bitten wir vnderthe-„niglich, E. F. G. hinfüro vnd künfftiglich vnſer dieſes fals auch gnediglich „geruhen, vnd ob, auſſerhalb dieſer, andere Nöte vnd vrſachen vorfallen ſolten, „das E. F. G. ein Zuſamenkunfft erfoddern laſſen müſten, das ſolchs zeit-„lich, wo nicht lenger, vffs wenigſt ein Monat zuvor, auch zu bequemer „Zeit, vnd an gewonlichen ortt vff der brücken zu Sachsdorff, do-„ſelbſt von alters allewege die Landtage gehalten wurden, geſche-„hen mochte.

nur die Herzogliche Höchſt eigene der Ritter- und Landſchaft ertheilte gnädigſte Erklärung vom 27. Januar. 1621.

in der XII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

reden laſſen. Dieſelbe ſagt ausdrücklich beym dritten Punct:

Weil aber dieſelbe Stadt (Sternberg) Herzog Adolph Friedrichs F. G. allein zukömt, als wollen Herzog Hanß Albrechts F. G. ſich ihres Theils auch eines Orts mit der Landſchaft vergleichen, damit ſie (die Landtäge) alternis vicibus jedes Orts gehalten werden mögen.

Und darauf ſind, etwa vier Wochen nachher, in den verglichenen Landes-Reverſalen vom 23. Februar. d. J. die beyde Oerter Sternberg und Malchin zur Alternation der allgemeinen Landtags-Verſamlung gemeſſen feſt geſtellet worden.

§. 121.

Daß aber nachhero die Landtäge nicht allemahl an den Reverſalmäſſigen Oertern gehalten worden, ſolches hebet das Recht ſelbſt im mindeſten nicht auf. Denn, auſſer, daß jezuweilen, als zur Zeit des vormahligen dreyſſig-jährigen Krieges, die mehrere Sicherheit an einem andern Ort, oder ſonſt beſondere Vorfälle,
Num. 67. wie z. E. im Jahr 1625. laut Anſchluſſes Num. 67. die zu Sternberg ſich geäuſſerte Peſt, u. d. m. einen an ſich ohnverfänglichen Abgang von der Reverſalmäſſigen Regul nothwendig gemacht; So hat gleichwol auch, wann die Landtäge nach andere, als die in den Reverſalen beſtimte, Oerter ausgeſchrieben worden, nicht allein die Ritter- und Landſchaft wieder alle nachtheilige Folge ſich durch öffentliche Proteſtationes feyerlichſt verwahret, ſondern auch die hohe Landes-Herrſchaft ſelbſt vielfältige gnädigſte Verſicherung gegeben, daß ſolches ohne Präjudiz, und den Landes-Reverſalen ohnabbrüchig ſeyn ſolte. Die Landes-Acta bieten von dem allen ſo viele Beweißthümer an, daß man, um mit deren Menge die Beylagen nicht gar zu ſtark zu häufen, nur einige dererſelben, und zwar vorjetzo nur aus den Zeiten ſeit dem
Num. 68. 69. 70. 71. 72. u. 73. Weſtphäliſchen Frieden, Num. 68. 69. 70. 71. 72. und 73. hier vorlegen will. Dahero, wann gleich die Landes-Herren zu Zeiten ſolche auſſerordentliche Landtags-Oerter nur unter ſich verabredet gehabt, und ihrer dabey mit eingetretenen Berechtigung halber ſich unter einander Reverſe darüber gegeben,

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 97.

dennoch auch dem Rechte der Ritter- und Landſchaft nicht das geringſte entgangen iſt. Die Satzung derer Landes-Reverſalen, wegen derer ordentlichen Landtages-Oerter, ſtehet demnach aller-

dings

dings noch biß jetzo in voller Kraft; um ſo vielmehr, als denenſelben hierin auch die Kayſerliche Erkentniſſe ausdrücklich beytreten.

S. die Vorſtellung ꝛc. §. XXXVIII.

Mithin bleibet ganz wol gegründet, was eben daſelbſt im §. XXXIX. zur Erwägung geſtellet worden, daß nemlich, gleich wie die Landes-Fürſtliche Reverſal-Verſicherung, wegen der allgemeinen Landtags-Haltung an den beſtimten beyden Oertern, den Stargardiſchen Ständen eben ſo wol und gleicher maſſen, als den übrigen, gegeben iſt; (S. §. 113.) alſo dieſelben, auch aus dieſer Urſach, bey ſolchen allgemeinen Landtags-Verſamlungen, nach wie vor, billig zu laſſen ſeyn, nicht aber, ſtatt deſſen, zu einer ganz andern und abſonderlichen Landtags-Haltung an einem, denen gemeinen Landes-Reverſalen abſtimmigen, Ort im Stargardiſchen Diſtrict angehalten werden mögen.

Siebenzehende Betrachtung.

Von der Ritter- und Landſchaft gemeinen Zuſammenkünften unter ſich.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 93. und §. 94.

§. 122.

Was maſſen die in der Herzoglichen Convention der geſamten Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe übrig und offen gelaſſene gemeinſame privat-Zuſammenkünfte, welche durch Deputirte beſchicket werden, ganz unzureichend ſeyn, gleichſam die Stelle derer gemeinen Landtäge zu vertreten, anerwogen, bey vorausſtehenden geſonderten Landtägen, das Landſchaftliche Corpus gleichwol in denen, das ganze Land und gemeine Weſen am meiſten intereſſirenden, öffentlichen Landtags-Geſchäften (S. §. 119.) von einander geſondert ſeyn würde; das iſt bereits in der

Vorſtellung ꝛc. §. XLIII.

zur Bemerkung gebracht. Es iſt auch nicht genug, daß darüber bey erwähnten Landſchaftlichen privat-Zuſammenkünften gerathſchlaget werden könte; indem wenigſtens in Mecklenburg ſolche Landtags-Handlungen, wenn man nicht die Ausnahme zur Regul ſetzen wolte, auf den privat-Landes-Conventen nicht ausgemacht werden. Denn wozu wären ſonſt die Landtäge? Sollen aber dieſe bleiben, wie ſie dann, vermöge der Landes-Satzungen und Verfaſſung, auch der Landes-Herrſchaftlichen höchſt eigenen gnädigſten Verſicherungen, wol bleiben werden; ſo müſſen ſie auch ihre eigene Landtags-Geſchäfte und ihr gebührendes Weſen behalten. (S. §. 115.)

§. 123.

Daß aber die in der Herzoglichen Convention der geſamten Ritter- und Landſchaft vorbehaltene gemeinſame Deputations-Zuſammenkünfte ohne dieß, wie in der Vorſtellung ꝛc. am vorangeführten Ort geſaget worden, derſelben zukommen, ſolches kan um ſo weniger zweifelhaft oder befremdlich ſeyn, als dergleichen Befugniß bey allen Communen und rechtmäſſigen Societäten, wie die Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft in gehörigem Verſtande ohnverneinlich iſt, ſich von ſelbſt verſtehet, und nicht nur allgemeinen Rechtens iſt, ſondern weshalb auch die Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft die gnädigſte Erklärungen Jhro Durchl. des regierenden Herrn Herzogs zu Mecklenburg-Schwerin in verſchiedenen Höchſt Dero zeitherigen Reſcripten vor ſich hat.

§. 124.

Zwar iſt der Punct, daß wegen Haltung ſolcher Zuſammenkünfte derer Landſchaftlichen Deputirten jedesmahl eine vorgängige Anzeige bey Hofe von Seiten der Ritter- und Landſchaft geſchehen ſolle, noch in Rechtfertigung bey Jhro Kayſerlichen Majeſt. Höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath von vielen Jahren her befangen. Allein eben deshalb, weil dieſer Punct zu ſolchem alten Proceß gehöret, und folglich, um die Sachen nicht zu vermengen, dahin geſtellet bleiben muß, iſt dieſes Ortes nur, die in Zweifel gezogene würkliche Rechtshängigkeit deſſelben darzuthun.

§. 125.

Es hatten nemlich im Jahr 1686. des damahligen Herrn
Num. 74. Herzogs zu Güſtrow Durchl. dieſerwegen die **Num.** 74. beygeſchloſſene Reſolution dahin ertheilet:

> Solte es eine Sache ſeyn, darüber mehrmahlige Zuſammenkünfte der Deputirten erfordert würden, hat Ritter- und Landſchaft ſolcher Deputation halber zuforderſt unterthänigſte Anzeige, mittelſt Exprimirung der Perſonen, zu thun, und gnädigſte Confirmation darüber zu ſuchen ꝛc.

Allein Ritter- und Landſchaft verbath ſolche in vorſtehender Faſſung, und bath ſich dieſelbige in der Maaſſe aus, wie aus der, unter derſelben in angezogener 74ſten Beylage befindlichen, Erinnerung zu erſehen iſt. Weil man nun bey damahligem, mit Jhro Durchl. zu Güſtrow über die Landes-Beſchwerden errichteten, Receß vom 8. May 1686. dieſes Puncts halber nicht einig werden konte; ſo ward derſelbe, nebſt andern dergleichen von Ritter- und Landſchaft monirten Puncten, **zu weiterer gerichtlichen Ausführung ausgeſetzet.** Erwähnter Receß, welcher in der Bey-
N. 75. a) lage **Num.** 75. a) zu leſen iſt, führet ſolches wörtlich im Munde.

Dem-

Demſelben ſind auch die ſämtliche ausgeſetzte Puncte beygefüget, und der Anſchluß Num. 75. b) zeiget, daß unter denenſelben der Punct wegen der Convente ausdrücklich mit begriffen, und mit zur Ausſetzung gebracht ſey. Des Herrn Herzogs Durchl. thaten hierauf bey Jhro Kayſerlichen Majeſtät am 19. Jul. d. J. laut Beylage Num. 76. a) von ſolchem getroffenen Vergleich gerichtliche Anzeige, wobey Sie ſo wol den Receß ſelbſt, unter daſelbſt angelegter N. 29. als die ausgeſetzten Puncte unter N. 30. derſelben Eingabe, mit einreichten. Nachdem nun auch die Ritter- und Landſchaft desfalls um Kayſerliche allergnädigſte Hülfe Rechtens allerunterthänigſt angeſuchet; ſo ward, Jnhalts Anſchluſſes Num 76. b) von Jhro Kayſerlichen Majeſtät dem Herzoglich-Güſtrowiſchen Hofe unterm 20. Septembr. d. J. ein gewiſſer Terminus **zur Handlung in den nicht verglichenen Puncten** angeſetzet, und ferner unterm 26. Octobr. 1688. nach Ausweiſung der N. 75. b) N. 76. a) N. 76. b)

XXXV. Beylage Artic. 1. der Vorſtellung ꝛc.

allerhöchſt erkant, daß die noch ſtreitigen Puncte vorbemeldten Güſtrowiſchen Receſſes v. J. 1686.

zu Jhrer Kayſerlichen Majeſtät gnädigſten Deciſion ausgegeſtellet ſeyn ſolten.

§. 126.

Ob nun zwar über ſolche ausgeſetzte Puncte auf dem zu Ausgang des Jahres 1688. gehaltenem Landtage weitere Handlung gepflogen ward, und deren einige abgethan wurden; ſo blieben jedoch verſchiedene, und darunter auch der wegen der Landſchaftlichen Convente, unausgemacht, mithin in dem damahligen Neben-Receß vom 5. Decembr. 1688. welcher Num. 77. hier beygedruckt iſt, unverglichen. Des Herrn Herzogs Durchl. thaten auch hievon, beſage Anſchluſſes Num. 78. a) bey Jhro Kayſerlichen Majeſtät am 14. Junii 1689. die Anzeige, und legten unter Lit. B. vorerwähnten Neben-Receß ſelbſt bey. Ritter- und Landſchaft hingegen übergab bey Jhro Kayſerlichen Majeſtät am 23. Auguſti d. J. die unerledigt gebliebene Beſchwerungs-Puncte, mit allergehorſamſter Bitte, **die Entſcheidung ſolcher hinterſtelligen Beſchwerden allergnädigſt zu befordern.** Hierauf wurden dieſelben, wie der Beyſchluß Num. 78. b) ausweiſet, **beyden Herren Herzogen communiciret,** auch denenſelben, unter andern, am 30. Octobr. 1690. laut Anlage Num. 79. Artic. 8. ein nochmahliger Terminus, **zu Einbringung Jhrer Handlung auf ſolche Gravamina,** allerhöchſt verſtattet. Sothane gerichtliche Exceptions-Handlung derer Herren Herzoge ward im folgenden Jahr würklich eingebracht, wie aus dem Num. 77. N. 78. a) N. 78. b) Num. 79.

Num. 80. Anſchluß Num. 80. zu erſehen iſt. Von Ritter- und Landſchaft
Num. 81. aber ward, laut Beylage Num. 81. unterm präſentato den 24. Januar. 1692. darauf repliciret, und darnächſt von beyden Seiten hierin fernerer Schrift-Wechſel, biß meiſt zum Schluß der Sachen, gepflogen.

§. 127.

In dieſem Stande befand ſich die Sache noch ums Jahr 1701. Bey damahliger Schweriniſchen Commiſſions- und Vergleichs-Handlung muſte Ritter- und Landſchaft ſich durch einen formli-
Num. 82. chen Revers vom 7. Julii 1701. in der Beylage Num. 82. beſonders verpflichten, daß, wann ſolche vormahlige ausgeſtellete Puncte bey derzeitiger Kayſerlichen Commiſſion nicht mit verglichen würden, alsdann dieſelben zum ordentlichen Weg Rechtens, als worin dieſelben ſich ohnedem annoch befänden, ferner dergeſtalt ausgeſetzet werden ſolten, daß dadurch der damahls vorſeyende Schweriniſche Vergleich in den übrigen Puncten, ſamt der Kayſerlichen Confirmation deſſelben Vergleichs, nicht aufgehalten werden ſolte. Die Erledigung ſothaner ausgeſetzten Puncte kam nun damahls nicht zum Stande. Es wurden dahero dieſelben, und damit auch der unter ſelbigen mit begriffene Punct wegen der Landſchaftlichen Zuſammenkünfte, abereinſt, zu Jhro Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Deciſion ausgeſetzet. Der von des Höchſtſeel. Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Durchl. wegen derer Hochfürſtlichen Reſolutionen auf die Landes-Beſchwerden von den Jahren 1685. 1686. und 1701. unter welchen die oben Num. 74. hier beygeſchloſſene Herzoglich-Güſtrowiſche Reſolution wegen der Landſchaftlichen Convente mit befindlich iſt, unterm 16. Julii 1701. gnädigſt ertheilte beſondere Revers

in der LXXXII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

beſaget ſolches mit ausdrücklichen Worten, nach Ausweiſung des
Num. 83. aus demſelben, zu geſchwinderer Einſicht, hier im Anſchluß Num. 83. wiederhohlten Extracts. Es wurden auch vorgedachte Landes-Fürſtliche Reſolutiones, mit dem Schweriniſchen Receß von 1701. im folgenden Jahr 1702. durch den Druck publiciret. Und da iſt in ſolchem, von dem Hochfürſtlichen Hofe zu Schwerin ſelbſt veranſtalteten, Abdruck folgende, obiges alles noch mehr beſtärkende, nachrichtliche Anmerkung erwähnten Reſolutionen öffentlich vorangeſetzet:

> Hierbey iſt zu merken, daß die Gravamina, welche ganz oder zum Theil Anno 1686. den 8. May in Güſtrow unerlediget geblieben, und was bey denſelben, wie auch ſonſten annoch gleicher maſſen unterthänigſt deſideriret, und

even-

eventualiter zur Kayſerl. Deciſion ausgeſetzet worden, in dieſer neuen Edition zwar angedrucket, aber mit kleinern Buchſtaben und mit den Worten: Wird gebeten, bemerket, und von den gänzlich reſolvirten Gravaminibus diſtinguiret worden.

Mit eben dieſem jetzt bemeldten Kennzeichen derer zur Kayſerlichen allerhöchſten Deciſion ausgeſetzten Puncte iſt nun daſelbſt, unter denen ſolcher geſtalt publicirten Herzoglichen Reſolutionen, auch die obige Num. 74. beygebrachte wegen der Landſchaftlichen Zuſammenkünfte bemerket. Hinfolglich hat und behält, deme allen nach, die Rechtshängigkeit dieſes Puncts ihre ohngezweifelte gute Richtigkeit.

§. 128.

Und dabey kömt auch noch dieſes in Anmerkung, daß immittelſt die Zuſammenkünfte der Landſchaftlichen Deputirten allezeit ohne vorgängige jedesmahlige Anzeige gehalten worden, biß daß nunmehro dieſelben ohne ſolche ſpecial-Anzeige nicht weiter geſtattet werden wollen, obſchon vorgedachte Kayſerliche allerhöchſte Deciſion darüber noch nicht erfolget iſt.

Achtzehende Betrachtung.

Von dem Zuſtand des Mecklenburgſchen Contributions-Weſens voriger Zeiten, biß zum Ausgang des ſiebenzehenden Jahrhunderts, ſo wol ins gemein, als beſonders in Anſehung der Ritterſchaft und deren Immunität.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 75. und §. 100. biß §. 107.

§. 129.

Da man in dieſſeitiger Vorſtellung ꝛc. auch die Contributions-Verfaſſung mit zu berühren nöthig gehabt; ſo hat man ſich dabey nothwendig nach der damahligen Veranlaſſung richten, und in deren Grenzen halten müſſen. Solche Veranlaſſung gab die in der Herzoglichen Convention beliebte gänzliche Contributions-Abſonderung des Stargardiſchen Crayſes, und was ſonſt zur Veränderung des Contributions-Standes in ſothane Herzogliche Convention mit eingefloſſen. Nach Anleitung derſelben hat man alſo in der Vorſtellung ꝛc. zuforderſt die auch im Contributions-Weſen hergebrachte Landſchaftliche Gemeinſchafts-Verfaſſung im §. XLV. biß §. XLIX. gewieſen, folgends die in der Herzoglichen Convention verabredete Aufhebung derſelben in Anſehung des Stargardiſchen Crayſes im §. L. biß §. LIV. betrachtet, und darnächſt im §. LV. biß §. LXVII. die übrigen aus höchſt-

beregter Convention entſpringende Contributions-Beſchwerden in Erwägung gezogen. Solche ihrem Vorwurf gemäſſe Abhandlung zeiget Anfang, Mittel und Ende, und rechtfertiget ſich gegen alle Verwirrung von ſelbſt. Man hat derowegen das weite Feld des Mecklenburgiſchen Contributions-Weſens, ſeinem ganzen Umfange nach, in der **Vorſtellung** ꝛc. durchzugehen, nicht Urſach gehabt. Man hätte ſonſt eine ganz richtige Mecklenburgiſche Contributions-Geſchichte aller Zeiten wol zu liefern gewuſt, und zwar dergeſtalt, daß ſie gewiß alle Probe halten ſolte. Guten Theils aber iſt ſolche bereits in der Ritterſchaftlichen Deduction, welche unter dem Titul:

> **Feſtſtehender Grund der Steuer-Freyheit der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft ꝛc.**

im Jahr 1742. ans Licht getreten, umſtändlich und zuverläſſig ausgeführet. Man wird ſich alſo in den meiſten Stücken auf dieſelbe Schrift hier nur beziehen dürfen. Man hält ſich auch wol verſichert, daß, wann ſolche Schrift bey Ausarbeitung der **Zuverläſſigen Ausführung** ꝛc. zur Hand geweſen, oder derſelben ein ohnpartheyiſches rechtsbilliges Augenmerk gegönnet worden wäre, in gedachter **Zuverläſſigen Ausführung** ꝛc. viele Umſtände der Contributions-Geſchichte und Verfaſſung ganz anders würden ſeyn beurtheilet worden. Indeſſen ſoll davon, und ſonſt, ſo viel, der jezigen ferneren Veranlaſſung nach, nöthig, im folgenden beygebracht werden.

§. 130.

Gewiß iſt, daß in den alten Zeiten die gewöhnliche Contributions-Hülfen in der ſo genanten Land-Bede beſtanden. Die Landes-Fürſten ſelbſt lieſſen ſich im Jahr 1555. vernehmen:

> Die doppelte Land-Bede ſey der alte gewöhnliche Weg zu helfen.
>
> S. die CLIII. Beylage des Feſtſtehenden Grundes der Steuer-Freyheit ꝛc.

Wiewol eben zu der Zeit entſtunden auch die auſſerordentliche Landhülfen, von deren Aufkunft und Bewandniß in Mecklenburg beregter

> Feſtſtehender Grund der Steuer-Freyheit ꝛc. §. XXIII. u. f.

ausführliche Nachricht giebet. Weil aber ſolche auſſerordentliche Hülfen nur auf gewiſſe Jahre und zu Ablegung gewiſſer Summen bewilliget wurden; ſo blieb freylich **die alte gewöhnliche**

Hülfe

Hülfe und Landbede (†) auf die Zukunft im Vorbehalt; nach mehrerm Inhalt derer Landes-Fürſtlichen Reverſe vom 5. Julii 1555. und vom 25. Septembr. 1561. deren lezterer in der

Achtzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

beyde aber in den

Beylagen N. XVI. und XVII. des Feſtſtehenden Grundes ꝛc.

abgedruckt ſeyn. Allein, man muß auch das in eben dieſen Herzoglichen Reverſen unmittelbar hernach folgende dabey nicht auſſer Acht laſſen. Denn da iſt bey dem Vorbehalt der Land-Bede ausdrücklich hinzugeſetzet:

> Ob einige den Landes-Fürſten in künftigen Zeiten aus redlichen fürfallenden Urſachen vonnöthen, die ſie (Ritter- und Landſchaft) denn auch nicht anders, dann auf vorgehende frey- und gutwillige Bewilligung, und ſonſten nicht, zu leiſten ſollen ſchuldig ſeyn.

In ſolcher Maaſſe iſt die alt-gewöhnliche Hülfspflichtigkeit der Ritter- und Laudſchaft zu verſtehen.

§. 131.

Eben dieſes iſt dahero ins beſondere auch von der Ritterſchaftlichen Obliegenheit bey ſolchen Landbeden zu ſagen. Jedoch dieſelbe wird noch deutlicher und eigentlicher zu beſtimmen ſeyn. In der

Zuverläſſigen Ausführung ꝛc. §. 102. u. f.

wird ſolche Beytrags-Obliegenheit in dem Verſtande genommen, daß bey den alten Landbeden die Ritterſchaft vor ſich ſelbſt, ohne Standes-Freyheit, beytragspflichtig, und mithin von Alters her bey den gewöhnlichen Contributions-Hülfen ſteuerbar geweſen ſey. Allein, hievon kan der mehr angezogene

Feſtſtehende Grund der Steuer-Freyheit ꝛc. im Erſten Theil,

eine ganz andere Ueberführung geben, und das klare Wiederſpiel vom dreyzehenden Seculo her aus öffentlichen Urkunden aller Zeiten vorlegen, mithin vielmehr dieſen Satz auf das gründlichſte bewähren, daß die Ritterſchaft vor ſich bey den alten gewöhnlichen Hülfen

(†) In dem Protocoll des am Mittewochen nach Medardi den 12. Junii 1583. zu Sternberg gehaltenen Landtages, heißt es davon: „Bey dem andern Punct „hat man das Wort: Gewöhnliche Landhülffe, erwogen, und iſt „daſſelbe von den Land-Räthen nicht von den extraordinairen Steu„ren, wie dieſelbe die nächſte Jahre gangen, ſondern von denen „Landtbeden verſtanden worden.„

Hülfen niemahls einer Beſteurung unterwürfig geweſen. Um aber hier vorjetzo allein bey dem ſechszehenden Jahrhundert zu bleiben, ſo beliebe man nur das im Jahr 1524. wegen der Nachſtände einer damahls bewilligten Landbede, ergangene Landes-Fürſtliche Ausſchreiben in der 187ſten Beylage ermeldter Steuer-Freyheits-Deduction, oder deſſen Extract in hier ange-
Num. 84. ſchloſſener **Num.** 84. anzuſehen, ſo wird man gleich erkennen, welcher geſtalt der Adel zu den gewöhnlichen Landbeden beyzutragen gehabt. Es heißt nemlich in gedachter Beylage, nach Hochteutſcher Ueberſetzung, daß die Stände dieſer Lande

> eine gewöhnliche **Landbede**, nemlich die Geiſtlichen und **NB. der Adel durch ihre Unterſaſſen**, von jeder Hufe Landes eine Marck Lübiſch ꝛc.

bewilliget. Dieſes Landes-Fürſtliche höchſt eigene Zeugniß iſt Sonnenklar, es iſt auch ohnverwerflich, und hinfolglich ganz vollkommen hinlänglich zur Ueberzeugung, daß bey den alten gewöhnlichen Land-Beden die Beytrags- und Steuerpflichtigkeit nicht unmittelbar auf den Adel ſelbſt, ſondern auf deſſelben Unterſaſſen und auf deren Hufen gegangen ſey.

§. 132.

Will man aber gleichwol noch ein mehrers hiervon haben, ſo darf man ſich nur die Mühe nehmen, die 13te Beylage vorberegter **Steuer-Freyheits-Deduction** nachzuſchlagen. Dieſelbige liefert ein vollſtändiges Landbede-Regiſter des Amts Ribbenitz vom Jahr 1535. in welchem die Fürſtliche, Geiſtliche, Adeliche, und Städtiſche Dörfer aufgeführet seyn. Bey denen Adelichen Dörfern aber findet man daſelbſt einen deutlichen Unterſcheid beobachtet unter den **Hof-Hufen** und den übrigen Bauer-Hufen; ſo, daß zwar wegen dieſer lezteren die Landbeden-Contribution angeſetzet, und, wie dabey verzeichnet ſtehet, würklich erleget worden; wegen jener **Adelichen Hof-Hufen** hingegen iſt keine Landbeden-Steuer angerechnet, ſondern dieſelben ſind daſelbſt offenbarlich als **frey** angeführet.

§. 133.

Das Exempel der Fräulein- oder Prinzeſſin-Steuer beſtärket ſolches noch weiter. Dieſelbe beſtand, uhraltem Herkommen nach, wie noch jetzo, in einer **alten gewöhnlichen einfachen Landbede.** Dieſelbe ward auch im Jahr 1573. bewilliget, wobey Ritter- und Landſchaft ſich dieſerhalb, in ihrer Anwort auf die Herzogliche Landtags-Propoſition, folgender geſtalt erklärete:

Nach-

Nachdem aber von Alters hergebracht, daß dazu eine einfächtige gewöhnliche Landbete in Städten und bey den Bauren zu ſolcher Fräulin-Steuer gegeben werde ꝛc.

Desgleichen in der Ritter- und Landſchaft Duplic-Schrift auf eben demſelben Landtage gieng ihre Erklärung dahin:

Daß S. F. G. Herzog Ulrich von den Städten und Bauren eine gewöhnliche einfächtige Landbete gegen Martini einfordern laſſen möchte.

Es iſt dieſes alles im mehrern zu leſen in der erſten und zwoten Beylage obbemeldter Steuer-Freyheits-Deduction. Weil man ſich aber hierauf unten, zur Erläuterung derer Landes-Reveſalen v. J. 1572. wiederum zu beziehen haben wird, ſo kan man nicht umhin, ſolchen beyden Stücken auch hier Num. 85. und 86. eine abermahlige Stelle zu gönnen. Mit vorangeführtem Inhalt dieſer Beylagen komt gleicher maſſen Num. 85. und 86.

die Zwey und neunzigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

in ihrem Artic. 11. genau überein, und beſaget eben daſſelbe von der Adelichen Steuer-Freyheit bey ſolchen Landbeden.

§. 134.

Vorſtehende deutliche Beweißthümer, werden hieſelbſt zureichend ſeyn, die Standes- und Steuer-Freyheit der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft bey der alten gewöhnlichen Landbede auſſer allen Zweifel, und mithin dieſes in ohnfehlbare Gewißheit zu ſetzen, daß ſie darzu nur durch ihre Bauren und Unterſaſſen zu contribuiren gehabt. Mehrere andere Zeugniſſe hievon kan die oftgedachte Ritterſchaftliche Steuer-Freyheits-Deduction in reichlicher Anzahl aufweiſen.

§. 135.

Man kan dahero ſchon von ſelbſt erachten, daß es mit demjenigen, was

die Ein und Zwey und achtzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

von der Ritterſchaft Contribution noch Roß-Dienſten im Munde führen, eine ganz andere Bewandniß haben müſſe. Dieſes ſoll auch alſofort begreiflich gemacht werden. Zum voraus aber iſt hiebey zu bemerken, daß jezt erwähnte Ein und achtzigſte Beylage, welche, nach Andeutung ihrer Rubric und des §. 102. der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc. die Herzogliche Landtags-Propoſition vom 25. Merz 1572. da der Landtag zu Güſtrow

gehalten worden, liefern ſoll, denſelben nicht, ſondern, vermuthlich aus einem Schreib-Verſehen, dasjenige in ſich faſſe, was die Landes-Herren zu einer ganz andern Zeit, und an einem ganz andern Ort, nemlich auf dem folgenden Landtage zu **Sternberg am Mittewochen nach Trinitatis, den 4. Junii d. J.** der Ritter- und Landſchaft vorgetragen. Man will alſo zuforderſt jene erſtere Herzogliche Propoſition vom 25. Merz, worauf dieſe leztere vom 4. Junii ſich gleich im Anfange beziehet, imgleichen die auf ſolche erſtere Propoſition bey demſelben Landtage zu Güſtrow, Sonnabends nach Judica, von Ritter- und Landſchaft übergebene unterthänigſte Ant-
Num. 87. und 88. wort, in den Anſchlüſſen **Num.** 87. **und** 88. hier noch beyfügen. Auf dieſe folget ſodann die **Ein und achtzigſte Beylage der Z. A.** deren Rubric ſolchem nach dahin zu rectificiren ſeyn wird:

Extract Fürſtlicher Propoſition auf dem Landtage **zu Sternberg, Montags nach Trinitatis** 1572.

§. 136.

Gedachte beyde Landes-Fürſtliche Vorträge vom 25. Merz und 4. Junii 1572. ſamt beyden darauf unterthänigſt abgegebenen Ritter- und Landſchaftlichen Antworten, reden von einer nöthigen Rectification derer Roß-Dienſte; weil damahls, ſo wol in ſelbigen, als in den Hülfen, bey denen von der Ritterſchaft eine groſſe Ungleichheit verſpüret worden wäre. Dieſes ſetzet nun freylich voraus, daß in angeregten Hülfen von der Ritterſchaft nach den Roß-Dienſten mit contribuiret ſey. Es wird aber darauf ankommen, was vor Hülfen es geweſen, wozu die von der Ritterſchaft in den damahligen Zeiten nach Roß-Dienſten mit beytragen haben. Die alte gewöhnliche Landbede iſt es nicht geweſen, und kan es auch nicht geweſen ſeyn, wie ſchon im vorhergehenden §. 131. u. f. dargethan iſt. Hinfolglich ſind die angeregte derzeitige Ritterſchaftliche Beyträge nach Roß-Dienſten keines weges auf die ordentliche Landes-Hülfen zu ziehen; ſondern ſie ſind, wie ſelbſt die Herzogl. Landtags-Propoſition vom 25. Merz 1572. in vorangezogener Beylage Num. 87. ſo deutlich, als zuverläſſig, für Augen leget, von **zufälligen Hülfen**, und alſo nur von auſſeror-
Num. 89. dentlichen Beyträgen zu verſtehen. Die Beylagen **Num.** 89.
90. u. 91. 90. **und** 91. von den Jahren 1567. 1568. und 1570. machen die Hülfen noch näher kennbar, wozu die von der Ritterſchaft der Zeit nach den Roß-Dienſten eigentlich mit contribuiret haben, nemlich zu den damahligen **Reichs-Türken-Hülfen.** Es weiſet
Num. 92. gleichfalls die Beylage **Num.** 92. aus, daß auch wol zu den damahligen **auſſerordentlichen freywilligen Steuer-Hülfen** ein Ritterſchaftlicher Beytrag nach den Roß-Dieſten geſchehen ſey. Ohnverneinlich aber iſt, daß ſolche auſſerordentliche freywil-

lige

lige Hülfen, ihrer ohnpflichtbaren Natur und Eigenſchaft nach, nicht die geringſte nachtheilige Folge machen, noch eine Pflicht und Schuldigkeit würken können; wogegen überdem die Ritterſchaft ſich damahls gleich Anfangs ausdrücklich verwahret, wie in oft angezogener Steuer-Freyheits-Deduction aller Länge nach gezeiget iſt. Bey jenen Reichs- und Türken-Hülfen hingegen wird die Ritterſchaftliche unmittelbare Steuer-Schuldigkeit noch biß dieſen Tag ganz und gar nicht in Abrede geſtellet. (†) Allein, bey denen **alten gewöhnlichen Land-Hülfen oder Landbeden** wird eine gleichmäſſige Steuer- oder Hülfspflichtigkeit des Adels nimmer erweißlich zu machen ſeyn. Ja, eben dieſe jezt beygebrachte Anlagen geben ſelbſt das offenbare Gegentheil zu erkennen. Die Beylage Num. 92. drückt ſich wegen der Adelichen Freyheit ganz deutlich aus, und, nach Ausweiſung derer Beylagen Num. 89. 90. und 91. haben zwar die in Städten und die Bauersleute zu der damahligen Türken-Steuer nach der Landbede contribuiret; allein, eben deshalb, weil die vom Adel unter der Landbede nicht mit begriffen waren, und zu noch mehrerm Zeugniß deſſen, haben dieſelben nach einem ganz andern und beſondern Anſchlag, nemlich nach den Roß-Dienſten, die Türken-Hülfe mit getragen.

§. 137.

Wann nun in den folgenden, bey Gelegenheit fernerweitiger auſſerordentlicher Contributions-Hülfen ertheilten, Landes-Fürſtlichen Reverſen vom 4. Julii 1572. und 23. Febr. 1621.

in der Drey und Vier und achtzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

die **alte gewöhnliche einfächtige Landbete** abermahls vorbehalten worden; ſo iſt zuforderſt auch hier der ganze Zuſammenhang in Obacht zu nehmen. Man will zu dem Ende den vollſtändigen Periodum hieher ſetzen, welcher alſo lautet:

> Sie (Ritter- und Landſchaft) ſollen auch ſolche und dergleichen Beſchwerungen auf ſich zu nehmen, und Hülf zu leiſten, hinfüro nicht ſchuldig ſeyn, ſondern allewege bey ihren alten Privilegien und Freyheiten, und **der alten gewöhnlichen einfachtigen Landbete, (wann in künftigen Zeiten ein Fürſtlich Fräulein ausgegeben und ausgeſteuret würde,** das ſie auch, und nicht anders, dann auf vorgehende freye und gutwillige Bewilligung, und ſonſten nicht, zu leiſten ſollen ſchuldig ſeyn,) gelaſſen, und weiter

(†) Unten im §. 182. wird, von dem allen noch weiter zu gedenken, Gelegenheit ſeyn.

ter unſere, oder unſer Erben und nachkommenden Herzogen zu Mecklenburg, Schulde anzunehmen und zu bezahlen nicht ſchuldig ſeyn, und damit in keinem Weg mit nichten beſchweret werden.

In den vorigen Reverſen von 1555. und 1561. hatten die Landes-Herren ſich die gewöhnliche Hülfen und Landbeden überhaupt auf den Fall vorbehalten:

ob einige den Landes-Fürſten in künftigen Zeiten aus redlichen fürfallenden Urſachen vonnöthen. (S. §.130.)

In dieſen lezteren Reverſen von 1572. und 1621. aber haben ſie ſich derſelben ſo weit begeben, daß die alte gewöhnliche einfächtige Landbede nahmentlich nur zu Behuf der Fräulein-Steuren vorbehalten worden. Daß nun aber in dieſem Fall, nemlich bey der Landbede zur Fräulein-Steuer, der Adel vor ſich, auſſer nur durch ſeine Bauren, nicht beytragspflichtig geweſen; ſolches hat ſich, vieler anderer Zeugniſſe jezt zu geſchweigen, ſo gleich im nächſtfolgenden Jahr nach erſtgedachtem Herzoglichen Revers, nemlich im Jahr 1573. in öffentlicher Würklichkeit dargeſtellet, wie bereits im obigen §. 133. bekant gemacht iſt. Dieſemnach, und allem obigen zu folge, wird aus dem Vorbehalt der alten gewöhnlichen Landbede in den beyden Landes-Fürſtlichen Reverſen von 1572. und 1621. eine unmittelbare Beytragspflicht des Adels zu den gewöhnlichen Landes-Hülfen, nimmermehr mit Beſtande herzuleiten ſeyn, wol aber, im Gegentheil, die Adeliche Standes- und Steuer-Freyheit dadurch auf das ſtandhafteſte noch ſo viel mehr begründet.

§. 138.

Und hiezu kömt noch überdem die in eben denenſelben Herzoglichen Reverſen ausdrücklich enthaltene gnädigſte Erklär- und Verſicherung, daß

die vom Adel, mit ihren Ritterlichen Gütern, ein freyer Stand ſey, und ſeyn ſolle.

Man würde der Faſſung dieſer gnädigſten Zuſage, ja dieſer Herzoglichen Reverſe überhaupt, und der Sache ſelbſt zu nahe thun, wenn man ſolche Landes-Fürſtliche Freyheits-Verſicherung nur von den ungewöhnlichen und auſſerordentlichen Hülfen verſtehen wolte. Denn, die vorliegende Beſtättigung der Adelichen Standes-Freyheit hat ſolche Einſchränkung daſelbſt nicht zur Seite, ſondern ſie ſtehet vor ſich, und zwar unter und bey den beſtättigten alten Privilegien und Freyheiten an dem einen, die Freyheits-Verſicherung aber von allen, auch auſſerordentlichen Hülfen, auſſer der Fräulein-Steuer, ſtehet erſt im folgenden an einem andern beſondern Ort. Jene iſt nur auf die Ritterſchaft allein

allein gerichtet, dieſe leztere aber auf die Ritter- und Landſchaft ins geſamt. Beyde ſind demnach in ſo fern von einander ganz unterſchieden. Stellet man ſich nun noch darzu aus obigem §. 131. u. f. für Augen, daß die Adeliche Standes-Freyheit bey den alten gewöhnlichen Hülfen und Landbeden würklich in vollem Schwange geweſen; ſo wird man ohnmöglich darin beypflichten können, daß deren Beſtättigung in den Landes-Fürſtlichen Reverſen von 1572. und 1621. nur von den ungewöhnlichen Hülfen zu verſtehen ſeyn ſolte.

§. 139.

Bey dem allen kan man ſich die ſichere Rechnung machen, daß kein Landbeden-Regiſter in Mecklenburg den Adel als ſteuerpflichtig bey den alten gewöhnlichen Land-Hülfen darſtellen werde; da vielmehr die Landbeden-Regiſter ſelbſt, wie obiger §. 132. zeiget, von der Adelichen Freyheit ausdrücklich Beweiß und Zeugniß geben. Am allerwenigſten aber kan eine Beytragspflichtigkeit des Adels zu den Landbeden dadurch begründet werden, wann ein Vollrath von der Lühe

in der Zwanzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

ums Jahr 1613. ſchreibet, daß

alle Reichs- und Crayß-Hülfen und die gemeine Landbeden immer auf die Roß-Dienſte geſchlagen würden.

Denn deiſe Aeuſſerung muß entweder eine andere Meinung haben, oder ſie iſt offenbar unrichtig; indem ſie, wie aus allem vorſtehenden klar am Tage, die wahre Geſchichte, die ſelbſtredende Acten und die öffentliche Urkunden gerade wieder ſich hat. Erinnert man ſich nun vollends aus obigem §. 42. daß dieſer Vollrath von der Lühe nicht Land- ſondern Herzoglicher Cammer-Rath geweſen; ſo hat man ſchon genug, um zu erkennen, daß deſſelben privat-Gedanken dem Corpori der Ritterſchaft nicht zur Vorſchrift ſtehen, noch das geringſte Nachtheil bringen können. Richtige Zeugniſſe würklicher Land-Räthe des ſechszehenden Jahrhunderts liefert hingegen die mehr angezogene Deduction des

Feſt ſtehenden Grundes der Steuer-Freyheit ꝛc. in den Beylagen N. XXIII. XXIX. XXX. und XXXI.

welche die alte Steuer-Freyheit des Adels ſo deutlich, als nachdrücklich, zu bemerken geben.

§. 140.

Dieſen treten vorangeführte Herzogliche Landes-Reverſales von 1572. und 1621. gänzlich bey. Man will aber hier noch ein anderweitiges Landes-Fürſtliches Zeugniß und zugleich gnädigſte

Verſicherung, nemlich die dieſerhalb im Jahr 1685. ertheilte
Num. 93. Herzogliche Reſolution, in der Beylage Num. 93. hinzuſetzen, welche, unter andern, in ſich faſſet, was maſſen

> Ihro Fürſtliche Durchl. ſich gnädigſt erinnerten, daß E. E. Ritterſchaft, mit ihren Ritterlichen Gütern, für einen freyen Stand, vermöge der Reverſalen, billig zu achten, und daß es alſo lediglich darauf beruhe, daß ein ander und beſſer Modus, welcher ſich mit E. E. Ritterſchaft zuſtehender Freyheit vergleichen könne, erfunden werde, damit E. E. Ritterſchaft ſolcher Freyheit fähig ſeyn möge.

Dieſe Landes-Fürſtliche gnädigſte Verſicherung bewähret und decket die Ritterſchaftliche Immunität gewiß mit aller Zuverläſſigkeit, ſie ſetzet auch den obbemerkten wahren Verſtand derer Landes-Reverſalen in ſein volles Licht und auſſer allem Wiederſpruch.

§. 141.

Was ſonſt für Schickſale das Mecklenburgiſche Contributions-Weſen im vorigen ſiebenzehenden Jahrhundert betroffen, davon kan der mehrberührte

> Grund der Steuer-Freyheit ꝛc. im Erſten Theil §. XLIX. §. LVI. u. f.

weitere Nachricht geben, wohin man ſich der Kürze wegen beziehet. Hier iſt nur zu erinnern, daß, obwol in der, wegen Erſtattung derer Guarniſons- und Fortifications-Koſten der Veſtung Dömitz, auch derer Legations-Koſten zu den Reichs-Deputations- und Crayß-Tägen, imgleichen derer Cammer-Zieler, wieder die Mecklenb. Ritter- und Landſchaft ausgefallenen Kayſerlichen Urthel vom 7. Jul. 1698.

> in der XLI. Beylage der Vorſtellung ꝛc. und
>
> Fünf und achtzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

derſelben Einwenden aus obgedachten Herzoglichen Reverſalen von 1572. und 1621. für unzulänglich erkant; damit jedoch nur die in ſolchen Reverſalen enthaltene geſamt-Befreyung der Ritter- und Landſchaft von künftigen Hülfen, welche oben im §. 137. angeführet iſt, und worauf dieſelbe in dieſem damahligen Proceß ſich berufen hatte (†), nicht aber zugleich auch das in ſolchen Herzoglichen Reverſen an einem andern Ort beſtättigte Ritterſchaftliche

(†) Wie der vormahlige Kayſerl. Reichs-Hof-Rath v. *ANDLER in Jurisprud. publ. & priv. Lib. I. Tit. V. Part. X. n. 42. Edit. de Anno 1737.* ſelbſt zu verſtehen giebet.

che beſondere Steuer-Freyheits-Recht, (S. §. 138.) als wovon damahls in ſothanem der Ritter- und Landſchaft gemeinſamen Proceß die beſondere Frage noch nicht war, für unſtatthaft erkläret worden ſey; wie in vorangezogenem

Feſt ſtehenden Grunde der Steuer-Freyheit ꝛc. a. a. O. §. CXXIV.

mit mehrerm gewieſen iſt.

§. 142.

Daß übrigens die Ritter- und Landſchaft, nachdem vorberegte Kayſerliche Urthel von 1698. heraus gekommen, dagegen ſofort das Reviſions-Mittel ergriffen, ſie auch darzu allergnädigſt geſtattet worden, ſolches iſt, als eine bekante Sache, hier nur im vorbey gehen zu berühren. Inzwiſchen beriefen des Höchſtſeel. Herren Herzogs Friedrich Wilhelms Durchl. die Ritter- und Landſchaft auf den 14. Octobr. 1698. zu einem Convocations-Tage nach Schwerin, und verkündigten daſelbſt Dero Ständen Schweriniſchen Theils (immaſſen denen Eingeſeſſenen Güſtrowiſchen Theils von der daſelbſt, während der damahligen Güſtrowiſchen Succeſſions-Irrungen, angeordneten Interims-Crayß-Regierung die Erſcheinung unterſaget worden war) an Urthel-mäſſigen Beytrag für das Antheil der Herzogthums Schwerin, eine Contribution von bey nahe 100000. Rthlr. mit dem Bedeuten, daß das Herzogthum Güſtrow eben ſo viel auf Rechnung beyzubringen hätte; wie der Anſchluß Num. 94. in mehrerm ausweiſet. Num. 94. Dieſe Contribution gieng alſo über die Maaſſe hoch. Ihro Kayſerliche Majeſtät empfohlen derowegen Ihro Durchl. unterm 22. May 1699. im Anſchluß Num. 95. die gehörige Moderation Num. 95. und eine mit der Ritter- und Landſchaft auf Landtägen wegen des erforderlichen Quanti zu treffende Vereinbarung. Wie aber ſolche damahls noch nicht erfolgete, ſo ward von Kayſerlicher Majeſtät unterm 10. Novembr. d. J. in der Beylage Num. 96. zu Num. 96. Unterhaltung der Veſtung Dömitz eine proviſional-Summe zu 35394. Rthlr. als ſo viel dabevor der Herr Herzog Chriſtian zu Schwerin des Behuf ſelbſt gefordert hatte, biß auf weitere Verordnung oder beyder Theile andere Vergleichung, dergeſtalt angeſetzet,

> daß an ſothaner Summe **der Herr Herzog den dritten Theil** übernehmen, **Ritter- und Landſchaft aber zwey drittel** beytragen, und im übrigen die Cammer-Zieler, auch Reichs- und Crayß-Legations-Koſten bezahlen ſolte.

§. 143.

Mitler weile aber ward auf dem im Novembr. 1699. gehaltenen Landtage von Ihro Durchl. wiederum eine Contribution

 von

von 200000. Rthlr. in voriger Maaſſe begehret, dabey aber auch angedeutet, daß

Jhro Hochfürſtl. Durchl. eigene Domainen darzu über das dritte Theil beytrügen.

Alles nach Ausweiſung der damahligen Herzoglichen Landtags-
Num. 97. Propoſition in der Beylage **Num.** 97. Eben ſo ergieng es auf folgenden im Octobr. 1700. gehaltenen Landtage, als woſelbſt die Contribution wiederum zu 200000. Rthl. verkündiget, und in der Herzoglichen Landtags-Propoſition, wie aus der Anlage
Num. 98. **Num.** 98. zu erſehen, zugleich nochmahls geäuſſert ward, daß

Jhro Hochfürſtl. Durchl. Domania bey nahe das dritte Theil darzu beytrügen.

Weil aber ſolche überaus hohe Contributiones dem Lande unerträglich fielen, ohnehin auch vorbemeldtes proviſional-Quantum weit überſtiegen; So ward von Kayſerlicher Majeſtät, ſo wol unterm 10. Novembr. 1699. in obiger Anlage Num. 96. als folgends, mit unterſagter Ueberſchreitung des proviſional-Quanti, unterm
Num. 99. u. 100. 13. Auguſti und 17. Novembr. 1700. in den Beylagen **Num.** 99. **und** 100. die Wiedererſtatt- oder Abkürtzung des zu viel beygetriebenen allerhöchſt anbefohlen.

§. 144.

Bey dieſen Umſtänden kam es zwiſchen des Herrn Herzogs Durchl. und der Ritter- und Landſchaft zur Vergleichs-Handlung, welche ſchon mit Eintritt des Jahrs 1700. zu Schwerin ihren Anfang nahm, jedoch nur von Ritter- und Landſchaft Schweriniſchen Theils abgewartet werden konte; weil die Güſtrowiſche, wegen harten Verbots der damahls im Herzogthum Güſtrow noch fortwährenden Interims-Crayß-Regierung, ſich mit des Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Durchl. immittelſt nicht einlaſſen, noch bey dergleichen Zuſammenkünften, wo mit Jhro Durchl. gehandelt ward, ſich einfinden durfte, als wovon z. E. der Anſchluß
Num. 101 **Num.** 101. einzeuget; gleichwie auch ſchon aus obigem §. 142. und den Beylagen Num. 97. und 98. erhellet, daß derowegen die Ritter- und Landſchaft Güſtrowiſchen Theils der Zeit nicht einmahl die vom Herrn Herzog Friedrich Wilhelm ausgeſchriebene Landtäge mit beziehen durfte. Jndeſſen wurden zwar bey vorgedachten Vergleichs-Tractaten zu Schwerin, unter andern, die in der

Sechszigſten, auch Sieben und Acht und achtzigſten Beylage der Z. A.

enthaltene Schriften gewechſelt. Es iſt aber auch die auf der Ritter- und Landſchaft unterthänigſte Erklärung in beregter **Acht und achtzigſten Beylage der Z. A.** erfolgte Herzogliche Declaration, welche

welche in angeſchloſſener Num. 102. zu leſen iſt, hier nicht vor- Num. 102.
bey zu gehen. Denn, nachdem in jener die Ritter- und Land-
ſchaft unterthänigſt zu erkennen gegeben hatte, daß

> der von denen Domainen bißhero, eigener Geſtändniß nach, beygetragene dritte Theil nicht nachgegeben werden könne;

So gaben darauf des Herrn Herzogs Durchl. in gedachter Bey-
lage Num. 102. die gnädigſte Verſicherung, was maſſen

> Ihre Intention gar nicht geweſen ſey, die berührte Tertiam der Fürſtlichen Domainen keines weges in Conſideration kommen zu laſſen; Sie erklären ſich vielmehr dahin, daß ſolche freylich hiernächſt ad computum kommen könne.

§. 145.

Wann aber bey dieſen Tractaten von Seiten der Ritter- und Landſchaft in vorerwähnter Acht und achtzigſten Beylage der Z. A. angeführet worden,

> daß in dergleichen Steuren Aembter, Adel und Städte contribuable ꝛc.

daraus wird nichts weniger, als eine, in Anſehung der Jährlichen Landes-Contribution, ſelbſt anerkante unmittelbare Steuerpflichtigkeit derer vom Adel, für ihre Perſon und Ritterliche Güter, mit Beſtande gefolgert werden mögen. Denn, ſolte gedachte Aeuſſerung den dürren Worten nach Maaſſe geben; ſo würden gar des Adels Bauren, als welche daſelbſt nicht mit benant ſeyn, von ſothaner Contribution frey ſeyn müſſen. Wiewol, es fällt vielmehr von ſelbſt in die Augen, daß mit vorliegender Ausdrückung eigentlich nur die drey contribuirende Theile in Mecklenburg, welche, wie kundbar, und, unter andern, auch aus der Kayſerlichen allerhöchſten Erkentniß in vorangezogener Beylage Num. 96. zu erſehen iſt, aus den Fürſtlichen Aemtern, der Ritterſchaft und den Städten beſtehen, überhaupt angedeutet werden wollen. Damit iſt alſo an und für ſich der Ritterſchaft ins beſondere ganz und gar nicht benommen, ihren Contributions-Antheil von dem ſteuerbaren in ihren Gütern, und folglich durch ihre Bauren, zu entrichten; wie von Alters bey den gewöhnlichen Land-Hülfen hergebracht, (S. §. 131. u. f.) auch bey dem Teutſchen Adel uhralten Herkommens und Rechtens iſt.

S. den Feſtſtehenden Grund der Steuer-Freyheit ꝛc. im Erſten Theil. §. 1. u. f.

Neunzehende Betrachtung.

Von dem am 16. Julii 1701. errichteten Schweriniſchen Receß.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 74. biß §. 83. und §. 108. biß §. 112.

§. 146.

Die zu Anfang des Jahrs 1700. wie oben im §. 144. gemeldet, vorgeweſene Vergleichs-Tractaten kamen zwar der Zeit nicht zum Stande. Allein ſie wurden folgends, unter Direction des Kayſerlichen Commiſſarii, Herrn Generals Geſchwind von Peckſtein, aufs neue zur Hand genommen, und endlich am 16. Julii 1701. der Schweriniſche Receß geſchloſſen, deſſen Extract der Vorſtellung ꝛc. Num. XXXIII. beygedruckt iſt. Durch dieſen Receß ward der, gegen die obgedachte allerhöchſte Urthel vom 7. Julii 1698. von Ritter- und Landſchaft, wie im §. 142. berühret, eingewandten Reviſion dergeſtalt abhelfliche Maaſſe gegeben, daß die Urthel-mäſſige Landes-Contribution zu alljährlichen 120000. Rthln. für das ganze Land aller dreyer Crayſe, verglichen, anbey auch, wie es mit deren Auf- und Einbringung u. ſ. w. zu halten, ausgemacht und feſtgeſtellet wurde.

§. 147.

Haben nun gleich nachhero die Städte bey des Herrn Herzogs Durchl. eine Verwahrung gegen die in ſothanem Receß mit verſicherte Ritterſchaftliche Immunität eingereichet;

S. die Ein und ſechszigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

ſo gehet jedoch damit, nach ſelbſt eigener Ausweiſung ſolcher Verwahrung, dem Receß an ihm ſelbſt gar nichts ab. Es gehöret auch ſolches gar nicht hieher; indem hier zwiſchen der Ritterſchaft und den Städten nichts zu verhandeln und auszuführen, ſondern hievon in mehr angezogenem

Feſtſtehenden Grunde der Steuer-Freyheit ꝛc. im Erſten Theil §. CXVIII. und §. CXIX.

bereits gehandelt iſt.

§. 148.

Uebrigens iſt zwar nicht zu läugnen, daß einige von der Ritterſchaft ſolchen Receß der Zeit beygeſprochen, und dagegen bey Kayſerlicher Majeſtät Klage geführet haben. Allein, das macht nicht ſo fort den ganzen Vergleich hinfällig und nichtig. Denn die wiederſprechende waren nicht die ſämtliche Ritterſchaft, vielweniger

niger geſamte Ritter- und Landſchaft, ſondern, nach klarer Ausweiſung der

Vier und ſechszigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

nur **einige**, und, wie die

Sieben und ſechszigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

ſelbſt ſaget, **an der Zahl nur wenige** von der Ritterſchaft. Dieſen **einigen** und **wenigen** alſo, nicht aber jenem ganzen Corpori, ſeyn die in der

Zwey-Drey-und Fünf und ſechszigſten Beylage der Z. A.

beygebrachte Schriften und die darin befindliche Ausdrückungen zuzuſchreiben. Hingegen haben Jhro Kayſerliche Majeſtät, dem allen ohngeachtet, ſothanen Receß, mit dem ausdrücklichen Beyfügen:

> ungehindert des von **einigen** Adelichen dagegen beſchehenen unbefugten Einwendens,

allerhöchſt beſtättiget; wie ſo wol die Kayſerliche Erkentniß vom 2. Junii 1702.

in vorangeregter Vier und ſechszigſten Beylage der Z. A.

als auch die Kayſerliche Confirmation ſelbſt in der Beylage Num. 103. wörtlich beſagen. Num. 103.

§. 149.

Obwol aber die Diſſentirende den Proceß nachgehends dennoch fortgeſetzet, auch von der deshalb wieder ſie angeſtellten Reichs-Fiſcaliſchen Contraventions-Klage durch die Kayſ. Urthel vom 12. Septembr. 1707.

in der Sechs und ſechszigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

frey geſprochen worden; So gieng es jedoch, Jnhalts Kayſerlichen Reſcripti von demſelben Dato, in der Beylage Num. 104. dahin aus, daß, weil Num. 104.

> in dem errichteten Vergleich annoch ein und anderer Punct eine mehrere Erläuterung erfordern ſolte,

des Herrn Herzogs Durchl.

> zu deren endlichen Abthuung alle nöthige Facilität Jhres Orts beytragen möchten.

Hinfolglich iſt ſo ferne, daß der Receß, durch die, mittelſt vorberegter Urthel, erfolgte Abſolution derer vormahligen Diſſentienten, ſolte ſeyn vernichtiget worden, daß vielmehr Jhro Kayſerliche

che Majeſtät in angeführter Beylage nur deſſelben beſſere Erläuterung allerhöchſt empfohlen haben. Denn daraus erſcheinet, daß die vormahlige Diſſentirende nicht darum frey geſprochen worden, weil der Receß an ihm ſelbſt ohnkräftig ſey, ſondern nur darum, weil ihre Einwendungen gegen ein und andern Punct deſſelben für nicht ungegründet gehalten worden. Geſtalt dann auch, als die übrige Ritter- und Landſchaft wegen verſchiedener Contraventionen wieder ſothanen Receß bey Kayſerlicher Majeſtät allerunterthänigſt Klage geführet, wohin

die Acht und ſechszigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

gehöret; Allerhöchſt dieſelbe, mittelſt Mandati vom 6. Junii 1708.
Num. 105. beſage Anſchluſſes Num. 105. nachdrücklichſt geboten:

alle und jede wieder den Receß von 1701. ꝛc. begangene Contraventiones wieder aufzuheben und abzuthun.

Wodurch alſo derſelbe Receß nochmahlen beſtärket worden.

§. 150.

Dahero, obgleich von Seiten des Höchſtſeel. Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Durchl. ſothaner Vergleich bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath, nach Inhalt

der Neun und ſechszigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

(Denn die Sieben und ſechszigſte Beylage der Z. A. enthält nur eine vorläufige Aeuſſerung) würklich aufgerufen worden wäre; So iſt jedoch ſolches gewiß keine Sache, womit es ſo leicht gethan, und welche, ehe auch der andere Theil darüber gleichfalls gehöret iſt, ſchon ſo gut als ausgemacht ſeyn könte. Nun iſt aber von der in berührter Neun und ſechszigſten Beylage der Z. A. Extractsweiſe beygebrachten Schrift, welche dergleichen Aufrufung enthalten ſoll, der Ritter- und Landſchaft noch keine ordentliche Communication geſchehen, ſondern, obſchon dieſelbe am 19. Novembr. 1708. beſage Anſchluſſes Num.
Num. 106. 106. vom Höchſtpreißl. Reichs-Hof-Rath decretiret, auch am
Num. 107. 7. Januar. 1709. laut Beylage Num 107. nochmahls anbefoh-
Num. 108. len worden; dennoch, wie die Beylage Num. 108. zeiget, nicht erfolget. Hingegen ward der Zeit von des Herrn Herzogs Durchl. um Anordnung einer anderweitigen Kayſerlichen Commiſſion angeſuchet, dieſelbe auch am 10. April 1710. von Kayſerlicher Majeſtät allerhöchſt erkant, nach mehrerer Ausweiſung der
Num. 109. Beylage Num. 109.

§. 151.

§. 151.

Als nun bey Eröfnung ſothaner Commiſſion, die Verleſung des Kayſerlichen Commiſſorii vom 10. April 1710. welches die

Siebenzigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

mittheilet, zu erkennen gab, daß des Herrn Herzogs Durchl. den Schweriniſchen Receß aufgerufen hätten; ſo ward dieſerhalb ſowol, als wegen deſſen, was das allerhöchſte Commiſſorium von der Urthel von 1698. in ſich hält, eine ausdrückliche Verwahrung abſeiten der Ritterſchaft und Stadt Roſtock bey der Kayſ. Commiſſion eingebracht. Wogegen nicht nur die, zu Abwartung ſolcher Commiſſion abgeordnete, Herzogliche Herren Miniſtri ſelbſt nichts zu ſagen hatten, ſondern es ward auch von der hohen Commiſſion darauf die Erklärung gegeben, was maſſen auf allen Fall die Rechts-Zuſtändniſſe allewege vorbehalten und offen blieben. Die Beylagen Num. 110. 111. 112. und 113. bezeugen das alles in mehrerm. Num. 110. 111. 112. und 113. Dieſe Commiſſion bekam zwar bald nachher, theils durch eine von Seiten der Ritterſchaft eingewandte gemüſſigte Appellation, wovon der im Jahr 1711. unter dem Titul:

Deductio Unionis, Communionis & Inſeparabilitatis Corporis Provincialis Mecklenburgici &c.

gedruckte Appellations-Libell mehrere Nachricht giebet, theils durch das am 17. April 1711. erfolgte höchſte Ableben Jhro Kayſerlichen Majeſtät Joſephi G. A. einen Anſtand. Sie ward aber von Jhro Kayſerlichen Majeſtät Carl dem Sechſten G. G. am 18. Auguſti 1712. beſage Anſchluſſes Num. 114. wiederum erneuert, Num. 114.
folgends auch wegen des Schweriniſchen Vergleichs v. J. 1701. unterm 17. Novembr. d. J.

in der LXXX. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

allerhöchſt verordnet, daß derſelbe

> inzwiſchen, biß entweder gütlich, oder ſonſten, nach geendigter Commiſſion, hierunter ein anders ausgemacht, beyderſeits zu beobachten.

Allein, weil des Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Durchl. im Jahr 1713. mit Tode abgiengen, ſo kam gedachte Commiſſion nicht weiter zum Stande, und alſo blieb es nach wie vor bey dem Schweriniſchen Receß.

§. 152.

Nach der Zeit haben zwar des Höchſtſeel. Herrn Herzogs Carl Leopolds Durchl. die Aufhebung ſothanen Receſſes wiederum geſuchet. Es iſt aber desfalls von Kayſerlicher Majeſtät unterm 4. Febr. 1716. beſage Anſchluſſes Num. 115. Num. 115.

die Ritter- und Landſchaft in Poſſeſſorio, vermöge des Kayſerlichen Reſcripts vom 17. Novembr. 1712. geſchützet, hingegen der Herr Herzog wegen Caſſation deſſelben zum Petitorio verwieſen worden;

Num. 116. auch, mittelſt der Anlage Num. 116. unter eben demſelben Dato die allerhöchſte Verordnung dahin ergangen, daß

es bey dem, im obgedachten Schweriniſchen Receß vom 16. Jul. 1701. auf 120000. Rthlr. geſetzten Quanto Contributionis, und der demſelben gemäß verfaßten Repartition, noch zur Zeit, und biß ein anders entweder verglichen, oder ordentlich ausgeführet worden, nach Anleitung des Kayſerlichen Reſcripti vom 17. Novembr. 1712. nach vorgegangener der Sachen Erwägung, ſein Bewenden habe;

und daß ſolchemnach

ein mehrers Quantum Contributionis, als in mehrgedachtem Schweriniſchen Commiſſions-Receß enthalten, noch zur Zeit, und biß auf anderweit erfolgenden Vergleich oder Erkentniß, von Ritter- und Landſchaft nicht abzufordern ſey.

Damit war alſo dieſer Schweriniſche Receß abereinſt zur Zeit feſtgeſtellet. Dahero auch folgends in dem Kayſerlichen Conſervatorio vom 22. Octobr. 1717. die Handhabung deſſelben der damahls verordneten Kayſerlichen hohen Executions-Commiſſion aufgegeben,

S. die LXXXI. Beylage der Vorſtellung 2c.

und ferner am 26. Octobr. 1719. von Ihro Kayſerlichen Majeſtät,

laut der LII. Beylage der Vorſtellung 2c.

allerhöchſt erkant worden, daß

der Landes-Beytrag auf 120000. Rthlr. zu ſtellen, und von denen geſamten Gliedern des Landes, als denen Fürſtlichen Cammer-Gütern, Ritterſchaft und Städten, nach der, angezogenem Schweriniſchen Receß gemäß, verfaßten Repartition, biß auf anderweitige, entweder unter denen ſämtlichen Mit-Contribuenten errichtete Vergleichung, oder Kayſerliche Verordnung, in den Roſtockiſchen Landkaſten abzuſtatten ſey.

§. 153.

Aus dem vorſtehenden wird nun jedermann von ſelbſt leichtlich erkennen, wie es mit dem Schweriniſchen Receß von 1701. geſtaltet ſey, daß nemlich derſelbe ſo lange, biß ein anders entweder verglichen, oder zu Recht ausgemacht, deſſen jedoch keines von

beyden

beyden noch zur Zeit geſchehen, allerdings in ſeiner Kraft beſtehe. Dieſes iſt auch in der

Vorſtellung ꝛc. §. LXXVI.

bereits ausdrücklich bemerket, dennoch aber in der

Zuverläſſigen Ausführung ꝛc. §. 74.

vorbey gegangen worden.

Zwanzigſte Betrachtung.
Von dem Zuſtand des Contributions-Weſens ſeit dem Schweriniſchen Receß v. J. 1701. biß zur Herzoglichen Convention v. J. 1748.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §§. 109. 110. 113. biß 116.

§. 154.

Auſſer dem, was die vorhergehende Neunzehende Betrachtung von der Contributions-Geſchichte dieſes Periodi bereits mitgenommen, und auſſer dem, was

die Vorſtellung ꝛc. §. XVII.

von der, biß zum Jahr 1721. wiewol nur Interims-Weiſe, und mit ausdrücklichem Rechts-Vorbehalt, veranlaßten beſonderen Einnahme der Contribution im Stargardiſchen Crayſe dargeleget hat; iſt eine Acten-kündige Sache, daß ſchon unter der Regierung des in Gott ruhenden Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Durchl. mancherley Beſchwerden beym Contributions-Weſen ſich herfür gegeben. Dieſe giengen unter der Regierung des Höchſtſeel. Herrn Herzogs Carl Leopolds Durchl. noch weiter fort, und nahmen, Reichs-kündiger maſſen, mehr zu, als ab. Es erfolgte derowegen endlich das obberührte Kayſerliche Conſervatorium vom 22. Octobr. 1717. worin der allerhöchſt verordneten Kayſerlichen Executions-Commiſſion, unter andern,

die gebührende Handhab- und Vollſtreckung derer vorhandenen Landes-Verträge, vornemlich des Aſſecurations-Reverſes vom 23. Febr. 1621. imgleichen des Schweriniſchen Receſſes vom 16. Jul. 1701. und der darauf gegründeten Kayſerlichen Erkentniſſe und Verordnungen, aufgetragen wurde.

S. die LXXXI. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

Dieſem zu folge muſte dann auch, nach Einrückung ſothaner hohen Commiſſion, das Contributions-Weſen billig eingerichtet werden. Und zwar um ſo mehr, als nicht nur die im obigen §. 152. angeführte Kayſerliche Erkentniſſe dieſerhalb ſchon zum Grunde lagen, ſondern auch Ihro Kayſerliche Majeſtät überdem

der hohen Commiſſion unterm 23. Auguſti 1719. in der Anlage
Num. 117. Num. 117. nach des Herrn Herzogs Durchl. Höchſt eigener Erklärung, allergnädigſt aufgegeben hatten:

den Contributions-Punct wegen der Ritterſchaft, nach Inhalt des Schweriniſchen Receſſes von Anno 1701. herzuſtellen, und auf feſten Fuß zu ſetzen.

Nach Maaßgebung alles deſſen war nun folglich ſo wol die Ritterſchaftliche Immunität, als eine ordentliche Contributions-Repartition, imgleichen der alt-gewöhnliche Contributions-Modus nach Hufen und Erben, wiederum her- und feſtzuſtellen. Dieſes aber legte in der Folge die ohnumgängliche Nothwendigkeit an Hand, daß auch die Hufen ſelbſt wieder in gleichförmige Richtigkeit gebracht werden muſten. Der gute Beſtand alles deſſen wird aus dem unten folgenden weiter erſcheinen, iſt auch zum Theil in dem

Feſtſtehenden Grunde der Steuer-Freyheit ꝛc. im Erſten Theil §. LXXXIII. und im Zweyten Theil §. XXXIX.

bereits gewieſen.

§. 155.

Der Anfang zu Wiederherſtellung vorbeſagter gleich- und rechtmäſſigen Contributions-Verfaſſung geſchahe auf dem im Jahr 1721. gehaltenen Landtage; welcher, nachdem zuvor Ihro Durchl. der damahls regierende Herr Herzog zu deſſen Anordnung von Kayſerlicher Majeſtät unterm 23. April 1720. allergnädigſt war ermahnet worden,

S. die XXXVI. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

ſolche aber nicht erfolgete, endlich, vermöge Kayſerlichen allerhöchſten Auftrages, von der hohen Commiſſion veranſtaltet wurde. Es blieb jedoch, Inhalts Kayſerlichen Reſcripti vom 15. Julii 1721.
Num. 118. im Beyſchluß Num. 118. Ihro Durchl. ohnbenommen,

zu Beobachtung Ihres Landes-Fürſtlichen Intereſſe, ein und andern derer Sachen genugſam kündigen Räthe zu ſolchem Landtag abzuordnen.

Ob nun zwar die Städte des Mecklenburg- und Wendiſchen Crayſes auf demſelben Landtage ſich nicht mit eingefunden; ſo iſt jedoch ſchon in dem

Feſtſtehenden Grunde der Steuer-Freyheit ꝛc. im Zweyten Theil §. LXXII. biß §. LXXVIII.

ausführlich dargethan worden, warum ſolches die Regulirung des Contributions-Puncts nicht aufhalten mögen. Die von denen Fürſtlichen Beambten aber

in der Neunzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

anfäng-

anfänglich geäuſſerte, theils unerhebliche Schwürigkeiten ſind insgeſamt in der Folge von ſelbſt weggefallen.

§. 156.

Es ward gleichwol obgedachte Contributions-Einrichtung erſtlich nur auf proviſoriſchen Fuß geſetzet. Als aber dieſelbe nachgehends weiter ausgeführet, und von der hohen Commiſſion alles genau unterſuchet worden; ſo iſt ſolche durch Kayſerliche allerhöchſte Rechts-Erkentniſſe, wie unten vorkommen wird, endlich feſt geſetzet. Solche Beſchaffenheit hatte es damit, als die Kayſerliche Commiſſion mit dem Jahr 1747. ein Ende nahm. Die Herzogliche Convention vom 3. Auguſti 1748. zielet nun auf eine abermahlige gänzliche Abänderung der ſolcher Geſtalt her- und feſt geſtellten Contributions-Verfaſſung ab. Wie gar beſchwerlich aber dieſelbe der Ritter- und Landſchaft ſamt und ſonders falle, ſolches hat die Vorſtellung 2c. im §. XLV. u. f. bereits Rechts-gründlich dargethan, und davon werden die folgende Betrachtungen noch weitere Nachricht und mehrere Ueberzeugung geben.

Ein und zwanzigſte Betrachtung.

Von dem Quanto der Jährlichen Landes-Contribution.

Zuverläſſige Ausführung 2c. §. 117.

§. 157.

Oben iſt bereits gemeldet, was maſſen die, zu Behuf der Guarniſons- und Fortifications- auch der Legations-Koſten zu Reichs-Deputations- und Crayß-Tägen, imgleichen der Cammer-Zieler, zu entrichtende Landes-Contribution, durch den zwiſchen des Höchſtſeel. Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Durchl. und der Ritter- und Landſchaft am 16. Julii 1701. geſchloſſenen Schweriniſchen Receß, zu jährlichen 120000. Rthlrn. verglichen worden. (S. §. 146.) Es iſt auch ferner im obigen §. 152. gezeiget, daß ſolch jährliches Contributions-Quantum, durch Kayſerliche allerhöchſte Erkentniſſe vom 4. Febr. 1716. und 26. Octobr. 1719. dergeſtalt feſtgeſtellet ſey, das es bey ſothanem jährlichen Quanto, **biß ein anders entweder verglichen, oder zu Recht ausgeführet**, ſein Bewenden haben ſolle.

§. 158.

Nichts kan alſo richtiger ſeyn, als die daher von ſelbſt entſpringende ohnwiedertreibliche Folge, daß, ſo lange nicht dieſerhalb ein

 anders

anders entweder zwiſchen der hohen Landes-Herrſchaft und Dero geſamten Land-Ständen verglichen, oder zu Recht ausgemacht worden, es eine ganz gegründete Beſchwerde gebe, wann immittelſt, und auſſer dem, von erwähntem jährlichen Contributions-Quanto abgegangen würde. Zu Recht wird zwar ſchwerlich zu behaupten ſeyn, daß das Land ein noch höheres jährliches Quantum zu obbedeutetem Behuf zu erlegen verbunden ſeyn ſolte. Eine Crayß-Obſervanz mag auch dagegen, mit gegründeter Anwendung, gewiß nicht angezogen werden; theils, weil hierin das Verhalten derer Crayß-Lande ganz ungleich, und mithin eine gleichförmige Crayß-Obſervanz dießfalls nicht vorhanden iſt; theils aber, weil, in Beſtimmung des Contributions-Quanti eines jeglichen Landes, nicht eines andern, ſondern deſſelben eigene Kräfte, Beſchaffenheit und Verfaſſung, die natürlichſte Maaſſe geben. Was hingegen den andern Weg einer gütlichen Vergleichung anbelanget, ſo erfordert dieſelbe auch eine Einſtimmung aller darzu gehörigen Theile, und dahin läſſet es die Ritter- und Landſchaft gern geſtellet bleiben.

Zwey und zwanzigſte Betrachtung.

Von der alten und neuen ſteuerbaren Hufen-Zahl derer Herzoglichen Aemter und Ritterſchaftlichen Güter.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 113. §. 118. biß §. 122. und §. 125.

§. 159.

Daß die Ritterſchaft, denen Herzoglichen Cammer-Gütern gleich, 4700. Hufen anjetzo zu verſteuren habe, ſolches iſt in der Vorſtellung ꝛc. §. LIX. u. f. aus der daſelbſt Num. LIII. beygefügten Kayſerlichen allerhöchſten Definitiv-Erkentniß vom 23. Merz 1733. behauptet, und ſothane ſteuerbare Hufen-Zahl als richtig und feſt zum Grunde geleget worden. Zwar könten gar ungleiche Gedanken hievon entſtehen, wenn man hingegen in der

Zwey und neunzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

eine Ritter- und Landſchaftliche Aeuſſerung von **Zwölf tauſend fünf hundert fünf und vierzig vormahligen Ritter- und Landſchaftlichen Land-Hufen** noch im vorigen Seculo wahrnimt; und wenn man ferner, bey Einſehung der

Drey und neunzigſten Beylage der Z. A.

bey dem einzigen Amt Stavenhagen **Ein tauſend ein hundert zwey und ſechszig ſteuerbare Hufen der Ritterſchaft**

in dem Cataſtro vom Jahr 1702. deſſen Extract erwähnter **Drey und neunzigſten Beylage der Z. A.** beygeſetzet iſt, weniger findet, als ohngefehr 130. Jahre zuvor in demſelben Amte vorhanden geweſen ſeyn ſollen. Jedoch, es wird ſich alle Befremdung von ſelbſt verliehren, und die ganze Sache leicht begreiflich werden, wenn man den alten und neuen Hufen-Stand im Grunde aufdecket. Dieſes ſoll hier geſchehen, wann zuforderſt den angezogenen beyden Beylagen ein und andere nöthige Erläuterung zur Seite geſtellet ſeyn wird.

§. 160.

Nach Inhalt vorberegter **Zwey und neunzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung** ꝛc. aus welcher ein kurzer Auszug deſſen, ſo hieher gehörig, **Num.** 119. hier beygeſchloſſen iſt, hat Ritter- und Landſchaft auf dem im Jahr 1669. gehaltenen Landtage, in Ausrechnung des Quanti der Fräulein-Steuer nach der gewöhnlichen einfachen Landbede, eine Zahl der contribuablen vormahligen Land-Hufen der Ritter- und Landſchaft zu **etwa 12545. Hufen** zum Grunde geſetzet. Dieſes hat in ſo fern ſeine Richtigkeit. Es ſtehet aber Num. 119.

1) ausdrücklich dabey: **nach dem alten Anſchlage.** Mithin ſind ſolche 12545. Hufen a) nur von den **vorigen alten Zeiten** zu verſtehen, und b) keine rectificirte Hufen geweſen, wie jetzo.

2) Werden dieſelben als die alte Hufen-Zahl der geſamten **Ritter- und Landſchaft** angegeben. Hinfolglich ſind darunter a) die Städtiſche Hufen mit begriffen. Dieſe betragen, nach Ausweiſung derer original-Meſſungs-Regiſter, über 1600. **rectificirte Hufen;**

S. den Feſtſtehenden Grund der Steuer-Freyheit ꝛc. im Zweyten Theil §. LIV.

und man will nur dieſe Zahl vorjetzo hier beybehalten, obſchon, wie unten (†) gezeiget werden wird, eine Hufe in alten Zeiten bey weiten nicht ſo ſtark geweſen, als heutiges Tages eine rectificirte iſt. Imgleichen verſtehen ſich unter obgedachter Ritter- und Landſchaftlichen Hufen-Zahl b) auch die Hufen derer ſo genanten Gemeinſchafts-Oerter, nemlich derer verſchiedenen Roſtockiſchen Dörfer und derer Cloſter-Güter, welche zuſammen ohngefehr 768. Bauleute (††) in vorigen Zeiten ausgemacht. Zwar iſt vor Alters, wie gleichfalls im folgenden (†††) dargethan werden wird, gemeiniglich

(†) Nemlich im §. 166. u. f.

(††) S. die bey der Fernerweiten klaren Demonſtration ꝛc. in den *Collectan. Mecklenb. Faſcic. 2. pag. 6. Lit. B.* befindliche Tabelle.

(†††) S. §. 167. u. f. mit denen daſelbſt angeführten Beylagen.

niglich mehr, als eine Hufe, auf einen Baumann gerechnet worden; allein hieſelbſt will man gedachte Zahl 768. nur für Hufen annehmen. Werden nun dieſe 768. nebſt den 1600. Städtiſchen Hufen, von obigen 12545. abgezogen, ſo bleiben nur noch 10177. alte ſteuerbare Hufen auf der Ritterſchaft Rechnung; wenn man gleich wegen derer Wißmariſchen Dörfer, welche jezt nicht mehr zu Mecklenburg gehören, (S. §. 109.) und wegen andern Abganges, hier nichts weiter in Abzug bringen, und, wie gedacht, die Städtiſchen Hufen, wie auch die Gemeinſchafts-Oerter, nach dem alten Fuß nicht höher anſchlagen will.

§. 161.

3) Heißt es in vorangeführter **Zwey und neunzigſten Beylage der Z. A.** laut des hier angeſchloſſenen Extracts Num. 119. von beregten 12545. Ritter- und Landſchaftlichen Hufen, daß ſolche, nach dem gewöhnlichen Erlag der 16. ßl. oder 8. Gr. von jeglicher Hufe, nebſt den ſämtlichen Städten, zu 20000. fl. oder 10000. Rthlr. als dem Quanto der Fräulein-Steuer, 6271. Rthlr. ausgebracht hätten;

das übrige müſten nothwendig die Amts-Unterthanen beygetragen haben.

Dieſes übrige, zu Erfüllung erwähnter 10000. Rthlr. macht noch 3729. Rthlr. aus. Wann nun dieſe 3729. Rthlr. nach vorbemeldtem gewöhnlichen Hufen - Erlag der 16. ßl. oder 8. Gr. gleichfalls zu Hufen gerechnet werden; ſo kommen noch 11187. Hufen für die Fürſtliche Amts-Unterthanen heraus. Und ſolcher geſtalt ergiebt ſich daher offenbarlich, daß in denen Zeiten und nach dem Fuß, da bey der Ritter- und Landſchaft ins geſamt 12545. und bey der Ritterſchaft ins beſondere etwa 10177. ſteuerbare Hufen befindlich geweſen, **die Fürſtliche Aemter an Eilf tauſend ein hundert ſieben und achtzig contribuable Hufen**, und alſo noch **Ein tauſend und zehen Hufen mehr, als die Ritterſchaft, gehabt.** Es kan auch dieſes gar nicht unglaublich fallen. Denn, daß in vorigen Zeiten die Fürſtliche Aemter an ſteuerpflichtigen Hufen ſtärker geweſen, als die Ritterſchaft, ſolches weiſet das Cataſtrum v. J. 1628. gleichfalls aus, als in welchem jene zu 5397¾. Bauleuten, dieſe aber nur zu 5143¾. Bauleuten (†), hinfolglich jene auf 254. Bauleute höher, als dieſe, ſtehen.

§. 162.

Es erfordert aber auch die **Drey und neunzigſte Beylage der Z. A.** noch einige nothwendige Anmerkungen. Dieſe Beylage

(†) Die unten vorkommende Beylage Num. 132. leget beydes zu Tage.

lage liefert einen Extract eines gedoppelten Landbede-Regiſters von 1570. und 1571. nach deſſen Ausweiſung in dem Amte Stavenhagen, wiewol mit Einbegriff des Amts Neuſtadt, zu der Zeit 1937½. ſteuerbare Ritterſchaftliche Hufen ſich befunden haben ſollen. Vorgängig iſt dabey zu erinnern, daß die Adeliche Güter des jetzigen Amtes Neuſtadt, welche damahls noch mit zu dem Amte Stavenhagen gerechnet worden, nicht von der Ritterſchaft, wie in denen, erwähnter **Drey und neunzigſten Beylage der Z. A.** angehängten, Anmerkungen geſaget wird, ſondern von den Landes-Herren ſelbſt, bey Gelegenheit der Herzoglichen Landes-Theilung im Jahr 1621. vom Amte Stavenhagen abgeſetzet worden; indem verſchiedene Adeliche Güter dieſes Amts, welches im übrigen dem Fürſtlich-Güſtrowiſchen Theile blieb, dem Fürſtlich-Schweriniſchen Theil zugeleget wurden, wie aus

der Zwey und vierzigſten Beylage der **Zuverläſſ. Ausführung** rc.

imgleichen aus dem Fürſt-Brüderlichen Theilungs-Vergleich wegen der Roß-Dienſte vom 3. Merz 1621. (†) deutlich genug zu erſehen iſt. Dieſe damahls von dem Güſtrowiſchen Amte Stavenhagen abgenommene Adeliche Güter machen ſeit der Zeit das Schweriniſche Ritterſchaftliche Amt Neuſtadt aus.

§. 163.

Noch eine andere Vorerinnerung leget ſich dabey zur Hand, daß nemlich, um den alten Hufen-Stand damahliger Zeiten, und deſſen Verhalten gegen den jetzigen, in ſein rechtes Licht zu ſetzen, das in vorberegter **Drey und neunzigſten Beylage der Z. A.** Extracts-weiſe beygebrachte alte Landbeden-Regiſter nicht etwa lediglich nur von den Adelichen Hufen gedachter beyder Aemter Stavenhagen und Neuſtadt, ſondern billig auch von den Fürſtlichen Hufen dererſelben Aemter, wo nicht vielmehr von allen, ſo wol Fürſtlichen Amts- als Ritterſchaftlichen ſteuerbaren Hufen des ganzen Landes, mitzutheilen geweſen wäre. Denn daraus würde ſich offenbaret haben, ob nicht die damahlige Hufen-Zahl derer Fürſtlichen Aemter, in der Proportion gegen die jetzigen, ſich eben ſo hoch belaufen habe, als an Seiten derer Ritterſchaftlichen Güter. Was im vorhergehenden §. 161. hievon bereits vorgekommen, machet ſolches ganz glaublich, und unten wird man es noch deutlicher gewahr werden.

§. 164.

(†) Welchen die im Jahr 1749. ans Licht getretene: *Facti Species* und Hiſtoriſcher Bericht von den Mecklenburgiſchen Landes-Theilungen rc. in der Beylage Num. 8. mit zum Druck gebracht hat.

§. 164.

Unterdeſſen gehen jedoch, an denen aus dem Landbede-Regiſter von 1570. und 1571. in der **Drey und neunzigſten Beylage der Z. A.** verzeichneten 1937½. Ritterſchaftlichen ſteuerbaren Hufen der Aemter Stavenhagen und Neuſtadt, die Hufen dererjenigen Adelichen Güter ab, welche nach der Zeit theils an das Fürſtl. Amt Stavenhagen, theils zum Stargardiſchen Crayſe gekommen, und theils zu andern Ritterſchaftlichen-Aemtern geſchlagen worden; deren Hufen-Zahl, wie ſelbige im vorbemeldten alten Landbede-Regiſter angeſetzet, ſich ins geſamt, laut Anſchluſſes
Num. 120. Num. 120. auf 298½. Hufen beläuft.

§. 165.

Mehr berührte **Drey und neunzigſte Beylage der Z. A.** enthält zugleich einen Extract des Cataſtri derer Ritterſchaftlichen ſteuerbaren Hufen vorgedachter beyder Aemter vom Jahr 1702. welcher Extract jedoch weder in Benennung der Adelichen Güter, noch in der Summa gar accurat iſt. Dahero man einen ander-
Num. 121. weitigen, dem Original gemäſſen, Extract Num. 121. hier beyſchlieſſet. Nach demſelben beträgt die damahlige Zahl beyder Aemter Stavenhagen und Neuſtadt ins geſamt 782½. Bauleute. Dieſe Summa ſcheinet nun zwar an obige Summa der 1937½. ſteuerbaren Hufen, welche dieſelben beyden Aemter im Jahr 1570. gehabt haben ſollen, noch lange nicht zu reichen, ſondern an dieſer Zahl noch 1155. Hufen, oder vielmehr, nach gehöriger Abrechnung derer, laut vorſtehenden §. 164. von der Ritterſchaft erſtbeſagten Amts ſeit der Zeit abgekommenen 298½. Hufen, noch 857. Hufen zu fehlen. Allein, es iſt wol zu merken, daß in dem Landbede-Regiſter von 1570. nur **Hufen**, im Cataſtro von 1702. hingegen **Bauleute** aufgeführet ſtehen. Was für ein groſſer Unterſcheid aber in vorigen Zeiten unter Bauleuten und Hufen geweſen, und daß jene viel mehr zu bedeuten gehabt, als dieſe, ſolches wird ſich aus dem bald folgenden ergeben.

§. 166.

Um nun endlich auch den alten Hufen-Stand und deſſen Verhalten gegen den jetzigen recht kentlich zu machen, muß man zum voraus in Bemerkung bringen, daß vor Zeiten bey den Hufen mehr auf deren Zahl, als auf deren Conſiſtenz, geſehen worden. Sie waren unter ſich von überaus ungleicher Beſchaffenheit, und meiſten theils bey weiten nicht von ſolcher Gröſſe, als ſie heutiges Tages ſind. Denn, jetziger Zeit hält eine contribuable Bauer-Hufe bey den Fürſtlichen Aemtern, in gemeſſenen, nach Beſchaffenheit des guten, mittel und ſchlechten Landes claſſificirten und gleich gemachten Acker, 100. Scheffel Saat-Land und

20. Fu-

20. Fuder Heu, oder, ſtatt dieſer, noch eben ſo viel Scheffel im beſten Acker; bey den Ritterſchaftlichen Gütern aber, wiewol nur in nicht claſſificirten Acker, 100. Scheffel Auſſaat und 12. Fuder Heu, oder, an dieſer ſtatt, eben ſo viel Scheffel Land. Eine ſolche Hufe macht anjetzo einen Baumann, oder Vollhüfener und Vollbauer, reſpective bey den Fürſtlichen und Adelichen Gütern, in Mecklenburg aus. Und dieſes iſt die Conſiſtenz derer 4700. ſteuerpflichtigen Hufen, welche bey jeglichem Theil durch die Kayſerliche allerhöchſte Definitiv-Erkentniß vom 23. Merz 1733.

in der LIII. Beylage der Vorſtellung 2c.

feſt geſetzet worden.

§. 167.

In vorigen Zeiten hingegen war es mit den Hufen dergeſtalt beſchaffen, daß nicht etwa nur eine, ſondern theils anderthalb, theils zwo, theils drey, ja wol vier Hufen, zum Zeugniß ihrer vormahligen Geringhaltigkeit, auf einen Baumann oder Vollhüfener gerechnet worden. Dieſes ſoll ſo fort erweißlich gemacht werden, und zwar, ſo wol von den Zeiten kurz vor und kurz nach obgedachtem Landbede-Regiſter v. J. 1570. mithin von gleicher Zeit mit demſelben, als endlich auch aus denen weiter folgenden, ſo älteren, als neueren Zeiten. Aus erſt beregten **gleichen Zeiten** giebet theils der Anſchluß **Num.** 122. vom Jahr 1563. (†) theils Num. 122.
aber der **Num.** 123. beygedruckte Extract aus dem, im Jahr Num. 123.
1578. errichteten, Pacht- und Dienſt-Regiſter derer, in eben demſelben Amte Stavenhagen belegenen, Güter des Geſchlechts derer von Hahn, deutliche Beſcheinigung. Und zum Beweiß aus denen **nächſtfolgenden alten Zeiten** dienet der **Num.** 124. angeſchloſſene Num. 124.
Extract des im Jahr 1629. aufgerichteten förmlichen Inventarii eben dererſelben Hahniſchen Güter, Baſedowiſchen Theils, woraus ſo gar eines jeden Bauers ſämtliche Auſſaat, (††) und alſo die

(†) Dem kan noch beygefüget werden, was die Landſchaftliche ſpecial-Gravamina an Herrn Herzog Johann Albrecht zu Mecklenb. von eben demſelben Jahr 1563. und zwar in dem Gravam. XIII. mit folgenden Worten beſagen:

„Zum andernn, wiewoll, Inhalt eines Fürſtlichen Receß, datirt Güſtrow „Sontags nach Franciſci Anno 2c. 26. die drey Pawerleutte zu Wendiſchen Schorrentin, E. F. G. zugehörig, deß ausradens gentzlich ſich begebenn, vnnd gar nicht mechtigk, So vnderſtehen ſie ſich doch, nicht alleine „die weyche holtzer, ſonder auch gutt Eychennholtz daſelbſt außzuradenn, „alſo, do ſie alle Drey ſembtlich nur VI. huefenn haben ſollenn, ſich jtzt „woll mher dann VIII. huefenn auſgeradet habenn 2c.

Woraus gleichfalls klärlich erſcheinet, daß zu der Zeit gemeiniglich zwo Hufen auf einen Vollbauer gerechnet worden.

(††) Waizen-Auſſaat hat jedoch keiner dererſelben damahls gehabt, weshalb auch ſolche Rubric in obgedachter Beylage Num. 124. nicht mit aufgeführet worden, welches man hier ausdrücklich anzuzeigen, nicht umhin gehen wollen.

die damahlige ganze Conſiſtenz derer Hufen auf das genaueſte zu erſehen iſt. (†)

§. 168.

Dergleichen Bewandniß aber hat es in vorigen Zeiten nicht etwa nur bey denen Adelichen Gütern, ſondern eben ſo wol auch
Num. 125. bey denen Fürſtlichen Aemtern gehabt. Die Beylagen Num. 125.
126. 127. 126. 127. und 128. ſetzen es auſſer Zweifel. Um es aber noch aus-
und 128. führlicher darzulegen, ſo hat zwar im Jahr 1628. das Fürſtliche Amt Stavenhagen, laut der beym Landkaſten damahls eingeſanten original-Specificationen, 223. Hufen, mit Einrechnung derer Coſſaten, angegeben; gleichwol ſind dieſelben im damahligen Cataſtro nur für 95. Bauleute, 49. Coſſaten, welche ins geſamt 107¼. Bauleute ausmachen, angeſetzet. Das Fürſtliche Amt Güſtrow hat 709¼. Hufen, das Fürſtliche Amt Lübtz, ohne dem Dorf Badegow, 587¼. mit Badegow aber 603¾. Hufen, und das Fürſtliche Amt Crivitz 164. Hufen, alleſamt mit Einſchluß derer Coſſaten, der Zeit angegeben. Und dennoch ſtehen in gedachtem Cataſtro v. J. 1628. die 709¼. Hufen des Amts Güſtrow nur zu 396. Bauleuten und 102. Coſſaten, oder 421½. Bauleuten, die 603¾. Hufen des Amts Lübtz nur zu 205. Bauleuten und 85. Coſſaten, oder 226¼. Bauleuten, und die 164. Hufen des Amts Crivitz nur zu 107. Bauleuten 26. Coſſaten, oder 113½. Bauleuten. Alles nach mehrerer Ausweiſung der
Num. 129. Beylage Num. 129. Ja, aus eben dieſer Beylage iſt noch weiter zu erſehen, daß die im Jahr 1628. ſelbſt angegebene 223. Hufen des Amts Stavenhagen biß auf bey nahe 83. Hufen, die 709¾. Hufen des Amts Güſtrow biß auf 408. die 587¼. Hufen des Amts Lübtz biß auf 219. und die 164. Hufen des Amts Crivitz biß auf 66. Hufen, bey der von der Kayſerlichen hohen Commiſſion veranlaßten Meſſung und Rectification herunter gefallen; mithin an der alten Hufen-Zahl bey dem Fürſtlichen Amte Stavenhagen 140. bey dem Amte Güſtrow über 301. bey dem Amte Lübtz über 367. und bey dem Amte Crivitz über 97. Hufen, dadurch eingegangen ſeyn.

§. 169.

Offenbar und gewiß genug iſt dem allen nach, daß in vorigen Zeiten die Bauerhufen bey weiten nicht ſo ſtark geweſen, als nunmehro eine ordentlich rectificirte Bauerhufe iſt. In jener alten

(†) Unten im §. 178. wird man ſolche alte Hufen-Beſchaffenheit noch weiter beſtärket finden.

alten Proportion und in der gröſten Ungleichheit ſtunden dieſelben auch noch zu Anfang des jetzigen Seculi. Die im Jahr 1705. da von den Bauersleuten nach ihrer Auſſaat geſteuert wurde, vermöge Herzoglichen Contributions = Edicts vom 1. Octobr. d. J. deſſen Auszug im Anſchluß Num. 130. zu leſen iſt, Num. 130.
mit eydlicher Unterſchrift beym Landkaſten einzuſenden anbefohlene Contributions-Specificationes, deren Summariſchen Extract Num. 131.
die Beylage Num. 131. in ſich begreifet, geben von der damahligen Auſſaat aller Bauern im Mecklenburgiſchen und Wendiſchen Crayſe die genaueſte Nachricht. Denn daraus erſcheinet, daß allein in ſothanen beyden Crayſen der Herzogthümer Schwerin und Güſtrow ſich der Zeit noch 1613. Adeliche Bauleute gefunden, welche nur 25. biß 75. Scheffel Auſſaat, imgleichen 686. andere, welche nur von 76. biß 99. Scheffel gehabt, und daß nur 395. geweſen, welche 100. Scheffel, ihrer 323. hingegen über 100. und biß 288. Scheffel Auſſaat gehabt; wiewol alleſamt nur in ungemeſſenen und nicht claſſificirten Acker. Dennoch aber ſind die geringeren ſo wol, als die ſtärkeren, vor würkliche Bauleute oder Vollhüfener gerechnet worden. Alle dieſe im Jahr 1705. ſich befundene Adeliche Bauleute, welche in Summa 3017. und mit den damahligen 1696. Coſſaten, 3441. Bauleute betragen, haben ins geſamt, wie aus vorangezogener Beylage Num. 131. zu erſehen, nur 282596¾. Scheffel Auſſaat gehalten. Wenn man nun dieſelben, auch nur in ungemeſſenen und nicht claſſificirten Acker, mit 100. Scheffel Auſſaat, welche bey der leztern Kayſerlichen hohen Commiſſion auf eine Fürſtliche rectificirte Bauerhufe gerechnet worden, zu Hufen reduciret; ſo kommen, nach dem rectificirten gleichmäſſigen Fuß, nicht mehr als 2826. ordentliche Hufen heraus, welche nebſt den 535¼. Hufen, ſo der Ritterſchaft des Stargardiſchen Crayſes bey lezterer Rectification zugefallen, nur 3361¼. Adeliche Bauerhufen zuſammen ausmachen. Hieraus erhellet alſo, daß, da die Ritterſchaft ſich zu 4700. contribuablen Hufen erklähret, ſie in der That 1338¾. Hufen mehr übernommen, als ihre Bauerhufen betragen.

§. 170.

In Betracht alles deſſen wird es niemanden weiter befremdlich ſeyn können, daß die vormahlige höhere Zahl an gar kleinen, unrichtigen, und ſehr ungleichen Hufen, ſo wol bey der Ritterſchaft, als bey den Fürſtlichen Cammer-Gütern, auf 4700. ordentliche und gleichmäſſige Hufen herunter gekommen. Wo aber die übrige Ritterſchaftliche Hufen geblieben ſeyn, ſolches weiſet der jetzige rectificirte Fuß von ſelbſt aus, und der Augenſchein zeiget es an

dem gleichmäſſigen Beyſpiel derer Fürſtlichen Hufen im obigen §. 168. in gröſter Deutlichkeit.

§. 171.

Man würde dahero weit fehlen, wenn man glauben wolte, als ob die, auf allerhöchſte Verordnung Ihro Kayſerlichen Majeſtät, von der leztern hohen Commiſſion bey den Fürſtlichen Aemtern vorgenommene Meſſung, oder die Reduction ſo wol derer Fürſtlichen, als derer Ritterſchaftlichen Hufen zu 4700. eine Vernachtheiligung auf ſich hätte. Die ſichtbare groſſe Unrichtigkeit derer alten Hufen hatte ſchon den Höchſtſeel. Herrn Herzog Friedrich Wilhelm von der Nothwendigkeit überzeuget, eine Meß- und Rectificirung dererſelben bey den Fürſtlichen Aemtern vornehmen zu laſſen. Es ward auch damit, nach der von Höchſt Demſelben denen Land-Meſſern ertheilten Inſtruction und darin vorgeſchriebenen Art und Weiſe, bey einigen Fürſtlichen Aemtern ſchon zu der Zeit der Anfang gemacht, und unter des Höchſtſeel. Herrn Herzogs Carl Leopolds Regierung damit fortgefahren. Dadurch war demnach der vormahlige Hufen-Stand zum Theil ſchon verrückt, ehe noch die Kayſerliche hohe Commiſſion ins Land kam. Da nun alſo bey theils Fürſtlichen Aemtern das Hufen-Weſen noch auf dem alten Fuß, bey theils andern aber ſchon nach dem neuen Fuß eingerichtet befunden ward; ſo war folglich das Hufen- und Contributions-Weſen bey ſelbigen ohnmöglich anders in Richtigkeit zu bringen, als daß auch die übrigen auf gleichem Fuß eingerichtet, mithin alle Hufen durchgehends in eine gleichmäſſige Proportion geſetzet werden muſten, um ſolcher geſtalt im Stande zu ſeyn, die Laſten in behöriger Gleichheit zu tragen.

§. 172.

Die zu dem Ende von der Kayſerlichen hohen Commiſſion vollführte Meß- und Rectificirung derer Fürſtlichen Aemter wird ſich gewiß zu aller Zeit und allenthalben von ſelbſt vollkommen rechtfertigen; wie ſie dann auch dahero mit der Röm. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Beyfall und Genehmigung beſtärket worden. Man kan derowegen gänzlich überhoben ſeyn, mit deren Vertheidigung ſich hieſelbſt zu beſchäftigen; dazumahl die hohe Commiſſion ſothane Regulirung derer Fürſtlichen Cammer-Hufen keines weges unter Direction der Ritterſchaft, wie es in der

Zuverläſſigen Ausführung ꝛc. §. 125.

heißt, bewerkſtelliget hat. Dieſes aber kan man hier unangeführet nicht laſſen, daß 1) die hohe Commiſſion bey denenjenigen Aemtern, welche Sie nach vorerwähnten Herzoglichen Inſtructionen ſchon gemeſſen und claſſificiret vorgefunden, keine weitere Unterſuch- und Meſſung, ſondern nur eine Reviſion vornehmen

laſſen; 2) daß bey denen entweder noch ungemeſſenen Aemtern und Dörfern, oder bey denen, von welchen die Meſſungs-Acta auf keine Art zu erhalten geweſen, zwar eine neue Meſſung und Claſſification angeordnet, dabey aber denen darzu gebrauchten alten, in Eyd und Pflichten der Fürſtlichen Cammer bereits geſtandenen, oder auch neuen, mit gleichen Eyden verpflichteten, Land-Meſſern auf das nachdrücklichſte eingebunden worden, in der Meß- und Claſſificirung denen vorhin ertheilten Herzoglichen Inſtructionen auf das genaueſte nachzugehen; 3) daß keine andere, als würkliche und im Jahr 1628. Bauerpflichtig geweſene Hufen und Aecker, gemeſſen, diejenigen Cammer-Güter aber, welche damahls ſchon Meyer-Höfe geweſen, und keine Bauern gehabt, gänzlich ſteuerfrey gelaſſen worden. Und endlich 4) will man das bey dem Schluß der ganzen Hufen-Regulirung am 7. Febr. 1728. gehaltene vollſtändige Commiſſions-Protocoll Num. 132. hier beyſchlieſſen, woraus dies ganze Hufen-Werk sein völliges Licht erhält. Num. 132.

§. 173.

Ein ohnpartheyiſcher Leſer wird daraus von ſelbſt wahrnehmen, daß

die Ein und neunzigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

im geringſten nicht vermögend ſey, ein ungleiches Urtheil von der geſchehenen Meſſung derer Fürſtlichen Aemter mit Recht zu begründen. Wiewol auch ohnehin der in ſothaner Beylage enthaltene Bericht, ſeiner Geſtalt nach, die Eigenſchaft eines Beweiß-Stückes nicht behaupten kan. Denn nicht nur derſelbe weder Zeit, Ort, noch den Nahmen des Bericht-gebenden zur Unterſchrift hat, noch deren ein oder anders daſelbſten ſonſt zu erkennen gegeben iſt, ſondern auch der Nahme desjenigen Amtmanns und desjenigen Amts, mit welchen der Bericht hauptſächlich zu thun hat, zurück gehalten iſt. Mithin ſtehet alles im dunckeln, und daraus erwächſet natürlicher Weiſe eine gänzliche Ungewißheit, ob auch ſolcher Bericht aus einer unpaſſionirten Feder und von ſo einer Perſon herrühre, welche von denen, die Handlungen eines dritten betreffenden, Umſtänden diejenige genaue Wiſſenſchaft, welche derſelben der Bericht beyleget, hätte haben können. Es möchte aber auch damit ſeyn, als ihm wolte, ſo bleibet jedoch dieſem Bericht an ſich ſeine offenbare Unerheblichkeit um ſo viel mehr, als in demſelben alles auf einen vorgegebenen Unterſcheid von **dreyviertel Hufen**, welcher bey dem **nicht genandten** Amt ſich anfänglich geäuſſert haben ſoll, hinaus läuft; welches gewiß keines Aufhebens werth iſt.

 §. 174.

§. 174.

Ohne nun, daß man die in der

Sieben und neunzigſten Beylage A. der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

beygebrachte general-Deſignation derer Fürſtlichen Hufen vom Jahr 1712. um ſo mehr dahin geſtellet bleiben laſſen muß, als unter der Regierung des Höchſtſeel. Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms die Hufen-Rectification bey allen Fürſtlichen Aemtern im Lande nicht vollendet worden, und mithin die in ſolcher Deſignation gemeldete damahlige Hufen-Zahl wenigſtens noch nicht von durchgängig gleich gemachten Hufen verſtanden werden mag; ohne auch, daß die in angeregter Beylage aufgeführte Hufen nur von den Herzoglich-Schweriniſchen, nicht aber auch von den Herzoglich-Strelitziſchen Cammer-Hufen zu verſtehen ſeyn, als welches man in Anſehung des §. 125. der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc. hier beyläufig erinnern muß; So wird hingegen das fehlſame der

Sieben und neunzigſten Beylage B. der Z. A.

und derer daſelbſt nachgeſetzten Anmerkungen, aus dem obbemeldten Num. 132. angeſchloſſenen Kayſerlichen Commiſſions-Protocoll gar leicht zu erkennen ſeyn. Denn

1) iſt fehlſam, daß die ſeit 1628. zum Fürſtlichen Antheil gekommene oder angekaufte 217¾. Adeliche Hufen in die Fürſtliche Hufen-Zahl der 4700. bereits mit eingerechnet wären. Dieſes iſt ſo wenig geſchehen, daß vielmehr, vermöge Kayſerlicher Erkentniß vom 23. Merz 1733.

in der LIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

wie auch der Kayſerlichen Reſolution von demſelben Dato, im Anſchluß Num. 133. ſolches erſt noch erfolgen, und ſo wol die von der Ritterſchaft an die Fürſtliche Cammer, als die von dieſer an jene gekommene ſteuerpflichtige Hufen, deren erſtere die obgedachte 217¾. leztere aber 215½. Hufen ausmachen, ſo weit ſie reichen, gegen einander abgeſchrieben und compenſiret werden ſollen. Immittelſt aber ſind, beſage vorberegter obiger Beylage Num. 132. die 215½. Hufen, welche von den Fürſtlichen Aemtern, durch Kauf oder auf andere Weiſe ſeit 1628. abgekommen, den Fürſtlichen Hufen im Beytrag der Contribution billig noch zugerechnet worden und zu gute geblieben, ſo lange biß dieſe abgekommene und vorerwähnte hinzugekommene, zu folge angezogener Kayſerlicher allerhöchſten Erkentniſſe, gegen einander abgeſchrieben ſeyn werden. Und hierin beſtehet das eigentliche Verhalten dieſes Umſtandes.

Num. 133.

2) Iſt

2) Iſt fehlſam, daß die 76. verpfändete Fürſtliche Hufen von der Fürſtlichen Quote abgezogen worden wären. Obangeführte Beylage Num. 132. bezeuget das offenbare Gegentheil, daß ſie nemlich, wie billig, allerdings mit darzu gerechnet, und unter der Fürſtlichen ganzen Hufen-Zahl mit begriffen seyn. Dieſemnach iſt auch

3) ganz und gar fehlſam, daß ſolcher Abzug darum geſchehen wäre, weil ſolche 76. Hufen die Fürſtliche Beytrags-Quote des dritten Theils zur Landes-Contribution, als welche durch die übrigen 4069. oder vielmehr 4067. Hufen der Herzoglich-Schweriniſchen Aemter ſchon völlig heraus gebracht werden können (†), über ſolchen ihren dritten Theil hinausgeführet haben würden, mithin der Herausbringung einer gleichen Proportion und eines Ausfalls zum accuraten dritten Theil nur im Wege geweſen wären. Wie ſehr aber dieſes ohnedem in der Rechnung verſehen ſey, ſolches kan daraus einem jeden von ſelbſt in die Augen leuchten, daß zum Fürſtlichen dritten Contributionstheil nicht bloß die Herzoglich-Schweriniſche, ſondern auch die Herzoglich-Strelitziſche Cammer-Hufen mit gehören; daß aber des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. Selbſt Dero Cammer-Hufen beſonders rectificiren, und von dererſelben eigentlichen Betrag, nemlich zu $654\frac{2}{4}$. Hufen, allererſt beym Schluß der Hufen-Regulirung Nachricht geben laſſen; wie mehr angezogene obige Beylage Num. 132. klärlich ausweiſet. Hinfolglich würde es gewiß eine überaus hinfällige und ganz unſtatthafte Rechnung geweſen ſeyn, wenn man den Fürſtlichen dritten Contributions-Theil nur allein nach den Herzoglich-Schweriniſchen Cammer-Hufen abgemeſſen, und darbey nur 4069. Hufen zum Grunde geleget, hingegen vorbeſagte 76. Hufen auſſer Anſchlag geſetzet hätte. Und wo ſolten denn die $654\frac{2}{4}$. Herzoglich-Strelitziſche Cammer-Hufen hingerechnet werden? Zu Vermeidung einer Hufen-Uebermaaſſe hätten auch jene 76. Hufen nicht verſtecket werden dürfen, indem ſich gleichwol noch ein gröſſerer Hufen-Ueberſchuß gefunden, wie aus dem nachfolgenden zu erſehen ſeyn wird.

§. 175.

Was aber den Ritterſchaftlichen jetzigen Hufen-Stand belanget, davon giebet mehr angezogenes Kayſerliches Commiſſions-Pro-

(†) Nemlich die Hufe zu 10. Rthlr. gerechnet, wie in den Anmerkungen obberegter Sieben und neunzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. geſetzet wird. Wie wenig aber auch dieſes Grund habe, iſt daraus ſchon abzunehmen, daß zur Zeit der damahligen Hufen-Regulirung und biß zum Jahr 1736. niemals von einer Hufe 10. Rthlr. ſondern anfänglich nur 9. Rthlr. nachgehends aber 9. Rthlr. 36. ßl. contribuiret worden. Wie hätte man alſo damals dennoch auf jene 10. Rthlr. Anſchläge machen, und darauf, ohne Fehl und ſichtbarliche Unrichtigkeit, die Ausrechnung der Contributions-Quoten bauen können?

Protocoll, in obiger Beylage Num. 132. ſo ausführliche und ſo hinlängliche Nachricht, daß man ſich darauf nur beziehen, und
Num. 134. deme nur noch den Anſchluß Num. 134. hier beyfügen will, woraus jedermann wahrnehmen wird, was maſſen die Ritterſchaft die Unterſuchung ihrer bauerpflichtigen Hufen auf eine Art beſchaffet, welche noch weit ſchärfer, als die bey den Fürſtlichen Aemtern geſchehene Meſſung, geweſen iſt.

§. 176.

Ob nun zwar dadurch bey der geſamten Ritterſchaft nur an 4700. Rectifications-mäſſige Hufen heraus gekommen; ſo giebt jedoch, was in obigen §§. 168. u. 169. angeführet, auch was in vorgedachter Beylage Num. 134. vorſtellig gemacht iſt, ſchon ſattſam zu erkennen, daß, wie bey denen Fürſtlichen Aemtern, alſo gleicher geſtalt auch bey denen Ritterſchaftlichen Gütern, die alte höhere Zahl, an geringhaltigen und ſehr ungleichen Hufen, nach dem Rectifications-Fuß nothwendig ſo weit herunter fallen müſſen; und daß, da die Ritterſchaft zu Uebernehmung der 4700. contribuablen Hufen, ohne auf den Unterſcheid der Güte des Ackers zu ſehen, und ohne die mit Ruſch und Buſch bewachſene Hufen, gleich bey den Fürſtlichen Hufen geſchehen, in Abzug zu bringen, ſich erkläret hat, ein mehrers derſelben nicht angemuthet werden könne. Wie dann gleicher maſſen die Fürſtliche Aemter Herzoglich-Schwerin- und Strelitziſchen Theils, welche von uhralters her höher in Hufen geſtanden, als die Ritterſchaft, (S. §. 161.) durch die Meſſung und Rectification, an ſtatt der 11187. Hufen, welche dieſelben zu Ausgang des ſechszehenden Jahrhunderts gehabt, und an ſtatt der 5397¾. Bauleute, welche dieſelben nach dem Cataſtro v. J. 1628. ſtellen ſollen, (S. denſelben §. 161.) nach Ausweiſung mehr gedachter Beylage Num. 132. ins geſamt nur auf 4798. rectificirte Hufen gekommen ſeyn.

§. 177.

Nachdem darnächſt von ſolchem ganzen Ausfall der Hufen-Unterſuch- und Regulirung, ſo wol derer Fürſtlichen Aemter, als der Ritterſchaft, Ihro Durchl. dem Höchſtſeel. Herrn Herzog Carl Leopold durch die Kayſerliche hohe Commiſſion unterm 7. Febr.
Num. 135. 1728. laut Anlage Num. 135. mit Beyſchlieſſung des Commiſſions-Protocolli Num. 132. und aller Hufen-Deſignationen, behörige Communication geſchehen, auch Ihro Durchl. beſage An-
Num. 136. ſchluſſes Num. 136. unterm 15. Merz d. J. eine nochmahlige Monathsfriſt, zu Beybringung Dero Nothdurft und etwanigen Erinnerungen, von der Kayſerlichen Commiſſion zugeſtanden, folgends aber an Ihro Kayſerliche Majeſtät von der hohen Commiſſion über die ganze Sache der pflichtmäſſige Haupt-Bericht erſtattet worden; So iſt endlich, ſolchem allen nach, die Zahl de-

rer

rer ſteuerbaren Hufen auf 4700. durch mehr gemeldete Kayſerliche Definitiv-Erkentniß vom 23. Merz 1733.

in der LIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

nicht nur bey der ſämtlichen Ritterſchaft, ſondern auch bey den geſamten Herzoglich-Schweriniſchen und Strelitziſchen Aemtern und Cammer-Gütern, mit Nachlaſſung ihrer übrigen 98. Hufen, feſtgeſetzet, und mithin beyde Theile darin gleich gemacht worden. Hiedurch iſt nun denen Fürſtlichen Aemtern ſo wenig zu nahe geſchehen, daß ſie vielmehr dabey gewonnen; da dieſelben, an ſtatt ſie in den ganz alten Zeiten über 1000. Hufen, und nach dem Cataſtro von 1628. 254. Bauleute, (S. §. 161.) nach der Meſſung aber 98. Hufen mehr, als die Ritterſchaft, zu verſteuren gehabt hätten, nunmehro nur von eben ſo viel Hufen, als die Ritterſchaft, zu contribuiren haben.

§. 178.

Mit wenigem wird alſo nur noch zu zeigen ſeyn, daß auch das Exempel des Dorfs Badegau dem Ritterſchaftlichen Hufenſtand nicht den geringſten Eintrag thue. Denn, wäre gleich ſothanes Dorf in dem Landbede-Regiſter von 1571.

laut der Vier und neunzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

mit 17½. Hufen aufgeführet, wiewol daſſelbe in der von dem Fürſtl. Amt Crivitz im Jahr 1628. beym Landkaſten eingegebenen original-Specification, beſage obigen Anſchluſſes Num. 129. (B) nur für 16½. Hufen und 1. Coſſaten, angegeben worden; So weiß man jedoch ſchon aus dem oben deducirten, daß die damahlige alte Hufen denen heutigen in der Gröſſe bey weiten nicht gleich kommen. Man kan auch deren geringe Beträchtlichkeit ſchon daraus genugſam abnehmen, daß nicht nur in angeregter **Vier und neunzigſten Beylage der Z. A.** theils eine, theils anderthalb und theils zwo Hufen einem Bauer zugeſchrieben ſeyn, und daß im Jahr 1628. laut obangeführter Beylage Num. 126. anderthalb Hufen auf einen Bauer gerechnet worden, ſo, daß vorerwähnte 16½. Hufen nur 11. Bauern ausgemacht; ſondern es erhellet auch deren Geringhaltigkeit noch weiter daraus, daß dieſes vormahlige Fürſtliche Dorf Badegau, welches im Jahr 1634. von dem Landes-Herrn, beſage Anſchluſſes **Num.** 137. Num. 137.
durch Vertauſchung gegen zween Adeliche Meyer-Höfe im Dorfe Radduhn, an die Ritterſchaft gekommen iſt, mit allen vorbemeldten Hufen nur um 4000. Rthlr. Species, zur einen Helfte im Jahr 1678. und zur andern Helfte im Jahr 1681. wovon die Beylage **Num.** 138. zeuget, an die jetzige Beſitzere, die von Bar- Num. 138.
ner zu Bülow, verkaufet worden. Weil nun aber, gedachter maſſen, dieſes Dorf Badegau gegen zween freye Adeliche Meyer-

höfe

höfe umgetauſchet worden, mithin jenes in dieſer Stelle gekommen; ſo haben zwar um des willen dem Adelichen Gute Bülow, deſſen Pertinenz das Dorf Badegau nunmehro iſt, keine mehrere ſteuerpflichtige Hufen, auſſer den 16. Coſſaten oder 4. Hufen, welche demſelben Gute Bülow, vermöge Cataſtri v. J. 1628. obliegen, in dem Cataſtro v. J. 1702. zugeſchrieben werden können. Jedennoch haben die von Barner wegen dieſes ihres Gutes Bülow, mit Badegow, bey der leztern Hufen-Unterſuchung, um alles mit gleichen Schultern tragen zu helfen, noch 3. Hufen mehr übernommen, ſo, daß ſie nunmehro vor 7. Hufen davon ſteuren; mithin, geſtalten Sachen nach, billig nicht höher beläſtiget werden können.

§. 179.

Bey dem allen behält es folglich ſeine gute Wege, daß eine anderweitige Ausmeſſung aller Adelichen Güter im Lande dem general-Hufen-Stande der Ritterſchaft, und ihrer gemeinen Quote, wie bereits in der Vorſtellung ꝛc. §. LXI. angeführet, gar nichts benehmen, und folglich zu nichts helfen könne; wann auch dieſelbe, bey entgegen ſtehender vorbemeldeter Kayſerlichen allerhöchſten Definitiv-Erkentniß, und in Erwägung derer überſchwenglichen Koſten, thunlich wäre. Denn, an Rectifications-mäſſigen Bauer-Hufen, bevorab wann, wie bey den Fürſtlichen Hufen, auf eine jede 120. Scheffel, mit Inbegriff des Heues, gerechnet, der Acker, nach dem Unterſcheid ſeiner guten oder ſchlechten Beſchaffenheit, gehörig claſſificiret und durchgehends bonitiret, auch die mit Ruſch und Buſch bewachſene Hufen abrechnet würden, u. ſ. f. wird man bey der Ritterſchaft gewiß nicht über 4700. finden; da ſolche Zahl mit aller Mühe und mit Anſtrengung alles deſſen, was irgend herbey gezogen werden können, wovon obige Beylage Num. 134. Nachricht giebet, kaum einiger maſſen zu erreichen geweſen. Und wäre es auch Sache, wie nicht, daß noch ein oder andere bauerpflichtige Hufe, über die feſtgeſetzte Zahl, bey der Ritterſchaft ausfündig gemacht werden könte; ſo würde dieſelbe um des willen dennoch nicht mehr, als ihren dritten Theil, wie ſich aus folgender Betrachtung ergeben wird, zu contribuiren ſchuldig ſeyn. Ja, wolte man endlich gar, wann es geſchehen könte, und dem Lande nicht vielmehr weit nützlicher wäre, groſſe, recht proportionirte, als ſo viel mehrere kleine und ungleiche Hufen zu haben, die alte zwar höhere Zahl, jedoch auch geringere Conſiſtenz derer Hufen wiederum zur Hand nehmen; So würde alsdann gleichwol eine ſolche kleinere Hufe ſo viel, als eine jetzige rectificirte, zu ſteuren weder vermögend noch gehalten ſeyn. Im Gegentheil aber würden die Fürſtliche Aemter, wegen ihrer alten höheren Hufen-Zahl, (S. §. 161.) in der Contribution um ein gut Theil höher kommen, als die Ritterſchaft. Jedoch, die von Kayſerlicher Majeſtät feſt geſtellete Zahl der 4700. ſteuerbaren Hufen wird ihren guten Beſtand allewege wol behaupten.

Drey

Drey und zwanzigſte Betrachtung.

Von den Contributions-Quoten derer Herzoglichen Aemter und der Ritterſchaft.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 123. und §. 124.

§. 180.

Man muß hiebey zum voraus erinnern, daß, weil hier der Ort nicht iſt, zwiſchen der Ritterſchaft und den Städten etwas zu erörtern, man derowegen mit der Contributions-Quote derer Städte ſich hieſelbſt nicht beſchäftigen werde. Man beziehet ſich deshalb vielmehr auf die von beyden Theilen vorhin im Druck gewechſelte Schriften, als auf die Städtiſcher Seits im Jahr 1724. gedruckte

Gründliche Demonſtration von der Bewandniß des Contributions-Weſens in Mecklenburg ꝛc.

und die im Jahr 1739. bekant gemachte

Gründliche Deduction wegen der Ausgleichung ꝛc.

anderer Seits aber auf den Dritten Theil der oft angeführten Ritterſchaftlichen Deduction, welche unter dem Titul:

Feſt ſtehender Grund der Steuer-Freyheit der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft ꝛc.

im Jahr 1742. ans Licht getreten iſt. Hieſelbſt wird alſo nur von dem Contributions-Beytrag derer Landes-Fürſtlichen Cammer-Güter eins, und der Ritterſchaft andern Theils, die Rede ſeyn.

§. 181.

Aus dem obigen §. 161. iſt hier bereits bekant, daß die Fürſtliche Aemter in alten Zeiten über 1000. contribuable Hufen, und noch im Jahr 1628. beſage damahligen Cataſtri, 254. Bauleute mehr, als die Ritterſchaft, zu verſteuren gehabt. Es folget daher von ſelbſt, daß ſolchem nach jene vor Alters ſo viel mehr, als dieſe, und dieſe ſo viel weniger, als jene, contribuiret haben müſſen. Wie dann auch bey dem im Jahr 1607. gehaltenen Landtage der damahls regierende Herr Herzog Carl, nach dem Zeugniß der Anlage Num. 139. ſich ausdrücklich darauf berufen, daß Num. 139.

J. F. G. Leute das meiſte zum gemeinen Kaſten einbrächten.

 Dar-

Daraus lieget alſo die alte Landes-Verfaſſungs-mäſſige Contributions-Proportion zwiſchen den Fürſtlichen Aemtern und der Ritterſchaft offenbar zu Tage.

§. 182.

Nun hat zwar die Ritterſchaft, an ſtatt ſie von Alters her zur Landbede, als der alten gewöhnlichen Hülfe und Landes-Contribution, nur von ihren ſteuerpflichtigen Bauerhufen zu contribuiren gehabt, (S. §. 131. u. f.) zu denen Reichs- und Crayß-Steuren, auch auſſerordentlichen freywilligen Steuren, welche beyderley Arten biß gegen Ende des vorigen ſiebenzehenden Jahrhunderts von Zeit zu Zeit fort gewähret, nach den Roß-Dienſten, nach der Auſſaat, nach der Kopf-Steuer, nach dem ſo genanten Interims-Modo, und im Anfang dieſes jetzigen Seculi zu den Reichs-Steuren nach ihren Revenüen, mit contribuiret, als wohin die Fünf u. Sechs u. neunzigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. gehöret; wobey es dann freylich nicht fehlen können, daß nicht, durch vorerwähnte eigene Zulage des Adels, deſſelben Contributions-Beytrag um ein groſſes höher kommen müſſen, als bey den ordentlichen Landhülfen, wozu der Adel nur allein von ſeinen ſteuerbaren Hufen zu contribuiren gehabt. Allein, es wird auch alle rechtliche Einſicht von ſelbſt erkennen, daß von gedachter Ritterſchaftlichen Zulage bey Reichs- Crayß- und auſſerordentlichen freywilligen Steuren gar keine Folge auf die ordentliche Landes-Contribution zu machen ſey. Denn die Reichs- und Crayß-Steuren haben ihre Reichs-Geſetz-mäſſige Eigenſchaft für ſich, und zu denſelben erkennet die Ritterſchaft ſich ſchuldig, mit beyzutragen. Bey denen auſſerordentlichen freywilligen Steuren aber hat ſie ſich aus unverfänglicher unterthänigſter Gutwilligkeit (†), nur für das mahl, und unter ausdrücklichem Vorbehalt ihrer Adelichen Steuer-Freyheit, mit belegen laſſen; welches ſo wenig, als ſonſt

(†) Die Ritterſchaft drückte ſich darüber, unter andern, in der, auf dem im Decembr. 1567. zu Güſtrow gehaltenem Landtage, an die Landes-Herren abgegebenen Landſchaftlichen Weiteren Antwort folgender geſtalt aus:

„So erachten wir auch vndertheniglich, das, obgleich E. F. G. mitt er„haltung des Cammergerichts, beſchickung der Reichs- und Kreystege, vnd „ſonſt auch beladen, das vns, wo nicht gantz groſſere, vffs wenigſt nicht „geringere beſchwer, dozu one vnſern wenigen vorſchulden, obligen, vnd „mit Stewren, Hülff vnd Zulagen, viel hoher beſchweret ſindt. Dan, „one, das der Adeliche ſtandt biſ dahero gantz frey vnd ſolcher bürden „anich geweſen, auch noch jn viel Landen frey iſt, vnd dogegen jn Nott„zeiten jhre leib vnd leben jn fhar ſetzen müſſen, So haben doch wir vns „durch E. F. G. aus vndertheniger gutwillikeit belegen laſſen, auch „hierin vnſern vnderthenigen gehorſam vnd willferigkeit trewelich bewieſen ꝛc.

Man hat dieſes wörtlich anhero ſetzen wollen, weil es in obberegter Ritterſchaftlichen Steuer-Freyheits-Deduction nicht mit beygebracht iſt.

ſonſt eine Exception, zur Regul genommen werden kan. (S. §. 136.) In Anſehung der ordentlichen Landes-Contribution bleibet demnach die Ritterſchaftliche Steuer-Obliegenheit von Rechts wegen nur auf dem ſteuerbaren Theil ihrer Güter, nemlich auf ihren bauerpflichtigen Hufen. Nur dieſe kommen alſo hiebey in Anſchlag, nicht aber auch des Adels ſelbſt eigene Zulage zu vorberührten anderen Contributionen von ganz verſchiedener Art. Es iſt dieſes alles ſchon in vorangezogenem

Feſtſtehenden Grunde der Steuer-Freyheit ꝛc. im Dritten Theil,

ausführlich dargethan, worauf man ſich der Kürze halber beziehet.

§. 183.

Die jetzige ordentliche Landes-Contribution beſtehet nunmehro in dem Erlag derer Guarniſons- Fortifications- und Legations-Koſten zu Reichs-Deputations- und Crayß-Tägen, nebſt den Cammer-Zielern; (S. §§. 141. und 146.) wozu, nach Maaßgebung derer Reichs-Geſetze, von den Landes-Fürſtlichen Cammer-Gütern eben ſo wol, als von den Land-Ständen, beyzutragen iſt. Nun haben

1) die Herren Herzoge zu Mecklenburg in verſchiedentlichen beym Höchſtpreißlichen Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath übergebenen Schriften, als, unter andern, in einer am 14. Januar. 1695. eingebrachten

Allerunterthänigſten Beantwortung loco Duplicæ &c. in puncto Modi contribuendi;

deren Extract Num. 140. hier beygeſchloſſen iſt, Selbſt geäuſſert und eingeſtanden, daß Dero Amts- und Domanial-Unterthanen den dritten Theil contribuireten. Es iſt auch bereits in den obigen §§. 142. 143. und 144. angeführet, Num. 140.

2) daß Ihro Kayſerliche Majeſtät, als Dieſelbe am 10. Novembr. 1699. ein gewiſſes proviſional-Contributions-Quantum zu Unterhaltung der Veſtung Dömitz angeſetzet, dabey allerhöchſt verordnet:

Daß an ſothaner Summe der Herr Herzog den dritten Theil übernehmen, Ritter- und Landſchaft aber zwey Drittel beytragen ſolte;

3) daß des Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Durchl. ſo wol in der Landtags-Propoſition vom 7. Novembr. 1699. als

4) in der Landtags-Propoſition vom 13. Octobr. 1700. den Beytrag des dritten Theils von Dero Domainen abermahls höchſt Selbſt anerkant; und

 5) daß

5) daß höchſt Dieſelbe auch unterm 2. Februar. 1700. der Ritter- und Landſchaft die gnädigſte Verſicherung ertheilet, daß

die Tertia Dero Fürſtlichen Domainen keines weges auſſer Conſideration bleiben ſolle, ſondern freylich ad computum kommen könne.

So vielfältige und ſo klare Landes-Fürſtliche höchſt eigene Anerkennungen, nebſt vorangeführter Kayſerlicher allerhöchſten Erkentniß, ſind wol ohnfehlbar hinlänglich genug, den Beytrag des dritten Theils derer Fürſtlichen Aemter zur Landes-Contribution auſſer Zweifel zu ſetzen. Um ſo mehr,

6) als ſonſt dieſelben, nach ihrer vormahligen, und auch noch bey der leztern Meſſung befundenen, höheren Hufen-Zahl, (S. §§. 161. und 176.) mithin nach der alten gewöhnlichen Contributions-Proportion, ein weit mehrers, als die Ritterſchaft, zu contribuiren hätten. Hinfolglich geſchiehet denenſelben gewiß auf keine Art darin zu nahe, daß, da

7) ihre ſteuerpflichtige Hufen-Zahl von Ihro Kayſerlichen Majeſtät auf 4700. Hufen herunter geſetzet worden, (S. §. 177.) ſie davon nunmehro nur den dritten Theil zur Landes-Contribution beyzutragen haben.

§. 184.

Daß aber auch die Ritterſchaft, allem obangeführten zu Folge, von denen der Ritter- und Landſchaft obliegenden zwey Drittheilen der Landes-Contribution nur einen dritten Theil zu erlegen habe, ſolches bringet nicht nur die Proportion ihres ſteuerpflichtigen Vermögens in gleichmäſſiger contribualen Hufen-Zahl, da ſolche von Ihro Kayſerlichen Majeſtät eben ſo wol auf 4700. Hufen, gleich wie bey denen Hezoglichen Cammer-Gütern, feſt geſetzet, (S. §. 177.) von ſelbſt mit ſich, ſondern iſt auch in mehr beregtem

Feſt ſtehenden Grunde der Steuer-Freyheit ꝛc. im dritten Theil,

hinlänglich ausgeführet, und durch die Kayſerliche Erkentniß vom 2. Octobr. 1738.

in der LIV. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

allerhöchſt kräftigſt beſtättiget. Welchem allem nach dann auch die Vorſtellung ꝛc. §. LIX. und §. LX. ihre wohl beſtehende gute Richtigkeit darin behält, daß die Ritterſchaftliche Contributions-Quote nicht jezt oder künftig allererſt noch ausfündig zu machen ſey.

Vier

Vier und zwanzigſte Betrachtung.

Von den Ritter-Hufen.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 126.

§. 185.

Wann in der Vorſtellung ꝛc. §. LXII. als erweißlich, angeführet worden:

daß in vorigen Zeiten in Mecklenburg überhaupt für Ritter-Hufen gerechnet worden, was der Edelmann ſelbſt unter ſeinem Pflug gehabt;

ſolches iſt eine Wahrheit, welche denen Kennern der Geſchichte und Alterthümer des Teutſchen Vaterlandes gar nicht unbekant, welche auch, wegen Mecklenburg ſowol, als wegen anderer Teutſchen Reichs-Provinzien, im oft gedachten

Feſt ſtehenden Grunde der Steuer-Freyheit ꝛc. im Erſten Theil §. III. u. f. imgleichen §. XIII. u. f.

mit vielen öffentlichen Urkunden bewähret iſt. Denn ſo wird in denen daſelbſt §. III. und §. IV. angezogenen Urkunden ſteuerfrey zu ſeyn gemeldet, was, nach Inhalt einer Bayeriſchen Urkunde v. J. 1311. ein jeglicher von Adel

mit ſein ſelbs Pflug bawt;

ferner, nach dem Ausdruck einer Ober-Rheiniſchen Urkunde v. J. 1357. was die von Rannenberg

ſelber eren oder buven wolten;

und, beſage einer Hildesheimiſchen v. J. 1565.

was die von Adel zu ihren Adelichen Sitzen ſelbſt pflügen und beartigen laſſen.

Der daſelbſt angeführte Pommerſche Landtags-Abſchied v. J. 1550. aber giebet Zeugniß, was maaſſen von Alters hergebracht ſey,

daß die Hufen, ſo die von der Ritterſchaft ſelbſt gebrauchen, von denen Landſchoſſen befreyet wären.

Auf gleiche Weiſe werden auch in denen, erwähnter Deduction N. IV. (a) und (b) und N. V. beygedruckten, Mecklenburgiſchen Urkunden von 1276. 1285. und 1342. diejenigen Hufen, ſo die von Adel ſelbſt bauen, (cultura eorum) oder unter ihrem Pflug und Beſtellung haben, (ſub aratro & agricultura ſua habuerint & coluerint) von den Beden und Steuren ausdrücklich ausgenommen.

genommen. Welches alles in gedachter Deduction mit noch viel mehrern andern Urkunden beſtärket iſt.

§. 186.

Eben ſo wol hat ſeine gute Maaſſe, was in obgedachtem §. LXII. der Vorſtellung ꝛc. ferner geſaget iſt, daß nemlich bey der Hufen-Steuer

> vor Alters nur auf die vorhandene Bauern geſehen worden.

Denn, daher ward ehemahls von den wüſten Hufen nicht geſteuert, wie aus dem Landbede-Regiſter v. J. 1535.

> in der XIII. Beylage des Grundes der Steuer-Freyheit ꝛc.

deutlich erſcheinet; als woſelbſt die wüſten Hufen hin und wieder zwar angemerket, aber dafür nichts angeſetzet worden. Eben daſſelbe iſt auch aus dem Landbede-Regiſter zu erſehen, welches bey den ſo genanten Roſtockiſchen Dörfern im Jahr 1543.
Num. 141. biß 1553. gebraucht, und Num. 141. hier beygefüget iſt. Mit welchem allen

> die Zwey u. neunzigſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

laut deren hier angeſchloſſenen Extracts Num. 119. gleichfalls übereinſtimmet. Inſonderheit aber ward auch darin bey dem alten Steuer-Weſen lediglich auf die Bauern geſehen, daß die Landbede nur die bauerpflichtigen Hufen traf. (S. §. 131. u. f.) Hinfolglich blieb aller übriger, nicht bauerpflichtiger, Acker bey den Ritterſitzen in ſeiner Freyheit, und in der Eigenſchaft ſo genanter Ritter-Hufen, ohne daß dieſer wegen eine gemeſſene Hufen-Zahl, gleich wie mit der Zeit in Anſehung derer bauerpflichtigen Hufen geſchehen, beſtimmet, und jeglichem Gute angerechnet geweſen wäre. Derohalben, als in der Policey-Ord-
Num. 142. nung vom Jahr 1562. beſage anliegenden Extracts Num. 142. mit eingefloſſen war, daß die vom Adel,

> wo vor Alters bey den Lehen-Gütern oder Ritterſitzen keine Hufen geweſen, vorthin zu denſelbigen keine neue Hufen oder Aecker machen, und derhalben keine Maſthölzer ausraden ſolten;

So verurſachte dieſes, daß die Ritterſchaft im folgenden Jahr 1563. ſich, Inhalts Anſchluſſes Num. 143. über ſolche Policey-
Num. 143. Ordnung auch deshalb beſchwerete:

> Daß aus wüſten Feldern, die ſonſt ſo viel Frucht nicht tragen, einer ſeine Ritter-Hufen nicht verbeſſern ſolte.

Worauf

Worauf dann vorbemeldtes Verboth der Policey-Ordnung vom Jahr 1562. in der nachherigen v. J. 1572. ganz ausgelaſſen, und hingegen, laut Beylage Num. 144. bey dem Verboth des übermäſſigen und ſchädlichen Holz-Radens, Num. 144.

die nothdürftige Verbeſſerung der Lehen und Güter, auch Zurichtung mehrern Ackerbaues,

ausdrücklich frey gelaſſen worden.

§. 187.

Mit dem allen aber iſt ganz und gar nicht geſaget, daß, wann jetziger Zeit Bauer-Hufen unter den Hof-Pflug genommen würden, damit deren Steuerpflichtigkeit aufhöre. Es iſt auch davon in der Vorſtellung ꝛc. nicht die geringſte Spur zu finden. Alle dahin abzielende Beymeß- und Folgerungen gehen demnach gänzlich vorbey. Um ſo mehr, als hingegen der §. LXII. der Vorſtellung ꝛc. mit klaren Worten ſich dahin ausdrücket, daß die feſtgeſetzte contribuable Hufen

ſteuerpflichtig ſeyn und bleiben, es beſitze ſie, wer da wolle.

Und dieſes wird, Landkündiger maſſen, würklich alſo beobachtet, dergeſtalt, daß die auf jedes Adeliche Gut haftende ſteuerpflichtige Hufen, wann ſie auch unter dem Hof-Pflug ſeyn, dennoch ohnweigerlich verſteuert werden.

§. 188.

Gleich wie nun, dem vorausgeführten zu folge, auch dieſes ſeine Gewißheit behält, daß die Adelichen Güter in Mecklenburg nie eine beſtimte Anzahl Ritter-Hufen gehabt, vielmehr bey denſelbigen, was nicht bauerpflichtig geweſen, ſondern unmittelbar zu den Ritterſitzen gehöret, in der Eigenſchaft der Ritterhufen beſeſſen und genoſſen worden; Alſo iſt, Zweifels ohne, deſſentwegen in den Landes-Fürſtlichen Reverſalen von 1572. und 1621. wann es daſelbſt, laut deren

in der LVI. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

beygebrachten Extracts, heiſſet, daß

die vom Adel mit ihren Ritterlichen Gütern ein freyer Stand ſey, und ſeyn ſolle,

die Immunität des Adels nicht ſo wol auf gewiſſe Ritter-Hufen, als vielmehr auf ihre Ritterliche Güter beſtättiget, und damit hinfolglich nur im Gegenſatz ihre bauerpflichtige Güter, ſo nicht den Ritterſitzen unmittelbar angehörig, dem alten Herkommen nach, ausbeſchieden worden. Dieſes iſt gewiß

die

die natürlichſte, in der damahligen Contributions-Verfaſſung ſelbſt gegründete, und dem Zuſtande damahliger Zeiten durchaus gemäſſe Bedeutung.

§. 189.

Was man dagegen, in Anſehung der Worte: **Ritterlichen Güter**, von dem ehemahligen Unterſcheid zwiſchen **Adel** und **Ritterſchaft** ſagen will, kan vorbemerkte richtige Erklärung nicht wankend machen. Denn, aus der Verfaſſung der mitlern Zeiten iſt zwar freylich nicht unbekant, was die Ritter-Würde auf ſich gehabt. Es wird aber nicht zu behaupten ſeyn, daß die Adeliche Steuer-Freyheit, bevorab in Mecklenburg, nur ſolcher Würde angeklebet hätte, und daß

folglich nur die Ritterlichen Güter würklicher Ritter von allen gemeinen Hülfen und Steuren frey geweſen wären.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 126. pag. 86.

Solche Immunität iſt vielmehr, wie bereits in dem

Grunde der Steuer-Freyheit ꝛc. im Erſten Theil §. II. und §. CVI.

gewieſen iſt, weit älter, als die beſondere Ritter-Würde, auch älter als die allgemeine Lehnspflichtigkeit derer Adelichen Güter in Teutſchland, und von uhralters her dem Teutſchen Adel gemein, hinfolglich nicht denen würklichen Rittern allein eigen geweſen; am allerwenigſten aber in Mecklenburg zur Zeit derer Landes-Reverſalen von 1572. und 1621. Denn damahls war die alte beſondere Ritter-Würde in Mecklenburg ſchon in Abgang gekommen. Um das Jahr 1522. finden ſich zwar einer **von Moltzan**, einer **von Lützow**, und einer **von Halberſtadt**,

in der Siebenden Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

beyde lezteren auch in der Num. 55. angeſchloſſenen Landes-Union von 1523. noch als Ritter benant. Nach der Zeit aber ſcheinet ſolcher Character und Würde gegen die Mitte der ſechszehenden Jahrhunderts ſich nach gerade hier völlig verlohren zu haben. Zur Zeit vorbemeldter Landes-Reverſalen konte derowegen in dem, was die Freyheiten und Gerechtſame des geſamten Adel-Standes betraf, kein Unterſcheid ſeyn unter Ritterſchaft und Adel; ſondern jene Benennung ſo wol, als dieſe leztere, begrif den ganzen Adel-Stand im Lande. Der Herzogliche Revers v. J. 1561. und die Landtags-Propoſition von 1572.

in der Achtzigſten und Ein und achtzigſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

weiſen

weiſen ſolches ſchon aus, ja auch eben der Herzogliche Revers vom 4. Julii 1572.

in der Drey und achtzigſten Beylage der Z. A.

von welchem hier jezt die Frage iſt, beſtärket es ſelbſt; als in welchen allen bald des Adels, bald der Ritterſchaft, ohne Unterſcheid gedacht wird. Wann auch in dem bekanten Landes-Fürſtlichen Aſſecurations-Revers vom 2. Julii 1572. die Satzung gemacht iſt, daß die Landes-Herrſchaft keinem von der **Ritterſchaft**, zu Verpfänd- und Verſetzung ꝛc. der Lehen, den Lehnsherrlichen Conſens weigern wolle; ſo wird ſich gewiß niemand in die Gedanken kommen laſſen, daß ſolches nur von würklichen Rittern in der alten Eigenſchaft geſaget ſey; ſondern es verſtehet ſich ohnſtreitig von dem geſamten eingeſeſſenen Adel. Ritterſchaft und Adel war demnach zur Zeit derer Reverſalen v. J. 1572. und noch vielmehr alſo im Jahr 1621. ohne allem Zweifel, von einerley und gleich geltender Bedeutung. Auch die Adeliche Höfe, wie die vorangeführte Beylagen Num. 142. und 143. von den Jahren 1562. und 1563. deutlich zu erkennen geben, hieſſen zu der Zeit ins gemein **Ritterſitze**, und war alſo in ſo fern kein abſonderlicher Unterſcheid unter **Ritterliche** und **Adeliche** Güter. Selbſt die Steuer-Freyheit ward in damahligen Zeiten nicht etwa als ein nur denen würklichen Rittern, ſondern als ein dem **Adelſtand** überhaupt von Alters her zuſtehendes Recht und **Standes-Freyheit**, unter andern, in den Jahren 1568. 1571. 1589. und 1590. auf öffentlichen Landtägen in Mecklenburg behauptet;

S. die XX. XXI. XXIII. XXIV. XXIX. XXX. XXXI. XXXII. XXXIII. und XXXIV. Beylage des Feſt ſtehenden Grundes der Steuer-Freyheit ꝛc.

und zwar, wie anderer Orten,

S. den Grund der Steuer-Freyheit ꝛc. im Erſten Theil, §. VI.

alſo auch hier in Mecklenburg ſchon im Jahr 1571. unter der ausdrücklichen Benennung einer **Adelichen Freyheit**.

S. die XXII. Beylage des Grundes der Steuer-Freyheit ꝛc.

Alles das, nebſt dem, was bereits oben §. 137. und §. 138. angemerket worden, ſtellet ſo wol den wahren Verſtand, als auch die eigentliche Veranlaſſung obangeführter Landes-Fürſtlicher Reverſal-Verſicherung wegen der Adelichen Immunität in völliger Deutlichkeit dar. Denn, der geſamte Adel wolte bey damahls bewilligter auſſerordentlichen Hülfe ſeine ſtark vorgeſchützte alte Adeliche Steuer-Freyheit für die Zukunft verwahren. Dieſes geſchahe nun in gedachten Landes-Fürſtlichen Reverſalen, mittelſt

obbemeldeter Ausdrückung. Wie kônte nun wol ein gegründeter Zweifel ſeyn, daß nicht ſolche Landes-Fürſtliche Verſicherung auf den geſamten eingeſeſſenen Adel gehe? Nicht nur die in den Landes-Reverſalen von 1621. ſondern auch die, laut obiger Anlage Num. 93. im Jahr 1685. mithin zu einer Zeit, da der beſondere Unterſcheid zwiſchen Ritterſchaft und Adel gewiß vorlängſt erloſchen war, erfolgte ganz gleich lautende Landes-Fürſtliche Wiederhohlung jener erſtern Reverſal-Verſicherung von 1572. beſtärket es noch ſo viel mehr. Was kan ferner natürlicher ſeyn? als daß der dabey jedes mahl, nicht nur im Jahr 1572. ſondern auch 1621. und 1685. gebrauchte Ausdruck: **Ritterliche Güter**, ſich von den Ritterſitzen und was ſelbigen, mit Ausbeſcheidung der bauerpflichtigen Güter, angehörig, von ſelbſt verſtehe; gleicher weiſe, wie um eben dieſelbe Zeit, im Jahr 1565. ſo wol im Hildesheimiſchen, (S. §. 185.) als in vielen anderen Reichs-Provinzien, dem Adelſtande ſolche Steuer-Freyheit von der Landes-Herrſchaft beſtättiget worden.

S. den Grund der Steuer-Freyheit rc. im Erſten Theil §. VI.

§. 190.

So gewiß nun durch die Landes-Fürſtliche Reverſales von 1572. und 1621. die Ritterſchaftliche Immunität, vorbemerkter maſſen, ſicher geſtellet iſt, und ſo gewiß ſolche Landes-Fürſtliche Reverſal-Verſicherung keine Einſchränkung auf bloß ungewöhnliche Hülfen, oder ſonſt einige andere ungleiche Deutung leidet; (S. §. 138.) So gewiß iſt auch, daß ſolche durch die, der Landes-Contribution halber überhaupt, ergangene Kayſerliche Urthel vom 7. Julii 1698. keines weges für unſtatthaft und unbehülflich erkläret worden; als welches ſchon im obigen §. 141. erwieſen iſt.

§. 191.

Im übrigen wird der heutigen Ritterſchaft mit Grunde nicht nachgeſaget werden mögen, daß ſie ihre Lehen nicht eben ſo treulich, wie ihre Vorfahren, zu verdienen wüſte. Denn, in Ehren-Fällen leiſtet ſie ihrige ſchuldige Lehen-Dienſte annoch eben ſo wol, als ihre Vorfahren; wie ſolches bereits unter jetziger Herzoglichen Regierung würklich geſchehen iſt. Und obwol ihre Vorfahren bey Nothfällen, zu Beſchützung des Landes, ſich ſelbſt zu Pferde geſetzet; ſo ſind jedoch dergleichen Nothfälle jetziger Zeit Gottlob! nicht vorhanden. Hingegen erleget nunmehro die heutige Ritterſchaft, nach aufgekommener beſtändigen Miliz, zur Landes-Beſchützung alljährlich ihre Contribution, wovon ihre Vorfahren nichts gewuſt. Es folget dahero gar nicht, daß auſſer dem noch ein gewiſſes für die Ritter-Dienſte abzugeben ſey; wie bereits in oft beregtem

Feſtſtehenden Grunde der Steuer-Freyheit rc. im Erſten Theil. §. CVI. und §. CXXVII.

mit mehrerm ausgeführet iſt, worauf man ſich beziehet.

Fünf

Fünf und zwanzigſte Betrachtung.

Von dem Contributions-Beytrag derer in den Ritterſchaftlichen Gütern befindlichen freyen Leute.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 127.

§. 192.

Um ſich hievon einen rechten Begrif zu machen, darf man nur den Contributions-Stand auf dem Lande in ſeinem ganzen Zuſammenhang anſehen. Es hat, obgemeldeter maſſen, die Ritterſchaft zur Landes-Contribution, und der gewöhnlichen Uebermaſſe, eine gewiſſe Summe, nemlich den dritten Theil zu erlegen. (S. §. 184.) Sothanes gemeinſame Ritterſchaftliche Quantum muß demnach nothwendig auf die geſamten Adelichen Güter im Lande wiederum eingetheilet und ſubrepartiret werden. Dieſes geſchiehet nun nach Hufen, als einem an ſich keiner Ab- und Zunahme, oder ſonſtigen Veränderung, unterworfenen, mithin gewiſſen und ſicheren Fuß. Eine jede ſteuerbare Hufe wird dahero auf ein gewiſſes angeſchlagen. Was aber auf eine Hufe geſetzet wird, iſt eigentlich nur ein Anſchlag, wodurch einem jeden Gute, nach der darauf haftenden Hufen-Zahl, das Quantum ſeines ſpecial-Beytrags zufällt. Denn geſetzt, es wäre, zu Aufbringung des Ritterſchaftlichen gemeinen Contributions-Quanti, eine jede Hufe etwa zu 10. Rthlr. angeſetzet; ſo muß ein Gut, welches 10. ſteuerbare Hufen auf ſich hat, 100. Rthlr. darzu beytragen, und ſo, nach Proportion des Hufen-Anſchlags, mehr oder weniger. Jedoch werden zu Aufbringung ſolches Guths-Contingents, nebſt den Hufen, allerdings auch die übrige, ſo wol freye, als leibeigene, ſteuerpflichtige Guts-Leute, nach dem ſo genanten Neben-Modo, mit herbey gezogen, deren Beytrag den Hufen zu gute kömt. Wie hoch aber erſt beregter Hufen-Anſchlag zu Herausbringung des gemeinen Contributions-Quanti jedes mahl zu ſetzen, und wer, auch wie viel darzu ein jeder derer Hinterſaſſen nach dem Neben-Modo zu contribuiren habe, ſolches wird auf jeglichem Landtage ausgemacht. Das heißt der Contributions-Modus. Solcher wird jedes mahl zur Landes-Fürſtlichen Cenſur und Approbation übergeben, und darauf von dem Landes-Herrn, mittelſt Contributions-Edicts, im Lande publiciret. Man wird ſich dieſes alles noch ſo viel deutlicher vorſtellen können, und, daß es darunter bey denen Herzoglichen Aemtern ganz gleiche Bewandniß habe, wahrnehmen, wenn man nur z. E. das lezte allgemeine Contributions-Edict vom Jahr 1747. in der Beylage Num. 145. einzuſehen ſich die Mühe nehmen wird. Num. 145.

§. 193.

Nach dem, gedachter maſſen, von dem Landes-Herrn publicirten Contributions-Edict, und der darin vorgeſchriebenen Maaſſe,

wird ſodann von einem jeglichen Guts-Herrn die Contributions-Gebührniß ſeines Gutes, auf die in demſelben befindliche ſteuerpflichtige, ſo wol freye, als übrige eigenbehörige Leute, eingetheilet, und, zu weiterer Abgabe an den Land-Kaſten, eingenommen. Dieſes iſt das in dem §. LXII. der Vorſtellung ꝛc. angeregte Subcollectations-Recht, wodurch die gehörige Beybringung der Landes-Contribution beſorget und beſchaffet wird. Es iſt demnach ſo ferne, daß dieſes etwas unziemliches, oder eine in Mecklenburg unerhörte Sache ſeyn ſolte; daß man vielmehr die Landes-Fürſtliche Contributions-Edicte ſelbſt, wenigſtens von bey nahe 200. Jahren her, darüber zum Zeugniß nehmen kan. Denn, ſo beſaget ſchon das in obiger Num. 89. angeſchloſſene Landes-Fürſtliche Contributions-Ausſchreiben v. J. 1567. daß

> ein jeder vom Adel von ſeinen Leuten die Landbede einzufordern gehabt.

Und die beſtändige Obſervanz aller folgenden Zeiten, biß auf den heutigen Tag, unterſtützet dieſes ſo kundbarlich, daß, bey rechtem Erwägen, ſothanes Subcollectations-Recht nimmer in Zweifel gezogen werden mag.

§. 194.

Solcher Geſtalt wird alſo das einem jeden Gute obliegende Beytrags-Quantum von denen ſteuerpflichtigen Guts-Unterthanen auf- und eingebracht. Hieraus folget nun, daß nicht allein dieſelben damit würklich dem Landes-Herrn contribuiren, ſondern daß auch, es mag jemand viel oder wenig ſolcher Guts-Leute haben, er darum doch nicht mehr oder weniger zu ſteuren habe, als nach der auf ſeinem Gute haftenden ſteuerbaren Hufen-Zahl ihm zukomt. Denn, hat ein jeder dieſes abgetragen, ſo hat er damit ſeines Gutes Angebühr entrichtet. Geſchiehet dieſes durchgehends, und bekomt dadurch die hohe Landes-Herrſchaft das ſchuldige Ritterſchaftliche gemeine Contributions-Contingent, als woran es nie fehlen ſoll und wird; So iſt folglich das ganze Ritterſchaftliche Corpus, und ein jeder deſſelbigen, von weiterer Contributions-Anſprache billig frey; und ſo gehet der Landes-Herrſchaft nichts zu oder ab, es mag dieſer und jener, oder ſie alleſamt, viel oder wenig, leibeigene oder freye, Guts-Leute unterhalten, und es mögen darzu auch die übrigen unter der Ritterſchaft Gerichtbarkeit befindliche Freyleute, als Penſionarien, Schreiber, Holländer, Schäfer, und dergleichen, mit zugeleget haben, oder nicht. Dieſes iſt es, was die Vorſtellung ꝛc. im §. LXIII. ſaget, daß nemlich alle ſolche Leute ſo wenig das Ritterſchaftliche gemeine Contributions-Quantum, als die einem jeden Gute, nach ſeiner ſteuerbaren Hufen-Zahl, obliegende Zulags-Gebührniß, vermehren oder vermindern. Worauf, vordeducir-

ter Bewandniß nach, gewiß nichts zu ſagen ſeyn kan. Es iſt auch hievon in dem

Feſt ſtehenden Grunde der Steuer-Freyheit ꝛc. im Zweyten Theil, §. LXVII. und LXVIII.

bereits mit mehrerm gehandelt, und gezeiget worden, in wie fern vorbemeldten übrigen Freyleuten das Guts-Contingent nicht mit aufgebürdet werden könne; welche hingegen bey durchgängigen Reichs- und Crayß-Steuren, eben ſo wol, als alle übrige Landes-Einwohner, ohne Unterſcheid, mit beleget werden.

Sechs und zwanzigſte Betrachtung.

Von der Contributions-Uebermaſſe.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 128. und §. 130.

§. 195.

Es mag ſeyn, das Ritter- und Landſchaft in den alten Zeiten, damahliger Gelegenheit nach, zu Unterhaltung des Landſchaftlichen gemeinen Weſens ſo viele Unkoſten aufzuwenden nicht nöthig gehabt, als jetziger Zeit, da alles viel koſtbarer und die Nothdurft gröſſer iſt, zu dem Ende erfordert wird. Jedoch iſt auch nicht ohne, daß ſchon in den älteſten Zeiten die Landſchaftliche Bedürfniſſe aus dem Land-Kaſten und der Contributions-Uebermaſſe mit beſtritten worden. Selbſt Herr Herzog Ulrich that auf dem im Junio 1584. gehaltenen Landtage, laut Anſchluſſes Num. 146. der Ritter- und Landſchaft die Aeuſſerung, daß Num. 146.
die Diäten oder Unkoſten zu Ausrichtung derer Deputirten zu Revidirung derer Landes-Conſtitutionen, **aus dem Vorrath und Reſtanten der Land-Hülfen** genommen werden möchten. Solchem nach geſchahe es auch, daß im Jahr 1610. die Ritter- und Landſchaft gegen die damahlige Landes-Herren

in der LIX. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

ſich folgender Geſtalt ausdrückte:

> daß, was an Contributions-Geldern übrig, von der Landſchaft, **wie hiebevor geſchehen**, zu andern J. F. G. G. G. Lande Nothdurft angewandt, auch, daferne die Landſchaft zu gemeiner Nothdurft was bedürftig ſeyn würde, daß ſie alsdann unweigerlich ſolches aus dem Kaſten nehmen, und ihnen nicht gewehret ſeyn ſolte.

Die Landſchaftliche Ausſchuß-Vollmacht vom 27. Junii 1620.
Num. 147. in der Beylage Num. 147. beſaget dahero ausdrücklich, daß denen zum Ausſchuß erwählten Deputirten von Ritter- und Landſchaft

die Unkoſten aus dem Landkaſten jedes mahl zur Nothdurft gefolget werden ſolten.

§. 196.

Hat nun gleich darnächſt die Ritter- und Landſchaft in demſelben Jahr 1620. zu ſolchen Ausſchuß-Koſten um Ausſchreibung einer Landbede bey der gnädigſten Landes-Herrſchaft unterthänigſt angeſuchet;

S. die Neun u. neunzigſte Beylage (B) der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

So iſt jedoch dieſes für keine bloſſe Landſchaftliche privat-Anlage anzuſehen, noch folglich daher zu ſchlieſſen, daß zu ſolchen Anlagen Landes-Fürſtliche Bewilligung hätte geſuchet werden müſſen, und daß dieſelben von denen Landes-Herren wol gar abgeſchlagen werden können. Denn, die Landbede war eine förmliche und allgemeine Landes-Contribution, wie aus obigem §. 130. und ſelbſt aus der

Zuverläſſigen Ausführung ꝛc. §. 101.

ſattſam wahrzunehmen iſt. Mithin iſt es gar nicht zu bewundern, daß die Ausſchreibung dergleichen Landbede zu dem angezielten Behuf bey der Landes-Herrſchaft geſuchet worden. Es ward aber auch dieſelbe keines weges ſchlechter dinges verſaget; ſondern die darauf erfolgte Landes-Fürſtliche Reſolution in angezogener Neun und neunzigſten Beylage (B) der Z. A. ſaget anfänglich ſelbſt, daß J. J. F. F. G. G. nicht ungeneigt geweſen, ſolche in Gnaden zu bewilligen, und endlich gehet ſie nur dahin, daß J. J. F. F. G. G. NB. noch zur Zeit Bedenken trügen, in das Suchen zu willigen. Dieſes war alſo noch gar keine völlig abſchlägige Antwort. Vielmehr gaben die Herren Herzoge, nachdem Ritter- und Landſchaft darüber fernere Vorſtellung gethan,

S. die Neun und zwanzigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

gnädigſt zu vernehmen, daß ſie ſich deshalb bey künftigen Tractaten ferner zu erklären wiſſen wolten.

S. die Dreyſſigſte Beylage der Z. A.

Was für weitere Anregung auch von Seiten der Ritter- und Landſchaft desfalls geſchehen, ſolches ergiebet der obige Beyſchluß Num. 36. Wiewol die ganze Sache durch die bald nachher, wegen

gen des Land-Kaſtens, in dem Artic. 18. derer Landes-Reverſalen vom 23. Februar. 1621. getroffene Vereinbarung

S. die XIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

zugleich ihre abhelfliche Maaſſe bekommen hat.

§. 197.

Zu dem aber, was, vorberührter maſſen, im Jahr 1620. wegen Ausſchreibung einer Landbede zu der Landſchaft Nothdurft vorgeweſen, gehöret ganz und gar nicht, was

die Neun u. neunzigſte Beylage (C) der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

in ſich faſſet. Einmahl iſt es vermuthlich nur ein Druckfehler, wann das daſelbſt Extracts-weiſe angeführte Ritter- und Landſchaftliche Memorial, ſamt der beygefügten Herzoglichen Reſolution, gleichfalls dem Jahr 1620. zugeſchrieben worden; da doch beydes erſt aus dem Jahr 1670. herrühret. Das damahlige Ritter- und Landſchaftliche Geſuch ſelbſt aber gieng, nach klarem Inhalt erwähnter Neun u. neunzigſten Beylage (C) der Z. A. nur auf Landes-Fürſtliche gnädigſte Executions-Verfügung zu Beytreibung einiger particular-Amts-Anlagen, ſonderlich des Amts Stavenhagen, zu Verpflegung derer Amts-Deputirten. Dergleichen Amts-Anlagen aber ſind von denen gemeinen Landes-Anlagen gar weit unterſchieden; und inſonderheit haben jene mit Beſtreitung derer gemeinen Landſchaftlichen Bedürfniſſe, wovon hier die Rede iſt, gar nichts zu thun. Es fehlet auch ſo viel, daß auf vorgedachtes Ritter- und Landſchaftliches Anſuchen die in gedachter 99ſten Beylage (C) der Z. A. beygebrachte Herzogliche Reſolution, nemlich daß

J. J. F. F. Durchl. Durchl. es bey vorigen Landtages-Reſolutionen bewenden lieſſen;

erfolget ſeyn ſolte, daß vielmehr dieſe in einer ganz andern Sache, nemlich auf den dritten Punct derer gemeinen Beſchwerden, welcher, beſage Anſchluſſes Num. 148. die Wieder-Verleihung derer eröfneten Lehen anbetraf, von beyden Herren Herzogen zu Schwerin und Güſtrow insgeſamt ertheilet worden. Hingegen war vorbemeldtes der Ritter- und Landſchaft Anſuchen, wegen der Amts-Anlagen, als der dritte Punct Güſtrowiſcher beſonderer Beſchwerden, nur allein an des Herrn Herzogs Guſtav Adolphs zu Güſtrow Durchl. ergangen. Und hierauf gaben Höchſt Dieſelbe anfänglich zur Reſolution, daß die intereſſirende ſich ſelbſt melden möchten. Auf weiteres Anhalten der Ritter- und Landſchaft aber erkläreten Ihro Durchl. ſich, daß Sie deshalb zureichende Verordnung ergehen laſſen wolten; wie das alles aus der Num. 148.

 Beyla-

Num.149. Beylage Num. 149. des mehrern zu erſehen iſt. Endlich aber iſt dieſer Punct durch die Landes-Fürſtliche gnädigſte Reſolution Num.150. v. J. 1686. im Anſchluß Num. 150. für die Zukunft überhaupt auf feſten Fuß geſetzet worden. Welches alles, der obbemerkten Veranlaſſung nach, beyläufig angeführet werden müſſen, um alle etwanige Irrung abzuwenden. Denn eigentlich iſt hier nur von der Contributions-Uebermaſſe zu handeln.

§. 198.

Dieſe nun iſt, nach Beſchaffenheit der Contribution ſelbſt, vornemlich vor dreyerley Gattung, als (1) bey freywilligen Steuern, (2) bey Reichs- und Crayß-Steuern, und (3) bey der ordentlichen Landes-Contribution. Wegen des etwanigen Ueberſchuſſes

(1) bey freywilligen Steuern iſt es auſſer Streit und Wiederſpruch, daß ſolcher jederzeit zu der Ritter- und Landſchaft freyen Diſpoſition geſtanden.

S. die XLIX. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

So viel aber

(2) den Ueberſchuß bey Reichs- und Crayß-Steuern anbelanget, iſt die Berechtigung (†) der Ritter- und Landſchaft, ſolche Uebermaſſe zu den Landes-Neceſſarien zu verwenden, bereits in der

Vorſtellung ꝛc. §. LXV. u. f.

aus denen Landes-Reverſalen v. J. 1621. Artic. 18. (††) als welcher davon dieſe klare Weiſung giebet, daß ſolche Uebermaſſe, ohne der Landſchaft unterthänige Beliebung, nicht in der Landes-Herren, ſondern **alleine** zu des Landes und gemeinem Beſten **gebrauchet und verwendet** werden ſolle; ferner aus andern gleichmäſſigen nachherigen Landes-Fürſtlichen Verſicherungen, aus der beſtändigen Obſervanz und aus rechtlichem Erkentniß, mit ſo gutem Beſtande dargethan, daß man nichts entgegen geſetzet findet, wodurch jenes im geringſten entkräftet werden könte.

§. 199.

Und zwar iſt zuforderſt ganz ferne, daß

die Einhundert und dritte Beylage (B.) der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

als

(†) Wasmaſſen ſchon im Jahr 1570. Ritter- und Landſchaft bey damahliger Türken-Steuer ſich vorbehalten, daß ihre darzu verordnete Deputirten und Einnehmer das, ſo übrig, zu der Landſchaft allgemeinem Beſten bey ſich, biß auf derſelben weiteres Begehren, an- und inhalten ſolten, das iſt aus der unten folgende Beylage Num. 166. am Ende, zu erſehen.

(††) Der unten folgende §. 213. wird den ganzen Inhalt dieſes Articuls derer Landes-Reverſalen in genaueſter Auseinanderſetzung vorlegen.

als welche nur einen Extract einer von des Herrn Herzogs zu Güſtrow Durchl. an Dero Geſandſchaft zum Landtage im Jahr 1663. unterm 4. Decembr. d. J. ertheilten Inſtruction enthält, dem Reverſal-mäſſigen Ritter- und Landſchaftlichen Uebermaß-Recht etwas benehmen könte. Man beziehet ſich deshalb auf dasjenige, was bereits oben §. 62. wegen dergleichen Inſtructionen erinnert worden, wie auch auf die ſelbſt eigene Worte beregter 103ten Beylage (B.) der Z. A. als woſelbſt es zulezt dahin aus gehet:

das ſicherſte iſt aber, man laſſe es bey den Reverſalen bleiben.

Wie denn auch die Herzogliche Geſandſchaft bey damahligem Landtage, in der Antwort auf das in der

Einhundert und erſten Beylage der Z. A.

enthaltene Memorial der Ritter- und Landſchaft, ſelbſt die Verſicherung gegeben:

Was über die verwilligte Römer-Monath bleiben würde, ſolte, nach den Reverſalen, zu des Landes Beſten Ritter- und Landſchaft verbleiben. (†)

§. 200.

So bedarf auch die Herzogliche Landtags-Reſolution vom 4. Decembr. 1663.

in der Einhundert und vierten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

nur einer aufmerkſamen Einſicht, nebſt einer kurzen Darſtellung derer Umſtände, worauf ſelbige abſichtlich iſt, um zu erkennen, daß dieſelbe nichts weniger, als eine Landes-Fürſtl. gänzliche Verweigerung der

(†) In dem damahligen Sternbergiſchen Landtages-Protocoll heißt es davon alſo:

„Anno 1663. den 3. Decembr. circa horam ſecundam pomeridianam „haben die Fürſtl. Fürſtl. Abgeſandten vorige Deputirte von Ritter- und „Landſchaft wieder zu ſich in die Kirche erfodern laſſen, vndt auf E. E. „Ritter- vndt Landſchaft geſtriges Tages übergebenes Memorial nachfolgen„der geſtalt reſolviret: ꝛc.

„Vff den 3ten Punct, wegen daß die Stewr in den Landkaſten müchte „gebracht werden, blieben J. J. F. F. D. D. bey Ihrer gefaſſeten Mei„nung, daß Sie, vermüge der Reverſalen, dazu befuget weren, vndt da„von nicht abſtehen könten, vnd ſolte damit nach den Reverſalen verfahren „werden, daß Sie ihre Leute vndt die Diſpoſition vndt Diſpenſation dar„bey, vndt jeglicher einen Schlüſſel, auch die Ritterſchaft einen, vndt die „Landſchaſt einen, dazu haben wolten vndt ſolten. Was über die ge„willigte Römer-Monath bleiben würde, ſolte, nach den Reverſa„len, zu des Landes Beſten, Ritter- vndt Landſchaft verbleiben.„

der Uebermaſſe mit ſich führe. Es war nemlich auf damahligem Landtage eine Reichs-Steuer von 100. Römer Monathen verkündiget worden. Ritter- und Landſchaft aber hatte, beſage
Num. 151. Anſchluſſes Num. 151. ſich dabey unterthänigſt ausgebeten, daß vorerſt 50. Römer-Monathe, und die übrigen darnächſt, aufgebracht werden möchten; weshalb ſie auch, laut Beylage
Num. 152. Num. 152. den Contributions-Modum vor der Hand nur auf die erſten 50. Römer-Monathe eingerichtet hatte. Ihr dabey gehabtes Abſehen, nebſt ihrer auf die vorher gegangene Landtags-Handlungen (†) gegründeten Hofnung, äuſſerte ſie folgends

in der Einhundert und dritten Beylage (A) der Z. A.

dergeſtalt, daß, wann ſolche erſtere 50. Römer-Monathe beyſammen, die damit aufkommende Uebermaſſe der Ritter- und Landſchaft, wiewol nicht zu einer Ergötzlichkeit in ungleichem Verſtande, ſondern

zu Abführung des Landes, zu nechſt ex ceſſione (††) Landes-Fürſtlicher hoher Obrigkeit herrührenden, Ungelegenheit ꝛc.

würde gegönnet worden ſeyn. Hingegen beſtunden die Landes-Herren darauf, daß zuforderſt die geſamten 100. Römer-Monathe abgeführet werden müſten; und dahin gehet vorerwähnte 104te Beylage der Z. A. nicht aber auf eine Entziehung des Uebermaß-Rechtes an ſich. (†††)

§. 201.

(†) Es wird davon unten im §. 215. weitere Nachricht folgen.

(††) So ſtehet in dem original-Concept, nicht aber: zu meiſt *occaſione* ꝛc. wie in obangezogener 103ten Beylage der Z. A. Es ſind nemlich obbemerkte Worte dahin abſichtlich, daß kurz zuvor der Ritter- und Landſchaft ein und andere Herzogliche Aſſignationes auf den Landkaſten präſentiret worden, inſonderheit auch am 24. Octobr. 1663. eine Ceſſion und Anweiſung Herrn Herzogs Guſtav Adolphs, d. d. Güſtrow den 16. Octobr. 1659. auf 11000. fl. welche, nach deren wörtlichen Inhalt, nahmentlich im gedachten Jahr 1663. auf Abſchlag Ihro Durchl. Contributions-Contingents, an Bartold von Bülow Creditoren aus dem Landkaſten bezahlet werden ſolten.

(†††) Wie nicht allein aus dem vorhergehenden §. 199. am Ende, ſchon zu erſehen iſt, ſondern auch aus demjenigen noch weiter erſcheinet, was die Herzogliche Geſandſchaft auf damahligem Landtage, bey Auslieferung der in obgedachter 104ten Beylage der Z. A. beygebrachten Herzoglichen Reſolution vom 4. Decembr. 1663. zu vernehmen gegeben. Das damahlige Sternbergiſche Landtages-Protocoll meldet davon folgendes:

„Den 4. Decembr. vmb 9. Vhr haben die F. F. Herren Rähte die vorigen von Ritter- vndt Landtſchafft Deputirten wieder zu ſich in die Kirche „erfodern laſſen, vndt auff E. E. Ritter- vndt Landtſchafft geſtriges Tages „anderweitiges Memorial ſo wol mündtlich, alß ſchrifftliche Reſolution ge„geben ꝛc.

„Dabey Herr Canzler Krauthoff wegen J. J. F. F. D. D. angezeiget, „wan die 100. Römer-Monaht eingebracht vndt bezahlet, ſolte, was „darüber, Ritter- vndt Landtſchafft zu des Landes Beſten zukom„men, dan J. J. F. F. D. D. über Ihr Contingent nichtes begehrten.„

§. 201.

Deſto mehr möchte zwar daſſelbe durch die Herzoglich-Güſtrowiſche Reſolution v. J. 1686.

in der LXIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc. und Neun und neunzigſten Beylage (A) der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

eingeſchränket zu ſeyn das Anſehen haben; indem ſelbige will, daß von demjenigen, was, nach Beſtreitung derer Neceſſarien zur Beſoldung derer gemeinen Kaſten-Bedienten und derer Unkoſten, ſo ſonſten beym Kaſten vorfallen, alsdann noch übrig,

der gnädigſten Herrſchaft ihre Rata, reſpectu des aus den Aemtern beygebrachten Quanti Contributionis, ausgefolget, oder alles in dem Kaſten der nächſt folgenden Contribution zu Hülfe gelaſſen werden ſolle.

Es kömt jedoch hiebey zuforderſt in Obacht, daß eben dieſe Herzogliche Reſolution die Anwendung der Uebermaaſſe wenigſtens zu vorberegten Neceſſarien ausdrücklich zugeſtehet. Uebrigens aber iſt bereits im obigen §. 198. gemeldet, was maſſen die Landes-Reverſalen v. J. 1621. in welchen der Ritter- u. Landſchaft Uebermaßrecht ſeinen ohnwandelbaren Grund hat, ganz überhaupt verordnen, daß die Uebermaſſe derer Reichs-Crayß- und anderer dergleichen Steuern **allein** zu des Landes und gemeinem Beſten **gebrauchet** und **verwendet** werden ſolle. Was nun ſolcher beſtimter Gebrauch in ſich faſſe, das kläret ſich durch

die LIX. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

dergeſtalt auf, wie bereits im obigen §. 195. daraus angeführet iſt. Die würkliche Obſervanz derer folgenden Zeiten beſtärket ſolche Verwendung gedachter Uebermaſſe noch weiter, und leget ſolche noch eigentlicher dar, wie z. E. der **Num.** 153 hier beygefügte Extract einiger von Seiten der Durchl. Landes-Herrſchaft quitirten Land-Kaſtens-Rechnungen von 1622. biß 1674. in mehrerm ausweiſet. Und die Herzoglich-Schweriniſche Reſolution v. J. 1685. Num. 153.

in der LXII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

welche auf eben daſſelbe Landes-Gravamen, worüber vorerwähnte Güſtrowiſche ergangen, ertheilet worden, iſt dem allen durchaus beyſtimmig, mit der ausdrücklichen gnädigſten Verſicherung,

daß Ihro Fürſtl. Durchl. wieder den kurz zuvor allegirten 18ten §. der Reverſalen von 1621. die Ritter- und Landſchaft zu behelligen ganz nicht geſonnen, ſondern derſelben vielmehr den Genuß ſolcher Uebermaſſe, doch, daß dieſelbe **allein** zu des Landes und gemeinem Beſten von E. E. Ritter- und Landſchaft **verwendet** werde, überlaſſen ꝛc.

Aus dem allem wird mithin auch leicht zu beurtheilen ſeyn, ob, bey aufkommenden Ueberſchuß ergehender Reichs- und Crayß-Steuern, die würkliche Gebrauch- und Verwendung deſſelben zu des Landes und gemeinem Beſten, ſo weit aufgehoben werden möge, daß ſolche Uebermaſſe

ein Jahr dem andern zu gute **beyzubehalten**, auch ad alios uſus **nicht zu verwenden** ſey;

wie die Herzogliche Convention vom 3. Auguſti 1748. im Artic. 7. beſaget.

§. 202.

Es iſt noch übrig,

(3) auch von der Uebermaſſe der ordentlichen Landes-Contribution zu gedenken. Dieſe hat Ritter- und Landſchaft bey der jetzigen Landes-Contribution zu den Guarniſons- Fortifications- und Legations-Koſten zu Reichs-Deputations- und Crayß-Tägen, auch Cammer-Zielern, da ſie des Behuf eine viel höhere Summe, als durch die Kayſerliche Verordnung vom 10. November. 1699. wenigſtens zum proviſional-Quanto, angeſetzet war, (S. §. 142.) übernommen und bewilliget, ſich ausdrücklich vorbehalten und beybedungen. Solche iſt ihr auch in dem Schweriniſchen Receß vom 16. Julii 1701. §. 2. und §. 7. gnädigſt zugeſtanden, und dabey verglichen worden, daß es mit ſolcher Uebermaſſe auf gleichem Fuß, wie es, vorbemeldeter maſſen, in den Reverſalen v. J. 1621. §. 18. wegen der Uebermaſſe derer Reichs- und Crayß-Steuern verordnet iſt, gehalten werden ſolle.

S. die XXXIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

Dieſes iſt folgends biß daher alſo beobachtet worden, und wird die Reverſal-mäſſige Verwendung ſolcher Uebermaſſe den Durchl. Landes-Herren alljährlich berechnet. Mithin kan in ſo fern nicht geſaget werden, daß die Verwalt- und Anwendung derſelben mit Ausſchlieſſung der Landes-Herrſchaft geſchehe. Gleich wie nun vorerwähnter Schweriniſche Receß, biß ein anders gütlich oder rechtlich ausgemacht, ſeine feſt geſetzte Maaſſe hat; (S. §. 151. u. f.) über dieß auch, was in demſelben, dem vorangeführten nach, wegen der Contributions-Uebermaſſe verſehen, auf dem Grund derer Landes-Reverſalen und des alten, beſtändigen, auch vielfältig beſtättigten Herkommens beruhet; alſo hält Ritter- und Landſchaft ſich wol verſichert, bey ſolchem ihrem hergebrachten Recht der Uebermaſſe, zu nothwendiger Unterhaltung des Landſchaftlichen gemeinen Weſens, in alle Wege, ſo wol der Güte, als des Rechten, nach wie vor, billigſt erhalten zu werden.

Sieben und zwanzigſte Betrachtung.

Von dem Land-Kaſten.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 129. biß §. 133.

§. 203.

Weder ungewöhnlich noch unbillig iſt, daß, wann Land-Stände ein gewiſſes Contributions-Quantum abzuführen haben, ſie auch an der Aufſicht über deſſen Einnahme und Auszahlung, nach der zwiſchen den Landes-Herren und Ständen desfalls getroffenen Vereinbarung, Theil nehmen (†); und zwar um ſo viel mehr, wann ſie auch für den richtigen Abtrag deſſelben Quanti einſtehen ſollen.

§. 204.

Geſetzt nun, daß in Mecklenburg in den ganz alten Zeiten, vor der Mitte des ſechszehenden Jahrhunderts, die Landes-Herren allein, durch ihre Verordnete, die Landbeden einheben laſſen; So giengen jedoch ſolche Landbeden auf keine beſtimte general-Summe; ſondern was ſie, die Landbeden, nach dem gewöhnlichen Anſchlag, als zu einer einfachen Landbede 16. ßl. oder 8. gr. von jeder Hufe, und ſo bey den Städten nach dem gewöhnlichen Anſchlag ihrer Erben, ausbrachten, das war des Landes-Herrn; mithin auch, wann zu einer Zeit weniger einkam, als zur andern, ſo war der Abgang eben ſo wol des Landes-Herrn. Gleichwol aber erſcheinet aus dem Schluß des ſummariſchen Landbede-Regiſters derer ſo genanten Roſtockiſchen Dörfer vom Jahr 1554. in der Beylage Num. 154. daß ſchon damahls zu Einnehmung der Landbede einige von der Ritterſchaft mit zugeordnet geweſen. Num. 154.

§. 205.

Wiewol es kömt auf jene ältere Zeiten hier ſo viel nicht an. Die folgenden aber werden näher auf den Urſprung und die Verfaſſung des Land-Kaſtens führen. Derſelbe iſt in Mecklenburg von Alters her zwofacher Art, nemlich ein freywilliger und ein ſo genanter Crayß-Kaſten. Jener nahm mit denen im Jahr 1555. zu Abbürdung derer damahligen Landes-Fürſtlichen Schulden, von Ritter- und Landſchaft gewilligten auſſerordentlichen Steuer-Hülfen ſeinen Anfang, und gieng bey allen dergleichen nachherigen Hülfen weiter fort. Ritter- und Landſchaft übernahm bey ſolchen freywilligen Steuern jedesmahl eine gewiſſe Summe Landes-Fürſtlicher Schulden abzutragen, und dabey hatte ſie auch die freye Diſpoſition über alle Einnahme und Ausgabe. Es iſt dieſes eine aus den Landes-Geſchichten bekante Sache; zum Ueberfluß aber will man die deshalb in den Jahren 1558. 1561. und

(†) S. v. Seckendorff Fürſten-Staat, im Dritten Theil, Cap. 3. Sect. 8. §. 5.

Num.155. und 1572. ertheilte Landes-Fürſtliche Verſicherungen Num. 155.
156.u.157. 156. und 157. aus dem Original hier beyfügen. Bey dieſen freywilligen Hülfen ſtand alſo der Contributions-Kaſten, mit allen ſeinen Einflüſſen, unter völliger Diſpoſition der Ritter- und Landſchaft, jedoch dergeſtalt, daß der Landes-Herrſchaft von aller Einnahme und Ausgabe Rechnung abgeleget werden muſte.

§. 206.

Damit aber nicht etwa jemand vermeinen möge, als ob hingegen Ritter- und Landſchaft von dem ſo genanten Crayß-Kaſten, worin die Reichs- und Crayß-Steuern eingebracht werden, in den Zeiten vor den Landes-Reverſalen von 1621. gar ausgeſchloſſen geweſen wäre; ſo will man, dieſerhalb eine etwas ausführliche Nachricht hier mitzutheilen, nicht Umgang nehmen. Es kam nemlich bey denen Reichs- und Crayß-Steuern um die Mitte des ſechszehenden Seculi im Reich der alte Contributions-Modus nach dem gemeinen Pfenning in Abgang, und hingegen der Contributions-Fuß nach dem Römer-Zug oder Römer-Monathen an deſſen Stelle (†). Bey jener Contribution nach dem gemeinen Pfenning, als einer Vermögen-Steuer, war keine gewiſſe general-Summe einem jeglichen Lande voraus beſtimmet; bey der Contribution nach Römer-Monathen hingegen fiel einem jeden Reichs-Lande allemahl ein gewiſſes Beytrags-Quantum, nach Proportion des Reichs-Matricular-Anſchlages, zu. Es findet ſich dahero ſchon um die Zeit in Mecklenburg, daß, da nunmehro eine beſtimte Summe ſolchen falls vom Lande aufzubringen war, die Ritter- und Landſchaft, theils bey der Einnahme und Ausgabe, theils und vornemlich auch bey der Rechnungs-Aufnahme, ihre Deputirten gehabt.

§. 207.

Bereits im Jahr 1557. thaten die Landes-Herren auf dem
Num.158. Landtage, laut Anſchluſſes Num. 158. die gnädigſte Aeuſſerung:

> Sie könten gedulden und leiden, daß man aus gemeiner Landſchaft etliche zu damahliger Türken-Steuer verordnete, die ſolche einnähmen.

Folgends auf dem im Januario 1567. gehaltenen Landtage gieng die, wegen damahliger Reichs-Türken-Steuer, abgegebene Ritter- und Landſchaftliche Erklärung dahin:

> Daß ſolche Türken-Steuer Jhrer F. G. Haupt- oder Ambt-Leute, ſo wol auch die Ritterſchaft, und andere, ein jeder von ſeinen Leuten einfordern, und bey den verordneten

(†) S. *KLOCK. de Contrib. Cap. 1. n. 216. ſqq.*

neten der Landſchaft Einnehmern erlegen und entrichten ſolte.

Der Anſchluß Num. 159. enthält ſolches in mehrerm, und die Num. 159.
Beylage Num. 160. macht auch diejenigen Perſonen nahmhaft, Num. 160.
welche von Ritter- und Landſchaft zu ſolcher Einnahme deputiret worden. Als aber dieſelben damahls, wieder Vermuthen, dennoch vorbey gegangen worden waren; ſo beſchwerete ſich die Ritter- und Landſchaft darüber auf dem nächſt folgenden im December deſſelben Jahres 1567. gehaltenen Landtage, und vereinbarete ſich mit den Landes-Herren dahin, daß ſo wol Landes-Fürſtlicher, als Landſchaftlicher Seits, gewiſſe Perſonen zu verordnen, welche von der vorigen Türken-Hülfe Rechenſchaft aufnehmen, auch die künftige Türken-Hülfe weiter einnehmen, und davon der Landes-Herrſchaft und der Ritter- und Landſchaft Rechnung thun ſolten. Die Beylage Num. 161. ergiebet, was Ritter- und Num. 161.
Landſchaft ſolcherhalb unterthänigſt vorgetragen, die Beylage Num. 162. aber bezeuget die erfolgte Landes-Fürſtliche Genehmigung, Num. 162.
und die Beylage Num. 163. meldet die Perſonen, welche Num. 163.
von Ritter- und Landſchaft ernant worden, um, mit denen Landes-Fürſtlicher Seits Verordneten, die Einnahme der Türken-Steuer zu beſorgen. Nichts deſto weniger muſte Ritter- und Landſchaft auf dem folgenden Landtage im Jahr 1568. ſich über die Zurückſetzung ihrer Deputirten bey der Steuer-Einnahme beklagen; wiewol darauf die Landes-Fürſtliche Verſicherung gegeben ward, daß die damahls wiederum von den Ständen ernante Deputirten bey der Rechnungs-Aufnahme zugezogen werden ſolten. Alles nach mehrerer Ausweiſung derer beyden Anſchlüſſe Num. 164. und 165. Num. 164. u. 165.

§. 208.

Auf dem Landtage im Jahr 1570. wiederhohlete die Ritter- und Landſchaft ihre vorige Beſchwerde, und ernante abermahls gewiſſe Deputirten ihres Mittels, ſo wol zur Aufnahme der Rechnung von den vorigen Einnehmern der Türken-Hülfe, als auch zur weiteren Direction der Einnahme; wovon die Beylage Num. 166. umſtändliche Nachricht giebet. Die Landes-Herren Num. 166.
waren damit, laut Anſchluſſes Num. 167. gnädigſt zufrieden. Num. 167.
Und darauf ward endlich, nicht nur die Rechnungs-Aufnahme, nach Ausweiſung der Anlage Num. 168. würklich veranſtaltet, Num. 168.
ſondern auch, wie aus obangeführter Beylage Num. 91. zu erſehen, die Einnahme von denen ernanten Deputirten der Ritter- und Landſchaft mit beſorget.

§. 209.

Folgenden Jahrs 1571. hielt Ritter- und Landſchaft auf dem Landtage abermahls unterthänigſt an, daß durch Landes-Fürſt-

liche Räthe oder Rentmeiſtere und gewiſſe Deputirten der Ritter- und Landſchaft von den Einnehmern der Türken-Steuer Rechnung aufgenommen werden mögte. Die Landes-Herren waren damit in Gnaden einig, verordneten darzu ihre Rentmeiſtere, und verlangten, daß auch Ritter- und Landſchaft ihre Deputirten alſo fort darzu ernennen mögte, welches auch geſchahe; wie
Num. 169. 170. u. 171. die Beylagen **Num.** 169. 170. **und** 171. in mehrerm vermelden.

§. 210.

Im Jahr 1583. fiel wiederum eine Reichs-Türken-Steuer vor, die Ritter- und Landſchaft erklärete ſich auch darzu, jedoch, beſage
Num. 172. Anſchluſſes **Num.** 172. dergeſtalt, daß

> ſolche Steuer durch drey Perſonen, als eine, ſo J. F. G. darzu verordnete, und **eine von der Ritterſchaft, auch eine von den Städten,** zu Güſtrow jährlich eingenommen würde.

Welches der damahls regierende Herr Herzog Ulrich, laut An-
Num. 173. ſchußes **Num.** 173. gänzlich genehmigte. Ritter- und Landſchaft
Num. 174 that hierauf, in der Beylage **Num.** 174. die fernere unterthänigſte Aeuſſerung:

> So fern J. F. G. Ihres Theils eine Perſon ernennen würde, ſo, nach vorigem Anſchlage, die Türken-Steuer, **neben der Landſchaft Verordneten,** einnehme ꝛc. ſo wolten die von der Ritterſchaft und Städten jeder auch eine Perſon benennen ꝛc.

Es ernante alſo Herr Hertzog Ulrich Dero Seits eine Perſon, mit dem gnädigſten Begehren, daß

> nun die Stände darauf auch ihres Theils einen nahmkündig machen möchten.

Dieſe jedoch behielten ſich vor, die ihrigen ſchriftlich anzuzeigen;
Num. 175. wie die Anlage **Num.** 175. ausweiſet. Die Beylage **Num.** 176.
Num. 176. beſtärket auch, daß darnächſt, ſo wol die Ritterſchaft als die Städte, würklich ihre Zugeordnete bey der Steuer-Einnahme gehabt.

§. 211.

Im folgenden Jahr 1584. verordnete Ritter- und Landſchaft ferner ihre Deputirten, um von denen Einnehmern Rechnung aufzunehmen, und Herr Herzog Ulrich erklärete ſich darauf, daß S. F. G. die Ihrigen gleichfalls darzu verordnen wolte; wie
Num. 177 u. 178. die beyde Anlagen **Num.** 177. und 178. weiter beſagen.

§. 212.

§. 212.

So deutlich nun aus dem vorſtehenden erhellet, daß Ritter- und Landſchaft bereits im ſechszehenden Jahrhundert das Recht gehabt, in der Verwaltung des Crayß-Kaſtens, wohin die Reichs- und Crayß-Steuern einflieſſen, zu concurriren; eben ſo deutliche Spuren finden ſich davon auch zu Anfang des ſiebenzehenden Jahrhunderts, noch vor den Reverſalen von 1621. Statt alles deſſen, ſo hievon angeführet werden könte, will man jezt nur auf dasjenige, was Ritter- und Landſchaft auf dem Landtage im Jahr 1606. laut Anſchluſſes Num. 179. dieſerhalb beygebracht, und Num. 179. auf die im Jahr 1607. bey damahligem Landtage, darauf erfolgte Landes-Fürſtliche Reſolution, in der Beylage Num. 180. ſich beziehen; Num. 180. als welche zu erkennen giebet, daß die Verwaltung des Crayß-Kaſtens ſchon damahls von Seiten der Landes-Herrſchaft der Ritter- und Landſchaft auf dem Fuß gnädigſt zugeſtanden worden, wie nachgehends in den Reverſalen v. J. 1621. weiter ausgedruckt iſt. Daß auch damit die auf dem Landtage im Jahr 1610. von Ritter- und Landſchaft abgegebene unterthänigſte Erklärung gleicher maſſen übereinkomme, ſolches iſt aus

der LIX. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

ſchon bekant.

§. 213.

In denen Herzoglichen Landes-Reverſalen vom 23. Febr. 1621. Artic. 18. welcher der

Vorſtellung ꝛc. in der XIII. Beylage und der

Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. in der Acht und neunzigſten Beylage,

angedruckt, iſt endlich wegen des Land-Kaſtens die gewiſſe Maaſſe feſt geſetzet worden. Es enthält nemlich gedachter Artic. 18. eine zwofache Satzung, als anfänglich, im erſten Abſatz, wegen des Land-Kaſtens damahliger groſſen freywilligen Contribution der Million Gulden zum Abtrag Landes-Fürſtlicher Schulden; und dann, im andern Abſatz, wegen des Land-Kaſtens zu den Reichs- Crayß- und andern dergleichen Steuern. Bey dem erſten, oder ſo genanten freywilligen Kaſten, wird daſelbſt der Ritter- und Landſchaft, wie in gleichen Fällen vorhin, (S. §. 205.) abermahls die freye Diſpoſition, Verwaltung und Diſpenſation überlaſſen. Wegen des leztern, oder ſo genanten Crayß-Kaſtens, welcher jedoch in demſelben 18. Artic. der Reverſalen gleichfalls ausdrücklich: **Land-Kaſten** genennet wird, iſt hingegen daſelbſt folgende Verfaſſung feſt geſtellet, daß

1) bey der Landes-Herrſchaft jederzeit zween Schlüſſel, und

2) bey der Landſchaft gleichfalls zween Schlüſſel, als einer bey denen von der Ritterſchaft, und einer bey denen von Städten hinfüro ſeyn,

 3) die

3) die Einnehmer in der Landes-Herrſchaft und gemeiner Landſchaft Nahmen beſtellet und beeydiget,

4) die einkommende Gelder in derer Verordneten von der Landes-Herrſchaft und derer von der Landſchaft Deputirten Beyſeyn gebührlich berechnet, und

5) was übrig, ohne der Landſchaft unterthänige Beliebung, nicht in der Landes-Herrſchaft, ſondern allein zu des Landes und gemeinem Beſten gebrauchet und verwendet werden ſolle.

§. 214.

Der hieraus ſich herfürgebende Unterſcheid unter beyderley Kaſten iſt von Seiten der Ritter- und Landſchaft niemahls in Zweifel gezogen; obwol jezuweilen, bewandten Umſtänden nach, einige Reichs- und Crayß-Steuern auf gewiſſe Maaſſe aus dem Land-Kaſten freywilliger Contribution mit abgeführet worden.
Num. 181. Der Anſchluß Num. 181. weiſet, daß ſolches ſich bereits im Jahr 1623. begeben; und ein gleiches iſt auch im Jahr 1655. geſchehen. (†)

§. 215.

Im Jahr 1663. kam eben daſſelbe wiederum in Vorſchlag. Allein, auch dießmahl gaben beſondere Umſtände Anlaß darzu. Es war nemlich zu der Zeit eine Türken-Steuer auf dem Reichs-Tage bewilliget. Dieſelbe ſolte auch in Mecklenburg aufgebracht, und zu dem Ende auf dem Landtage denen Eingeſeſſenen Ständen verkündiget werden. Zum Unglück aber ſtunden beyde Herzogliche Höfe zu Schwerin und Güſtrow damahls in groſſer Mißhelligkeit, wovon bereits oben §. 57. Nachricht gegeben worden; und inſonderheit waren Sie wegen beyderſeitiger Participation an ſolcher Steuer, und wegen der deshalb auf dem Landtage zu thuenden Propoſition nicht einig. Der Landtag dauerte inzwiſchen viele Wochen, wiewol in einer Inactivität, fort; ohne daß der Vortrag gedachter Reichs-Steuer bewürket werden konte. Endlich aber erkläreten ſich des Herrn Herzogs zu Güſtrow Durchl. daß Sie ſich mit dem Herzoglich-Schweriniſchen Hofe über die Verkündigung und Zuſammenbringung ſothaner Contribution zu vereinbaren ſuchen wolten; wann die geſamte Ritter- und Landſchaft caviren würde, daß Ihro Durchl. davon Ihre Quote gewiß und ohnfehlbar werden ſolte. Ritter- und Landſchaft erboth ſich darzu, dafern ſolche Türken-Hülfe in den Land-
Num. 182. Kaſten zuſammen gebracht würde. Die Beylage Num. 182. faſſet das dieſerhalb an Ihro Durchl. zu Güſtrow abgelaſſene Ritter- und Landſchaftliche Memorial in ſich. Höchſt Dieſelbe waren auch anfänglich mit ſolchem Erbieten der Ritter- und Landſchaft gnädigſt zufrieden. Worauf dieſe den Entwurf ihres Cauti-

(†) Wie die nachfolgende Beylage Num. 184. zu vernehmen giebet.

Cautions-Scheins, welcher Num. 183. hier beygeſchloſſen iſt, unterthänigſt einſchickte. In dieſer der Sachen Bewandniß lieget der Grund des damahligen Vorſchlages, die Türken-Hülfe in den Land-Kaſten freywilliger Contribution einflieſſen zu laſſen. Nur allein bey dieſem Land-Kaſten war Ritter- und Landſchaft im Stande, die von ihr verlangte Caution in Erfüllung zu bringen. Bey dem Crayß-Kaſten hingegen, wann ſolche Steuer dahin eingebracht werden ſolte, war es in ihrem Vermögen nicht. Denn derſelbe ſtand nicht unter ihrer alleinigen Verwaltung; indem beyde Landes-Herren denſelben eben ſo wol, als Ritter- und Landſchaft ihrer Seits, mit zweyen Schlöſſern verſchloſſen hatten. Und eben deshalb hätte es ſolchen falls einer Cautions-Leiſtung der Ritter- und Landſchaft gar nicht einmahl bedurft. Denn, weil das eine Schloß vor dem Crayß-Kaſten Jhro Durchl. zu Güſtrow zugehörete; ſo hatten Sie, mit dem Schlüſſel darzu, ſchon Selbſt genugſame Verwahrung wegen ihres Contributions-Antheils in Händen. Welches dann auch Jhro Durchl. Selbſt von Ritter- und Landſchaft, Inhalts Anſchluſſes Num. 184. der Zeit vorgeſtellet worden. Auf das alles gehet es, wann Num. 183. Num. 184.

in der Einhundert und erſten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

Ritter- und Landſchaft auf die deswegen bey damahligem Laudtage ergangene Acten ſich beziehet. Wiewol, als beyde Landes-Herren der damahligen Reichs-Steuer halber ſich endlich vereinbareten, die Sache dadurch in einen andern Stand gerieth, wie

die Einhundert und zwote Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

ſelbſt andeutet; ſo, daß obiger Vorſchlag wegfiel, und hingegen der Crayß-Käſten wieder angerichtet wurde. Dahero Ritter- und Landſchaft

in der Einhundert und dritten Beylage (A) der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

nunmehro nur wegen der Uebermaſſe unterthänigſte Erinnerung that, wovon im obigen §. 200. das mehrere bereits angeführet iſt.

§. 216.

Zu eben derſelben Zeit wurden zwar von dem Herzoglich-Güſtrowiſchen Hofe auch verſchiedene andere der Ritter- und Landſchaft Rechts-Zuſtändniſſe bey dem Crayß-Kaſten in Zweifel gezogen, als wohin

die Einhundert fünfte und ſechſte Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

gehören. Man wird aber nur nöthig haben, was abſeiten der Ritter- und Landſchaft auf die, in vorberührter 106ten

Beylage N. 2. der Z. A. beygebrachte, Herzogliche Reſolution vom 26. Januar. 1664. gleich nachher unterm 23. Febr. d. J.
Num. 185. unterthänigſt erwiedert worden, Num. 185. hier beyzufügen, um vor der Hand entübriget zu ſeyn, desfalls ein mehrers hieſelbſt anzuführen. Wie denn auch nichts deſto weniger der Crayß-Kaſten noch biß jetzo in ſeiner, dem oben §. 213. angeführten Inhalt des Artic. 18. derer Landes-Reverſalen v. J. 1621. gemäſſen, Einricht- und Verfaſſung ohnverrückt feſt ſtehet.

§. 217.

Als nun mit dem Anfang des gegenwärtigen Seculi die jetzige, durch den Schweriniſchen Landes-Receß vom 16. Julii 1701. zu jährlichen 120000. Rthlrn. verglichene, Landes-Contribution der Guarniſons-Fortifications- und Legations-Koſten zu Reichs-Deputations- und Crayß-Tägen, wie auch Cammer-Zielern, in Mecklenburg hinzu, und in ordentlichen Gang gekommen; So iſt auch dieſerhalb in gedachtem Receß zu Ende deſſen §. 2.

S. die XXXIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

ausdrücklich verglichen, daß dieſelbe eben ſo wol, nach Maaßgebung des Aſſecurations-Reverſes vom 23. Februar. 1621. §. 18. in den Land-Kaſten eingebracht werden ſolte. Wie es aber mit ſolchem Land-Kaſten hiebey zu halten, das iſt gleichfalls in beregtem Schweriniſchen Receß von 1701. und zwar in deſſen §. 7.

S. die angezogene XXXIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

deutlich beſtimmet; indem die ganze, oben §. 213. angeführte, Diſpoſition des Artic. 18. derer Landes-Reverſalen von 1621. wegen des Crayß-Kaſtens, mit wiederhohlten gleichen Worten ſolcher Reverſalen, auf den Landkaſten jetziger jährlichen Landes-Contribution erſtrecket, und dabey zur Richtſchnur geſetzet worden.

§. 218.

Auf den Fuß des Crayß-Kaſtens, oder des Land-Kaſtens derer Reichs- und Crayß-Steuren, nicht aber, wie

die Zuverläſſige Ausführung ꝛc. im §. 131.

ſaget, nach dem Muſter des Landkaſtens freywilliger Contribution, iſt demnach der Landkaſten der jährlichen Landes-Contribution eingerichtet. Solche Verfaſſung iſt auch denen Reichs-Grund-Geſetzen, und beſonders der Verordnung Ihro Glorwürdigſt regierenden Röm. Kayſerlichen Majeſtät Allerhöchſten

Wahl-Capitulation, Artic. 15. §. 3.

durchaus

durchaus gemäß. Gleichwie nun, derſelben zu folge, die Mecklenburgiſche Land-Stände von der Diſpoſition über die Land-Steuer, deren Empfang, Ausgab und Rechnungs-Receſſirung, nicht auszuſchlieſſen; alſo behält mithin der Mecklenburgiſche Landkaſten zu der jährlichen Landes-Contribution ſeinen ganz ſichern Beſtand. Um ſo mehr, als nicht nur, nach Ausweiſung des vorausgeführten, in Mecklenburg ſchon von bey nahe 200. Jahren hergebracht iſt, daß die jedesmahlige Steuern zum Land-Kaſten eingeliefert, und von dar an ihre Behörde ausbezahlet werden, wie ſolches in den benachbarten Landen, als den Braunſchweig-Lüneburgiſchen, Lauenburgiſchen und Pommerſchen, noch dieſen Tag geſchiehet; ſondern da auch, was im obigen §. 203. überhaupt bemerket iſt, bey der jetzigen Landes-Contribution gleichfalls eintritt. Ja, es hat ſchon bey derſelben erſten Aufkunft, nachdem Ritter- und Landſchaft zu deren Erlag durch die Kayſerliche Urthel vom 7. Julii 1698. ſchuldig erkläret worden war, (S. §. 141.) derſelben Einbringung in den Landkaſten, der hergebrachten Landes-Steuer-Verfaſſung nach, ſo wenig Zweifel gehabt, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät, laut obiger Beylage Num. 96. bereits unterm 10. Novembr. 1699. und alſo noch vor dem Schweriniſchen Receß von 1701. allerhöchſt erkant, daß, was ſolcher Contribution halber damahls zu viel erhoben geweſen, in den **Landkaſten** zu reſtituiren ſey. Da nun folgends auch die Einbringung ſolcher Landes-Contribution in den Landkaſten, zum gebührenden Abtrag an die hohe Landes-Herrſchaft, bey Bewilligung des jährlichen Quanti der 120000. Rthlr. von Ritter- und Landſchaft ausdrücklich einbedungen, und dahero in mehrberührtem Schweriniſchen Receß von 1701. obbemeldter maſſen feſt geſetzet, auch nach der Zeit die allerhöchſt-nachdrücklichſte Kayſerliche Erkentniſſe und Verordnungen für die Conſervation und Aufrechthaltung deſſelben jetzigen Landkaſtens ergangen ſeyn; wovon, unter andern, das Mandatum vom 5. Decembr. 1708. in der Beylage Num. 186. imgleichen die Paritoria vom 27. Auguſti 1709. Num. 186
Num. 187. und die fernere Paritoria vom 24. Decembr. 1714. Num. 187.
Num. 188. wie auch das Kayſerliche Conſervatorium vom 22. Num. 188.
Octobr. 1717.

in der LXXXI. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

Zeugniß und Bewährung geben; So läſſet man dem ohnpartheyiſchen Publico anheim geſtellet, dieſes alles und den gar befremdlichen Satz, als ob

> ein Landes-Contributions-Kaſten in Mecklenburg noch nicht errichtet ſey,
>
> Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 131.

gegen einander zu halten, um über beydes nach Recht, und dem zuverläſſigen Befinden nach, ſelbſt die Entſcheidung zu fällen.

§. 219.

Einen bloſſen Wort-Streit aber hat es auf ſich, wann man dem Mecklenburgiſchen Land-Kaſten die in der Vorſtellung ꝛc. hin und wieder mit gebrauchte Benennung eines *Aerarii provincialis* ſtreitig machen will. Man könte ſolche Benennung ganz weitläuftig rechtfertigen, dafern eine ſonderliche Erheblichkeit damit verknüpfet wäre. Indeſſen kan genug ſeyn, daß ſelbſt in vorangezogener Kayſerlichen Paritoria Num. 187. dergleichen Benennung dem Mecklenburgiſchen Land-Kaſten beygeleget worden, daß auch dieſelbe ſonſt gar nicht ungewöhnlich ſey, vielmehr insgemein von dergleichen Landſchafts-Caſſen gebraucht zu werden pflege (†). Jedermann weiß, daß ſolchen falls die Benennungen: *Aerarium provinciale*, Land-Kaſten oder Landſchafts-Caſſe, *Caſſa provincialis*, u. d. g. einerley Bedeutung haben. Wiewol auch ein ſolcher Landkaſten die Benennung eines Schatz-Kaſtens aus gleichen guten Urſachen, und zu geſchweigen, daß die Steuern ſelbſt den bekanten Nahmen einer Schatzung führen, ganz wol behaupten kan, und in den Braunſchweig-Lüneburgiſchen und andern Landen würklich alſo genant wird. Den Unterſcheid aber zwiſchen dergleichen Schatz- oder Landkaſten und Thorſchreiber-Büchſen, recht bemerklich zu machen, läſſet die ſchuldige Achtung nicht zu. Gleichwol bleibet dieſes ohnfehlbar, daß jenem ſo wenig das Recht, als die Benennung eines Aerarii publici abgeſprochen werden möge; wenn man nur bedenket, daß dergleichen Landes-Caſſe oder Kaſten die Landes-Fürſtliche Autoriſirung vor ſich, und öffentliche Landes-Contributions-Gelder, welche dem Landes-Herrn zum Landes-Regierungs-Behuf beſtimmet ſeyn, in ſich habe. Kan nun gleich ſolcher Land-Kaſten zur Zeit, nach völliger Auszahlung aller dahin eingefloſſener Gelder, biß zu nächſter Wieder-Einnahme, leer ſeyn; ſo hat er jedoch dieſes mit allen, groſſen und kleinen, öffentlichen und privat-Caſſen gemein; wodurch übrigens an Recht und Fug ſich nirgend etwas verliehret.

Acht und zwanzigſte Betrachtung.

Von der Abſonderung des Stargardiſchen Crayſes von dem gemeinem Contributions-Weſen und Landkaſten.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 134. biß. §. 144.

§. 220.

Nicht nur hat der Stargardiſche Crayß, als ein dem Herzogthum Mecklenburg einverleibter, und mit demſelben auf das

(†) S. des Herrn Geheimen Juſtitz-Raths STRUBEN *Obſervat. Jur. & Hiſtor.* Obſerv. 3. de Collectarum & *Aerariorum provincialium* origine &c. wie auch des Herrn Vice-Präſidenten *H. H. ENGELBRECHT Diſſ. de juribus Ordinis Equeſtris in Pomerania, cap. 2. §. 9.*

das genaueſte verbundener Theil, von uhralters her alle Contributiones gemeinſchaftlich mit getragen, welches aus dem vorausgeführten ſchon genugſam bekant und auſſer Streit iſt; ſondern es iſt auch in dem oben §. 213. angeführten Artic. 18. derer, geſamter Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe des Landes ertheilten, Herzoglichen Landes-Reverſalen vom 23. Febr. 1621. die darin beſchriebene Landſchaftliche Berechtigung bey dem Landkaſten, derſelben Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe, nemlich des Mecklenburgiſchen, Wendiſchen und Stargardiſchen, insgeſamt zugeeignet, und ſothaner Landkaſten als ein gemeiner Landkaſten ſolcher dreyer Crayſe angeordnet worden. Es ergiebt ſich daher die ohnwiedertreibliche Folge von ſelbſt, daß mithin der Stargardiſche Crayß eben ſo wol zu ſolchem gemeinen Landkaſten gehöre, als die beyden übrigen Crayſe, und daß an vorbemeldter gemeinſamen Landſchaftlichen Berechtigung bey ſothanem Landkaſten die in beſagtem Stargardiſchen Crayſe geſeſſene Ritter- und Landſchaft eben ſo wol ihren Antheil habe und behalten müſſe, als die Ritter- und Landſchaft des Mecklenburgiſchen und Wendiſchen Crayſes.

§. 221.

Richtet man ferner das Augenmerk auf die Contribution ſelbſt, ſo iſt gleichfalls bekant, daß in Anſehung der Reichs- und Crayß-Steuern der Stargardiſche Crayß keinen abſonderlichen Matricular-Anſchlag habe, ſondern unter dem gemeinen Anſchlage des Herzogthums Mecklenburg, und beſonders des Fürſtenthums Güſtrow, mit begriffen ſey (S. §. 85.) Zu Einhebung aber derer Reichs- und Crayß-Steuern vom ganzen Herzogthum Mecklenburg verordnen die Landes-Reverſales am vorberührten Ort nur einen gemeinſamen, und nicht mehrere Land- oder ſo genante Crayß-Kaſten; welches auch die Kayſerl. Verordnungen, als, unter andern, vom 4. Junii 1672.

in der XLV. Beylage der Vorſtellung ꝛc. pag. 65. am Ende,

ausdrücklich beſtärken. Dahero, wann auch gleich dem Stargardiſchen Diſtrict ein beſonderer Reichs-Matricular-Anſchlag zu- und mithin dem übrigen Herzogthum Mecklenburg ſo viel abgeſchrieben werden könte, welches gleichwol noch weit dahin ſtehet, anbey auch nicht wenig ſchwer fallen dürfte, die Proportion gegen einander jeglicher Seits ausfündig zu machen; ſo bleibet dennoch feſt, daß in Mecklenburg zu den Reichs- und Crayß-Steuern vom ganzen Lande nur ein gemeiner Landkaſten in den unſtrittigen Landes-Satzungen geordnet iſt.

§. 222.

Die jetzige ordentliche Landes-Contribution haftet gleichfalls, als eine gemeinſame Gebührniß, auf das ganze Land. Der des-

halb im vorigen Seculo geführte Proceß ward von geſamter Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe, unter gemeinem Nahmen, gemeinſchaftlich geführet, wobey die Stargardiſche Eingeſeſſene litis conſortes waren. Dieſe geſamte Ritter- und Landſchaft ward durch die Kayſerl. Urthel vom 7. Julii 1698. zum Erlag beſagter Contribution ohngeſchiedener Weiſe ſchuldig erkläret; (S. §. 141.) ferner dem ganzen Lande dieſerhalb ein gemeinſames proviſional-Quantum von Kayſerl. Majeſt. im Jahr 1699. angeſetzet; (S. §. 142. am Ende) und endlich, unter Direction einer Kayſerl. Commiſſion, ein gemeines Contributions-Quantum, wegen aller dreyer Crayſe, zu jährlichen 120000. Rthlrn. durch den Schweriniſchen Vergleich vom 16. Julii 1701. ausgemacht; (S. §. 146.) auch zugleich feſt geſtellet, daß ſothanes ganze Contributions-Quantum in den gemeinen Landkaſten, nach Maaßgebung obangezogener Landes-Reverſalen v. J. 1621. eingebracht werden ſolte. (S. §. 217.) Die Kayſerl. Erkentniſſe, unter andern, vom 17. Novembr. 1712.

in der LXXX. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

und vom 26. Octobr. 1719. (S. §. 152. am Ende) verordnen eben daſſelbe. Inſonderheit bringet auch der Hamburgiſche Vergleich v. J. 1701. Artic. 9. ausdrücklich mit ſich, daß die Steuern und Collecten aus dem Stargardiſchen Diſtrict eben ſo wol **in den gemeinen Landkaſten eingebracht** werden ſollen. (S. §. 95. und 96.) Die Landes-Fürſtliche höchſt eigene öffentliche Aeuſſerungen und Anerkennungen ſtimmen damit völlig überein;

S. die Vorſtellung ꝛc. §. XLVIII.

und der Röm. Kayſerl. Majeſt. allerhöchſte Verordnungen treten darunter gleicher maſſen bey.

S. die XLII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

§. 223.

Man hat demnach hier **gemeinſame Contributiones**, welche der Stargardiſche Crayß eben ſo wol mit zu tragen hat, als die beyden übrigen Crayſe. Man hat nur **einen** und **gemeinen Landkaſten**, wozu jener Stargardiſche Crayß gleicher Weiſe mit gehöret. Man hat deutliche Verträge, und Landes-Fürſtliche ausdrückliche Erklärungen, man hat auch gemeſſene Kayſerliche Verordnungen, ſo wol daß überhaupt die Contributiones vom ganzen Lande, als ins beſondere auch aus dem Stargardiſchen Diſtrict, in den gemeinen Landkaſten eingeliefert werden ſollen. Alles dieſes lehret ja wol von ſelbſt, daß eine gänzliche Abänderung ſolches hauptſächlichen Theils der Landes-Contributions-Verfaſſung, wohin die Herzogliche Auseinanderſetzungs-Convention vom 3. Auguſti 1748. gehet, ohne Beyſtimmung derer Land-

ſtände

Stände nicht bewerkſtelliget, hinfolglich der Stargardiſche Crayß von dem gemeinen Landkaſten nicht abgezogen, noch deſſen, zu dem gemeinen Contributions-Quanto gehörige, Gelder in einen zu errichtenden abſonderlichen Landkaſten eingebracht werden mögen.

§. 224.

Denn, die in dem Artic. 18. derer Landes-Reverſalen von 1621. verſicherte Landſchaftliche Rechts-Gemeinſchaft bey dem Landkaſten, erſtrecket ſich nicht lediglich auf freywillige Steuern, ſondern dieſelbe iſt auch in Anſehung des Landkaſtens zu den Reichs- und Crayß-Steuern eben daſelbſt ausdrücklich feſt geſetzet, (S. §. 213.) und zu der jetzigen Jährlichen Landes-Contribution iſt der Land-Kaſten, wie ſchon oben erinnert, keines weges nach dem Muſter des freywilligen, ſondern auf den Fuß des ſo genanten Crayß-Kaſtens, und nach Maaßgebung deſſen, was die Reverſalen hievon ordnen, eingerichtet. (S. §. 217. und 218.) Zu geſchweigen, daß, wann ſo wol vorerwähnte Reverſalen im Artic. 14.

S. die XIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

als auch der Fürſt-Brüderliche Erb-Vertrag vom 3. Merz. 1621.

in der XIV. Beylage der Vorſtellung ꝛc. und Zwey und funfzigſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc.

dahin lauten, daß

die **Contributiones** im ganzen Lande gemein bleiben ſollen;

damit nicht etwa bloß von einer Art der Contribution, nemlich der freywilligen Steuer allein, ſondern, in einem mehr begreifenden Ausdruck, von den Contributionen überhaupt klärlich geredet iſt. Ja, wann auch gleich die der Zeit unter den Landes-Herren gleichfalls beybehaltene Contributions-Gemeinſchaft vornemlich nur die damahlige freywillige Steuer betroffen hätte; ſo gehet jedoch damit der vollgültigen Kraft und Bündigkeit der Reverſal-Verordnung im übrigen, und folglich auch in Anſehung des Crayß-Kaſtens, und darnach eingerichteten Landkaſtens zur jetzigen Landes-Contribution, gar nichts ab.

§. 225.

Eben ſo wenig kan dagegen hindern, daß die Verfügung des Artic. 20. und 43. gedachter Reverſalen von 1621. wegen Beſtrafung derer muthwilligen Falliten und von dem Einlager oder Einreiten, imgleichen von der Strafe der Vermäurung Adelicher Perſonen bey delictis carnis, ihrem Wörtlichen Laut nach, in Abgang gekommen.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 134.

Wer ſolte wol vermuthen, dergleichen wieder die Reverſal-Verordnung wegen des Landkaſtens gereget zu finden? Denn zur Sache ſelbſt thut es weniger, als nichts, wie jedermann ohne vielem Nachdenken leichtlich erkennen wird. Sonſten aber und an ſich iſt aus denen Teutſchen Rechten und Geſchichten eine derer bekanteſten Sachen, daß das Einlager oder das Einreiten vor Zeiten im Teutſchen Reiche viel weiter, als bloß in Holſtein, ja, ſo gar auch unter Fürſtlichen Perſonen (†), wie gleicher maſſen in Mecklenburg (††), üblich geweſen. Dennoch iſt es anderer Orten eben ſo wol, als in Mecklenburg, abgekommen (†††), endlich auch in der

Reichs-Policey-Ordn. v. J. 1577. Tit. 17. §. 10.

gar verboten; im Holſteiniſchen aber durch die Reichs-Geſetze, als den

Oſnabrügg. Friedens-Schluß, Artic. 8. §. 5. am Ende, und
Reichs-Abſch. v. J. 1654. §. 171. am Ende,

abſonderlich beſtättiget worden. Daß jedoch die heutige Mecklenburgiſche Land-Stände, ſo viel an ihnen, allerdings annoch darauf bedacht ſeyn, wie muthwilligen Falliten mit Ernſt begegnet werden möge; das können die neuere Landtags-Acta, inſonderheit vom Jahr 1747. bezeugen. Und endlich, wann es nöthig, denen delictis carnis, die ſich in allen Ständen finden, Einhalt zu thun, ſo iſt dieſes eine Sache, welche in ihrer Maaſſe zum Obrigkeitlichen Amte gehöret.

§. 226.

Um aber wiederum zur Hauptſache zu kommen, ſo iſt der ſtandhafte gute Werth derer obberührten Landes-Fürſtlichen Erklär- und Anerkennungen, daß die Contribution aus dem Stargardiſchen Diſtrict eben ſo wol, als aus dem übrigen Lande, in den gemeinen Landkaſten einflieſſen müſſe, bereits aus obigem §. 87. u. f. hinlänglich wahrzunehmen. Dieſelben ſind auch der, im vorhergehenden bewährten, Landes-Grund-Verfaſſung durchaus gemäß, und folglich können ſie, durch etwanige Annehmung einer geänderten Meinung an einer Seite, eben ſo wenig verliehren, als die bemerkte Grund-Verfaſſung ſelbſt.

§. 227.

(†) S. *HEINECCII Elem. Jur. Germ. Lib. 2. Tit. 16. §. 454. ſq. v. WESTPHALEN Monum. Rer. Germ. Tom. IV. pag. 961. ſqq. in not.*

(††) Nach Ausweiſung derer Urkunden beym H. v. *WESTPHALEN loc. cit. p. 959. & 1048.* wie auch in Schröders Papiſt. Mecklenb. *ad an. 1303. pag. 883.* und im Anhang *pag. 3013.*

(†††) S. *HEINECC. loc. cit. §. 466.*

§. 227.

Zwar ſoll die Abſonderung des Stargardiſchen Diſtricts von dem gemeinen Landkaſten ſich auch daher noch begründen, weil bey Errichtung des Schweriniſchen Receſſes v. J. 1701. kein einziges Mitglied ſothanen Crayſes zugegen, und dahero, in Anſehung deſſelben Crayſes, ſolcher Receß, wie überhaupt an ſich, unverbindlich geweſen. Allein, man will auch hiegegen nur die Landes-Fürſtliche höchſt eigene Vertheidigung, in der Beylage Num. 189. das Wort reden laſſen, und wegen gedachten Receſſes überhaupt ſich auf obigen §. 146. u. f. bezogen haben. Ja, wann auch der Schweriniſche Receß nicht vorhanden wäre; ſo würden gleichwol die Landes-Reverſales v. J. 1621. der Hamburgiſche Vergleich v. J. 1701. die Kayſerliche allerhöchſte Erkentniſſe, und der ganze Contributions-Zuſammenhang ſelbſt, für den Einfluß des Stargardiſchen Contributions-Beytrags in den gemeinen Landkaſten allewege kräftigſt ſprechen. (S. §§. 221. 222. und 223.) Num. 189.

§. 228.

Betreffend aber den im vorbeſagten Schweriniſchen Receß Art. 5. beregten Fall einer Separation des Stargardiſchen Crayſes; ſo wird eine aufmerkſame Einſicht ſothanen Articuls, welchen zu dem Ende die Beylage Num. 190. vorleget, allen daher anſcheinenden Zweifel von ſelbſt entfernen. Es wird nemlich daſelbſt gemeldet, was maſſen Ritter- und Landſchaft bey einer am 22. Januarii d. J. 1701. gehaltenen Conferenz angezeiget habe, daß von dem zu behandelnden Contributions-Quanto die Stargardiſche Quote abzuziehen seyn würde, Num. 190.

> wann, wie verlauten wolle, bey geendigter Succeſſions-Sache, der Stargardiſche Crayß vom Güſtrowiſchen Herzogthum ſolte ſepariret werden.

Dieſe Anzeige vom 22. Januar. iſt mithin noch vor dem am 8ten Merz d. J. erfolgten Schluß des Hamburgiſchen Succeſſions-Vergleichs geſchehen. Gedachte Aeuſſerung der Ritter- und Landſchaft hat alſo ihre Abſicht lediglich auf den damahligen unausgemachten Zuſtand der Succeſſions-Sache gehabt; nach den Reguln der Vorſichtigkeit, welche keinen in facto möglichen, obſchon in der Ordnung des Rechten nicht zu vermuthenden, Fall ganz unbeſorget, und ohne voraus bedachte Maaßnehmung läſſet. Selbſt das bey damahliger Vergleichs-Handlung zu Schwerin gehaltene Protocoll, deſſen Extract man aus der

Einhundert und achten Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

Num. 191. hier gleichfalls Num. 191. beyzuſchlieſſen, kein Bedenken trägt, machet alles noch deutlicher. Daſelbſt drücket Ritter- und Landſchaft ſich hierüber folgender Geſtalt aus:

Wann ſothaner (Stargardiſche) Crayß dem Lande, **wie wir dennoch nicht hoffen,** entzogen werden möchte.

Mit dem allen hat demnach Ritter- und Landſchaft die Separation des Stargardiſchen Crayſes noch gar nicht ſelbſt eingeſtanden. Vielmehr iſt der Succeſſions-Vergleich zu Hambug am 8. Merz 1701. ihrer angedeuteten rechtlichen Hofnung gemäß ausgefallen, nemlich, ſo viel hieher gehörig, daß die Contribution aus dem Stargardiſchen Diſtrict, nach wie vor, in den gemeinen Land-Kaſten eingebracht werden ſolte. (S. §. 95. und 96.) Hinfolglich kan dieſer ganze Vorgang, der Abſonderung deſſelben Diſtricts von ſothanem Landkaſten auf keine Weiſe zu ſtatten kommen.

§. 229.

Und obwol der Stargardiſche Crayß in den Jahren 1701. biß 1721. wegen derer damahligen Differenzien zwiſchen den beyden Herzoglichen Häuſern Schwerin und Strelitz, ſeine Contribution in einen beſondern Kaſten zu Neu-Brandenburg zuſammen gebracht; So weiß man jedoch bereits aus der

Vorſtellung rc. §. XVII. und §. XLVIII.

daß ſolches nur eine Interims-Sache, biß nemlich vorerwähnte Differenzien abgethan ſeyn würden, geweſen, daß auch ſolches keines weges ohne vielfältige Beyſprechung geblieben, und von Ihro Durchl. zu Strelitz der Ritter- und Landſchaft die ausdrückliche gnädigſte Verſicherung gegeben worden, daß es zu keiner Folge gezogen werden, und dem gemeinem Landkaſten ohnabbrüchig ſeyn ſolle. Solche ganz ohnnachtheilige Interims-Verfügung iſt derowegen gar nicht vermögend, ein beſtändiges Recht einer Seits zu geben, und anderer Seits zu nehmen.

§. 230.

Vielmehr giebt die Rechts-bewährte Landes-Verfaſſung, dem obausgeführten nach, hierunter ganz klare Maaſſe. Dieſe reichet mithin den Grund der Entſcheidung dar, nicht aber die Unterſuchung, ob dem Stargardiſchen Diſtrict der Nahme und die Eigenſchaft eines **Landes** beyzulegen ſey.

Zuverläſſ. Ausführung rc. §. 138.

Solcher Diſtrict war zwar ehedem ein ganz beſonderes Land, eben ſo wol, als die Grafſchaft Schwerin und das Land Roſtock; welche beyde lezteren die Herren Herzoge von ſolchen alten Zeiten her gleicher Geſtalt, als das Land Stargard, noch beſonders im

Titul

Titul und Wapen führen. (S. §. 108. am Ende) Jedennoch werden jene beyde jezt nicht weiter als beſondere Länder angeſehen, und von dem Lande Stargard iſt deſſen völlige Einverleibungs-Einigung mit dem Herzogthum Mecklenburg zumahl eine bekante, und oben §. 68. u. f. weiter ausgeführte Sache. In ſo fern iſt es alſo nunmehro nicht ſo wol ein ganz beſonderes Land, als vielmehr ein Theil des Herzogthums Mecklenburg, und deſſelben dritter Crayß. Dahero auch ſothaner Diſtrict ſo wol, als die Grafſchaft Schwerin und das Land Roſtock, mit dem übrigen Herzogthum Mecklenburg gleiche und gemeinſame Verfaſſung hat, wie in allen anderen Stücken, alſo nicht weniger im Contributions-Weſen. Einfolglich kan hier die Idee von einem beſondern Lande den Schluß auf einen nothwendig beſondern Land- oder Crayß-Kaſten, wie man ihn nennen will, beym Stargardiſchen Diſtict eben ſo wenig begründen, als bey den Diſtricten der vormahligen Grafſchaft Schwerin und des Landes Roſtock.

§. 231.

Die übrigen mit der Zertheilung des gemeinen Land-Kaſtens verknüpfte Beſchwerlichkeiten, welche zum Theil in der

Vorſtellung ꝛc. §. LIV.

bemerket worden, ſind gewiß ſo unerheblich nicht, daß ſie auſſer Beachtung fallen müſten. Denn, daß zwofache Caſſen auch zweyfache Rechnungs-Führer, Caſſen-Bediente und andere mehrere Unkoſten erfordern, ſolches kan niemand leugnen. Was alſo bey einer gemeinen Caſſe mit einerley Koſten beſtellet werden kan, darzu gehören bey zween getheilten Caſſen gewiß doppelte Koſten. Da auch bey Reichs- und Crayß-Steuern ſo wol, als bey der Landes-Contribution, das gantze Land ein gemeinſames Contributions-Quantum aufzubringen hat; (S. §. 221. und 222.) So kan es gleichfalls nicht fehlen, daß nicht aus getheilter Einnehm- und Berechnung eines gemeinſamen Quanti, bey zwoen geſonderten Caſſen, allerhand Irrung oder Beſchwerlichkeit erwachſen ſolte.

§. 232.

Inſonderheit aber iſt leicht abzuſehen, daß, wann die gemeine Caſſe getrennet würde, wegen derer darauf haftenden gemeinen Schulden, viele Weiterung, Schwürigkeit, und was des mehr, entſtehen dürfte. Solche gemeine Schulden ſind freylich von zweyerley Gattung, als einmahl, gemeine Landes-Schulden, welche allen dreyen contribuirenden Theilen obliegen, und dann, gemeine Ritterſchaftliche Schulden, welche nur dem Corpori der Ritterſchaft zur Laſt kommen. Jene werden ſich, ohngeachtet alles deſſen, was

die Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 139. biß §. 142.

 dar-

dagegen gar ungütig aufzubringen bemühet iſt, und welches zum Theil, ſo viel nemlich die Uebermaſſe und die dabey zuſtehende Landſchaftliche Berechtigung betrift, im obigen §. 195. u. f. ſeine Erläuterung findet, dereinſt bey zuzulegender Liquidation genugſam rechtfertigen; indem es auſſerhalb ordentlicher Liquidation nur vergeblich iſt, davon zu reden und zu ſchreiben. Dagegen, in Anſehung derer nur die Ritterſchaft angehenden gemeinen Schulden, dieſelbe ſich ihrer Gebühr von ſelbſt ganz wol beſcheidet. Es wird auch keiner ihrer Creditoren auftreten können, dem ſie nicht, ſo wol wegen Capitals, als Zinſen, jedes mahl richtig begegnet hätte. Zu geſchweigen, daß ſie zeithero ſo gar auch für jene gemeine Landes-Schulden Vorſchuß-weiſe eingetreten, und alſo den Landes-Credit allein beſorget hat. Bey beyden ſolchen Arten gemeiner Schulden aber kan eine Zertheilung der gemeinen Caſſe, woraus jene wieder zu bezahlen, nichts gewiſſer, als groſſe Weiterung anrichten. Es iſt dieſes, ohne weitläuftige Demonſtration, gar leicht begreiflich, und die daher entſpringende Folgen ſtellen ſich von ſelbſt für Augen. Dahero, bey allem obausgeführten, auch aus dieſer Urſach die Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft ganz gegründete Urſach hat, die Sonderung des gemeinen Land-Kaſtens unterthänigſt zu verbitten.

Neun und zwanzigſte Betrachtung.

Von Zertheilung des allgemeinen Land- und Hof-Gerichts.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 145. biß 152. und §. 154.

§. 233.

Da hier nur die Frage iſt von dem Mecklenburgiſchen allgemeinem Land- und Hof-Gericht, ſolches aber allererſt in der leztern Helfte des ſechszehenden Jahrhunderts in ſeiner jetzigen Geſtalt angerichtet worden; ſo verſtehet ſich mithin von ſelbſt, daß hier der Ort nicht ſey, von der Mecklenburgiſchen Gerichts-Verfaſſung in den vorherigen älteſten Zeiten hauptſächlich zu handeln; wovon ſonſt, aus gedruckt- und ungedruckten Urkunden, viele beſondere Merkwürdigkeiten beygebracht werden könten.

§. 234.

Eins aber iſt aus beregtem Alterthum, ſonder nothdürftige Erläuterung, hieſelbſt nicht vorbey zu gehen. Es wird nemlich in dem von denen Herren Herzogen zu Mecklenburg im Jahr 1436. dem Lande zu Wenden ertheilten Erb-Huldigungs-Revers, welcher der

Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. in der Einhundert u. neunten Beylage

Extracts-weiſe, hier aber in der Beylage Num. 1. vollſtändig beygeſchloſſen iſt, unter andern, der Wörtlichen Ueberſetzung nach, geſaget:

Ob wir Herren vorbenant alle, oder unſer einer, einige redliche Zuſprache zu unſeren Mannen hätten an dem Lande zu Wenden, das ſollen wir Herren vorbenant ſuchen und fordern an den Voigteyen, da diejenigen in wohnen, da wir die Zuſprache zu haben, wollen und ſollen die nicht fürder aus ihren Voigteyen zu Recht rufen.

Daraus will geſchloſſen werden, als ob der Mecklenburgiſche Adel in denen alten Zeiten dergeſtalt Amtſäſſig geweſen wäre, daß ſelbiger für ſolche Fürſtliche Amtleute, wie ſie jetzo ſeyn, hätte zu Recht ſtehen müſſen.

Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. §. 146.

Allein, wer die alte Teutſche Gerichts-Verfaſſung kennet, dem iſt eine ganz bekante Sache, daß die Gerichte, für welche die vom Adel Recht zu geben hatten, auch mit Adels-Perſonen beſetzet, und die Richter ihnen ebenbürtig ſeyn muſten. (†) Man kan ſich dahero die Voigtey-Gerichte, ſo fern ſie ſich über die Adelichen mit erſtrecket, nicht anders vorſtellen. Gleichwie aber denenſelben der Adel nicht allemahl unterworfen geweſen (††); alſo macht auch vorgedachter Huldigungs-Revers noch gar nicht erweißlich, daß vor Zeiten in Mecklenburg die Landes-Fürſtliche Voigte, obſchon dieſelben aus dem Mittel des Adels zu ſeyn pflegten, von Amts wegen eine ordentliche Gerichtbarkeit über den Adel gehabt hätten. Denn, ſolcher Huldigungs-Revers redet nicht von den Amts-Gerichten ſelbſt, vielweniger von der Gerichtbarkeit derer Fürſtlichen Voigte über die vom Adel; ſondern er redet nur von dem Fall, wann die Landes-Herren ſelbſt zu jemand ihrer Manne Zuſprache hätten. Dergleichen Fall aber gehörete, geſtalten Sachen nach, Zweifels ohne zum Mann-Gerichte oder Judicio Parium Curiæ. Vorangeführte Landes-Fürſtliche Verſicherung vom Jahr 1436. gehet eigentlich nur dahin, daß dergleichen Gericht, wann die Landes-Herren jemand ihrer Manne zu beſprechen hätten, in dem Bezirk der Voigtey, darin der zu beſprechende geſeſſen, und nirgend anders, geheget und gehalten werden ſolte. Zu mehrerer Erläuterung deſſen dienet die vom Herrn Balthaſar zu Werle, nicht lange zuvor, der Stadt und dem Lande zu Pentzlin im Jahr 1414. ertheilte Beſtättigung ihrer Privilegien, in der Beylage **Num.** 192. woſelbſt es heißt: Num. 192.

Wäre

(†) S. *HEINECCII Elem. Jur. Germ. Lib. 3. Tit. 2. §. 90. BRUMMER. de Scabinis, cap. 7. §. 5.* H. *STRUBEN Obſerv. Jur. & Hiſt. Obſ. 5. §. 3.*

(††) S. H. Strubens Neben-Stunden, im Erſten Theil, dritte Abhandlung, §. 2.

Wäre es, daß die vorgeſchriebene alle einigerley Schulde oder Brüche gegen uns hätten oder bekämen, da wollen wir uns mit ihnen an Recht genügen laſſen, in der Stadt zu Pentzlin mit Rath und Bürger, und in dem Lande daſelbſt mit den Mannen, und ſie um der Sache willen nicht zu laden aus dem Lande ꝛc.

Auf die heutigen Amts-Gerichte ſtehet alſo daher gar keine Folge zu machen.

§. 235.

Was aber ſonſt die Parthey-Sachen anbelanget, davon iſt hier nur ſo viel anzumerken, daß in vorigen alten Zeiten die Landes-Herren in Mecklenburg ſo wol, als anderwerts, bey damahls gewöhnlicher Umwechſelung der Hofhaltung im Lande, allenthalben ſelbſt Gericht hielten, dabey in eigener Perſon präſidireten, oder an Ihrer ſtatt jemand aus dem eingeſeſſenen Adel zum Richter verordneten, (†) und daß die Beyſitzer vornemlich aus dem Mittel derer Land-Stände, ſonderlich des Adels, waren. Die Mecklen-

(†) Dahin gehöret folgende beſonders merkwürdige Urkunde v. J. 1391. welche allererſt nach dem Abdruck derer Beylagen zur Hand gekommen iſt, und folgender geſtalt lautet:

„Ik Hinrik Molteke, Ridder, Hoverichter mynes gnedegen Heren to
„Mekelnborgh, bekenne openbare in deſſeme Breve vor allen Lüden, de
„ene zeen edder horen leſen, dat ik to ende hebbe afgerichted dat recht tuiſſchen
„olde Gozke Prene van Bandemerſtorpe, up de ene ſide, unde Rode Pete-
„re, unde ſyne mede hovedlüde van des Rades wegene to Rozſtok, up de
„andere ſide, alſe dat ute deme richte to Teſſin vor mynes Heren Hove-
„richte gekomen is, unde alſe Rode Peter un ſyne mede hovedlüde angekla-
„get hadden myt rechte, in der Vogedie to Teſſin vorbenomt, des vorbe-
„nomeden Gozke Prenes ghud, unde Romelen unde ſyner erven ghud,
„wor dat in mynes Heren Lande to Mekelenborgh belegen was, vor twe
„hundert mark, na lude der breve, de dar up ſynt, unde vor den ſchaden.
„Des heft Gozke Preen dat myt alleme rechte worven, unde heft dat vullen-
„komeliken thüged vor mynes Heren Hoverichte vorbenomt to Kropelin,
„myt richte, myt Dinglüden, un myt deme ſworen Rade to Teſſin, dat
„Eggerd Moltzan, van ſynes wyves wegene, un Romelen erven, to allen
„Dyngdaghen to rechte vorbodet worden, alſe ſe van rechte ſcholden, do
„des ſülven Gozke Prenes un Romeln un ſyner erven ghud angheklaged
„ward, unde dat de vorbenomde Rode Peter, un ſyne mede hovedlüde van
„des Rades wegene to Rozſtok vorbenomt, myt alleme rechte, alſe dat to
„ende afgerichted is, in dat Dorp to der Slawe, van Romelen un van ſyner
„erven wegene, angerichted unde dar to komen ſynt. Unde alſo hebbe ik ſe ok
„in dat ſülve ghud to der Slawe vorbenomt angerichted, myt alleme rechte,
„vor de vorbenomten twe hundert mark un vor den ſchaden, dar mede ent-
„frigede Gozke Pren vorbenomt ſyn ghud van der anklage voreſcreven.
„To witlicheit unde to bekantniſſe alle deſſer vorſcrevenen dynghe, hebbe ik
„Hinric Molteke Ridder dicke benomed dat ingeſegel, des ik bruke to
„mynes

Mecklenburgiſche Urkunden weiſen ſolches überflüſſig aus, deren einige von den Jahren 1329. 1340. 1415. 1452. 1479. und 1501. in den Beylagen **Num.** 193. 194. 195. 196. 197. und 198. zum Zeugniß vorgeleget ſeyn. Bey ſolcher Verfaſſung kam es mit der Zeit zu gewiſſen jährlichen Rechts-Tagen; von derer Belang und Verhalten, unter andern, der in obiger Anlage Num. 11. beygebrachte Fürſt-Brüderliche Vergleich v. J. 1520. gar merkwürdige Nachricht giebet, welche, wann hieſelbſt davon umſtändlich zu handeln wäre, gar beträchtliche Anmerkungen an Hand legen könte. Indeſſen kan hier genug ſeyn, daß auch bey vorerwähnten Rechts-Tagen der, nach dem Zeugniß vorangeführter Beylagen, von uhralters hergebrachte Gebrauch darin, nach wie vor, fortgieng, daß die Landes-Herren ſelbſt, mit Zuziehung Dero Land-Stände von **Prälaten, Ritterſchaft und Städten,** welche durch Landes-Fürſtliche Ausſchreiben darzu berufen wurden (†), die Sachen verhöreten und Urtheil ſprachen. Die Ritter- und Landſchaft zog ſolches als die **althergebrachte Gerichts-Ordnung,** beſage Anſchluſſes **Num.** 199. noch im Jahr 1555. auf öffentlichem Landtage an, und rieth zu deren ferneren Beybehaltung. Die Durchl. Landes-Herren waren auch darzu geneigt, indem ſie ſich darauf, der hergebrachten Gewohnheit gemäß, laut Beylage **Num.** 200. gnädigſt erkläreten:

Num. 193. 194. 195. 196. 197. u. 198.

Num. 199.

Num. 200.

> daß Sie ſolche Rechts-Tage **in eigener Perſon,** ſo viel immer möglich, beſuchen wolten.

Eben dahin gieng das im Jahr 1557. an die Landes-Herren übergebene Bedenken derer Land-Räthe, deſſen Extract der Anſchluß **Num.** 201. darreichet, daß nemlich die Regierung in den **alten löblichen Gebrauch** wiederum gebracht werden möchte, mit Ausſchreib- und Haltung der jährlichen Rechts-Tage, Num. 200.

> darin beyde Fürſten **eigener Perſon präſidireten,** und mit J. F. G. gelehrten- **neben den Land-Räthen,** Urthel faſſeten und ſprächen.

Ja,

„mynes Heren Hoverichte to Mekelenborgh, vor deſſen breff ghehenged, „de geven unde ſcreven is to Kropelin, na godes bort drüttteyn hundert „Jar jn deme een un negentegeſten Jare, des Dyngesdages vor ſunte Mi- „cheles dage des hilgen Erzengeles. Tüghe deſſer dynge ſynt de vromen „Manne, Clawes Ghulow, Arnd Stoyslef, Arnd Dummerſtorp un Hermen „Tulendorp, Knapen, un der Heren to Mekelenborgh beleende Manne, „de bi deſſeme vorſcrevenen rechte to tüchniſſe un Dinglüde an un „over weſet hebben, un ere ingeſegele, tu tüchniſſe un Dingh- „manſcop, hir mede vore henged hebben, un vele mer der Heren „Manne to Mekelenborgh, de loven un tüchniſſe werdich ſynt.„

(†) S. **Kraffts** Mecklenb. Land- und Hof-Gerichts-Hiſtorie, in **D. Ungnaden** Amoenit. Dipl. Hiſt. Jurid. S. 402.

Ja, noch im Jahr 1563. that die Ritterſchaft, in Erinnerung der althergebrachten Gerichts-Verfaſſung, denen damahls regierenden
Num.202. Landes-Fürſten, nach Inhalt der Beylage Num. 202. die Vorſtellung:

> Daß J. F. G. Hochlöbliche Vorfahren von Deroſelben Land-Ständen und Ritterſchaften zuweilen zu 24. auch wol in die 30. von den vornehmſten und älteſten, nächſt den Fürſtlichen Hof-Räthen, zum Fürſtlichen Rath und Gerichtsſtuhl jederzeit gezogen, von denen auch in Vorfällen, den Landes-Brauch betreffend, Bericht und Rath genommen.

Welches folgends auf dem im Jahr 1570. gehaltenen Landtage,
Num.203. nach Ausweiſung des Anſchluſſes Num. 203. mit gleichen Worten nochmahls wiederhohlet wurde.

§. 236.

Es kan nichts begreiflicher ſeyn, als daß eine Reformation vorbemeldter althergebrachten Gerichts-Verfaſſung, und deren förmliche Einrichtung in ein ordentliches und beſtändiges Gerichts-Collegium (†) dem heutigen Land- und Hof-Gericht ſeinen Urſprung und

(†) Die öffentliche Rechts- oder Gerichts-Täge derer vorigen älteren Zeiten waren in der That zugleich Comitial-Verſamlungen, bey welchen ſo wol die Gerichts- als andere Landes- und Regierungs-Angelegenheiten abgehandelt wurden. Es iſt ſolches in der Vorſtellung ꝛc. §. LXIX. bereits angemerket, und aus dem Num. 11. hier beygeſchloſſenen Fürſt-Brüderlichen Vergleich v. J. 1520. Artic. 15. woſelbſt derer Gerichts-Händel auf den Landtägen ausdrückliche Erwähnung geſchiehet, wegen derer Mecklenburgiſchen Lande gleicher maſſen bewähret worden. Solche Gerichts-Sachen aber wurden folgends, da ſich dieſelben ſo wol, als die Regierungs- und Landtages-Geſchäfte, vervielfältigten und mehr häufeten, von den lezteren abgeſondert, und zu deren ordentlichen und beſſeren Pflegung in Mecklenburg das Land- u. Hofgericht, als ein beſonderes Gerichts-Collegium angeordnet. Dahin hat es ſeine, das vorangeführte erläuternde, Rückſicht, wann die auf dem Landtage zu Güſtrow den 22. Jan. 1572. ertheilte Landes-Fürſtliche Erklärung auf der Landſchaft Gravamina, derer Zeiten und des Zuſtandes, ehe das Land-Gericht abſonderlich beſtellet geweſen, gedenket, und von der mithin geſchehenen Abſonderung der Gerichts- und Hof-Canzleien, Anregung thut. Die ſelbſt eigene vollſtändige Worte ſothaner Landes-Fürſtlichen Erklärung lauten hievon folgender geſtalt:

> „VII. Ferner betreffendt vertzugk der gerichtsbriefe, auch vbermeſſigen tax „vor dieſelbige in den Cantzeleyen, wollen ſich J. F. G. nicht vorhoffen, das „ytziger zeitt, da die Gerichts- vnnd Hoff Cantzeleien vnterſchiedtlich „vnd von einander abgeſondert, ſolche Clagenn vonnotten ſeyen. Dan, „obwoll vor zeitten, ehe dan das Landtgericht ſonderlich beſtellett ge„weſen, von wegenn vberheuffung der hendell, vertzugk vnd verſaum„nüs der Parteien fürfallen ſein magk, So ſeindt doch J. F. G. ſeitther das „gericht

und Weſen gegeben habe. Aus allen Umſtänden tritt ſolches deutlich für Augen. Es ward nemlich in dem Num. 22. hier beygedruckten Fürſt-Brüderlichen Vergleich v. J. 1555. Artic. 7. verabredet, daß

> ein ordentlich Land-Gericht, mit gemeiner Landſchaft gutem Rathe, aufgerichtet, und mit geſchickten Perſonen von der Landſchaft und Gelehrten, in gebührender Anzahl, beſetzet und beſtättiget werden ſolte ꝛc.

Die auf dem gleich hernach in eben demſelben Jahr gehaltenen Landtage geſchehene Landes-Fürſtliche Propoſition, in der Beylage Num. 23. Artic. 4. zeiget ferner, daß, weil die vormahlige gewöhnliche Rechts-Tage nicht für zulänglich gehalten worden, die Landes-Fürſten Dero Ritter- und Landſchaft Rath gnädigſt begehret,

> welcher geſtalt ein Land-Gericht, viermahl im Jahr zu halten, zu verordnen, und was für ein Land-Richter und Beyſitzer darzu zu beſtellen ſeyn möchten.

Nachdem nun hierauf Ritter- und Landſchaft ſich dergeſtalt erkläret, auch die Land-Räthe nachgehends dergeſtalt angerathen, wie im vorſtehenden §. 235. aus den Beylagen Num. 200. und 201. angeführet iſt; So ward folgends die Anricht- und Beſtellung des jetzigen Land- und Hof-Gerichts endlich bewerkſtelliget, und des Behuf im Jahr 1558. die Erſte Land-Gerichts-Ordnung publiciret. Es heißt derowegen dieſelbe eine Reformation, und die mehr beregte Rechts-Täge werden darin ausdrücklich eine Haltung des Land-Gerichts genennet. Die Beyſitzer ſeyn in derſelben gröſten Theils aus dem Mittel der Land-Stände verordnet, nemlich fünf Land-Räthe vom Adel, ein Gelahrter vom Stift Schwerin, nebſt zween Doctoren von der Univerſität zu Roſtock, wie auch zween Bürgermeiſtere von den beyden Städten Roſtock und Wißmar, folglich in allen, mit Einſchluß der Roſtockiſchen Academie, zehen, ſonſten aber acht Aſſeſſores, theils wegen der Ritterſchaft, theils an ſtatt des vormahligen Prälaten-Standes, und theils wegen der Städte,

„gericht gefaſt und beſetzt worden, niemalß angelangtt, das einiger Partey an beforderung der gerichtsbriefe ſchedliche Verweilung begegnett. So iſt auch in J. F. G. publicierten Landt- oder Hoffgerichtsordnung ein ſonderbarer tax gemacht, nach welchem die briefe ausgelöſt werden. Gleicher geſtaldt haben J. F. G. einen Hoffcantzeley tax begreiffen, vnnd auff Pergament ingroſſieren laſſen, auch ſelbs gehandtzeichnett vnd vorſecretiert, darnach menniglich ſich zu richten.„

Städte, nebſt nur zween Fürſtlichen Hof-Räthen. So haben auch in ſelbiger die Landes-Fürſten gnädigſt verſprochen, auſſerhalb Ehehaft und Verhinderung,

> nach altem Gebrauch, das Land-Gericht jederzeit eigener Perſon zu beſuchen, dabey zu ſeyn und zu präſidiren.

Num.204. Alles nach mehrerm Inhalt des Num. 204. angedruckten Extracts ſothaner Land-Gerichts-Ordnung.

§. 237.

Damit kommen auch die Zwote und die Dritte Land- und Hof-Gerichts-Ordnungen von 1568. und 1570. in dem hauptſächlichſten völlig überein; nur, daß dieſelben der Benennung eines Hof-Gerichts ſich bedienen, die Zahl derer Beyſitzer aus dem Mittel derer Land-Stände, nebſt der Univerſität zu Roſtock, auf achte, ohne gedachter Academie aber auf ſieben ſetzen, dieſelben etwas anders beſtimmen, und ſelbigen vier Fürſtliche Aſſeſſores beyfügen, ferner, die mehr gedachte ordentliche Rechts-Tage anders verlegen, und, weil ſolche nur Quartal-weiſe gehalten werden, darzwiſchen noch auſſerordentliche Gerichts-Tage auf alle ſechs Wochen anſetzen; wie aus den Beylagen
Num.205. u. 206. Num. 205. und 206. breiter zu erſehen iſt. Solche Zahl und Beſtimmung derer Hof-Gerichts-Beyſitzer, von Seiten der Landes-Herren ſo wol, als derer Land-Stände, iſt auch nachgehends durch die Herzogliche Landes-Reverſales vom 2. Julii 1572. Artic. 2.

> in der IX. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

wiederhohlt beſtättiget, und dergeſtalt dieſes Gericht in demſelben
Num.207. Jahre, nach Ausweiſung der Beylage Num. 207. würklich beſetzet worden.

§. 238.

An ſtatt alles deſſen, iſt endlich durch die, mit Zuziehung der Ritter- und Landſchaft, revidirte Vierte und leztere, alſo genante Land- und Hof-Gerichts-Ordnung v. J. 1622. die Verfaſſung dieſes Gerichts dahin eingerichtet worden, daß darzu von Seiten der Landes-Herrſchaft ein Land-Richter und ein Vice-Land-Richter, oder Präſident und Vice-Präſident, nebſt zween Aſſeſſoren, und von Seiten der Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe gleichfalls zween Aſſeſſores, als einer von geſamter Ritterſchaft, und einer von

geſamten Städten, beſtellet werden; über dem noch **vier Landräthe vom Adel, wie auch jemand wegen des Stifts Schwerin**, desgleichen von der Academie zu Roſtock, und **drey Bürgermeiſtere**, von den dreyen **Städten** Roſtock, Wißmar und Güſtrow, denen Quartal-Rechts-Tagen mit beywohnen; nicht weniger bey anzuſtellender Viſitation dieſes Gerichts einige Land-Räthe mit zugezogen werden ſollen. Ein, das alles beſagender, Extract ſothaner Land- u. Hof-Gerichts-Ordnung von 1622. iſt bereits in der LXX. Beylage der Vorſtellung ꝛc. mitgetheilet; der hier **Num.** 208. angeſchloſſene fernerweite Extract aber zeiget auch, daß ſo wol die ordentliche, als die auſſerordentliche Rechts-Tage, wie ſie in obberegter Hof-Gerichts-Ordnung v. J. 1570. beſtimmet, ohnverändert beybehalten worden. Alle ſolche Einrichtung beſtehet noch biß dieſen Tag, auſſer, daß von dem Stift Schwerin und der Academie zu Roſtock jezt niemand zu den Rechts-Tagen kömt, auch daß, nachdem die Stadt Wißmar an die Cron Schweden überlaſſen worden, die Stadt Parchim dafür in die Stelle getreten, und endlich, daß, vermöge des Hamburgiſchen Vergleichs vom 8. Merz 1701. Artic. 10. wie bereits oben §. 95. angeführet iſt, des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. derer an dieſes Gericht erwachſenden Stargardiſchen Sachen halber, eben ſo wol Ihro Seits einen Fürſtlichen Aſſeſſorem dabey haben. Daß alſo bey dieſem Land- und Hof-Gericht auf denen Rechts-Tagen noch jezo von Seiten der Ritter- und Landſchaft mehrere Beyſitzer zugegen ſeyn, als von Seiten der hohen Landes-Herrſchaft. Num. 208.

§. 239.

Aus vorſtehender kurzen Nachricht von dem eigentlichen Urſprung und der feſtgeſetzten Einrichtung des jetzigen Land- und Hof-Gerichts, läſſet ſich der ſtarke Antheil, welchen die Ritter- und Landſchaft an ſelbigem, ſeiner Herkunft, Geſtalt und ganzem Weſen nach, hat, genugſam wahrnehmen. Jedermann wird alſo ſchon daher von ſelbſt erkennen, daß eine hauptſächliche Veränderung, mithin auch eine Zertheilung deſſelben durch gänzliche Abſonderung des Stargardiſchen Crayſes, wie in der Herzoglichen Auseinanderſetzungs-Convention vom 3. Auguſti 1748. unter den Durchlauchtigſten Paciſcenten allein abgeredet worden, ohne Mitzuzieh- und Miteinwilligung derer Land-Stände ſich nicht thun laſſe.

§. 240.

Man wird davon noch mehrere und völlige Ueberzeugung haben, wenn man, bey unpartheyiſcher Erwägung deſſen, ſo hievon in der

Vorſtellung ꝛc. §. LXIX. u. f.

bereits an- und ausgeführet iſt, ſich nur aus dem obigen erinnert, daß dieſes höchſte Landes-Gericht, vom Anfang ſeiner jetzigen Geſtalt und Weſens, zu einem allgemeinen Gerichte des ganzen Landes aller dreyer Crayſe angeordnet worden; (S. §. 38. §. 236. u. f.) daß auch im Jahr 1621. die Landes-Fürſten, auf der Ritter- und Landſchaft unterthänigſte Bedingung, derſelben unterm 27. Januar. d. J. gnädigſt zugeſaget, ſothanes Landes-Gericht im ohngetrennten Weſen gemein bleiben zu laſſen; und daß Ritter- und Landſchaft, wie aus den angeſchloſſenen Beylagen Num. 48. und 50. offenbar iſt, ſolches ins beſondere und zu unterſchiedlichen mahlen feyerlichſt acceptiret habe; (S. §. 53.) daß ferner eben dieſelbe Landes-Fürſtliche Zuſage in denen, der geſamten Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe ertheilten, Herzoglichen Landes-Reverſalen vom 23. Febr. 1621. Artic. 13.

in der XIII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

wiederhohlt beſtättiget; (S. §. 54.) imgleichen, daß die allgemeine Competenz deſſelben Landes-Gerichts, und zwar beſonders auch in Anſehung derer Eingeſeſſenen des Stargardiſchen Diſtricts, bey der Theilung zwiſchen den Herzoglichen Häuſern Schwerin und Strelitz, durch den Hamburgiſchen Vergleich vom 8. Merz 1701. Art. 10. nochmahls beſtärket; (S. §. 84. 95. und 96.) auch nach der Zeit durch Kayſerliche allerhöchſte Erkentniſſe noch mehr befeſtiget worden;

S. die Vorſtellung ꝛc. §. LXXI.

daß mithin ſolche Gerichts-Verfaſſung nun ſchon an 200. Jahre im ohngetheilten Weſen ohnverrückt beſtanden; und endlich, daß vorberegte Landes-Reverſales v. J. 1621. in welchen die Untheilbarkeit gedachten Landes-Gerichts ausdrücklich feſt geſetzet iſt, nicht allein mit Kayſerl. allerhöchſter Confirmation vom 17. Febr. 1626. (†) bekräftiget, ſondern auch von den nachherigen regierenden Landes-Herren, als wovon obige Beylage Num. 61. nebſt der

XXV. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

zum Zeugniß dienen kan, und, welches ſonderlich zu merken, von beyder jezt regierenden hohen Landes-Fürſten zu Mecklenburg-Schwerin und Strelitz Herzogl. Herzogl. Durchl. Durchl. Höchſt Selbſt gnädigſt confirmiret ſeyn.

S. die LXXVIII. u. LXXIX. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

§. 241.

Das alles iſt ſo bündig und ſo entſcheidend, daß dagegen nichts ſtandhaftes aufgebracht werden mag. Der Satz: wann ein Land und

(†) Welche, unter andern, in Lünigs Collection von der mittelbaren Ritterſchaft ꝛc. Tom. 2. S. 1315. u. f. zu leſen iſt.

und deſſen Regierung getheilet werden möge, auch würklich getheilet worden ſey, wie Mecklenburg in den Jahren 1621. und 1701. daß ſodann gleicher maſſen alle Regierungs-Stücke und deren Anhängigkeiten in die Theilung gebracht werden könten;

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 145.

findet hier ſeinen offenbaren Abfall; indem, nach Ausweiſung vorſtehenden §. 240. bey eben den angeregten Mecklenburgiſchen Landes-Theilungen in den Jahren 1621. und 1701. unter andern, mehr benantes Land- und Hof-Gericht, in Ausnahme gebracht, und deſſen Untheilbarkeit durch ausdrückliche Satzungen und Verträge auf das kräftigſte feſtgeſtellet worden iſt.

§. 242.

Es läſſet ſich dannenhero bey weitem nicht ſagen, daß die der Zeit beſtättigte Untrennbarkeit des Land- und Hof-Gerichts nur auf Landes-Fürſtlichem Belieben und Gefälligkeit beruhe, ohne daß desfalls einige Landes-Satzung vorhanden ſey.

Zuverläſſ. Ausführung §. 147.

Denn, dagegen redet, wie bereits im vorhergehenden §. 240. nachgewieſen iſt, nicht nur die ausdrückliche Landes-Fürſtliche Zuſage in der gnädigſten Erklärung vom 27. Jan. 1621. ſondern vornemlich auch die feyerlichſte Verſicherung in denen gemeinen Landes-Reverſalen vom 23. Febr. d. J. und die darüber von beyden jezt regierenden gnädigſten Landes-Fürſten Höchſt Selbſt ertheilte Herzogliche Beſtättigungen. Eben dieſe beantworten auch den Einwurf, als ob es dieſfalls an Landes-Satzungen mangelte, von ſelbſt.

Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. §. 148.

Denn die angeregte Landes-Reverſales ſind es, ſonder allem Zweifel, in völliger Maaſſe;

S. die LXXVII. Beylage der Vorſtellung ꝛc.

und denen Herzoglichen Höchſt eigenen Beſtättigungen kan man, ohne der Landes-Fürſtlichen Gerechtigkeit ſelbſt zu nahe zu treten, ihre zuverſichtliche Kraft und ſtandhafte Bündigkeit gewiß nicht entziehen. (S. §. 88.)

§. 243.

Die Untheilbarkeit mehr erwähnten Land- und Hof-Gerichts beruhet auch folglich keines weges bloß auf dem, nur von denen hohen Landes-Fürſten unter ſich errichteten, Erbvertrag vom 3. Merz 1621. obſchon demſelben ſo wol,

S. die Zwey und funfzigſte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. pag. 93. am Ende.

als

als dem wegen dieſes Gerichts inſonderheit, am 27. Febr. 1622. getroffenen Fürſt-Brüderlichen Vergleich, wie aus der Beylage Num. 209. zu erſehen, ein gleiches einverleibet iſt. Sondern ſie beruhet auf den rechtlichen Gründen ausdrücklicher Vereinbarung der hohen Landes-Herrſchaft mit Dero Land-Ständen, und auf dem feſten Grunde feyerlichſter Landes-Fürſtlicher Verſicherung. Sie ſtehet demnach ohnverrückt, es mag der Fürſt-Brüderliche Erb-Vertrag v. J. 1621. annoch ſeinen ganzen Beſtand haben, oder nicht.

Num. 209.

§. 244.

Solchem nach kan noch weniger einigen Entſcheidungs-Grund geben, was die Herren Hertzoge im Jahr 1621. bey den damahligen Theilungs-Tractaten, zu Behauptung einer Sonderung des gemeinen Land- und Hof-Gerichts anfänglich geäuſſert haben.

Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. §. 154.

Immaſſen das alles, durch die nachher erfolgte Vereinbarung mit der Landſchaft und durch die Herzogliche Landes-Reverſalen vom 23. Febr. 1621. da in ſelbigen die Untrennbarkeit ſothanen höchſten Landes-Gerichts ausdrücklich feſt geſtellet worden, (S. §. 240.) gänzlich gehoben iſt. Denn, wann eine im Wiederſpruch geweſene Sache durch nachherige Vergleichung beygeleget und ausgemacht wird; ſo ſtellen die vorhergegangene Wiederſpruchs-Aeuſſerungen folgends zwar den Geſchichtmäſſigen Verlauf der Sachen dar, nicht aber den Grund der Entſcheidung. (S. §. 99. am Ende) Ein gleiches iſt auch davon zu ſagen, wann Ritter- und Landſchaft unterm 14. Febr. d. J. 1621. gegen die hohe Landes-Fürſten, in Anſehung des Land- und Hof-Gerichts, ſich der ehrerbietigen Ausdrückung bedienet, wie ſie,

> in dem allen Höchſt Denenſelben im geringſten vorzugreifen, nicht gemeinet wären.

S. die Einhundert und eilfte Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

Denn, ohne hier zu wiederhohlen, was wegen dergleichen Schreibart bereits oben §. 40. erinnert iſt; ſo betrift die ganze Sache, wovon ſothane Beylage redet, nur die Perſonen und den Ort deſſelben Gerichts, nicht aber deſſen Theil- oder Untheilbarkeit; als welche leztere ſchon beynahe drey Wochen zuvor, durch die Landes-Fürſtliche gnädigſte Verſicherung vom 27. Januar. d. J. richtig geſtellet, (S. §. 53.) und alſo an ſich gar nicht mehr ſtreitig war.

§. 245.

Für das ungetrennte allgemeine Land- und Hof-Gericht, welches, ſeiner Einricht- und Verfaſſung nach, ſich über das ganze

Land aller dreyer Crayſe erſtrecket, gehöret folglich auch der Stargardiſche Diſtrict. Dieſer iſt nunmehro, wie ſchon in obigen §§. 108. und 230. dargethan, in Betracht ſeiner genauen Verknüpfung mit dem übrigen Herzogthum Mecklenburg, nicht ſo wol ein abſonderliches Land, als vielmehr ein Theil, eine gänzlich einverleibte Provinz, und ein Crayß des Herzogthums Mecklenburg. Es iſt derowegen gar nichts unebenes, wann in der

Vorſtellung ꝛc. §. LXXIII.

geſaget worden, daß ein abſonderliches Land- und Hof-Gericht im Stargardiſchen Crayſe in ſo fern eigentlich nur ein *particular*-Crayß-Gericht ſeyn würde. Als ein Wortſpiel iſt ſolches daſelbſt nicht angeführet, ſondern als ein ſelbſt folgender Schluß aus dem würklichen Verhalten der Verfaſſung des Landes. Sonſten iſt freylich nicht ohne, daß bey den Teutſchen Reichs-Crayſen mehrere Lande oder Provinzien einen Crayß ausmachen. Allein eben ſo gewiß iſt auch, daß theils ſolcher Reichs-Lande, gleichwie inſonderheit Mecklenburg, hinwiederum ihre gewiſſe ſpecial-Crayſe oder Diſtricte, worin ſie eingetheilet ſeyn, in ſich haben. Z. E. das Herzogthum Magdeburg beſtehet aus vier nahmentlich alſo genanten Crayſen, als dem Holz-Crayſe, dem Saal-Crayſe, dem Jerichowiſchen und dem Luckewaldiſchen Crayſe. (†) Dieſe insgeſamt machen nicht Vier, ſondern, Zweifels ohne, nur ein Land und ein Herzogthum aus. Eben das hat man in ſeiner Maaſſe an den Crayſen des Herzogthums Mecklenburg. Man darf alſo nur den ſelbſt redenden Unterſcheid nach den Reguln der Vernunft-Lehre machen, ſo hat alles ſeine gute Wege. Was aber ſonſt von dem beſondern Weſen des Stargardiſchen Diſtricts in der

Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. §. 147.

angeführet wird, dem iſt bereits oben §. 108. mit hoffentlicher Zulänglichkeit begegnet.

§. 246.

Wie ſonſt das allgemeine Land- und Hof-Gericht, für welches die Stargardiſche Eingeſeſſene Recht geben und nehmen ſollen, beſetzet ſeyn müſſe, ſolches erhellet aus obigem §. 238. Könte nun ſchon ein beſonderes Hof-Gericht im Stargardiſchen auf gleiche Art beſtellet und eingerichtet werden; ſo ſetzet jedoch ſolches eine vorgängige Abſonderung, mithin eben das voraus, wovon erſt noch die Rechts-Frage iſt, und welchem desfalls alles vorangeführte entgegen ſtehet.

§. 247.

(†) S. v. Dreyhaupt Beſchreibung des Magdeburgiſchen Saal-Crayſes, im Erſten Theil, General-Abhandlung, Cap. 7. §. 2.

§. 247.

Dabey kan man auch gerne dahin geſtellet ſeyn laſſen, ob ein beſonderes Stargardiſches Hof-Gericht unter dem von Kayſerl. Majeſt. dem Herzoglichen Hauſe Mecklenburg verliehenen Privilegio de non appellando, welches ausdrücklich von einem allgemeinen Land- und Hof-Gericht redet, mit begriffen ſeyn würde. Eine gründliche Beurtheilung deſſen, was dieſerhalb in der

Vorſtellung 2c. §. LXXIII.

wolmeinentlich zu bedenken gegeben, wie auch deſſen, was wegen einer Voneinanderſetzung in zwey Länder oben im §. 108. zur Obacht geſtellet worden, wird ſolches leicht entſcheiden. Allein, das entgegen geſetzte Beyſpiel des Landes Dithmarſen

S. die Zuverläſſ. Ausführung 2c. §. 151.

findet hier ſeine Anwendung nicht, wie bereits im obigen §. 72. gewieſen iſt. Und die Exempel derer Durchl. Durchl. Häuſer Sachſen, Herzoglich-Erneſtiniſcher Linie, und Heſſen ſind hier gar nicht entgegen, ſondern vielmehr offenbar fürträglich. Denn, obſchon beyde hohe Häuſer ſich getheilet haben; ſo hat gleichwol erſteres das bekante gemeine Hof-Gericht zu Jena (†), und lezteres, wie bereits oben §. 78. gemeldet iſt, das gemeinſchaftliche Hof- auch Reviſions-Gericht zu Marpurg (††), im ohngetheilten Weſen behalten. Warum ſolte es dann nicht auch in Mecklenburg dabey bleiben? dazumahl alles vorausgeführte dafür eintritt.

§. 248.

Und überdem würde freylich durch Zertheilung des allgemeinen Land- und Hof-Gerichts das Corpus der Ritter- und Landſchaft ſein gemeinſames forum im Lande verliehren, wie in der

Vorſtellung 2c. §. LXXIII. am Ende,

angemerket worden. Denn ja ohnläugbar iſt, daß ein alleiniges Herzoglich-Strelitziſches Hof-Gericht bloß über die Eingeſeſſene des Stargardiſchen Crayſes, und gleicher geſtalt ein alleiniges Herzoglich-Schweriniſches Hof-Gericht lediglich nur über die Eingeſeſſene des Mecklenburgiſchen und Wendiſchen Crayſes, eine Gerichtbarkeit ausüben würde und könte. Ohnſtreitig iſt demnach auch

(†) S. Müllers Sächſiſche *Annales* unterm Jahr 1603. den 13. Novembr. und unterm Jahr 1653. den 1. Februar. imgleichen v. Zech Europ. Herold, im zweyten Abſatz den dritten Punct, pag. 210.

(††) S. v. LUDOLFF. *Obſervat. forenſ. Obſ.* 99.

auch dieſes, daß, wie in Sachen, welche Perſonen, ſo unter verſchiedentlicher Gerichtbarkeit ſtehen, berühren, an das unmittelbar höhere Gericht, dem ſie alleſamt unterwürfig, zu gehen iſt; alſo, wann das ganze Landſchaftliche Corpus aller dreyer Crayſe zu beſprechen ſeyn würde, ſolchen falls, weil deren gemeinſames forum im Lande mit Zertheilung des allgemeinen Land- und Hof-Gerichts, wie gedacht, aufhörete, dergleichen Sachen ſo fort an die höchſten Reichs-Gerichte auſſerhalb Landes gezogen werden müſten. Es ſagen zwar die Landes-Reverſales davon nichts. Allein, es bedarf deſſen auch nicht. Denn die bekanteſten Grund-Sätze derer gemeinen Rechte bringen ſolches ſchon von ſelbſt mit ſich. Und ohnedem laſſen und beſtättigen vielmehr die Landes-Reverſales das Land- und Hof-Gericht in ſeiner allgemeinen Competenz über das ganze Land. Dieſes ſagen ſie ausdrücklich. (S. §. 240.) Hinfolglich ſolte es ja wol billig um ſo viel mehr dabey verbleiben.

§. 249.

Daß aber das Corpus der Landſchaft **ohne Unterſcheid**, erſter Inſtanz unter den Herzoglichen Canzleyen ſtehen ſolte;

Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. §. 152.

davon giebt der vorſtehende §. 248. viel richtiger beſtimte Maaſſe. Denn die Herzogliche Schweriniſche und Güſtrowiſche Juſtiz-Canzleyen erſtrecken ſich nur über den Mecklenburgiſchen und Wendiſchen Crayß, nicht aber auch über den, Ihro Durchl. zu Strelitz zuſtehenden, Stargardiſchen Crayß; und ſo hinwiederum die Herzoglich-Strelitziſche Canzley nur über den Stargardiſchen, nicht aber zugleich über jene, Ihro Durchl. zu Schwerin zugehörige, beyde Crayſe. Welches alles kundbar, und im obigen bereits hin und wieder berühret iſt. Es kan folglich ſo wenig, einer Seits, für die Herzoglich-Schwerin- und Güſtrowiſche, als, anderer Seits, für die Herzoglich-Strelitziſche beſondere Canzley, das geſamte Corpus der Ritter- und Landſchaft aller dreyer Crayſe zu Recht gezogen werden. Mit dieſen geſonderten Juſtiz-Canzleyen hat es alſo diesfalls eben die Beſchaffenheit, als es, vorgedachter maſſen, mit geſonderten Land- und Hof-Gerichten haben würde.

§. 250.

Im übrigen aber iſt beyläufig, zu Vermeidung etwanigen Mißverſtandes, hier noch zu erinnern, daß die erſte Inſtanz derer von Ritter- und Landſchaft beyderſeitiger Landes-Theile vor den Herzoglichen Juſtiz-Canzleyen keines weges Ausſchlieſſungs-weiſe zu verſtehen ſey. Sondern das Land- und Hof-Gericht hat darin mit allen Canzleyen eine concurrirende Jurisdiction, ſo, daß es desfalls auf die Prävention ankömt, und ſolcher geſtalt, nach ausdrück-

lichem Inhalt aller Land- und Hof-Gerichts-Ordnungen, die von Ritter- und Landſchaft eben ſo wol bey dem Land- und Hof-Gericht ihre erſte Inſtanz haben; ſonſt aber, wann die Sache bey einer Herzoglichen Canzley zuerſt anhängig gemacht iſt, an jenes Land- und Hof-Gericht appelliren können. Es iſt folglich dieſes Gericht, in bemerkter Maaſſe, ſo wol ein gemeinſames Gericht erſter Inſtanz, als ein gemeinſames Appellations-Gerichte; von welchem, in beyderley Eigenſchaft, die Appellationes unmittelbar an die höchſten Reichs-Gerichte ergehen.

Dreyſſigſte Betrachtung.

Von Zertheilung des allgemeinen Conſiſtorii.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 153.

§. 251.

Die Theil- und Sonderung des allgemeinen Mecklenburgiſchen Conſiſtorii, welche eben ſo wol in der Herzoglichen Auseinanderſetzungs-Convention vom 3. Auguſti 1748. verabredet worden, wird von Ritter- und Landſchaft nicht weniger mit gutem Grunde verbeten. Um dieſes ſo viel deutlicher vorſtellig zu machen, will man hier gleichfalls biß auf den erſten Urſprung zurück gehen, welchen dieſes geiſtliche Gericht, wie im obigen vorläufig gemeldet iſt, in der leztern Helfte des ſechszehenden Jahrhunderts genommen.

§. 252.

Und zwar iſt aus der LXXIV. Beylage der **Vorſtellung** ꝛc. bekant, wie bereits in der Mecklenburg. **Kirchen-Ordnung** v. J. 1552. mithin ehe noch ſothanes Conſiſtorium oder Kirchen-Gericht würklich angerichtet geweſen, zum voraus feſtgeſtellet worden, daß daſſelbe **beſtändiglich** in **Roſtock** ſeyn ſolle. Eben dieſes wiederhohlet nicht nur die **Kirchen-Ordnung** v. J. 1557.
Num. 210. laut Beylage **Num.** 210. mit ganz gleichen Worten; ſondern auch der in dem Anſchluß Num. 22. beygebrachte Fürſt-Brüderliche Erb-Vertrag v. J. 1555. Artic. 4. beſaget eben daſſelbe. Ferner erſcheinet aus der Beylage Num. 23. daß hiernächſt auf dem im beregten Jahr 1555. gehaltenen Landtage die hohe Landes-Fürſten der Ritter- und Landſchaft den gnädigſten Vortrag gethan, daß Sie

mit Rath der Landſchaft ein Conſiſtorium beſtellen wolten.

Es bezeugen auch die obige beyde Anſchlüſſe Num. 199. und 200. was maſſen die Landes-Herren und Stände wegen Anordnung ſolches Conſiſtorii einig geweſen; wiewol es ſich nachgehends mit deſſen

deſſen würklicher Beſtellung noch verſchiedene Jahre verzogen (†).

§. 253.

Es ward dahero allererſt im Jahr 1570. die Landes-Fürſtl. **Kirchen-Gerichts-oder Conſiſtorii-Ordnung** publiciret. In dem derſelben vorgeſetzten, an geſamte Landes-Einwohner gerichteten, Herzoglichen Ausſchreiben vom 31. Januar. d. J. deſſen Extract bereits in der LXXVI. Beylage der **Vorſtellung** ꝛc. angeführet iſt, machen die damahlige gnädigſte Landes-Fürſten, die Herren Herzoge Johann Albrecht und Ulrich, Selbſt die Anordnung des Conſiſtorii, als eines **gemeinen,** gewiſſen und **beſtändigen Kirchen-Gerichts,** mit beſonderem Nachdruck öffentlich kund. Auf Höchſt Dero eigene dieſerhalb gebrauchte Bedenkens-würdige Ausdrückungen hat man in der

Vorſtellung ꝛc. §. LXXIV. am Ende,

ſich bezogen. Das enthält alſo kein Ritterſchaftliches Vorgeben, ſondern eine Selbſt eigene Erklärung höchſt Verehrungs-würdiger regierender gottſeeliger Landes-Fürſten, welche ſich gegen den §. 153. der **Zuverläſſ. Ausführung** ꝛc. von ſelbſt ſattſam vertheidiget. Ueberdem aber beſaget auch vorerwähnte **Conſiſtorii-Ordnung Tit. 4.** laut Anſchluſſes Num. 211. mit ausdrücklichen Worten, daß Num. 211.

> das Conſiſtorium als ein **gemein Kirchen-Gericht** erwählet und geordnet ſey, und daß darum deſſen Macht und Gewalt **auf alle Mecklenburgiſche Lande und Fürſtenthümer**

ſich erſtrecke. Nicht weniger zeuget vorhöchſtgedachter Herren Herzoge Landes-Fürſtlicher Confirmations- und Dotations-Brief ſolches

(†) Immittelſt wurden die Conſiſtorial-Sachen guten theils durch das allgemeine Land- und Hof-Gericht mit beſorget. Die auf die Landes-Beſchwerden ertheilte Landes-Fürſtliche Reſolution vom Dato Sternberg, Mittewochs nach Trinitatis 1572. giebt davon folgende merkwürdige Nachricht:

„Weil der Eheſachen oder anderer Kirchenhendel zu Hofe vnd am Landtgericht, von wegen vieles daſelbſt hin teglich kommenden klagens, nitt wol gewartet werden können, haben wir, Gott zu ehren, vnd dem gemainen nutz zum beſten, ein ſonderlich Kirchengericht beſtelt, vnd demſelbigen in denen ſachen, ſo dahin gehören, eben die gerichtsgewalt gegeben, die vnſer Landtgericht in weltlichen ſachen hat. Derwegen diejenigen, ſo ans Kirchengericht geladen werden, eben ſo wol vor vnſere Jurisdiction citiert werden, als die vors Landtgericht kommen. ꝛc.„

Num.212. ſolches Conſiſtorii vom 8. Febr. 1571. in der Beylage **Num.** 212. daß daſſelbe

> **zu gemeinem Troſt, Wolſtande, Friede, Ruhe, Einigkeit, Schutz und Schirm der Kirchen in dieſen Fürſtenthümern und Landen, auch mit Rath derer Land-Räthe verordnet ſey.**

Als nun hierauf ſelbiges der geſtalt gleich nachher am 27. Merz 1571. zu Roſtock würklich eröfnet worden (†); ſo ward im folgenden Jahr 1572. von beyden Durchl. Landes-Herren der geſamten Ritter- und Landſchaft auf öffentlichem Landtage, beſa-
Num.213. ge Anſchluſſes **Num.** 213. abermahls gnädigſt zu erkennen gegeben, das ſothanes Conſiſtorium

> **gemeiner Landſchafft zum beſten angerichtet wäre.**

§. 254.

Aus vorſtehendem §. 253. erſcheinet alſo, daß das Conſiſtorium in Mecklenburg, vom Anfang ſeines Darſeyns, als ein **allgemeines** geiſtliches Gericht für das ganze Land aller dreyer Cräyſe angeordnet worden, und daß folglich die Abſonderung des Stargardiſchen Cräyſes von demſelben, ſolcher urſprünglichen Grund-Verfaſſung dieſes, nach Ausweiſung derer im §. 252. angezogenen Beylagen Num. 23. 199. und 200. anfänglich mit Rath und Zuziehung der Ritter- und Landſchaft beliebten, auch nachgehends, wie im §. 253. gemeldet, mit Rath und Zuziehung derer Land-Räthe würklich angerichteten, Landes-Kirchen-Gerichts entgegen ſey. Da nun auch daſſelbe, wie vorberegter §. 252. gleichfalls bewähret, vermöge klarer Landes-Satzungen, **beſtändiglich in Roſtock** ſeyn ſoll; ſo iſt ja wol dadurch deutlich ausgeſchloſſen, das ſelbiges zum Theil irgendwo im Stargardiſchen Cräyſe ſeyn, und dergeſtalt von einander geſondert werden möge. Bevorab, da hiegegen alles dasjenige mit eintritt, was im obigen §. 240. von dem Land- und Hof-Gericht angeführet worden, als welches faſt durchgehends von dem Conſiſtorio gleicher maſſen zu verſtehen iſt; nemlich, das die Untrennbarkeit und allgemeine Competenz deſſelben durch Landes-Fürſtliche, von der Ritter- und Landſchaft, Inhalts obiger Beylagen Num. 48. und 50. mit unterthänigſten Danck angenommene, gnädigſte Zuſage vom 27. Januar. 1621. verſichert, durch die Grund-Geſetzliche Landes-Reverſalen vom 23. Febr. d. J. Artic. 3. weiter beſtärket, durch die Landes-Fürſtliche Reſolution v. J. 1686.

in der LXXV. Beylage der Vorſtellung rc.

im-

(†) S. Grapens Evangel. Roſtock, Cap. 6. §. 1. und das Roſtockiſche Etwas vom Jahr 1737. p. 261.

imgleichen, wegen des Stargardiſchen Crayſes inſonderheit, durch den Hamburgiſchen Vergleich v. J. 1701. Artic. 10. ausdrücklich beſtättiget, das alles auch mit ſtandhafter Obſervanz, mit der Röm. Käyſerl. Majeſt. und derer regierenden Hohen Landes-Fürſten aller- und gnädigſten Confirmationen ſo wol, als mit Käyſerl. allerhöchſten Erkentniſſen, kräftigſt befeſtiget ſey; wie aus vorberegtem obigem §. 240. in mehrerm zu erſehen, größten theils auch in der

Vorſtellung ꝛc. §. LXXXIV.

bereits gewieſen iſt.

§. 255.

Obwol aber in der Herzoglich-Schweriniſchen Reſolution vom 2. (†) Sept. 1670.

in der Einhundert u. zehenden Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc.

der Ritter- und Landſchaft Intereſſe bey dem Conſiſtorio in Zweifel gezogen werden wollen; So iſt jedoch der gute Grund deſſelben durch die darauf von Ritter- und Landſchaft der Zeit geſchehene Gegen-Vorſtellung, in der Anlage Num. 214. wie bereits vorhin, unter andern, in obiger Beylage Num. 47. in ohnverwerflicher Maaſſe dargeleget worden. Dahero dann auf ſolche Gegen-Vorſtellung die Landes-Fürſtliche Reſolution unterm 7. Sept. 1670. Inhalts Beyſchluſſes Num. 215. dahin erfolget iſt, daß **Jhro Durchl. es bey dem, was in den Reverſalen** (Kraft welcher, vorbemerkter maſſen, das Coſiſtorium gemein und ohngetheilet bleiben ſoll) **gnädigſt beliebet, unverändert zu laſſen gemeinet.** Und eben dieſes, nemlich, daß das Conſiſtorium in ſeinem Reverſal-mäſſigen, und dem Hamburgiſchen Vergleich von 1701 gleichförmigen, ohngeſonderten Stande unverändert gelaſſen werden möge, iſt jetzo, ſo viel Ritter- und Landſchaft betrift, der Vorwurf ihres geziemenden Geſuchs. Es leget ſich auch aus allem vorangeführten ſo viel zu Tage, daß dieſelbe in unterthänigſter Verbittung der Zertheilung des allgemeinen Conſiſtorial-Gerichts, und mithin der Anordnung eines abſonderlichen Conſiſtorii für den Stargardiſchen Cräyß, gar nicht unrecht daran ſey, ſondern vielmehr die Landes-Rechte und Satzungen ſelbſt darin vor ſich habe.

Num. 214.

Num. 215.

Schluß-

(†) Von dieſem Dato iſt ſelbige nach dem Original, nicht aber vom 3. Sept. wie in angezogener Beylage der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. geſetzet iſt.

Schluß-Betrachtung

Ueber einige Nebenpuncte, und der Sachen Verhalten überhaupt.

Zuverläſſige Ausführung ꝛc. §. 155. biß zu Ende.

§. 256.

Es rede demnach die Sache allenthalben ſelbſt, wie ſie ſo wol bereits in der vorhin gedruckten Rechts-gegründeten Vorſtellung ꝛc. als auch hier in dem vorausgeführten darlieget. Jedermann prüfe ſolches alles, nach Vernunft, nach Wahrheit, nach Rechts-Billigkeit. Man wird daraus hoffentlich wahrnehmen und erkennen, daß die Mecklenburgiſche Land-Stände weit davon entfernet ſeyn, über gewiſſe Puncte der, zwiſchen Ihrer zu Mecklenburg-Schwerin und Strelitz regierenden hohen Landes-Fürſten Durchl. Durchl. am 3. Auguſti 1748. getroffenen, Auseinanderſetzungs-Convention ſich zur Ungebühr, ohne Urſach, ohne Grund und ohne Fug zu beſchweren. Sie laſſen dieſelbe Convention, ſo weit ſolche die Landesherrliche eigene Angelegenheiten betrift, und denen wol hergebrachten Rechts-Zuſtändniſſen Ihrer getreueſten Ritter- und Landſchaft nichts benimt, in allen ihren gebührenden Ehren und Würden. Dieſes aber wird ihr, der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft, nimmer zu verdenken ſtehen, daß ſie, was ihren wol gegründeten Freyheiten und Gerechtſamen nachtheilig, gleichwol aber, ohne ihre Zuzieh- und gnädigſt mitgenommene Einwilligung, in ſothane Herzogliche Convention mit eingefloſſen iſt, in Unterthänigkeit verbittet. Vielweniger kan es der Ritterſchaft ins beſondere ungütig gedeutet werden, wann ſie, bey ſolcher Bewandniß, über das in ſothanem Vergleich ihr nachtheilige ſich beklagen muß. Sie wäre deſſen, natürlicher Weiſe, ja wol viel lieber entohniget, dafern nicht, zu Erhaltung ihrer Rechte, eine Nothwendigkeit wäre, es zu thun. Sie thut es jedoch nicht in der Maaſſe, daß ſie ihre Durchlauchtigſte Landes-Fürſten, von deren Fürſt-Väterlichen Geſinn- und Neigung ſie viel zu wol überzeuget iſt, einer Ungerechtigkeit beſchuldigte; welches weit gefehlet, und eine ihr aufgebürdete ungleiche Folgerung iſt (†), die ihr billig ſehr nahe gehet.

(†) Man hat ſich diesfalls ſo gar über das der Zuverläſſigen Ausführung ꝛc. beygefügte Regiſter zu beklagen, wovon man ein beſonderes Exempel hier zu berühren nicht umhin gehen kan. Es wird nemlich in der Zuverläſſ. Ausführung ꝛc. §. 21. aus deren 24ſten Beylage, welche einen ganz kurzen Extract einer vom Herrn Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenb. denen Ritter- und Landſchaftlichen Unterhändlern, bey den damahligen Fürſt-Brüderlichen Irrungen, ertheilten Reſolution vom 26. Octobr. 1616. enthält, angeführet, wie gedachter Herr Herzog für nöthig und nützlich gehalten, daß ſolche Leute, die ſo leichtlich Herren, und zwar Brüder, an einander hetze-

gehet. Eine geziemende Vorſtellung rechtlicher Nothdurft auf eine ſolche Uebertreibung zu ziehen, das bleibet billig ferne. Es werden Landes-Beſchwerden vorgebracht, es wird auch Rechtfertigung geführet, ohne dergleichen gehäſſigen Begrif. Denn, es kan ja wol ohne dem etwas beſchwerliches wieder eines andern Rechte ſich eräugen; es ſey nun, daß ſolche zuvor entweder nicht genugſam zur Sprache oder zur Einſicht gekommen, oder daß man eine andere Meinung davon gehabt. Tritt aber alles in ſein volles Licht und in gründliche Bewährung, ſo finden Recht und Unrecht ihre gebührliche aus einander gehende Wege.

§. 257.

Gar leicht würde es auch ſeyn, die ungütige Vergleichung beygemeſſener Ritterſchaftlicher und anderſeitiger Gegenſätze, womit die

Zuverläſſ. Ausführung §. 163.

ſich bemühet, im Grunde aufzulöſen. Allein, weil ausgezogene Sätze es an ſich bey weitem nicht ausmachen, ſondern eine gründliche Beurtheilung den Sachen biß zu ihrem Hauptſitz nachgehet; So darf man dieſelben dorten und hier nur an ihren Orten nachſehen, um ſolche anders geſtaltet zu befinden.

§. 258.

Die Hauptſache betriſt, mehr bemerkter maſſen, theils die von den regierenden hohen Landes-Fürſten unter ſich verabredete Abſonderung des ganzen Stargardiſchen Crayſes von den allgemeinen Landtägen, dem Land-Kaſten, dem Land- und Hof- auch Conſiſtorial-Gerichte, als bisherigen ohnverrückten Gemeinſchafts-Stücken; theils aber eine groſſe Veränderung der bisherigen Contributions-Verfaſſung. Wie weit nun die hohe Landes-Herren in Ihren bey jenen Gemeinſchafts-Stücken habenden Landes-Herrſchaftlichen Zuſtändniſſen ſich aus einander ſetzen und ſondern wollen; ſolches läſſet die Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchaft, wie oft gedacht, dem Landes-Fürſtlichen höchſtem Ermeſſen und Belieben ganz unterthänigſt gern anheim geſtellet ſeyn. Sie ſuchet und bittet nur, daß eine ſolche etwa höchſt gefällige Sonderung, ohne Fürſtgnädigſte Zuzieh- und unterthänigſte Miteinwilligung Dero getreueſten Land-Stände, auf dieſer ihre bey eben denſelben Gemeinſchafts-Stücken habende Gerechtſame nicht mit erſtrecket, und die bisherige Contributions-Verfaſ-

hetzeten, entdecket und offenbaret würden. Dieſes iſt daſelbſt niemanden nahmentlich zur Laſt geleget. In dem Regiſter aber unter dem Wort: Adel, wird es gerade demſelben zugeſchrieben. Warum? das iſt nirgend erfindlich, und bleibet mithin eine Anſchuldigung ohne Urſach.

Verfaſſung in ihrem guten Weſen und Stande gnädigſt gelaſſen werden möge. Wer mag das mißbilligen? Denn, was maſſen erwähnte der geſamten Ritter- und Landſchaft Gemeinſchafts-Befugniſſe, was maſſen auch die bißherige Contributions-Verfaſſung, in klaren Reichs- und Landes-Satzungen, Verträgen und Herkommen, gegründet, und mit Kayſerlichen allerhöchſten Erkentniſſen kräftigſt beſtärket ſeyn; das iſt bereits in der **Vorſtellung** &c. zu guter Nothdurft dargethan (†), und zugleich gewieſen, daß dieſelben, ſolcher ihrer Bewandniß nach, mit der allgemeinen Rechtsbilligkeit, auch mit ſonſt nicht ungewöhnlicher Land-Ständlicher Berechtigung gantz wol übereinſtimmen; mithin ſo wenig etwas unziemliches, als an ſich unerhörtes ſey, was an Seiten der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft desfalls geſuchet wird. Zu dieſem Ende hat man in der **Vorſtellung** &c. die Zeugniſſe, theils einheimiſcher, theils auswertiger, groſſer Rechts-Gelahrten mit angeführet. Dieſelben dürfen alſo weder alleſamt in Mecklenburg, noch eben zu dieſer Zeit gelebet, oder gar nur allein für Mecklenburg, und in gerader Abſicht auf jetzige Landes-Umſtände, geſchrieben haben, um dasjenige zu bekräftigen, weshalb ſie angezogen ſeyn.

§. 259.

Da es aber gleichwol an dem allen noch nicht genug ſeyn ſollen; So hat man ſich in den vorſtehenden Betrachtungen vornemlich angelegen ſeyn laſſen, die in Streit gezogene Rechte der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft aus den Quellen der einheimiſchen Landes-Geſchichte, aus Urkunden, Acten und öffentlichen

(†) Es iſt nemlich in der Vorſtellung &c. ein Geſchichtmäſſiger kurzer Zuſammenhang der ohntheilbaren Mecklenburgiſchen Gemeinſchafts-Verfaſſung von den vorigen alten bis auf jetzige neue Zeiten, als eine bewährte Facti Species Cap. 1. voraus geſetzet, und daraus Cap. 2. die Unthunlichkeit der Abſonderung des Stargardiſchen Crayſes überhaupt bemerklich gemacht, und rechtlich beſtärket, Cap. 3. aber dieſelbe in den beſonderen Stücken dargeſtellet, und, nebſt deren übrigen Anhängigkeiten, nach dem Inhalt der Herzoglichen Auseinanderſetzungs-Convention, ausgeführet worden. An ſolcher Ordnung kan mit Recht nichts ausgeſetzet werden. Die Natur einer ordentlichen Ausführung, ſo, nach Art eines gewöhnlichen Syllogiſmi, aus dem allgemeinen ins beſondere gehen ſoll, (Zuverläſſ. Ausführung. §. 40.) iſt damit gar nicht beleidiget. Wiewol es auch der Natur der Ordnung im geringſten nicht zuwieder iſt, aus dem beſondern ins allgemeine hinausgehen, und ſolcher geſtalt den Ausfluß des erſtern aus dem leztern auf das allgemeine hinzuführen. Es bleibt vielmehr bey dem bekanten Satz, daß die Methode eine gewiſſe Willkühr wol leide.

lichen Handlungen, gründlich herzuführen, und dergeſtalt noch weiter zu beſtärken. Man wird dadurch zugleich von der feſt beſtehenden Gerechtigkeit derer in den Sachen hiebevor ergangenen Kayſerlichen allerhöchſten Erkentniſſe, welche in der **Vorſtellung**, theils auch hier beygebracht, und keines weges vorbey zu gehen ſeyn, ſondern ihre Reichs-Conſtitutions-mäſſige rechtliche Kraft wol behaupten werden, noch ſo viel mehrere Ueberzeugung erlangen. Wo nun aber ausdrückliche Landes-Verträge, Satzungen, Rechts-bewährtes Herkommen und Rechts-kräftige Reichs-Obriſt-Richterliche Ausſprüche zum Grunde liegen; in ſo fern mag gewiß nicht in Abrede geſtellet werden, daß die Mecklenburgiſche Landes-Verfaſſung in dem allen bereits vorlängſt, nach dem Ausdruck der

Vorſtellung ꝛc. §. LXXIX. am Ende,

ihr formirtes Weſen habe. Denn jene ſind, ſonder Zweifel, die unbeweglichſte Grundveſte der Einrichtung eines Staats, und ſolche behält alſo billig ihren guten und feſten Beſtand.

§. 260.

Das Beyſpiel des Jahrs 1621. giebet die beſte Maaſſe. Die damahls regierende Durchl. Landes-Fürſten waren gleichfalls zu einer völligen Grund-Theilung des Landes geneigt. Sie lieſſen aber dabey auch ihre Stände zu genugſamer Vorſtellung ihrer Nothdurft, Sie lieſſen es darüber mit denenſelben zu ausführlichen Tractaten kommen. Sie gaben zwar endlich, beſage obangezogener Beylage Num. 44. zu verſtehen, daß Sie, die regierende Herren Herzoge, wegen der total-Diviſion bereits unter einander gänzlich verglichen wären. Nichts deſto weniger aber traten Sie folgends davon wieder ab, und trafen vielmehr die Landes-Fürſtliche gnädigſte Vereinbarung mit Ihrer Ritter- und Landſchaft dahin, daß die mehr beregten Vier Gemeinſchafts-Stücke in ihrem ohngeſonderten Weſen bleiben ſolten; wie ſolches alles oben §. 53. u. f. umſtändlich angeführet iſt.

Die preißwürdigſte Fürſt-Väterliche hohe Gemüths-Billigkeit cröne alſo auch jetzo das Werk, nach Gleich und Recht, nach Höchſt beywohnender huldreichſter Neigung! Die treu-gehorſamſte Ritter- und Landſchaft wird in allem, was ohne Verluſt ihrer wol erworbenen Freyheiten und Gerechtigkeiten thunlich ſeyn kan, mit bereitwilligſten Herzen in Unterthänigkeit entgegen gehen. Der Schluß der **Vorſtellung** ꝛc. ſelbſt weiſet ſchon dahin, und die Mecklenburgiſche Ritterſchaft iſt übrigens ſo friedhäſſig nicht, als ſie in ungütiger Abbildung vorgeſtellet wird. Die, auf die Herzogliche Vorträge vom 28. Febr. 1748. von Ritter- und Land-

ſchaft abgegebene unterthänigſte Antwort und Erklärung vom 10. Maj. d. J. welche der im Jahr 1749. gedruckten

Wahrhaften Erzählung ꝛc. Num. 10.

beygefüget iſt, leget darwieder ein öffentliches Zeugniß ab; und dieſelbe **Wahrhafte Erzählung** ꝛc. macht im §. XCV. ein gleiches kennbar. Denn Sie, die Mecklenburgiſche Ritterſchaft, giebet an wahrhafter Treue, Liebe und Devotion für ihre gnädigſte Landes-Herren, ſo wenig ihren Vorfahren, als ſonſt jemanden in der Welt, das geringſte nach. **Jhro Kayſerliche Majeſtät** Selbſt ſind in Reichs-Väterlichen Gnaden darauf bedacht, bey der Allerhöchſt angeordneten Hof-Commiſſion die friedliebende Geſinnungen, zu glückſeeligſter Herſtell- und dauerhafteſter Befeſtigung des reſp. gnädigſten und unterthänigſten vollkommenſten Wolvernehmens zwiſchen Haupt und Gliedern, auf das genaueſte zu vereinigen. Was kan man daher beſſeres hoffen? als nach Recht und Billigkeit ein heilſames gutes

ENDE.

Vorangezogene Beylagen.

Num. I.

Derer Herren Herzoge zu Mecklenburg Huldigungs-Revers dem Lande zu Wenden ertheilet im Jahr 1436.

In deme Namen der unverdeelten Hillighen Dreſoldigheit, Amen. Wy Johan unde Hinrick Vedderen tho Stargarde, Hinrick unde Johann Brodere to Schwerin, alle Hertoghen to Meckelnborch, Forſten to Wenden, to Werle, to Roſtock Heren, mit unſen Erven unde Nakamelinghen, bekennen unde betůghen apenbare an deſſeme jeghenwardighen Breve, unde vor als weme, de enne ſeen edder horen leſen, dat de ſtrenghen, důchtighen unde Erſamen, unſe leven truwen Manne, Stede unde Inwanere des Landes to Wenden uns unde unſen Erven eine rechte Erfhuldinghe dahn unde ſchwaren hebben, nademe dat de Eddelen Hochgebarnen Forſten, Heren Balthaſar, Wilhelm unde Chriſtoffer, alle Forſten to Wenden, unſe leven Vedderen, na dem Willen Gades afgegahn unde an Gade vorſtorven ſind, alſo dat dat Land to Wenden mit aller Herſcop an uns unde an unſe Erven erflicken verfallen iſt, wy Heren vorſcreven, mit unſen Erven unde Nakamelinghen, ſcholen unde willen de Erſamen unſe leven Borghermeiſtere, Ratmanne, Borghere unde Meenheit unſer Stadt to Güſtrow, de Manne, Stede, Inwanere, Geiſtlick unde Werltlick, in deme gantzen Lande to Wenden beleghen unde beſeten, de nu ſind, unde ere Nakamelinghe, entfryen unde entweren van aller Anſprake, of jennig Forſte edder Here, de ſye wer de ſye, Geiſtlick edder Werltlick, de andeghedinghen wolden um unſes Landes to Wenden willen, edder de darum tho rechte teen wolden, des ſcolen wy Heren vorbeſcreven unde willen, mit unſen Erven, en gentzliken benemen, und dat ſülveſt, edder mit unſen Vullmechtigen, an unſen Koſten utarbeiden to ende. Ock ſcholen wy Heren vorbenomet, mit unſen Erven, unſe Land tho Wenden nicht delen mehr, des wille wy ſemilicken bruken, beſchermen unde by rechte laten, unde daby beholden. Weret aver, dat unſer Heren vorſcreven eine Part, edder unſe Erven, unſe Manne unde Stedere an deme Lande tho Wenden, an deme gantzen edder an enem Deele, vergewaldigen wolden, ſo moghen ſe ſick holden to den andern uns Heren, de ſe by rechte laten willen. Offte wy Heren vorbenomet alle, edder unſer ein, jennige reddelike Thoſprake to unſeren Mannen hedden an deme Lande tho Wenden, dat ſcole wy Heren vorbenomet ſoken unde forderen an den Voghedien, dar de jennen inne wanen, dar wy de Thoſprake tho hebben, willen unde ſcolen de nicht forder ut eren Voghedien tho rechte ropen. Were et uns Heren vorſcreven ock wes tho unſen Borgheren an unſen Steden to Wenden, dat ſcole wy ſöcken vor dem Stapel an der Stadt, dar de wanet, dar id uns • • Alſe ſind de Manne unde Stede an deme Lande tho Wenden van oldinghes bewedemet. Alle redelike Schuld unde Schaden, de wy Heren vorſcreven

Unſen Ratmannen, Borgheren unde Inwaneren, unde den Mannen in deme Lande tho Güſtrow pleghe ſyn, dat ſy woraff dat ſy, dat wille wy Heren vorbenomet en allen unde einem jewelken fründliken betalen und wedderlegghen, na Rade unſer Manne unde Stede unſer Herſcop to Meckelnborch unde to Wenden. Ock ſcolen wy Heren vorbenomet unde willen, mit unſen Erven unde Nakamelinghen, holden unde holden laten unſer leven Dohmkercken tho Güſtrow, Proveſte, Deken, Dohmheren, deme gantzen Capittel, Papheit, den Erſamen unſen leven Ratmannen unde Inwaneren darſülveſt tho Güſtrow, allen Klöſtern unde den Mannen, allen Steden und Inwaneren, Geiſtlick unde Werltlick, in deme gantzen Lande tho Wenden beleghen unde beſeten, de nu ſind unde eren Nakamelinghen, alle ere Breve, Privilegia, olt unde nye, unde Fryheit, de ſe van unſen ſeeligen Olderen unde Vörfaren, van den Meckelnborgiſchen unde den Wendiſchen Heren, edder van welcken Heren ſe de hebben, de wille wy by aller Macht laten, vullenkamen tho blivende, unde nerghen mede to krenckende, men wy willen de an allen und einem isliken beſunderghen, in aller Wiſe unde Mate holden, alſe de tho holdende ſind, unde luden van Worden tho Worden; unde hebben de Breve unde Privilegia beſtediget, beveſtighet, vullbordet unde vernyghet, unde beveſtighen, beſtedighen, vulborden unde vernyghen de, in Krafft deſſes Breves; unde willen de vorbenomeden alle, de Manne, Stedere, Prelaten, Kerckheren, Klöſtere, unde Inwanere des Landes to Wenden, Geiſtlick unde Werltlick, bey allen guden Wahnheiden, Beſittinghen, Fryheiden, Eghendom, de ſe hebben an Schloten, Dorperen, Waninghen, Felderen, Holten, Jagd, Viſcheryen, unde mit alle dat, wat dat ſy, nichtes uthghenomende, unbeworen, fry unde fredeſam laten, unde willen ene ere Privilegia mit Willen vernyghen, alſo vaken, alſe ſe dat van uns unde unſen Erven eſchen. Up dat alle deſſe vorgeſcrevene Stücken, Artikele, unde ein jewelck by ſick, ſtede unde faſt, ſunder alle Arch wol geholden werden, lave wy ergheuomeden Heren, alſe Johann unde Hinrick Vedderen to Stargarde, Hinrick unde Johann Brödere to Schwerin, alle Hertoghen to Meckelnborch, Forſten to Wenden rc. to gudeme Loven unde richtiger Warheit, mit unſen Erven unde Nakamelinghen, den vaken benomeden unſen leven Borghermeiſteren, Rattmannen, Proveſte, Decken, deme gantzen Capittel unde Inwaneren unſer Stadt Güſtrow, den Klöſteren, aller Papheit, den Mannen unde Stederen unde allen Inwaneren des gantzen Landes to Wenden vorgheroret, unde hebben, deſſes to groter Bekentniſſe und to Tüghe, unſe Ingheſeghele alle vor uns, unſe Erven unde Nakamelinghen, henghen laten vor deſſen Breff. Geven to Güſtrow na der Bort Chriſti unſes Heren veerteyn hundert Jar in deme ſos unde druttigheſten Jare, an deme Dage ſünte Cecilien der hilighen Juncvrowen.

Num. 2.

Hertzogs Ulrichs II. zu Meckl. Confirmatio Privilegiorum des Landes Malchin und gantzen Landes zu Wenden, v. J. 1469.

Wy Olrick van Gades Gnaden Hertoghe tho Meckelnborch, Forſte tho Wenden, tho Roſtock und Stargardt der Lande Here, mit Unſen Erven und Nakomelingen, bekennen und betügen apenbahr an Unſeme jegenwardighen Breve, vor als weme, dar he vor kümpt, dat Wy den Erſamen

ſamen Borghermeiſteren und Rahtmannen, Unſem truwen Rade tho Malchin, und allen Inwanern darſülveſt, und allen Inwanern in deme Lande to Malchin und in deme gantzen Lande tho Wenden, geſtlicken und werltlicken, de nu ſind, und na en kamen moghen, hebben ſegt und lavet, jegenwardighen ſegghen und laven, vormiddelſt Krafft deſſes Breves, dat Wy ſe ſcholen und willen laten und beholden by allen eren olden Rechticheiden, Privilegien, Fryheiden und Wahnheiden, dar ſe mede bewedemet, beſettet und beervet ſind, beſeten und hat hebben oldinges und van anbeginne je heruth bet in deſſe jegenwardighe Stunde, dat ſy an Egendome, Richten, Molen, Affloten und Uthvloten, mit Thovloten, an Wateren, Viſcherien, Wiſchen und Weiden, an Holten, Moren, und mit Jagt, edder woran dat dat ſy, dat ſy hier an deſſem Breve benomet edder nicht, und alle ere beſegelde Breve tho holdende, und einen jewelcken by ſyck, de ſe hebben van den Wendiſchen Heren, Unſen leven Vedderen, und van Unſen leven Hern Vadere ſeliger Dechtniſſe, edder van weme dat ſe de hebben, dat ſy uppe Pande, edder uppe Erve, nenerley Wiſe de tho brekende, men by aller Macht tho latende. Weret averſt, dat deſſe vorbenomede Stadt edder Manne in deme Lande tho Malchin, edder in deme gantzen Lande tho Wenden, geiſtlick edder werltlick, vorſegelde Breve vorlören, vormiddelſt Rove edder Brande, dar Godt vor ſy, de ſe hebben van den Heren Unſen Vorfarden, ſo ſchole Wy ergenante Here en nige Breve vorſegeln, wan ſe de von Uns eſchende ſind. Und Wy ergenante Here, Unſe Erven und Unſe Nakomelinge, edder Unſe Amptlüde, nicht ſcholen edder moghen uthladen de Inwanere der vorſcrevenen Stadt und Landes tho Malchin, und des gantzen Landes tho Wenden, men ſe an dem Richte ſcholen bliven, dar ſe anne beſeten und beſettet ſint. Weret ock, dat Wy ehrgenante Here, Unſe Erven edder Unſe Nakomelinge, de vorbenomede Inwaner der Stadt Malchin und deſſülven vorſcrevenen Landes tho Malchin by aller olden Wahnheid, Rechticheid und Fryheid nichten laten, ſo moghen ſe ſick ſetten, ſunder jenigherley Vorwyth, tho anderen Meckelborgiſchen Heren, alſo lange, dat ſe by Rechte blyven. **Und ock Wy ehrgenante Here, Unſe Erven edder Unſe Nakomelinghe, nicht ſcholen edder moghen dat Land tho Wenden delen edder entweyen.** Ock ſchole Wy ehrgenante Here und willen alle Schult und Schaden, den de Wendiſchen Heren, ſeliger dechtniſſe, und Unſe leve Her Vader den Malchinſchen, vorſcreven Mannen am Lande tho Malchin und gantzen Lande tho Wenden reddelcken ſchuldig ſint ghebleven, gelden und betalen, na Rade Unſes Rades. Alle deſſe vorſcrevene Stücke und Articule, und ein jewelck by ſick, lave Wy ehrgenante Here und Fürſt, mit Unſen Erven und Nakomelinghen, ſtede und vaſte in guden Truwen wol tho holdende, und hebben, des tho Tüghe und merer Bekentniſſe, Unſe Ingeſegell mit Willen und Witſchop laten henghen benedden an deſſen Brev, de gegheven und geſcreven is tho Malchin vorſcreven, na der Bordt Chriſti duſent veerhundert und am negen und ſoſtigeſten Jare, an deme Sondaghe in der Vaſten, als de hillige Kercke ſinget Reminiſcere.

Num. 3.

Derer Herren Herzoge zu Mecklenburg Confirmatio Privilegiorum des Landes zu Wenden, v. J. 1477.

In deme Namen der ungeſcheden hylghen Drevaldicheit, Amen. Wy Albrecht, Magnus und Balthaſar, van Godes Gnaden Hertoghen tho Meckelnborch, Fürſten tho Wenden, Greven tho Zwerin, der Lande Roſtocke unde Stargarde Heren, bekennen unde betügen apenbahr, vor Uns, Unſe Erven, Nakömelinghe, unde forth vor als weme, de deſſen Unſen Breff zeen, horen effte leſen; So als denne de geſtrenge, erbaren, düchtigen, erſamen unde vorſichtige, Unſe leven getrowen Manne unde Stede in dem Lande to Wenden, na Affgange des Hochgeboren Fürſten, Unſes zelighen leven Hern Vaders, Hern Hinrikes guder Gedechtniſſe, Uns Erffhuldigung gedan unde geſwaren hebben, des zee denne van Unſeme Zelighen Heren Vader unde Veddern, Heren Johannis unde Hinriks van Stargarde, Heren Hinriks unde Johannis van Meckelnborch, mit welcken Privilegien, de zee Uns getöget unde hebben leſen laten na eren Inholde, begifftiget, beveſtiget und beſtedigt zynt, Wy baven ſcreven Heren unde Forſten vor Uns, Unſe Erven unde Nakamelinge gelavet hebben, yegenwardigen laven unde toſeggen, dat Wy de vorbenomte Unſe leve getrowen Manne in deme Lande to Wenden, de werdigen Unſe Domheren, Proveſt, Deken unde dat gantze Capittel, Borgermeiſter, Rathmanne un alle Inwanere Unſer Stadt Güſtrow, wyllen laten by ſodanen Privilegien, Begifftungen unde Rechticheiden, damit zee van Unſen zelighen Veddern unde Heren Vader ſo beſtediget, begifftiget unde beveſtiget zyn, und de zee Uns, na erem Lude unde Inhold, ſo hebben getöget unde leſen laten. Bewillen, beleven, vornyen und bevulborden Unſen leven getrowen Mannen unde Steden in deme Lande to Wenden, Unſen Capittel, Borgermeiſtern, Rathmannen, unde fürder allen Inwanern Unſer Stadt Güſtrow, ſodane Privilegien vorberort, na alle erem Lude unde Inholt, in Crafft unde Macht deſſes Unſes Breves. Uppe dat alle de vorſcreven Artickel unde Stücke ſo vaſt unde ungebracken ſo geholden werden, hebben Wy upgenante Heren unde Förſten, Albrecht, Magnus unde Balthaſar, Unſe Ingeſegele mit Wyllen unde Wytſcop heten henghen benedden deſſen Breff, de da is geſcreven unde verlaten tho Güſtrow, na der Geborth Chriſti Unſes Heren veerteyn hundert Jare, darna in deme ſöven unde ſöventigeſten Jare, am Mandage negeſt, ſo de hilge Kerke ſinget, Vocem Jucunditatis.

Num. 4.

Num. 4.

Extract Vergleichs zwiſchen den Herren Herzogen Balthaſar, Heinrich, Erich und Albrecht, zu Mecklenburg, d. d. Schwerin, am Tage Johannis Evangeliſtæ, 1504.

Wir Balthaſar von Gottes Gnaden Herzog zu Mecklenburg, Fürſte zu Wenden, Grafe zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard ꝛc. Herre, bekennen öffentlich an dieſem unſerm Brieffe. Nachdeme und alß wir mit dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Magnuſſen, auch Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargarde ꝛc. Herren, unſerm freundlichen lieben Bruder Seeliger, in aller Nutzung und Gebrauch unſer Fürſtenthümer, Lande und Leute, freundlich und friedlich geſeſſen haben, und dann Seine Liebe, nach Fügniß und Willen des Allmächtigen, von dieſem Jammerthal in Gott verſchieden; Daß wir uns, Gott dem Allmächtigen zu Lobe, uns, unſer Herrſchafft, gemeinem Nutze unſer Lande und Leute zum Beſten, mit den Hochgebohrnen Fürſten, unſern lieben Vettern, Herrn Hinrichen, Herrn Erichen und Herrn Albrechten, Gebrüdern, gedachtes unſers lieben Bruders Söhnen, vereiniget und, wie hernach folget, vertragen haben.

Am erſten, ſollen und wollen wir Balthaſar Hertzog obgedacht mit itzt gedachten unſern lieben Vettern, mit unſern Landen und Leuten, Nutzungen, Einkommen, Früchten, Renten, Pächten, Zinſen, auch ſonderlich das Schloß, Stadt und Voigtey Grabow, ſo bißher alleine obgedachten unſerm lieben Bruder Seel. mit einer Maaße zugeſtanden hat, und ſonſt mit allen Herrlichkeiten, Gerichten, Zöllen, nichtes ausgenommen, wovon das kömt, genennet wird, oder Nahmen gewinnen mag, in ſämtlicher Beſitzung und Gebrauch, in Schaden, Frommen, in Gewinſt und Verluſt, bey einander bleiben. ꝛc.

Num. 5.

Fürſt-Brüderlicher Vergleich zwiſchen den Herren Herzogen Heinrich, Erich und Albrecht, zu Mecklenburg, d. d. Schwerin, Dingſtags nach Nativitatis Mariæ, 1507.*

Wir von Gottes Gnaden Heinrich, Erich und Albrecht, Gebrüder, alle Herzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Graven zu Swerin, Roſtock

* Dieſer Vergleich iſt zwar, gleichwie der unter voriger Nummer angezogene, originaliter in alter Nieder-Sächſiſcher Sprache abgefaßt. Weil aber davon auch eine zuverläßige, mit jener wörtlich übereinkommende, und bereits im vorigen Seculo gefertigte, Hochteutſche Ụberſetzung vorhanden iſt; ſo hat man ſolche, zu jedermanns beſſerer Verſtändlichkeit, hieher ſetzen wollen.

Roſtock und Stargardt der Lande ꝛc. Herren; Thun kund und offenbar, und bekennen, in und mit Krafft dieſes Brieffes, vor alle den, die ihn ſehen, hören oder leſen, daß wir freyes Willens, woll berathen Muthes, nach Abgang weyland des Durchleuchtigen Fürſten, unſers lieben Herrn und Vaters, milder und löblicher Gedechtniß, zu Nutz und Frommen unſer Fürſtenthume und Landſchafft, ſo wir hoffen, uns underlang vereiniget und vertragen, die Tage unſers Lebens **mit Fürſtlichen Regiment, und unzutheilt unſer Lande,** mit Leibe und Gute, **zu hauffe zu bleiben,** und underlang uns zu halten, in Form und Maaße, laut unſer Verſchreibung, die wir vormals zu ſelbiger Zeit darüber gemachet, verſiegelt, und wir obgemeldte Fürſten unſer jeglicher mit ſeiner eigen Hand, ſolches geloblich und unverbrochen zu halten, ſo unterſchrieben, die wir, gedachte Fürſten, auf heute Dato den Würdigen, Geſtrengen und Düchtigen, unſern Räthen, hiernach angezeiget, geoffenbahret, geweiſt und haben leſen laſſen, die von Wort zu Wort lautet, wie hiernach folget und beſchrieben ſtehet.

(Inſer. eben dererſelben Hochfürſtl. Herren Gebrüdere Erb-Vertrag d. d. Wißmar, Dingſtages nach Exaudi, 1504. welcher bereits gedruckt iſt in D. **Gerdes Erſten Sammlung Mecklenb. Urk.** pag. 22. ſeqq. wie auch in der neuen Ausgabe des **Klüvers Beſchreib. des Herzogth. Mecklenb. Dritten Theils Erſten Stück** pag 659. ſeqq. und aus welchem Erb-Vertrage ein Extract in der **Dritten Beylage der Zuverläßigen Ausführung** ꝛc. enthalten iſt.)

Dabeneben auch vor denſelben unſern Räthen ſämtlich und einträchtiglich, noch freyes Willens und woll berathenes Muthes, bekannt und beliebet, bekennen noch und bewilligen, **daß ſolche Verſchreibung in allen Puncten und Articuln ſtette, veſt und unverbrochen, von uns obgemeldten Fürſten ſoll gehalten werden.** Und ob, nach Schickung des Allmächtigen, einer von uns vorgedachten Fürſten Todes halben abgienge, das Gott nach ſeinem Willen friſte und ſpare, **ſo ſollen die andern zweene, in maſſen wie wir drey geweſt, in allen, laut der Verſchreibung, ſämtlich und einträchtiglich, im Fürſtlichen Weſen und Regiment zu hauffe bleiben.** Und wir hiernach benandte unſer gnädigen Herren Räthe, Er Johan Cran Präceptor des Hauſes Tempzien, Er Berndt Moltzan, Er Heinrich von Pleſſe, Er Clawes Lützow, Rittere, Er Reimar Hane, Archidiacon zu Waren, Nicolaus Marſchalck beyder Rechte Doctor, Dieterich Vieregge, Henneke Baſſe, Helmold von Pleſſe, Reimar Blücher, und Clawes Trudtmann Rentmeiſter, bekennen und bezeugen auch in Krafft und Macht dieſes Briefes, daß wir auf heute Dato, binnen Swerin im Kloſter des Ordens Sancti Franciſci, ſolche vorgemeldte Verdracht, Zuhauffeſetzung der Lande und Einigkeit, von den Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herren, Herrn Heinrich, Herrn Erich und Herrn Albrecht, Gebrüder, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Graven zu Swerin, Roſtock und Stargardt der Lande ꝛc. Herren, alle unſer gnädige Herren, ſämtlich und itzlicher ſonderlichen gefordert, gehört und geſehen, daß Ihre Fürſtliche Gnaden bewilliget, und mit Fürſtlichen Handgebenden Treuen ihr einer dem andern gelobet und zugeſaget, ſolche Ihrer Gnaden Verſchreibung, die hierinne mit angezogen, ſtette, veſte und unverbrochen die Tage ihres Lebens, ſonder allerley Behelff oder Auszüge, ſo gedencken zu halten. Des zu mehrer Sicherheit und Uhrkund haben wir

vielge-

vielgemeldte Fürſten unſer jeglicher ſein eigen Siegel an dieſen Brieff laſſen hengen; Desgleichen wir gedachten unſer gnädigen Herren Rähte unſer itzlicher ſonderlich ſein eigen Siegel, beneben unſer gnädigen Herren Siegel, auch zu einem Gezeugniſſe, an dieſen Brieff gehenget. Geſchehen zu Swerin, nach Chriſti unſers Herrn Gebuhrt Funffzehen Hundert darnach im Siebenden Jahre, auf Dienſtag nach Nativitatis Mariæ Virginis.

Num. 6.

Extract Käyſers Maximiliani I. denen Herren Herzogen zu Mecklenburg ertheilten Lehn-Briefes, d.d. Cölln, den 24 Julii, 1505.

Wir Maximilan von Gottes Gnaden Römiſcher König, zu allen Zeiten Merer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Und haben darumb mit wolbedachtem Muthe, gutem Rath und rechtem Wiſſen, demſelben Hertzog Heinrichen, an ſtaat ſein ſelbſt und der genandten, Hertzog Balthaſarn ſeinen Vettern, auch Erichen und Albrechten ſeinen Brüdern, Hertzogen zu Mecklenburg, und Ihren Lehns-Erben, die vorbeſtimbten Ihre Lande, mit Nahmen die Hertzogthumb und Herrſchafft Mecklenburg, Stargard, Werle, das man nennt das Land zu Wenden, Roſtock und die Grafſchaft zu Schwerin, mit allen ihren Zugehörungen, Zinſen, Renten, auf Waſſer und Lande, wie man die gemeiniglichen und mit ſonderlichen Worten benennen mag, mit allen Gnaden, Freyheiten und Rechten, gar nichtes ausgenommen, zu rechten geſamten Handen zu Lehn gnediglich gereicht und verliehen, und Ihnen darzu die ſonderliche Gnade gethan, Reichen, verleihen und thun Ihnen dieſe ſondere Gnade, von Römiſcher Königlicher Macht - Vollkommenheit, wiſſentlich in Kraft dieſes Briefes, alſo, ob Ihr einer von Todes wegen abgehen, und keine Mannliche Lehens-Erben hinter Ihme verlaſſen würde, daß dan des verſtorben Theil Landt und Leute an die Lebendige und Ihre Erben gefallen und kommen ſollen, als offt das bey Uns oder Unſern Nachkommen am Reich zu fall kombt, und dieſelbe Ihre Land und Leute, Herzogthumb, Herrſchafft und Grafſchafft, ſollen allezeit bey Ihnen und Ihren Lehens-Erben in ungeſchieden Lehen bleiben. **Hetten ſich auch die obgenandten Unſer liebe Oheim mit etlichen Ihren Landen von einander geſezt und getheilt, oder ſolches hinführ thun würden, das ſoll Ihnen und Ihren Lehens-Erben an Ihren geſamten Handen** keinen Schaden bringen, ſonder dieſelben Ihr Fürſtenthum, Herrſchafft, Land und Leut, ſollen allezeit nach Väterliches Stammes Linien und darnach von einen auf den andern kommen und gefallen, gleicher weiß, als ob ſie von einander nicht geſetzt noch getheilt geweſen weren, ohn alles Gefehrde.

Num. 7.

Extract Käyſers Caroli V. denen Herren Herzogen zu Mecklenburg ertheilten Lehn-Briefes, d. d. Wormbs, den 26 Maj. 1521.

Wir Carl der Fünffte von Gottes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Und haben darum mit wohlbedachtem Muthe, gutem Rahte, und rechtem Wiſſen, denſelben Herzogen, Heinrichen und Albrechten Gebrüdern, und Ihren Lehns-Erben, die vorbeſtimte Ihre Lande, mit Nahmen die Herzogthum und Herrſchaft Mecklenburg, Stargard, Werle, das man nennt das Land zu Wenden, Roſtock und die Grafſchaft zu Schwerin, mit allen ihren Zugehörungen, Zinſen, Renten, auf Waſſer und Lande, wie man die mit gemeinlichen und mit ſonderlichen Worten benennen mag, mit allen Gnaden, Freyheiten und Rechten, gar nichts ausgenommen, zu rechten geſamten Händen zu Lehn gnädiglich gereicht und verliehen, und Ihnen darzu die ſondere Gnade gethan, reichen, verleihen, und thun dieſe ſondere Gnade von Röm. Käyſerl. Macht-Vollenkommenheit, wiſſentlich, in Krafft dieſes Brieffs, alſo, ob Ihr einer von Todes wegen abgehen, und keine Männliche Lehns-Erben hinter Ihm verlaſſen würde, daß des verſtorbenen Theil Land und Leute an den Lebendigen und ſeine Erben gefallen und kommen ſolle, als offte das bey Uns oder Unſern Nachkommen am Reiche zu falle kombt, und dieſelbe Ihre Lande und Leute, Herzogthum, Herrſchafft und Grafſchafft, ſollen allezeit bey Ihnen und Ihren Lehns-Erben in ungeſchiedenem Lehn bleiben. **Hätten ſich auch die obbenannte Unſere liebe Oheimen mit etlichen Ihren Landen von einander geſetzet und getheilet, oder ſolches hinführo thun würden, das ſoll Ihnen und Ihren Lehns-Erben an Ihren geſamten Händen keinen Schaden bringen**, ſondern dieſelbe Ihre Fürſtenthum, Herrſchafft, Lande und Leute, ſollen allezeit nach Väterliches Stammes Linien und darnach von einem an den andern kommen und fallen, gleicher Weiſe, als ob ſie von einander nicht geſetzt noch getheilet geweſen wären, ohn alles Gefährde.

Num. 8.

Extract Käyſers Ferdinandi I. denen Herren Herzogen zu Mecklenburg ertheilten Lehn-Briefes, d. d. Augſpurg, den 24 Maj. 1559.

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden, erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Und haben darum mit wohlbedachtem Muthe, gutem Rath, und rechtem Wiſſen, denſelben Herzog Johanns Albrechten und Ulrichen zu Mecklen-

burg

burg, für ſich ſelbſt, und als Lehnträgern Ihrer minderjährigen Brüder, Chriſtoffern und Carln Herzogen zu Mecklenburg, und Ihren Lehns-Erben, die vorbeſtimmte Ihre Lande, mit Nahmen die Herzogthum und Herrſchafft Mecklenburg, Stargardt, Werle, das man nennet das Land zu Wenden, Roſtock, und die Graffſchafft zu Schwerin, mit allen ihren Zugehörungen, Zinſen, Renten, auf Waſſer und Lande, wie die mit gemeiniglichen und ſonderlichen Worten benennet werden mögen, mit allen Gnaden, Freyheiten und Rechten, gar nichts ausgenommen, zu rechten geſamten Händen, zu Lehn gnädiglichen verreichet und verliehen, und Ihnen dazu die ſondere Gnade gethan, reichen, verleihen und thun dieſe ſondere Gnade von Römiſcher Kayſer'. Macht-Vollenkommenheit, wiſſentlich, in Krafft dieſes Briefes, alſo, ob Ihrer einer von Todes wegen abgehen, und keine Männliche Lehns-Erben hinter Ihme verlaſſen würde, daß dann des verſtorbenen Theil Land und Leute an den Lebendigen und ſeine Erben fallen und kommen ſollen, als offt das bey Uns oder Unſern Nachkommen am Reich zu falle kommt, und Dieſelben Ihre Land und Leute, Herzogthum, Herrſchafft und Graffſchafft ſollen allezeit bey Ihnen und Ihren Lehns-Erben in ungeſchiedenem Lehn bleiben. Hätten ſich auch die obgenannte Unſere lieben Oheime mit etlichen Ihren Landen von einander geſetzt und getheilet, oder ſolches hinfürter thun würden, das ſoll Ihnen und Ihren Lehns-Erben an Ihren geſambten Händen keinen Schaden bringen, ſondern Dieſelben Ihre Fürſtenthum, Herrſchafft, Land und Leute ſollen allezeit nach Väterliches Stammes Linien, und darnach von einem an den andern kommen und gefallen, gleicher Weis, als ob ſie von einander nicht geſetzt noch getheilet geweſen wären, ohn alles Gefährde.

Num. 9.

Extract Käyſers Maximiliani II. denen Herren Herzogen zu Mecklenburg ertheilten Lehn-Briefes, d.d. Wien, den 6. Julii, 1575.

Wir Maximilian der Ander von Gottes Gnaden Erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wiſſen, denſelben Johanns Albrechten und Ulrichen Gebrüdern, Herzogen zu Mecklenburg ꝛc. für ſich ſelbſt, und als Lehn-Trägern obgenannter Ihrer Gebrüder, Chriſtoffern und Carln Herzogen zu Mecklenburg ꝛc. und Ihren Lehns-Erben, die vorbeſtimmte Ihre Lande, mit Nahmen die Herzogthum und Herrſchafft Mecklenburg, Stargard, Werle, das man nennet das Land zu Wenden, Roſtock und die Graffſchafft zu Schwerin, mit allen ihren Zugehörungen, Zinſen, Renten, auf Waſſer und Lande, wie die mit gemeiniglichen und ſonderlichen Worten genennet werden mögen, mit allen Gnaden, Freyheiten und Rechten, gar nichts ausgenommen, zu rechten geſamten Händen zu Lehn gnädiglich gereicht und verliehen, und Ihnen dazu die ſondere Gnade gethan, reichen, verleihen, und thun Ihnen dieſe ſondere Gnade von Römiſcher Kayſerl. Macht-Vollkommenheit, wiſſentlich, in Krafft dieſes Brieffes, alſo, ob Ihr einer von Todes wegen ab-

 gehen

gehen, und keine Männliche Lehns-Erben hinter Jhme verlaſſen würde, daß alsdann des verſtorbenen Theil Land und Leute an den Lebendigen und ſeine Lehns-Erben kommen und fallen ſollen, als offt das bey Uns oder Unſern Nachkommen am Reiche zu falle kommt, und dieſelbe Jhre Land und Leute, Herzogthum, Herrſchafft und Graffſchafft, ſollen allezeit bey Jhnen und Jhren Lehns-Erben in ungeſchiedenem Lehn bleiben. **Hätten ſich auch die obgenannten Unſere liebe Oheime mit etlichen Jhren Landen von einander geſetzt oder getheilet, oder ſolches hinführo thun würden, das ſoll Jhnen und Jhren Lehns-Erben an Jhren geſamten Händen** keinen Schaden bringen, ſondern dieſelbe Jhre Fürſtenthum, Herrſchafft, Graffſchafft, Land und Leute, ſollen allezeit nach Väterliches Stammes Linien, und darnach von einem auf den andern kommen und fallen gleicher Weiſe, als ob Sie von einander nicht geſetzet noch getheilet geweſen wären, ohne alles Gefährde.

Num. 10.

Extract Käyſers Rudolphi II. denen Herren Herzogen zu Mecklenburg ertheilten Lehn-Briefes, d. d. 16 Julii, 1578.

Wir Rudolph der Ander von Gottes Gnaden Erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wiſſen, demſelben Ulrichen, Herzogen zu Mecklenburg ꝛc. für ſich ſelbſt, und in Vormundſchafft gedachter ſeiner minderjährigen Vettern, Herzog Johanns Albrechten Söhnen, Johannſen und Sigismunden Auguſten, und als derſelben und anderer jetzt lebenden Herzogen zu Mecklenburg Lehn-Träger, und Jhren Lehns-Erben, die vorbeſtimmte Jhre Lande, mit Nahmen die Herzogthum und Herrſchafft Mecklenburg, Stargard, Werle, das man nennet das Land zu Wenden, Roſtock und die Graffſchafft zu Schwerin, mit allen ihren Zugehörungen, Zinſen, Renten, auf Waſſer und Lande, wie die mit gemeiniglichen und ſonderlichen Worten genennet werden mögen, mit allen Gnaden, Freyheiten und Rechten, gar nichts ausgenommen, zu rechten geſamten Händen zu Lehn gnädiglich gereicht und verliehen, und Jhnen dazu die ſondere Gnade gethan, reichen, verleihen und thun Jhnen die ſondere Gnade, von Römiſcher Käyſerl. Macht-Vollenkommenheit, wiſſentlich, in Krafft dieſes Briefs, alſo, ob Jhr einer von Todes wegen abgehen und keine Männliche Lehns-Erben hinter Jhme verlaſſen würde, daß alsdann des verſtorbenen Theil Land und Leute an den Lebendigen und ſeine Lehns-Erben kommen und fallen ſollen, als offt das bey Uns oder Unſern Nachkommen am Reiche zu falle kömmt, und dieſelbe Jhre Land, Leute, Herzogthum, Herrſchafft und Graffſchafft, ſollen allezeit bey Jhnen und Jhren Lehns-Erben in ungeſchiedenem Lehn bleiben. **Hätten ſich auch der obgenannt Unſer lieber Oheim, Herzog Ulrich und ſein Bruder Herzog Johanns Albrecht, oder gedachte ſeine Söhne Herzog Johanns und Sigismund Auguſt, oder andere Herzogen zu Mecklenburg, mit etlichen Jhren Landen von einander geſetzt oder getheilet, oder ſolches hinführo**

führo thun würden, das ſoll Ihnen und Ihren Lehns-Erben, an Ihren geſamten Händen keinen Schaden bringen, ſondern dieſelbe Ihre Fürſtenthum, Herrſchafft, Graffſchafft, Land und Leute, ſollen allezeit nach Väterliches Stammes Linien und darnach von einem an den andern kommen und fallen, gleicher weiſe als ob ſie von einander nicht geſetzet noch getheilet geweſen wären, ohne alles Gefährde.

Num. II.

Fürſt-Brüderlicher Vergleich zwiſchen den Herren Herzogen Heinrich und Albrecht zu Mecklenburg, d. d. Neubrandenburg, Montags nach Cantate, 1520.

Wy Bugslaff vann Gades Gnaden to Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertoge, Forſte to Rugen und Greve to Gützkow, bekennen und dohn khund opentlick mit düſſem Unſem Breve. Alſe tüſchen den hochgebarnen Forſten, Unſen leven Ohemen, Heren Hinricken eins, und Hern Albrechten andern Deyls, beyden Gebrödern, Hertogen to Mecklenborgh, Förſten to Wenden, Greven to Swerin, Roſtock und Stargardt der Lande Hern, jüngſt eine bröderlicke Vordracht upgericht, und ſe volgende darumme irrich geworden, und Uns bitlick angeſucht, dat Wy, neven den Stenden erer Lande, tüſchen enhen güttlicken handeln wolden, dat Wy demena, mit Todaet des erwerdigen in Got Unſes Rades und beſünderen Fründes, Hern Martinen Biſchoppen to Cammyn, eren Lefden to gefallen unde tom beſten, Uns mit den gemeldten Stenden erer Landſchop, de in merghlicker Tall darby geweſt, ſolliker gütliken Handelynge underſtanden, unde, ſamt ennen, ere Lefden, mit erer beyderſydes Wethen un Willen, fründlick unde bröderlick voreyniget unde vordragen hebben, wo hir na folget.

1. Irſtlich ſo ſchall eine vaneinanderſettinge aller erer Hüſer, Stede, Flecken unde Dorpe, darvör und darin gehörig, van Hertoge Hinricken, doch nicht uth ermethener Geböre, ſynes Willens, in vier Maanten den negſtfolgenden, dermathen geſchehen, dat kein Hus edder Vagedie in ſick ſülveſt getrennet edder gedeylet, ſünder dat ein umme dat ander, edder etlicke gegen anderen, wo ſick ſolkes, erer Gelegenheit unde Unglyckheit halven, verlopen will, up vier Jar gemacket, und mit dem geſunden Huß- unde Vorrade ummegeweſſelt, unde Hertoge Albrecht erſtlick to einem Deile, ſines Willens, gelaten werden ſchall, alleine utgeſchlaten die drye Slote und Vogedien Swerin, Güſtrow und Stargardt, de van Hertoge Hinricken jeders ſünderlick, ok ſines Willens, in twe Deyle, uppet glyckeſte eme mogelick, geſettet, unde Hertoge Albrecht to eynem Deyle, ſines Willens, gelaten, unde dat jeder Fürſte, äver ſolcke halve Deyle, ock de anderen ſine togefallene Slote, Vogedien unde derſülven Underdhanen, der Börger unde der Bure, ahne des anderen Irrunge, to regieren unde to ſchaffen hebben ſcholle, doch dat keyner ſünder deme andern up ſine Underdanen, de emme togefallen, äver ere gebörlicke unde gewönlicke plicht, ſtüren leggen, edder de van enne fordern ſcholle.

2. So

2. Solcker geſtalt, dat jeder derſülven Deyle ein, mit alle ſynen Jnkamen, Huß- und Vorrath, darinne begrepen, ſo inventirt ſcholle werden, ane veranderinge der Erffſtücke darinne gehörig, erſtlick twe Jar to ſynem Entholde, Nutte unde Luſt, ſynes Gefallens gebrucken unde holden; Unde dat na Vorflietinge erſter tweyer Jar mit ſolcken beyden Deylen eine Ummeweſſelinge geſchehen, ſo dat yeder ſynen gehatten Deyl dem andern, mit darinne unde darneven entfangenen unde inventierten Huß- unde Vorrath, toſtellen ſcholle, ſollickes, wo gemeldt, avermals van beyder ſydes, eres gefallens, to gebrucken.

3. Doch ſo ſchall ſolcke Vaneinanderſettinge, dorch Hertoge Hinricken unde Hertoge Albrechts itzige köre, folgende in der Erffdeylinge keynem Deyle einichen Behelp, Vordel edder Gerechticheit bringen, edder ichtes geven edder nemen.

4. **Forder is beredet, dat de Prelaten, Adel, Manſchop unde hirna benannte Stede**, Roſtock, Wyſmar, Parchym, Brandenborch, Fredelandt, Swerin, Güſtrow, Waren, Robel, Malchin, Sterneberch unde Teterow, **ſolcke Tydt ungetrennet bliven**, unde den Förſten, aller erer Geböre halven, to glike vorwandt unde vorplicht ſyn, unde dat de ock van den Forſten to glike genaten, gebrucket unde **eintrechtlik regieret ſchollen werden**, unde dat in deme jeder Förſte nicht mehr den de ander by den gemeinen Underdanen Vordeils, Weſens edder Anſehens hebben ſcholle; Doch alſo, dat jeder Förſte ane des andern Mißfallen dejennige van der Lantſchop, emme gefellich, to Rade unde Deenſte an ſick thiehen, unde dat de, ſo ſick Unſer einem mit Deenſte todeden, ane Beſchweringe, Mißfall unde Ungnade des andern bliven mogen.

5. De Afleger in der Geiſtliken Hüſer unde up eren Underdahnen ſcholen ock van Hertoch Hinricken gedeylet, unde Hertoge Albrecht to einem gelaten, unde darmit umme geweſſelt werden, in aller mathen, wo mit den van einander geſetten Amptern in glykmethigem falle to geſchehen beroret iſt. Aver wat Afleger ſyn, de in de Ampte to bringen gehören, ſchollen in den Ampten bliven, unde de to den gemeldten dryen Hovethuſen gehören, jederem de halve Deyl to ſiner Geböhre folgen.

6. De nottdorfftige Gebüwte to Swerin, Güſtrow, edder andrer orde, ſchollen van ennen beyden einmödichlik, up glycke darleggen, vorferdiget werden.

7. Und na deme, wo vorberöret, **de Prelaten, Ridderſchop unde obgenante Stedere, gemeldte Jar ungetrennet bliven**, ſo ſchollen **deſülven Stende van den Landſchoppen** gemeldten Forſten, erer gebörlicken Vorwantniſſe unde Plicht halven, to glicke vorwandt, unde keinem mehr den dem andern vorwandt ſyn, unde de Förſten an enne ſolcke unde alle andere gewönlicke unde gebörlicke Overichkeit unde Gerechticheit to glicke unde ſick deren intrechtichlicken to gebrucken, unde över ſe, mit Rade erer Reder, in Sacken unde Geſchefften, dar idt farfiele, **ſamptlich unde enmodiglick to richten hebben.**

8. Und Geldt und andere jarlicke Jnkamen, alſe in unde van den baven angetageden Steden unde anderen Orden, alſe Orbören, Gerichtesfelle

ſelle unde Tölle, darto ſe Statt Vögede unde Tollnere, to erer beyder Vorplichtinge, toglicke to ſetten, ock deſülven to glicke to entſetten hebben ſchollen, yeders Jars thom weinigſten eins to glicke entfangen, unde yeder ſinen halven Deyl darvan bekamen, unde van ennen Reckenſchop nehmen laten ſchollen, yedersmals up Tydt unde Stede, wen ſe ſolckes vor gelegen anſehen, unde ſick des verglicken werden.

9. De wertlicken Lehne, ſo ſick vorleddigen mochten, ſchollen de Forſten in twe glycke Deyl ſetten, unde jeder mit ſynem Deyle ſines Gefallens to donde unde to laten hebben.

10. Aver de geiſtlicken Lehne, unde ſünderlich de, ſo ſick vorleddigen unde vaciren würden, ennen als Patronen wedderumme tho vorlehnen, in den van einander geſetten Sloten, Steden, Flecken unde Vogedien, ſchollen van dem Förſten, de ſolcke tor ſülven Tydt inne hebben werdt, vorlehnet werden. Aver de Lehne, ſo ſick in den baven uthgedruckten Steden, ock in den dryen Sloten, Steden unde Ampten Swerin, Güſtrow unde Stargardt, edder anderer Orden, würden vorleddigen, ſchollen van ennen ein umme dat andere, wo dat Glücke den Fall ſchicken wurde, vorlehnen. Und up dat derhalven künftichlick Irrunge verhüdet, ſchall ſolckes dergeſtalt berörde Tydt lang geholden werden, dat de Förſte, deme im Angange deſſer ytzigen Vorglickinge dat erſte geiſtlicke Lehen to vorlehnen will geböhren, deme andern Förſten ſine preſentacion, in erer beyder Nahmen vorferdiget, ock, to vorſegelen, to ſchicke mit ſyner miſſiven, darinne angetoget de Tydt der Vorleddigunge des Lehnes, und dat he ſolcks, luth der preſentacion, in ſyner Ordenynge unde Vorlehnynge ock alſo, unde ſie beyde gegen eynander alſo vor und vor darmit berürde Jar lanck holden ſchollen.

11. Und dat alle de Renthe, Proviſion, Beſolding, Kleydinge, Schulde unde Anſpracke, ſo den Förſten beyde edder ere Lande unde Lüde belangen, uppe de Ummeſchlege edder to anderen gebörlicken unde gelegen Tyden van enne to glicke, van yederm tho ſyner halven Geböre, betalet, vorhandelt unde vortreden werden ſcholle. Averſt de Schulde, de enne uthſtendig, unde ennen beyden thogehörich, ſchollen ennen ock to glycke folgen.

12. De Bodeſchoppen, ſo den Förſten in Geſchefften, ſe beyderſyts erer Landt und Lüde belangendt, to vorſchigken, vorfallen edder gebören würden, ſchollen von ennen ock eintrechtlick darto geordnet, unde erem glicken darleggen underholden werden.

13. Avers mit gemeyner Regerung unde Underholdinge Rechtes unde Fredes tüſchen eren Underdahnen ſchall id, wo folget, geholden werden. Irſtlik, dat jewelick Förſte, went emme gelevet, tüſchen den irrigen Partien, in gemeyner Regeringe gehörich, mit erer byderſyts Bewilligunge gütlicken handlen möge. Und nhademe den Underdhanen koſtbar unde moygeſam fallen wolde, umme ſlechte unde gemeine Schriffte yedern Förſten inſünderheit in ſyner Hofholdinghe to erſocken, ſo mag, to Verhodinge deſſülven, yeder Förſte in ſyner Hofholdinge, edder anderer Orde, Citacion thom Rechten, Commiſſion thor Güde up de Reder, dorch deſülven to verſöcken, de Parthien, erer Gebrecken halven, gütlicken tho vordragen, alles in beyder Förſten Nahmen unde Vorſchriffte, yeder under ſynem Nahmen unde Pitzſchier, ſo offte dat vorfiele, vorferdigen laten.

14. Und dat de Parthien, ſo rechtlick alle Tydt up negiſten gemeinen gewonlicken Rechtsdach gegen der Wyſmar vórgeheiſchen, ordentlick in eyn Regiſter getheykenet, unde van yederm Fórſten ſyn up ſolcken Rechtsdach mit bracht wúrde, ſick in den Handelinghen, derſúlven Parthien Gegenwardicheit edder Afweſens halven, darna to richten. Unde dat de beyde gewonlicke Rechtsdage, wo den Fórſten der nicht mehr gelevede, jarlick up Michaelis unde den achten Dag Trium Regum, den man den Umneſchlach nómet, tor Wyſmar geholden, alſo dat ſick de Fórſten darhen in eygenen Perſonen, edder, wo ſe des dorch Ehehaft vorhyndert, dorch ere Vorordneten darto, vorfógen, unde de Reder und de Tall derſúlven, wo ſe ſick des wúrden voreynigen, yederem Rad in enem Brefe, under beyder Fórſten Nahmen und Pizſchafften, darto vorſcryven, unde ſe up denſúlven Dagen, gewontlicker Wyſe na, mit Futter unde Male, eyn Jar umme dat ander, edder, wo ennen ſolckes gelevede, yedersmals up glycke Koſten, van den Fórſten underholden werden mochten.

15. Und dat up ſúlcken Lantdagen, neven Vorferdigunge der Gerichts-Hendele, de nottúrftigen unde fórgefallen Sacken, de beyde Fórſten, ere Regierynge, Landt und Lúde belangen wúrden, eintrechtichlick berathſlaget, und ſe demnha vorfolget werden mochten.

16. Ock dat gewonlicke und geborlicke Lehnbrieve, Willebrieve, Lieftuchtsbriefe unde andere werhafftige Brieve, daranne gelegen, und ſick gebóren wolde, van beyder Fórſten wegen to verfertigen, ock Ordeil, Verdrege, Receß unde Affſcheide, alsdenne up ſolcken Dagen, ock to anderen Tyden, went vorfallen unde die Nottorfft erheiſchen wúrde, under erer beyder Nahmen, unde mit beyden upgedruckten edder anhengenden Pitzſchafften edder Ingeſegelen, eindrechtichlick vorferdiget, unde in deme allen eyner ſemptlicken ungeſonderten Canzeley gebrucket werden mochte.

17. Derhalven de Fórſten tho briefliken Saken, in gemeyne Regieringe gehórich, eynen Cantzeler, ennen derhalven to glycke vorwandt, up glycke Underholdinge, hebben unde gebrucken; Avers Secretarien unde Cantzellyſchryver mach yeder to ſyner Vorplichtinge, ſines Gefallens unde up ſinen Entholt, hebben unde gebrucken; unde wat van den Brieven, in gemeine Regieringe gehórich, gefellet, ſchall in yeders Cantzlie halff gehóren unde kamen.

18. So offte ock yewelcken Fórſten, Afweſens des anderen, Sacken ſchrifftlick edder múntlick thowaſſen wúrden, de beyder Sydes ere ſemptlicke Regieringe, edder ere Landt unde Lúde belangeden, de ſchollen dem anderen, na erer Gelegenheit, ſchrifftlick edder múntlick angeteyget werden, mit Underricht der Sacken, efft he de wúſte, unde Anteyginghe ſines Bedúnckens unde Willens, unde ſe ſick darup eynes eyndrechtigen Bedenckens unde Willens voreynigen, unde darup ſolckes ſchrifftlick edder múntlick, wo id de Gelegenheit erfordert, inſúnderheit, of ſolckes eyne beſchluttlicke Antwurt were, in erer beyder Nahmen, wo id ſchrifftlick is, in eynem Brieve van beyden verpittſchafften, beantwurden, unde anderſt eyner hinder dem andern, in ſolcken edder derglycken, nicht handeln.

19. Wo averſt de Sacken ſo wichtig edder ſo gelegen, dat ſe ſick, edder, an erer ſtede, ere vollmechtige Geordende, des eres Afweſens nicht vorglicken, ſo mochten ſe ſick, ſo offte id vorfelle, gegen dem Sterneberge, edder ande-

anderer gelegener Orde, eres Gefallens, yeder up ſynen Koſten, vorfögen, ſick des mit einander, na Notturfft, to underreden, unde na Gelegenheit, Gebör und Billicheit, bröderlick to vorglycken.

20. So vele Hertoge Hinrick eigendlick anteygen und klar bereknen mach, dat he van ſinen Brutſchatten, ſo vor deme jüngeſten upgerichten Vordrage gefallen, in ſines Brodern unde ſinen Nutt gewendet, darvör ſchall emme Hertoge Albrecht van ſynem eighenem Gude unde darleggen den halven Deyl tho Uthgange des negeſt volgenden Jares entrichten, edder emme alsdenne ſolcke Summa, ſo ſick, wo gemelt, befinden worde, alſe Hovetſtoel, ſampt gewonlickem Intereſſe, dartüſchen jerlick darvan, in dreyen Jaren, alſo Vorflietinge düſſes Vordrages, to betalen, genogſam vorſekern, edder ſinen Willen darumme macken.

21. Und dat alsdenne, wen Reckenſchop unde Anteyginge des uthgelechten Heyrath-Geldes geſchüht, van der Weddererſtadinge, de Hertoge Albrecht fordert, van wegen der Tydt ſynes Uthenſyns im Lande to Heſſen, nha jüngeſt upgerichtem Vordrage geſcheen, ock gehandelt, unde dat, na Anteyginge deſſülven ſüſt gelöſcheden Vordrages, ock gewontlicker Wyſe vorglycket ſchal werden.

22. De Thoſpracke van wegen der etlicken duſent Gülden, de Hertoge Hinrick angetagen, dat emme de van Römiſcher Keiſerlicker Majeſtet löflicker Gedechtnis, na Dodtfall ſines Vadern ʒeligen, entrichtet, unde van emme in ſynes Brodern unde ſynen ſchynbarlicken Nutt gewendet ſyn ſcholden, ſchall ock bet to Ende düſſes Vordrages ruhwen, unde darna darvan gehandelt, unde darumme, wat billigk is to geſcheen, ermethen werden.

23. Avers de Toſpracke der Reckenſchafften, darumme Hertoge Albrecht Hertogen Hinricken, der Innamc unde Uthgave halven, by ſyner Regieringe geſcheen, angetagen, ock Hertoge Hinrick weddrumme Hertoge Albrechten ſyner Innahme unde Uthgave halven, vor jüngiſt upgerichten Vordrage, ock under ſyner, Hertogs Hinricks Regieringe geſcheen, angetagen, ſchölen bet to Ende düſſes Vordrages anſtaan, unde alsdenne darümme, wat billigck is to geſcheen, ermethen werden.

24. Barſchop, Sülver-Geſchirre, Geſchütte, Artelerye, edder anders, wes des nicht inventiret were, ſchal noch inventiret werden, unde dat Geſchütte unde Artelerye ahne Sünderunge, bet to Ende düſſes Vordrages, der Orde, da ed is, by einander bliven. Avers wo ſie beyde, edder eyner, de Cleinot, edder Sülver-Geſchirre, enne ſemtlich toſtendig, van einander ſetten unde deylen wolden, ſchal ock to gelegener unde, wan id van jewelcken begert werd, unvortogentlicker Tydt geſcheen.

25. Und wo ſick begeve, dat ſe, de Förſten, in berörden Artickeln edder anderen, inwendig berörder Tydt, irrig würden, des ſe ſick ſüveſt mit einander jo nicht mochten vordragen, des ſe ſick flitigen ſchölen, ſo ſcholen unde willen ſe beyderſits de öldeſten twe Prelaten, de öldeſten drie von Redern, twe van der Ridderſchop, twe Borgermeſtere beyder Stede Roſtock unde Wyſmar, ut yeder Stadt den öldiſten der Jare, an eine gelegene Stede eres Förſtendomes eindrechtiglick mit einander verſcriven und erfordern, de ſe, ſo ofte unde vele dat vorfallen und not ſyn würde, na Verhöringe ſol-

cker erer Gebrecken, erſtlick in der Güde, mit Wethen flitigen ſe to entſcheiden unde verdragen; So ennen ſolckes entſtünde, ſchölen ſe alsdenne up ere Plicht und gewethen Wyſinge dohn, und wat de meyſten Stimmen darynne ſluten unde wiſen werden, darby ſchal et von beyden Förſten unangefochten unde unwedderroplick bliven, und alſo geholden weren. Wo ſick ed begeve, dat de gemeldten Regene: de Förſten ſolcker Irringe halven nicht voreinigen konden, ſo ſchölen Wy unde de Stende der Förſtendhome Mecklenborch, Wenden und Stargard, Macht hebben, nha Billigheit, ermetinge und erkenntniſſe to dohnde, darby et ock unwedderroplick ſchal bliven. Und offt darinne ock van irgend eynem Deyle Weygeringe geſucht würde, ſo ſchölen unde mögen Wy des by dem Deyle, de ſick Unſes Sprockes holdet, gegen deme andern, bet ſo lange deme gefolget, blyven, dargegen de Underdanen ſo lange ere Plicht nicht ſchole binden.

26. Und wan ſick berörde vier Jare düſſes Vordrages, daryegen ock de jüngiſte upgerichte bröderlike Vordragt, alle ſynes Inholdes, hirmidt geleſchet, gedelget, upgehaven und afgedahn ſyn ſchall, endigen, alſe up Nativitatis Marie na dato negiſt folgendt, nadem de nicht ehr angeyt, över vir Jar, wen men der weiniger Tall nha Chriſti Unſes leven Herren Gebort ver unde twintich werdt ſchryven, geſcheen werdt, ſo ſchal ſolk gegenwerdige Vordracht ſe förder yegen einander wider nicht verbinden, und keinem Deyle tho ſynen Rechten vorbintlik, hinderlik, edder ſchedelik ſyn. Und dat ſe alsdenne, im letzten Jar düſſes Vordrages, ſo vele des ane der Landſcopen Privilegien unde Fryheiden Verſeringe unde nadeyl geſcheen mach, van einer Erffdelinge handeln, und ſik deren vereynigen mogen.

27. Se mogen ok vam Cammermeſter, wen ed enne gelevet, Reckenſchop nemen, unde wo ſick ed befünde, dat einer deme jüngiſten Verdrage entvegen mehr, den de andere, Geldes, dat to gemeyner Regeringe unde Enthaltniß nicht gehöret, entfangen edder uthgeven hedde laten, ſchal ock tüſchen enne vergleyket werden.

28. Se ſchölen ock unde de eren, de vir Monatt bet to upgemelter Vaneynanderſettinge in glycker Regeringe, van deme eren uth deme gemeinen to Notturfft entholden, unde de Perſonen, int gemeine gehörich, in gewontlicker Samerkledinge unde gebörlicker halfen Jar Beſoldung, ſo ſick vam Ummeſchlag her bet up Jacobi, na erer geholdenen Gewanheid, werdt erfolgen, uth glyckem darleggen vorſehen.

Des to Bekentniſſe hebben Wy genante Hertoge Bugslaff, ſambt gemeltem Unſem Rade unde leven Fründe van Cammyn, yeder ſyn Ingeſegel an düſſen Breef, de eines Ludes getwefachtiget, wetentlik hengen laten. Unde Wy genomeden Hinrick unde Albrecht, Gebrodere, Hertoge to Mecklenborch, bekennen ock hirmit, dat Wy van genomeden Unſen Ohemen van Stettin und den Stenden Unſer Lande, mit Unſer beiderſyts Wethen unde Willen, wo baven gemelt is, gütlick vordragen worden, unde eynander geredet unde gelavet hebben, wo Wy ſolckes ock hirmit wetentlick dohn, düſſe Verdracht unverrückliken unde faſte to holden. Und hebben des to Orkunde düſſen Breff mit Unſen eygen Henden underſchreven, unde, neven gemelten Unſem leven Ohemen van Stettin unde Unſem Fründe van Cammyn, ock wetentlick yeder mit ſynem anhenghenden Ingeſegele beſegeln laten.

ten. Unde, up Bevehl hochgedachter Unſer gnedigen Heren van Mecklenborch 2c. hebben wy ock hirna benömeden, Clawes Lützow, Henning Halverſtadt, Riddere, Wedege Moltzaen, Steffen van Bülow, Jaſpar Finecke, Joachim Hane unde Mathias van Oertzen, van wegen unſer unde berörder **Stende der Landſchop, als Medehendeler**, to Bekentniſſe vorgeſchrevener Handelinge, düſſen Breef mit unſen anhengenden Ingeſegeln unde Pitſchiren beſegeln laten, de geſchreven unde geven is to Nienbrandenborch, Mandages na deme Sündag Cantate, nha Chriſti Unſes leven Heren Gebort veffteinhundert unde twintich Jar.

Hinrick,
Hertoge to Mecklenborch, 2c.
mppr.

Albrecht,
Hertoge to Mecklenborch, 2c.
mppr.

Num. 12.

Käyſerl. Mandatum in den Theilungs-Streitigkeiten zwiſchen den Herren Herzogen Heinrich und Albrecht zu Mecklenburg, d.d. Bergen in Hennegau, den 2. Septembr. 1521.

Wir Karl der fünfft, von Gots Gnaden Erwelter Romiſcher Käyſer, zu allen tzeiten Merer des Reichs 2c. in Germanien, zu Hiſpanien, baider Sicilien, Hieruſalem, Hungern, Dalmatien, Croatien 2c. Kunig, Ertzhertzog zu Oſterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Brabant 2c. Graue zu Flandern, zu Habſpurg vnde zu Tyrol 2c. Embieten dem Hochgebornen Buxlaff Hertzogen tzu Stettin vnde Pommernn, vnſerm lieben Oheim vnd Fürſten, vnd den Edelen vnd Erſamen, vnſern vnd des Reichs lieben getrewen, den **Stenden gemainer Lantſchafft des Fürſtenthumbs Meckelnburg**, vnſer Gnad vnde alles gueth. Hochgebornner lieber Oheim und fürſt, vnd Edeln, Erſamen, lieben getrewen. Vns hat der Hochgeborn Heinrich, Hertzog zu Meckelnburg, vnſer lieber Oheim vnde fürſt, fürbracht. Wiewol in dem negeſten uorgangen Jaer durch Euch ein Vortrag zwiſchen ſeiner Lieb vnd dem Hochgebornnen Albrechten Hertzogen zu Meckelnburg, ſeinem Bruder, vnſerm lieben Oheim vnd fürſten, gemacht ſey, vnde ſye zu beiderſeit den angenomen vnde zu halten bewilligt vnd gelobt, vnder anderm innhaltend, das derſelb Hertzog Heinrich yr beider Empter, Nutzung vnde einkomen in zway geleiche Tail von einander ſetzen, vnde demſelben Hertzog Albrechten, ſeins geuallens, ain teil daruon zuſtellen, vnd das ſye nach vorſcheynung zwaier jar widerumb mit einander abwechſlen, vnd alſo vier jaer ir baider fürſtenthum vngetrendt vnd vngeſundert aintrechtigklich regieren; Vnd ob der oder ander ſachen halben zwiſchen ynen gebrechen einfielen, das die durch Euch guetlich oder rechtlich hingelegt vnd vortragen; Vnd ir auch, ire Vnderthanen, die in den fall irer Phlicht erlaſſen, darinn dem gehorſamen tail zufall vnd hilff thun. So ſolle doch der genant Hertzog Albrecht ſich itzo vornemen laſſen, wie yn ſolcher vortrag nit pinde, vnd er keins wegs dar yn ſein, noch der beſtimbten zeyt nit erwarten, ſonder ein Erbtailung haben, oder, wo das güetlich nit ſein, ſolchs mit Hilff ſeiner Herren vnd Fründ zu erlangen, vnderſteen wolle; vber das ſich der gedachte Hertzog Heinrich deshalben auff euch, als angenomen vnd bewilligt

richter, auch vns, oder vnſer Regiment vnd Chamergericht ym heiligen reiche, zu rechte erbewte. Wan nu ſolich ſein fürnemen, wo das dermaſſen geſtalt, vnbillichen were; Vnd vns, als Romiſchen Kayſer, nit gebürt noch leidlich iſt, ſoliche vnainigkait vnd Dro, daraus im heilign reiche kriech vnd Auffruer, vnd zuletſt ynen beiden, yren Landen und Lewten, verderben erwachſen, vnd dardurch vnſer vnd des reichs hocheit vnd dienſtperkeit geſchmelert werden mochte, zu geſtatten. So haben wir demſelben Hertzog Albrechten Ernſtlich geboten, ſein Dro vnd fürnemen abzuſtellen, vnd dem gedachten bewilligten, angenohmen vnde aufgerichten vortrag in allen ſeinen Articfeln zu leben vnd nachzukomen, vnd da wider, noch in ander weeg gegen den genanten vnſern lieben Oheim Hertzog Heinrichen, Ir beyder Landt und Lewt, durch ſich ſelbs, noch ymants andern, mit der Tat vnde in vngutem nichtes fürzunemen, noch zu handeln; Vermeyn er aber, ye zu yme, oder wider den gemelten vertrag, ainich beſwerung, ſpruch vnd vordrung ze haben, de, nach lawt deſſelben vertrags, oder vor vns oder vnſerm Regement oder Chamergericht ym heiligen reiche zu ſuechen, wie recht iſt. Demnach gebieten Wir euch ſamentlich vnde ſonderlich, von Kayſerlicher Macht, mit diſem Brief, ernſtlich, vnd wollen, Ob dar vber der vorgedacht vnſer lieber Oheim Hertzog Albrecht, oder yemants anders von ſeinen wegen, den genanten vnſern lieben Oheim Hertzog Heinrichen, yr beider Land vnd Lewt, zu beſchweren vnd zu beſchedigen vnderſtuende, das yr ſolichs nit geſtattet, noch yme darinn ainich Hilff, Anhanng oder Beyſtand beweyſet, ſonder denſelben Hertzog Heinrichen bey dem obberürtem Vortrag vnd ſeynem recht erbieten, vnd vnſerm vnd des Reichs aufgerichten Landfriden hanthabet, vnd hirynn nit vngehorſamlich erſcheynet, als lieb euch ſey, vnſer vnd des Reichs ſwer vngenad unde Straffe zu uermeyden. Daran tuet yr vnſer ernſtliche Meynung. Geben in vnſer Stadt Bergen in Henigaw, am andern Tag des Monets Septembris, Anno Domini Funffzehenhundert vnd ym ain vnd zwainzigſten, vnſer Reiche, des Romiſchen ym dritten, und der andern aller ym Sechſten Jaren.

Carol.

Ad mandatum Ceſaree et Catholice Maieſ. proprium.

Hannarch ſſzt.

Num. 13.

Extract Herrn Herzogs Heinrichs zu Mecklenburg Ausſchreibens an die Ritter- und Landſchafft, wegen der Theilungs-Irrungen mit ſeinem Herrn Bruder Hertzog Albrecht, d. d. Schwerin, Sonnabends nach Trinitatis, 1523.

So hebben wy ock myt allen den Vordregen, ſo tüſchen vnſem Broder Hertoge Ericken, vns vnd emhe (Hertzog Albrechten), vns allen vnd vnſen Landen vnd Lüden thom beſthen, ehre vnd wolfarth, vpgericht, nicht anderſt den Forſtlick, ehrlick vnd vprichtichlick gehandelt vnd handeln laten. Welcke erſte Vordrege hie bet in dat ein vnd drüttigeſte Jar ſines olders nihe angefochten, ſunder denen vnweigerlick na gehandelt. Vnd wowol

wy

wy de ſuluen vordrege myt rechte wol hebden wethen to erholden, So hebben wy emhe de dennoch, wyle de van emhe ane allen grunt angefochten ſyn worden, alle, bet vp den jüngiſten tho Nienbrandenborch vpgericht, den hie ock vnderſtanden antofechten, nicht vth plicht, edder van des wegen, dat wy de tho rechte nicht hedden weten tho erholden, ſunder vth luterem fryen früntliken vnd broderlyken guden wyllen, vnd darmyt nemands dencken edder ſeggen dorffte, dat wy vor vnſem Broder eynigen Vordeyl to hebben begerden, de nagegeuen, vpheuen laten, vnnd up den letzten to Nienbrandenborch vpgerichten vordracht vnſem Broder de helffte aller nüttinge an landen, lüden, vnnd andern, tokamen laten. Dat alles hie ock hüdiges dages jnne hefft, nüttet vnd gebruket.

Num. 14.

Zeugniß derer Hochfürſtl. Räthe in der Theilungs-Sache zwiſchen den Herren Herzogen Heinrich und Albrecht zu Mecklenburg, d. d. Sternberg, Sonntags nach Circumciſionis Domini, 1522.

Zu wiſſen, daß heut wir hiernach geſchrieben, nemlich Berndt Moltzan, Claus Lützow, vnd Henning Halverſtadt, alle drey Rittere, Marquardt Beher, Caſpar von Schoneich Cantzler, vnd Achim Han, als von den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Hern, Hern Heinrichen vnd Hern Albrechten, Hertzogen zu Meckelnpürgk ꝛc. Gebrüdern, Vnſern gnedigen Hern, bewilligte vnd zugelaſſene verordenthe gütliche Hendeler, letzlich, nach vilgehapter beyder Irer F. G. fürbringen, auf vnſern gethanen Fürſchlag, von hochbenanten vnſerm gnedigen Hern, Hertzogk Albrechten, auf ſeiner F. G. vbergeben ſchrifftlich Bedencken, bey vnſern Raths-Pflichten ermant worden, ſeiner F. G. ein yeder inſonderheit darauf ſeinen Rath mitzutheylen, alſe ob ſein F. G. im ſelbigen Bedencken etwas fürgeſchlagen, oder ſich zu vil oder wenigk erbotten, das wyder Recht, dieſer Land Vbung, Billicheit, Gewonheyt, vnd im heyligen Reich nicht ſitlich were, ſolten wir ſein F. G. in dem, one allen Verdacht, der Pilligkeyt zu weiſſen haben; wir deme nach, und vnſſer jeder, wie berürt, inſonderheit ſein Rathſchlagk, beneben eingefürt Ertzellung, ſeiner F. G. eroffnet, vnnd entlich eintrechtiglich beſchloſſen, daß wir ſolch ſeiner F. G. bedenckl. Bit- vnd erbieten dem Rechten, Lands-Gewonheiten vnd Vbungen bey uns ſelbſt gleich pillich geacht, vnd für gut angeſehen, das zwiſchen beyden Iren F. G. ein gleiche brüderliche Erbteylung verfertiget, vnd was einer dem andern zu thun ſchuldigk, des eynen genugſamen Verſtandt alhie gemacht, alſo, das ſolches in einer benanten Zeit, mit der Erbteylung zu gleiche, entricht und vergnügt werde, mit vnderthenigem Erbieten, ſolchs alles gleicher weiſe vnd in aller maſſen ſeiner F. G. Bruder, hochgedachtem vnſerm gnedigen Hern, auch fürzutragen, zu rathen vnd vndertheniglich, beider Irer F. G. Ehre, Nutz, Landen und Leuten zum beſten, zu pitten; wie wir dan daruf von Stundt gethan, aber des, nach vnſerm Rath und billichem Ermeſſen, bey ſeiner F. G. keyn Volg erlangt, ſonder alſo die Zeit abgeſcheyden. Des zu Vrkundt hat vnſer jeder, auf mehr hochgedachts vnſers gnedigen Hern Hertzog Albrechts ſchriftlich Beger, ſein Pitzſchier zu Endt dieſer Schrift wiſſent-

wiſſentlich gedruckt, vnd geben zum Sternbergk, Sontags nach circumciſionis Domini, anno ein tauſend fünf hundert vnd zwey und zwantzig.

Num. 15.

Extract Fürſt-Brüderlichen Erb-Vertrages zwiſchen den Herren Herzogen Heinrich und Albrecht zu Mecklenburg, d. d. Schwerin, den 22 Decembr. 1534.

Und jrſtlich von wegen der Erbteilunge Unſer beider Fürſtenthumbe und Lande, das Wir und Unſer beider Erben Uns darmit jn zwaintzig Jaren, nach dato dieſes Briefs nechſtfolgend, nicht ferrer ſondern, trennen, noch tailn ſollen, den hiebevorn geſchehen, So das Wir jder jnſonderhait ſeinen tail Schloſſer, Ampte, Heuſer unnd anders, ſo Wir jtzt jnnen haben, "die berürten Jar langk jnnen haben," (†), genieſſen und gebrauchen, und **die ungeteilten Prelaten, Ritterſchafft, Adel, Stette, Lande und Leut, Semptlich mit einander eintrechtigklich regiren,** jn deme keiner für den andern meher Anſehens, Vorteils oder Weſens haben, ſondern darinne gleicheit gehalten ſolle werden; Und nach Ausgange gemelter zwaintzig Jar, ſolicher Erbteilung halber beiderſeitz gegen einander frey ſteen, dieſelbe Unſere Fürſtenthumb, Prelaten, Ritterſchafft, Adel, Stette, Lande, Leuthe, Schloſſer und Ampte, die Wir von beiderſeits jtzt jnnen haben, mit einander Erblich zu teilen; Doch das in ſolcher Erbteilung kein teil die Wale haben, ſondern, wen die teilunge durch Uns zu beiderſeitz gemacht, das darum geloſet werden ſolle, Alſo, was jdem teil das Glück durch die loſe oder kabel brengen wirt, für ſein teil erblich anzunemen und zu behalten. ꝛc. ꝛc.

Aber **die Prelaten, Ritterſchafft, Adel und Stette** nemlichen Roſtogk und Wiſmar, Parchim, Brandenburg, Fridelandt, Güſtrau, Swerin, Sterneberg, Malchin, Tetraw, Warne, Robel und Woldegge, **ſollen die angezaigten zwaintzig Jar ungeteillet pleiben,** und was von gewonlichen und gepürlichen Gefellen, Dienſten, Gerichten, Aplegern und andern, darvon folget, klein und gros, ſol Unſer jderm der halbe tail davon folgen. **Dieſelben Unſere Prelaten, Ritterſchafft, Adel und Stette, ſollen auch von Uns zugleich regiret, auch zur pilligkait beſchützt, beſchirmet, und darbey Frid und Recht gehandthabet werden ꝛc. ꝛc.**

Wen aber die zwaintzig Jar, in welchen Wir, und Unſer Erben, Uns nicht teilen ſollen, verlauffen ſein, wie im Jare der wenigern Zal, wen man Vier und Funfftzig ſchreiben, geſchehen wirt, So ſollen Wir, und beiderſeits Unſere Erben, der Erbtailung halben aller Unſer Fürſtenthumb, Lant, Leute, Schloſſer, Ampt, ſo Wir zu baiderſeitz jnnen haben, und dem allen anhengig und zugehörig, frey ſteen, ſo das Wir, auf Unſer jedes teils erſuchen, **mit Rat, Wiſſen und Willen der Stende Unſer Landſchafft,** ſolich Erbteilung mit einander fürnemen mügen, und die on Vertzug machen und voltziehen. ꝛc. ꝛc.

Wens

(†) Die vorbemerckte Worte fehlen in der Zehenden Beylage der Zuverl. Ausführung ꝛc.

Wens ſich den alſo begebe, das Wir Uns, wie gemelt, umb den Bau vergleichet, So mugen Wir ſolche obangezeigte Teilung, **mit zutadt Unſer Rethe von der Landtſchafft**, mit einander machen, und in zwei gleiche Teil von einander ſetzen, und den ſoliche Teil auf die Kobel oder Loſe mit einander ſtellen, und darumb loeſen, und welch teil jdem durch die Kobel und Loſe, durch ſolch ungeferlich Glück zufelt, das ſol jderſeitz zu ſeinem gepürlichen Teil behalten. In dem allen ſol kein Teil die Wale, Khoer oder ainichen andern Vorteil haben, des Wir Uns gantz und alle kegen einander begeben haben, wie Wir ſoliches auch hiemit wiſſentlichen thuen.

Num. 16.

Käyſerl. Commiſſorium in den Theilungs-Irrungen zwiſchen den Herren Hertzogen Heinrich und Albrecht zu Mecklenburg, d. d. Toledo, den 15. Febr. 1529.

Wir Carl, von Gottes Gnaden Erwälter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, beider Sicilien, Jeruſalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. Könnigh, Ertz-Hertzogk zu Oeſterreich, Hertzogk zu Burgund ꝛc. Graf zu Hapſpurgk, Flandern vnd Tirol ꝛc. Entbieten dem Hochgebornen Erichen, Hertzogk zu Braunſchweigk und Lüneburgk ꝛc. Vnſerm lieben Ohemenn vnd Fürſten, vnd dan auch Vnſerm vnd des Reichs lieben getrewen, Erichen Grafen zu Helffenſtein, Vnſer Gnad vnd alles Guts; Hochgeborner lieber Oheimb vnd getrewen.

Nachdem ſich zwiſchen den Hochgebornen Heinrichen und Albrechten, Gebrüdern, Hertzogen zu Meckelnburgk ꝛc. Vnſern lieben Ohemen vnd Fürſten, Ihrer Erbteylung halber, Irrung vnd Speen halten, die Wir gern hingelegt ſehen, damit fernere Vneinigkeit vnd Empörung, ſo daraus entſtehen müchten, verhüttet würde, So haben Wir Deine Liebden vnd Dich zu vnſern Kayſerlichen Commiſſarien fürgenommen vnd geordnet. Vnd empfehlen Euch darauf, von Römiſcher Käyſerlichen Macht ernſtlich gebietendt, geben Euch des auch hiemit Vnſer Kayſerliche Macht und Gewaldt, daß Ihr ſamendt oder ſonderlichen, von Vnſern wegen, die gedachten Vnſere liebe Oheme vnd Fürſten von Meckelnburgk ſolcher Irer Irrung, vnd was ſie vermeynen, Ihr iglicher dem andern ſeiner gehabten Regierung, Verwaltung, Einnehmens und Ausgebens, Rechnung vnd Beweis zu thun pflichtigk ſeyn ſoll, mit allen andern Vmſtänden der Sachen, **eigentlich vnd nach Notturft verhöret, vnd, darnach Ihr ſolches alles geſtaldt befindet**, zwiſchen Ihnen eine Fürſtliche, aufrichtige, redliche, gleiche Erbteylung aller ihrer Lande, Stätte, Schlöſſer, Marckt, Flecken, Dörffer, Gebieth, auch der Ritterſchafft und des Adels, wie im heiligen Reich Recht vnd Gewohnheit iſt, vnd ſich gebürtt, fürnemmet, vnd iglichem ſeinen Teyl zuſtellet vnd eingebet, damit, vnverhindert des andern, muegen zu regieren und zu handlen, nach ſeiner Notturfft, als andere Vnſere vnd des heiligen ReichsFürſten thun, vnd Recht iſt.

Wir geben Euch auch hiemit noch weiter Vnſſer Macht vnd Gewaldt, ſo fern Euch gutt beduncket, ein oder mehr Vnſſere vnd des Reichs vmbliegende Fürſten, auch derſelben von Meckelnburgk Landſchafften vndt Prälaten, Ritterſchafft, Adel und Stätten, zu Euch zu erfordern, vnd, wo es noet ſeyn würde, den Fürſten, aus itz berürten Vnſern Euch gegebenen Gewaldt, von Vnſernt wegen, ſo viel ſich gebürt, zu kommen zu gebieten, vnd die Vnderthanen derſelben von Meckelnburgk darzu zu zwingen, neben und mit ſambt Euch ſolche Teilung aufs getreweſt helffen aufrichten, zu machen, zu volnziehen, vnd ſie, itz berürte Vnderthanen, alles das gehorſamblich zu thun vnd zu geleben, ſo ihnen vnd zu ſolcher Theilung von noten ſein wirdt; Vnd was Ihr alſo hierinnen handlen vnd thun werdet, das ſoll, als von Vnſern Kayſerlichen Commiſſarien, kräfftigk und mechtigk ſein vnd bleiben, vnd von beiden Vnſern Fürſten von Meckelnburgk angenommen vnd voll gethan werden. Wie Wir Ihnen dan ſolchen Vnſern Willen vnd Meinung hieneben zuſchreiben, vnd daran thut Ihr Vns gut Gefallen vnd Vnſere ernſtliche Meinung. Mit Vrkundt dies Briefs, beſiegelt mit Vnſerm Kayſerlichen zurücks aufgetrucketen Inſiegel. Geben in Vnſer Stadt Toleten, am funfzehenden Tagk des Monats Februarii, nach Chriſti Vnſers lieben Herrn Geburt funfzehen hundert vnd im neun vnd zwantzigſten, Vnſer Reiche, des Römiſchen im zehenten vnd der andern aller im vierzehenden Jahre ꝛc.

Carol.

Num. 17.

Röm. Königl. Commiſſorium in derſelben Theilungs-Sache, d. d. Speyer, den 29. Mart. 1542.

Wir Ferdinandt, von Gottes Gnaden Römiſcher Königh, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Boheimb, Dalmatien, Croatien vnd Schlavonien ꝛc. Königh, Infant in Hiſpanien, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzogk zu Burgundi, Steir, Carnten, Crayn vnd Württenbergk ꝛc. Graf zu Tyrol ꝛc. Entbieten den Ehrwürdigen, Georgen Biſchoffen zu Lübus vnd Ratzeburgk, vnd Buſſo Biſchoffen zu Havelbergk, Vnſern Fürſten vnd lieben Andächtigen, Vnſere Gnad vnd alles Guets; Ehrwürdige Fürſten, liebe Andächtigen. Nachdem ſich zwiſchen den Hochgebornen Heinrichen vnd Albrechten Gebrüderen, Hertzogen zu Meckelnburgk, vnſern lieben Ohemen vnd Fürſten, Ihrer Land Erbtheilung halber, dergleichen auch ermeldten Hertzogk Albrechten vnd vnſern vnd des Reichs lieben getrewen, N. Bürgermeiſter vnd Rath der Stadt Lübeck, von wegen Anſprach und Forderung, darin bemelter Hertzogk Albrecht gegen denen von Lübeck ſtehet, Speen vnd Irrung halten, die Wir, allen Theilen zur Freundſchafft vnd Gnaden, vnd damit ferner Vnainigkeit vnd Empörung, ſo daraus entſtehen müchten, verhüttet würde, gerne hingeleget ſehen wolten, haben Wir, im Nahmen vnd an ſtatt der Römiſchen Käyſerl. Maj. Vnſers lieben Brudern vnd Herrn, vnd für Vns ſelbſt, etliche Commiſſarien fürgenohmen, verordnet, vnd denſelben aufgeleget vnd befohlen, auch des volnkomeliche Macht vnd Gewaldt gegeben, daß ſie ſampt- oder ſonderlichen Ewer Andachten beyde, oder einen aus

denſel-

denſelben, in Krafft ihrer habenden Commiſſion zu ſich ziehen mögen, auch datzu ferner, wo ſie es für gudt anſehen werden, derſelben von Meckelnburgk Landſchafft, von Prälaten, Ritterſchafft, Adel vnd Stetten, zu ſich zu erfordern, vnd dieſelben, aus itzt berürten Vnſern Befehl vnd Gewaldt, von der Römiſchen Kayſerl. Maj. ꝛc. vnd Vnſernt wegen, als ſich gebürt, datzu gezwungen, Vnd als dan die gedachten vnſere lieb Ohemen vnd Fürſten von Meckelnburgk, dergleichen auch Hertzogk Albrechten vnd die von Lübeck, ſolcher Ihrer Irrung, vnd was ſie vermeinen Ihr Iglicher den andern ſeiner gehabten Regierung, Verwaltung, Einnehmens vnd Ausgebens, Rechnung vnd Beweiß zu thun pflichtig ſeyn ſolle, mit allen andern Umſtänden der Sachen, eigentlich vnd nach Notturft verhören, vnd darnach ihr ſolches alles alles geſtaldt befindet, zwiſchen Ihnen eine Fürſtliche, aufrichtige, redliche, gleiche Erbtheilung aller Ihrer Land, Stätt, Schlöſſer, Marckt, Flecken, Dörffer, Gebieth, auch der Ritterſchafft vnd des Adels, wie im heiligen Reich Recht und Gewonheit iſt, vnd ſich gebühret, fürnehmen, aufrichten vnd machen, vnd iglichem ſeinen Teill zuſtellen vnd eingeben, damit, vnuerhindert des andern, muegen zu regieren vnd zu handlen, nach ſeiner Notturft, als andere vnſere vnd des heiligen Reichs Fürſten thun vnd Recht iſt, wie dan ſolche vnſere gefertigte Commiſſion ferners Inhalts mit ſich bringet, Vnd befehlen demnach, im Nahmen vnd an ſtatt der Römiſchen Kayſerl. Maj. ꝛc. vnd für vns ſelbſt, als Römiſcher Könighꝛc. Euern Andachten, ernſtlich gebietendt, wan Eure Andachten beide, oder einer aus denſelben, von angeregten vnſern verordneten Commiſſarien, in Crafft Ihrer habenden Commiſſion, zu ihnen beſchrieben, vnd erfordert werden, daß dieſelben alßdan bey ihnen gutwilligklich ankommen vnd erſcheinen, vnd mit vnß, nebenſt denſelben vnd denjenigen, ſo ſie noch dartzu erfordern müchten, ſolche Erb-Landtheilung vnd Vergleichung aufs getreweſt vnd fleißigſt helffen ausrichten, machen, volnziehen, vnd alles das fürnehmen, handelen vnd in Volnziehung bringen, ſo zu gütlicher Vergleichung ſolcher Speen vnd Irrungen für gudt vnd dienſtlich angeſehen wirdt. An dem thun Ewer Andacht vnd Ihr der Kayſerl. Maj. vnd Vnſere ernſtliche Meinung. Geben in Vnſer vnd des Reichs Stadt Speir, den neun vnd zwentzigeſten Tagk des Monats Martii, Anno ꝛc. im zwei vnd viertzigſten, Vnſerer Reiche, des Römiſchen im zwölfften, vnd der andern im ſechszehenten ꝛc.

Ferdinand.

Num. 18.

Käyſerl. Commiſſorium in eben derſelben Theilungs-Sache, d. d. Binn in Hennegau, den 2. Octobr. 1543.

Wir Carl der Fünfft, von Gots Gnaden Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Merer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, beider Sicilien, Jeruſalem, Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oſterreich, Hertzog zu Burgundi ꝛc. Graue zu Habſpurg, Flandern vnd Tirol ꝛc. Entpieten den Erſamen, Edlen, Vnſern lieben Andächtigen vnd des Reichs getrewen, Abbt des Gotshaus zu ſanct Bernardten bey Andtorff,

 Gotſcal-

Gotſcalcken, Erycken Probſt zu Northauſen und Canonicken des Ertz- und Thumb-Stiffts Maintz und Lüttich, Albrechten Schlicken, Grauen zu Paſſauw, Herrn zu Weißkirchen, Cornelien Sceppern Herrn zu der Eych, Wilhelmen von der Werue, Verwalter des Marggrafen-Ampts zu Antorf, vnd Steffan Hopfenſtainer, Vnſern Räthen und Dienern, Vnſer Gnad vnd alles Guets. Ehrſamen, Edler, lieb Andechtig vnd Getrewen. Nachdem ſich zwiſchen den Hochgebornen Hainrichen vnd Albrechten Gebruedern, Hertzogen zu Meckelnburg, vnſern lieben Oheimen vnd Fürſten, von wegen der Tailung Irer Erblandt, Irrung vnd Speen halten, die wir gern hingelegt ſehen, damit ferner Vnainigkeit vnd Empörung, ſo daraus entſteen möchten, verhüet pleibe; So haben Wir Euch zu Vnſern Kaiſerlichen Commiſſarien fürgenomen vnd geordnet, Vnd beuelhen Euch darauf, von Römiſcher Käyſerlicher Macht ernſtlich gepietendt, Geben Euch des auch hiemit Vnſer volkomen Macht vnd Gewalt, das Ir ſament- oder ſonderlich, ſampt vnd neben den Ehrwirdigen, Georgen Biſchouen zu Lübus vnd Ratzenburg, vnd Buſſo Biſchouen zu Hauelberg, die baiden, oder einen aus denſelben, Ir in Crafft der Commiſſion, ſo Wir inſonderheit an Ire Andachten ausgeen laſſen, zu Euch ziehen mögt, von Vnſern wegen, die gedachten Vnſer lieb Oheimen vnd Fürſten von Meckelnburg, ſolcher Irer Irrung, vnd wes Sy vermainen, Ir yegelicher dem andern, ſeiner gehabten Regierunge, Verwaltung, Einnehmens, Ausgabens, Rechnunge, mit Haltung der Verträge, vnd Beweiß zu thun pflichtig ſein ſoll, mit allen andern Vmſtenden der Sachen, aigentlich vnd nach Notturfft verhöret, vnd darnach Ir ſolches alles geſtalt befindet, zwiſchen Inen aine Fürſtliche, aufrichtige, redliche, gleiche Erbtailung aller Irer Landt, Stette, Schlöſſer, Marckth, Flecken, Dörffer, Gepiet, auch der Ritterſchafft vnd des Adels, wie im heiligen Reich Recht vnd Gewonhait iſt, vnd ſich gepürt, fürnemet, aufrichtet vnd machet, vnd yegelichem ſeinen Tail zuſtellet vnd eingebet, darmit, vnuerhindert des andern, mögen zu regieren vnd zu handhaben, nach ſeiner Notturfft, als ander Vnſer vnd des heiligen Reichs Fürſten thuen und Recht iſt.

Wir geben Euch auch hiemit noch weiter Gewalt, ſo vern Euch guet bedunckht, derſelben von Meckelnburg Landſchaften, von Prelaten, Ritterſchaft, Adel vnd Stetten, zu Euch zu erfordern, vnd dieſelben, aus yetz berüertem Vnſerm Euch gegebnen Gewalt, von Vnſern wegen, als ſich gepüert, dartzu zu zwingen, neben vnd mit ſampt Euch ſolche Tailung aufs getreweſt helffen aufzurichten, zu machen, zu volziehen, vnd Sy, yetzberüerte Vnderthanen, alles das gehorſamblich zu thun vnd zu geleben, ſo Inen vnd zu ſolcher Tailunge vonnötten ſein wirdet; Vnd was Ir alſo hierinn handlen vnd thun werdet, das ſolle, als von Vnſern Kayſerlichen Commiſſarien, krefftig und mechtig ſein vnd pleiben, vnd von baiden Vnſern Fürſten von Meckelnburg angenomen, vnd dem Volg gethan werden. An dem beſchicht Vnſer ernſtliche Maynung. Geben vndter Vnſerm aufgedruckten Inſigel, in Vnſer Stat Binn in Hennegaw, am andern Tag des Monats Octobris, Anno ꝛc. im drey vnd viertzigiſten, Vnſers Käyſerthumbs im drey vnd zwantzigiſten, vnd Vnſerer Reiche im acht vnd zwantzigiſten.

Carol.

(L. S. Imper.) Ad mandatum Cæſareæ & Catholicæ Majeſtatis proprium.

Obernburger.

Num. 19.

Num. 19.

Käyſerl. Mandat in den Fürſt-Brüderlichen Irrungen zwiſchen den Herren Herzogen Johann Albrecht und Ulrich zu Mecklenb. d. d. Brüſſel, den 10. Octobr. 1553.

Wir Karl von Gotts Gnaden Romiſcher Kaiſer, zu allen zeiten Mehrer des Reichs, jn Germanien, zu Hiſpanien, beider Sicilien, Jheruſalem, Hungern, Dalmacien, Croacien, Konigk, Erhertzogk zu Oſterreich, Hertzogk zu Burgundi, Grafe zu Habſpurgk, Flandern und Tirol ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und jeden des Fürſtenthumbs Meckelnburgk, und deſſelben zugethanen Landen, angehorigen Stenden, Glydern, Lehen Lewten, Ober- und under-Ambtlewten, Landtſeſſen und Underthanen, jn was wirden, Standts oder Weſens die ſein, ſo mit dieſem Unſerm Brieff, oder glawbwirdigen Abſchrifft darvon, erſucht und ermanet werden, Unſere Gnadt und alles gudt, unnd fügen euch zu wiſſen, daß Uns der Hochgeborn Ulrich Hertzogk zu Meckelnburgk, Unſer lieber Oheim und Fürſt, undertheniglich fürbracht und zu erkennen geben; Wie woll ſein Lieb vorſchiener Zceyt, von wegen das ſie mit Jrem Brudern, Hertzogk Johans Albrechten zu Meckelnburgk, umb Jr Vaterlich angeerbt gerechtigkeyt, und dan auch der ſemptlichen Vormuntſchafft Jrher unmündigen Brüder und gebrechlichen Vetters, und gleicher mitregierunge am Lande und Fürſtenthumb Meckelnburgk halben, jn Jrrunge und Miſverſtande erwachſſen, von Uns, zu rechtlicher ſchlewniger Abhelffunge ſolcher gebrüderlichen Gebrechen, und zu Verordnunge und Beſtellunge mitler zeit ſeiner Lieb Fürſtlichen Underhaltunge, Unſere Keyſerliche Commiſſion uff die Hochgeborne, weilandt Mauritzen Hertzogen zu Sachſſen, Landtgraven zu Dhwringen und Margkgrafen zu Meiſſen, Joachimen Margkgrafen zu Brandenborgk, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzogen, Burgkgrafen zu Nürmbergk und Fürſten zu Rhwgen, des heil. Rom. Reichs-Ertzmarſchalcken und Ertzcammerern ꝛc. Auguſten auch Hertzogen zu Sachſſen, Landtgraven zu Dhwringen und Margkgrafen zu Meiſſen, unnd Heinrichen Hertzogen zu Braunſchweigk und Lüneburgk, Unſere liebe Oheimen, Churfürſten und Fürſten; Desgleichen ein Mandat an Euch, ſeiner Lieb gemeyner Landtſchafft des Fürſtenthumbs Meckelnburgk, Euch keinem teyl, bis zu Auſtrag und Erorterunge obgemelter Gebrechen, anhengigk zu machen, auch ſonſt gemelter Unſer Commiſſarien Befhelchs, Beſcheids und Verordnunge zu erwarten, und derſelben jn alwege gehorſamlich nachzuſetzen und zu geleben, ausgebracht, Szo habe ſich doch ſeine Lieb ſolcher mitlerweil, aus vorhinderunge der biſ doher verloffnen und noch vorſtehenden Kriegs . Emborunge im Heiligen Reiche, zu erlangunge ſeins Rechtens an ſeinem mit angeerbten Fürſtenthumb und deſſelben Lande, Lewten, Underthanen und Nutzungen, nicht gebrauchen oder genieſſen mügen; Darneben aber, das ſeiner Lieb ſachen aus deme, das ſich gemelter ſeiner lieb Bruder Hertzogk Johans Albrecht der gantzen Regierung underfangen, etwas viel ſchwerer und nachteiliger worden. Dan die ſchweren Vaterlichen verlaſſenen und uff ſie erblich gefallene Schulden dardurch nicht alleine gar nicht abgelegt, noch die vorſetzten Embter durch Jme (unangeſehen, das er von Euch, der gemeynen Landtſchafft, vilfeltige Landtſtewren erhalten und eingenomen,

nomen, auch zuforderſt weilendt ſeines Vettern Hertzogk Heinrichen zu Meckelnburgk ſeligen verlaſſene Barſchafft, und ſeines ſones weilendt Hertzogk Magnuſſen nachgelaſſenen Gemahels eingebrachten Brawtſchatz und Ehegeldt, gar, ſambt dem ſilber, ſo hin und widder jn des Fürſtenthumbs Meckelnburgk gemeinen Cloſtern und Gotshewſern geweſen, und er zu geldt müntzen laſſen, zu ſeinen Henden alleyne genommen und bekommen habe) auſgeloſt und gefreyet, ſonder vielmher jrhes vorraths, Zinsgelts und kornpechten gantz und gar von jme entbloſſet; Und noch darzu dieſen vergangen Sommer etlich hundert boſoldte gerwſte rewther, mit groſſen und gantz unnottorfftigen unkoſten und ſonderlichen ſchaden, nachteil und uberlaſt der armen underthanen jm Lande, underhalten worden und noch. Und obwol ſeine Lieb Jne darumb durch Einenn Auſſchwß von Euch, der gemeinen Landtſchafft, beſchicken und freuntlich erſuchen laſſen, das er ſolche Rewther fürderlich aus dem geſambten Fürſtenthumb und Landen, zu verhwtunge der armen Underthanen ſchadenn und nachteil, abſchaffen, und darmit dem Lande keine unrhwe machen, Auch ſich gegen ſeiner Lieb erkleren wolte, was er mit ſolcher Rewterey jm ſyn hette; das er doch demſelben keyn ſtadt geben, viel weiniger ſich gemelter maſſen ercleren wollen, ſonder ſolche Rewther, ſeiner Lieb und euch, der gemeynen Landtſchafft, zu ſondern ſchaden und nachteyll, noch underhalte; Welchs aber alles ſeiner Lieb und deren unmündigen Brüdern, auch euch, der gemeynen Landtſchafft und Underthanen, zu ewigen unverwintlichen ſchaden, verderb und armuth gereichte. Und Uns derhalben demütiglich umb unſer Keiſerliche Hülff und einſehen angerwffen und gebeten. Dieweil wir dan, wo dem alſo, ob ſolcher ſeiner un . . . Regierunge . . . . . . nicht unpillig ein hoches miſſfallen tragen; und deshalber aus Unſerm obliggendem Keiſerlichen Ambt ein gebürlich Einſehen zu haben billich verurſacht werden. So befelen Wir demnach Euch allen und Ewer jdem jnſonderheit von Romiſcher Keiſerlicher Macht, bey Vormeydunge Unſer und des Reichs ſchweren ungnadt und ſtraff, Ernſtlich und vheſtiglich, mit dieſem Brieff, und wollen, das Jr gemeltem Hertzogk Hans Albrechten zu ſolcher ſeiner un . . . Regierunge (*) . . . . . offt gemelts Fürſtenthumbs Meckelnburgk, mit nichten helffet aintzigen fürſchub oder beiſtandt thun, ſonder Jne mit allem Ernſt darvon abhaltet, und nicht geſtattet, das er gemelter maſſen das Fürſtenthumb, und gemeine Landtſchafft, mit unnottorfftiger underhaltunge aintziger Rewtherey beſchwere; Noch alſo die Cloſſter, Hewſer und Embter, mit noch mher beſchwerden belege, und ſie an jrhem Vorrath und anderm entploſſe, Noch ahne gemelts Unſers lieben Oheimen und Fürſten Hertzogk Ulrichen und ewer, der gemeynen gantzen Landtſchaft, vorwiſſen, ſonderliche Bewilligunge und mitvorordnunge, aintzige Rewtere mher annheme, beſtelle, noch in gemelt Fürſtenthumb fhwre, oder ſonſt die underthanen darmit beſchwere; Noch ahne ſeiner Lieb und ewer Vorwiſſen ainige Amptlewte uff ſolche Hewſer und Embter beſtelle, oder ſonſt was widder ſein Lieb noch jemands anderes fürneme oder handle, das Unſerm und des heiligen Reichs algemeinen Landtfrieden zuwidder ſein, oder gemeinem Fürſtenthumb und Landſchafft, jnſonderheit aber obgerürtem Hertzogk Ulrichen und ſeinen unmündigenn Brüdern zu Nachteyl oder Vorterbe reichen mochte, und hirin nicht ungehorſam ſeith, noch anders thut, jn keyn weis noch wege, als lieb euch ſey, obgemelte ſtraffe

zu

(*) In dieſen und obigen Lücken fehlet nichts hauptſächliches, ſondern man hat daſelbſt nur einige etwas harte Ausdrückungen lieber weglaſſen wollen.

zu vermeiden. Das meinen Wir ernſtlich. Geben under Unſerm Keiſerlichen uffgedruckten Inſiegell, jn unſer Stadt Brwſſel in Brabandt, am zcehenden tagk des Monats Octobris, Nach Chriſti geburt funfftzehen hundert und jm drey und funfftzigſten, Unſers Keiſersthumb jm drey und dreiſſigſten, und Unſerer Reiche jm acht und dreyſſigſten Jharen.

Carolus.

Ad mandatum Cæſaree & Catholice
Majeſtatis proprium.
P. Pfintzing.

Num. 20.

Anndere vnnd die leſte mittel, ſo die Landſchafft zum erſten bey Hertzog Johans Albrecht erhalten.

Anno 1554. menſ. Junii.

1. Das die Lande jn II. geleiche teil, ahnn allem einkomment, auff Schwerien vnnd Stargardt geteileth, vnnd H. Johans Albrechtenn Schwerien, vnnd H. Vlrichen Stargardt pleiben mochte.

2. Das H. Vlrich das Stifft Schwerien einem Jungen Hernn alsbald mocht abtretenn, oder, wo das nicht zu erhaltenn, das alſdann H. Vlrich einenn Jungen Hernn zu vnderhaltenn, ahn ſich neme, vnnd alſo den Stifft die Zeit ſeins Lebenns zu ſolcher vnderhaltung gebrauchte vnnd behielte. Dakegenn H. Johanns Albrecht das Cloſter zu Dobrann, wenn es, durch vorgeleichung aller nutzung, nichtes auſgeſchloſſenn, von geleichen werdenn gemacht, zu vnterhaltung des anderen Jungenn Hernn zugeſtalt werde.

3. Das H. Philips, ſampt ir g. Frewlein, von beiden theilenn vnderten werden ſollenn.

4. Das die ſchulde vonn der gantzenn Landſchafft betzalet, deſgeleichen der Kriegeſ koſtenn, ſo auff vorigenn vnnd jezigenn Krieg vonn beidenn Fürſtenn auffgewandt, durch eine alte gewonliche Landtbede jglichenn Fürſtenn abzulegenn, dieſelbe gegebenn werdenn.

5. Das ſolche teilung den vnmündigenn Hernn, auch dem blödenn Fürſtenn, wann der ſeine geſuntheit widerumb erlangte, vnſchedlich ſein ſoll.

6. Das ſolchs durch die Key. Mat. confirmiret vnnd die Landtſchafft vorſichert werde.

7. Das erſtlichenn vonn denn geiſtlichenn güternn, kirchenn, ſchulenn, vnnd die Vniuerſitet zu Roſtock beſtalt werde.

8. Das hinfurt der eltiſt Fürſt beider teilenn zu ewigen Zeitenn bei der regirung pleibenn ſol.

 9. Wann

9. Wann auch durch einigenn erbfall die Landt widerumb zuſamenn komenn, das ſie alſdann vngeteileth pleibenn, vnnd allein durch denn eltiſtenn regiret würdenn.

10. Alle vnterthanen, Rethe vnnd Diener, ſo durch . . . . oder ſunſt eigener Bewegnüs, bei denn Landesfürſten vordechtig, oder zu vngnadenn kommenn, aller gefaſten vngnad, beſchwerung, auch beſtrickung, ane entgeltnüs vnnd vorletzung jrer ehrenn vnnd guttenn gerüchtes, zu gnadenn genommenn, vnd der beſtrickung loß gezelet hiemith ſein ſollenn.

10. Auch aller vnbrüderlicher wille vnnd miſſorſtanndt, durch welche, es were durch ſchreibenn oder redenn, dieſelb J. F. G. gemüthe vnnd Hertzenn eingeſeſſenn, ſollenn hiemit Chriſtlichenn, Fürſtlichenn, Brüderlichenn vnnd früntlichenn auffgehobenn, vorgeſſenn, dodt vnnd ab ſein, dieſelb vom keinem parth, dem almechtigenn zw ſchuldigenn gehorſam vnnd ehrenn, jn argenn noch vorbitterung nymmermer geeyffert, auffgeruckt oder widerumb zw gemüth gezogenn vnnd gefürt werdenn.

Num. 21.

Herrn Herzogs Ulrichs zu Mecklenburg Vergleichs-Erklärung, d. d. Boitzenburg, den 7. Junii, 1554.

Zu entlicher abhelffung des gantz beſwerligen müſeligen Handels, ſo eyn zeitlang her zwiſchen Hern Johannes Albrechten, Hern Vlrichen, Gebrüdern, Hertzogen zu Meckelnburgk geſwebt, hat Hertzogk Vlrich, vff vntertheniges vleiſiches bitten der vnderthenigen Landtſchafft, nachgegeben, Das dieſelbe Jrer F. G. ſamptlich Landtſchafft die Lande durchauſ jn die zwei teil auffs aller geleichſte teil, den eynen teyl dem Hauſe zu Swerynn, vnd den andern teil dem Hawſe Stargardt zulege; Vnd das Johannes Albrecht das Swerinſche teil, Hertzog Vlrichen aber das Stargardiſche teil zugeſtellet werde.

2. Darmith aber Hertzog Vlrich eyn frey Paß zu vnd von der Elbe habenn müge; So wyl ſeyne Fürſtliche Gnade das Hauß vnd Stedtleyn Domptz, mit ſeyner zubehör, jn ſeiner Fürſtlichen Gnaden teil geſlagen haben.

3. Vnd weil die vnterthenige Landtſchafft daruor gebetenn, das Hertzogk Johannes Albrecht das Hauß Swerynn vberkommen vnnd haben müge, Vnnd vff ſolche Jhre vnderthenige Bitte Hertzogk Vlrich daſſelbe nhagegeben; So wil Hertzogk Vlrich das Hauß vnd Ampt Güſteraw, ſampt aller andern zubehör, ſo in die teylung fallenn wirt, dargegen haben.

4. Es ſoll aber dieſſe teylung Hertzogk Philip vnd den vnmündigen Hernn an yhrem rechten vnſchedlich ſein.

5. Aber das ſtyfft Swerynn kan Hertzogk Vlrich, auß angezogenen Vrſachen, nicht in die teylung bringen laſſen, noch ſtracks vor der Handt abtretten. Dan weyl daſſelb ſeyner Fürſtlichen Gnaden Got der Almechtige vnd

vnd die freye Whal gegeben, vnd ſeyne Fürſtliche Gnade dem Capittel eynen Eydt gethan, So will ſeyne F. G. daſſelbe frey vor ſich beholdenn, bis das ſeyne Fürſtliche Gnade vor ſich ſelbes geneigt wirdt, daſſelbe Eynem ſeiner F. G. vnmündigenn Brüder auſſz brüderlichem gutem Willen, dem Lande zum beſten, zu reſignieren. Vnd mocht Hertzogk Vlrich ſeyner Fürſtlichen Gnaden Bruder wol ein mehrers und beſſers, dan diß geringe Stifft, das doch wol Curtiſane vnnd andere Leute ehemals ingehabt, da es S. F. G. die freie Whal gegeben hette, ſehr wol günnen.

6. Vnd weyl dan die Kirche und Dhomhöffe, ſampt jrer zubehor, zu Sweryn, dem Styffte eyngeleibt; So kann Hertzogk Vlrich, als ein Adminiſtrator, nicht geſthehen, das ſich Hertzogk Johannes Albrecht derſelben ferer anmaſſe, noch die itzigenn Doctores, ſo H. Johannes Albrecht dareyn geſetzt, dieſelben behalten, Sonder das ſie in H. Vlrichs Gewalt, dieſelben nha ſeyner F. G. Gefallen zuuorleyhen, frey ſthehen, vnd yn yrem werdt bleiben.

7. Das aber von andern geyſtlichen Guttern eynes itzlichen Orts, vnuorhindert des andern, die kyrchen vnd ſchulen, nha der Landſchafft Gutdüncken, vorſehen werden, das iſth Hertzogk Vlrich nicht entkegen.

8. Wyl die Landtſchafft Hertzogk Johannes Albrechts gemachte ſchulde, vber vielfeltige bereyt erlegte Landbeten, die doch in die Ablegung der ſchulde nicht gewendet ſeint wurden, zu bezalen willigen, das muß Hertzogk Vlrich geſchehen laſſen. Jdoch mith dem Beſcheide, das ſie ſeyner Fürſtlichen Gnaden ſchulde auch bezalen, vnd ym zu Erſtattung der Vnkoſten, ſo ſeyne F. G. jn dieſſer beſwerlichen Handelung hatt auffwenden müſſen, Eyne anſehentliche ſumma Geldes zu geben bewillige.

9. Jtem kan aber Hertzogk Johannes Albrecht nicht leyden, das man Hertzogk Vlrich den auffgegangen Vnkoſten erlege, So wyrt H. Vlrichen auch vnleidtlich ſeyn, das die Landtſchafft H. Johanns Albrechtes auffgewante Krigeskoſtung bezale, Dan dieſelbe wirt ſich vngezweiffelt viel hoher erſtrecken, dan H. Vlrichs.

10. Vnd obwol Hertzogk Vlrich mit ſtatlichen Argumenten zuuorleggen wüſte, das H. Johannes Albrecht die ernante Krygeshandelung mith der Landtſchafft vorgenomen, Das auch Hertzogk Vlrich tacite darein bewilliget haben ſol, ſo wil doch ſeyne F. G. vmb vorhütung willen ferer vorbitterung, daſſelbe vnterlaſſen, Vnd dennoch die Landtſchafft jres wiſſens von den dingen erynnert haben.

11. Wyl die Landtſchafft H. Johannes Albr. des ſylber geſchirs, geſchützes, der kleinodien, und anders halben, allerley Hausgerats, Betten, Bettgewandes, ſo auff den Heuſern geweſen, wedder eyngeſtalt vnd geteilt werden ſol, Eyn ſchadeloß gelübniſſe kegen den vnmündigen Hern thun, das kan H. Vlrich wol geſchehen laſſen. Aber weil der vnmündigen teil bey H. Vlrich wol ſo ſicher, als bey H. Johannes Albrecht, So achtet man der ſchadloß gelübniß nicht vonnoten, die Landtſchafft wirt ſie auch zu thun nicht ſchuldig ſeynn.

12. Der rechenſchafft halben aller ingenomen Barſchafft, Kirchen Sylber, Gelt vnd anders, leſt es H. Vlrich bey ſeyner F. G. forderung pleiben, Vnd helt es darfür, ſeyne F. G. werde daruor den angezeigten Chur- vnd

Fürſten ſchewen tragenn, Als vor den vornemeſten der Landtſchafft, die darzu vorordent werden ſollenn, Idoch kan H. Vlrich leyden, das die rechenſchafft ym erſten van den vornemſten van der Landtſchafft vorſuchet werde, was die alſedan nicht vorrichten konnen, das mans vor die Churfürſten zu Brandenburg vnd H. Hinrich zu Braunſwigk kommen laſſe.

13. Vnd wen dieſſe Dinge von beyden teylen bewilliget, muß H. Joh. Alb. ſich dieſſes Krigesvolckes, ſo ſeyne F. G. hin vnd widder auff den hewſern vnd in ſtedten vorlegt hat, vorzihen, vnd auch ſonderlich geloben vnd verſprechen, hinfurt, an H. Vlrichs vnd der Landtſchafft vorwiſſen vnd außdrücklich bewilligen, weder yhn noch auſſerhalb Landes nicht ſolt-reutter noch ander Krigeſſolck anzunemen vnd halten, dergleichen thut ſich H. Vlrich auch erbieten.

14. Das eyn yder die Jurisdiction oder richtgewalt vber die ſeynen, das auch die beiden ſtedte Roſtock vnd Wiſmar geteilt werden, kan H. Vlrich wol leiden. Es moſte aber eyne ſtadt der andern geleich gemacht werden, gleich als die andern alle.

15. Da nhun H. Johannes Albrecht dieſſe vorgeſlagene billiche mittel annemen vnd bewilligen wirt, So muß H. Vlrich der folge genochſam vorſichert werden. Wo aber nicht, So wil H. Vlrich, mith ſeinem Vornemen lenger ſich auffzuhalten zu laſſen, nicht gelegen ſein. Obs dan darhin gelangen würde, So wil ſich H. Vlrich hirmit kegen die Landtſchafft vnd ſonſten vor menniglich entſchuldiget haben.

16. Es hat auch H. Vlrich letzlich, auff vntertheniges ſher vleiſſiges bitten der Landtſchafft, auff den fal, da dieſſe ſachen vnd vorſlege nha vordragen würden, ſich bewegen laſſen, den yennen, ſo auff H. Johannes Albrechts ſeitten ſeyner F. G. jn dieſſer beſwerlichen Handelung wyderick geweſen ſein mügen, gnedichlick zuuorzihen, vnd ſie widder zu gnaden vffnemen, Idoch das H. Johan Albrecht by denen, ſo vff H. Vlrichs ſeitten geweſt, vnd noch ſein, gnedichlich thue. Actum Botzenburgk, den 7. Juny; Anno Liiij. (In dorſo: Vnſr beyde Landtſchop belangendt.)

Num. 22.

Fürſt-Brüderlicher Wißmariſcher Erb-Vertrag, v. J. 1555.

Nachdem ſich kurtzverrückter Tage zugetragen, daß die Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herren, Herr Johanns Albrecht an einem, und Herr Ulrich am andern Theile, Gebrüdere, Hertzoge zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargardt Herren, in Sachen die Theilung und Regierung der Lande Mecklenburg, auch andere Neben-Articul und ſelbiger Mißverſtandt belangende, ſich freundlich vertragen, vereinigen und entſcheiden laſſen, nach Laut und Inhalt der aufgerichteten Boitzenburgiſchen und Ruppiniſchen Receſſen; Und aber in bemeldten Verträgen noch allerhand Weitläufftigkeit und Schwerheit geſpühret und vermercket, dadurch man zu fruchtbarlicher Abtheilung und nützlicher Regierung der Lande Mecklenburg zu gelangen verhin-

verhindert, desgleichen der beyden unmündigen jungen Herren, Hertzog Chriſtophs und Hertzog Carls, auch ſonſten anderer nothwendigen Puncten und Articul halber, nicht genugſame Verwahrung geſchehen, haben Hochgemeldete beyde Fürſten, Hertzog Johanns Albrecht und Hertzog Ulrich, dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Albrechten dem ältern, Marggrafen zu Brandenburg und zu Preuſſen ꝛc. Hertzogen, auf S. F. G. freundliche Bitte und wohlgemeyntes Erbieten, in obberührten Sachen gütliche Handlung freundlich und gutwillig eingeräumet und verſtattet. Worauf S. F. G. nach Rath der hierunter verzeichneten fürnehmſten Räthe der Lande Mecklenburg, die aufgerichteten Verträge, und was darinnen noch unentſchieden, und auf fernere Handlung geſtellet, auch darneben abzuhandeln für nothwendig befunden worden, für die Hand genommen, und, nach fleißiger nothdürfftiger Erkundigung, Handlung, Berathſchlagung und Befindung der Billigkeit, mit hochgemeldter beyder Fürſten gutem Wiſſen und endlich freyer Bewilligung, die obberührte Gebrechen und vorſtehende Weitläufftigkeit in Güte entſchieden, beygeleget und zu Grunde vertragen, beſcheidlich und alſo:

1. Nachdem in gepflogener Unterhandlung ſonderlich befunden worden, daß die geſünderte Regierung und gezweyte Theilung der Lande Mecklenburg, zu jetzigen geſchwinden und ſorgfältigen Zeiten und Läufften, und dann der beyder hochermeldten unmündigen Herren Brüdere halber, noch zur Zeit keinesweges für rathſam, nütz und gut hat mögen erachtet, und beſtändiger Weiſe fortgeſetzet werden; So wollen und ſollen hochgemeldte beyde Fürſten, Hertzog Johanns Albrecht und Hertzog Ulrich, bey der alten ſämtlichen Regierung bleiben, und die Nutzung und Einkünffte der Lande Mecklenburg in zwey gleiche Theile, durch die verordnete Perſonen im Ruppiniſchen Vertrage, ſondern und von einander ſetzen laſſen, dergeſtalt, wie ſie zwiſchen Hertzog Albrechten und Hertzog Heinrichen, hochlöblicher Gedächtniß, in zwey Theile geſondert und verordnet geweſen, und gebraucht worden; jedoch ſoll in allewege, ob ein Theil beſſer, dann der ander, befunden würde, die Gleichheit, wie ſich nach Billigkeit eignet und gebühret, für die Hand genommen, und ins Werck geſetzet werden.

2. Und weil Hertzog Johanns Albrecht, auf freundliche Nachgebung Hertzog Ulrichs, die freye Wahl zu Hertzog Heinrichs, oder Hertzog Albrechts Theile zugelaſſen; So hat S. F. G. zu Hertzog Albrechts Theil gekohren; doch dergeſtalt, da ſich die erwehnten Theilungs-Leute der Gleichheit nicht vereinigen würden, ſollen beyde auf den Kabel geſetzet, und durch das Looß entſchieden werden.

3. Was aber an Häuſern und Städten, Jagden, Ablagern in gemeinen Klöſtern, Compthereyen, Städten und Dörffern, desgleichen auch gemeinen Ausſchreibens der Land-Täge, Erfürderung der Ritter-Dienſte, und andern Fürſtl. Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, bey hochermeldten alten beyden Fürſten und Herren in gemeine erhalten und gebrauchet worden; das ſollen und wollen hochgemeldte beyde Fürſten, Hertzog Johanns Albrecht und Hertzog Ulrich, auch gemeine bleiben laſſen, und ſämtlich verwalten, beſtellen, genieſſen, und brauchen; Und ſoll Hertzog Johanns Albrecht, aus freundlicher Nachgeb- und Bewilligung ſeines Herren Bruders Hertzog Ulrichs, den neu erbauten Theil am Hauſe Schwerin für ſich alleine behalten, inne haben und beſitzen. Und

dieſe

dieſe ſämtliche Regierung, und obgemeldte Theilung und Gebrauchung der Lande Mecklenburg, ſoll von hochgemeldten beyden Fürſten, bis zu der jungen Herren mündigen Jahren, gehalten und adminiſtriret, und auf den ſchierſt künfftigen Sonntag Judica die obberührte alte väterliche und vetterliche Theilung durch die verordneten Perſonen angefangen, und bis zum Beſchluß damit verfahren werden. Und ob ihnen darinn einiger Mangel vorfiele, den ſie nicht entſcheiden, oder ſonſt die Folge zur Billigkeit nicht haben möchten, auf dem Fall ſollen ſie ſolches an den Churfürſten zu Brandenburg ꝛc. vermöge des Ruppiniſchen Vertrags, aufs fürderlichſte gelangen laſſen, darauff Seine Churfürſtl. Gnaden ſich ferner Unterhandlung zu unterziehen, und endlich durch einen Machtſpruch den vorgefallenen Irrungen abzuhelffen wiſſen werden.

4. Das Kirchen-Regiment, Univerſität zu Roſtock, gemeine Schulen und Hoſpitalien im Lande Mecklenburg, wollen und ſollen Hochgemeldete beyde Fürſten, Hertzog Johanns Albrecht und Hertzog Ulrich, zugleich beſtellen, und Fleiß haben, daß beyde, Kirchen und Schulen, mit Gottesfürchtigen gelehrten Männern verſorget werden, und zum fürderlichſten ein ordentliches Chriſtliches Conſiſtorium zu Roſtock, desgleichen eine nothwendige Viſitation, vermöge und Innhalts der bewilligten, und von gemeiner Landtſchafft angenommenen Mecklenb. Kirchen-Ordnung, Anno 1552. ausgangen, und der jüngſten geſtelleten und bewilligten Viſitation-Forma ꝛc. anrichten, und zum allerfürderlichſten ins Werck ſetzen laſſen. Die Beſtellung und Unterhaltung aber des Kirchen-Regiments, Conſiſtorii, Viſitation, Schulen, und Hoſpitalen, und derſelben Perſonen, ſoll von den Nutzungen und Einkünfften der geiſtlichen Güter des Hertzogthums Mecklenburg geſchehen, und nothdürfftig verordnet und verwidmet werden.

5. So viel aber das Biſchoffthum Schwerin anbelanget, welches Hertzog Ulrichen allein aus ordentlicher Wahl zuſtehet, und derowegen alle Kirchen-Ordnung und Verleyhung der Dignitäten, Beneficien, Präbenden, Höfe und Güter des Stiffts und Capittels, als ein ordentlicher Adminiſtrator zu beſtellen und zu conferiren hat; darin ſoll und will Hertzog Ulrich, als der erwehlte Biſchoff, das Kirchen-Regiment, Conſiſtorium, Viſitation, Schulen und Hoſpitalien, dermaſſen zum fürderlichſten mit Gottesfürchtigen, gelehrten, tüchtigen Männern beſetzen und beſtellen, und dieſelben von den geiſtlichen Einkünfften des Stiffts nothdürfftiglich unterhalten und verſorgen, und dagegen die untüchtigen und unordentlicher Weiſe eingeſetzten Perſonen abſchaffen, ſo ferne es ohne Verletzung des Eides, ſo Hertzog Ulrich dem Capittel zu Schwerin gethan hat, geſchehen mag; damit augenſcheinlich zu ſpüren, daß in bemeldtes Stiffts Kirchen - Regiment und Verleihung der Beneficien nichts anders gehalten, verordnet und gelehret, denn was der Chriſtlichen und Apoſtoliſchen Lehre, und dem Verſtand der Augſpurgiſchen Confeſſion, und der Bekändtniß des Glaubens, welche S. F. G. neben den andern Fürſten zu Mecklenburg, zuſamt gemeiner Landtſchafft, einhellig bewilliget, und der Römiſchen Käyſerl. Majeſtät Anno 1549. überantworten laſſen, gemäß und gleichförmig iſt.

6. Der-

6. Dergleichen Beſtellung, Verordnung, und Unterhaltung des Kirchen-Regiments, Schulen und Hoſpitalien, und derſelbigen Dienere, im Stifft Ratzeburg, will und ſoll Hertzog Johanns Albrecht, als vom Capittel erbetener Verwalter, und an ſtatt Hertzog Chriſtophers erwehlten Biſchoffs, im beregten Stifft Ratzeburg auch befürdern und fortſetzen.

7. **Die ſämtliche Regierung** aber ſollen und wollen beyde Fürſten hinführo dermaſſen beſtellen, daß ein gemein üblicher rechtmäſſiger Proceß gefaßt, und **ein ordentlich Land-Gericht, mit gemeiner Landtſchafft gutem Rathe, aufgerichtet, und mit geſchickten Perſonen von der Landtſchaft** und Gelehrten, in gebührlicher Anzahl, neben dem Land-Richter, beſetzt und beſtättiget werde, welche **beyden Fürſten zugleich** mit gewöhnlichen Gerichts-Eyden verbunden ſeyn ſollen, und was in demſelben **Land-Gerichte, in Beywesen beyder Fürſten**, erkannt und geſprochen, davon nicht appelliret, desgleichen auch die juſtificirten Appellations-Urthel, wollen und ſollen beyde Fürſten, neben dem **Land-Gerichte**, mit unverzüglicher Hülffe exequiren.

8. Die Nacheile und Folge aber wieder die Miſſethäter, innerhalb der Lande Mecklenburg, will und ſoll ein jeder Fürſt, mit Erforderung der gemeinen Unterthanen, unſäumlich beſtellen und fortſetzen.

9. Es will und ſoll ein jeder von gemeldten beyden Fürſten einen von den jungen Herren Brüdern zu ſich nehmen, und denſelben, inn- oder auſſerhalb Landes, Fürſtlichem Brauch nach, ziemlicher maſſen unterhalten und verſorgen, desgleichen auch beyden jungen Herren, zu ihren mündigen Jahren, von der Adminiſtration der Einkünffte und Nutzung der Lande Mecklenburg und aller Erbe, und auch Lehens- und Leib-Gedings-Fällen, wie die Nahmen haben mögen, zu ihrem gebührlichen Antheil guten Beſcheid geben.

10. Hertzog Philippen will und ſoll Hertzog Ulrich zu ſich nehmen, und mit guter Unterhaltung verſorgen, dagegen will und ſoll Hertzog Johanns Albrecht das Fräulein bey ſich nehmen, und Ihre Fürſtl. Gnaden mit nothdürfftiger Unterhaltung, Kleidung und Schmuck, verſehen, bis zu J. F. G. ehelichen Ausſtattung, welche beyde Hochgemeldte Fürſten auf gleichen Koſten ausrichten ſollen, und auf dem Fall ſoll auch hinwiederum Hertzogs Philipps Unterhaltung auf beyde Fürſten alsbald geſchlagen werden.

11. Alle Unkoſten, ſo zu Beſuchung der Reichs-Täge, Cammer-Gerichts-Händel, Gräntzen, Ausrichtung und Vergeleitung fremder Bottſchafft, aufgewandt, ſollen und wollen beyde Fürſten zugleich ausrichten, es wäre dann, daß ein Fürſt allein, auſſerhalb gemeines Fürſtenthums Sachen, am Cammer-Gericht verklaget, oder allein mit fremder Bottſchafft beſuchet würde, auf dem Fall ſoll er die Unkoſten für ſich allein ausſtehen.

12. Es will und ſoll auch Hertzog Ulrich aus dem Stifft Schwerin ins Fürſtenthum Mecklenburg alles leiſten, was S. F. G. Vetter Hertzog Magnus Seel. und andere Vorfahren geleiſtet. Dagegen wollen und ſollen beyde Fürſten das bemeldte Stifft Schwerin, mit aller ſeiner Zugehörung, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, zugleich beſchirmen und vertreten, ſich auch befleiſſigen, daß das Stifft, als ein getheilter Stand der Lande

Mecklenburg, bey aller Freyheit der Election und Juriſdiction gelaſſen und erhalten, und davon nichts entzogen oder abgewandt werde.

13. Imgleichen ſoll es auch mit dem Stifft Ratzeburg, als einem auch dem Lande Mecklenburg incorporirten Biſchofftbum, gehalten werden. Weil aber die Hertzogen zu Mecklenburg von Alters den Schutz und Geleite über daſſelbe Stifft gehabt, daraus auch ihr gebührlich Schutz-Geld jährlich empfangen; So wollen und ſollen ſich beyde Fürſten, bis zu Hertzog Chriſtophs, jetzigen Adminiſtratoris, mündigen Jahren, mit S. F. G. des Schutz-Geldes halber brüderlich vergleichen.

14. Beyder Hochermeldter Fürſten und Herren väterliche, auch vetterliche und ihre ſelbſt eigene gemachte Schulde, ſo viel der jetzo vorhanden, wollen und ſollen beyde Fürſten zugleich befordern, daß ſie von der gemeinen Landtſchafft mögen bezahlet werden. Da aber befunden, daß jetziger Zeit Hertzog Johanns Albrechten eigene gemachte Schulden Hertzog Ulrichs ſonderbahre Schulden übertreffen würden, und in künfftigen Zeiten Hertzog Ulrich auch in Beſchwerung der Schulde wachſen und gerathen mögte, auf den Fall will und ſoll Hertzog Johanns Albrecht bey der Landtſchafft auch die Bezahlung brüderlich befordern helffen; **und ſollen die gemeine Land-Beden hinführo, wie von Alters herkommen, von beyden Fürſten zugleich eingenommen und gebrauchet werden.**

15. Ob itzo oder in künfftigen Zeiten von den verleibgedingten Aembtern und Nutzungen Hertzogs Johanns Albrechten freundlichen lieben Gemahls, in Hertzog Ulrichs oder der andern Herren Brüder Fürſtl. Antheil fallen würde, davor ſoll demſelbigen Fürſten von Hertzog Johanns Albrechten, mit andern gleichwerdigen Aemtern und Nutzungen, billige Erſtattung geſchehen, damit das bewilligte Leibgedinge auf alle Fälle unverrückt bleiben möge. Dagegen Hertzog Ulrichen die Verſicherung von wegen des verleibgedingten Cloſter-Amts Rehna, auf dem Fall des Leibgedings, von Herrn Johanns Albrechten auch ſoll gethan werden, und da einigem Fürſten durch andere gemeine Leibzuchten etwas abgienge, ſoll demſelben Fürſten, bis auf den Wiederfall, auch dafür billige Vergleichung geſchehen.

16. Da auch das Haus Schwan Hertzog Hinrichs Hochlöbl. Gedächtniß Gemahl zum Leibgedinge folgen würde, ſoll demſelbigen Fürſten, dem es in dieſer Theilunge der Lande abgehet, dagegen billige Vergleichung geſchehen, und ſollen beyde Fürſten die Abfürderung Hertzog Hinrichs, imgleichen auch Hertzog Magnus Seel. nachgelaſſener Witwen, auf gleichen Unkoſten vertreten.

17. Die geforderte Rechenſchafft von denen empfangenen Land-Beden, Nutzungen, Herrn Hinrichen Erbſchafft und andern, ſoll und will Hertzog Ulrich für ſeine Perſon Hertzog Johanns Albrechten erlaſſen haben; doch alſo, da künfftig von andern, die es befugt, die Rechenſchafft gefürdert, daß Hertzog Johanns Albrecht alleine dafür zu antworten ſoll verpflichtet ſeyn.

18. Auf nechſten Sontag Judica ſollen die obgemeldten Theilungs-Leute Hertzog Albrechts hochlöblicher Gedächtniß Erbſchafft, an Silber-Geſchirr, Kleinodien, Kleidunge, Harniſch-Cammer, Artillerie und andern, desgleichen

gleichen Hertzog Hinrichs Geſchütz, Artillerie, Harniſch-Cammer, auch allen Vorrath auf den Häuſern, zu theilen fürnehmen; davon beyde Fürſten den jungen Herren Brüdern und Fräulein, zu ihren mündigen Jahren, guten Beſcheid geben ſollen und wollen.

19. Auf den itzt gemeldten Tag ſoll auch Hertzog Hinrichs Erbſchafft, an Kleinodien, Silber-Geſchirr und andern, von neuen inventiret, und in gewiſſe Verwahrung auf ein gemein Hauß geleget werden, und da hernachmals befunden, daß beyde Fürſten die Theilung fürzunehmen befugt, und ſich nicht vergleichen könten, ſoll es auf Behandlung des Churfürſten zu Brandenburg geſtellet werden.

20. Es ſollen und wollen auch beyde Fürſten hinfürder alle Bündniß, und Annehmung Reuter und Knechte, auſſerhalb gemeiner Bewilligung, gäntzlich meiden und verhüten, und, da dero noch einige vorhanden, die den Herren und gemeiner Landtſchafft ſchädlich und nachtheilig, ſollen dieſelben unweigerlich, unverzüglich, ungefährlich abgeſtellet werden.

21. Und weil im Boitzenburgiſchen Receß gemeldet, daß beiderſeits Fürſten Diener und Unterthanen, ſo vielleicht der vorgefallenen Handlung halber in Ungnade geſtanden, wiederum zu Gnaden genommen ſeyn und bleiben ſollen, laſſen es beyde Fürſten auch nochmals dabey beruhen.

22. Und hiemit wollen und ſollen beyde Fürſten von obgemeldten Boitzenburgiſchen und Ruppiniſchen Receſſen in denen Articuln, ſo in dieſem neuem Vertrag begriffen und capituliret, freywillig abgeſtanden haben, und hiedurch aller ihrer brüderlichen Irrungen, Zuſpruch und Anforderung, die Sie itzo gegen einander gehabt, oder haben werden mögen, zu Grunde und gäntzlich entſchieden, verſönet und vertragen ſeyn und bleiben, derſelbigen in ungutem hinfürder nimmer zu gedencken.

23. Da aber künfftig über dieſen Brüderlichen Vertrag oder ſonſten andere Gebrechen und Mängel vorfallen würden, ſollen die beyden Fürſten, zu ihrem ſelbſt beſten und gemeiner Landtſchafft Wohlfahrt, ins förderlichſte die Land-Räthe zu ſich verſchreiben, die vorgefallene Irrungen mit ihnen berathſchlagen, und, da es möglich, nach Billigkeit entſcheiden und vertragen laſſen. Da aber die Beſchwerheit der Händel oder andere Urſachen ſolches nicht leiden wolten, ſollen beyde Fürſten den Churfürſten zu Brandenburg und Hertzog Philippen zu Pommern freundlich erſuchen, ſich, als die nächſt angelegenen Bluts-Verwandten, Herren und Freunde, in Unterhandlung und freundlicher Vergleichung der vorgefallenen Gebrechen einzulaſſen, darauf auch beyde Fürſten ihnen zur Billigkeit zu folgen, damit in alle Wege die Brüderliche Einigkeit, auch gemeiner Friede und Wohlfahrt der Landſchafft, wieder geſtifftet und erhalten werden möge. Wo aber einer von beyden Fürſten ſich darüber zur Billigkeit nicht weiſen laſſen wolte, ſoll, vermöge des Boitzenburgiſchen Vertrags, der Landtſchafft frey, ohne alle Verletzung ihrer Ehren und Glimpfs, nach- und zugegeben ſeyn, auf Erfördern des haltenden Fürſten, dem nicht haltenden und verbrechenden Fürſten ihre Eyde und Pflicht, auch Verwandtniß, aufzuſagen, und ſich dem haltenden Fürſten alleine verwandt zu machen, und den nicht haltenden zu verlaſſen.

24. Welches alles beyde Hochermeldte Fürſten einander ſtete, feſte und unverbrüchlich, bey Fürſtlichen Ehren und Würden, treulich und ungefährlich verſprochen und zugeſagt, und unter einander bewilliget, ſich zu befleiſſigen. Des zu mehrer Sicherheit, iſt dieſer brüderlicher Vertrag durch Hochermeldten Churfürſten zu Brandenburg und Hertzog Philippen zu Pommern, mit ihrer eigen Chur- und Fürſtl. Gnaden Handzeichen und Secreten beliebet und bewilliget; dergleichen ſoll auch auf dem nechſten Land-Tag bey gemeiner Landtſchafft geſucht und erhalten werden.

Deſſen zu wahrer Bekenntniß und feſter Haltung, iſt dieſer brüderlicher Vertrag gleiches Lauts gezwiefacht, und jedem Fürſten einer übergeben und zugeſtellet, auch von beyden Fürſten, als den Parten, und von Hochgedachten Hertzogen zu Preuſſen, als dem Herrn Unterhändler, und denen hierzu gebrauchten Land-Räthen, Herrn Jochim Moltzan, Churt Rohr Hauptmann zu Priegnitz, Diedrich Moltzan zum Grubenhagen, Churt von der Lühe, Chriſtopher Linſtow Marſchall, und Chriſtopher Hahnen zu Baſedau, verhandzeichnet und beſiegelt worden. Alles getreulich, ohne Gefährde. Actum zu Wiſmar, Montags nach Reminiſcere, im Jahr nach Chriſti unſers Seligmachers Geburth, Tauſend fünffhundert und fünff und funfftzigſten.

Num. 23.

Herzogl. Landtags-Propoſition v. J. 1555. auf Judica.

Volgende ſchrifftliche Artikele habenn vnſere Gnedige Fürſtenn vnnd Hernn, Hernn Hertzog Johanß Albrecht vnnd Hertzog Vlrich zu Meckelenburg ꝛc. Gebrüder, der Landtſchafft, nach geſchehener mündlichenn Propoſitionn, zu vbergebenn beuohlenn, begeren darauff ſchrifftliche vnderſcheidtliche Antwurt.

1. Das Gade lob beide Jre Fürſtliche Gnaden durch den Hertzogenn zu Preuſſen entlich vnnd beſtendichlich aller Jrer F. G. brüderlicher Jrrung vorgleichent ſein, der geſtalt, das Jre F. G. zu ſembtlicher Regierunng, wie Jrer F. G. Heren Vater vnnd Vetter hochloblicher ſeliger gedechtnüß geweſenn, bleibenn, vnnd den Vnterthanenn auffs trewlichſte vnnd vleiſſigſte vorſehenn wollenn, Gnedichlich begerenndt, eine Erbare Landtſchafft wolle ſolliche brüderliche Vortrege, zu mehrer ſicherung, auch durch Jre ſiegel bekrefftigenn helffen, wie die Landtrede den mehreren theil albereit gethann.

2. Weil Gottes Ehre vnnd Wordt erſtlich ſol geſucht vnnd befürdert werdenn, dar an auch das hochſte, alße der ſehelenn heil vnnd ſeligkeit, gelegenn, darby auch Jre F. G. wie eine Erbar Landtſchafft auff der Huldung vnnd vielen Landtdagenn gepetenn, ſie mith Gottes Hülffe zu ſchützenn vnnd zu handthabenn geneiget, Szo ſuchenn Jre F. G. erſtlich der Vnderthanenn Radt, wie die kirchenn vnnd ſchulenn ſollen vorſorget werdenn,

werdenn, Vnnd alß dan ſolchs, vormüge der publicirten Kirchennordnung, nicht füglicher, dann durch eine gemeine Viſitationn, darzu godtfürchtige vnnd gelerte Leute **vom Adel** vnnd Theologen vorordent, geſchehen kan, So begerenn Jre F. G. Jr Bedenckenn, ob die Chriſtliche Viſitationn jm gantzenn Lande nicht fürderlich fürzunemenn, vnnd die vorige Jnſtructionn zuuorbeſſerenn, vnnd wer darzu zuuorordenenn.

3. Gleichergeſtalt wollenn Jre F. G. auch, **mith radte der Landtſchafft, ein Conſiſtorium**, das auff die Kirchenn, Schulenn vnnd derſelbenn Diener, gut achtung habenn, vnnd jn geiſtlichenn vnnd Eheſachenn Vrteil ſprechenn, **beſtellen**, die Vniuerſitet zu Roſtogk mith gelertenn Leutenn vorſorgenn, Vnd denſelbenn allenn von den geiſtlichenn gütterenn vnterhaltung vorordenenn, auch die Hoſpitalia vnnd armenn daruan vorſehenn.

4. Nachdem durch die gewontliche Rechtstage die ſachenn auffgezogenn, vnnd allerlei vnrichtigkeit vnnd weitleufftigkeit den Vnterthanenn daraus erfolgenn, **Szo begeren Jre F. G. Jrenn Radt, welcher geſtalt ein Landtgericht, vier mall jm Jahr zu haltenn, zuuorordenenn, Vnnd was für ein Landt-Richter vnnd Beiſitzer darzu zu beſtellenn ſein müchtenn**, dardurch einem Jedenn deſter ſchleunigs Rechtenn vorholffenn werde.

5. Alß dan auch ein Erbar Landtſchafft auff den letz gehaltenenn Landthegenn zur Wiſmar vnnd Güſtrow vntertheniglich zugeſagt, Jrer F. G. ſchulde auff ſich zu nhemen, abzuleggen, vnnd Jren F. G. ein frei Landt zu ſchaffenn, des Jre F. G. gnedig danckbar, Vnnd aber biß anher demſelbenn, der brüderlichenn Jrrung halbenn, nicht nachgeſetzt werdenn mogenn, Szo begerenn Jre F. G. gnediglich, ein Erbar Landtſchafft wolle, vormüge voriger zuſage, auff die mittel vnnd wege gedenckenn, dardurch dem groſſenn Vnradt geholffenn, vnnd Jnſonderheit das die vorpfendte Heuſer, daruon Jre F. G. die Vnterhaltung habenn, vnnd regerunge ſollen beſtellenn, fürderlich widerumb mügenn gefreieth, Chriſtoff Wulff auch, wie auff vorigenn Landthegenn gepetenn, ſeins gelts verſichert werdenn, vnnd der vorigenn zuſage volge geſchehen müge, Jn betrachtunng, das durch die gewontliche hülffenn ſollichs nicht geſchehenn kan, das wollenn Jre F. G. mith allenn Gnadenn vmb eine Erbar Landtſchafft beſchuldenn.

6. Letzlich, weil die Plackerei vnnd Rauberei widerumb oberhanndt nimpt, dardurch der wanderen man beſchediget, vnnd den Vnterthanenn die Narung, handel vnnd wandel entzogenn werdet, vnnd aber es an der nacheile am meiſtenn theil mangelt, Szo begerenn Jre F. G. der Landtſchafft Radt, wie es mith der nacheile zu haltenn, vnnd ſollichem Vbel dardurch auch, voriger ordenung nach, mochte gewehret vnnd ſicherheit erhaltenn werden.

Num. 24.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Antwort auf vorſtehende Landtags-Propoſition, v. J. 1555.

Kurtze, doch nothdürfftige unterthänige und ungefährliche Antwort und Bedencken der unterthänigen Stände Mecklenburg auf die Fürſtl. ſchrifftlich übergebenen Bericht und Articul.

Erſtlich erfähret E. E. Landtſchafft von Hertzen gerne, iſt es auch, benebſt der empfangenen Freude, Gott dem Allmächtigen zuforderſt mit gantz demüthigen Hertzen danckbar, daß ſeine Göttliche Barmhertzigkeit diß Land und deſſelben Einwohner mit gnädigen Augen angeſehen, und mit gnädigen Ohren der frommen Bitte und Verlangen erhöret, uns nach vieler Beſchwerung, Trauren und Betrübniß, damit männiglich dieſe Zeit des währenden brüderlichen Unwillens unſchuldigen und gantz beſchwerlichen betrugkt, gäntzlich abgewandt, und dagegen die brüderliche Einigkeit durch bequeme Mittel wiederumb erſtattet und ergäntzt, darumb E. E. Landtſchafft ſeiner Göttlichen Barmhertzigkeit in ihrem Gebeth demüthige Dancksagung thun, und bitten, auch ſolches in Kirchen und öffentlichen Verſamlungen zu geſchehen zu befehlen. Nach ſolchem ſein auch alle Stände und Perſonen dieſer Lande dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herren, Herrn Albrechten dem Eltern Hertzog in Preuſſen und Marggrafen zu Brandenburg, in aller Unterthänigkeit danckbar, daß S. F. G. dieſer brüderlichen beſchwerlichen Gebrechen halber, ſich aus Ihren Fürſtenthumen und Landen in der ungelegenen harten Winterzeit und einen ſolchen weiten Weg, dieſen Landen zu Troſte und zum Beſten, herauß gegeben, und als ein löblicher Fürſt und ein tüchtiges Werckzeug Gottes, dieſen Chriſtl. löbl. Frieden hat durch Gnade des Allmächtigen aufgericht, und ohne Jemands Beſchwerung und Nachtheil, in eine ſolche Gleichheit gebracht und geſtellet, daß E. F. G. G. keiner keine Läſion oder Verkürtzung gefunden, und wollen Hochgemeldten Fürſten vor ſolche empfangene Wohlthat demüthige unterthänige Dancksagung, auch Frolockung thun, und von hier auß fertigen laſſen. Darumb auch eine unterthänige Landtſchafft E. F. G. G. in Unterthänigkeit danckbar ſein, daß dieſelbe, Gott dem Herrn zu Ehren, Ihren getreuen gehorſamen und uns unſchuldigen Unterthanen zu Troſte und Beſten, ſich alles brüderlichen Unwillens abgethan, und nun ſich zu brüderlicher Einigkeit haben richten und weiſen laſſen, und bitten gantz unterthäniglich, es wollen J. F. F. G. G. dahin bedacht ſein, und ſich keines andern befleißigen, ohne was Gott ſo mildig und ohnvorſehentlich, da die Sachen zum allerſorglichſten waren, zum allerbeſten verfügt, daß ſolches, alß eine milde Gottes Gabe, biß zu Ende ihres Lebens, das Gott lange friſten wolle, möge unverrückt alſo gehalten und conſerviret werden, gnädiglich zu Gemüthe führen, was Klagen und Schreyen der unſchuldigen Unterthanen, ſo mit dieſen ſorglichen und brüderlichen Mißhelligkeiten bedrengt ſein worden, ſie Gott dem Herrn erweckt, darumb Gott weiter nicht verſuchen, noch weiter die unſchuldige Armuth mit ſolcher Gefahr und Jammer gnädiglich, als die Väter des Vaterlandes, verſchonen, und erretten, dieſer Dinge alle Gott den Herren vor einen Belohner, und, wo dem zu wieder ſolte gelebt werden, auch für einen Richter halten und anſehen; Eine unterthäni-

thänige Landtſchafft, die ſich in aller Unſchuld ſolches erfreuet und tröſtet, zu unterthänigen Dienſten gnädiglich laſſen befohlen ſein, und bittet E. E. Landtſchafft, den aufgerichteten Receß gnädiglich verleſen zu laſſen, ſo ſind ſie denſelben unterthäniglich zu verſiegeln geneigt.

Num. 25.

Extract aus der Herzogl. Replica auf vorſtehende der Ritter- und Landtſchafft Antwort, v. J. 1555.

Daß unſerm Herrn Gott für gemeinen Fried, und dem Hertzoge von Preußen für angewandten Fleiß in Beylegung der brüderlichen Irrungen Dancksagung geſchehe, iſt billig, und laſſen Ihnen J. F. G. woll gefallen.

Der Vertrag zwiſchen beederſeits Unſern gnädigen Herren ſoll, wie begehret wird, öffentlich verleſen werden, dagegen begehren J. F. G. daß etliche vornehmſte von der Landtſchafft verordnet werden, die, neben den Land-Räthen, den Vertrag verſiegeln.

Num. 26.

Der Regierenden Herren Herzoge Ulrichs und Johannis zu Mecklenburg Erklärung auf Herrn Herzogs Chriſtophs zu Mecklenb. Schreiben an die Landſchafft, d. d. Sterneberg, den 10. Junii, 1589.

Die Durchleuchtige Hochgeborne Fürſten und Herren, Herr Ulrich und Herr Johanns, Gevettere, Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. haben das Schreiben, ſo deroſelben freundlicher lieber Bruder und Vetter Hertzog Chriſtoff zu Mecklenburg an E. E. Landtſchafft gelangen laßen, verleſen angehöret, und daraus die Urſachen, wodurch ſeine Hertzog Chriſtophs F. G. gemeldete Landtſchafft von geſuchter Contribution gerne abhalten wolte, nach Nothdurfft vermercket.

Nun iſt E. E. Landtſchafft, ohne einig weitläuftig erinnern, mehr dann genugſam bewuſt, daß J. F. G. neben derſelben Gottſeel. reſpect. geliebten Bruder und Vatern, weyland Hertzog Johans Albrechten zu Mecklenburg, vermöge aufgerichteter Verträge, je und alle Wege über Rechts vorjehrte Zeit in geruhiger Poſſeſſion und Gebrauch Ihrer Lande und Leute, ſo wol auch der darzu gehörigen Landes-Fürſtl. Regierung, geweſen, und noch seyn, auch, vermöge derſelben, fürfallender Gelegenheit nach, und ſo offt es J. F. G. vor nöthig erachtet, ihre unterthänige Landtſchafft zuſammen verſchrieben, die gemeine fürfallende Noth mit derſelben in Rath geſtellet, nothwendige Hülffe und Contributiones geſuchet, und ſonſten alles, was zu einer Landes-Fürſtl. Regierung gehöret, ungehindert exerciret, und darin

 von

von derſelben freundl. lieben Bruder und Vettern Hertzog Chriſtoffern im geringſten, ohne was S. F. G. ſich in Neulichkeit de facto angemaſſet, nicht turbiret worden. Derowegen dann, daß J. F. G. bey ihrer wollhergebrachten und continuirten Poſſeſſion bleiben, vor eine Neuerung und Attentatum mit Fuge nicht kan angezogen noch geachtet werden, ſondern vielmehr dieſes, Hertzog Chriſtophs, unbefugtes Fürhaben, daß S. F. G. auch wider Käyſerl. desfalls an dieſelbe ausgegangene Mandata, und die von S. F. G. ſelbſt angezogene Litispendentz, (in welcher keiner ſeines Beſitzes entſetzet, noch verunruhiget werden ſoll) ſich unterſtehen thut, E. E. Landtſchafft von J. F. G. abzuwenden, vor ein Attentatum und Neuerung muß geachtet werden; welchem zu folge auch E. E. Landtſchafft, vermöge ihrer Eyde und Pflichte, damit ſie J. F. G. verwandt, durch ſolch Anmuthen ſich nicht wird irren noch einnehmen laſſen, ſondern die gemeine Noth erwegen, und nochmahlen das thun, was getreuen und gehorſamen Unterthanen eignet und gebühret. Worbey dann E. E. Landtſchafft ſich des Unterſchiedes, welcher geſtalt Sie den regierenden und abgehandelten Landes-Fürſten reſpect. verwandt, ihrer Beſcheidenheit nach, woll werden zu erinnern wißen; und ſtellen Ihre F. G. das übrige, was von der rechthängigen Hauptſachen vermeintlich angezogen wird, an ihren Ohrt, wollen auch darbey die jetzigen Attentaten wieder derſelben Bruder und Vettern, Hertzog Chriſtoffern, gebührlich woll in Acht zu haben wißen.

Weil aber gleichwol J. F. G. freundl. lieben Bruders und Vettern, Hertzog Carln zu Mecklenburg ꝛc. in erwehntem Schreiben mit gedacht wird, alß ſolle dieſes, Hertzog Chriſtophs, Anmuthen auf ſein, Hertzog Carls, F. G. Vollmacht mit geſchehen; Und aber aus dem Schreiben, ſo Hertzog Carl an Dero freundl. lieben Brudern Hertzog Ulrichen neulich abgehen laſſen, und an deſſen Fürſtl. Gn. erſt geſtriges Abends gelanget, ein mehrers nicht zu befinden, denn daß S. F. G. Ihrem Bruder Hertzog Chriſtoph, da die geſuchte Huldigung auf dieſem Landtage fortgängig ſeyn könte, ihre Vollmacht gegeben haben wolte, ſolche Huldigung auf alle fürfallende Fälle auch von S. F. G. wegen mit aufzunehmen, der übrigen Sachen halber aber mit dem geringſten Worte darin nicht gedacht; So können J. F. G. auch ſchwerlich gleuben, daß die angezogene Vollmacht ein anders in ſich haben ſolte. Denn Sein Hertzog Ulrichs F. G. derſelben freundlichen lieben Bruder Hertzog Carln ſo Fürſtl. aufrichtig und wahrwortig kennen, daß S. F. G. wieder die zwiſchen Ihren beyderſeits F. G. aufgerichteten Verträge nichts handeln, ſondern was dieſelbe einmahl brüderlich angenommen und zugeſaget, die Zeit S. Hertzogs Ulrichs F. G. Lebens auch Fürſtl. woll halten werde. Habens E. E. Landtſchafft zu gnädiger Reſolution nicht verhalten mögen; darauff Sie auch Hertzog Chriſtoffern der Gebühr nach woll werden zu antworten wiſſen. Signatum auf dem Judenberge vorm Sterneberge, den 10. Junii, Anno 1589.

Num. 27.

Num. 27.

Der Ritter- und Landſchafft Antwort-Schreiben an Herrn Herzog Chriſtoph zu Mecklenburg, d. d. Sternberg, den 11. Junii, 1589.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt und Gnädiger Herr; Ew. Fürſtl. G. ſeynd unſere unterthänige gehorſame Dienſte zuvor.

Gnädiger Herr! E. F. G. Schreiben an Dero unterthänige Landtſchafft haben wir mit gebührender Reverentz empfangen, und iſt alſobald in Beyſeyn gemeiner Landtſchafft verleſen worden. Wir haben aber erachtet, daß uns gebühren wolle, ſolches Ew. Fürſtl. Gn. Herrn Brudern und Vettern, als den Regierenden Landes-Fürſten, zu verſtändigen, und haben Ihre Fürſtl. Gn. beygelegte ſchrifftliche Antwort und Erklährung uns wiederumb zuſtellen, und anzeigen laſſen, ſolche E. F. G. wiederumb zuzufertigen. Wir vor unſere Perſonen müchten von Hertzen woll gerne ſehen, daß E. F. G. mit Deroſelben Herren Brudern und Vettern einig, und ſolche diſputationes nicht nöthig. Welches E. F. G. wir in Unterthänigkeit nicht verhalten wollen, und ſeynd derſelben unterthänig zu dienen willig ꝛc. Sternberg, den 11. Junii, 1589.

Num. 28.

Extract aus Herrn Herzogs Johann Albrechts I. Teſtament, d. d. Schwerin, den 22. Decembr. 1573.

Folgends ſetzen Wir Uns zu Erben in dieſe Unſere Lande, Fürſtenthum und Herrſchafften, Lehn und eigen, beweg- und unbeweglich, an Vorrath, Baarſchafft, Kleinodien, Silber - Geſchirr, Getraidig, Geſchütz, Munition, Artillerie, und allen andern, wie das genennet werden mag, ſo Wir itzo haben, und noch künfftig durch Gottes Segen erlangen mögen, und nach Unſerm ſeeligen Abſterben hinter Uns verlaſſen werden, Unſere beyde freundliche liebe Söhne, Hertzog Johanſen und Hertzog Sigismunden Auguſten, alſo und dergeſtalt, **daß gemeldter Unſer freundlicher lieber Sohn Hertzog Johans, als der älter, Regierender Landes-Fürſt ſeyn,** und zu mehrer Uhrkund ſolcher Prärogativ in allen Briefen dieſen Stylum gebrauchen ſoll: Vor Uns und Unſern freundlichen lieben Brudern Hertzog Sigismundum Auguſtum ꝛc. ꝛc.

Aber Unſern jüngſten Sohn, Hertzog Sigismunden Auguſten, als der Leibes halber etwas blöde, und zu Ertragung der Laſt und Bürden der Landes-Regierung, die dann auch ohne das auff dieſer Helffte der Mecklenburgiſchen Lande weiter nicht kan zerriſſen werden, aus natürlicher angeborner Schwachheit, etwas zu unvermögend, ſetzen Wir zum Erben ein in nachfolgende Aempter und Stadt, Strelitz, die Compterey Mirow und Ivenack, doch daß Er darin zu ſeinem Fürſtl. Unterhalt alleine beſitze, genieſſe

und gebrauche die Amtnutzungen, wie die Nahmen haben mögen, gebauet und ungebauet, geſuchet und ungeſuchet, nichts ausgeſchloſſen, **ohne die Landes-Fürſtl. Hoheit, Obrigkeit und Herrſchung über die von der Ritterſchafft,** darunter Wir die Jurisdiction, Roßdienſte und Landesfolge, auch **Ausſchreibung und Haltung der Land- und Muſter-Tage, Anlage der Landſteuren,** Regal der Müntz, **Beſtellung des Hoff-Gerichts,** Univerſität, und Kirchen-Belehnung im Lande, Ausgebung der Geleits Brieffe, Lehn-Brieffe, Bewilligung über die Leibgedinge, Verpfändung oder Verkauffung der Lehngüter, Confirmation der Städte und anderer Gemeinen, Innungen oder Zünfften Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, und was dergleichen iſt, gemeynet und begriffen haben wollen, und **welche alle Unſerm ältiſten Sohn Hertzog Johanſen, als dem Regierenden Landes-Fürſten, allein zuſtehen ſollen.** Dagegen auch genandter Unſer jüngſter Sohn aller obgenandten Laſt und Bürden quit, frey und ledig ſeyn, und dazu Jährlich aus Unſers ältiſten Sohns Cammer, zu deſto beſſerm Auskommen, 6000. fl. halb auf Oſtern, und die andere Helffte auff Michaelis, haben und bekommen ſoll.

Und ob Uns wol unverborgen, daß in etlichen Chur- und Fürſtl. Häuſern die Lande und Leute unter denen Söhnen zugleich pflegen ausgetheilet zu werden; So haben Wir doch erhebliche wichtige Urſachen, warum Wir ſolches unter Unſern lieben Söhnen anders verordnet, und die angeregte Gleichheit nicht ſtatt haben laſſen können. Dann Wir aus der Erfahrung gelernet, **daß durch kein ander Mittel die Herrſchafften in gröſſeren Abfall, Verringerung, Unvermögen und Abgange gerathen, als durch die vielfältige Zerſtückung und Zerreiſſung; darum auch die Löbl. Käyſerl. Lehn-Rechte ausdrücklich verbieten, die Hertzogthumb, Marggraffſchafften, und dergleichen Fahnlehn, nicht zu theilen, ſondern in einem Corpore unzergäntzt, beyſammen bleiben zu laſſen. ꝛc. ꝛc.**

Solte ſich auch, nach Gottes Schickung, der Fall dermaſſen zutragen, daß Unſer freundlicher lieber Bruder, Hertzog Ulrich, und Sr. Lbd. Gemahlin, oder auch Unſere beyde andere freundliche liebe Brüdere, Hertzog Chriſtoffer und Hertzog Carl, vor oder nach Unſerm Tode verſtürben, und alſo **alle die Lande und Herrſchafften zu Mecklenburg auff Unſere Linie und Stamm alleine fallen, ſo wollen Wir doch nicht, daß dieſelbige zwiſchen Unſern beyden lieben Söhnen getheilet,** ſondern Unſer ältiſter Sohn, Hertzog Johans, um obgehörter und anderer mehr bewegender Urſachen willen, fürnemlich aber, damit dies Fürſtl. Haus Mecklenburg wiederum deſto mehr in Zunehmen und Auffſteigen gebracht werde, darinne allein ſuccediren, herrſchen, regieren und erben, aber mehrgenandten Unſerm Jüngſten Sohne noch einmahl ſo viel an Aembtern und Einkünfften, auch Jahrgeld aus der Cammer, von den Häuſern, Aemptern und Städten, ſo Unſers Jüngſten Sohns allbereit verordneten Aemtern am nechſten gelegen, mit obberührter Maaſſe und Vorbehalt, abtreten und einräumen ſoll, als Jhme, Hertzog Sigismunden Auguſten, allbereit hierin vermacht und ausgeſetzet iſt.

Num. 29.

Num. 29.

Käyſerl. Confirmation über vorangezognes Teſtament Herrn Herzogs Johann Albrechts I. zu Mecklenburg, d. d. Wien, den 12. Junii, 1574.

Wir Maximilian der Ander von Gottes Gnaden Erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien und Schlavonien ꝛc. König, Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundt, zu Braband, zu Steyer, zu Cärndten, zu Crayn, zu Lützenburg, zu Würtemberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marggraff des Heiligen Römiſchen Reichs zu Burgow, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſteter Graff zu Habſpurg, zu Tyroll, zu Pfyrdt, zu Kyburg und zu Görtz, Landgraff in Elſaß, Herr auff der Windiſchen Marck, zu Portenow und zu Salins, ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieffe, und thun kund allermänniglichen; Als Uns der Hochgeborne Johanns Albrecht Hertzog zu Mecklenburg, Unſer lieber Oheimb und Fürſt, unterthäniglich zu erkennen gegeben, welcher maſſen Se. Lbd. nun ein Zeit lang mit vielfältiger Leibes-Schwachheit angegriffen, und daher, in Chriſtlicher Erwegung des allen Menſchen vorſtehenden gewiſſen Todes, beweget worden, Gott zu Lob und Sr. Lbd. Söhnen zum Beſten, auch **gemeiner Mecklenburgiſchen Landtſchafft** zur Wohlfahrt und gedeylichen Aufnehmen, fürnemblich aber auch darumb, auf daß nach Sr. Liebden Abſterben keine Zerrüttung, Uneinigkeit und Zwietracht über Sr. Liebd. Verlaſſenſchafft, auch Landen und Leuten, erwachſen möchte, Ihren lezten Willen und Teſtament in Scriptis aufzurichten und zu beſchlieſſen, wie Se. Liebd. es nach Dero tödtlichen Abgang gerne wolte gehalten haben. Alß Uns dann Se. Liebd. deſſelben Ihres Teſtaments Tranſſumpt, mit Dero eigenen Hand unterzeichnet, durch Ihren deshalben zu Uns abgefertigten Geſandten fürbringen laſſen, von Worten zu Worten alſo lautend:

(Inſer. Teſtamentum, deſſen Extract unter voriger Nummer befindlich.)

Und Uns darauf demüthigſt angeruffen und gebethen, Wir wolten ſolches Sr. Lbd. Teſtament und lezten Willen, alß Römiſcher Käyſer, gnädiglich confirmiren und beſtätigen. Daß Wir demnach gütlich angeſehen ſolche demüthig fleiſſige Bitte, auch die angenehme, treue und erſprießliche Dienſte, ſo gedachter Unſer Oheimb und Fürſt, Hertzog Johanns Albrecht, und Sr. Liebd. Voreltern, Uns und Unſern Löbl. Vorfahren, Römiſchen Käyſern und Königen, und dem Heil. Reich, offt willig und ohnverdroſſentlich erzeiget, und Se. Liebd. ſambt Dero Söhnen, Uns, Unſern Nachkommen und dem Reiche, auch künfftiglich zu erweiſen erbötig, auch woll thun mögen und ſollen; Und darumb mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wiſſen, obinſerirtes Teſtament, Diſpoſition und lezten Willen, in allen und jeden deſſelben Worten, Puncten, Clauſuln und Articuln, **ſonderlich aber, ſo viel die verordnete Succeſſion und Erbſetzung**, auch andere Sr. Liebd. Verlaſſenſchafft, **und Dero Fürſtenthumb, Land und Leute Regierung anlangt**, ſambt andern berürtes Teſtaments Inhalt, Meynung und Begriff, als Römiſcher Käyſer gnädiglich confirmiret und beſtätiget; Confirmiren und beſtätigen ſolches alles auch hiemit von Römiſcher Käyſerl. Machtvollenkommenheit, wiſſentlich, in

Krafft dieſes Brieffs, was Wir von Rechts und Billigkeit wegen daran zu confirmiren und zu beſtättigen haben, ſollen und mögen. Und meinen, ſetzen und wollen, daß obinſerirtes Teſtament und letzter Wille, in allen und jeden ſeinen Worten, Puncten, Clauſuln und Articuln, Inhaltungen, Meynungen und Begreiffungen, ſtet, feſt und unverbrüchlich gehalten, und von gedachtes Unſers lieben Oheimb und Fürſten Söhnen und Erbnehmen, auch Deren Nachkommen, noch ſonſt jemand anders, inner- oder auſſerhalb Gerichts, darwieder etwas fürgenommen, gehandelt, oder verſtattet werden ſoll, in gar keine Weiſe. Wie Wir dann über daſſelbige alles hiemit Unſer Käyſerl. Decret und Authorität interponiret, und alle Mängel und Gebrechen, ob einige in ſolchem Teſtament verhanden, oder etwas deßjenigen, ſo von Rechts und Gewohnheit wegen gebrauchet ſeyn ſolte, wäre unterlaſſen worden, aus Röm. Käyſ. Machtvollenkommenheit erfüllet und erſtattet haben wollen; Doch Uns und dem Heil. Reich an Unſerm, und ſonſt männiglichen an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvorgriffen und unſchädlich. Und gebieten darauf allen und jeden Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyherren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Landvoigten, Viezthumben, Voigten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuten, Landrichtern, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Standes oder Weſens die ſeyn, ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Briefe, und wollen, daß Sie obeinverleibtes Teſtament, Diſpoſition und Verordnung, alles ihres Einhalts, bey Würden und Kräfften bleiben, und die bemeldte Herzog Johanns Albrechten zu Mecklenburg Söhne, Erbnehmen und Nachkommen, deſſen ruhiglich genieſſen, nutzen und gebrauchen laſſen, und ſie dawieder nicht beſchweren, bekümmern, hindern noch wehren, oder das jemand andern zu thun geſtatten, ſondern vielmehr dabey von Unſern und des Reichs wegen ſchützen und handhaben, und Ihnen vielbemeldtes Hertzog Johanns Albrechten zu Mecklenburg Söhnen, Erbnehmen und Nachkommen, daß Sie ſolches Teſtament, Diſpoſition und Verordnung, gebührlicher Weiſe halten und vollenziehen, auch dawieder nicht thun in keine Weiſe, als lieb einem jeden ſey, Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade und Straff, und darzu eine Poen, nemblich Funffzig Marck löthiges Goldes, zu vermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unſer und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil offtgenandtes Hertzog Johanns Albrechten Söhnen, Deren Erben und Nachkommen, wieder die alſo gehandelt würde, unnachläſſig zu bezahlen, verfallen ſeyn ſolle. Mit Urkund dieſes Briefes, beſiegelt mit Unſerm Käyſerl. anhangenden Inſiegel. Geben in Unſer Stadt Wien, den 12. Tag des Monaths Junii, nach Chriſti Unſers lieben Herrn Geburth, Funffzehenhundert und im vier und ſiebenzigſten, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Zwölfften, des Hungariſchen im Eilfften, und des Boheimbſchen im Sechs und Zwantzigſten Jahre.

Maximilian.

(L. S.)

Vice & nom. Rmi.
Dni. DANIFLIS, Archi-Cancellarii Moguntini.

Vt. JOH. BAP. WEBER, D.

Ad mandatum Sacræ Cæſareæ
Mtis proprium.

Obernburger.

Num. 30.

Extract Fürſt-Brüderlichen Erb-Vertrags zwiſchen den Herren Herzogen Johann und Sigismund Auguſt zu Mecklenburg, d. d. Schwerin, den 20. Maj. 1586.

Nemblich und zum Erſten, ſoll J. J. Lbd. Lbd. Herrn Vaters Teſtament, wie daſſelbe Anno der wenigern Zahl drey und ſiebenzig am 22. Monats Tage Decembr. aufgerichtet, und von weyl. der jüngſt verſtorbenen Käyſerl. Maj. Maximiliano dem Andern, Unſerm Allergnädigſten Herrn, Hochlöbl. Chriſtl. Gedächtniß, confirmiret und beſtättiget worden, in allen ſeinen Puncten, Clauſulen und Articuln, feſt und unverbrüchlich gehalten, und, demſelben zu folge, Hertzogen Sigismundo Auguſto jetzo alſobald das Ampt Ivenack, frey von aller Beſchwerung, und mit allen ſeinen ein- und zugehörigen, erblich und eigenthümlich abgetreten und eingeräumet werden. ꝛc. ꝛc.

Und Wir Hertzog Sigismundus Auguſtus treten darauff Unſerm freundlichen lieben Bruder, Hertzog Johannſen zu Mecklenburg, die Landes-Fürſtliche Regierung, und was derſelben anhängig, ſamt allen Häuſern, Aemptern, Städten und allem andern, ab, ſo Unſers gnädigen in Gott ruhenden Herrn Vaters Teſtament vermag, nichts ausgenommen, dann die Erbſchafft und derſelben Theilung, auch was obberühret iſt, nach Ausweiſung jetzt angeregten Väterlichen Teſtaments. ꝛc. ꝛc.

Num. 31.

Extract aus dem vom Cantzler Reinking abgefaßten Teſtament Herrn Herzogs Adolph Friederichs I. zu Mecklenburg, v. J. 1633.

Wehre es auch Sache, daß Unſer freundlicher vielgeliebter Bruder, Hertzog Hans Albrecht zu Mecklenburg, ohne Mann-Leibes-Lehns-Erben mit Tode abgehen ſollte, welches allein in Gottes Handen ſtehet; So wollen Wir doch, daß es bey dieſer Unſer Verordnung und Anſtalt, vermüg des Juris primogenituræ, das gantze Hertzogthum Mecklenburg, Fürſtenthumb Wenden, ſambt darin und zugehörigen Graff- und Herrſchafften, mit der gantzen Landes-Regierung, auff Unſern älteſten Sohn und Nachkommen, wie vorhin gemeldet, nach den Rechten der Erſten Geburth, fallen, dieſer Unſer Schweriniſcher Theil mit dem Güſtrowiſchen conſolidiret, und eine Regierung ſeyn und bleiben ſoll; wohin dan Unſer in Gott ruhender Hochgeliebter Herr Groß-Vater, Hertzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Chriſtmilden Andenckens, in ſeinem Teſtament gezielet, daß auff ebenmäſſig begebenden Fall es alſo gehalten, und nicht mehr als ein regierender Hertzog zu Mecklenburg ſeyn und künfftig bleiben ſolte; und wol zu wünſchen geweſen wehre, daß daſſelbe nach Unſers Hoch-

ſeel. Herrn Vaters Abſterben Unſern verordneten Herren Vormündern vorgeleget, Uns auch hernacher nicht hinterhalten, und bey Unſer Brüderlichen Vergleichung conſideriret und in Acht genommen wehre.

Num. 32.

Extract Landtags-Protocolli zu Sternberg, den 5. Sept. 1626.

Ob wol der Ohrt vffm Judenberge determinirt geweſen, auch eins theilß Land-Räthe vnd vom Ahdel ſich nach Acht Vhren dahin begeben; Weil aber eben ein continuirlicher Rehgen eingefallen, Alß iſt vom Landt-Marſchalle angezeiget, daß ein jeder ſich auf den Cloſterhoff begeben ſolte, alda die Fürſtliche Propoſition geſchehen ſolte.

Wie ſich nun die Ehrbare Ritter- und Landtſchafft alda ſiſtiret, Iſt vmb Eilff Vhren J. F. G. Hertzogk Hans Albrecht, ſo Ihr Loſier auffm Rahthauſe gehabt, vffm wagen allein in der Perſon dahin gekommen, vnd Herren Otto Preen vnd Johann Cothman bey ſich gehabt. J. F. G. Hertzogk Adolph Friederich ſind in der Perſon zum Sternberg nicht erſchienen; Sondern iſt Zeitung gekommen, das J. F. G. nicht wol auff weren. Es ſind aber J. F. G. Rethe alda gegenwertig geweſen, benandtlich: Herr Laurentius Güntersbergk, Herr Maruitz, Herr Volraht von der Lühe, Herr D. Johann Bergemann.

Landt-Räthe ſind geweſen: Herr Gebhardt Moltke, Herr Jochim Voß, Herr Hinrich Leuezow, Herr Gregorius Beuerniſt, Herr Henneke Lützow der Jünger;

Landt-Marſchalle: Herr Henneke Lützow vnd Herr Claus Hane; Vnd dan eine zimbliche Anzahl von Ehrb. Ritter- vnd Landtſchafft.

Num. 33.

Extractus Programmatis, quo Rector Academiæ Roſtochienſis, Jacobus Fabricius, Med. D. & Profeſſor Ordinarius, ad exequias Viri Generoſi, Strenui & maxime Nobilis, Dn. Volradi von der Lühe, Hereditarii in Schulenberg, Conſiliarii Megapolitani, &c. Roſtochii, ſub Sigillo Magiſtratus Academici, d. 26. Aprilis Anno 1632. invitavit. Impreſſ. Roſtochii, typis Joachimi Pedani, Acad. Typogr. Anno 1632.

Quamvis autem Defunctus noſter in avito prædio vitam exigere, quam in aula interque turbas verſari optaverit, adeoque oblatas conditiones ſatis

ſatis lautas ac munera aulica, quantum potuit, declinaverit, Illuſtriſſimo tamen & Celſiſſimo Principe, ac Domino, Dn. Adolpho Friderico Duce Megapolitanorum, Domino noſtro Clementiſſimo, acrius inſtante, Conſiliarii Cameralis munus ſuſcepit, & ſedecim annos integros ſolertiſſime geſſit & fideliſſime, ita quidem, ut cum aurora quotidie ſurgeret, ſuosque labores alacriter aggrederetur. Tandem vero paulatim deficientibus viribus animi & corporis, & poſt mortem Conjugis cariſſimæ domeſticis curis multiplicatis, etiamſi Principis voluntati, tamen ſibimet ipſi ſe ſatisfacere non poſſe veritus, rude donari petiit & impetravit, inque paterna rura, deinceps publicis, imo mundanis rebus omnibus, abſtinendi & ad quietem ſe componendi, deliberato animo rediit.

Num. 34.

Herrn Herzogs Adolph Friederichs I. denen Unterhändlern von Ritter- und Landſchafft ertheilte Reſolution, d. d. Schwerin, den 10. Febr. 1619.

Der Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt und Herr, Herr Adolph Friedrich, Hertzog zu Mecklenburg ꝛc. hat dasjenige, ſo, auff S. F. G. gnädiges Angeſinnen, die zu dem Hochwürdigen, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſten und Herren, Herrn Hans Albrechten, Hertzog zu Mecklenburg ꝛc. S. F. G. geliebten Herrn Brudern und Gevattern, abgeordnete vor dieſem deputirte Unterhändler, Hennecke Reventlow, Gebhardt Moltke, David Reventlow, Jochim Schütz und Daniel Eggebrecht, bey Deſſen F. G. gehorſamblich angebracht, zunebenſt ihnen darauf ertheilten Reſolution, verleſen, und mit Fleiß erwogen. Wie nun S. F. G. an ſo aufrichtiger beſchehener Propoſition ein gnädiges Begnügen tragen, alſo hätten Sie darauff von Dero geliebten Herrn Brudern auch woll einer weit andern Wehrung ſich vermuthet, verſpühren aber aus dieſem, daß es S. F. G. eben, wie faſt in vorigen Tractaten allen, ergehet, daß man nemblich jenes theils niemahl unrecht oder zuviel, ſondern nur weniger, denn man befugt, gethan will haben. Und weil ſolches, obs wol S. F. G. bishero ſo brüderlich nachgegeben, und etwa noch ein Zeit lang dies an ſeinen Ohrt geſtellet ſeyn laſſen, dennoch in die harre ſo nicht kan gut geheiſſen werden; Als haben S. F. G. den Herren Unterhändlern Ihre darauf gefaſſete Gemüths-Meinung, zu deren Nachrichtung, und Dero geliebten Herrn Brudern, negſt gebührlichen Freund-Brüderlichen Grußes und Dienſte Anmeldung, aufs forderlichſte wieder zu hinterbringen, kürtzlich zu eröffnen in Gnaden nicht umbgehen mögen.

Anfänglich komt S. F. G. aus erwehnter Reſolution faſt befrembdt für, daß der zu Dobbran 1617. den 29. May. biß zu weiter gütlicher Vergleichung und alſo nur Interims-weiſe behandelte Vertrag in den ungleichen Verſtand gezogen werden will, alß hätten S. F. G. Krafft deſſen, Ihro geliebten Herrn Brudern den Thumb zu Güſtrow gantz, und alſo folglich darin für ſich allein, mit Predigern aufzuſtellen, in Religions- und Kirchenſachen Ordnung, Geboth und Verboth zu thun, alle Macht und Gewalt abgetreten, und ſich deſſen begeben; Können darin mit Stillſchweigen keinesweges gehelen, ſondern wollen ſolchem hiemit kräfftig-

lich wiederſprochen und contradiciret haben, ſeyn auch geſichert, daß den Herren Unterhändlern, dero in der Propoſition geſchehenen Erklärung nach, und andern bey S. F. G. zu Dobbran in wehrender Handlung befundenen ehrlichen Biederleuten, noch gut wiſſend, wie ſchwerlich S. F. G. eben dieſer beſorgten Neuerungen halben, zu Genehmhaltung geregtes Interim-Accords zu bewegen geweſen, auch denſelben, auf vorher eingewandte, und Dero Herrn Brudern von den Unterhändlern ſchrifftlich überreichte feyerliche Proteſtation, und darauf erlangten Revers, mit einer ausdrücklichen Condition, tam in Ceremonialibus quam doctrinalibus in Religions-Sachen im gantzen Lande überall nichtes zu ändern, beſage darüber gehaltenen Protocollen, und bey den Actis verhandenen Proteſtationen und Reverſen, endlich nur beliebet und vollenzogen haben, und hette, wann ſolcher Vertrag in dieſem vornehmſten Punct alſo diſputirlich und löchericht gemacht ſeyn ſolte, S. F. G. im übrigen Sich auch ſchlechtlich darauff nunmehr zu gründen.

Fürs andere können S. F. G. eben ſo wenig nachgeben, daß Dero geliebter Bruder, Krafft mithabenden Juris Epiſcopalis, zu Güſtrow in der Pfarrkirchen, auch anderswo im Lande, Altar und Bilder abzuwerffen, den Predigern auf den Cantzeln, und andern Theologen auf Univerſitäten, und ſonſt in Lehr- und Streitſchrifften, die Calviniſche Religion, bevorab die eifrigen Dogmatiſten, zu taxiren, refutiren und wiederlegen, auch in offenen Druck ſolches auszugeben, zu verbiethen bemächtiget ſeye. Denn, obwol S. F. G. Dero geliebten Herrn Brudern geregtes Jus Epiſcopale, alß Mitregierenden Landes-Fürſten, pro indiviſo gern mit zuſtehen; So kan doch daſſelbige ſo weit keinesweges extendiret und verſtanden, vielweniger aber ohne J. F. G. als daran eben ſo hoch intereſſirenden, Vorwiſſen, Beliebung und Willen, einige Enderung damit vorgenommen und angeſtellet werden. Dann je unleugbahr wahr, daß in dieſen Landen und Fürſtenthümern das Jus Epiſcopale, nach Ausrottung des Pabſtthums, den Regierenden Fürſten Augſpurgiſcher Confeſſion heimgefallen, auf Sie derivi- ret, und ſelbige Augſpurgiſche Confeſſion allein zu ſchützen und zu conſerviren, Fürſten und Unterthanen ſich nach und nach kräfftiglich angelobt, reſerviret und verpflichtet haben. Darauf auch nicht allein in Kirchen- und Policey-Ordnungen, daß keine wiedrige Religion geduldet und gelitten ſolte werden, ausdrücklich ſtatuiret und verſehen worden; Sondern auch S. F. G. Herr Bruder ſelbſt E. E. Landſchafft ein ſolches feſt und Fürſtlich, auch keine, denn der Augſpurgiſchen Religion verwandte vornehme Officirer, Räthe, oder Diener, in Ihren Dienſten zu halten, vor, bey und nach der aufgenommenen Erbhuldigung, und alſo zu unterſchiedlichen vielen mahlen, Fürſtlich, gutwillig, und gnädig zu verſprechen und reverſiren, vor dieſem kein Bedencken getragen.

Wann nun dergleichen Ordnung, Conſtitutiones, Beliebung und Reverſe, nicht weniger, ſondern vielmehr in dieſen Landen und Fürſtenthümern inter Leges fundamentales, dan die, ſo politiſche Sachen concerniren, zu rechnen, alß ſehen S. F. G. nicht, wie hierin ein Fürſt, ohne Mitbeliebung des andern und Einwilligung der gantzen Landſchafft, geſchweige dann wieder derſelben ausdrücklich wollgegründete und in Beſitz habende Freyheiten, einige Enderung anzurichten bemächtiget ſeyn könne, wo nicht der gantze Status Regiminis, zu dieſer Land und Leute endlichen

Untergang (der unfehlbar darauf folgen möchte) umgekehrt, Ordnung im Geiſtlichen und Weltlichen, Policey, Land-Gericht, Privilegia und alle Freyheiten, niedergeleget und caſſiret werden ſolten. Was S. F. G. da ſie keiner (deſſen Gott Zeug) gefährlichen Meinung, ſondern zu Erhaltung brüderlicher Lieb und Einigkeit, auch Dero Land und Leuten Auffnehmen und Gedeyen, auf die Total-Diviſion dieſer Lande gedrungen, ſo wol von etlichen Dero Herrn Brudern vornehmen Räthen in ihrem Bedencken objicirt, als auch von der Landſchafft zu Hintertreibung des Wercks eingewandt und fürgeworffen, als daß es wieder Herkommen dieſes Fürſtenthums lauffe, Item, daß in Religions- Juſtitien- Hoffgerichts- und Regimentsweſen, keine Enderung zu geſtatten, der Aſſecuration-Revers unverbrüchlich zu halten, die Fürſten dieſes und jenes zu mutiren, auch woll zu verbeſſern, nicht Macht hätten, das bleibt S. F. G. unvergeſſen; Es werden ſichs die aus der Landſchafft wol erinnern, und beſagens die Acta, Conſilia und Scripta gnug. Solte nun S. F. G. Herr Bruder in ſo viel höhern für ſich Aenderung gerne geſtändig ſeyn wollen, nicht unſchwer zu erachten, und würden, da Dero Herr Bruder in geringen und politiſchen Händeln dergleichen einſeitige Ordnung vornehme, nicht nur gar ſtill darzu ſitzen, und die Regierung dieſer Lande und Fürſtenthumb derſelben allein zu übergeben, dieſemnach ſich die unfehlbare Rechnung machen müſſen. J. F. G. haben zwar, in tröſtlicher Hoffnung, deren Sie auch geleben, Gott der Allmächtige Dero geliebten Herrn Brudern Hertz und Gemüthe hinwieder zu der wahren Religion väterlich lencken und führen würde, und dann aus hertzlicher brüderlicher Lieb, viel Dings, und, anderer zu geſchweigen, die Einſtellung deß S. F. G. ſo unfreundlich abgeſchlagenen Jubeljahrs-Celebrirung, die doch an vielen Calviniſchen Oertern mit großer Feyerlichkeit vorgangen, biß Dato gerne verſchmertzet, wolten auch nochmahlen, waß ſie zu Erhaltung ungefärbten brüderlichen Vertrauens, dann auch zu Fortſetzung beeder J. F. G. und des Landes Beſten, in Güte erhalten könten, nicht nachlaſſen. Nunmehr aber ſo gefährlichen, in der geſamten Regierunge Jhro zugefügten, präjudicirlichen Eingriffen, und dahero rührenden Landesverderblichen Conſequentzen, alſo nachzuſehen, das ewige dem zeitlichen zu poſtponiren, die Unterdrückung ihrer wahren und in dieſen Landen allein hergebrachten Religion, mit Verletzung Jhres Gewiſſen, zu vorhengen, wird derſelben unverantwortlich ſeyn, und deshalben hinführo beſſern Aufſehens geben müſſen.

Weil dann auch, vors dritte, S. F. G. nicht unbillig tieff zu Gemüthe und Hertzen gehet, daß dem Affelmann die Vertheidigung deren in dieſen Landen, Gott lob! noch florirenden wahren Religion, wieder altes Herkommen, verbothen, Ein Studioſus, der auf Erlaubung des Superintendenten gepredigt, und die falſche Lehre taxirt, in Cuſtodi genommen, auch ferner predigens ſich zu enthalten, ihm mit harter Bedräuung injungiret, den andern Predigern darin auch ein gar enge ſubtile Form, da ſie doch in libero taxandi Calviniſtas exercitio für undencklichen Jahren und J. F. G. Herrn Brudern Regierung befunden, zugeſchnitten werden wollen, der Herr Johann hingegen, welchem, vermöge der Kirchen- und Policeyordnung ſub titulo von Sacramentirern, das Land billig zu enge ſeyn ſolte, der auch mit unzeitigem Predig-drucken erſt den Anfang gemacht, auff die nicht ihm, ſondern dem Superintendenten anbefohlene Cantzel im Thumb aufgeſtellet worden, deßen Predigt (darin er zu Ende S. F. G. nach ſeinem Gutdüncken, vielleicht auch zu Dero Verkleinerung, deßen Er doch wohl müſſig gehen möchte, eine andere, dann dem regierenden Landes-Fürſten bißhero

gegebene, Stelle aſſigniret) hernach mit dem großen Ecce! in dem Thumb zu Güſtrow gehalten, und mit einer gantz holpiperſchen, wie es billiger, denn des Aſſelmanni Scriptum, genennet werden mag, Präfation, die ſonſten wenig Leute Leſenswürdig geachtet, dedecoriret, in offenen Druck kommen laſſen; Alß ſeyn Sie darauff gäntzlich gemeinet, da Dero geliebter Herr Bruder hinführo, über alles Verhoffen, mit ſolchem procediren verfahren, und bey denen, ſo wol im Geiſtlichen als Weltlichen Regiment, wohlhergebrachten Verfaßungen, Conſtitutionen, Reverſen und Ordnungen, es nicht verbleiben laßen würde, Ihres Theils an Erhaltung derſelben und Mantenirung dieſes itzigen Regiments und Stands, biß mit J. J. F. F. G. G. beederſeits und der Erbaren Landſchafft gemeiner Beliebung, etwa ein anders wollbedächtlich beſchloſſen und ſtatuiret wird, daß euſſerſte zu wagen, ſich hinführo ſo verechtlich nicht halten zu laßen; Im übrigen aber Dero geliebten Herrn Brudern brüderliche Liebe und Treue willig und gerne zu erweiſen.

Endlich können S. F. nicht weniger, denn Dero Herr Bruder, gantz woll leiden, daß von dieſem Verlauff einer allgemeinen Ehrbaren Landſchafft vollenkommene Information gethan werde, zweifeln auch nicht, Sie ihre hierunter hochverſirendes zeitliches und ewiges Heil, Erhaltung ihrer Privilegien und Freyheiten, in gebührender Auffacht haben, ſich für verweißlicher Nachrede in Ihrer Grube bey der Poſterität hüten, und was Sie für dieſem in J. F. G. zwar ohn einige Noth, ſo inſtändig gedrungen, bey Dero Herrn Bruder (zu Erweiſung Ihrer jegen beyde Fürſten gleichmäſſigen Affection) zu befodern, in unterthäniger Gebühr ſich werden angelegen ſeyn laſſen. Und J. F. G. verbleiben den Herren Unterhändlern mit Gnaden woll gewogen. Datum Schwerin, den 10. Februarii, 1619.

Num. 35.

Der Ritter- und Landſchafft Vorſtellung an Herrn Herzog Johann Albrecht II. gegen die völlige Landes-Theilung, d. d. Roſtock, den 15. Sept. 1620.

Hochwürdiger, Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürſt!
E. F. G. ſein vnſere gehorſame Dienſte beuor, Gnediger Herr.

Wir werden glaubwürdig berichtet, daß E. F. G. die ein Zeit hero fürgeweſene Tractaten der Total-Diviſion nicht allein für weinig Wochen reaſſumirt, ſondern auch dieſelben zu vollenkommenen Effect zu befürdern gentzlich entſchloßen ſein ſollen.

Ob wir nun wol nicht zweiflen, E. F. G. durch erhebliche Vrſachenn zue ſolchem ihrem Fürhaben bewogen werden mügen, vnß auch nicht gebüret, hirunter einiger Cenſur vnß zu vnterfangen, weiniger E. F. G. etwaß fürzuſchreiben; Weil wir dennoch befindenn, daß dieſes Werck E. F. G. nicht alleine, Sondern auch aller Dero getrewen Vnterthanen ſeelen Heil vnnd Wolfartt concernirt; Alß werden E. F. G. Ihrer gehorſamen Ritter- vnnd

vnnd Landtſchafft vngnedig nicht verdenckenn, daß ſie dabey ihre ſorgfeltigkeit in etwaß conteſtiren, vnnd dieſes Landes beſte zu befodernn, ihnen angelegen ſein laßen; Vnnd demnach, vormüge ihrer E. F. G. geleiſteten Eide vnnd pflicht, Dieſelben vnterthenig erſuchen müßen, Sie geruhen dieſen ſo wichtigen Rathſchlegen nicht allein Landeßfürſtl. Väter- vnnd Chriſtlich nachzuſinnen, ſondern auch datzue E. F. G. woluorordnete Land-Rähte, alß geborne, erkorne, vnnd geſchworne Patrioten vnnd getrewe Vaſallen, nach dem löblichen Ihrer Hochgeehrten Deceſſorn Exempel, auch beſage des Anno 1572. ertheileten Aſſecuration-Reuerß in Gnaden ziehen, derſelben vntertheniges Guttachten vnnd Bedenckenn mitnehmenn, vnnd inſonderheit Ihre Rahttſchlege dahin dirigiren, daß wir bey reiner Lehr, gleichem Rechtt, vnnd beſtendigen Friede erhalten vnnd geſchützet werden mügen.

Wan wir aber, vnſerer geringen Vorſtendtniß nach, dieſen ſachen in Gottesfurcht nachſinnen, die dabei hinc inde fürfallende Motiuen reiflich ponderiren, So können wir, vormüge vnſerer E. F. G. vnnd Dero Landen geleiſteten Eyde vnnd pflichtt, nicht anders ermeßenn, dan das die diſſuadirende gründe an durchdringender wichtigkeitt die wiedrige weit vberwegen. Vnnd ob wol ſolches mit beſtendigenn in Gottes Worte vnnd weltlichen Rechtenn vnnd geſchichten fundirten bewegnüßen behauptet, vnnd E. F. G. für Augen geſtellett werden könte; Weil dannoch dieſelbe E. F. G. vorhin genuchſamb bekandt, vnnd zweifels ohne bey den deßwegen gepflogenen Handelungen diſcutirt vnnd erwogenn; Alß wollen wir mit deren einführung E. F. G. zwar gar nicht importuniren, können gleichwol vnſer einfeltiges bedencken, worum wir vielerwehnte gentzliche teilung für gefehrlich, auch dieſem E. F. G. Fürſtenthumb vnnd Landen hochpräjudicirlich vnnd nachteilich anſehenn, E. F. G. vntertheniglich zu eröffnen vnnd zu erkennen zu gebenn, keinen vmbgangk habenn. Vnnd erinnern E. F. G. ſich demnach gnediglich, das eben dergleichen Tractaten bey E. F. G. Hochgeehrten Deceſſorn zeiten vnterſcheidtlich fürgeweſenn, auch, mittelſt außbringung Käyſerlichen Commiſſion vnnd erfolgeten Handelung, eiferig getriebenn, Aber je vnnd allewege ſich ſo viel Difficulteten vnnd vnabwegliche ſchwirigkeiten dabey ereuget, vnnd zu wege gelegt, daß die würckliche vollenziehung eingeſtellet, vnnd die von Alters hero bey gutem Wolſtande geführete geſambte Regierung löblich vnnd wol biß auf dieſe zeitt nicht alleine continuirt, ſondern auch die algemeine Ritter- vnnd Landtſchafft mit einer gewißen Forma vnnd Norma einer vnzertheilten Regierung priuilegiret vnnd begnadet wordenn; Indem E. F. G. Hochgeehrte Vorfahren, Chriſtmilden Andenckens, in dem Anno 72. den 2. Julii ihren gehorſamen Landtſtenden ertheileten vnnd wolerlangeten Aſſecuration-Revers ein gemeines Landt- vnnd Hoff-Gerichte verordnet, darauf auch Status Eccleſiaſtici & politici Regiminis, mitt Publicirung Conſiſtorial-Policey- vnnd Hoff-Gerichts-Ordnung, durch heilſame Conſtitutiones löblich conſtituirt, ferner auch die mitt E. F. G. Stedten aufgerichtete Pacta, Priuilegia, vff gemelte geſambte Regierung gerichtet, Eines theileß Stände auch mit ſonderbaren privilegiis de non dividendo befreyet, Inmaſſen dan E. F. G. alle ſolche Frey- vnnd Gerechtigkeit bey der angenommenen Erbhuldung confirmirt. Dahero wir der vngezweifelten Hoffnung lebenn, E. F. G. werden vns bey ſolchem wolerlangtem Rechte gnediglich manuteniren vnnd ſchützen. Weil wir vns dan beſorgen müßen, daß die totalis diviſio das fundamentum indiviſi regiminis, wo nichtt gar vfheben, jedoch mercklich ſchwechen müchte; Alß werden E. F. G. ſolch Werck fortzuſetzen ein gnediges Bedencken tragen; beuorauß bey dieſen ſo

gar beſchwer- vnnd geferlichen Zeiten, da die letzſte Monarchia des Römiſchen Reiches vnnd deßen Glieder, durch Gottes Zorn vnnd Vorhengknüß, dermaßen diſmembriret vnnd vorwirret, daß es faſt zum total-Ruin incliniret. Bey welchen geferlichen Zuſtande E. F. G. vnnd Dero Vielgeliebter Herr Bruder, vnſer auch gnediger Landes-Fürſt vnnd Herr, durch das Bandt der geſambten Regierung gleichſamb vorknüpfet vnnd vorbunden, vnnd bey der Neutralitet, vnangeſehen von einem vnnd andern intereſſirenden Stande E. F. G. zur Partialitet angemahnet vnnd erſuchet, biß Dato in gutem Fried vnnd Ruhe erhalten. Solte nun ſolch Vinculum Vnionis in dieſem Fürſtenthumb durch die total-Diviſion (wie hoch zue beſharen) erſt gelöſet und hernacher gentzlich diſſoluirt werden; So würden vormuttlich in Religion- und Profanſachen (Immaßen ſich ſchon ereuget) fernere hochſchedtliche Separationes erfolgen, Dahero ſich leichtſamb begeben könte, daß ein Landesfürſte dem einem, der ander einem andern, der jetzo im Römiſchen Reich gar blutigen Krieg führenden Stenden beypflichtenn, vnnd alſo dadurch auch dieſe Lande auß einem ruhe- vnnd friedtſamen ſtande geſetzett, vnnd dieſen gefehrlichen Kriegesleufften inuoluiret vnnd inuorwickelt werden müchten. Zu geſchweigen, daß wir leider ſchon erfharen, waßmaßen hiebeuot zwiſchen E. F. G. vnnd Dero Herrn Brudern, Vnſerm auch gnedigen Fürſten vnnd Herrn, in Geiſt- vnnd Weltlichen ſachenn, weitaußſehende mißhelligkeitenn erreget. Wan auch inß künfftige (welches der Allerhöheſter verhüten wolle) andere Irſalen erwachſen, vnnd zur thetlichkeitt gedeien ſoltenn, ſo würden E. F. G. gehorſame Unterthanen, welche mitt einmütiger zuſamenſetzung, vngeſparet Leibes Gutes vnnd Blutes, für E. F. G. vnnd dieſes ihr geliebtes Vaterlandt ingeſambt biß auff den Todt zu ſtreiten erböttig, auch (Gott lob) da ſie einig vnnd beſamen halten, dieſes E. F. G. Fürſtenthumb zue defendiren mechtig, durch die vorhabende Diuiſion auch an Güetern, Gemütern vnnd Affection zerteilet, getrennet, vnnd in vnuerhofften fellen innerlichen Vnruhes, gegen ihre angeborne Erb- vnnd Lehen-Herrn, Ja ihre eigen Blutt vnnd Vaterlandt, zu ſtreiten, vnnd ſich ſelbſt zum raube zu machen gleichſamb gezwungen; geſtaltſamb dan dergleichen gefhar vnnd diſcommoditeten, ſo die total-diviſio beſorglich nachführet, E. F. G. Ihrer von Gott habendenn vnnd im gantzen Römiſchen Reich hochgepreiſeten Diſcretion nach, ſelbſt Landesfürſtlich, Väter- vnnd Chriſtuorhoffentlich nachzuſinnen nichtt vnterlaßen werdenn.

Weil dan, gnediger Landeßfürſt vnnd Herr, dieſes vorhabendeß Theilungswerck leges fundamentales Eccleſiaſtici & politici Regiminis dieſer Fürſtenthumbe gantz vorrücket, auch vnſere jetzo vorhabende zu gemeines Vaterlandeß beſte wolgemeinte Conſultationes nicht weinig turbirt vnnd zurücke heltt; Demnach gelanget an E. F. G. vnſer vnterthenige Pitte, Sie geruhen vnnd wollen dieſe ſo hohe vnnd wichtige, aller E. F. G. getrewen Vnterthanen zeit- vnnd ewige Wolfart berührende ſache gantz gnedig beherzigen, darüber Ihrer getrewen Land-Räthe vnnd Stende bedencken gnediglich fürnehmen, vnnd die deßwegen fürhabende Conſilia derogeſtaldt moderiren vnnd diſponiren, daß wir, bey vnzertheilten Juſtitiæ Adminiſtration, aller habenden vnnd wolerlangten Frey- vnnd Gerechtigkeiten, Inſonderheit der Augſp. Confeßion, vormüge vnnd einhalts der Anno 1555. den 5. Julii, Anno 1561. den 25. Sept. Anno 1572. vnnd anderen Aſſecuration, manuteniret bleibenn, vnnd vnter E. F. G. vnnd deß vhralten Fürſtlöblichenn Hauſes Mecklenburgk ſchutz vnnd ſchirm, bey reiner Lehre vnnd gleichem Rechte, biß der Sohn Gotteß alles diſſoluirt, vnnd

dieſem zeitlichen Weſenn ein ende macht, ruhig vnnd vnzertheilet leben, vnnd ſeelig ſterben mügenn. Dagegen ſein wir vnterthenigk erböttigk, bey E. F. G. alles, waß wir an Leib vnnd Gutt vormügen, getreulich aufzuſetzen, vnnd bei den jetzo fürgehenden, vnnd ferner beuorſtehenden der Landtſchafft Zuſamenkünfften vnnd Berathſchlagung der in E. F. G. an vnß für dieſem abgangenen Ausſchreiben enthaltenen Puncten, vns dermaſſen zu betzeigen, daß E. F. G. vnſere vngeferbete getrewe Affection im Wercke vnnd der thatt darauß zu erſpüren haben ſollen; Vnnd thun vns hirauf gnediger erhoer- vnnd ercleruug vnterthenig ſicherlich getröſten, E. F. G. Göttlicher Allmacht ſchutz vnterthenig empfhelendt. Datum Roſtogk, den 15. Septembris, Anno 1620.

E. F. G.

Vnterthenige gehorſame
Landtſtende.

An
Herrn Hanß Albrechten,
Hertzogen zue Mecklenburgk, Coadjutorn des Stiffts Ratzeburgk ꝛc.

Num. 36.

Des Ausſchuſſes von Ritter- und Landſchafft Erklährung in der Theilungs-Sache, d. d. Güſtrow, den 15. Novembr. 1620.

Durchleuchtige, Hochwürdiger, Hochgeborne Fürſten, E. E. F. F. G. G. ſeyn unſere unterthänige getreue Dienſte zuvor; Gnädige Herren. Weßen ſich E. E. F. F. G. G. auf hiebevor übergebene unterthänige Reſolution anderweit in Gnaden erklähren, und daneben begehren thun, das haben aus Dero vorgeſtriges Abends verreichten gnädigen Schreibende, welches wir mit gebührender Reverentz empfangen, der Länge in Unterthänigkeit woll vernommen.

Ob wir nun woll in dem unterthänigen feſten Vertrauen geſtanden, es würden E. E. F. F. G. G. inſonderheit, was die total-Diviſion anlanget, Ihrer von Gott Hochbegabten Fürſtl. Clementz und Mildigkeit nach, unſre desfalls hiebevor eingeführete diſſuadirende Motiven, und ohnlängſt darauf erfolgetes Flehen und Bitten, in Gnaden ſo weit angeſehen und erhöret haben, daß E. E. F. F. G. G. wo nicht gäntzlich davon abgeſtanden, dennoch, weil es ein ſehr hochwichtiges, und dem gantzen Lande und Einwohnern präjudicirlich ausſehend Werck iſt, biß zu allgemeiner Landſchafft Verſamblung differiret, oder je, vermüge des offtgedachten Anno 72. ertheilten Aſſecuration-Reverſes, zum wenigſten E. E. F. F. G. G. Land-Räthe und Stände, ihres Intereſſe halber, mit dazu gezogen und in Gnaden gehöret haben würden.

Dieweil aber bey E. E. F. F. G. G. das alles, wie treuhertzig und gut es auch von uns gemeinet, ſo gar nicht verfangen wollen, daß auch E. E. F. F.

F. F. G. G. vermittelſt einer ſonderbahren Proteſtation, ſich mit der Landſchafft in keine Tractaten desfallß einzulaßen, erklähret; Alß müßen wir ſolches zu E. E. F. F. G. G. geſtellet ſeyn laßen; gleichwol aber, vermöge unſerer Eyde und Pflichte, auch habenden Vollmacht der gantzen Ritter- und Landtſchafft, für Gott im Himmel, jedermänniglichen, und der lieben Poſterität entſchuldiget ſeyn, daß wir das geringſte darin nicht verwilliget, weniger dazu gerathen haben; Immaſſen wir denn, im Nahmen der gantzen E. Ritter- und Landſchafft, davon feyerlichſt hiemit bedinget und proteſtiret, und dawieder die Fürſtl. Aſſecuration-Reverſe, Privilegia, Frey- und Gerechtigkeiten repetiret haben wollen, unterthänig bittend, E. E. F. F. G. G. uns ſolches in Gnaden nicht verdencken wollen.

Die Reverſalen in Religions-Sachen betreffend, hätte der Ehrliebender Ausſchuß E. E. F. F. G. G. gehorſamen Ritter- und Landtſchafft Dero gnädigere Erklährung, auff ihre unterthänige, mit erbahren aufrichtigen Hertzen geſchehene Reſolution, vielmehr, denn ſolche ſcharffe angehängte Bedrawung ſich vermuthen ſollen; Immaſſen je J. F. G. ſich Ihrer gethanen gnädigen Zuſagen und ausgegebenen Reverſen, der Religion halber, Fürſtlich zu erinnern, worauff die Landſchafft ſich ſteiff und feſt in Unterthänigkeit verlaßen. Wie Sie denn auch gegen J. F. G. Hertzog Adolph Friderich, wegen Dero deswegen gethanen, und itzo wiederhohlten Fürſt-Väterlichen Zuſage in Unterthänigkeit bedancken thun. Sonſten würden E. E. F. F. G. G. geborne und geſchworne Unterthanen, wie auch die Land-Räthe, welche ſich mit dem hochbeteuerlichen Land-Raths-Eyde umb ſo viel mehr zu getreuen Landſaſſen verbinden müßen, Dero keiner E. E. F. F. G. G. noch Dero Fürſtl. Nachkommen, vermöge ihrer Eyde, was ſie zu Gottes Ehren, E. E. F. F. G. G. dieſem gantzen Fürſtenthumb, zuſambt allen deren Einwohnern, Erbarlich und auffrichtig zu guten Gedey woll gemeinet, faſt nicht mehr frey und ſicher von ſich ſagen können.

Die in Unterthänigkeit, und zu gemeinen Vaterlandes Beſte gemeinete und gereichende, geſuchete doppelte Landbede, wie auch der Roſtocker Accise anreichend, dieweil der Landſchafft verordneter Ausſchuß ſich nicht wenig beſchweret befindet, daß ſie aus ihren Säckel die Zehrungskoſten auf die, wegen gemeinen Vaterlandes Beſten, berahmte Zuſammenkünffte, über ihre Mühe und Verſäumniß, verſchießen und ſpendiren ſollen; die von Roſtock auch ſich zu der Landſchafft wollmeinenden Vorhaben der Contribution halber deſto beßer verſtehen können; Als geruhen E. E. F. F. G. G. damit ſolche heillſame Conſultationes dadurch nicht difficultiret und remoriret werden mögen, aus angezogenen Urſachen nochmahlen darin in Gnaden zu geruhen, und dieſelbige öffentlich zu verkündigen und ausſchreiben zu laſſen.

So viel die von E. E. F. F. G. G. der Ritter- und Landſchafft zugefertigte Puncta belanget, und daß man ſich darauf im Wercke gehorſamblich erzeigen und verhalten ſolle, können E. E. F. F. G. G. wir in Unterthänigkeit nicht unvermeldet laſſen, daß wir auff unſern Zuſammenkünfften davon einen guten Anfang gemacht; Weilen aber immittelſt von E. E. F. F. G. G. dies total-Diviſion-Weſend für die Hand genommen, ſeind wir dadurch mercklich abgehalten und remoriret worden. Wozu denn incidenter komt, daß D. Lindemannus, wegen der von uns erſuchten Dienſten, von E. E. F. G. jüngſt zu Schwerin durch Notarium und Zeugen beſchicket,

cket, und hart zu Rede geſetzet, (wiewoll wir ihn deswegen entſchuldigen müßen) und deshalb der Landſchafft hinfüro aufwertig zu ſeyn, ſich faſt hart enteußert; und gleichwoll, alten Herkommen nach, die E. Ritter- und Landſchafft jederzeit eines gelahrten Beyſtandes ſich gebrauchet, auch E. E. F. F. G. G. Hochgeehrte Deceſſoren ſolches gerne zugelaſſen und nachgegeben; Als bitten wir gantz unterthänig, E. E. F. F. G. G. geruhen, zu mehrer Beforderung dieſes Wercken, vorgemeldten D. Lindemann, unſern Conſiliis hinführo beyzuwohnen, in Gnaden zu verwilligen, und deswegen ſich gnädig zu reſolviren.

Negſt dem, und dieweil E. E. F. F. G. G. die Land-Räthe und Stände zu dieſem vorhabenden Wercke mit zuzuziehen für unnöthig erachten, **wir auch uns, Krafft habender Vollmacht von der gantzen Ritter- und Landſchafft, in ſolche Newerung der total-Diviſion zu gewilligen, gantz nicht bemächtigen können,** nichtes weniger aber, auff E. E. F. F. G. G. begehren, uns gehorſamlich eingeſtellet, und mit Hindanſetzung und Verſäumniß unſer eigenen angelegenen Sachen, dieſe Tage aufgewartet; Alß bittet demnach anweſender Ausſchuß unterthäniges Fleißes, dieſelben nunmehr in Gnaden zu erlaßen, und wieder hinweg zu rücken gnädig zu erlauben.

Schließlich, was die Permutation des Cloſters Ribbenitz, und was J. F. G. Hertzog Hanß Albrecht, unſer gnädiger Fürſt und Herr, deswegen in Gnaden begehret, anlanget, wißen noch können wir für unſere Perſon uns anderer Geſtalt, als wie vorhin geſchehen, nicht erklähren, unterthänig bittend, die angedeutete Anordnung bis dahin zu differiren.

Und thun E. E. F. F. G. G. hiemit der gnädigen Auffacht Gottes, zu glücklicher Regierung und allen Fürſtlichen Wollſtande, und uns zu Dero beharrlichen Gnaden, nochmals getreu- und unterthäniglich recommendiren und empfehlen. Datum Güſtrow, den 15. Novembr. 1620.

E. E. F. F. G. G.

unterthänige gehorſame
Der Ehrbaren Ritter- und Landſchafft
Deputirter Ausſchuß.

Num. 37.

Herzogl. Reſolution, d. d. Güſtrow, den 15. Novembr. 1620.

Die Durchleuchtige, Hochwürdiger, Hochgeborne Fürſten und Herren, (cum pleno titulo) haben verleſen angehöret, was E. E. Ritter- und Landtſchafft verordneter Ausſchuß zu ihrer abermahligen Reſolution geſtriges Tages in Unterthänigkeit ſchrifftlich wiederum eingebracht. Nun hätten J. J. F. F. G. G. verhoffet, es ſolte E. E. Ritter- und Landſchafft verordneter Ausſchuß, J. J. F. F. G. G. bey erſter Propoſition beſchehener Erklä-

Erklärung zu folge, andere und mehr rationes, daferne ſie einige zu haben vermeinet, nochmahls in ſpecie angedeutet haben. Weil ſie aber, des gnädigen Erbiethens ungeachtet, in den generalitäten bis anhero verbleiben, und daneben ſich zum höchſten für Gott, jedermänniglich und der Poſterität entſchuldigen, de non conſentiendo, und daß man ſie von dieſen Handlungen gar ausgeſchloſſen, feyerlichſt proteſtiren, da doch J. J. F. F. G. G. ſie deswegen gnädig zu anhero erfordert, und ihre Proteſtation auf beſchehene und nottürfftige Einlaßung dirigiret haben. Alß haben J. J. F. F. G. G. weil ſie vermercken, daß durch ſchrifftliche Handlung das Werck ſo ſchleunig nicht expediret, ſondern in mehr Weitläufftigkeit geführet wird, und damit ſie ſich verweigerter Audienz nicht zu beſchweren, den anweſenden Ausſchuß E. E. Ritter- und Landſchafft abermahlen anhero erfürdern laßen, mit gnädigem Begehren, ihre ſpecial-Urſachen, warumb ſie vermeinen, die vorhabende Theilung J. J. F. F. G. G. und Dero Fürſtenthumb und Landen präjudicir- und nicht erſprießlich ſeyn könne, in Unterthänigkeit anzuzeigen; darauff denn J. J. F. F. G. G. nach Befindung der Beſchaffenheit, ſich ferner wollen vernehmen laßen. Immittelſt verbleiben J. J. F. F. G. G. dem verordnetem Ausſchuß, wie auch E. E. Ritter- und Landſchafft, mit Gnaden woll beygethan. Signatum Güſtrow, den 15. Nov. Anno 1620.

Num. 38.

Des Ausſchuſſes von Ritter- und Landſchafft Erklährung d. d. Güſtrow, den 16. Novembr. 1620.

Durchleuchtige, Hochwürdiger, Hochgeborne Fürſten, Gnädige Herren. Waß E. E. F. F. G. G. heutiges Tages proponiren laßen, ſolches hat der Ausſchuß E. E. F. F. G. G. Ritterſchafft und Städte, als getreue Unterthanen, mit gebührender unterthäniger Ehrerbietung angehöret, und thun ſich gegen E. E. F. F. G. G. des gnädigen concedirten allbereits gehorſamblich bedancken. Und obwoll denſelben hoch beſchwerlich, daß ſie, nach allgemeiner Landes-Freyheit, aus bewegenden Uhrſachen, und wollhergebrachten Gebrauche, ſo in geſtriger unterthäniger Reſolution erwehnet, D. Lindemann noch jemand ſonſten, der für E. E. F. F. G. G. unſere unterthänige Beantwortung proponiren, vielweniger in ſcriptis etwas begreiffen wollen, haben zur Hand haben können, und dahero gleichſamb ſich E. E. F. F. G. G. daß Sie weder der Land-Räthe Bedencken bey dieſem vorhabenden Wercke für nöthig erachten, noch desfals mit der Landſchafft weiter einzulaßen feyerlich proteſtiret, abzudancken und füglich zu entſchuldigen hätten; So thun wir doch, zu Conteſtirung unſers unterthänigen und ſchuldigen Gehorſahms, E. E. F. F. G. G. unterthänig beantworten.

Erſtlich unterthänig bittend, daß E. E. F. F. G. G. per Mandatum vorerwehnten D. Lindemann, daß er der Ehrbaren Ritter- und Landſchafft ſicher und ohne Gefehr bedienet ſeyn möge, gnädig anzubefehlen.

So viel nun die vorhabende total-Diviſion belanget, da repetiren der Ausſchuß E. E. Ritter- und Landſchafft ihre vorige unterthänige ſorgfältige Bitte,

Bitte, und inſonderheit Herzog Adolph Friedrichs F. G. an Dero Herrn Brudern, Herzog Hanß Albrecht, unſern auch gnädigen Fürſten und Herrn, unterm Dato Schwerin den 10ten Februarii des abgewichenen 1619ten Jahres, der Landſchafft communicirtes Fürſtl. Schreibend, ita quod Reges, Duces & ſimiles, ſubditos ſuos invitos non poſſint diſmembrare, welche Deciſio aus Gottes Wort und den weltlichen Rechten genommen, und mit unſern Aſſecuration-Reverſen als Landes-Freyheiten übereinſtimmet; Alß werden J. J. F. F. G. G. über deßen, und was Sie uns in vorgedachten Schreiben zugeſtanden, J. J. F. F. G. G. hochbegabtem Verſtande, Fürſtl. Milde und Güte nach, darüber nicht beſchweren. Und weil wir, nach unſer einhabenden Vollmacht, darüber mit E. E. F. F. G. G. diesfalls, ohne vorher gnädigen erlaubten Landtag, zu welchen wir uns unterthänig wollen gezogen haben, itzt nicht einlaßen können, zu dem auch, E. E. F. F. G. G. zu contradiciren, wir viel zu geringe; ſo müſſen wir demnach, zu mehrer unſer gegen einer allgemeinen Landſchafft Verantwohrtung, unſere geſtriges Tages eingewandte unterthänige Proteſtation hiemit feyerlichſt repetiren, und thun uns zu E. E. F. F. G. G. beharlichen Gnaden in Unterthänigkeit recommendiren. Datum Güſtrow auf dem Schloße, den 16. Nov. hora nona matutina, Anno 1620.

Num. 39.

Eben deſſelben fernerweite Erklährung, de eod. dato.

Durchleuchtige, Hochwürdiger, Hochgeborne Fürſten und Herren; Auf E. E. F. F. G. G. gnädiges Begehren ſtellet ſich der Ausſchuß E. E. F. F. G. G. E. Ritter- und Landſchafft gehorſamblich wieder ein, und haben dieſelbe, was maßen heut frühe ihre gethane Reſolution E. E. F. F. G. G. in 5. Puncten abgetheilet, und darüber ſich gnädiglich reſolviret, und in ſpecie wegen der total-Diviſion, noch beßer, dann vor geſchehen, ſich zu erklähren, gnädiglich begehret, mit gebührender Ehrerbietung angehöret.

Thun erſtlich wegen D. Lindemanns Perſon, und danegſt von wegen der von E. E. F. F. G. G. eingewandten Proteſtation, und welcher geſtalt es Dieſelben mit Zuziehung der Land-Räthe und Landſtände gnädiglichen nunmehr gemeinet, nachdeme dadurch ſo wohl E. E. F. F. G. G. als Dero Fürſtenthümern, Landen und Leuten Heil und Wohlfahrt zugleich behindert wird; und drittens, daß S. F. G. Hertzog Adolph Friederich dasjenige, was Sie der E. Ritter- und Landſchafft im allegirten Schreiben, daran die Ritter- und Landſchafft auch niemahlen gezweifelt, zugeſtanden, Fürſtlich zu halten gemeinet, mit unterthäniger Danckſagung acceptiren.

Was von Hertzog Hanß Albrechts F. G. wegen der Reverſalen, ſo J. F. G. bereits ausgegeben, und ferner Dieſelbe E. E. Ritter- und Landſchafft gnädig zu ertheilen Fürſtlich erklähret, ſolches thun eins theils derſelben ſich in Unterthänigkeit woll erinnern. Es bittet aber der Ehrliebender Ausſchuß, damit ſie davon und auf einer gemeinen Landes-Verſamlung der ſämtlichen Ritter- und Landſchafft daßelbe vorzuzeigen, J. F. G. ihrem gnädigen Anerbieten nach, ſamtlich zu communiciren.

Das Axioma Juris anreichend, hält die E. Ritter- und Landſchafft in Unterthänigkeit dafür, wenn E. E. F. F. G. G. waß Sie wegen der Landſchafft Verwilligung, und daß im Heil. Röm. Reiche auch ſolche diviſio hergebracht, und in üblicher Obſervantz gehalten wird, Item, daß der Landſchafft Vorfahren ſolche Landtheilung ſtarck getrieben, angezogen, den aufgerichteten Aſſecuration-Revers, und J. F. G. Hertzog Adolph Friederichs unterm Dato Schwerin, den 10ten Februarii, Anno 1619. den Unterhändlern an Dero F. G. Herrn Bruder, Hertzog Hanß Albrechten, zu hinterbringen. Fürſtl. Schreibend, welches Sie folgends der allgemeinen Landſchafft communiciret, gnädiglich anſehen und entgegen halten, ſo übel anhero nicht accommodiret in Gnaden befinden werden. Und thut nunmehr der E. Ritter- und Landſchafft Ausſchuß die anerbothene Particularitäten unterthänig erwarten, darauf ſie ſich ferner unterthänig und gehorſamlich zu erklähren, die begehrte Vollmacht hiemit producirend, und ſich zu Dero F. F. G. G. in Unterthänigkeit befehlend. Datum Güſtrow, den 16. Nov. 1620.

E. E. F. F. G. G.

unterthänige gehorſahme
Der Ritter- und Landſchafft Deputirter
Ausſchuß.

Num. 40.

Herrn Hertzogs Adolph Friederichs I. Reſolution, d.d. Güſtrow, den 22. Nov. 1620.

Der Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt und Herr, Herr Adolph Friederich, Hertzog zu Mecklenburg ꝛc. hat verleſen angehöret, waß E. E. Ritter- und Landſchafft anweſender Ausſchuß, auf J. F. G. jüngſte Reſolution ſich abermahl heut Dato in Unterthänigkeit erklähret; Und bleiben J. F. G. die Diviſion des Juris Epiſcopalis anreichend, bey voriger Ihrer Meinung, und haltens nochmahl dafür, wenn J. J. F. F. G. G. die Landſchafft der Religion halber gebührlich aſſecuriret, und ſie ſich hinwiederumb reverſiren, keiner andern als der Lutheriſchen Religion beyzupflichten, daß ſie alsdenn der Religion halber viel ehe und beßer, denn itzo und in Gemenge, verſichert ſein. Und ſein Hertzog Adolph Friederichs F. G. E. E. Ritter- und Landſchafft bey der Lutheriſchen Religion allerdings verbleiben zu laßen, und ſie dabey zu mainteniren, ſich auch desfals, wie im Heil. Röm. Reich bey Chur- und Fürſtlichen Häuſern Herkommens, und von J. F. G. löblichen Vorfahren geſchehen, zu reverſiren, nochmahls in Gnaden erbötig; Immaßen dann J. F. G. der Landſchafft Erbieten wegen ihres Reverß hiemit feyerlich acceptiren.

Die gebethene particularia betreffend, wollen J. F. G. Ihro Fürſtenthumb und Lande dergeſtalt theilen, daß der Landſchafft an ihren Privilegien, Frey- und Gerechtigkeiten, gantz nichts benommen, ſondern zu deſto ſchleuniger Beforderung der Juſtitz in jeglichem Theil ein Hoff-Gericht gehalten werden ſoll, darüber, und wie daßelbe zu verbeßern, J. F. G. ſich

ſich alsdann mit Dero getreuen Landſchafft zu vergleichen. Geſtalt dann dieſelben einen Aſſecuration-Revers, dem vorigen gemäß, von jeglichem Herrn abſonderlich zu fodern; dazu J. F. G. Ihres Theils in Gnaden erbiethig ſeyn.

So wollen auch F. F. G. die Contributiones commun und gemein verbleiben laßen; und verſehen ſich demnach zu dem anweſenden Ausſchuß, daß ſie ſich mit dieſer gnädigen Erklährung in Unterthänigkeit werden contentiren und begnügen laßen; denen Sie, wie auch E. E. Ritter- und Landſchafft, mit Fürſtlichen Gnaden woll beygethan. Signatum Güſtrow, den 22. Nov. 1620.

Num. 41.

Des Ausſchuſſes von Ritter- und Landſchafft Vorſtellung, d. d. Güſtrow, den 24. Novembr. 1620.

Durchleuchtige, Hochwürdiger, Hochgeborne Fürſten, Gnädige Herren! Waß E. E. F. F. G. G. ſub dato Güſtrow, den 22. Nov. Anno 1620. dem Ausſchuß zu gnädiger Reſolution zugefertiget, und ſich beederſeits wegen des Juris Epiſcopalis, des Juſtitien-Weſens, und dann in ſpecie Hertzog Hanß Albrecht F. G wegen des Thumbs nunmehr in allen Puncten erkläret, ſolches haben wir mit gebührender Ehren-Reverentz in Unterthänigkeit empfangen und verleſen. Und weil E. E. F. F. G. G. aus unſer von der Landſchafft producirten Vollmacht gnädig vernommen, daß wir vollenkommlich mit E. E. F. F. G. G. zu ſchließen nicht bemächtiget; So thun wir uns demnach gegen E. E. F. F. G. G. für ſolche gnädige Communication bedancken, mit unterthänigem Erbieten, ſolches an E. E. Ritter- und Landſchafft zu bringen, und deren unterthänige Reſolution ehiſt zu befodern.

Thun aber, was wegen des Juris Epiſcopalis und des Hoff- und Land-Gerichts von uns für dieſem eingewandt, unterthänig repetiren, und, daß E. E. F. F. G. G. mit Dero getreuen Landſchafft Zuziehung ſich ferner darüber vergleichen wollen, mit unterthäniger Dancksagung acceptiren; Sonſten aber, zu mehrer ihrer bey allgemeiner Landſchafft Verantwortung, vorige ihre wegen der total-Diviſion eingewandte Proteſtation feyerlichſt hiemit wiederhohlen, ſolches E. E. F. F. G. G. dem gehorſamen Ausſchuß in Ungnaden nicht verdencken werden.

So viel den angezogenen Revers, welchen Hertzog Adolph Friederichs F. G. acceptiren, Hertzog Hanß Albrecht F. G. aber wiederſprechen, betrifft, darin ſein dieſe unſere unterthänige Gedancken geweſen, da Hertzog Adolph Friederich F. G. etwa den ſämtlichen Ausſchuß oder etzliche darunter der Religion halber in Verdacht gezogen, indem ſie von der Landſchafft, ſich keiner denn der wahren Lutheriſchen Religion verwandt zu machen, reverſiret zu ſein, gnädig begehret; Alß hat der anweſende Ausſchuß für ihre Perſon

ſich des Scrupuli ohnig zu machen, auf J. F. G. Begehren, zum Revers anerbothen. Und weil Hertzog Hanß Albrecht F. G. wegen der Religion keinmanden beſchweret, ſondern ſich zu mehrmahlen mündlich und itzo in Schrifften, daß Sie Ihre getreue Unterthanen ſine reſpectu religionis zu aller gnädigen Beförderung ſich befohlen ſeyn laſſen wollen, Fürſtl. erkläret; So haben es der anweſender Ausſchuß ſämtlich dafür gehalten, und auch noch halten, daß J. F. G. Hertzog Hanß Albrecht ihre desfalls aufrichtige Bekänntniß, nachdem wieder S. F. G. darunter nichts präjudicirliches gemeinet worden, vielmehr zu Gnaden, dann zu Ungnaden verſtehen und annehmen werden, warumb ſie dann J. F. G. unterthäniges Fleißes gebethen haben wollen.

Und weil denn nunmehr die heil. Adventzeit bald verhanden, welche unſere Chriſtl. Vorfahren für eine gebundene Zeit gehalten, darin man ſich aller weltlichen Händel entmüſſiget, und die fröliche und freudenreiche Ankunfft des Sohnes Gottes ins Fleiſch Chriſtl. betrachtet, und der Ausſchuß über 14. Tage alhier gehorſamlich aufgewartet; Alß bitten ſie, dies Werck nunmehr auf den allgemeinen Landtag zu verſchieben, und ſie ſamt und ſonders gnädig zu dimittiren, ſich auch wegen der geſuchten Roſtocker Acciſe und darbey angehengten dreyen Puncten, weil E. E. F. F. G. G. anitzo noch beyſammen, nach Dero gnädigen Beliebung und Wollgefallen gegen die von Roſtock gnädig zu erklären. Womit E. E. F. F. G. G. wir der gnädigen Aufacht des Allerhöchſten, zu Ihrer Landt und Leuten glücklichen Regierung und allem Fürſtl. Wollſtande, und uns ſamt und ſonders zu Dero beharrlichen Gnaden in Unterthänigkeit empfehlen thun. Datum Güſtrow, den 24. Nov. 1620.

E. E. F. F. G. G.

unterthänige gehorſame
Der E. Ritter- und Landſchafft verordneter Ausſchuß.

Num. 42.

Herrn Herzogs Adolph Friederichs I. Reſolution, d. d. Güſtrow, den 24. Nov. 1620.

Der Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürſt und Herr, Herr Adolph Friederich, Herzog zu Mecklenburg ꝛc. hat verleſen angehöret, was E. E. Ritter- und Landſchafft anweſender Ausſchuß zu ihrer abermahligen Erklärung heut Dato in Unterthänigkeit eingebracht. Und bleiben J. F. G. bey dem puncto des Juris Epiſcopalis, bey voriger Ihrer Erklährung, wie dieſelbe in ihren formalibus allenthalben begriffen.

So viel das Hoff-Gericht anlangt, wollen J. F. G. daßelbe vorangedeuteter maßen beſtellen, der Landſchafft auch alsdann einen methodum, wie daßelbe zu verbeſſern, an die Hand geben, auf welchen Punct, und nicht das Jus Epiſcopale, Sie das vorhin angedeutete verſtanden haben. Wollen demnach den Ausſchuß hiemit gnädig erinnert haben, hinführo dasjenige

nige, was J. F. G. ſich gnädig erklàret, und nicht, wie bishero geſchehen, ein mehrers zu acceptiren.

Was ſonſten die Wiederhohlung der Proteſtation betreffen thut, hätten J. F. G. ſich woll verſehen, daß Sie damit verſchonet worden; Sintemahl Sie ſich jederzeit dahin erklàret, E. E. Ritter- und Landſchafft bey der wahren Lutherſchen Religion zu manuteniren, dieſelbe auch, nebenſt Dero vielgeliebten Herrn Brudern Hertzog Hanß Albrecht F. G. dergeſtalt zu verſichern, daß ſie ſich der Religions-Verenderung je nichts zu befahren haben ſollen; Jmmaſſen dann die vornehmſten Gründe ihrer deshalber eingegebenen erſten Supplication mehrentheils dahin dirigirt und gerichtet ſeyn.

Es haben J. F. G. wegen Theilung Jhren Fürſtenthumbs und Lande Jhre Hand und Siegel vor dieſem von ſich geben, wie aus beygefügter Copey (†) zu erſehen, welches ſie nochmahls Fürſtl. zu halten gemeinet, wollen auch nicht hoffen, daß Jhr von Dero Unterthanen ein wiedriges gerathen, oder einiger Eintrag darunter zugefüget werden ſoll.

Der Landſchafft anerbotenen Revers betreffend, werden ſie ſich guten Theils zu erinnern wißen, daß J. F. G. Jhnen per diſcurſum hiebevor gnugſahm zu verſtehen geben, wann J. F. G. ſich reverſiren würden, daß Sie alsdann von der Landſchafft den angemutheten Revers hinwiederumb gewärtig ſeyn wollen; haben demnach dieſes Orts ſolchs ſchrifftlich von ihnen begehret, und ihr im Nahmen der ſämtlichen Ritter- und Landſchafft beſchehenes unterthäniges Erbieten darauf acceptiret, laßens auch nochmahls dabey bewenden.

Anreichend die Auffſchiebung itziger Tractaten zu künfftigem Landtage, hätten J. F. G. woll verhoffet, daß der Landtag zu Anfangs, damit man die Zeit alhie vergeblich nicht zugebracht hätte, in Unterthänigkeit ſolte geſucht worden ſeyn. Weil es aber nicht geſchehen, alß wollen J. F. G. zu endlicher Abhelffung dieſer Handlung, und auf ihr hiebevor und itzo beſchehenes unterthäniges Suchen, den 12ten künfftigen Monaths Decembr. alhie zu Güſtrow einzukommen, zum Landtage hiemit berahmet und angeſetzet haben. Und haltens J. F. G. dafür, daß derſelbe für den heil. Feyertagen ſeine Endſchafft wol erreichen, und dieſes dem gantzen Lande nütz- und erſprießliches Werck dadurch nicht behindert werden könne.

Jmgleichen wollen auch J. F. G. den Roſtockern ihrer Acciſe halber, den 4. Dec. mit gnugſamer Jnſtruction und Vollmacht alhie einzukommen, hiemit präfigirt und angeſetzt haben.

Schließlich wollen auch J. F. G. der Landſchafft Gravamina, oder was ſie ſonſten zu ſuchen, itzo alſo fort oder zum wenigſten 8. Tage vorm Landtage gewärtig ſeyn, damit das Werck dadurch nicht impedirt und behindert werden möge.

Und ſoll demnach der anweſende Ausſchuß vor dießmahl hiemit gnädig dimittiret und erlaßen ſeyn; denen J. F. G. wie auch E. E. Ritter- und Landſchafft, mit Fürſtl. Gnaden wolgeneigt und beygethan. Signatum Güſtrow, den 24ten Nov. 1620.

Num. 43.

(†) Iſt der Fürſt-Brüderliche Revers wegen der total-Diviſion, d. d. Dobbran, den 22. Junii, 1611. welcher in der Siebenzehenden Beylage der Zuverl. Ausführung ꝛc. bereits gedruckt iſt.

Num. 43.

Herrn Herzogs Johann Albrechts II. Reſolution, d. d. Güſtrow, den 24. Nov. 1620.

Es hat der Hochwürdiger, Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürſt und Herr, Herr Hanß Albrecht, Coadjutor des Stiffts Ratzeburg, Hertzog zu Mecklenburg ꝛc. abermahlen verleſen angehöret, worhin der Ausſchuß J. F. G. Erbaren Ritter- und Landſchafft ſich ferner in Unterthänigkeit erkläret; Laßen die erſten Puncten, das Jus Epiſcopale, dem Thumb, total-Diviſion, und Juſtitien-Werck betreffend, bey voriger Erklärung nochmahls bewenden, und bleibet die von ihnen deswegen eingewandte Proteſtation auf ſich ſelbſt beſtehen.

Sonſten thun J. F. G. wegen Verſicherung der Religion Dero hiebevor beſchehenes gnädiges Erbieten gnädig wiederhohlen. So wollen auch J. F. G. die anjetzo wegen des Reverſes, ſo Sie Ihres Theils Hertzog Adolph Friederichs F. G. der Religion halber, heraus zu geben, ſich zuvor erkläret, angezogene Außlegung und Meinung dahin geſtellet ſeyn laßen, und J. F. G. theilß die deßenthalben geſchehene Proteſtation und ernſte Erinnerung hiemit erwiedert haben.

Ferner ſeind J. F. G. in Gnaden friedlich, daß der Ausſchuß ſich von hinnen wiederumb begeben möge; Jedoch mit dieſem Bedinge, daß ſie, neben der Landſchafft, den künfftigen Landtag, welchen J. J. F. F. G. G. beyderſeits auf den 12. nechſtfolgenden Monaths Decembr. einzukommen, ausſchreiben laßen wollen, ſich wiederumb gehorſamblich einſtellen und erſcheinen ſollen.

Es haben auch J. F. G. zu Abhelffung und Richtigmachung des Acciſen Wercks, darumb die Stadt Roſtock unterthänig angehalten, den 4ten Dec. nechſtkünfftig, alhie mit genugſahmer vollkommenen Gewalt einzukommen, hiemit beſtimmet und angeſetzet.

Schließlich ſoll der Ausſchuß ihre Gravamina, und was ſie ſonſt zu fordern und zu ſuchen haben, itzo alhie übergeben, oder, da ſie damit nicht gefaſt, Acht Tage vor dem Landtage ohnfehlbar einzuſchicken, hiemit befehligt ſeyn, damit dadurch die Sachen deſto mehr und beßer befürdert und fort geſetzet werden können oder mögen. Und J. F. G. ſeind und bleiben Ihnen, ſo woll auch Dero gantzen Ehrbaren Ritter- Landſchafft, mit Gnaden woll gewogen. Signatum Güſtrow, den 24ten Novembr. Anno 1620.

Num. 44.

Herzogl. Landtags-Reſolution, d. d. Güſtrow, den 18. Decembr. 1620.

Die Durchleuchtige, Hochwürdiger, Hochgeborne Fürſten und Herren, Herr Adolph Friederich und Herr Hanß Albrecht, Gebrüdere, Hertzogen

tzogen zu Mecklenburg ꝛc. haben verleſen angehöret, was E. E. Ritter- und Landſchafft der total-Diviſion halber den 19ten hujus jüngſthin in Unterthänigkeit ſchrifftlich eingebracht; Und zweiffelten J. J. F. F. G. G. nicht, es werde die anweſende Ritter- und Landſchafft aus den, itzt angeregter Diviſion halben, ergangenen, und ihr von dem verordneten Ausſchuß ertheilten Actis nunmehr ſo viel vermercket haben, daß J. J. F. F. G. G. der Theilung Ihrer Fürſtenthümer und Landen gäntzlich verglichen; Immaßen ihnen dann deswegen etzliche Particularitäten communiciret und mitgetheilet worden. Damit aber E. E. Ritter- und Landſchafft mehr berührter Theilung halber deſto gründlichern Bericht erlangen, und daraus die Beybehaltung ihrer Privilegien und Freyheiten umb ſo viel mehr zu erſpühren haben möge; Alß wollen J. J. F. F. G. G. ihnen die übrigen Particularitäten hiemit in Gnaden eröffnen, nicht zweiffelnd, es werde E. E. Ritter- und Landſchafft daraus zur Gnüge erſpühren, daß dieſelbe zu des gantzen Landes Proſperität, Wohlfahrt, richtiger Adminiſtration der Juſtitz und brüderlicher Einigkeit, einig und allein gemeinet ſey.

Und erſtlich haben J. J. F. F. G. G. ſich dahin verglichen, **daß die Stadt Roſtock und Contributiones des gantzen Landes aus erheblichen Urſachen gemein bleiben ſollen.**

Zum andern wollen J. J. F. F. G. G. ein jeglicher in ſeinem Antheil ein eigenes Conſiſtorium halten, und dero geſtalt anſtellen, daß E. E. Ritter- und Landſchafft damit content und zufrieden ſeyn ſollen, und dazu keine andere, als der Augſpurgiſchen Confeſſion und Lutheriſchen Religion verwandte gebrauchen.

Fürs dritte ſoll auch in jeglichem Theil ein eigen Land- oder Hoffgericht gehalten werden; Geſtalt dann J. J. F. F. G. G., wie ſolches zu beſtellen und zu verwalten, mit Dero getreuen Landſchafft jedes Ohrtes communiciren, und ſich deßwegen vereinbahren wollen. Und ſoll bey der Stadt Roſtock die præventio in den Hoffgerichten zugelaßen ſeyn.

Fürs vierdte iſt der Adel nach Roßdienſten gleichmäſſig von einander getheilet, und wird der Mangel eines oder andern Theils aus den negſt angelegenen Aemtern erſetzet.

An Städten ſeyn, **fürs fünffte**, zu Hertzog Adolph Friederichs F. G. Antheil geſetzet, Wißmar, Parchim, Schwerin, Wahren, Sternberg;

Zu Hertzog Hanß Albrechten F. G. Antheil aber, Güſtrow, Teterow, Malchin, Brandenburg, Friedland, Woldeck, Röbell, Lage und Kracow.

Und ſoll die Landſchafft, der von ihnen beſorgeten Veränderung der Religion halben, derogeſtalt verſichert werden, daß ſie damit woll content und friedſam ſeyn können.

Da auch, welches Gott gnädig verhüten wolle, zwiſchen J. J. F. F. G. G. Streit und Zwehelligkeiten entſtehen, und zu den Waffen gegriffen werden ſolte, ſoll kein Herr ſeine Unterthanen wieder den andern oder deſſen Unterthanen zu gebrauchen bemächtiget ſeyn.

Aus welchem allen E. E. Ritter- und Landſchafft bey ſich in Unterthänigkeit zu ermeßen, daß J. J. F. F. G. G. ihrem beſchehenen Suchen der

gebethenen Communion, ſo beſchaffenen Sachen nach, nicht geruhen können. Es wollen aber J. J. F. F. G. G. auf ihre Gravamina ſich dergeſtalt zu reſolviren wißen, daß ſie damit verhoffentlich woll content und friedlich ſeyn werden.

Und verſehen ſich J. J. F. F. G. G. es werde E. E. Ritter- und Landſchafft ſich ſolches, alß zu des Landes Nutz und Frommen und J. J. F. F. G. G. brüderlicher Einigkeit wollgemeint, in Unterthänigkeit gefallen, und nicht wiederlich ſeyn laßen; denen J. J. F. F. G. G. mit Fürſtl. Gnaden ſonders wollgeneigt und beygethan. Signatum Güſtrow, den 18. Decembr. Anno 1620.

Num. 45.

Extract aus der Landes-Fürſtl. auf der Ritter- und Landſchafft gemeine Gravamina ertheilten Reſolution, d. d. Güſtrow, den 19. Dec. 1620.

Solte aber die Landſchafft je vermeinen, daß ihnen die bewilligte Reichs- und Crayß-Steuren ohne gemeinen Landtag nicht verkündet werden könten; So laſſen J. J. F. F. G. G. ſolches endlich woll geſchehen, und wollen die Ihrige dahin ſchicken, ſich aber zu Perſönlicher Erſcheinung hiemit nicht verbindlich machen.

Num. 46.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Vorſtellung, d. d. Güſtrow, den 21. Dec. 1620.

Durchleuchtige, Hochwürdiger, Hochgeborne Fürſten und Herren. Nachdem E. E. F. F. G. G. gehorſahme Ritter- und Landſchafft aus deme, was E. E. F. F. G. G. in puncto gravaminum geſtriges Tages übergeben, nicht mit wenigen betrübten Gemüthe vernommen, daß ſolches alles auf eine allgemeine Diviſion von E. E. F. F. G. G. nochmahlen gemeinet und dirigiret worden; Alß will demnach E. E. F. F. G. G. gehorſame Ritter- und Landſchafft nicht zweiffeln, Dieſelbige, was von Hertzog Ulrichen F. G. Gottſeel. Andenckens im ausgegebenen Aſſecuration-Revers unterm Dato 2. Julii Anno 1572. für ſich und S. F. G. Nachkommen zu ewigen Zeiten verſchrieben, ohne E. E. F. F. G. G. gehorſamer Landſtände unterthäniger Beliebung zu endern nicht gemeinet ſeyn, beſondern vielmehr ihre geſchehene unterthänige Bitte, und, da dieſelbe, über Verhoffen, nicht angeſehen werden wolte, dennoch wegen ihrer eingewandten Proteſtationen und Reſervation, alle rechtlichen Mittel dawieder zu gebrauchen, ſo viel in Gnaden bey ſich gelten laßen, daß Sie ihre getreue und gehorſame Ritter- und Landſchafft dawieder mit Gewalt nicht beſchweren werden, und alſo Ihre Fürſtliche Conſilia dahin Fürſtlich und mildiglich dirigiren, daß alle reſpective unterthänige Liebe und Treue unter Herren und Unterthanen behalten, und je mehr und mehr augiret werden möge.

Num. 47.

Num. 47.
Der Ritter- und Landſchafft Vorſtellung, d.d. Güſtrow, den 11. Januar. 1621.

Durchleuchtige, Hochwürdiger, Hochgeborne Fürſten, Gnedige Herren; Waß E. E. F. F. G. G. uff unſere den 20ten Decembr. jüngſthin übergebene unterthenige erinnerung, ſub dato den 21. ejusdem ſich gnediglich erkleret, ſolches haben wir in unterthenigkeit verleſen und erwogen, und darauß, waß maßen unſere einfeltige ſchrifft für confus, unſer untertheniges wollgemeintes Bedencken wie eine unzimbliche anzwachunge, von E. E. F. F. G. G. angeſehen und geachtet worden, faſt mit bekümmerten Gemüthe vernommen. Den, ob wir woll bekennen müßen, das bei ſo großen zuſammenkünfften, wegen enge der zeit und ſonſten eines gelarten Beiſtandes, nicht alles der Gebühr nach in zirlicher Cohärentz abgefaßet werden magh, E. E. F. F. G. G. uns auch deßwegen verhoffentlich entſchuldiget halten; So können wir dennoch mit unſern gewißen ſicherlich woll beteuren, das uns niemahls in unſere gedancken kommen, E. E. F. F. G. G. (dafür uns auch Gott woll behütten wirdt) anzuzwacken, oder auch das geringſte zu ſchreiben oder fürzubringen, dardurch E. E. F. F. G. G. zue einiger offenß, unſers unterthenigen ermeßens, könten oder möchten bewogen werden. Das wir aber in die vorhabende total-Diviſion bißhero nicht vorwilligen können, dazu hatt uns nichtes anders, dan unſere Eyde und Pflichte, damit wier E. E. F. F. G. G. und dem allgemeinen Vatterlande, wie dann auch dahero rührende Liebe und begierde mit, dero gehorſahmen Stende in Religionis & affectionis vnione & communione zue conſeruiren, angetrieben, und haben wir zu dem Ende, unſers unterthenigen erachtens, den Aſſecuration-Reuers, wie dan auch Fundation Conſiſtorii, auch E. E. F. F. G. G. Herzog Adolph Friederichs ſelbſt eigene ſub dato den 10. Febr. verwichenen 1619. Jahres ertheilte Reſolution, nicht unzeitig ohne Urſach allegiret.

Dan einmahl iſt unleugbar, das in gemelten Aſſecuration-Revers das gemeine Hoff-Gericht, Conſiſtorium, und alſo communio im Juſtitien-weſen, dero geſtalt verfaßet und befeſtet, das ohne vorletzung deßelben keine theilung oder trennunge darin verhenget werden kan. Weil den E. E. F. F. G. G. ſich iederzeit gantz gnedig erkleret, das ſie über gemelte Aſſecuration Fürſtl. ſteiff und feſte zu halten gemeinet; Alß beharren wir bei der ungezweiffelten Hoffnung, E. E. F. F. G. G. werden, vermüge deßelben, das gemeine Geiſt- und Weltliche Gerichte auch ungetheilet laßen, und uff Verbeßerung deßelben, neben Dero gehorſamen Landſchafft, Ihre vorhabende conſilia in gnaden dirigiren. Zu welchem Intent dan auch die Erbverträge und Appellation-Receß, ſo uff eine gemeine und keine getheilte regierung ſich referiren, allegirt ſein. Wir ſein auch immittelſt gar nicht gemeinet, am Conſiſtorio uns einig ander Recht, dan das es, ſeiner Fundation und vielgedachter Aſſecuration zu folge, gemein bleiben müge, anzumaßen. Ob auch wohl in gemelter Aſſecuration von der Diviſion E. E. F. F. G. G. untergehörigen Landt und Leuten in ſpecie nicht diſponiret, auch nicht ohn ſein mag, das unſer vorfahren in die vor vielen Jahren fürgeweſene Diviſion

uff gewiße maße, und ſo weit dieſelbe ohne Präjuditz zu Werck gerichtet werden könte, gewilligett. Weil wir dennoch bei uns, beiuorauß bei itzigen geſchwinden leufften und in Religion- und prophanſachen für augen ſchwebenden gefehrlichen ſpaltungen, nicht anders ermeßen können, dan das die Trennung dieſer Provintzien vnnd aller Stende weder zu E. E. F. F. G. G. oder unſern beſten, ſondern vielmehr zu Nachtheil undt ſchaden gereichen würde; Alß können uns E. E. F. F. G. G. vngnedigk nicht verdencken, das wier genzliche theilunge verbitten, wieder die Diviſion des Hoff-Gerichtes und Conſiſtorii aber den Aſſecuration-Revers, vndt vnß darauß competirendes jus quæſitum wiederhohlen, und davon nochmahlß bedingen, bittendt vnderthenig, E. E. F. F. G. G. wollen vns dabey gnedig ſchützen; Jmmaßen den Dero Hochgeehrten Deceſſores, nachdem ſie die incommoda diviſionis betrachtet, Jhre gedancken dauon abgewendet, und die gemeine Regierunge vnd Juſtitz-Verwaltung beybehalten.

Anreichent ferner E. E. F. F. G. G. Hertzogk Adolph Friederichs obgedachte Reſolution, iſt dieſelbe nicht anders, dan dero worte lautten, angezogen. Den obwoll die darin deducirte Motiuen fürnemblich uff maintenirung der Religion in der Thumbkirchen gerichtet; So iſt dennoch auch darin dieſes enthalten, daß E. E. F. F. G. G. in geiſtlichen und politiſchen Regiments-ſachen einige enderunge ohne Jhrer gehorſamen Landtſtende Conſens zu machen oder zu verhengen gar nicht befugt ſeyn. Wier haben auch gemeltte J. J. F. F. G. G. Reſolution, ſo bald wir davon einige wißenſchafft erlangett, mitt unterthenigen ſchuldigen Danck acceptiret, wie wir dan auch von den geweſenen Unterhendelern nicht anders verſtanden, dan daß ſie dafür E. E. F. F. G. G. mündtlich gedancket, auch, wie gehorſamen vnterthanen gebühret, ſich erkleret und bezeiget, vnd hette es bey uns, wan es E. E. F. F. G. G. begehret, an ſchrifftlicher vnſerer andtwort und erklerung auch nicht erwinden ſollen. Waß nun E. E. F. F. G. G. in gemeltten Jhren ſchreiben dazumahl in Geiſt- und Politiſchen Regiments-ſachen vor recht und billig erachtet, darüber werden Sie noch anitzo ſteiff und veſte halten, und alſo in jurisdictione Eccleſiaſtica & politica keine enderung vorhengen oder zulaßen. Es iſt aber dieſes unſer ſuchen dahin eben nicht gemeinet, alß wolten wir das Juſtitien-weſen nicht gerne verbeßert ſehn, (†) mit gemeiner hülff und rahtt uff beßern und beſtendigern fus geſetzet und in ordnung gebracht, abgeſchaffet werden mugen. Wann es aber diuidiret und zerrißen werden ſoltte, ſo würde das Hoff-Gericht, deßen Verfaßung in vielgedachten Aſſecuration-Revers begriffen, und E. E. F. F. G. G. gehorſahme Landſchafft darauf verſichert, nicht vorbleiben, ſondern geſchwechet, und dadurch nichtt alleine die von Käyſ. Maytt. confirmirte Hoffgerichts-Ordnung, ſondern auch mitt Dero unterthenigen Stetten aufgerichtete Vortrege geſchmehlert.

Weil aber E. E. F. F. G. G. ſich nochmahlß (dafür wir untertheniglich danckbaar) in gnaden gantz Fürſtl. erkleret, das ſie uns bey unſern Privilegien und Freyheiten nit allein manuteniren, ſondern auch dieſelben vormehren wollen, und wir unter unſren Privilegien das fürnehmbſte

zue

(†) Das alte Concept iſt in den nächſtfolgenden Worten ſo unleſerlich, daß der rechte Zuſammenhang nicht heraus gebracht werden können, obwol die Meinung ſelbſt nicht undeutlich daraus abzunehmen iſt.

zue ſein erachten, daß wir in einer Region bey einer Religion, einem Recht und Gericht, und in einem Corpore einig und ungetrennet bleiben; Alß wollen wir hoffen, E. E. F. F. G. G. werden vns dawieder nicht beſchweren, vns auch, das wier, uff den vnverhofften widrigen Fall, vnſer rechtliche notturfft uns bedinglich vorbehalten, vngnedig nicht vordencken; dazu uns dan keine friedheßige Juriſten, wie uns faſt vngnedig beygemeßen werden will, ſondern eintzig vnd allein unſere gewiſſen, auch eide und Pflichten bewegen; Immaßen wir auch dergleichen Juriſten, wie ſie von E. E. F. F. G. G. beſchrieben, niemahls gebrauchet, auch eben itzo zu vnſern dinſten keines gelarten, wegen beſorgter vngnade, bemechtiget ſein können.

Was von dem Biſchöfflichen Aſſeſſorn vnderthenigk erinnert, ſolches iſt vnderthenig vnd aufrichtigkgemeinet, und wollen wier nicht hoffen, das noch anitzo des Fürſtl. Hauſes Meckelburg deſfals habendes Recht ſo gar deſperat ſeie, das man darauf keine gedancken bey vorhabender vorenderung richten ſollen; Immaßen dan vielmehr E. E. F. F. G. G. mit vorſchreibunge des Biſchöfflichen Aſſeſſoris ſich bey ihren Beſitz bis anhero geſchützet, und haben vorige Landt-Räthe auch vor dieſer Zeit ihre getreuhertzige erinnerunge zu thuen nicht unterlaßen.

So wirdt auch daß geſambtt-Jurament, vnd waß dem anhengig, nicht ſo gar vbell accommodiret, das je wir ſembtlich E. E. F. F. G. G. beiderſeits mit eiden vorwandt, und muegen mit andern Eidtſchwüren ohne erhebliche vrſache nit gezwungen werden. Wie dann auch, was dabei von E. E. F. F. G. G. angebornen geſambten rath eingeführet, vor dieſem bei den alten Theilungs-Tractaten eine erhebliche motive geachtet und gehalten worden. Ob nun woll dieß Landt für vndencklichen Jahren auch getheilet geweſen ſein magk, ſo bezeugen dennoch die Hyſtorien, das bei einer geſambten und unzertheilten Regierung dieſe Fürſtenthumbe ſich jederzeit woll befunden; dahero auch ſolche regiminis forma biß Dato mit E. E. F. F. G. G. vnd der vnterthanen nutzen und frommen continuiret und beibehalten worden. Thuen derowegen E. E. F. F. G. G. rühmlich und woll, das ſie es dabei in gnaden bewenden laßen, und dieſelbe vff Ihre, Gott gebe! aus Ihrem geblühte und Stamb ewig blühende vndt wachſende, Poſteritet propagiren.

Waß de virtute vnita & regno inter ſe diviſo ex ſacris und politicis angeführet, ſolches kan, vnſers vnterthenigen ermeßens, commodam interpretationem und appellationem gar woll erleiden; Sintemahl dadurch die incommoda diviſionum, und dagegen die Nutzbarkeit vnionis regionum, religionum & animorum angedeutet, welche alle drey bei der Diviſion periclitiren. Dahero auch die Lehenrechte, ſo mit der angezogenen Caroli quarti Bulla einſtimmig, diviſiones ducatuum & regnorum, item coactam ſubditorum diſmembrationem, weiter dan Herkommens, nit zulaßen. Geſtaldtſamb dan eben in dem rechtlichen bedencken, darauf E. F. G. Hertzogk Adolph Friederichs obgedachte Reſolution ſich zihet, ausführlich deduciret, vnd für dieſem, als woll vnd rechtt accommodiret, ſein angeſehen vnd geachtet worden; derowegen, das wier dieſelbe wiederhohlet, E. E. F. F. G. G. vngnedig nicht vormercken wollen. Weil auch E. E. F. F. G. G. ſelbſt wißen vndt zuſtehen, das etliche ſtende privilegiret de non dividendo, alß wird E. E. F. F. G. G. auch unverborgen ſein, das eines theils Fürſtenthumb dieſes Landes mit ebenmeßigen privilegiis verſehen, undt iſt vns nichtt wißent, das ſie

ſich derſelben, ob ſubdiviſionum difficultates, iemahlß expreſſim begeben haben ſolten.

Wan auch E. E. F. F. G. G. den itzigen zuſtandt E. E. F. F. G. G. gnediglich behertzigen, vnd die Felle (welche Gott in Gnaden abwenden wolle) betrachten, ſo werden Sie, einige Ihren gehorſamen Landtſtenden präjudicirliche und gefehrliche Diuiſion zu verhengen, noch mehr bedencken tragen; dan, leider! die Erfahrunge bezeuget, waß maßen die arme Unterthanen, wan Gott ihnen ihre nattürliche Herrn hinwegk nimbtt, offters diſmembriret, gar ruiniret werden, welches noch mehr uff ſolchen Fall, den Gott der Allmechttige keinen menſchen erleben laße, bei vorhero getheilten Fürſtenthumb in dieſen Landen zu beſorgen wehre.

Anreichendt die beiden Stette Roſtock und Wiſmar, haben dieſelbe, nebenſt vns, jederzeit die total-diuiſionem verbetten, thuen daßelbe auch annoch, vnd haben ſonſten ihre Notturfft und anliegen E. E. F. F. G. G. in vntterſchiedlichen Supplicationen zu erkennen gegeben.

Dieſem allen nach wollen wier wegen einſtellung der total-Diuiſion, ſo woll auch beibehaltung des allgemeinen Hoff-Gerichts, Conſiſtorii, juris Epiſcopalis, und Communion beider Sehe-Stette, ſo woll Wißmar als Roſtock, vorige vnſere vnterthenige bitte nochmahlen wiederholt, und derhalben numehr gnedig zu geruhen, vnterthenig gebetten haben. Solches gereicht zu Erhalttung gnedigen vnd vntterthenigen vertrauens, vnd wier ſeindt, vff erlangete gewierige Reſolution, auch erledigung der vbrigen Gravaminum, vnß dermaßen, bey dem lezten Punct zu bezeigen erböttigk, das E. E. F. F. G. G. daraus vnſer vnterthenige Affection wiercklich zu erſpüren haben ſollen. Actum Güſtrow, den 11. Jan. Anno 1621.

E. E. F. F. G. G.

vnterthenige gehorſahme
Ritter- und Landſchafft.

Num. 48.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Vorſtellung, d. d. Güſtrow, den 27. Jan. 1621.

Durchleuchtige, Hochwürdiger, Hochgeborne Fürſten, E. E. F. F. G. G. ſeint unſere unterthänige Dienſte zuvor, Gnedige Herrn. Was E. E. F. F. G. G. heutiges Tages durch Dero vornehme Räthe, **auf die von Dero Ritter- und Landſchafft den 19. Januar. jüngſtin übergebene Punctation ſich in Gnaden, ſo woll mündtlich alß ſchrifftlich reſolviret,** haben wir unterthänig angehöret und mit gebührender ehren-reverentz empfangen. Thun vorerſt Gott dem allmächtigen von hertzen dancken, daß derſelbe E. E. F. F. G. G. hertzen und gemüthe gnädiglich dahin gewendet und geführet, daß wir nicht allein E. E. F. F. G. G. beyderſeits brüderliche Correſpon-

reſpondentz und reſpective gegen uns gnädige und unterthänige liebe und treue daraus unterthänig vernommen, und nehmen darauf E. E. F. F. G. G. gnädige Reſolution mit unterthänigen Danck auf und an, und acceptiren in gemein alles und jedes, was E. E. F. F. G. G. Dero Ritter- und Landſchafft zum beſten gnädig und Lands-Fürſtlich darin ſich reſolviret, und in ſpecie daß das Hoff- und Landt-Gericht, das Conſiſtorium und darzu gehörendens Jus Epiſcopale, vermüge des erſten und andern Puncten, gemein bleiben, die Thumkirche alhie zu Güſtrow bey dem Lutheriſchen Exercitio religionis gelaßen, und was demſelben mehr daſelbſt anhengig, auch E. E. F. F. G. G. bey dem dritten Punct, wie auch bey den 4. 5. und 6. der Ritter- und Landſchafft zum beſten erkleret.

Num. 49.

Extract aus der Herzogl. Reſolution, d. d. Güſtrow, den 7. Febr. 1621.

P. P. Die anweſende und zu dieſer Sachen deputirte Fürſtl. Räthe ſetzen außer allen Zweiffel, es werde ſich der gegenwärtige Ausſchuß einer Ehrbaren Ritter- und Landſchafft guter maßen erinnern können, was, unter andern dieſes Landtages Tractaten, der total-Diviſion halber zwiſchen Hochermelten beyden Fürſten, Hertzogk Adolph Friederich F. G. und Herzogk Hanß Albrechten F. G. Gebrüdern, Herzogen zu Mecklenburg ꝛc. vorgeweſen, und mit einer Ehrbahren Ritter- und Landſchafft deßwegen communiciret worden.

Wan aber negſthin den 27. abgewichenen Monats Januarii, durch Göttliche Hülffe, die Sache ihre Richtigkeit erlanget, die Ritterſchaft auch ſolchen beſchloßenen Puncten ſich gehorſamlich ſubmittiret, außerhalb was ſie in ihrer unterthänigen ſchrifftlichen Reſolution deſſelbigen Tages, der Oeconomeien-Güter und der Straffen und Mulcten halber, vor unterthenige Anregung gethan ꝛc. ꝛc.

Num. 50.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Erklährung, d. d. Güſtrow, den 8. Febr. 1621.

Alß auf der Durchleuchtigen, Hochwürdigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herren, Herrn Adolph Friederich und Herrn Hanß Albrechten Gebrüdern, Hertzogen zu Mecklenburgk, reſpective Coadjutorn des Stiffts Ratzeburgk ꝛc. den 27. Januar. jüngſthin Dero getreuen Ritter- und Landſchafft gegebenen gnädigen Reſolution, die daßmahlen noch anweſende aus deroſelben mittel, demnach der mehrer theil von hinnen verrückt geweſen, ſich in ſchrifften unterthänig erkleret, und daneben bey etlichen Puncten gleichfalls unterthenig umb J. J. F. F. G. G. anderweite gnädige Reſolution

tion gebethen, gleichwoll aber dazumahl, auß angezogenen Uhrſachen, weder J. J. F. F. G. G. gnedigen Beſcheid erwarten, noch der punctus Gravaminum nottürfftiglichen erledigt, oder auch die diesfalls nothwendige Aſſecuration und Revers ausgefertiget, und alſo den ſachen ſchließ- und endlich abgeholffen werden mügen; und derowegen J. J. F. F. G. G. Ihnen gefallen laßen, die getreue Ritter- und Landſchafft auf gegenwertige Zeit wiederumb anhero zu Tage zu erfodern; So hat dieſelbe ſich ſolchemnach gehorſamblich geſtellet, auch **J. J. F. F. G. G. gnedige Reſolution über den Punct der vorgeweſenen gemeinen Landes-Theilung**, und was darauf die alhie verbliebenen aus der Ritter- und Landſchafft ſich unterthenig erklehret, zu verleſen angehört, daßelbe auch alſo beſchaffen funden, das ſie nichts weniger Urſach zu haben erkennet, zuforderſt den allmechtigen Gott für ſeine gnedige Providentz in dieſen wichtigen Sachen hertzlich, und dann **J. J. F. F. G. G. umb die ertheilte gnedige Reſolution auf ihre Punctation unterthenig zu dancken**, und daneben inniglichen zu wünſchen, das derſelbe allerhöchſte Gott zu dieſem gantzen Wercke ſeine Gnade und Segen alſo mildiglich verleihen wolle, das es zu Befürderung ſeines Nahmens ehre, zu des gantzen Fürſtenthumbs Mecklenburg Poſteritet anſehen und Wohlfart, und dan zu des Vaterlandes gedeyen und uffnehmen gereichen müge. **Inſonderheit aber und in ſpecie, das J. J. F. F. G. G. das Hoff- und Land-Gericht gemein laßen**, und in beßern ſtand zu bringen, ſich einer meinung vergleichen, **und mit Zuziehung der Landſchafft alsdann reformiren wollen, das nimbt die Erbare Ritter- und Landſchafft zu unterthenigen Danck auf und an**, J. J. F. F. G. G. unterthenig bittend, ſie woülten geruhen die angedeutete Vergleichung derſelben zu communiciren, und, zu folge ſolcher gnedigen Vertröſtunge, das hohe Juſtitien-werck, daran gemeiner Ritter- und Landſchafft gantze Wohlfahrt henget, gnedig zu befordern, auch ſich der Zeit und Orts halber, an welchen das Hoffgerichte jedesmahl gehalten werden ſoll, gnedig zu erkleren.

Nicht weniger ſagt J. J. F. F. G. G. die Ehrbahre Ritter- und Landſchafft umb die erklerung wegen der Geiſtlichen Jurisdiction und Conſiſtorii, und was von demſelben dependiret, unterthenigen Danck. Und immaßen ſie bey ſolchem Punct hochnöthig erachtet, daß dem übermeßigen ſchelten und ſchmehen der Prediger aus angezogenen Uhrſachen maß geſetzet, und ſie zur Chriſtl. in der Gemein Gottes erbaulichen Beſcheidenheit gehalten werden; So hat die Erbare Ritter- und Landſchafft J. J. F. F. G. G. Fürſtl. Intent mehr zu rühmen und zu befürdern, als zu hindern, und daneben unterthenig zu bitten, daß die Vergleichung ſo J. J. F. F. G. G. deswegen bey ſich zu treffen endſchloſſen, derſelben gnedig unverhalten bleiben möchte. Und demnach die Landſchafft J. J. F. F. G. G. gnedige Meinung anders nicht eingenommen, alß daß die Jura Epiſcopalia, daran die Beſtellung und Erlaubung der Kirchen-Diener anhengig, durch das **gemeine Conſiſtorium** in geſambten Nahmen überall und im gantzen Landen exerciret werden ſolle; So verſtehen ſie es auch anders nicht, den das gegen die verbrechere und halsſtarrigen überfahrere J. J. F. F. G. G. guten Ordnunge durch das Conſiſtorium procediret, und ſie ihres Dienſtes, bey beharlicher wiederſetzlichkeit, erlaßen werden ſollen.

Num. 51.

Num. 51.

Extractus Protocolli, gehalten Roſtock, den 22. Decembr. anno 1662. in Curia daſelbſt, præſentibus omnibus & ſingulis Deputatis Ordinum Provinciæ Megapoleos, hora 11. antemerid.

Domini Legati Suerinenſes:

Die bisshero bey dieſer Conference hinc inde vorgelauffene Tractaten vndt Handlungen hetten verhoffentlich zur gnüge bezeuget, das höchſtgedachten Herrn Herzog Chriſtians Fürſtl. Durchl. füglich vndt ohn Nachtheil, die von Herrn Herzog Guſtaff Adolffen Fürſtl. Durchl. der Propoſition einverleibte poſtulata in puncto reſtantium Collectarum nicht könten belieben noch verwilligen; zugleich auch erhellete hieraus die Urſache des verzugs guten theils, vndt wie heutigen Tages annoch einige erklerung, ſo von ſonderbahren nachſinnen, von Herrn Herzog Guſtaff Adolffs Fürſtl. Durchl. eingekommen, diesfals competentia Sereniſſimo vnſerem gnädigſten Herrn reſerviren mußen; gleichwoll es an dem, das höchſtgedachte Fürſtl. Durchl. dieſes E. E. Ritter- und Landſchaft zu vermelden, gnedigſt befohlen, Sie wolten, aus ſonderbahrer inclination zu dem bono publico, ſich dahin erkleret haben, das von dieſer Zeit an zu rechnen, zu 6 Wochen, finitis adeoque feriis, zur Landtags-Conſultation vnd Deliberation kommen laßen wolten, 1) wie vndt welcher geſtalt der Credit- vndt Landkaſten wieder eingerichtet, vndt zum Stande gebracht werde, 2) wie vndt welchergeſtalt das gemeine Hoff- vndt Landt-Gerichte wiederumb erſetzet, vndt völlig eingerichtet werde, 3) auch die Policey-Ordnung zur reviſion vndt guter Obſervantz kommen laßen; Solcher geſtalt die vorhin in propoſitione enthaltene drey membra alsden ohnzweiffentlich mit Göttlicher Hülffe zu expediren. Es hetten aber Herrn Herzog Chriſtians Fürſtl. Durchl. benebenſt befohlen, anweſenden Deputatis E. E. Ritter- vndt Landſchaft zu melden, das Sie in Communione illa vielle vndt ſchedtliche, auch ſehr beſchwerliche effectus vndt conſequentias befunden, vndt das auch mehrmahls umb geringſchetzige dinge zwiſchen beeden Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. Streitigkeiten ſich eingefunden; wie auch unter andern Herrn Herzog Chriſtians Fürſtl. Durchl. von Herrn Herzog Guſtaff Adolffs Fürſtl. Durchl. bey dero Römiſch. Kayſerl. Maytt. belanget worden, ob dem, das Sie, zu verhütung Landſchadens, vor 2. Jahren, ad exemplum der benachbarten Städte Lübeck und Hamburgck, die kleine Sorten Däniſcher Müntze abgeſchaffet, da jedoch Sie hierzu genöthiget worden, weil beſagte Sädte, vermittelſt gedruckter Patenten ſolche Sorten abgeſchaffet, darauf dieſelbe gahr heuffig in Ihrer Durchl. Schwerinſches territorium gebracht; Solcher geſtalt Ihr Durchl. ob periculum moræ, den heilſamen verbott einſeitig vorgenommen, das dahero nicht geweſen, conſideratis hiſce, ein Mandatum ſine Clauſula bey der Röm. Kayſerl. Maytt. gleichſamb gehörete dergleichen verbott zur Communion, auszuwürcken. Andere exempla ſolcher Streitigkeiten könten mehr angezogen werden, wan es die Zeit leiden wolte. Undt wo jemahls wahr, das die Communio discordias gebiere, So hat ſichs Zeit dieſer Regierung bezeiget, dürffte auch je mehr zu beſorgen ſtehen, je weiter der Fürſtl. Samm ſich in remotiores gradus extendiret, bevorab, da nicht allein die Jurisdictionalia, ſondern auch die Jura territorialia mit der Gemeinſchafft verflochten, vndt wie hie-

hiebevor bey den Lüßowſchen und andern folgenden Tractaten entzwiſchen beeden Sereniſſimis vorgefallen, Ob ſolche (ſache), das man, ſalvo Jure tertii, ſalvisque ſemper privilegiis ſubditorum vel Ordinum Provinciæ, aus der Gemeinſchafft kommen kônte; bey ſolchen Tractaten ſich auch befunden, das Herrn Hertzog Guſtaff Adolffs Fürſtl. Durchl. gahr geneigt ſich darzu erzeiget; So ſeindt Ihr, Herrn Hertzog Chriſtians, Fürſtl. Durchl. gewillet, per competentia Juris remedia, vnd anderer geſtalt nicht, auch ſalvis ſemper Privilegiis & Juribus, vndt was dem anhengig, ſich von ſolchen moleſtien communionis zu ſubleviren vndt abzuhelfen, in Hoffnung, es würde ſolche ſublevatio, alſo viel ſalvo ſemper jure tertii geſchehen kan, dermahleins zu erhalten ſein. Hetten Ihnen hierneben befohlen, E. E. Ritter- vndt Landſchaft zu melden, Sie bey dieſer intention Ihrer Privilegien, Rechten vndt Gerechtigkeiten keinen Nachtheil zu beſorgen; Vndt dieſes wehre, was höchſtgedachte Ihr Durchl. bey dieſer Conferentz finaliter zu vermelden anbefohlen.

Nachdem Sub-Deputati hierauf geantwortet, haben Domini Legati Suerinenſes weiter angebracht:

Hetten den Vortrag nomine Dominorum Deputatorum verſtanden, würden Ihres Orts nicht unterlaßen, die Congratulation Ihr Durchl. fideliter zu referiren. Was demnegſt von Deputatis geſuchet, mit den Güſtrowſchen Herren Legatis alhie einen gewißen Tagk zu determiniren vndt zu beſchließen, So erinnerten ſich Domini Deputati, das determinatio füglich nicht, alß von beederſeits Herrſchafft geſchehen kônte, welches allemahl auch obſerviret, vndt wolten auch dieſes mit referiren, damit ratione loci & diei auch zugleich verfügung geſchehen möchte. Copia Protocolli kônte Ihnen ertheilet werden. Wolten auch Domini Deputati im übrigen, was alhie vorgangen, denen Güſtrowſchen Herren Abgeſandten hinterbringen, ſehen Sie es gerne.

Num. 52.

Der Ritter- und Landſchafft Vorſtellung wieder die gäntzliche Landes-Theilung, d. d. Roſtock den 24. Febr. 1663.

Durchleuchtigſter Fürſt,

Ew. Fürſtl. Durchl. ſein unſere vnterthenigſte Dienſte eußerſtem vermögen nach jederzeit bevor;

Gnedigſter Herr.

Daß, bey denen im Monat Decembris des verfloſſenen 1662ſten Jahres hieſelbſt in Roſtock gepflogenen Conferencen, Ew. Fürſtl. Durchl. abgeordnete Herren Cantzler und Räthe uns, unter andern, incidenter auch dieſes fürgetragen, daß Ew. Fürſtl. Durchl. gnedigſt entſchloßen, Sich von der ſo genannten gebehrerin aller Zwietracht vnd Vneinigkeiten, der Communion,

nion, ſalvo tamen jure Tertii ſalvisque Ordinum Provincialium Privilegiis, per competentia juris remedia allerdings zu entfreyen, in Hoffnung, das ſolches endlich würde zu erhalten ſeyn; allermaßen hiebevor bey denen Lüſſowſchen und anderen folgenden Tractaten ſich befunden, daß Herrn Hertzog Guſtaff Adolphen Fürſtl. Durchl. unſer auch gnedigſter Fürſt und Herr, zu der total-Diviſion ſich ebener maßen gar geneigt erzeiget hette; Solches geruhe Ew. Fürſtl. Durchl. gnedigſt zu erſehen aus mitkommender Copia Protocolli ſub Lit. A.

Ob wir nun zwar Ew. Fürſtl. Durchl. wie ſonſt ie und alle wege, alß auch bey dieſem negotio, gegen Dero vnterthenigſt getreweſte Ritter- und Landſchafft conteſtirten Fürſt-vätterlichen gnedigſten Zuneigung der genüge nach verſichert ſeyn, und faſt keinen Zweiffel tragen, daß, wan Ew. Fürſtl. Durchl. Dero höchſtgedachte Fürſtl. Conſilia ad jus quæſitum Tertii und die von vns thewer erworbene, auch von allen Römiſchen Käyſern und Ew. Fürſtl. Durchl. ſelbſt allergnedigſt und gnedigſt confirmirte Privilegia, gleichſam ad exactiſſimam aliquam cynoſuram, Fürſtlich bedungener maßen richten und dirigiren, darnegſt auch Fürſtgnedigſt bedencken werden, in was gedeylichen Flor, durante hac Religionis & affectionis unione & communione, Dero Hochfürſtl. Hauß und Dero ſo theuer anvertrauete Landt und Leuthe geſtanden, Sie, Dero hocherleuchteten Fürſtl. verſtandte nach, gar leichtlich von ſelbſten ermeßen und penetriren werden, daß Dero gnedigſte Intention ohne ſchmelerung vnſerer ſo tewer erworbenen und wohl hergebrachten Privilegien und Freyheiten, ohne merckliche Verletzung der hierüber ertheilten vielfeltigen reſpective allergnedigſt- und gnedigſten Käyſerlichen vnd Fürſtl. Confirmationen, nimmermehr nicht werden zu erhalten ſeyn; Inſonderheit da Ew. Fürſtl. Durchl. bey Dero Hochfürſtl. Parol den Credit- und Landtkaſten zu reſtituiren, das Landt- und Hoff-Gericht zu erſetzen, die Policey-Ordnung zu voriger Obſervantz zu bringen, und hiemit ipſam communionem beyzubehalten, teſtantibus Actis, gnedigſt verſprochen; Dieſemnach ohn einiges unſer Zuthun von ſelbſten von der Ihro vorgenommenen totalen Diviſion endlich abſtehen müſten.

Jedennoch, damit es bey der hochwerthen Poſteritet nicht das anſehen gewinne, alß ob ſothane Propoſition von uns nicht were zu Hertzen genommen, oder auch tacite darin verwilliget, So haben unſerm Patriotiſchen obligo, auch Chriſtlichen Gewißen allerdings gemeß zu ſeyn, empfunden, mittelſt dieſer vnterthenigſten Schrifft Ew. Fürſtl. Durchl. ſalva tamen ſubjectione & fidelitate debita, in vnterthenigſter Devotion zu remonſtriren, aus was für vrſachen die in vorſchlag gekommene total-Separation nicht mag effectuiret werden; Der gentzlichen Hoffnung gelebendt, Ew. Fürſtl. Durchl. werden dieſe unſere Sorgfalt nicht allein in Gnaden aufnehmen, Sondern auch alles in reiffe Conſideration ziehen, vnd uns endlich, nach wie vor, bey unſerer thewer erworbenen Freyheit und Gerechtigkeiten gnedigſt ſchützen und handthaben.

Anfänglich und zum 1) Iſt bey den Politicis ein bewehrtes axioma, daß alle Verenderungen gefehrlich und beſchwehrlich, zum meiſten aber die einen Staat und Weeſen des Landes betreffen, die allemahl viel mehr vngelegenheiten hinter ſich ziehen, als zu Anfangs mag abgeſehen werden; Wie dan

2. Dieſe inſonderheit, wan iezo die noch übrige Communion ſolte aufgehoben werden, die Grundfeſte des Landes, darauf alles gutes Wollweſen und Ordnungen in Geiſt- und Weltlichen Sachen ſich lehnen, dermaßen berühren und angreiffen würde, daß nichts von den alten Verfaſſungen, Gewohnheiten, die ſich alle auf dem bißherigen zuſtandt lehnen und ſtützen, würde ohnverendert beſtehen bleiben. Daher dan

3. Dieſe umb ſo uiel bedencklicher und gefehrlicher zu halten, So uiel unruhiger undt beſchwerlicher die ietzige Zeiten ſind, alß die vorigen geweſen, und nichts deſto weniger bey Einſtellung ſolcher Tractaten die damahls Regierende Herrn Hertzogen das pro cauſa angezogen, daß bey den geſchwinden und ſorgfeltigen Zeiten ſolche Verenderung ſehr bedencklich, und nicht ohne gefahr abgehen köndte; Welches

4. Hochweißlich von den Ruhmwürdigen Vorfahren, den Regierenden Herrn Hertzogen, bedacht und betrachtet, alſo daß zu viel mahlen von gentzlicher Theilung des Landes und Trennung E. E. Ritter- und Landſchafft, nach den verſchiedenen Regierungen, gerathſchlaget, gehandelt und anſchläge ins Mittel gekommen, doch unter denen darüber gepflogenen Communicationen die Difficultäten und ereigete Beſchwerlichkeiten nicht hazardiren wollen, Dahero ſolches bald unterlaßen, und bey den alten Zuſtandt geblieben. Vnd obwohl

5. Zu mehrmahlen zu ſolcher genzlichen Theilung eines verſuchs die Landes-Fürſten ſich vereiniget, darauf die Tractaten gepflogen, auch die Römiſche Kayſerl. Maytt. dazu Commiſſarien benennet; So haben dennoch, wan man zum Wercke getreten, ſo uiel hindernüs und anſtöße ſich aufgegeben, daß man davon abſtehen müßen. Darumb haben endlich

6. In den alten Zeiten die Herrn Herzogen reſolviret, bey ſolcher gemeinheit es zu laßen, und deßhalber ſich durch Fürſtl. Erb-Verträge vnter einander mit wollbedachten Rathe verbunden; Vber dem

7. Bey Theilung der Regierung Ihrer getrewen Ritter- und Landſchafft die Verſicherung gethan, daß Sie ein Corpus beſtendig und vnzertrennet bleiben ſollen; Solche verſicherung,

8. Alß, zu erweiſung ihrer gehorſambſten Devotion, E. E. Ritter- und Landſchafft zu abführung der Fürſtl. Schulden eine hohe freywillige Contribution über ſich genommen, nebenſt anderen Freyheiten, durch die Fürſtl. Reverſalen ſtattlich beſtettiget. Vnd weilen über dieſes alles

9. ſo wohl ieziger Römiſchen Kayſerl. Maytt. alß dero glorwürdigſten Vorfahren im Reich, allergnedigſte Confirmation und verſprechnüs, ſolches alles und jedes in dem Standt zu erhalten und zu handhaben, erfolget; So iſt ja

10. ſolche Gemeinſchafft, und was davon in den Fürſtl. Reverſalen gnedigſt verbrieffet, in Warheit ein fundamental-geſetze dieſes Landes, darauf faſt alles und jedes, ſo die Regierungen und Landes-Freyheiten angehet, begründet und gebawet; Alſo, daß

11. Nichts

11. Nichts gewiſſers zu beſorgen, alß, wann ſolcher ſo alter und wol gefaßeter Compages Reipubl. ſollte geregt und verrücket werden, ſehr viel hoch angelegene Dinge mit der gemeinen Wohlfahrt würden hinfallen und periclitiren, oder zum wenigſten in Confuſion und Unordnunge gerathen. Inſonderheit aber würden

12. Von E. E. Ritter- und Landſchafft bishero nicht ohne unſeglichen Schaden erlittene, und von dem redreſſement der zerrütteten Communion mehren theils erwachſene gravamina nicht allein nicht aufhören, Sondern ſich mehren, uud perpetuirlich bleiben, daß, in dero abſehen, ihnen nichts höhers anliegen kan, als bey der Hoffnung, das ſolche wie unterthenigſt gebetten, auch gnedigſt verſprochen, complaniret und abgeſtellet werden, und alſo dabey bleibe, worauf die remedirung fürnehmblich beſtehet; So dann

13. Ew. Fürſtl. Durchl. für ſich ſelbſt ohnzweiffentlich, Dero hocherleuchteten Verſtande nach, conſideriren werden, vndt E. E. Ritter- und Landſchafft diesmahl nicht anführen, Sondern nur ihr eigen ereugte und bereits, theils ex perturbara Unione, empfindliche Beſchwerden und Unheil berühren wollen, waß ſolche Newerung bey dem jure Epiſcopali, der Academia, Conſiſtorio, Hoff-Gericht und vielen andern Corporibus, für Difficultäten gewinnen könne, So können Sie leicht ermeßen, wie die Theilung des Landes alle deßen Verfaßung und Cräffte trennen und ſchwechen werde, daß, wan Sie bei dieſen ſchwürigen und gefehrlichen Leuften eine Noht und Ungelegenheit anſtoßen ſollte, ihnen alßden die heilſame communicatio conſiliorum, conjunctio animorum, virium armorumque, ermangeln würde, wozu doch ſonſten dero Vorfahren in ihren Nöthen Zuflucht genommen, und dadurch ſich mehrmahlen gerettet; hingegen diſtracta conſilia & diviſæ vires bey einen und andern theil des Landes a part, zu ſchwach fallen, dadurch, wer dem Lande vbel wolte, ſo viel leichter an ein ſolches ankommen, und, nachdem der vortheil, quod virtus unita ſit fortior diſperſa, verlohren, ſich der Separation wohl bedienen mögte. Es wirdt

14. **Die Haltung zweyer Conſiſtorien**, ohne daß dieſelbe die formam regiminis in Eccleſiaſticis ganz geendert, auch an ſich koſtbar iſt, im Kirchweſen die Trennung und Anrichtung verſchiedener anſtalten veruhrſachen; Wann

15. **Das Hoffgerichte** verendert, werden unzehlige des Landes Freyheiten undt Rechte, auch die Handthabung der Juſtiz, ſich merck lich und beſchwerlich verendern, ſo wol in Anſehung, was Ritter- und Landſchafft der Präſentation, Viſitation-Ordnung, Electiоn fori und anderer Rechte halber, dabey befugt, als auch daß, bey benommener Zuflucht zu demſelben, was die Vorfahren verhütten wollen, wiederumb entſtehen und zu mehrerm ſchwang gerathen wirdt, nehmlich, daß hinführo die Appellationes und Querelæ hauffen weiß, und, ſo uiel bißhero an das Hof-Gericht gekommen, ad Cæſárem & Cameram Imperialem gehen, und dadurch daß Juſtizweſen in Vorweilung und in Abgang gerathen, ſich auch durch einige andere anſtellung nimmer erſetzen laßen wirdt. Bey dem **Landtkaſten** iſt

16. Auch durch die Separation nicht anders zu vermuthen, den große Verenderung, dabey auch die genzliche Mutation der alten Verfaßung bey dem Contributionweeſen, deßwegen gleichwohl in vielen Ritter- und Landſchaffi

ſchafft privilegiret, und durch die Fürſtl. Reverſalen anders verſichert; derowegen dero allen höchſtbeſchwerliche Aufhebung handgreifflich; Vnot alß

17. bekannt, mit was für ſchweren Schulden der Landkaſten annoch behafftet, ſo zu des Landes nöthen und Abſtattung der freywilligen Contribution gemachet, iſt woll nichts gewißers, den das bey der Verenderung ſolche, mit vieler Ehrlichen, theils armen, dürfftigen, Leute großen Schaden, dahero zu Gott ſteigenden Seuffzen und Thränen, lange in ſtecken gerathen, und dem Landt mehr beſchwerlicher werden, darüber ſich der Credit des Landes ganz verliehren, ſolches in böſen rueff kommen, und in künfftigen Nöthen bey keinen ſich Hülffe und Zuſchubs, wie man ſich mehrmahlen gebrauchen müßen, zu getröſten haben wirdt. So köndte

18. bey den Reichs- und Creyß-Steuren, die bißhero gemein und in den Reichs- und Creiß-Matriculen nur einen Anſchlag haben, auch nicht eben zue gleichen theilen getragen, es ohne Difficultät nicht abgehen, und hat dabey das Reich ein Intereſſe. Wann bißhero

19. einem ort Landes für dem andern ein vnglück zugeſtoßen, hat das davon befreyte dem andern hülffbietig ſeyn können, ſo hinfürters auch authören würde. Es ceßirten gewißlich

20. die Communication und Aſſiſtenz, ſo in conſiliis & auxiliis ein Theil des Landes vom andern, imgleichen die Land-Räthe vnter ſich, pro communi ſalute gehabt. Es machet

21. die total-Diviſion aus einem Herzogthumb zwey, und ziehet hinter ſich, das iedes Theil ſeine abſonderliche Leges, Ordnungen und Gebräuche bekommen, dahero plane alia facies rerum entſtehen wirdt, eujus incommoda handgreiflich. So hat auch

22. Inſonderheit E. E. Ritter- und Landſchafft zurück zu ſehen, was die Conjunction bey denen disſidiis, ſo unter die Löbl. Landes-Fürſten in religione und ſonſten zuweilen entſtanden, für ein ſtattlich mittel geweſen, gröſſere uneinigkeiten und ſpaltung abzuwenden, dabey ſie dann ſich fürzuſtellen, wann derogleichen (welches Gott gnädig verhütten wolle) über kurtz oder lang wieder erwüchſen, wie die auffhebung der Conjunction durch ſolches mittel nur aufgehoben, und ein vornehmes bandt, die Einigkeit zu erhalten und wieder zu bringen, zerrißen. Wie nun

23. wieder ſolche beſchwerden und höchſtſchädliche ohngelegenheiten E. E. Ritter- uud Landſchafft durch ihre Privilegia, altes Herkommen und Fürſtl. Reverſalen, verwahret und verſichert, So kan auch weeder, iis ſalvis, die Gemeinſchafft des Landes getrennet, noch von ihnen darin für die Poſteritæt verantwortlich conſentiret werden; Weil,

24. ſolche aufheben, nicht anders iſt, denn cum priſtino alle vorige Freyheiten, Gewohnheiten und Rechte, auf einmahl wegnehmen, und plane novam regiminis formam einführen; So gleichwol

25. Den Fürſtl. mit ſo viel hundert tauſend Gulden erkaufften Verſicherungen, auch des Röm. Reichs Conſtitution, auch des Landes Rechten undt Gebrauch nach, inſciis & invitis Ordinibus provincialibus nicht geſchehen kan;

kan; Jmmaßen den die Acta bezezeugen, wie iederzeit über ſolche und dergleichen Sachen mit E. E. Ritter- und Landſchaft tractiret; Bevorab, da

26. auch in den gemeinen Lehn-Rechten es alſo verſehen, quod feuda ab antiquo indiviſa conſuetudine individua fiant, nec poſtea dividi queant; Jnſonderheit aber durch die Reichs-Conſtitutiones ſehr nachtheilig geachtet, daß alſo die Unterthanen Recht und befugnüß haben, dergleichen Trennungen zu uerbitten; Die auch

27. So viel mehr zu hören ſein, wan ſie dieſelbe ſich und den Nachkommen ſchedlich alß fort erweiſen könten; Darin denn

28. Ew. Fürſtl. Durchl. ſoviel ehe und mehr dieſelbe gnedigſt erhören werden, da Dieſelbe, alß ein gütigſter Landes-Vater, ohnzweiffentlich Salutem populi ſupremam Reipubl. legem achten, und zu denen ſchedlichen Conſequentien und aufhebung der vornembſten des Landes Freyheiten, Rechten und Ordnungen, die auch endlich zu höchſter verletzung der Gewiſſen ausſchlagen dörfften, nicht allein nicht Anlaß geben, ſondern den unſterblichen Ruhmb dero Abwendung deſideriren werden.

Welches Ew. Fürſtl. Durchl. Fürſt-Chriſtlichen und genereuſen Gemüths weiln wir dermaßen geſichert seyn, das wir, der Sachen Billigkeit nach, an Fürſtgnädigſter erhörung, auch erwünſchten Reſolution, keinen Zweiffel ſetzen können, ſo werden wir ſolche Fürſtvätterliche Clementz auf die liebwehrte Poſterität zu Dero unſterblichen Nachruhmb propagiren, uns auch gegen Ew. Fürſtl. Durchl. dergeſtalt bezeugen, wie es getrewen und gehorſamen Unterthanen gebührlich oblieget, die wir lebenslang verbleiben

Ew. Fürſtl. Durchl.

Roſtock, den 24. Febr.
Anno 1663.

unterthenigſt gehorſambſte
Ritter- und Landtſchafft
des Hertzogthumbs Mecklenburg.

Ahn
Herrn Hertzog Chriſtians vnd
Herren Hertzogen Guſtav Adolphen
zu Mecklenburg Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl.

Daß vorſtehende Copey mit dem Original-Concept, ſo ſich bey dem Land-Tags-Protocollo de an. 1663. findet, und demſelben ſub literis EEEE. als eine Beylage angeheftet iſt, welches Protocollum auch in einem Pergament-Bande in folio ordentlich eingebunden, und in dem Ritterſchafftl. Archivo aſſerviret wird, von Wort zu Wort gleichlautend, auch die darunter befindliche Signatur, alſo wie vorſtehet, nehmlich mit den Worten: **Ahn Herren Hertzog Chriſtians vnd Herren Hertzogen Guſtav Adolphen zu Mecklenburg Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl.** in dem Original-Concept würcklich enthalten ſey; Solches haben wir Subſcripti, nach geſchehener genauen Collationirung, hiedurch atteſtiren wollen. Roſtock, den 14. Nov. 1750.

In fidem

Johann Philipp Schmidt,
Auth. S. Cæſ. Not. publ jur. in Dicaſt. Provinc. Megap. immatric. & legitime requiſ. m. m.
(L. S.)

Johann Ernſt Walther,
Cæſar. Publ. Jurat. & in Dicaſt. Ducal. Megapol. Immatric. legitime requiſ. Notar. mppr.
(L. S.)

Num. 53.

Extractus Protocolli Provincialis de anno 1663.

Den 21. Febr.

Kahmen Anweſende von Ritter- vndt Landtſchafft in der Fürſtl. Schwerinſchen Herren Landt-Räthen Logement abermahln zuſammen, vnd ward, vnter andern, prævia deliberatione, geſchloßen, das eine ausführliche Deduction müchte abgefaßet, vnd darin demonſtriret werden, wie, ſalvis privilegiis Ordinum provincialium, Sereniſſimi Dero Hertzogkthumb nimmermehr totaliter theilen könten, ſondern nothwendig Communio illa, da das jus tertii ſalvum ſein ſolte, bleiben müſte.

Den 22. Febr. hora 8.

Ward die Deduction-Schrifft præſentibus Ordinibus verleſen, placitiret, vnd zu mundiren befohlen, wie Sie ſub Lit. EEEE. beigeleget.

Den 24. Febr.

Vbergab E. E. Ritter- vnd Landtſchafft dero Deduction-Schrifft an die Fürſtl. Fürſtl. Herren Abgeordnete.

Num. 54.

Extract des an Herrn Herzog Chriſtian zu Mecklenb. von Ritter- und Landſchafft Schweriniſchen Theils, ſub dato Schwerin den 30. Junii 1663. bey damahligem Convocations-Tage, übergebenen Memorials.

Allermaßen E. F. Durchl. Dero hocherleuchteten Verſtande nach, gar leichtlichen von ſelbſten ermeßen werden, daß vnß in einige andere Dinge tractando einzulaßen dahero bedencklich, vnd für vnſern commembrirten Fürſtl. Güſtrauſchen Theils, ja für der wehrten Poſterität vnverantwortlich fallen will; weilen 1) dergleichen ſeparatim inſtitutæ convocationes nichts anders ſind, alß ein Anfang zu der total-Diviſion vnd Separation, die wieder vnſere Freyheit vnd oneroſo titulo acquirirte Privilegia leufft, dannenhero auch bey denen im verwichenen Monath Februario jetztlauffenden 1663ſten Jahres in Roſtogk gepflogenen Conferencen, mittelſt einer ausführlichen Deduction-Schrifft vom 24. ejusd. von vns ſo wol, als vnſeren vorerwehnten commembrirten Fürſtl. Güſtrauſchen Theils, ſalva tamen ſubjectione & fidelitate debita, humillime wiederſprochen, auch vnumbgenglicher Notturfft nach dabey beſtehen, vnd vorgedachte ſchrifft wortlichen inhalts, beliebter Kürtze halber, anhero wiederholen müßen.

Num. 55.

Num. 55.

Union derer Mecklenburgiſchen Land-Stände, d. d. Roſtock, am Tage Vincula Petri, 1523.

Wy Prelaten, Manne vnde Stede der Forſtendome vnde Lande Mekelnborgh, Wenden, Rozſtock vnde Stargerde. Bekennen apenbar in vnde myt krafft duſſes Breues vor vns, vnſe eruen vnde nakomen, So vnde nach deme ſick nu tor tydt im hilgen ryke vele vproer vnd beſweringe begeuen, vnde thokumpſtlick dagelicks mer tho beſorgende, derhaluen wy bewagen, ſodans myt vornufft vnde rypem rade ſo vele vortokamende, alſe vns mogelick, Alßo hebben wy vns derwegen, god dem almechtigen tho laue, vnd den Dorchluchtigen hochgebornen Forſten vnd Heren, Heren Hynrick vnd Heren Albrecht ghebroder, Hertogen tho Mekelnborgh, Forſthen tho Wenden, Grauen tho Swerin, der Lande Roſtock vnd Stargarde Heren ꝛc. vnſeren ghnedighen Heren vnd eren Forſtlikenn gnadenn landen vnd lůden to eren, nuth vnde wolfart, vns in nahuolgender wyſe voreyniget vnd vordragen, alßo. Dat wy erſten tom forderlikeſten vor allen ſcholen vnde wyllen hochgedachten vnſeren gnedighen Heren in allem vnderdanighem willigem ghehorſam don, allent wes wy eren Forſtliken gnaden vnd eren Forſtliken gnaden Eruen vnde nakamen, van gade, ere vnd rechtes wegen, tho donde ſchuldich vnde plichtich ſynt, vnd enem Jderman ordentlicks rechtes plegen, vp dat wy van eren Forſtliken gnaden tho vnſeme rechte, vnd by vnſen Priuilegien, frygheiden vnd laueliken ghewonheiden deſto ghnedigliker geſchůttet, ghefordert vnd hanthauet werden; dar yd ſick auers begheue, dat wy samptlick edder ſunderlick hir namals, dorch Emandes wedder vnſe gedachte priuilegia, frygheide, Gerechticheide, lauelike ghewanheide, vnd olt herkament, myt ghewaltſamer daet edder ſuſt anders, wedder recht vnde byllicheit beſweret, beſchediget, edder vordrucket worden. Alß denne ſcholen vnde wyllen wy deſůlfften beſwerden, myt hůlpe, rade, troſt vnd byſtant der billicheit na nycht vorlaten to ereme rechten, Szo verne wy erer ock tho like vnde rechte mechtich ſyn. Weret ock ſake, dat Emandt, wo vorberoret, bauen recht, myt gewalt, edder rechtliker vorderinge, in Jennigen ſchaden geforet vnd gedrungen wurde, ßo ſcholen vnd wyllen wy den ſůlfften ſchaden helpen gelick mechtich dulden vnd dragen, na rade Prelaten, Mannen vnd Stede, beth to entliker vthdracht der ſaken. Wy wyllen ock mit getruwen flyte dar tho helpen vnd vorweſen, dat hir namals vnder vns frede, recht vnd eynicheit, ßo vele in vnſerem hogeſten vormoge ys, ſchal vorfordert, geholden vnd hanthauet werden. Vnd dar bauen de motwylligen beſchedigere, de ſick an like vnd rechte nycht wyllen nogen laten, dorch vns edder Emandes der vnſeren vp des anderen ſchaden, nycht ſcholen gehuſet edder geheget werden. Dan eynem Jderen, des, wo vorberoret, wy to gelike vnd rechte mechtich ſint, ſcholen alle ſtede, Slote vnde hůſer to erem rechten vnd notrofftligher tofluch t apen ſtan. Wy ſcholen vnde wyllen vns ock vp anſokent eynes Jderen beſwerden klegers, eyn Jderman vp ſyne egen koſt vnd darleggent, an de orde vnd Stede, dar yd de noth erfordert vnd jm rade erfunden werdt, ghebruken laten. Vnd hyr vp ſo ſynt vth eyndrechtlikem rade vorordent deſſe nageſchreuen, alſe van den Prelaten, vnſer gnediger Here van Swerin, edder ſyner gnaden Statholder der tydt,

de Abbeth van Dobbran vnde der Domprawest van Swerin. **Van der Manſchop in dem Lande tho Mekelborgh**, alße Her Nyclawes Lüßzow Ritther, Detloff van Bülow, Matthias van Ortze, vnd Henneke Pleßze. **In dem Lande tho Wenden**, Wédighe Moltzan, Achim Hane, Diderick Flotow vnde Lütke Baſſzeviſſze. **In dem Lande to Stargarde**, Melcher Baruoth Kumpther to Myrow, Hinrick Hane to Pletze, Poppe Blanckenborch vnd Engelke Helpthe, vnd dar to erer twe vth iſliker deſſen nageſchreuen Stedern, alſe Rozſtock, Wyßmer, **Nygenbrandenborgh** vnde Güſtrow, welke de dar to dorch eren radt vorordent. Vnde deſſe vorbenhomeden ſcholen van unſer aller wegen ghevulmechtiget ſyn, vp des beſwerden klegers anſokent, dem ſulfften, vnd eynem Ideren jn ſynen rechten tho radende, vnd, wo vorberort, der billicheit na byſtandt to donde. Dar ſe auerſt de ſake ſo wychtich ermeten vnd erkennen, Scholen ſe **Prelaten, Mannen vnd Stede**, vp gelechlike ſtede vnd tydt, dar to vorſchryuen, alß denne dar jnne wyder dar tho to raden vnd beſluten, ſo vele de nottrofft der ſake erfordert. Wan ock eyn edder mer van deſſen vorbenomeden dodes haluen jn godt voruallen, Szo ſcholen de anderen, jm welkerem lande de voruallinge ſchüt, jtlike von den ſlechten vth der Landtſchop to ſick vorſchryuen, vnd eynen anderen vth ſick erwelen vnde keßen, de eres bedünckedes hyr to nuth vnd fruchtbar ſyn mach. Szo wyllen wy ock hyrjn vnd myt deſſer vnſer voreynynge Hochgedachten vnſeren gnedighen Heren, Eren Furſtliken gnaden, vnd Eren Forſtliken gnaden Eruen vnd nakamen, an eren Forſtliken gnaden auerichteyden gar nychtes affgheſneden hebben, noch ock vnſen eden vnd plichten to na ghehandelt, dar myt wy nycht anders alß de getruwen vnderdanigen vnd ghehorſamen alle tydt erfunden vnd vormerket werden. Wy wyllen hyr jn vns ock bedinget vnde vorbeholden hebben, deſſe vnſe vorplichtinge vnd vorſchryuen alle tydt tho vorlengende, tho vorkortende, vnd tho voranderende, Szo vaken vns des van noden vnd behoff ys. Dyt alles, wo vorberort, ſtede, vaſt, ewych, vnwedderropelick tho holdende, ſzunder alle behelpinge mynſchliker lyſticheyt, Szo hebben wy alle ſamptlick vnd ſunderlick vnſer eyn dem anderen by vnßen eren vnd getruwen hantgelofften jn edes ſtadt vorplichtet vnde vorwylliget. Vnde hebben, des tho orkunde vnde merer vorſekeringe, wy Vlricus Malchow der Kercken tho Swerin Adminiſtrator, Nicolaus Abbeth tho Dobberan, Nicolaus Francke der vorgeſchreuen Kercken tho Swerin Senior, Bartholdus Moller der Domkercken Sancti Jacobi bynnen Roſtock Deken vnd Hinricus Moller tho Dobbertyn Praweſt, **alſe vulmechtige beuelhebbere jn ſtede vnd namen aller Prelaten**; Clawes Lützow vnd Hennyngk Haluerſtadt, Ritther, Melcher Baruoth Kumpther to Myrow, Wedighe Moltzan, Clement van Bülow, Reymar Blücher, Jochim Hane, **Caſpar von Schoneich**, Lutke Moltken, Matthias van Ortzen, Jaſper Fyneke, Wedige van Oldenborgh, Jacob Leuetzow, Hinrick Wangelin, Diderick Blotow, Vicke Veeregge, Eggert van Qwytzow, Berndt Ror, Achim van der Lwy, Lütke Baſſzeuitze, Engelke van Helpthe, Volhart Preen vnde Clawes Pentze, **alße vulmechtige beuelhebbere aller Manſchop**; vnd wy Borgermeyſtere vnde Radtmanne der Stede Rozſtock, Wyßmer, Nigenbrandenborch, Güſtrow, Parchym vnde Swerin, **alſe vulmechtige beuelhebbere jn ſtede vnd namen aller gemeynen Stede der vorgheſchreuen Lande**, vnſe Ingeſegele vor vns, vnſe gheſlechte vnde Eruen, vnd vor vnſe der Prelaten vnde Steder nakomen, vnde alle andere **ghemeyne Stende**, ere Eruen vnde nakamen, wytliken don henghen vor duſſen breeff, der Ingheſegele wy alle, de **ghemenen Stende**, vnſe

Eruen

Eruen vnd nakomen, hyr anne myt ghebruken, Ghegeuen vnde ſchreuen bynnen Rozſtock, am dage Vincula petri der erſte dagh des Mantes Auguſti, na Chriſti geborth am veffteynhunderſten vnde dre vnd twyntigeſten Jare.

Num. 56.

Ratifications-Receß über die Union derer Mecklenb. Land-Stände, d. d. Roſtock, am Tage Vincula Petri, 1523.

Wy, gemeyne Prelaten, Manne vnde Stede, der fforſtendome vnde Lande to Meckelnborgh, Wenden, Rozſtock vnde Stargarde ꝛc. Betennen openbar jn vnde myt crafft düſſes breues, vor vnſſ, vnſe geſlechte, eruen vnde nakomen, So vnnd nach deme hyrbeuorn up jungeſtgeholdener daghuart tome Sterneberge dorch alle Prelaten, Manſchop vnde Stede, alſe de gemeynen Stende der vorgenanten Lande vnde Forſtendome, deme Almechtigen gade to loue, vnde den Dorchluchtigen Hochgeborn fforſten vnde Heren, Hern Hinrike vnde Hern Albrechte gevrodern, Hertogen to Meckkelnborgh, fforſten to Wenden, Grauen to Swerĳn, der Lande Rozſtock vnde Stargarde Hern, vnſenn gnedigen Heren vnde erffborn Landesfforſten, vnde der ſülfften orer ff. g. Landen vnde Lüden to eren, nütten vnde Woluart, eyne louelike voreyninge vnde vordracht gemaket, de ok eyndrechtliken beleuet, vnde vort dorch welke van vnſſ, den vorgenanten Prelaten vnde Steden, alſe darto vorordente, uth vnſer aller beuele vorſegelt iſſ, vormoge vnde jnholde eynes openen vorſegelden breues dar auer ghemaket, Dewile ouerſſ de vorgemelte houetbreff dorch vnſſ alle by namen vnde tonamen, gebreke haluen des ſpacii offte rumes an deme ſülfften breue, daran men de zegele hengen ſcholde, nicht mede vorſegelt, vnde doch vorhen myt vnſen getruwen Hantlofften jn edeſtat gudes willen mede beueſtet iſſ, So beleuen vnde fulborden wy noch jegenwardigen, alſe ſunderlinges Wy alle hyr nabenomeden, vnde by vnſen jngeſegelen vortekent, vor vnſſ, vnſe geſlechte, eruen vnde nakomen, de vorgenante voreyninge, alſo dat wy de ſcholen vnde willen fullenkomen holden vnde voruolgen, vnde der ok alſo nach alle ereme holde nakomen, jn aller mathe, offt wy alle ſamptlik vnde vnſer eyn jſlik beſundern den ſülfften Hauetbreff mede vorſegelt hedden, allet wo varſcreuen, ſunder argeliſt vnde geuerde, Vnde hebben, düſſes alle to merer vorſekeringe vnde jn eyn teken vnſer fryen bewillinge, vnſe Jngeſegele, Pitſchafft vnde Secreten, vor vnſſ, vnſe geſlechte, eruen vnde Nakomen, witliken hyr na up düſſe Carten vnde nauolgende blade don drücken, De gegeuen, geſchreuen vnde vorſegelt ſynt bynnen Rozſtock, amme dage Vincula Petrj, jn deme Jare der mynneren tall dre vnde twyntich.

(L. S.) Heine pentz.	(L. S.) Johan vieregk.	(L. S.) Herman Kamptz.
(L. S.) Curt van der Lüge	(L. S.) Vicke baſſeuitz.	(L. S.) Otto van der Lüge.
(L. S.) Achim bernſtorp.		(L. S.) Greuißmole.

(L. S.) Johan moltke. (L. S.) Heinrick moltke. (L. S.) Gert Collen.

(L. S.) die van Genogen.

(L. S.) Woldege die ſtath.

(L. S.) Lorentz, Peiter, Jge, Curt die morvne.

(L. S.) Achim, Achim, Claus die tom- ſtorpe.

(L.S.) Curt czepelin.

(L.S.) Heinrick, Otte pryen.

(L.S.) Eggert, Merten die bibo.

(L.S.) Achim ſtralendorp. (L.S.) Sternenberge. (L.S.) Engelke bůlo.

(L.S.) Lůtke moltzan. (L.S.) Criſtoffer moltzan. (L.S.) Otte ſperlingk.

(L.S.) Heinrick leuetzo. (L.S.) Henneke holſte. (L.S.) Marquart bher. (L.S.) Baltzer czepelin.

(L. S.) Heinrick hane. (I.S.) Hartich bůlo. (L.S.) Hanß bůlo. (L. S.) Volrat bůlo.

(L. S.) Otte van der Lůge. (L. S.) Ditloff prien. (L. S.) Henningk Caſtorp.

(L. S.) Bolte driberch.

(L. S.) Johan negendank. (L. S.) Merten koſſe. (L. S.) Helmpt bibo.

(L. S.) Günter vineke. (L. S.) Claus vineke. (L. S.) Jůrgen vineke.

(L. S.) Achim bott. (L. S.) Frederik vyregge.

(L. S.) Lůtke hane. (L. S.) Ditloff moltke. (L. S.) Geuert moltke.

(L. S.) Hennyngk ribe. (L. S.) Henneke raue. (L. S.) Aſchen ſchuichel.

(L. S.) Diderik moltzan. (L. S.) Jůrge moltzan. (L. S.) Criſoſtomus moltzan.

(L. S.) Otte ſchuetzin. (L. S.) Diderik Lanko. (L. S.) Orber ſtaffelt.

(L. S.) Achim ſtuthe. (L. S.) Wedige vos. (L. S.) Eggert vos.

(L. S.) Achim roſtke. (L. S.) Claus roſtke. (L. S.) Engel roſtke.

(L. S.) Johan moltke. (L. S.) Dettloff moltke. (L. S.) Hynrick van bůlow.

(L. S.) Hennynck ballich. (L. S.) Jůrgen van Oblenborch. (L. S.) Clawes van pleſſe.

(L. S.) Petter kroppelin. (L. S.) Clawes van der Lůwe. (L. S.) Vick van der Lůwe.

(L.S.)

(L.S.) Hanß pentze. (L.S.) Lüder Lützo. (L.S.) Criſtoffer Lützo.

(L.S.) Achim tarneuitz. (L.S.) Hennik oldenflit. (L.S.) Ebel manduuel.

(L.S.) Baltzer manduuel. (L.S.) Otte manduuel. (L.S.) Jochim mandkuel.

(L.S.) Lütke hobe. (L.S.) Jachim hageno. (L.S.) Hans hageno.

(L.S.) Jaſper vann Oertze. (L.S.) Lippelth vann Oertze. (L.S.) Merthenn Waluiſtze.

(L.S.) Hinrigk Hane. (L.S.) Hinrigk van Bülow. (L.S.) Jürgenn Fynneke.

(L.S.) Vicke Baſſeuiſtze. (L.S.) Barthelth Lüßtzow. (L.S.) Criſtoffpher Hane.

(L.S.) Vicke hane. (L.S.) Claus hane. (L.S.) Hartich vloto. (L.S.) Jaſper vloto.

(L.S.) Herman Kerdorp. Achim Kerdorp. Claus Kerdorp. Junge Achim Kerdorp.

(L.S.) Gotſchalk, Achim, Criſtoffer } die kleino.

(L.S.) Achim, Reimer } pleſſen.

(L. S) Johan, Vicke, Gerth, Achim, Criſtoffer, Jürgen, die Baſſeuitz.

(L.S.) Gotſchalk retſtorp. (L.S.) Achim haluerſtat. (L.S.) Bernt leiſten. (L.S.) Reimar leiſten.

(L.S.) Diderik pleſſz. (L.S.) Johan pleſſe. (L.S.) Achim cziker. (L.S.) Henneke Lüßou.

(L.S.) Henrik koſſe. (L.S.) Henrik czerneko. (L.S.) Claus pentz. (L.S.) Johan bernſtorp.

(L.S.) Hennik Cropelin. (L.S.) Lütke retſtorp. (L.S.) Curt retſtorp. (L.S.) Achim Deuitz.

(L.S.) Eualt Blücher. (L.S.) Alert, Achym } Weſin. (L.S.) Hanß barſſe.

(L.S.) Jürgen ſtoſloff. Claues ſtoſloff. (L.S.) Heine van dem bruke. (L.S.) Claus van der Lüge to ſchulenberge.

(L.S.) Vlrik Dambeke. (L.S.) Achim barenflit die Junge. (L.S.) Claus barenflit.

(L.S.) Hans retſtorp. (L.S.) Merten pritzebure. (L.S.) Goriges ror.

(L.S.) Jürge Wutzenitz. (L.S.) Aſmus luberſtorp (L.S.) Hennik gloe. (L.S.) Heinrik loutzow.

(L.S.) Claus Drake. (L.S.) Ige Collen. (L.S.) Johan pren. (L.S.) Achim paſſo.

(L.S.) Cerſten ror. (L.S.) Hans trutman. (L.S.) Achim Cruße. (L.S.) Mattias paſſo.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
Achim vineke. Johan loůtzo. Gert linſtou. Achim barenfliet die older.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Heinrik bůlo. Hennynk bůlo. Curt bůlou.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Henneke ſchonou die older Wertzlauff knut. Helmpt / Hans) die parkentin.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Achim pleſſe. Philips / Achim / Claus) die priggenitz. Achim / Vicke) koppelou.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Achim / Claus) die Cramone. Vicke Coſſe. Heinrik prien to hermanſhagen.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
Bernt van pleſſe. Hans ſperlink. Claus Warborch. Jachim Negendank.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
Aſchen Kam Compter. Otte prien. Gert ſtael. Henninck bher.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
Heine behr. Hartich Lützo. Heinrik Baſſeuitz. Baltzer Gentzko.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
Vicke van der Lüge. Otte van der Lüge. Otte jlenfelt. Claus belo.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Ernſt Lücke. Bartelt hobe. Achim Curdeſhagen.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Die Cumpter to Krako Er Mattics van ylou. Hans plate to tornou. Baltzer Ror to Katherbou.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Heinrik ſchmeker. Claus parkentin. Siuert pleſſe.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Achim bůlo. Achim bůlo. Achim Linſto.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
Henningk pickatel. Heinrik pickatel. Jürgen pickatel. Jaſper ſchotz.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Jachim Vieregk. Reimer pentz. Jaſper ſtralendorp.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Jacop Weltzin. Philips ror. Henneke Reuentlou.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Hans bibo. Bernt preſſentin. Werner van Hagen.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Criſtoffer leiſten. Hans von bůlo. Hardenagk vieregge.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)
Claus Linſtou. Hans Blankenborch. Jürge Driberch.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
Jaſper lützo. Vit lützo. Achim lützo. Achim lützo.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
Curt pentz. Curt pentz. Johan pleſſe. Reimer pleſſe.

(L. S.)

(L.S.) Achim lützo. | (L.S.) Merten / Claus) die Berner.

(L. S.) Achim Roſenhagen. | (L. S.) Claus hane. | (L.S.) Vollert van pleſſe.

(L. S.) Achim vyeregge to roſſeuitz. | (L. S.) Borchert vam Sehe. | (L. S.) Jürge plathe.

(L.S.) Achim / Hans / Heinrik) die hageno. | (L.S.) Henningk / Hans vnd / Achim) die Barſtorp. | (L.S.) Matteues / vnd Peiter) die thune.

(L. S.) Henningk behr. | (L. S.) Ditloff / Siuert / Achim) die bugwolde. | (L.S.) Hans Bralſtorp.

(L. S.) Bernt bülo. | (L.S.) Helmpt Preſſentin. | (L. S.) Jürge Wagel. | (L.S.) Bernt ortzen. | (L. S.) Curt bützſo.

(L.S.) Jacop ortze. | (L.S.) Jürge prien. | (L.S.) Achim Grabo. | (L.S.) Achim oſten. | (L.S.) Heinrik hane.

(L.S.) Heinrik Aderem. | (L.S.) Hennigk gamme. | (L.S.) Borcher vam Kalen. | (L.S.) Henningk kardel.

(L.S.) Heinrik plaſten. | (L.S.) Heinrik ſtralenſtorp. | (L.S.) Geromius von Golm. | (L. S.) Engelke deuitz.

(L.S.) Heinrik ſtralendorp to czurow. | (L. S.) Heinrik / Wolff) die von Aderem. | (L. S.) Lütke van Oldenborch.

(L. S.) Heinrik auerberch. | (L.S.) Jochim / Heinrik) die prine. | (L. S.) Achim ditten.

(L.S.) Achim pryen. | (L. S.) Lütke Ketelhut. | (L. S.) Tethero.

(L.S.) Malchin. | (L. S.) Warden. | (L.S. Civit.) (ſine ſubſcript.)

(L.S.) Fredelant. | (L. S.) Heinrik Driberch.

Num. 57.

Extract Käyſerl. Commiſſions-Protocolli zu Hamburg, den $\frac{25}{15}$ Dec. 1699.

Es hat auch Ritter- und Landſchafft einen Deputirten, Nahmentlich Herrn von Jasmuth, an des Herrn Grafen von Eck Excellence hieher geſchicket, mit dem Anbringen, daß, wie, dem Vernehmen nach, die Güſtrowiſche Succeſſions-Sache irgend ehiſtens würde beygeleget werden, alſo Ritter- und Landſchafft erſuchen wolte, daß dabey wieder ihre Privilegia, und inſonderheit die Communion, nichtes präjudicirliches geſche-

geſchehen mögte; zumahlen ſie auch vorläuffige Nachricht von Wien erlanget, daß dieſerhalb eine Kayſerl. Allergnädigſte Verordnung an gedachten Herrn Grafens Excellence ergangen ſeye, und würde gedachte Ritter- und Landſchafft ihre Befugniße weiter durch förmliche Deputation gerne bey der hohen Käyſerl. Commißion vorſtellen laßen, woferne ſie nur von derſelben möchten admittiret werden.

Deputato wurde hierauf ex parte Commiſſionis zur Antwort ertheilet, daß zwar biß Dato von Käyſerl. Maytt. keine Verordnung wegen Ritter- und Landſchafft allhie eingelanget; würde aber ſolche, und zwar nicht an des Herrn Grafen Excellence allein, ſondern an geſamte Commißion annoch erfolgen, So wolte dieſelbe bey nechſtkünftiger Diät nicht unterlaßen, der Ritter- und Landſchafft Deputatos zu admittiren, und ihre Privilegia, der Billigkeit nach, gerne beobachten.

Communicetur pro extractu Protocolli.

In fidem

Ch. Wilhelm Wider, Käyſ. Secret.

Num. 58. (a)

Der Ritter- und Landſchafft Creditiv-Schreiben für ihren abgeordneten Deputirten zur Käyſerl. Commiſſion in Hamburg, d. d. Roſtock, den 8. Nov. 1700.

Von Ihro Käyſ. Maytt. zu der Mecklenburgiſchen Succeſſions-Sache Hochverordnete Herren Commiſſarii;

Hochgebohrner Herr Graff,
Gnädiger Herr,
wie auch
Wollgebohrne, Hoch-Edelgebohrne,
ſonders hochgeneigte Herren,

Ew. Hoch-Gräfl. Excell. wie auch E. Excell. Excell. Excell. wohnet gnädig bey, welcher geſtalt E. E. Ritter- und Landſchafft des Herzogthums Mecklenburg vor einiger Zeit bey J. Käyſ. Maytt. umb allergnädigſte Erlaubniß angehalten, bey annoch vorſeyenden Mecklenburgiſchen Succeſſions-Tractaten ihrer habenden jurium halber die gehörige Nothdurfft beobachten zu laßen. Wenn nu vorgedachte J. Käyſ. Maytt. hierauf, vermöge Decreti vom 7. April. dieſes Jahres, laut Beylage ſub A. ſolches allergnädigſt verſtatet, und wir zu ſolchem ende den Wohlgebornen Herrn, Herrn Adam Friderich von Jasmundt an E. Hoch-Gräfl. Excell. als auch an E. Exc. Exc. Exc. abzuordnen für nötig befunden; So erſuchen Dieſelbe wir gehorſamſt und dienſtl. Dieſelbe obgedachten Herrn von Jaßmundt nicht allein in demjenigen, ſo er in gemeiner Ritter- und Landſchafft Nahmen mündlich oder ſchrifftlich fürtragen wird, gnädig und gütigſt

tigſt Glauben beyzulegen, ſondern auch die Vorſorge zu tragen gnädig und gütigſt geruhen wollen, damit gemeiner Ritter- und Landſchafft durch die etwa zu veraccordirende Handlung nicht präjudiciret werden müge. Wir verdienen ſolche hohe Gnade und Affection in allen Occaſionen wieder, alß die wir beharren

E. Hoch-Gräfl. Excell. wie auch
Ew. Exc. Exc. Excell.

Roſtock,
den 8. Nov. 1700.

gehorſame
Land-Räthe und Deputirte von Ritter- und Landſchafft des Hertzogthumbs Mecklenburg.

Denen Hochwollgebohrnen, Wollgebohrnen und Hoch-Edelgebohrnen, von J. Käyſ. Maytt. zu der Mecklenburgiſchen Succeſſions-Sache hochverordneten Herren Commiſſariis,
Unſern gnädigen und hochgeneigten Herren.

Hamburg.

Num. 58. (b)

Neben-Inſtruction für den nach Hamburg abgeordneten Deputirten, Herrn von Jaßmund, d. d. 29. Nov. 1700.

Demnach numehro verlautet, als wan die Succeſſions-Sache zu Hamburgk ihre Endſchafft erreichen, und in denen punctis transactionis auff den Stargardſchen Kreyß ſolchergeſtalt mit Reflexion gewand werden will, däß ſelber J. Hf. Durchl. zu Strelitz ſeparatim abzutreten ſein dürffte, eine ſolche Separation aber dem Corpori provinciali, wan es dazu kommen ſolte, zum Präjuditz gereichen muß; So wird der Herr von Jasmund, als Deputatus, beſtmüglichſt dahin zu ſehen haben, damit dergleichen ſalvo jure Communionis, und auf keine andere ahrt geſchehen müge, alß daß vorgedachtem Kreyſe ſeine jura & privilegia, ſo wie er ſelbe bißhero mit dem gantzen Lande gemein und erworben hat, auch in dererſelben poſſeſſione vel quaſi ſich befindet, ſarta, tecta und unverkleinert bleiben mügen; maßen denn unſer Herr Deputirter, zu mehrer Information der Herren Commiſſarien, auß beygehenden zu remonſtriren haben wird, worin ſothane Communio, welche der Stargardſche Kreyß mit dem Lande, und das Land mit dem Kreyſe gemein hat, beſtehe, mit der anzeige, daß bey erfolgender Separation das Land nicht allein durch den Abgangk, ſondern auch der Kreyß an ſich ſelber in einen unwiederbringlichen Schaden, Präjuditz und Nachtheil würde geſetzet werden, welches von S. Käyſ. Maytt. als dem gerechten Oberhaupt, nicht wird verlanget werden. Uhrkundlich unter der, in

voriger unterm Dato vom 6. Nov. dieſes Jahres ausgebenen Inſtruction, geſchehenen Verſicherung und angehängtem Landes Inſiegel; So geſchehen Dobbertin, den 29. Nov. 1700.

Num. 59.

Extract Käyſerlichen Commiſſions-Protocolli zu Hamburg, den 18. Dec. 1700.

Als man auch im Diſcurſe, ſo wol von Ihrer Durchl. zu Schwerin, als Dero Räthen, wahrgenommen, daß, unter andern Conditionen, auch die Communio, ſie möchte auch modificiret werden, wie ſie wolte, dennoch ſehr bedencklich, ja faſt impracticabel vorgekommen, und Dero Gedancken auf eine völlige Separation zu incliniren ſcheinen; die Käyſerliche Commiſſion aber, hierunter zum Präjudiß der Land-Stände, als welche ſelbſt zu verſchiedenen mahlen, per Deputatum allhier proteſtiren laſſen, etwas zu veranlaßen ſich, nicht bemächtiget fünde; So hätte man gleichfalls nöthig ermeſſen, dieſen Umſtand dem Protocollo zu annectiren, und Ihro Käyſerlichen Majeſtät allerunterthänigſten Willen und Meynung darüber zu erwarten. ꝛc.

Num. 60.

Bey den Hamburgiſchen Tractaten wegen der Güſtrowiſchen Succeſſion entworffene Punctation zum Vergleich zwiſchen Herrn Herzogs Friederich Wilhelms zu Schwerin und Herrn Herzogs Adolph Friederichs II. zu Streliß Durchl. Durchl.

1. Würde Herrn Hertzogen Friederich Wilhelm Durchl. das gantze Fürſtenthum Güſtrow, (den Stargardiſchen Diſtrict davon ausgenommen) cum Voto in Comitiis & omni jure Principum Imperii, zu laßen, und deswegen von Herrn Hertzogs Adolph Friederichs Durchl. Ihrem ex capite gradualis ſucceſſionis formirten Anſpruch beſtändig zu renunciren, dabey aber Ihro Durchl. extincta linea primogeneali, der ledige Anfall vorzubehalten ſeyn.

2. Dahingegen, und zu einer billigmeſſigen Satisfaction, würde des Herrn Hertzogs Adolph Friederichs Durchl. und Deroſelben Leibes- und Lehns-Deſcendenten 1) das Fürſtenthumb Ratzeburg in ſeiner völligen Conſiſtenz, cum Voto in Comitiis & omni jure Principum Imperii, wie ſolches bishero zu von dem Fürſtl. Hauſe Mecklenburg-Schwerin beſeſſen worden, 2) die Herrſchafft Stargardt und deren gantzer Diſtrict, mit allen darin befindlichen Adell, Städten und Domainen, ſie ſeint frey oder mit Hypothecen beſchweret, nebſt der dabey zu fügenden Compterey Mirow, cum omni jure Principum, (jedoch mit Reſervation des ledigen Anfals) reſpective abzutreten und zu laßen, und 3) vermittelſt alle ſolcher in Land und Leute beſtehender ſtücke, nebſt einem auf dem Boitzenburger Zoll annoch ad concurrentem ſummam zu nehmenden Supplement, eine Jährliche Cammer-Intrade

von

von 40000. Rthlr. ſolcher geſtalt zu fourniren ſeyn, daß der Ertrag ernanter beider Landes-Diſtricte, nebſt der Compterey Mirow, überhaupt, weil eine gar genaue Unterſuchung alzu viel Zeit und Weitläufftigkeit erfordern wollen, auf 31000. Rthlr. geſetzet, und dazu aus vorgedachtem Zoll 9000. Rthlr. Jährlicher Intrade jure dominii zu genießen, conſtituiret würde, zu dem Ende der Zoll-Einnehmer, ſolch Quantum Jährlich in 4. Terminen au Speciebus auszuzahlen, Nahmens Ihro Durchl. Eidlich zu verpflichten.

3. Zu Verhütung aller ex communione beſorgender Streitigkeit, würden des Herrn Hertzogs Adolph Friederichs Durchl. zwar den erlangenden Stargardiſchen Diſtrict privative zu regieren, und ſolcher maßen die jura territorii & Superioritatis, ſo wol in Eccleſiaſticis quam politicis, wie die Nahmen haben, nichts davon ausgeſchloſſen, beſonders zu exerciren, mithin auch die in dem Diſtrict verhandene Mecklenburgiſche Adel. und andere Vaſallen, als Dominus feudi directus, zu belehnen haben.

4. Dieweil aber die in ſolchem Diſtrict befindliche Landſtände mit dem gantzen Corpore der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft in einer alten Union ſtehen, Ihre Stimmen auf allgemeinen Landtägen, und das Recht zu Landt-Räthen, Hoff-Gerichts-Aſſeſſoren und Adminiſtratoren einiger Clöſter erwehlet zu werden, mit zu genießen haben, ſolche jura, wie auch alle andere privilegia ſamt und ſonders, denenſelben billig conſerviret werden müſſen; So würde es mit denen erforderten gemeinſahmen Landtags-Handlungen dergeſtalt zu halten, daß, wan, erheiſchender Nothdurfft nach, ein Landtag oder ander Convent anzuſtellen, und dabey ein oder andere Collecte, an Reichs-Creys-Freulein- oder anderen Steuren, in Propoſition zu bringen, die Nothwendigkeit erfordern mögte, ſodan Herrn Hertzog Friederich Wilhelms Durchl. als unter Dero Regierung kundbahrlich der gröſte Theil der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft ſich befindet, die Convocation ins gemein zu veranſtalten, jedoch, ſo viel in ſpecie die Stargardiſche Eingeſeßene betrifft, darüber an Herrn Hertzog Adolph Friederichs Durchl. zu ſchreiben, von denen in Propoſition zu bringenden Angelegenheiten part zu geben, und zu veranlaſſen hetten, daß die Stargardiſchen Eingeſeßenen zu Beſuchung des gemeinen Landtages, oder anderer Conventuum, angewieſen würden.

5. Was für Steuren auf ſolchen Landtagen bewilliget werden möchten, davon hetten Herrn Hertzogs Adolph Friderichs Durchl. die Stargardiſche Quotam beſonders zu exigiren, und, wenn es Reichs-Creys-Fräulein-Steuren ſind, ſelbige der gemeinen Land-Caſſa oder dem dazu geſetzten Einnehmer einliefern zu laßen; von andern bewilligten Geldern aber, die haben Nahmen, wie ſie wollen, würde iedesmahl die Stargardiſche Quota zu Ihr Durchl. eigener Diſpoſition verbleiben.

6. Bey dem Hoff- und Appellation-Gericht könte verfüget werden, daß zwar daßelbe regulariter in Herrn Hertzog Friederich Wilhelms Durchl. und Dero künfftigen Regierungs-Succeſſoren Nahmen zu halten, in denen Sachen aber, da wieder Stargardiſche Eingeſeßene geklaget, und aus ſelben Diſtrict Sachen dahin devolviret werden, Citationes, Mandata und Urtheile in beeder Herren Nahmen abzufaßen ſein.

7. Wegen der, zu Aptirung eines oder anderen Fürſtl. Schloſſes zu einer Reſidentz, erforderten Mittel, wie auch wegen des Fürſtl. Hauſes Güſtrow, deßen Bewohnung der Fürſtl. Frauen Witwen und denen unverheiratheten Printzeſſen Zeit Lebens gelaßen werde, würde es bei der von Herrn Hertzog Friederich Wilhelms Durchl. darüber münd- und ſchrifftlich gegebenen Erklärung zu laßen ſeyn.

8. Was ſonſten Herrn Hertzog Adolph Friederichs Durchl. wegen anderer an des Herrn Hertzogen Friederich Wilhelms Durchl. formirenden Prätenſionen anführen laßen, ſolches würde, als zu gegenwertiger Käyſerl. Commiſſion nicht gehörig, zu anderweiten gütlichen Vergleich oder Compromis ausgeſetzet.

Wie nun verhoffet wird, es werden die Fürſtl. Parteyen obige für billig und zureichlich ermeßene Vergleichungsmittel ohne weitläufftiges Bedencken amore pacis acceptiren, und ſolcher geſtalt ihr eigen Beſtes befordern, als wird hingegen declariret und verſichert, daß, ſo bald der Vergleich, welchem der punctus Amneſtiæ & guarandiæ mit zu inſeriren, wird ſigniret und ratificiret ſeyn, ſodan die Creys-Trouppen ſo forth aus dem Güſtrowſchen abgeführet, und des Herrn Hertzogs Friederich Wilhelms Durchl. die völlige Poſſeſſion des Hertzogthumb Güſtrow eingereumet, zu gleicher Zeit auch von Ihro Durchl. des Herrn Hertzogs Adolphs Friederichs Durchl. das Fürſtenthumb Ratzeburg, nebſt der Compterey Mirow und der Herrſchafft Stargard, ſambt denen dazu gehörigen Archivis, übergeben werden ſollen.

Num. 61.

Herrn Herzogs Guſtav Adolphs zu Mecklenburg-Güſtrow Confirmation der Ritter- und Landſchafft Privilegien, d. d. Güſtrow, den 6. Julii 1654.

Von Gottes Gnaden wir Guſtaff Adolph, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin vnd Ratzeburgk, auch Graff zu Schwerin, der Lande Roſtogk vnd Stargard Herr. Vrkunden vndt bekennen hiemit für vns, vnſere Erben und Nachkommende Herzogen zu Mecklenburgk; Demnach wir, nach tödtlichen hintritt des weilandt Hochgebornen Hochwürdigen Fürſten, Herrn Hans Albrechten, Herzogen zu Mecklenburgk, Coadjutorn des Stiffts Ratzeburgk, Fürſten zu Wenden, Graffen zu Schwerin, der Lande Roſtogk vnd Stargardt Herrn, vnſers in Gott ruhenden gnedigen vielgeliebten Herrn Vaters, Chriſtmilden Angedenckens, vnſere Erbare Ritterſchafft zur Erbhuldigung auf den fünfften dieſes Monats Julii lauffenden 1654ten Jahres gnedig anhero citiren vnd erfordern laßen, dieſelbe auch darauf gehorſamblich erſchienen, vnd den Huldigungs-Eydt präſtiret vnd abgeſtattet, Sich auch im übrigen gegen vnß, als ihren gnedigen Landes-Fürſten vnd Erb-Herrn, alſo in vnterthänigkeit bezeiget vnd accommodiret, wie ſolches getrewen, redtlichen vnd gehorſamen Vnterthanen zuſtehet vnd gebühret; So haben wir auch Ihnen hinwiederumb alle ihre Privilegia vnd Gerechtigkeiten, Aſſecuration-Reverſe vnd Reverſalen, wie Ihnen dieſelbe von vnſers Hochſehl. Herrn Vatern Gnd. hiebevor gegeben vnd confirmiret worden, aufs newe beſtettigen vnd confirmiren wollen, Wie wir dann ſolches hiemit vnd Crafft dieſes nochmahln wißendtlich thun;

Vnd haben Ihnen dar vber vnter vnſer Handt vndt Siegel dieſen newen Confirmation-Brieff in Gnaden ertheilet. Actum Güſtrow, den 6. Tagk des Monats Julii, im Jahr nach Chriſti vnſers Erlöſers Geburth Eintauſendt Sechshundert vnd vier vndt funfftzigk.

Guſtaff Adolph.
(L. S.)

Num. 62.

Des Käyſerl. Abgeſandten und Mit-Commiſſarii zu den Hamburgiſchen Succeſſions-Tractaten, Herrn Grafen von Egkh Schreiben an die Land-Räthe und Deputirten der Mecklenb. Ritter- und Landſchafft, d. d. Hamburg, den 1/12. Febr. 1700.

Hoch-Edelgebohrne, auch Hoch- und Wohl-Edle, Sonders geehrte Herren und Freunde;

Dererſelben angenehmes Schreiben vom 8. hujus iſt mir heut zu recht geworden, undt ich erinnere mich anbey noch gar wohl, waß in ihrem Nahmen der Herr von Gasmund vor einigen Wochen allhie angebracht, und ihme darauff ex parte Commiſſionis Cæſareæ geantwortet worden. Gleichwie nun das mentionirte Käyſ. Reſcript an geſamte Commißion dato noch nicht allhie angekommen, ich auch von demſelben nicht die geringſte particuliere nachricht habe: Alſo wird bey deßen künfftiger einlangung ſo dann weiter von der Sache zu ſprechen ſeyn; welches nachrichtlich hiemit eröffnen wollen, allſtets verbleibend

Meiner ſonders geehrten Herren und Freunde

Hamburg, den 1/12. Febr. 1700.

dienſtergebener Diener
Ch. Gr. zu Egkh mppria.

Denen HochEdelgebohrnen, auch Hoch- und WohlEdlen Herren N. N. Land-Räthen und Deputirten von Ritter und Landſchafft des Hertzogthums Mecklenburg; Meinen ſonders geehrten Herren und Freunden ꝛc.

in

Schwerin.

Num. 63. (a)

Extract aus der, auf die Herzogl. Landtags-Propoſition abgegebenen, Erklährung der Ritter- und Landſchafft, d. d. Güſtrow, den 16. Nov. 1626.

Durchleuchtige, Hochwürdiger, Hochgeborne Fürſten, E. E. F. F. G. G. ſind vnſere vnterthenige gehorſahme dienſte mit trewen vleiß zuuor, Gnedige Herren. Auff E. E. F. F. G. G. gnediges Ausſchreiben, ſind Dero gehorſahme Ritter- vnnd Landtſchafft vff gegenwertigen Landtagk gehorſamblich erſchienen, vnnd haben aus fürgetragener gnedigen Propoſition die vhrſachen dieſer Verſamblung vnd den leider hochbetrüebten vnd bedruckten Zuſtandt dieſer Lande mit hochbekümmerten hertzen verſtanden. Sind darauf in der furcht Gottes zur Conſultation geſchritten, vnnd haben dabei erfahren, das ſchon E. F. G. Hertzogk Adolph Friederich, eben dieſer vhrſachen halber, einen ſonderbahren conventum zu Schwerin mit Ihrer vntergehörigen Ritter- vnnd Landſchafft gehaltenn, welches vns zwar vnvermuthlich vorkommen, Sintemahl dieſes werck vff eine allgemeine Contribution, in dero reſpect die ſembtliche Landtſchafft vngetheilet, vnnd alſo, vermüege der Aſſecuration, vff einen gemeinen Landtagk gehöret, angeſehen. Bitten derowegen die gemeine Ritter- vnd Landtſchafft vnterthenig, E. E. F. F. G. G. wollen, bey dergleichen begebnüßen, gemelter Aſſecuration vnd dem alten herkommen nachgehen, vnnd ferner in communi cauſa keine trennung machen.

Num. 63. (b)

Extract aus der von den Herzogl. Herren Geheimen Räthen, bey dem Convocations-Tage zu Schwerin, den 1. Julii 1663. geſchehenen Propoſition.

Alß der Durchlauchtigſter Fürſt und Herr, Herr Chriſtian, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graff zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr, unſer allerſeits gnädigſter Fürſt und Herr, Eine E. Ritter- und Landſchafft Ihres territorii zu einer particularen Conferentz anhero und auff heutigen tag convociren laßen, auch Dero Geheimen Räthen, den Vortrag zu thun, gnädigſt befohlen; So werden anweſende von E. E. Ritter- und Landſchafft, die Woll-Edelgeborne, Manveſte, Veſte, auch Ehrnveſte, Weyſe und Wolgelahrte, welchen ſambt und ſonders höchſtbeſagte J. F. D. Ihre gnade und hulde entbieten, auß dem vortrag von ſelbſten befinden, waß in dem Convocation-Schreiben enthalten, nemblich dieſe beyſammenkunfft ihren privilegiis und Gerechtigkeiten keinen abbruch thuen werde. Denn gleichwie höchſtgemelte J. F. D. Sich gnädigſt und wol erinnern, daß E. E. Ritter- und Landſchafft Fürſtl. Schweriniſchen und Fürſtlichen Güſtrowiſchen territorii durch den Band einer Communion und Gemeinſchafft commembriret ſeyn, alſo werden Herrn Hertzogen Chriſtians F. Durchl. Territorii anweſende Ritter- und Landſchafft ſich hingegen unterthänigſt erinnern, daß die ienige negotia, welche communionem nicht concerniren, eine particularem conferentiam gar wol erlauben.

Num. 64. (a)

Extract aus der Ritter- und Landſchafft wiederhohlten Gravaminibus auf dem Landtage zu Güſtrow, ſub dato Sonnabends nach Converſionis Pauli, (den 25. Januarii) Anno 1572.

VI. Als wir auch vntertheniglich geſucht, (gleichſamb inn andern vmbligenden Chur- vnnd Fürſtenthumben noch geſchicht) wan durch E. F. G. wir zu Landt- vnnd muſter-tagen gefordert, vnns mit futter vnnd mall gnediglich verſorgen zu laſſen, vnnd wir woll bekennen müſſen, wan in verſchienen alten Zeitten in E. F. G. Landen bey der Sachstorffer Brücken Landtage vnnd verſamblungen gehalten, vnnd ſollichs nicht mehr alls etwan ein halben tagk bis an abend gewehrett, das ein jeder ſich verſehen, aber volgendts, nach geſchehenem vortragen vnnd andtwort, dauon in ſeinn gewarſamb ſich begeben konnen, vnnd derhalben nicht viel auffwenden dürffen; So iſt doch nunmehr demſelben zuwider eingeriſſen, das wir in Stedten, mit verſeumbnüs vnnd verzerung des vnſern, lange Zeitt auffwarten müſſen. Demnach aber ſolliche vnſer beſchwerung vnnd ſuchen dieſes puncts halber inn E. F. G. erklerung vbergangen, So bitten wir nochmall, E. F. G. wan Landtage oder verſamblung zu halten nötig, vnns, dem altenn gebrauch nach; auff die Sachstorffiſche Brücken erfordern ꝛc.

Num. 64. (b)

Extract aus der Herzogl. Anderweiten Erklährung auf der Landſchafft Gravamina, übergeben zu Güſtrow, den 25. Martii, Anno 1572.

Zum Sechſtenn, das J. F. G. entweder hinfüro die Landtäge vnnd Muſterung bey der Sagſtorffer Brücken haltenn, oder aber in den Stettenn der Landſchafft futter vnnd Mahl reichenn ſoltenn, da wiſſenn ſich gleichwol J. F. G nicht zu berichtenn, das die geſuchte Liefferung in andern Chur- vnnd fürſtenthumben durchaus gebreuchlich, oder auch in diſem fürſtenthumb vblich hergebracht ſein ſolte, Sondernn J. F. G. haltenn dauor, das es ann einem yeglichen ortt, wie es vonn alters hero Landtſittlich, oder aber die fürfallende gelegenheit vnnd vnuermeidliche nott yeder zeit erfordert, pflege gehaltenn zu werdenn. Ob nun wol nicht ohnne, das vor zeitenn ein erbare Landſchafft vor die Sagſtorffer Brückenn zu Landtägenn vnnd dergleichen Zuſammenkünfftenn gemeiniglichenn erfodert wordenn, So weis ſich doch ein erbare Landſchafft gnugſam zu beſcheidenn, das etliche Jhar an einander hero, beides im Häyligenn Römiſchenn Reich, vnnd dann inſonderheit in diſenn Landenn, dermaſſenn wichtige ſchwere ſachenn fürgefallenn, die inn einem halbenn tage im Felde, fürnemlich aber zu vngelegener Winters Zeit, weder vonn Jhren F. G. noch vonn denn Landſtendenn, (welche dann vonn J. F. G. mher, als J. F. G. ſebs perſonenn, hirinn gnediglich vnnd mitleidig ſindt bedacht wordenn) habenn können richtig gemacht vnnd erörttert werdenn. Dann wie uil Land-

täge J. F. G. vber der Eilendenn vnnd beharlichenn Türkenhülff vonn Anno ꝛc. 66. bißhero zugebracht, wie man die gepürnüs, ſo auf Ihren F. G. vermüge des Reichs Matricul vnd anſchlags geſtandenn, ausrechnenn vnnd vberlegenn, ſich mit einbringung der Reſtandtenn bemühenn, vnnd andere vmbſtende bewegenn vnnd zu richtigkeit bringenn müſſenn, darzu dann bequeme Zeit vnnd malſtett gehörtt, desgleichenn auch wie J. F. G. Ihrer eigenenn obligendenn dranckſeligen ſchuldenlaſts halbenn, die Landſchafft nun zum fünfften mal nottwendiglich habenn müſſenn beſchreibenn, vnnd ſolcher ſchuldenn herkunfft, auch euſſerſte darauf ſtehende gefahre, ausführlich erzehlenn, vnnd darnebenn vmb ſchleunige mittel vnnd wege zu Ihrer F. G. hülff vnnd rettung anſuchenn laſſenn, welchs alles ſeine geraume weil zur berathſchlagung vnnd entſchafft auch habenn, vnnd nicht mit der bloſſenn erſcheinung vnnd widerabziehung der Landſtende inn wenig ſtundenn gethann vnnd ausgericht ſeinn wollenn, Solchs iſt einer erbarnn Landſchafft auch ohne J. F. G. erzehlung vndertheniglich ſelbs wol bewuſt. Wann nun eine erbare Landtſchafft dieſer yetzigenn, vnd, wie gemeldet, nunmehr zum fünfftenn mhal auf vnderſcheidlichenn verſamblungenn fürgebrachtenn vnnd widerholtenn beſchwerung abgeholffenn, J. F. G. die vnderthenige behülffliche handt gebottenn habenn, vnd ſich ſelbs lenger nicht auffhaltenn wirt, So ſeint J. F. G. hernacher gar wol zufriedenn, das die künfftigenn Landtäge (damit doch J. F. G. ſich vnnd ein erbare Landſchafft viel lieber verſchonet wiſſenn vnnd ſehenn möchtenn) vor der Sagſtorffer Brücken angeſtelt werdenn.

Num. 65.

Joh. von Rohr zum Neuenhauſe Schreiben an den Land-Rath Werner von Hahn, d. d. Dingſtages nach Trinitatis, Anno 1572. den damahligen Landtag betreffend.

Meine freundtwilligk dienſt jderzeitt beuornn. Edler vnd Ernueſter, freundtliger lieber Swager. Ich kahnn euch vnumbgengicklichen freundtlich nicht fürhaltenn, daß Ich, beide meinen gnedigenn Landtsfürſtenn vnd Hernn, Hern Johanß Albrechten vnd Hernn Vlrichen gebrüdern, Hertzogen zu Mecklenburgk ꝛc. zu ſchuldigenn vnd vnderthenigen gehorſam, den jtzo auſgeſchriebenen Landtagk vnderthenigſts wolte erſucht, vnd mich auff die Sageſtorpfer Brügken oder Judenberge eingeſtalt habenn. So iſts doch ahnn deme, daß Ich gahr ſleunigk mitt Leibs Swagkheitt dermaſſenn vberfallenn, daß mihr dahinn zu reiſenn vnmüglichenn. Wordurch Ich dan, den jtzigenn Landtagk zu beſuchen, wie gerne Ichs auch gethan hette, Ehefügligenn vorhinderth werde. Demnach, freundtliger lieber Swager, thue Ich euch zum allerdienſtligſtenn bittenn, Ihr wollet mihr dieſes meines Ehefügligenn auſſenpleibens halber bey hochgedachten J. F. G. vnderthenigſts, vnd auch bey der Landſchaft entſchuldigenn. Ich binn aber nichts minner des erbietens, waß die gemeine Landtſchaft ſlieſſenn vnd bewilligen werden, daß Ich daſſelbige alles mitt einigk, vnd demſelben, ſo viele ahn mihr iſt, folge thuen helffen. Wie Ich euch dan hiemit, craft dieſes meines ſchreibendts, derentwegen meine vollenkomlige Volmacht, wie die zum beſtendigſten geſchehenn ſoll, kahnn oder magk, will gegeben habenn. Will nicht zweiffeln, Ihr, alſe meinn freundtliger lieber

der Swager, werdet euch jhn dieſem vnbeſweret vnd Swegerlich erzeigenn. Sulchs binn ich vmb euch jderzeitt, Euſſerſtes meines vormügens nach, freundtlich zuuordienen mehr dan willigk. Datum Newenhawſe, Dingſtags nach Trinitatis Anno ꝛc. 72.

Jochim Ror.
manu propria.

Dem Edlenn, Ernueſtenn vnd Erbarnn, Werner Hanenn, Fürſtligen Mecklenburgiſchenn Landt-Rathe, zu Baſdow Erbgeſeſſen, Meinen freundligenn liebenn Swagernn zu behendigen.

Num. 66.

Herzogl. Landtags-Ausſchreiben, d. d. Güſtrow, den 26. Septembr. 1561.

Von Gottes Gnaden Johans Albrecht und Ulrich, gebrüdere, Hertzogen zu Meckelnburgk, Fürſten zu Wenden ꝛc.

Unſern gunſtigen grus zuvorn. Erſame liebe getrewen, Nachdem dann die mengel, ſo ſich der rechnung halben, die alten erlegten hülffe der Maltzzieſe und Landtbete belangent, zwiſchen uns unnd unſer Landtſchafft zugetragen, auff dieſem jtzigen gehaltenem Landtage alhier durch die Churfürſtliche Sächſiſche und Brandenburgiſche verordnete Rethe, mit Göttlicher verleihung, entlichen beygelegt und vertragen, und ein gewiſſer Reſt und nachſtandt der ſchulde gemacht, der gebetene Revers auch, und die freye Diſpoſition, von uns, wie die von der Landtſchafft gebeten, vorfertiget, unnd der Landtſchafft zugeſtalt, unnd von gemeiner Landtſchafft beſchloſſen iſt worden, die Maltzzieſen, dobbelte Landtbeten, unnd ander hülffen, bis zu ferner Vorgleichung zu entrichten. So hatt es doch an deme noch gemangelt, das man ſich auf dieſem jtzigen Landtage entlichen nicht hatt vergleichen können, welchergeſtalt die bewilligten hülffen eingebracht, unnd durch wen dieſelbigen hinfürter ſollen eingenommen und ausgegeben werden. Damit man aber nun daſſelbige entlich berathſchlagen und ſich vergleichen müge, So begeren wir hiemit gnedichlichen, ihr wollet auff den Dingſtag nach Omnium ſanctorum, welcher der 4. des Monats Novembris ſchierſten ſein wirt, zum Sternberge auffm Judenberge, zu früer Tage zeit umb Sieben uhr, gewißlichen ankommen, und neben andern unſern gehorſamen underthanen, welchergeſtalt die hülffen eingebracht, und weme dieſelbigen ſollen zugeſtelt werden, entlich ſchlieſſen helffen, Euch auch in deme, weill jr über einen tagk nicht auffgehalten werden ſollet, gantz unnd gar nichts vorhindern laßen, noch auſſenbleiben. Das gereicht euch und gemeiner unſer Landtſchafft zum beſten. Da aber, über unſer zuvorſicht, jemandts von der Landtſchafft auſſenbleiben würden, werden wir doch, unſer und gemeiner unſer Landtſchafft notturfft und gelegenheit nach, mit den anweſenden endtlich ſchlieſſen müſſen. Darnach habt euch zu richten, und thuet in deme unſere endtliche zuvorleſſige meinung, in gnaden zu erkennen. Datum Güſtrow, Den 26. Septembris, Anno ꝛc. LXI.

Wir geben euch auch gnediger meinunge zu erkennen, das der angeſatzte Rechtstag zu Güſtrow, vorgefallener wichtigen vorhinderung halben, ſeinen vortgang nicht haben kan, ſondern auff den 4. Monats tagk Januarii ſchierſten zu Güſtrow zu halten, durch uns erſtreckt nud verſchoben iſt worden.

Begern demnach gnedichlichen, Ir wollet ſolches bey euch von allen Predigſtülen abkündigen laſſen, damit ſich ein jeder darnach habe zu richten. In deme geſchicht unſere zuvorleſſige meinunge. Datum ut ſupra.

Den Erſamen unſern lieben getrewen, Bürgermeiſtern und Rath unſer Stadt Roſtogk.

Num. 67.

Extract Landtages-Protocolli zu Parchim, den 13. Septembr. 1625.

Anno 1625. iſt jegen den 13. Septembr. ein Landtag nacher Parchim, weil zum Sterneberg die Peſte graſſiret, außgeſchrieben, vnnd iſt darauff an gemeltem tage in beider Landes-Fürſten vnnd der Ritter- vnnd Landtſchafft iegenwart die Propoſitio, wie ſie lit. B. verzeichnet, fürgetragen ꝛc.

Num. 68.

Extract aus der auf die Herzogl. Landtags-Propoſition abgegebenen Ritter- und Landſchafftlichen Erkláhrung, d. d. Schwerin, den 14. Octobr. 1648.

Durchleuchtiger, Hochwürdiger, Hochgebohrner Fürſt, gnediger Herr; Alß E. F. G. für ſich, vndt in tragender Vormundtſchafft des auch Durchleuchtigen, Hochwürdigen, Hochgebohrnen Fürſten vndt Herrn, Herrn Guſtavi Adolphi, Hertzogen zu Mecklenburgh, Dero geliebten Herrn Vettern vnd Pflegſohns, vnſers auch gnedigen Fürſten vnd Herrn, auf den 11. hujus einen Landtag anhero nach Schwerin außſchreiben, vnd darauf ſelbigen Tages die Propoſition thuen laßen, deßen bedancken kegen E. F. G. die weinich anweſende von Ritter- vnd Landtſchafft, wie auch des darin zuentbottenen gnedigen Grußes, ſich vnterthenich, mit innerlichen wunſch, der viel gütige Gott E. F. G. bey langen geſunden lebben, allen glücklichen Fürſtlichen Wohlſtande, in gnaden friſten vnd erhalten wolle. Vnd ob dieſem nach die anweſende von Ritter- und Landſchafft darauff alſobaldt zur Conſultation E. F. G. Propoſition, ihre ſchuldigkeit gemeß, im Nahmen Gottes hetten ſchreiten wollen, ſo ſeindt doch die ſtende Güſtrowiſchen theilß biß Dato nicht erſchienen, das alſo biß zu dero ankunfft wir damit anſtehen müßen. Weil aber dieſelbe, vber Verhoffen, vileicht des böſen vnd weiten weges halber, theilß ſich noch nicht eingeſtellet, ſo haben E. F. G. lenger mit der Vorantwort aufzuhalten, wir billig bedencken getragen, vndt ſeindt darauf, im nahmen Gottes, zu der Deliberation der vnß geſchehenen Propoſition getretten; dabey wir, weil dieſer Landtagh nicht an gehörigen orte gehalten, daß ins künfftig ein ſolches zu keiner Conſequentz gezogen werde, bedincklich anziehen müßen.

Num. 69.

Der Ritter- und Landſchafft Proteſtation wegen des nach Güſtrow ausgeſchriebenen Landtages, d. d. Güſtrow, den 9. Octobr. 1656.

Durchleuchtige Hochgeborne Fürſten,
Gnedige Herren.

E. E. F. F. G. G. ſindt vnſere vnterthänige dienſte in eußerſtem gehorſamb hiemitt voran; Vnd alß auf E. E. F. F. G. G. gnediges außſchreiben zu ietzo beſtimbten Landt-Convent wir vnß gehorſamblich geſtellet, können wir nicht vorbey, zuforderſt in Vnterthänigkeitt zu erinnern, was geſtaltt in den Fürſtl. Reverſalen vndt Brüderlichen Erb-Verträgen der Landtage halber dieſes beliebett vnd veranlaßett worden, daß dieſelbe ümbwechſelungsweiſe zum Sternberge oder Malchin ſollen gehalten werden; nunmehr auch die Stadt Malchin dergeſtaltt aptiret vndt eingerichtett, daß der Landtag daſelbſten, dem herkommen nach, füglich hette gehalten werden können.

Wann dan gleichwol, gnedige Fürſten vndt Herren, ein anders anietzo von E. E. F. F. G. G. verordnett worden, So haben wir nichts deſto minder auch vor dießmahl alhie vnß geſtellen, vndt E. E. F. F. G. G. vnß in vnterthänigkeitt accommodiren wollen, doch mitt dieſem außtrücklichen reſervat, daß ſolches in keine fernere Conſequentz gezogen, auch vnß, nach anleittung vnd beſage E. E. F. F. G. G. gnedigen Ausſchreibenß, zu keinem præiuditz gereichen, ſondern vielmehr dasjenige, was in den Reverſalen verbrieffett, vnd ſonſten vorhin in viridi obſervantia geweſen, beſter maßen vnß vorbehaltten ſeyn vnndt bleiben möge. Dabey dann E. E. F. F. G. G. wir gantz vnterthänig erſuchen, Dieſelbe, daß hinführo, wan die Landtäge außgeſchrieben werden ſollen, der Einhaltt der Reverſalen vnd Fürſtl. Brüderlichen Erbverträgen circa locum conventus & propoſitionis hergebrachter maßen gnedig obſerviret werden möge, in gnaden geruhen wollen. Solches in vnterthänigkeitt hinwieder zu verdienen, ſindt wir in gehorſamb ſtets beflißen, vndt verbleiben

E. E. F. F. G. G.

Güſtrow, den 9ten Octobr.
Anno 1656.

Vnterthänig gehorſahme
Anweſende Ritter- vndt Landtſchafft.

Num. 70.

Extract aus der Herzogl. Land-Tags-Propoſition zu Parchim, den 13. Novembr. 1667.

Die Durchleuchtigſte Fürſten und Herren, Herr Chriſtian Lovis, und Herr Guſtaff Adolph, Gevettere, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn ꝛc. Laßen E. E. Ritter- und Landſchafft Ihren gnedigſten gruß vermelden, und ſetzen außer allen Zweifel, es werde derſelben annoch in friſchen behalten ſeyn, was auf newlichen zu Roſtock vorgeweſenem Landt-Tage, der Landes-Collecten halber, zwiſchen J. J. F. F. D. D. und E. E. Ritter- und Landſchafft reſpective gnädigſt und unterthenigſt verglichen, und wie abſonderlich höchſtgemelten J. J. F. F. D. D. eine gewiße Proportion an obbedeuten Landes-Collecten definiret und gemachet. Ob nun zwar J. J. F. F. D. D. anfangs in den gedancken geweſen, es würde E. E. Ritter- und Landſchafft auf ſelbigem Landtage einen ſolchen Modum contribuendi außgereichet haben, welcher allerwenigſt auf etliche Jahre continuiren und ſeinen verfolg haben können, alſo, daß nicht nötig geweſen wehre, ſo bald, und abſonderlich dieſes modi halber, einen andern Landtag auszuſchreiben; So hat dennoch E. E. Ritter- und Landſchafft ein und andere bewegliche repræſentationes und Vorſtellung in Unterthänigkeit gethan, durch welche dann höchſtgedacht J. J. F. F. D. D. ſich dahin bewegen laßen, daß Sie desfalls weiter in ſie nicht tringen wollen; Nunmehr aber gegenwertigen Landtag alhie in Parchimb, an ſtat Sternbergk, aus allerhandt bekannten, zum theil in der Ladung an Ritter- und Landſchafft exprimirten Uhrſachen, jedoch ſonder Präjuditz und ohn fernere Conſequentz, auszuſchreiben reſolviret haben.

Num. 71. (a)

Extract aus der Ritter- und Landſchafft, auf die Herzogl. Landtags-Propoſition abgegebenen, erſten Antwort, d. d. Schwan, den 19. Dec. 1668.

Durchleuchtigſte Hertzoge,
Gnedigſte Fürſten und Herren,

Demnach E. E. F. F. D. D. gnedigſt abermahl beliebet, aus verſchiedenen hiezu bewegenden Uhrſachen, einen allgemeinen Landtag gnedigſt auszuſchreiben, ſo hette zwar E. E. Ritter- und Landſchafft unterthenigſt wol wünſchen mögen, daß ihrem unterthenigſten deſiderio darunter gnedigſt deferiret, und nicht allein ein ſolcher terminus, da der Landman zu einigen Geldmitteln gelangen, und der Kaſte von dem im abgewichenen Herbſt geſchlachteten Vieh und ſonſten, einigen Zuwachs hoffen und haben können, ſondern auch ein ſolcher Ort zu tractiren gnedigſt were gewehlet und angeſetzet worden, welcher in den Landes-Reverſalen expreſſe dazu bewidmet, oder auch wenigſt capabel were, ſo viel Menſchen einzunehmen und

und dergeſtalt zu unterhalten, daß man ohne gefahr vnd ſchaden ſo lange, als nöthig, ſubſiſtiren mögen. Damit dennoch E.E. F. F. D. D. Dero getreueſten Ritter- und Landſchafft unterthenigſten Obſervance und Devotion ſo viel mehr verſichert ſeyn mögen, ſo haben wir unß nicht allein in ipſo termino gehorſambſt geſtellen, ſondern auch die, wieder alles vermuthen und herkommen, biß in den 10ten Tag verzögerte Fürſtgnedigſte Propoſition mit unſerer größeſten Ungelegenheit unterthenigſt abwarten wollen, der unterthenigſten Hoffnung gelebend, daß, gleichwie E. E. F. F. D. D. ſich wegen des gantz ungewöhnlichen Ortes in Dero gnedigſten Ausſchreiben in anteceſſum dergeſtalt Fürſt-Väterlich expectoriret haben, daß E.E. Ritter- und Landtſchafft in ſo weit unterthenigſt dabey acquieſciren kan, ſonderlich, wann ſothane Fürſtgnedigſte Declaration mit dem wircklichen Effect hinkünfftig, wie wir unterthenigſt hoffen, auch in omnem inſperatum contrarium eventum gehorſambſt bedingen, beſtercket, und denen Landes-Reverſalen in dieſem und allen anderen Clauſulen und Puncten, dem gnedigſten Verſprechen nach, ihre Krafft und vigor gegönnet wird, Dieſelbe alſo auch hinkünfftig nicht verhengen werden, daß durch dergleichen ungewöhnliche Verzögerung ſolche große vergebliche Speſen und Koſten veruhrſachet werden mögen; Allermaßen E.E. F.F. D.D. wir darumb gantz gehorſamblich erſuchen.

Num. 71. (b)

Extract aus der darauf erfolgten Herzogl. Reſolution, d. d. Schwan, den 23. Dec. 1668.

Die Durchleuchtigſte Fürſten und Herren, Herr Chriſtian Lovis, und Herr Guſtaff Adolph, Gevettere, bede Regierende Hertzoge zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graffen zu Schwerin, der Lande Roſtog und Stargard Herrn, haben auß Dehro zu gegenwertigen Land-Tage verordneten Rähten unterthenigſt abgeſtatteten außführlichen Bericht Sich gehorſamſt referiren laßen, weßen ſich E. E. Ritter- und Landſchafft unter dehro am 19. dieſes lauffenden Monaths Decembr. außgereichten unterthenigſten Erklehrung auf die eröffnete Propoſition, hinwiederumb vernehmen laßen. Was nun zuforderſt dasjenige, ſo E. E. Ritter- und Landſchafft, ſo wol wegen des ohrtes, alß der Zeit dieſes Landtages, darin angeführet, betrifft, hetten zwar J. J. F. F. D. D. ſelbſt lieber ſehen mögen, daß hierin den Reverſalen hette können nachgelebet werden. Nachdem aber, ſo wol die Enge der Zeit, als die vorgefallene unvermuthliche incidentia, ein anderſt vor dieſes mahl nothwendig erfordert, So erklehren J. J. F.F. D.D. Sich gnedigſt dahin, daß, gleich wie Sie bereits in Dehro Ausſchreiben verſichert, alſo auch nochmahlen hiemit wiederhohlen, daß es citra conſequentiam alſo für dieſes mahl gemeint, und künfftig es bei den Landes-Reverſalen gelaßen werden ſolle.

Num. 72. (a)

Extract aus der Herzogl. Landtags-Propoſition zu Parchim, den 1. Sept. 1669.

Die Durchleuchtigſte Fürſten und Herren, Herr Chriſtian Lovys, und Herr Guſtaff Adolph, Gevettere, bede Regierende Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargardt Herren, Laßen E. E. Ritter- und Landſchafft Dero gnädigſten Gruß vermelden, und ſetzen auß allem Zweiffel, es werde deroſelben annoch im friſchen andencken ſeyn, welcher geſtalt höchſtgedachte J. J. F. F. D. D. bey dem zu Schwan gehaltenen letztern Land-Tage Ihre Intention vornemblich dahin geführet, umb einen ſolchen modum contribuendi, zu Abführung bederſeits F. F. D. D. Contingents, mit zuthuen Ritter- und Landſchafft zu verfaßen, welcher wenigſt auf 2. Jahre hette continuiren mögen. Gleichwie aber J. J. F. F. D. D. damahls Ihres vorgeſetzten Zwecks, wegen enge der Zeit, und daß die Weynachts-Ferien eben heran genahet, ungern verfehlen müßen; Alſo ſeyn J. J. F. F. D. D. umb ſo viel mehr bewogen worden, einen abermahligen Landtag anhero zu indiciren und auszuſchreiben. Warumb aber J. J. F. F. D. D. dieſen Ort Parchim zu dieſem mahl berahmet, daßelbe wird E. E. Ritter- und Landſchafft aus dem allgemeinen Ausſchreiben zur genüge bekannt ſeyn, der gnädigſten Confidentz zu derſelben gelebend, da hierunter nichts präjudicirliches, ſondern allein die Facilitirung der Landtags-Conſultation geſuchet wird, es werde E. E. Ritter- und Landſchafft keine anderweitige Interpretation faßen, noch weniger ſich in Dero Erklärung ad Propoſitionem mit einigen, als undienlichen und überflüßigen, Verwahrungen dawieder aufhalten.

Num. 72. (b)

Extract aus der Ritter- und Landſchafft darauf abgegebenen Erklärung, d. d. Parchim, den 2. Sept. 1669.

Durchleuchtigſte ꝛc.

Wie auf E. E. F. F. D. D. unlengſt ausgefertigte gnedigſte Ausſchreiben wir uns in termino 31. Auguſti gantz gehorſamblich alhier eingefunden, und der geſicherten Hoffnung geleben, daß, gnedigſt präoccupirter maßen, das abermalige Changement des zu allgemeiner Landtages-Verſamlung in den Fürſtl. Landes-Reverſalen deſtinirt- und gewidmeten Ortes zu keinen Präjuditz und Nachtheil, ſondern eintzig und allein zu Facilitirung der Land-Tags-Conſultationen angeſehen ſey, hinkünfftig in keine Conſequentz gezogen werden möge; Alſo haben wir auch die abgelegte Fürſtgne-

Fürſtgnedigſte Propoſition geſtrigen Tages mit gezlemendem unterthenigſten Reſpect angehöret, und bedancken uns gehorſambſt, ſo wohl für die gnedigſt ertheilte Copeyliche Abſchrifft, alß auch den entbottenen gnedigſten Gruß ꝛc.

Num. 72. (c)

Extract aus der darauf ertheilten Herzogl. Reſolution, d. d. Parchim, den 6. Sept. 1669.

Wann E. E. Ritter- und Landſchafft in Unterthänigkeit verbitten will, daß die Benennung dieſes Orts Parchim zu itzigen Landtage Ihro an den Reverſalien unverfänglich ſeyn möchte, So iſt E. E. Ritter- und Landſchafft nicht allein in dem Ausſchreiben, ſondern auch der Propoſition, überflüßig verwahrt, darbey mans ſchlechterdinge bewenden läßt.

Num. 73. (a)

Extract aus der Herzogl. Landtags-Propoſition zu Schwan, den 16. Sept. 1692.

Die Durchleuchtigſte Fürſten und Herrn, Herr Guſtaf Adolph, und Herr Friedrich Wilhelm, Gevettere, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn, laßen E. E. Ritter- und Landſchafft deren gnedigſten Gruß vermelden, und alß J. J. F. F. D. D. für nöthig befunden, einen allgemeinen Landtag anhero, jedoch citra præjudicium reſpectu loci, wieder auszuſchreiben, ſo gereichet Denenſelben zu gnedigſten gefallen, daß Ritter- und Landſchafft ſich gehorſamſt einfinden wollen ꝛc.

Num. 73. (b)

Extract aus der von Ritter- und Landſchafft darauf abgegebenen Antwort, d. d. Schwan, den 17. Sept. 1692.

Durchleuchtigſte ꝛc.

Auß waß vhrſachen E. E. Hf. Hf. D. D. einen allgemeinen Landtagk anhero, jedoch citra præjudicium reſpectu loci, wieder außzuſchreiben, für nöthig befunden, ſolches hat die geſtriges tages alhier gehaltene, vnd dabey uns ſchriftlich communicirte, Propoſition mit mehrern eröffnet. Gleich wie nu wier keines weges zweifflen, E. E. Hf. Hf. D. D. der ratione loci, unter angehengten bedingk, geſchehenen

 Ver-

Verſicherungk ins künfftige umb ſo viel mehr den gnädigſten effect zu gönnen geruhen werden, alß ſolches nicht allein denen pactis vnd Reverſalen gemäß, ſondern auch Deroſelben getreuen Ritter- vnd Landſchafft, in größerer frequence zu erſcheinen, Occaſion vnd anlaß geben wird, indehm die Enge dieſes Ohrts, vnd daß man commode nicht ſubſiſtiren kan, viele anhero zu kommen abhält; Alſo erſtatten wier anweſende auch für die gnädigſt communicirte propoſition, vnd ſonderlich den darin zugebottenen Fürſt- gnädigſten Gruß, imgleichen, daß zu Abhandel- vnd Erörterungk der darin enthaltenen puncten dieſe allgemeine Landes-verſamblungk veranlaßet worden, unterthänigſten Danck.

Num. 74.

Herzogl. Güſtrowiſche Reſolution ad Grav. I. ex Proceſſibus, de anno 1686. wie ſolche dem Schweriniſchen Receß vom 16. Jul. 1701. beygefüget iſt.

1) Daß dem Ausſchuß und den Eingeſeſſenen in den Aembtern poteſtas conveniendi verbothen, und Sie desfalls mit harten Mandatis beſchweret, auch deren Supplicationes und Schreiben verworffen.

Ad 1) Wegen der Conventen laßen Jhro Durchl. gnädigſt geſchehen, daß der Ausſchuß, vermöge vor dieſen ertheilter Fürſtl. Confirmation, bey dem Landkaſten zu Roſtock, umb die dahin gehörige Geld-Sachen zu expediren, zuſammen kommen möge, und wollen, an ſtatt der durch Todt oder ſonſt abgehenden Perſohnen, andere von Ritter- und Landſchafft zu benennende, auf gehöriges Anſuchen, gnädigſt confirmiren. Wenn auch auf Land-Tägen etwas vorfallen ſollte, deswegen Ritter- und Landſchafft an einen oder beyde Höfe aus ihrem Mittel Deputatos zu ſchicken, vor nöthig befinden würde, wollen Jhro Durchl. dieſelbe gnädigſt admittiren und hören, und ſich auf ihr Anbringen nach befinden erklären. Solte es aber eine Sache ſeyn, darüber mehrmahlige Zuſammenkünffte der Deputirten erfordert würden, hat Ritter- und Landſchafft ſolcher Deputation halber zuforderſt unterthänigſte Anzeige, mittelſt Exprimirung der Perſohnen, zu thun, und gnädigſte Confirmation darüber zu ſuchen; und laßen Jhro Durchl. ratione der etwa vorfallenden Proceßſachen es bey dem Käyſerl. Reſcripto vom 27. Febr. 1681. auch übrigens bey der Diſpoſition §. 3. der letzten Käyſerl. Wahl-Capitulation bewenden.

Wird

Wird unterthänigſt gebethen, poſt verba: zuſammen kommen möge, hinzu zu thun: Wollen auch die an Seine Durchl. abzulaßende Memorialia und Supplicationes bey Hofe annehmen laßen; & omittantur verba: und wollen an ſtatt der ꝛc. usque ad: gnädigſt confirmiren; und poſt: erklären: Solte es aber ꝛc. usque ad: darüber zu ſuchen; & addatur: Im übrigen es bey dem Käyſerl. Reſcripto vom 27. Febr. 1681. bewenden laßen; omiſſis cæteris.

Num. 75. (a)

Herrn Herzogs Guſtav Adolphs zu Mecklenburg-Güſtrow Receß über dero Reſolutiones auf die Landes-Gravamina, d. d. Güſtrow, den 8. May, 1686.

Zu wißen, als der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Guſtaff Adolph, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin, und Ratzeburg, auch Graff zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc. mit Dero Ritter- und Landſchafft, occaſione einiger ſeiter Anno 1677. indicirten Collecten, in Streit und Zwiſtigkeit gerathen, wozu noch gekommen, daß gedachte Ritter- und Landſchafft verſchiedener anderer Gravaminum halber ſich beſchweret zu ſeyn erachtet, daher die Sache nicht allein zum Gerichtlichen Proceß und einer Käyſerl. Commiſſion gediehen, ſondern auch verſchiedene Conventus undt güetliche Handlungen vorgenommen, biß daß endlich, durch Verleihung des Höchſten, mittelſt fleißiger Bemühung der Fürſtl. Herren Geheimbten Räthe und der Deputirten von Ritter- und Landſchafft, geregte Differentien folgender geſtalt gehoben und abgethan.

Daß die Geldfoderung, und was Ritter- und Landſchafft ex capite Liquidationis, wegen erlegter Contribution von Anno 1677. incluſive her, und ſonſten, laut Ihrer General-Rechnung prätendiret, nichts ausbenommen, ſchwinden und fallen laßen, dahingegen dann auch Ihro Hochfürſtl. Durchl. was Sie hinwiederumb in Ihrer ſeits producirten General-Rechnung, an einem Reſt von der Contribution de Anno 1677. und verſchiedenen andern Erogations-Koſten, und ſonſten, wie es in gedachter Rechnung Nahmen hat, ad compenſandum aufführen laßen, remittiret, alſo, daß alle ſolche Pöſte gegen einander compenſiret und aufgehoben ſeyn, und kein Theil von dem andern deswegen das geringſte weiter prätendiren und fodern ſolle.

Alß auch mehr höchgedachte Ihro Fürſtl. Durchl. wieder die von den Fürſtl. Zelliſchen Subdelegirten Räthen, nomine Ihres gnädigſten Herrn, alß geweſenen Käyſerl. Commiſſarii, Fürſtl. Durchl. zu Roſtock den 20. Decembr. Anno 1684. publicirten Declaration, ſo wol ratione der Ihr darin

 aber-

aberkandten Compenſation, alß anderer in die von Ritter- und Landſchafft movirte gravamina mit hineinlauffenden Puncten, an die Käyſerl. Maytt. appelliret, auch vollſtändige Appellations-Proceß erhalten, durch die über die ſämtliche gravamina gepflogene gütliche Handlung aber es dahin gebracht, daß ſolche Puncten, und darunter ſonderlich der Punct wegen der Reſtanten oder Uebermaß von Reichs- und Creyß-Steuren, gleichfalß in Güte gehoben, und zulängliche von Ritter- und Landſchafft unterthänigſt angenommene Reſolutiones (welchen auch überall der nachdrückliche Effect gegönnet werden ſoll) darüber ertheilet; So haben Ihro Fürſtl. Durchl. keine Urſache gefunden, geregte Appellation zu proſequiren, ſondern thun ſich derſelben hiemit begeben; Gleich wie auch Ritter- und Landſchafft von Ihrer beym Käyſerl. Reichs-Hoff-Rath angeſtelleten Klage, ſo weit die abgehandelte Puncte betrifft, abſtehen, und dem daſelbſt hangenden und zur Commiſſion verwieſenen Proceß renunciiren und abſagen.

Und wan dan ſolcher geſtalt die vorgeweſene Differentien (**ohne daß etliche wenige puncta, als, Ritter- und Landſchafft Meinung nach, nicht zulänglich genug reſolviret, zu weiterer Gerichtlichen Außführung von Ihnen außgeſetzet, die in der Beylage Lit. A. verzeichnet zu finden**, dawieder aber Ihro Fürſtl. Durchl. ſich alle Rechtliche Befugniß vorhalten) gäntzlich gehoben und gütlich abgethan; So iſt dieſer Receß darüber in Schrifften aufgerichtet, ſelbiger in duplo verfertiget, und das eine Exemplar, nomine Ihro Fürſtl. Durchl. unter dem Fürſtl. Inſiegel, von Dero Geheimbten Räthen, das andere aber von denen geſambten Land-Räthen, in Vollmacht ſämbtlicher Landes-Deputirten, eigenhändig unterſchrieben, und mit Ihren gewöhnlichen Pettſchafften beſiegelt. So geſchehen Güſtrow, den 8. May, Anno 1600. ſechs und Achtzig.

(L. S.)

J. F. Ganß. **Andr. Curtius.** mppr.

Num. 75. (b)

Extract aus der zu vorſtehenden Receß gehörigen, und darin ſub Lit. A. angezogenen, Specification derer zur Käyſerl. Deciſion ausgeſetzten Puncte.

Die Gravamina, welche gantz oder zum theil den 8. May. 1686. zu Güſtrow unerlediget geblieben, und was bey denſelben, wie auch ſonſten gleicher maßen annoch unterthänigſt deſideriret, und eventualiter **zur Käyſerl. Deciſion außgeſetzet wird**, ſolches alles beſtehet in dem, was hienegſt folget ꝛc. ꝛc.

Ex Proceſſibus.

Reſol. ad Grav. 9. (†) Wird unterthänigſt gebeten, poſt verba: **zuſammen kommen möge**, hinzu zu thun: Wollen auch die an S. Durchl. abzu-

(†) Zu der Zeit war es das **neunte** Gravamen dieſer Claſſe; unter denen nachgehends mit dem Schweriniſchen Vergleich v. J. 1701. gedruckten Hochfürſtl. Reſolutionibus ad Gravam. aber iſt es das **erſte** Gravamen ex Proceſſibus, wobey das hier folgende Ritter- und Landſchaftliche Monitum von 1686. ſubjungiret worden, wie aus obiger Beylage **Num. 74.** zu erſehen iſt.

abzulaßende Memorialia und Supplicationes bey Hofe annehmen laßen; & omittantur verba: und wollen an ſtatt der ꝛc. uſque ad: gnädigſt confirmiren; und poſt: erklären: Solte es aber ꝛc. uſque ad: darüber zu ſuchen; & addatur: Im übrigen es bey dem Käyſerl. Reſcripto vom 27. Febr. 1681. bewenden laßen wollen; omiſſis cæteris.

Num. 76. (a)

Extract Käyſerl. Reichs-Hoff-Raths-Protocolli vom 27. Jul. 1686.

Sabbathi 27. Julii 1686.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft, contra den Herrn Hertzog zu Mecklenburg-Güſtrow, Commiſſionis, nunc Appellationis, ſive Fürſtl. Mecklenburg-Güſtrowiſcher Anwaldt, Georg Fabricius, ſub præſ. 19. hujus, zeigt allerunterthänigſt an den von beeden Theilen hierin getroffenen Vergleich, annexa prævia humillima gratiarum actione pro hactenus adminiſtrata Juſtitia, & petitione pro clementiſſima Regiſtratione ejusdem ad Acta. Appon. erwehnten Receß in Copia vidimata, ſamt den übrigen Documenten, ſub Num. 29. 30. 31. & 32.

Ad Acta.

Frantz Martin Menßhengen.

Num. 76. (b)

Concluſum Cæſar. vom 20. Sept. 1686.

Veneris 20. Sept. 1686.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft contra den Herrn Hertzog zu Mecklenburg-Güſtrow, diverſorum gravaminum, in ſpecie die neue Collectation der Römer-Monathen betreffend, ſive gedachte Ritter- und Landſchafft in literis ad Imperatorem de dato 1. Julii & præſ. 13. Aug. nuperorum, concreditiren den Mecklenburgiſchen Land-Rath und Erb-Land-Marſchallen von Molzahn.

In eadem Implorantiſcher Anwaldt, Matthias Ignatius Nipho, ſub præſ. 16. dicti menſis Aug. bittet allerunterthänigſt pro clementiſſima communicatione des Fürſtl. Mecklenburg-Güſtrowſchen unterm 7. ejusdem ad Acta gekommenen Schreibens. Appon. ſub Num. I. Extr. Prot.

Idem obermeldter von Molzahn, ſub præſ. 16. ejusdm menſis Auguſti, producit ſub Lit. A. eine Verzeichniß deßen, worinnen Käyſerl. allergnädigſte Hülff bey dem Löbl. Reichs-Hof-Rath geſambte Mecklenburgiſche Ritter und Landſchafft beyder Hertzogthümer allerunterthänigſt zu ſuchen nöthig hätten, mit Bitt umb allergnädigſte fernere Käyſerl. Hülff Rechtens.

Idem gedachter Nipho ſub præſ. 19. ejusdem, docendo ſub Num. I. factam inſinuationem Concluſi de 29. Julii nup. bittet allerunterthänigſt, weilen der gegentheilige Anwald, Fabricius, die darin allergnädigſt anbefohlene Communication intra præfixum & jam effluxum terminum octidui nicht verrichtet hette, demſelben deren Verrichtung, & quidem ſub comminatione certæ pœnæ, förderlich zu injungiren.

Idem ſub præſ. 27. ejusdem menſis Auguſti übergiebt, in puncto novorum attentatorum, allerunterthänigſte Imploration-Schrifft, in duplo, pro clementiſſime decernendo Mandato reſpective attentatorum revocatorio & inhibitorio de non ulterius turbando, nec pactis conventis contraveniendo, ſine clauſula. Appon. Beylag A. B. C. & D.

Idem ſub eodem modo dicto præſ. de 27. Aug. übergiebt, in puncto der einſeitigen Collectation und Roſtockſcher Contributions-Execution, allerunterthänigſte Anzeig ad Concluſum de 12. ejusdem menſis Auguſti, juncta petitione humillima pro clementiſſime decernendo petito mandato, in duplo.

Idem ſub præſ. 5. hujus, docendo ſub Num. 2. factam inſinuationem Concluſi de 18. dicti menſis Julii, ſupplicat humillime, pro eventuali communicatione injunctæ ſubmiſſionis, aut, facto proceſſu in contumaciam, clementiſſime ſtatuendo certo die ad inrotulandum Acta.

E contra, Herr Guſtaff Adolph Hertzog zu Mecklenburg-Güſtrow, in literis ad Imperatorem ſub dato 27. Junii & præſ. 21. Aug. nuperorum, bittet allerunterthänigſt in puncto Modi contribuendi um allergnädigſte Verfügung.

In eadem, Fürſtl. Mecklenburg-Güſtrowiſcher Anwaldt, Georg Fabricius, ſub præſ. 30. ſæpius dicti menſis Auguſti, übergiebt allerunterthänigſte Anzeig, wie daß er in Gedancken ſtünde, daß in der Appellationsſach weiters zu verfahren, und auf die Appellatiſche Submiſſion in dem prorogirten termino, nach dem die Sache, biß auf einige ausgeſetzte wenige Puncta, gütlich verglichen worden, zu handeln unvonnöthen ſeye; ſolte aber jedoch und nichts deſto weniger es die Nothdurfft erfordern, oder auch ex parte der Gegentheilen auf die gerichtliche Deciſion ſolcher obberührter ausgeſetzten wenigen Puncten gedrungen werden wollen, als wolle er ſeines Herrn Principalens nicht allein omnia competentia, in einem hierzu allerunterthänigſt ausbittenden fernern Termin, nochmahlen ausdrücklich vorbehalten, ſondern auch, dafern über den ad Acta gebrachten Vergleich auf ſeithen der Gegentheilen etwas eingebracht worden, um deßen allergnädigſte Communication gebethen haben. Appon. ſub Num. 33. & 34. Extract. Prot.

1. Läſt man es noch der Zeit bey der letzten Verordnung vom 12. Aug. nuperi bewenden; & communicetur der Ritter- und Landſchafft Anſuchen ſub præſ. den 27. Aug. nuperi, & termino duorum menſium, wornach alsdann weiter Beſcheid erfolgen ſolle.

2. Ponatur der Ritter- und Landſchafft Schreiben auf den von Molzahn ad Acta.

3. Detur dem Fürſtlich-Güſtrowiſchen Anwaldt adhuc terminus duorum menſium, zur Handlung in den nicht verglichenen Puncten.

4. In-

4. Injungatur eidem, die den 29. Julii nuperi decretirte Communication alsbald zu verrichten, und ſub termino octidui de ea facta zu dociren, & communicetur pariter das Fürſtlich-Güſtrowiſche Schreiben ſub præſ. den 21. Auguſti nuperi.

Frantz Martin von Mentzhengen.

Num. 77.

Herzoglich-Güſtrowiſcher Neben-Receß über die Reſolutiones auf die Landes-Gravamina, d.d. Schwan, den 5. Decembr. 1688.

Zu wißen, Alß auf dem Land-Tage zu Schwan anweſende Ritter- und Landſchafft, bey Extradirung des in Anno 1686. den 8. May zu Güſtrow aufgerichteten Vergleichs, unterthänigſte Anſuchung gethan, Ihr Hochfürſtl. Durchl. möchten gnädigſt geruhen, die in gemeltem Jahre ad gravamina ertheilte Reſolutiones bey einigen Puncten noch weiter zu dilucidiren und zu erläutern; daß höchſtgemelte Ihr Durchl. dieſem dero getreuen Ritter- und Landſchafft unterthänigſten petito in gnaden deferiret, und ſich folgender geſtalt erklähret haben.

Ad grav. 3. ex Politicis.

Ihro Hochfürſtl. Durchl. ſeyn gnädigſt gemeinet, die Deroſelben heimfallende und eröffnete Lehen denen bene meritis, jedoch nach Befindung, wieder zu conferiren.

Ad grav. 4. membr. 1.

Ihr Durchl. geben gnädigſt zu, daß der alſo genannte punctus exemtionis inter excepta mit gebracht werde, und wollen wegen des Puncts, ſo den modum contribuendi concerniret, abſonderliche unverlängte Handlung und Vermittelung veranlaßen.

Ad grav. 14. ex Proceſſibus.

Ihr Durchl. laßen gnädigſt geſchehen, daß denen jenigen, welche die beſagte quartam erlegt, ſolche von den alten Reſtanten wieder gut gethan werde.

Ad grav. 15. ibid.

Ihr Durchl. laßen dieſen Punct noch zur Zeit inter excepta außgeſtellet ſeyn, da dann ferner davon geredet werden ſoll.

Ex additamentis ad grav. 5. claſſis 5.

Ihr Durchl. wollen den freywilligen Kaſten wieder anrichten laßen, damit die noch unbezahlte Creditores allgemählig, und ſo viel ſich bey jetzigen Zeiten thun läßet, befriediget werden mögen. Wie Sie dann auch desfalls einen eigenen Punct in die jetzige Landtages-Propoſition haben einfließen laßen.

Ad grav. 8. ibidem.

Ihr Durchl. wollen innerhalb 6. Wochen nach geendigtem gegenwärtigem Landtage, wann das Hauß Schwerin auch damit einig iſt, zu Aufnehmung der Dobbertiniſchen Cloſter-Rechnungen Anſtalt machen.

 Uhrkund-

Uhrkundlich iſt obiges in Form dieſes Neben-Receſſus gebracht, und ſelbiger mit dem Fürſtlichem Inſiegel beſtärcket worden. Geſchehen Schwaan, den 5. Decembr. Anno 1600. Acht und Achtzig.

(L.S.)

Num. 78. (a)

Concluſum Cæſar. vom 22. Junii 1689.

Mercurii 22. Junii 1689.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft contra die Herren Hertzogen zu Mecklenburg, diverſorum Gravaminum, ſive Fürſtl. Mecklenburg-Güſtrowiſcher Anwaldt Georg Fabricius, ſub præſ. 14. hujus, zeigt allerunterthänigſt an, wie daß der, nach der allergerechteſten Käyſerl. Verordnung, von ſeinem Herrn Principalen, nebſt deßen Vettern dem Herrn Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin, annoch im vorigen Jahr ausgeſchriebene und zu halten angefangene, wiewohl einmahl interrumpirt geweſene, doch bald reaſſumirte, allgemeine Landtag ſich den 14. Maji nuperi geendiget, und man in allem guten von einander geſchieden ſey, und, obgleich Ritter- und Landſchafft ad capita Propoſitionis ſich nicht alſo heraus gelaßen, noch dergeſtalt angeſchicket hätte, daß hierunter, nach ſeines Herrn Principalen rechtmäßigem Verlangen und Wunſch, völlige gute Richtigkeit getroffen wäre, ſo ſind doch nichts deſto weniger die Landſchafftliche Gravamina, bis auf etliche wenige puncta, welche Ritter- und Landſchafft inter excepta zu laßen gebeihen hette, von ſeinem Herrn Principalen durch ſeine Reſolutiones abgethan, mithin der Käyſerl. allergnädigſt intendirte Zweck der Güte erreichet worden, mit Bitte, im fall ferner einige Querelen angebracht werden ſolten, die Querulanten zur Ruhe zu verweiſen.

Ad Acta, und bleibt bey dem letzteren Concluſo.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num. 78. (b)

Concluſum Cæſar. vom 1. Sept. 1689.

Jovis 1. Septembr. 1689.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft contra die Herren Hertzoge zu Mecklenburg, diverſorum Gravaminum, ſive gedachter Ritter- und Landſchafft Anwaldt Matthias Ignatius Nipho, ſub præſ. 23. Auguſti nuperi, übergibt in duplo allerunterthänigſte Berichts-Erſtattung, was auf dem letztern zu Schwaan den 14. May jüngſthin geendigten Landtag eigentlich vorkommen, ſamt allergehorſamſter Bitte, pro clementiſſime maturanda deciſione der hinterſtelligen Gravaminum. Appon. Beylagen A. biß F.

Idem ſub præſ. 25. dicti menſis Auguſti, ad Concluſum de 17. ejusdem ſub Num. 1. appoſitum, und zwar ſo viel das erſte Membrum deßelben anbe-

anbelangt, zeigt allerunterthänigſt an: Wie daß er nicht vermuthet hette, daß auf alle dießeitige flehen und bewegliche Vorſtellung ſo gar wenig reflectirt, und die allergnädigſte Reſolutiones ſo gar nicht zulänglich würden eingerichtet werden, maſſen ſeiner Principalen wichtigſte deſideria und gröſſeſte Beſchwerden, angezeigter maßen, theils nicht in allergnädigſte Conſideration gezogen, theils auch gar nicht, alß nemblich ſub num. 2. in Copia beygelegte und den 9. ejusdem Auguſti exhibirte Memoriale, ad Relationem & Protocollum gekommen ſeye, mit allergehorſamſter Bitte, den gröſten Bedruck des Landes, und ſeiner Principalen ſo offt wiederholtes flehen, endlich mit allergnädigſten zuthun zu beherzigen, und den Herrn Herzogen zu Güſtrow gantz ernſtlich dahin anzuhalten, daß er von ietzo an das Land und die Städte mit keinen Einquartirungen beläſtigen, und alle und jede einſeitige Collecten, ſie geſchehen unter dem Nahmen der Völcker-Verpflegung, oder Recroutirung, und unter waßerley prætext es ſonſten tentirt werden könne oder möge, gäntzlich ab- und einſtellen, oder daß derſelbe, in Entſtehung deßen, was a dato hinkünfftig wieder die Kayſerl. allergnädigſte Verordnung collectiret werden ſolte, dem Lande doppelt zu reſtituiren ſchuldig ſein ſolle; Das zweite Membrum des oberwehnten Concluſi aber betreffend, zeigt er loco paritionis allerunterthänigſt an: 1) daß er bereits beſchaffet, daß das inſinuirende Reſcriptum vom 18. Januarii nechſthin in Cancellaria ausgefertiget, und zur Unterſchrift nach der Kayſerl. Hoff-Statt allbereit abgeſchickt ſeye, 2) daß er niemahl difficultiret, die Inſinuation der Stadt Roſtock Klage zu verrichten, ſeye auch ſelbe zu effectuiren erbiethig, allein er befinde ſich gemüßiget, vorhero allergehorſamſt anzuzeigen, daß die Sache zwiſchen denen Herren Hertzogen und ermeldter Stadt Roſtock, vor Erfolg des obbeſagten Concluſi, ſchon zu hauſe in Güte gehoben, dannenhero es nicht allein ſuperfluum, beſondern er auch Bedencken trüge, bevorab den Herrn Herzogen zu Schwerin mit unnöthigen Reſcriptis zu überhäuffen, mit Bitt, dieſe letztere Anzeig loco paritionis allergnädigſt anzunehmen, über vorheriges Geſuch aber zulängliche Verordnung gedeyhen zu laßen.

Idem ſub præſ. 26. præfati menſis Auguſti, exhibet in duplo gravamina, in ſupra dicto Exhibito de 23. ejusdem ſub Lit. E. allegata, juncta petitione humillima, ſolche demſelben beylegen, ſodann die vorhin gebethene Hülff Rechtens förderlichſt gedeyhen zu laßen.

Idem ſub præſ. 30. ſæpius mentionati menſis Auguſti, producit in eventum triplicatum prætacti Exhibiti de 23. ejusdem, mit Bitt, ſolches allergnädigſt anzunehmen.

1) Communicentur die eingebrachte, auf dem Landtage nicht reſolvirte, Gravamina denen beeden Herren Hertzogen, ſub termino duorum menſium.

2) Inhärirt man dem den 11. Mäy anno 1688. an den Herrn Hertzogen zu Güſtrow erkannten Reſcripto.

Frantz Wilderich von Menßhengen

Num. 79.

Num. 79.

Concluſum Cæſar. vom 30. Octobr. 1690.

Lunæ 30. Octobr. 1690.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft contra die Herren Hertzogen zu Mecklenburg, in puncto diverſorum gravaminum, ſive gedachter Ritter- und Landtſchafft Anwaldt Matthias Jgnatius Nipho, ſub præſ. 31. Januarii, auff die von dem Fürſtlich-Güſtrowiſchen Anwaldt inſinuirte Schrifft und darin geſchehene Imputationes de præſ. 23. Novembris nuperi, beruffet ſich auff diſſeitige weithleufftige apud Acta verhandene Deduction aller und jeden Gravaminum, daraus ſeiner Principalen offt wiederhohlte conteſtationes ſich verificiren thetten, daß Sie gar nicht intendirten, der Landts-Herrſchafft im geringſten zu nahe zu treten, ſondern nur ihre iura und privilegia, und darauff gegründete Ruhe- und Wolſtand des Landes zu conſerviren, leget auch bey ſub ſigno Δ. eine ſo genannte notam explicativam, und bittet allerunterthänigſt, ſolche der ſub præſ. 20. Octobris nuperi gethanen Anzeige, und derſelben ſpecificirten Beylage und ſ. allergnädigſt beyfügen, ſodan die hinterſtellige Gravamina, welche ſchon vor vier Jahren von beeden Theilen zur Urtheil ſubmittiret, entſcheiden, denen hiebevor angezeigten noch anhaltenden contraventionibus & attentatis per mandata pœnalia ſine clauſula den allergnädigſten wandel ſchaffen zu laßen, und beederſeiths Herren Hertzoge dahin zu vermögen, daß Sie, ohne weithere Trainirung, von denen erhobenen Steuren mit Ritter- und Landſchafft Rechnung pflegen, und das reſiduum compenſiren, oder ſonſt annemblich erſtatten, die obhandene und alle künftige Contributiones in den allgemeinen Landkaſten flieſſen, und, ſub reſtitutione dupli, nichts einſeithig in die Fürſtliche Cammer ziehen laßen, kheine Reſtanten oder einige exemptionem Cleri, Domaniorum & Aulicorum verſtatten, das Land mit einquartirung und Verpflegung der überbliebenen unnötthigen Mannſchafft nicht beſchwähren, oder ſub hoc aut quovis alio prætextu einſeithig collectiren ſolten.

Idem ſub præſ. 4. Aprilis nuperi, auff oberwehntes gegentheiliges Exhibitum de 23. Novembris, erinnert ferner ſub Lit. A. ein und anders allerunterthänigſt, mit Bitt, nicht allein dieſes, beſondern auch die vorigen Exhibita, welche ſub modo dicta Lit. A. §. 5. benennet, und biß Dato, propter Concluſa communicatoria & dilatoria, unerörtert geblieben, in judicando allergnädigſt zu conſideriren.

Idem ſub præſ. 3. May nuperi übergibt, in puncto der Guarniſons-Koſten, allerunterthänigſte Bitte pro clementiſſime indulgendo beneficio Supplicationis, & ex cauſis allegatis caſſando Reſcripto gravatorio de 6. Februarii 1689. Appon. Lit. A. B. & C.

Idem ſub præſ. 7. Junii nuperi, zeigt allerunterhänigſt an, wie daß die Fürſtliche Schweriniſche Regierung, in Abweſenheit Jhres Herrn Landts-Fürſten, ſich abermahl unterſtehe, ein einſeithiges, von Jhrer Käyſerl. May. toties quoties reprobirtes, und wieder die notoriſche Landes-Verfaßung lauffendes, in originali ſub A. beygelegtes, Contributions-Edict am 4. Aprilis negſthin publiciren zu laßen, mit Bitt, pro clementiſſime ex cauſis allegatis decernendo mandato pœnali arctiori ſine clauſula, & pro expediendo Conſer-

Conſervatorio gratioſiſſime promiſſo & decreto. Appon. quoque Lit. B. C.D.E. & F. in duplo.

Idem ſub præſ. 26. Julii nuperi, ſtellet nochmahlen allerunterthänigſt vor, was maßen das Land Mecklenburg, lauth ſub Sigillo provinciali & Lit. A. begyelegten Auffſatzes, in zeith von Fünff Jahren, als von 1685. biß 1689. incluſive, zwölff mahl hundert vnd funffzehen tauſend fünffhundert vnd zwey Gulden contribuirt, vnd die Reichs-Matricul, welche das competirende Quantum der Römer-Monathen in beeden Hertzogthumben auf 748 fl. determiniret, ſchon im abgewichenen Jahr, 1625. mahl, vnd alſo 1375. mehr, alß alle andere, auch die vermögenſte Reichs-Glieder vnd Ständte, bezahlet hetten, womit ſie aber dannoch nicht liberiret, ſondern mit denen Chur-Brandenburg- und Fürſtlich-Braunſchweigiſchen Aſſignationibus, nicht weniger mit denen einſeithigen exactionibus vnd oben vnterm 7. Junii nuperi angezeigten attentatis von der Fürſtlich-Schweriniſchen Regierung immerhin graviret blieben, mit allergehorſamſter Bitt, an beede obernannte Herrn Hertzogen die nachtrückhliche Verordnung, daß mit der toties quoties anbefohlenen Auffnahmb der Rechnung nicht ferner tardiret, vnd von deme, was zu vill erhoben, reſpective Chur-Brandenburg vnd Fürſtl. Hauß Lüneburg contentirt werden ſolle, allergnädigſt ergehen zu laſſen, mithin aber dem Landte, daß es mit ferneren Reichs- und Creyß-Anlagen, oder desfahls verfügenden Aſſignationibus, ſo lange zeith verſchonet bleiben mögte, biß es in etwas reſpirire. Appon. Lit. B. in duplo.

In eadem der Deputirten des Adels beyder Hertzogthümber Mecklenburg Anwaldt Jacob Ernſt Plückhmor, ſub præſ. 31. May nuperi, ſupplicat humillime pro clementiſſima Reſolutione dießeitig ſub præſ. 31. Martii 1689. übergebenen Memorialis.

Idem ſub præſ. 29. Auguſti nuperi idem petit. Appon. ſub A. in ſimplo originale mandatum procuratorium.

E contra Fürſtlich Mecklenburg Schweriniſcher Anwaldt Johann Adam Diettrich, ſub præſ. 9. Februarii nuperi, bittet aus angeführten Uhrſachen allerunterthänigſt pro clementiſſime concedendo ulteriori termino trium menſium, zu Beantwortung der communicirten Ritterſchafftlichen Schrifften.

Idem ſub præſ. 28. ſupradicti menſis Auguſti, übergiebt in puncto reddendæ rationis allerunterthänigſte Paritions-Anzeig, nebſt fernerem allergehorſamſten erbiethen vnd ſuchen, mit Beylage ♀. in duplo.

Idem ſub præſ. eodem, bittet allerunterthänigſt, ſeinen Herrn Principalen bey dem Decret vom 6. Februarii 1689. vnd übrigen Juribus, mit der Ritter- vnd Landſchafft Abweiſung vnd ihrer Klagden, allergnädigſt handtzuhaben. Appon. Beylagen A. & B.

In eadem Fürſtlich-Meckhlenburg-Güſtrowiſcher Anwaldt Georg Fabricius, ſub præſ. 10. Aprilis nuperi, übergiebt in duplo allerunterthänigſte Vorſtellung vnd Antwortt auf gegentheiliges Exhibitum de 23. Auguſti 1689. Appon. Beylagen A. & B.

Idem ſub præſ. 23. Junii nuperi, zeigt allerunterthänigſt an, wie daß er eine vollſtändige Beantworttung oberſtberührten gegentheiligen Exhibiti de 23. Auguſti 1689. vnd auff die darinnen enthaltene vermein-

vermeinte gravamina excepta zur handt hette, vnd bereith ſeye, ſolche gebührend zu übergeben, ſo bald nur das Fürſtliche Hauß Schwerin mit ſeiner Antwortt auch fertig ſeye, weill die Sache iura communia betreffe, alſo mit geſamter Handt angegriffen seyn wolle.

Idem ſub eodem modo dicto præſ. de 23. Junii, übergibt in duplo allerunterthänigſte Vorſtellung vnd Exception ſub- & obreptionis wieder das Concluſum vom 18. Januarii 1689. cum eventuali petitione reſtitutionis in integrum.

Abſolvitur Relatio, & concluſum:

1. Expediantur Concluſa vom 17. Auguſti vnd 1. Sept. Anno 1689. in forma Reſcripti, mit Inſertion der Wortt, wegen der einſeithigen Collecten „bis auf fernere Verordnung.„

2. Communicetur das Schweriniſche Anbringen in puncto der Rechnungs-Leiſtung, mit Befelch, daß ſelbe beederſeiths präſtirt werden ſolle.

3. Communicetur Meckhlenburg-Güſtrau der Ritter- vnd Landſchafft Anbringen in puncto der Rechnung, mit der Auflag, die Rechnung gebührend vnd ſpecialius einzurichten.

4. Injungatur beeden Herren Hertzogen, auch die Contributiones von denen Taffelgüttern, allen Städten, dafern khein anders Herkommen obhanden, in den gemeinen Landkaſten zu bringen.

5. Zu folge der vorhergehenden Käyſ. Verordnungen, den Clerum, Aulicos vnd Domania ferner nicht zu eximiren.

6. Vber die Käyſ. an Chur-Brandenburg beſchehene Aſſignation Ritter- vnd Landſchafft mit einem höhern Quanto nicht zu beſchwähren.

7. Communicetur Ritter- vnd Landſchafft die Vorſtellung ſub præſ. 10. Aprilis nuperi, inſonderheit in puncto was wegen der ausgeſchriebenen 60000. Rthlr. eingewendet worden.

8. Detur beeden Herren Hertzogen, zu einbringung ihrer Handlung auf die gravamina, adhuc terminus duorum menſium a dato hodierno.

9. In puncto Guarniſons- vnd Veſtungs-Unterhaltung fiat Votum ad Imperatorem.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num. 80.

Concluſum Cæſar. vom 17. May 1691.

Jovis 17. May. 1691.

Mecklenburgiche Ritter- und Landſchafft contra die Herrn Hertzogen zu Mecklenburg, diverſorum gravaminum, ſive gedachter Ritter- und

Landſchafft

Landſchafft Anwaldt Matthias Ignatius Nipho, ſub præſ. 12. Februarii, übergibt allerunterthänigſte Vorſtellung und Bitte ad ſingula membra Concluſi de 30. Octobris nuperi, ſub A appoſiti; und zwar ad Membrum primum zeigt allerunterthänigſt an, daß ſeine Principales nicht begreiffeten, aus was Uhrſachen die zu Abſtellung aller einſeitigen Collecten hiebevor, ohne einzigen Beding und exception, ſub comminatione unausbleiblich ſchärfferen einſehens, ergangene, ſub B. beygelegte, allergnädigſte Verordnungen durch die Worte „Biß auf weiter Verordnung„ anietzo umbſchräncket ſeyen, mit allergehorſamſter Bitt, ſeine Principales bey ihren legibus & judicatis allergnädigſt handtzuhaben, und, dafern man Fürſtl. ſeiten etwas dawider einzuwenden hette, inauditis ſuis Principalibus, in eorum præjudicium nichts zu verordnen. Ad ſecundum membrum, daß ſo wenig das Fürſtl. Schwerinſche anbringen in puncto der Rechnung communiciret, als zu Aufnahm derſelben die geringſte Anſtalt gemachet, und alſo dieſen und vorhergehenden Kayſerl. Voordnungen im geringſten nicht nachgelebt ſeye, mit allergehorſamſter Bitt, die Inſinuation ſolches Anbringens, dann auch die Aufnahme der Rechnung, ſchärffer und ſub comminatione, daß, in verbleibung derſelben, das von ſeinen Principalen ſpecificirte quantum reſtituirt werden ſolte, allergnädigſt anzubefehlen. Ad membrum tertium, daß die allergnädigſt injungirte communicatio von ihme dahero noch nicht beſchaffet ſeye, weil Cancellaria nicht wüſte, auf welches Exhibitum der Löbl. Reichs-Hoffrath eigentlich reflectirte, mit Bitt, dieſem membro das præſentatum de 20. Octobris 1689 una cum ſua nota explicativa, ſo ſub ſigno Δ. dem 31. Januarii 1690. übergeben worden, allergnädigſt beyfügen zu laßen. Ad membrum quartum, daß nicht allein die Contributiones, welche ſeine Principales auf Landtägen bewilliget, beſondern auch was ſie zu Salarirung der Landſchafftlichen Bedienungen, Bezahlung ihrer Schulden und Beſtreitung anderer Nothwendigkeiten, unter ſich angeleget, violenta manu in die Fürſtl. Cammer gezogen, und alſo der von Ihrer Kayſerl. Mayt. per Concluſa ſub Lit. D. appoſita allergnädigſt reſtaurirte Landkaſten, zum größeſten Schaden des Landes und Tilgung alles Credits, aufs neue gäntzlich geſchloßen ſeye, mit Bitt, auch dieſem großen gravamini allergnädigſt abhelffen und, ſub pœna dupli reſtituendi, an beede Herrn Hertzoge gnädigſten Befelch ergehen zu laßen, daß forthin alle und jede Contributiones, ſie ſeyen Reichs- Crayß- und Fräulein-Steuren, aus allen Aemtern, Taffel-Güttern und allen Städten, aus angeführten Urſachen, in den Landkaſten ohne Unterſcheidt gelegt werden ſolten. Ad membrum quintum, daß in allen Contributionibus, Clerus, Domania & Aulici, nach als vor eximiret, auch durch Connivence und Verſtattung vieler Reſtanten die willigen Contribuenten ſehr graviret ſeyen. Ad membrum ſextum, daß Ritter- und Landſchafft über die Käyſerl. Aſſignationes an Chur-Brandenburg mit einem höheren quanto immerhin beleget, die Gelder inſciis provincialibus accordiret, und die Kayſerl. Aſſignationes nimmer zum Vorſchein gebracht worden, mit allergehorſamſter Bitt, auch dieſem gravamini nachtrücklich abzuhelffen damit ſolche Aſſignationes vorgeleget, ſeine Principalen darüber vernohmen, und wieder die Käyſerl. Verordnung nicht beſchweret würden. Ad membrum 7mum, daß die allergnädigſt injungirte Inſinuatio Fürſtl. Güſtrauiſchen Anbringens ſub præſ. 10. Aprilis 1690. allererſt den 29. Januar. nuperi beſchehen ſeye, worauf er ſeiner Principalen Notturfft, nach erhaltener ferneren Inſtruction, allerunterthänigſt vorzuſtellen vorbehielte. Ad membrum 8vum, daß, weil der, zu Beybringung beederſeiths Fürſtl. notturfft auf diſſeitige gravamina, ex abundanti allergnädigſt erlaubte terminus abermahl verfloßen, er der Hoffnung lebe, es würde ſolche, a prima communica-

ff nica-

nicatione facta 1. Septembris 1689. biß anjetzo trainirte, und alſo über 16. Monathe präparirte Antwort, endlich erfolget ſein, auff welchen Fall er allergehorſamſt bittet, die Communicationem ſolcher Schrifften allergnädigſt wiederfahren zu laßen. Ad membrum 9mum wiederhohlet er, was in puncto Dömitz ſub præſ. 9. Januarii nuperi allerunterthänigſt gebetten, und dociret ſub Lit. E. inſinuationem Exhibiti de præſ. 7. Junii 1690. per Decretum de 2. Decembris ejusdem anni clementiſſime injunctam; apponendo quoque Concluſa ſub Lit. C.

E contra Fürſtl. Mecklenburg-Schweriniſcher Anwaldt Johan Adam Diettrich, ſub præſ. 8. Januarii nuperi, bittet aus angeführten Urſachen allerunterthänigſt, pro clementiſſime concedenda ulteriori prorogatione termini ad quatuor menſes, zu einbringung diſſeitiger Handlung auff die gegentheilige gravamina.

Idem ſub præſ. 27. Martii nuperi, übergibt in duplo allerunterthänigſt-gerichtete Paritions-Anzeige, juncta ſimul exceptione non integre, ſed per compendium, defalcatis rationibus prætenſive deciſivis, nulliter editorum gravaminum. Appon. Beylagen A. & B.

In eadem Fürſtlich. Mecklenburg-Güſtrowiſcher Anwaldt Georg Fabricius, ſub præſ. 11. Januarii nuperi, übergibt diſſeitige allergehorſamſte Handlung auff die ſo genannte übrige gravamina excepta der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft, nebſt gebührender Verwahrung wider das obgedachte Concluſum vom 30. Octobris nächſthin, als durch welches ſein Herr Principal mercklich gravirt were, juncta petitione humillima.

Idem ſub præſ. 27. Martii nuperi, ad modo dictum Concluſum de 30. Octobris, dicit, wie daß der Gegentheil von ſeinen unterſchiedenen übergebenen Exhibitis nur ein eintziges ihme alhier hette inſinuiren laßen, mit Bitt, allergnädigſt zu verfügen, daß die andere Landſchafftliche Schrifften und Memorialia ebenfalls communiciret, und zu deren Beantwortung ſeinem Herrn Principalen zum wenigſten 2. Monath pro termino indulgiret werden.

1. Communicetur die Fürſtl. Mecklenburg-Güſtrauiſche Handlung ſub termino duorum menſium, wie auch Fürſtl. Schweriniſche Anzeig ſub eodem termino.

2. Läßt man es wegen Reſtauration des Landkaſten, und andern, bey denen vorhergehenden Reſcriptis und Concluſis allerdings bewenden.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num. 81.

Num. 81.
Concluſum Cæſar. vom 4. Febr. 1692.

Lunæ 4. Febr. 1692.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft contra die Herren Hertzogen zu Mecklenburg, diverſorum gravaminum, ſive Implorantiſcher Anwaldt Matthias Ignatius Nipho, ſub præſ. 24. Januarii, übergibt allerunterthänigſte Beantwortung deßen, was der Fürſtlich-Mecklenburg-Güſtrowiſcher Anwaldt, ſub præſentatis 10. Aprilis 1690. 11. Jan. 1691. 28. Junii und 5. Octobris nuperorum, excipiendo produciren wollen. Appon. Lit. A. biß O. incluſive, in duplo.

E contra gedachter Fürſtlich-Mecklenburg-Güſtrowiſcher Anwaldt Georg Fabricius, ſub præſ. 7. dicti menſis Januarii, übergibt allerunterthänigſten Gegenbericht ad Reſcriptum de 25. Septembris nuperi, mit Beylag Lit. A. in duplo.

Jdem Fabricius, ſub præſ. 21. eiusdem, docendo factam inſinuationem dißeitiger Vorſtellung, bittet allerunterthänigſt, pro communicatione gedachter Exhibitorum, ſub pœna arbitraria & termino tridui, partis adverſæ Mandatario clementiſſime injungenda. Appon. Lit. A. B. & C.

1) Communicetur productum de 24. Jan. nuperi, ſub termino duorum menſium.

2) Injungatur dem Ritter- und Landſchafftl. Anwaldt, die noch abgehende communicanda inſinuiren zu laßen, und ſub termino octidui de facta paritione zu dociren.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num. 82.
Der Ritter- und Landſchafft Revers wegen der Gravaminum exceptorum, d. d. Schwerin, den 7. Julii 1701.

E. E. Ritter- und Landſchafft Deputati erklähren ſich dahin, daß, wenn die ſo genante, bey dem in Anno 1686. mit Jhro Herren Hertzog Guſtav Adolphs zu Mecklenburg Hochfürſtl. Durchl. Hochſeeligen Andenckens, getroffenen güthlichen Vergleich, zu J. Käyſerl. Maytt. allergnädigſten Entſcheidung ausgeſetzte, und unter des Landes Jnſiegel hiebey gefügte, auch dem Käyſerl. Herrn General und Commiſſario eingehändigte, Excepta bey gegenwärtiger Conferentz nicht

nicht in Güte hingeleget werden ſolten, daß ſolche ad viam Proceſſus ordinariam, worin dieſelbe ohne dehm ſich annoch befinden, ſolcher geſtalt ausgeſetzet werden ſollen, daß dadurch der Vergleich in denen übrigen, zu ſolchen Exceptis nicht gehörigen, punctis ſo wenig, als nach getroffenen Vergleich die Käyſerl. Confirmation deßelben remoriret und aufgehalten werden ſoll, geſtaltſahm ſolche Erklährung auch an ſeiten der Fürſtl. Deputatorum acceptiret und angenommen, und ad Commiſſionem Cæſaream übergeben worden. Uhrkundlich unter des Landes Inſiegel, und des Secretarii Unterſchrifft. So geſchehen Schwerin, den 7. Julii 1701.

(L. S.)

Ex Commiſſione Dnorum Deputatorum
J. C. Stever.
Secretar. provincial. ſubſcripſit mppr.

Num. 83.

Extract aus Herrn Herzogs Friederich Wilhelms Revers über die Hochfürſtl. Reſolutiones auf die Landes-Gravamina, d. d. Schwerin, den 16. Jul. 1701.

Was die ſo genandte wenige Excepta Guſtrovienſia belanget, weiln man darunter ſich nicht hat vergleichen können, ſind dieſelbe zu Jhro Käyſerl. Majeſtät allerhöchſten Deciſion ausgeſetzet, indeßen zur Nachricht gleichfalls hiebey, und zwar vor den bey gegenwärtiger Commiſſion übergebenen Additamentis, annectiret, daß ſolchem nach alles in folgender Ordnung, alſo, daß das Gravamen an der einen, und die Reſolution an der andern Seiten gegen über geſetzet worden ꝛc.

Num. 84.

Extract Herzogl. Ausſchreibens wegen der Nachſtände der Land-Bede de anno 1524.

Wann Gots Gnaden Albrecht Hertoghe tho Mecklenborch, Fürſte tho Wenden ꝛc. Unſen gunſtigen grut tovorn, Erbar lieve getrwe, Als unſem lieven Bruder und uns, die Stende ſyner lieve und unſerer Forſtendom und Lande, geiſtlick unnd wertlick, tho etlicker ſyner lieve und unſer nottrofft, Eine gewanlicke Landbede, Nomelicken die Geiſtlicken unde der Adel dorch erhe Underſaten, van yeder Hove Landes eyne Marck Lübiſch, und van yederem Katen vier ſchillinge Lübiſch, ock die Schmede, Kroger, und Lynnenwever, nha older gewanheit, erhe geböre umme vorgangene Wynachten tho entrichten laten, eyndrechtiglick jngerwmet unde bewilliget, wo ock der meiſte deyl deme nha ſolicke bede entrichten laten, unnd ſick darmit gehorſamlick ertoget hebben ꝛc.

Num. 85.

Num. 85.

Extract aus der auf die Herzogl. Land-Tags-Propoſition von Ritter- und Landſchafft abgegebenen Antwort, d. d. Sternberg, den 18. Junii, 1573.

Was zum andern anlanget der Durchleuchtigſten Hochgebohrnen Fürſtin und Frawen, Frawen Sophien, gebohrner Hertzogin zu Meckelburgk ꝛc. Königin zu Dennemarck ꝛc. unſer gnedigſten Königin und Frawen, Frewlein-Steuer, wiſſen wir uns allermaſſen aller Handelung uff jüngſt zu Güſtrow gehaltenen Landtage zu erinnern, auch zu beſcheiden, das Ihrer Königl. Würden ſolche Steuer, gleichmeſſig anderen Fürſtlichen Frewlein des Hochlöblichen Fürſtlichen Hauſes Meckelburg, gebüre, und zu Erlegung derſelben uns erbotten; aber wegen anderer eylenden unnachläſſigen vielen Ausgaben dozumall in eyll dazu nicht können kommen. Weill nun E. F. G. bey der Königl. Würden zu Dennemarck, unſern gnedigſten König und Herrn, biß uff Martini zu Erlegung deſſelben Anſtandt erhalten, ſeint wir dafür E. F. G. undertheniglich vleiſſig danckbar. Nachdem aber von alters hergebracht, das dazu eine einfechtige gewönliche Landbette in Stetten und bey den Pauren zu ſolcher Frewlein-Steuer gegeben werde, und aber itzo die Stette und Dörffer mitt zwo Landbetten beleget, aber nach Gelegenheit der ſchweren teuren Zeit nicht mügelich, ſie höher zu belegen; So halten wir es dafür, das es das richtigeſte ſein ſolte, das E. F. G. die eine Landbette kurtz vor Martini durch derſelben Amptleute, wie gewönlich, einfoddern laſſen, und dazu gebrauchen möchten. Die andere Landbette aber, wie zuvor gewilliget, volgents nach Martini durch die Amptleute auch einfoddern, und unſerm Ausſchos mitt klaren Regiſtern überantwortten laſſen.

Num. 86.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Duplic auf dem Land-Tage zu Sternberg, d. d. den 19. Junii, 1573.

II. Will ſich E. E. Landſchafft wegen der Königin zu Dennemarck pflichtigen Frewlein-Steuer dahin erklären, daß S. F. G. Hertzog Ulrich ꝛc. von den Stetten und Pauren eine gewönliche einfachtige Landbete gegen Martini einfoddern laſſen mogen, ſo hoffen ſie underthenig, E. F. G. damitt zufrieden, dan was vom Nachſtande, ob einiger vorpliebe, von dem Erb. Ausſchos zu foddern gedacht, iſt überflüſſig, ſintemall E. E Landſchafft, und die dazu geben ſollen, ſich in ſolcher ſchuldigen und gewönlichen Entrichtung undertheniges Gehorſams erzeigen werden.

Num. 87.

Extract aus der Herzogl. Landtags-Propoſition zu Güſtrow, den 25. Martii 1572.

Ferner können J. F. G. einer Erbarn Landtſchafft gnediglich nicht vorhaltenn, wie can vielen aus dero mittell ohne das gnugſam bewuſt, das merckliche große vngleicheit in den Roſdinſten vnd Hülffen bey denen von der Ritterſchafft biſhero vnd noch geſpürtt, dergeſtalt, das mancher, der viell güeter hatt, weiniger dienet vnd contribuiret, dan ein ander, der ihm doch am vormügen gantz vngleich. So ſeint auch nicht weinig geſchlechter vnnd ſonderbare Perſonen vom Adell, die neue Lehen bekommen, oder anderer vom Adell gütter kauffs-pfandes- vnd anderer weiſe an ſich gebracht, vnd ſich alſo hoch vnd ſehr gebeßert haben, aber doch nicht mehr dienſt noch hülffe leiſten, dan ſie tzuvor gethan, ehe dan ſie dieſelbe gütter erlangett. Weil dan ſolcheß nicht allein J. F. G. als den Lehenhern, ſondern auch den Lehenleuten ſelbſt, bey dieſen ſorglichen leufften vnd in nothfellen, da eilende auffgepoth vnd Lantfolge, oder aber hülffen von den Roſdinſten oder ſonſten ſich tzutragen, tzu großen abbruch, mangell vnd ſchwechung geraicht, auch vnbillich iſt, das gleiche mitgenoſſen nit gleiche bürden nach eines jedern vormügen tragen ſollen; Alß begeren J. F. G. gnediglich, es wolte ein Erbare Ritterſchafft auff mittel vnd wege gedencken, wie doch ſolchs einmall, ohne fernere vorlengerung, ein gewiße Richtikeitt der Roſdinſte vnd darauff hafftender tzufelligen hülffe, nach dem Anſchlage vnd werth der Lehengütter, durchaus jn J. F. G. Landen vnd herſchafften tzu machen, vnd Jhren F. G. hierüber ihr Rathſames wolmeinendes guttbedüncken vormelden.

Num. 88.

Extract aus der, auf vorbemeldte Herzogl. Landtags-Propoſition, abgegebenen Antwort der Ritter- und Landſchafft, d. d. Güſtrow, Sonnabends nach Judica, 1572.

Zum Andernn, müſſen wir ſelbs bekennen vnnd geſtendig ſeinn, das groſſe vngleicheit in Roſdienſten, vnd Hülffen davon, geſpüret werdenn, Vndt aber E. F. G. vnſer Rathlich bedenckenn, wie dieſelbe zur billigkeit vnd gleicheit zue bringen, gnediglich begeren. Ob nun wol E. F. G. auß Fürſtlichen von Gott hohen begabtem verſtande, auch ohne vnſer einfaltig bedencken, ſolche vngleicheit zur gleicheit zue bringen wiſſen werdenn, So wollen wir gleichwol, auf E. F. G. gnedigs begerenn, Derſelben gehorſamlich nicht vorhalten, das wir es davor achten, daß in E. F. G. Cammer oder Cantzelei vngezweiffelt matricula oder Regiſter aber verzeichniſſen ſolcher Roſdienſt werdenn vorhanden ſeinn, darinne zue befinden, wie ein Jeder zuuor belegt vnd zue dienen ſchuldig, deſwegen E. F. G. dieſelbige auffſuchen zue laſſenn, vnd darauß, mittelſt gebürlicher erforſchung vnd vorgehnder vorhör vnd erwegung aller vmbſtendigkeit der ſachen, mit weiter Rath

Rath E. F. G. vnderthenigen Landſchafft, die vergleichung, vnſers erachtens, vmb ſo viel leichter hetten zu treffen. Solte aber bey E. F. G. keine verzeichniß oder nachrichtunge verhanden ſein, So können wir anders nicht bedencken, das zueforderſt notturfftige erkundung vndt nachforſchung (daſelbs man ſich bedüncken ließ, das dem einen ab- vnd dem andern zuegegangen ſein ſolte) geſchehen müſte, darüber ein Jeder nottürftig gehort, vnd darnach, dem alten gebrauch vnd Lands-gewonheit nach, mit der vnterthenigen Landſchafft vorwiſſenn, eines Jedern ſchuldige Roſdienſte gerichtet vnd gemeſſiget werdenn.

Num. 89.

Herzogl. Ausſchreiben wegen der Türcken-Steuer, d. d. Güſtrow, den 30. Jan. 1567.

Von Gottes Gnaden Johans Albrecht und Ulrich Gebrüdere, Hertzogen zu Meckelnburg ꝛc.

Unſern günſtigen Gruß zuvor, Ehrbar, Lieber getreuer. Dieweil auf itzt gehaltenen Landtage alhier von den Ehrbahren und Ehrſahmen, unſern lieben getreuen, anweſenden von der Ritterſchafft und Städten, die Hülffe, ſo auf jüngſt gehaltenen Reichstage zu Augſpurg vom gantzen heiligen Röm. Reich, wieder den Erbfeind des Chriſtlichen Nahmens und Glaubens, den Türcken, beſchloßen, einträchtig bewilliget iſt worden, daß unſere Unterthanen vom Adel drey Jahr nach einander, und das erſte Jahr von jedern Pferde, ſo viel ſie von den Lehn-Gütern, ſo ſie haben, uns zu dienen ſchuldig, 10. fl. und die andern beide Jahr, jedes Jahrs 4. fl. ausgeben wollen, die Bürger aber in den Land-Städten, das erſte Jahr von einem Wohn-Hauſe 1. fl. und von einer Buden einen ½ fl. die andern beiden Jahr jederzeit vom Hauſe einen ½ fl. und von der Bude 6 ßl. und die Bauren in unſerm Lande, keiner hievon ausgeſchloßen, die drey Jahr lang, Jährlich zu jeder Zeit, den vierten Theil von der einfächtigen Land-Bede, erlegen und einbringen, und ein jeder vom Adel von ſeinen Leuten, unſere Amtleute von unſern und der Städte Bauren, die Landbethe einfodern, und allezeit die, neben einem klahren Regiſter, unſern verordneten Einnehmern zuſtellen ſollen, alſo daß alle die vom Adel, Bürger und Bauer, ſo im Lande zu Wenden und Land Roſtock wohnen und geſeßen ſeyn, ſollens unſern verordneten alhie zu Güſtrow, als Merten von See Burgermeiſtern und Caſpar Meincken Küchmeiſtern, überantworten, die im Lande zu Mecklenburg und Graffſchafft Schwerin wohnen, unſern verordneten zu Wiſmar, als Licentiat Huperto von Sieben und Peter Kochen, die im Lande zu Stargard zu Neu-Brandenburg Jochim Lamprecht Bürgermeiſtern und Jacob Heinen, Radtmanne daſelbſt, verreichen, und ſoll dieſe bewilligte Hülffe von jedern Stande, wie oben vermeldet, alle wege in der Wochen vor den Oſtern, und itzo gegen dieſe Oſtern anzufangen, bey Vermeidung doppelter Pfandung, eingebracht werden.

Begehren derhalben mit Ernſte, du wolleſt dein Roß-Dienſt-Geld und deiner Bauren Land-Bede von Stund an zuſammen bringen,

 und

und unſern verordneten Einnehmern der Türcken-Hülffe, an den Ohrt, dahin du gehöreſt, gewißlich ohn lengeren Verzug in angezeigter künfftiger Oſter-Woch, bey Vermeidung der gedräueten doppelten Pfandung, neben einer klaren Verzeichniß, zuſtellen, und dich hierin gehorſamlich alſo, und keines weges anders verhalten; Das gereicht dir ſelbſt und der gantzen Chriſtenheit zum beſten, und thuſt daran unſer zuverläßige endliche Meynunge. Datum Güſtrow, den 30. Januar. 1567.

Dem Ehrbaren unſerm lieben getreuen
Hanß Preen zu Modenthien.

Num. 90.

Herzogl. Ausſchreiben wegen der Türcken-Steuer, d. d. Güſtrow, den 11. Januar. 1568.

Von Gottes Gnaden Johans Albrecht vnd Vlrich, Gebrüdere, Hertzogen zu Meckelnburg ꝛc.

Erſame, liebe getrewen. Nachdem auff neheſt gehaltenem Landtage allhie zu Güſtrow von vnſer vnterthenigen gehorſamen Landtſchafft, zu folge des Heiligen Römiſchen Reichs allgemeinen Beſchluß und Abſcheides, iſt gewilligt worden, das zu erleggung der erſten friſt an der beharlichen dreyierigen Türckenhülff, welche allbereit im verſchienen 67. Jar vortagt vnd fellig geweſen, die vom Adel von einem jedern Pferd jres Roßdienſts, ſo ſie vns zu leiſten ſchuldig, zehen Gülden, vnd die Bürger vnd Einwoner in den Stedten ein gantze einfache Landbeethe, desgleichen die Bawren auff dem Lande das vierte teil der Landbethe von den Huffen vnd Katen, auff den negſtkünfftigen Sontag Inuocauit dieſes lauffenden 68. jars den vorordenten Einnehmern an jre gebürende orthe, dahin es vorm jar gebracht worden, vberantworten vnd erlegen; Aber die andern zwey nechſtfolgende jar, nemlich dieſes 68. vnd das 69. jar, halb ſo viel von Roßdienſt, vnd Landbeethe aus den Stedten, aber die Bawren jren vorigen vierten Teil der einfachen Landbeethe bezalen vnd entrichten ſollen.

Als haben wir demnach ſolche vnſerer getrewen gehorſamen Landtſchafft einhellige Bewilligung euch hiemit gnediglich vormelden vnd anzeigen wollen, damit jhr wiſſenſchafft dauon empfahen, vnd euch mit einſamlung vnd erlegung ewerer gebürnis darnach zu richten haben müget, mit der gnedigen vnd ernſten Vorwarnung, da jhr euch hierin widerſetzig, ſeumich oder vngehorſam erzeigen würdet, das jhr, vermüge obangeregtes Reichs-Abſcheids, ſolche ewere gebürung vnd antheil zwiefach oder geduppelt vnweigerlich zu erlegen ſchuldig ſein ſollet; Darnach jhr euch in vnterthenigkeit zu richten vnd zuuerhalten, auch für ſchaden zu hüten werdet wiſſen. Datum Güſtrow, den 11. Januarii, Anno 1568.

Den Erſamen vnſern lieben getrewen, Burgermeiſternn vnnd Rathmannen vnſer
Stadt Güſtrow.

Num. 91.

Derer Deputirten von Ritter- und Landſchafft Schreiben an die Stadt Roſtock, wegen Einbringung der Türcken-Steuer, d. d. Güſtrow, den 17. Martii 1570.

Unſer freundlich Dienſt zuvor, Erbahre, Erſahme und Weyſe Herren. Dieweil vff itzt gehaltenen Landtage alhier von der gemeinen Landſchafft, der Ritterſchafft und Stedten, einhelliglich beſchloſſen, das ein ieder vom Adell zu dem vorigen erlegten Türcken-Hülffgelde, ſo fern er hiebevorn vom Pferde zwantzig Gulden erlegt, und die Bürger eine gewöhnliche Landbethe, als vom Hauſe einen Gulden, und die Bauren von der Huefe vier ſchillinge Lübſch, alſo das zu dieſer Türckenhülffe ein Edelicher zu Roßdienſtgelde von einem jedern Pferde dreyſſig Gulden, Ein Bürger vom Hauſe drey Gulden und von einer Buhden halb ſo viel, und ein paur in allen eine Lübiſche Marck, vff vier termin erlegen ſollen; Und wir itzt vff dieſem Landtage von gemeiner Landſchafft verordnet, den letzten termin außm Fürſtenthumb Wenden und Land zu Roſtogk einzunehmen, Alſo das er ſolle unß, bey dubbelter Pöen, zwiſchen hier und den Sonntag Quaſimodogeniti eingebracht und zugeſtellet werden; So wollen wir für unſer Perſohn gebeten undt auch vernohmen haben, das Ihr obberührt euer bewilligt und nachſtendig Hülffgeld, als 1200. fl. zwiſchen hier und beſtimpte Zeit wollet alhier, bey vormeidung der Pöen dieſelbe zweyfach auszugeben, einbringen, Darauff Ihr ſollet gebührlicher weiſe quitirt werden. Das gereicht gemeiner Landſchafft und euch ſelber zum beſten, und wir ſinds für unſer Perſohn freundlich zu verdienen willig. Datum Güſtrow, den 17. Martii, Anno 70.

An Burgermeiſter und Rath
der Stadt Roſtogk.

Valentin Vieregge zu Weitendorff.
Claus von Oldenburg zu Gremlin.
Jochim Foiſan Burgermeiſter, und
M. Simon Leupold Rahtmann zu Güſtrow

Num. 92.

Extract aus der auf die Herzogl. Landtags-Propoſition von Ritter- und Landſchafft abgegebenen Antwort, d. d. Güſtrow, Sonnabends nach Converſionis Pauli, 1572.

Dan, nachdem wir hiezuuor ein merckliche groſſe ſchuldt vor E. F. G. zu bezalen, vnnd derſelben Fürſtlich heuſer, emptter vnnd gefelle, vnnd aller ander damals vor- vnnd zugeſtandener beſchwerung anich vnnd frey

zu machen, aus vnterteniger liebe vnnd trew angenomen, vnnd dazu auch nicht allein die vnterthenige zuneigung, ſondern auch, das Dieſelbe E. F. G. vns allerſeitz Fürſtlich vnnd gnediglich reuerſiret, künfftiglich damit zuuerſchonen, vnnd das wir weitter zu dergleichen bürde gantz vnuerpflicht ſein vnnd bleiben ſollen, bewogen; Auff ſolche gewiſſe zuuerſicht vnnd Fürſtliche gnedige zuſage vns verlaſſende, haben wir vns in vnnd durch alle ſtende auffs hochſte angegriffen vnnd auch vber vermügen belegt, vnnd hernach viel vnd lange Jahr die hülffen geleiſtet vnnd alles, dazu auch ſonſt andere Reichsbürden vnd ſtewren der Türckenhülff, vnnd ſonſt die vnerſchwindtliche tewrung auch zu- vnd einfallen, vnnd noch je lenger je mehr zu- vnnd vberhandt genommen, ſeintt wir in allen ſtenden vnnſers vermugens gentzlich erſchepfet vnnd entbloſett, wie ſolchs offentlich kundtbar vnnd E. F. G. ſo woll, alſe ſonſt niemandts kan oder mag verborgenn ſein. **Dan wir, die Ritterſchafft, (da wir ſonſt ein Freyſtandt ſein ſoltenn) vnns ſelbſt auch belegt, von vnſernn** geldt- vnnd kornpechten, ſadt, **Rosdienſte**, vnnd andern, **zugereichett**, vnnd, weil vnſere pawren gantz bloß vnnd arm geworden, dieſelbe inn ihren hülffen entſetzen müſſen ꝛc. ꝛc.

So haben wir vnns auch, inn ablegung der groſſen Summen angenohmener E. F. G. vetterlicher vnnd anderer ſchulde, ſelbſt alſo angegriffen, vonn vnſern eigen korn-geldt-pechtenn vnnd ſaedt, **Roßdienſtenn** vnnd andern einkommen, **zu entrichten**, damit E. F. G. vnnd andere bürden ſo viel fürderlicher abgelegt vnnd entrichtett würden ꝛc.

Num. 93.

Herzogl. Reſolution ad Gravam. Nobil. ſpecial. I. de Anno 1685.

I. Wieder die der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft de jure & conſuetudine totius Germaniæ, ſo aus den Reverſalen, aus allen Lehen-Rechten, und ſonſt, competirende Steuer-Freyheit, indem (1) die gedachte Ritterſchafft wieder ihren Willen Anno 1678. und hernach mit Steuren belegt, und ſothane Steuren zu bezahlen mit harten Executionen gezwungen, (2) zu der Adelichen Lehen-Leute noch mehrer Verkleinerung, andere nicht mehr, als Sie, de jure exempti auß deme in Comitiis Anno 1677. von den Mecklenburgiſchen Landſtänden gebührend übergebenen Modo contribuendi an Seiten der gnädigſten Herrſchafft und in Dero Nahmen ausgeſtrichen, und in gedacht- und folgenden Jahren, gegen das Herkommen, Reichs-Abſcheide und

Ad I. **Erinnern ſich Ihro Fürſtl. Durchl. gnädigſt**, wie es denn Dero vorige gnädigſte Reſolutiones ad communia von ſelbſten zu Tage legen, **daß E. E. Ritterſchafft, mit Ihren Ritterlichen Güthern, für einen freyen Stand,** vermöge **der Reverſalen, billig zu achten; ſo beruhe es dennoch lediglich hierauf, daß**, außer vorigen Modo Capitationis, an ihm ſelbſten ohne das verfänglich, **ein ander u. beßer** Modus, welcher ſich mit **E. E. Ritterſchafft zuſtehenden Freyheit** vergleichen könne, vorbehältlich jedoch Ihro Fürſtl. Durchl. gnädigſten Approbation, **erfunden werde, damit E. E. Ritterſchafft ſolcher Freyheit fähig ſeyn möge;** wie dann allbereit bey hieſiger Diät ein ander

und Kayſerl. Decreta, von der Steuer befreyet worden, ſo dann (3) indeme Nahmens der gnädigſten Herrſchafft mit öffentlichen Scriptis beym Käyſerl. Reichs-Hoff-Rath nicht anders, als mitcontribuirende Unterthanen, die Mecklenburgiſche Ritterſchafft angegeben werden wollen, da doch ſolches in facto gantz irrig, und des Adels Steur-Freyheit zuwider iſt.

Die Hochfürſtl. Reſolution darauf wird ohnmaßgeblich folgender Geſtalt unterthänigſt gebethen:

Daß die Mecklenburgiſche Ritterſchafft bey deroſelben, obangezogener maßen, competirender Steuer-Freyheit gnädigſt geſchützet, und hinführo ohne ihre Bewilligung mit einigen Steuren nicht beleget; wenn auch der Modus contribuendi von Ritter- und Landſchafft univerſal gemachet wird, derſelbe nicht verändert, ſondern darnach, nemine excepto, ins künfftige geſteuret, und, was in Proceſſu ad Acta gebracht, der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft Steur-Freyheit zu Nachtheil nicht gedeutet werden ſoll.

ander Modus contribuendi mit E. E. Ritterſchafft erfunden, welchem aber die Landſchafft völlig bißher nicht beygefallen, desfalls Ihro Fürſtl. Durchl. vigore Ihres über den Modum contribuendi ausgegebenen ſonderlichen Receſſus, der feſten Entſchließung, dem allen, was in gedachtem Receß befindlich, gebührenden Nachdruck zu geben, und die Jura Magiſtratus dabey zu adhibiren.

Num. 94.

Herzogl. Contributions-Anſchlag, ſo bey dem am 14. Oct. 1698. zu Schwerin gehaltenen Convocations-Tage der Ritter- und Landſchafft proponiret und ausgereichet worden.

Das ienige, was in puncto der Guarniſons-Koſten zu Beſetz- und Erhaltung der Veſtung Dömitz pro anno currenti, und in denen andern puncten ſonſten, nachſtehender maßen ohnumbgänglich erfordert wird, und alſo Ihr Hochfürſtl. Durchl. E. E. Ritter- und Landſchafft vor dieſes mahl anzumuthen nicht entübriget ſeyn können, beſtehet in

Primo, 69164. Rthlr. zu denen Werbe-geldern, Verpflegungs-geldern und Servicen der Guarniſon von Dömitz auf ein Jahr, zu Verſorgung des Magazins auf Ein halb Jahr, und zu Anſchaffung eines meßigen Vorraths an Ammunition vor bemeldte Veſtung, wobey jedoch S. Hochf. Durchl. Ihro weiters reſerviren, was zu dem Fortifications-Bauw, und gnugſamer Verſorgung der Wercke mit Canonen, requiriret wird, alß wovon das quantum hienegſt, nach vorhergehender Examinirung des gegenwertigen Zuſtandes von obigen allem, ſpecificiret werden kan.

Secundo, 24446. Rthlr. 42. ßl. 0. pf. an Legations-Koſten zu Reichs-Creyß- und Deputations-tagen, alß tertiam partem quoad præteritum.

Tertio, die Summa ieztererwehnter Legations-Koſten quoad præſens, wovon aber erſt nach endigung lauffenden Jahrs, und alſo auch in allen folgenden, das quantum aus demjenigen, was re vera dazu allemahl verſchoſſen worden, determiniret werden kan. Es wehre dann, daß E. E. Ritter- und Landſchafft per averſionem dazu ein gewißes ergiebiges in Vorſchlag bringen und offeriren wolte.

Quarto, 4520. Rthlr. 35. ßl. 11. pf. Species, an Cammer-Zieler, alß dimidiam partem quoad præteritum.

Quinto, 139. Rthlr. 12. ßl. Species, alß Cammer-Zieler quoad præſens, nempe annum currentem.

Es zeigen aber hiebey Ihr Hochfürſtl. Durchl. gnädigſt an, daß das vorberührte quantum, ſo pro præſenti wegen der Guarniſons-Koſten gefodert wird, allein wegen der Veſtung Dömitz determiniret werde, und die übrige ſpecificirte quanta aus demjenigen formiret ſeyn, was aus der Hochfürſtl. Schwerinſchen Cammer desfalß verſchoßen worden.

Was in puncto der Guarniſons-Koſten, tam ratione præteriti, quam præſentis, item wegen der übrigen in vorbemeldter Urtel benandten puncten, auf das Hertzogthumb Mecklenburg-Güſtrow kommet, kan für dies mahl ob defectum der dazu behufigen Documenten aus dem Güſtrowiſchen Archivo, noch zur Zeit nicht ſpecificiret werden. Ihr Hochfürſtl. Durchl. aber ſehen gnädigſt für gut an, daß das Hertzogthumb Mecklenburg-Güſtrow eben ſo viel, alß bemelte quanta austragen, anhero auf Rechnung gebe, damit es dadurch der künfftigen Uberhäuffung zuvor komme, und derſelben ſich enthebe; wie dann ſolches gleichfals beyzubringen, E. E. Ritter- und Landſchafft hiemit angekündiget wird.

Sexto, Und letzlich pro hac vice müßen Ihr Hochfürſtl. Durchl. auch wegen der Fräulein-Steur eine gnädigſte Erinnerung thun, und desfalß wenigſtens dies mahl auf Rechnung 6000. Rthlr. begehren.

Num. 95.

Käyſerl. Reſcript an des Herrn Herzogs Friederich Wilhelm zu Mecklenburg Durchl. d. d. 22. May 1699.

Leopold ꝛc.

Auß denen nebengehenden abſchrifftlichen Beylagen hat D. Ld. mit mehrerm zu erſehen, was bey Uns Dero Ritter- und Landſchafft für eine Appellation, in puncto der ausgeſchriebenen Collecten, wieder D. Ld. introduciret, und dabey für gravamina, inſonderheit wegen der in Dero Propoſition geführten Worten: **Dero Etats-Verfaßung**, angebracht, auch zu verfügen gebeten haben. Nun iſt uns zwar Dero hierüber, ſub præſ. den 1. dieſes, eingelangte Erklährung darin zu gnädigſten Gefallen gereichet, daß Sie unter denen von klagender Ritter- und Landſchafft, obgemeldter maſſen,

maſſen, pro gravamine angeführten Worten: Dero Etats-Verfaßung, nichts anders, als dasjenige verſtehe, was Jhro insonderheit der letztere Reichs-Abſchied von Anno 1654. und Unſere darüber erfolgte Käyſerl. Erklärung von Anno 71. und Urthel vom 7. Julii 1698. zugelegt, auch ſich über die andere von Ritter- und Landſchafft führende Beſchwerden vorläuffig weiter vernehmen zu laßen; So haben jedoch Deroſelben obgedachte bey Uns wieder Sie eingekommene Klagen, um darüber Jhren weitern Bericht innerhalb 2. Monathen anhero zu ſchicken, einſchließen laßen wollen, des gnädigſten Verſehens, es werde D. Ld. gegen klagende Ritter- und Landſchafft gehörige Moderation gebrauchen, und mit Jhnen, wie es am zulänglichſten geſchehen kan, auf Landtägen conferiren, ihre unterthänigſte Vorſchläge vernehmen, wegen der Requiſiten einen gewißen Fuß mit Jhnen machen, und mehrers nicht, als was die unumgängliche Noth und Conjuncturen erfordern, begehren, wovon auch Ritter- und Landſchafft ſich nicht entziehen werden noch ſollen; maſſen Wir ſelbige hiezu, negſt gleichmäſſiger verordneter Communication obangeführten Dr. Ld. Erklärung, heute Dato angewieſen haben ꝛc. An dem geſchicht, was zu beeder Theile ſelbſt eigener Beruhigung gereichet, und verbleiben Dr. Ld. ꝛc. Laxenburg, den 22. May 1699.

Num. 96.
Käyſerl. Reſcript an eben Dieſelbe, d. d. 10. Novembr. 1699.

Leopold ꝛc.

Aus denen nebengehenden Abſchrifftlichen Beylagen hat D. Ld. mit mehrerm zu erſehen, wie ſehr und angelegentlich bey Uns Ritter- und Landſchafft, ſo wol wegen der ſchon vorgenommenen und ferners fürhabenden Execution in puncto der Guarniſons-Koſten, ſich beſchweret, und um Unſer Käyſerl. Mandatum inhibitorium & reſtitutorium S. C. dahin gebeten, daß all ſolche Executiones ohne Verzug wieder aufgehoben, von ferneren ein vor alle mahl abgeſtanden, die Poſſeſſores der Güther wegen ihrer Unterthanen nicht beſchweret, die Neuerung mit Verbot der Copeyen von dem Fürſtl. Befehlig eingeſtellet, alles exequirte in die Land-Caſſe reſtituiret, der Land-Kaſten redintegriret, alles in vorigen Stand geſetzt, und vor Ausmachung des puncti Cautionis, nach Erheiſch des letztern Reichs-Abſcheides, auf keine Execution gedacht werden möchte.

Wie Wir nun auf die erſte der Ritter- und Landſchafft eingekommene Klage derſelben Communication decretiren laßen, mit dem Anhang, daß Wir Uns gegen D. Ld. gnädigſt verſehen, Sie werden gegen Ritter- und Landſchafft behörige Moderation gebrauchen, und mit Jhnen, wie es am zulänglichſten geſchehen kan, auf Landtägen conferiren, ihre unterthänigſte Vorſchläge vernehmen, wegen der Requiſiten einen gewißen Fuß mit ihnen machen, und mehrers nicht begehren, als was die ohnumgängliche Noth und Conjuncturen erfordern.

Nachdeme aber von Ritter- und Landſchafft obangeführte ſchwere Klagen eingekommen, und ſelbige anbey ſich in puncto cautionis auf die Verordnung

des Reichs-Abſcheides beruffen; Als haben Dr. Ld. ſolches alles, mit der gnädigſten und wohlmeinenden Ermahnung, hiemit einſchließen laßen wollen, die Execution und ſonderlich deren Exceß, damit im wiedrigen Wir in puncto des gebetenen Mandati fernere Verordnung ergeben zu laſſen, nicht gemüſſiget werden, ab- und einzuſtellen, das exequirte in den Landkaſten zu reſtituiren, alle Neuerung abzuthun, in puncto Cautionis ſich zu erklären, und über dieſes und voriges Dr. Ld. communicirtes Anbringen ſub termino duorum menſium Ihre Handelung einzuſchicken; geſtalten Wir ſonſten, was Ihro ſo wohl mehrermeldter Reichs-Abſcheid de Anno 1654. darüber von Uns erfolgte Käyſerl. Erklärung und Urthel vom 7. Julii Anno 1698. zuleget, etwas entziehen zu laßen, gar nicht gemeinet ſeyn. Und damit unterdeßen wegen Unterhaltung der Veſtung Dömitz ein gewißes proviſionaliter verhanden ſeye, auch in denen Actis ſich erzeiget, daß Anno 1689. Chriſtian Ludwig Hertzog zu Mecklenburg 35394. Rthl. gefodert, ſo laſſen Wir es bey dieſer Summa, bis auf Unſere weitere Käyſerl. Verordnung, oder beyder Theilen andere Vergleichung, dergeſtalt bewenden, daß an ſothaner Summa D. Ld. den dritten Theil übernehmen, Ritter- und Landſchafft aber zwey Drittel beytragen, und im übrigen die Cammer-Ziehler, Reichs- und Crayß-Legations-Koſten, bezahlen ſollen. Wir ſind von Dr. Ld. des Erfolgs von dieſen allen gewärtig, und verbleiben Deroſelben mit ꝛc. Wien, den 10. Nov. Anno 1699.

Num. 97.

Extract Herzogl. Landtags-Propoſition zu Sternberg, den 7. Nov. 1699.

Der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Friederich Wilhelm, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graff zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargardt Herr, unſer gnädigſter Fürſt und Herr, Entbiethen E. E. Ritter- und Landſchafft Dero gnädigſten Gruß, haben für dienlich befunden, dieſelbe auf heutigen Tag anhero zu laden. Gereichet demnach der anweſenden Erſcheinung in zimblicher Anzahl Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu gnädigſten Gefallen, hingegen aber das Außenbleiben der Güſtrowſchen Ritter- und Landſchafft zu nicht geringen Mißfallen, desfalß Röm. Käyſerl. Maj. und Ihr Hoch-Fürſtl. Durchl. das billige Reſſentiment reſerviret wird.

Hiernegſt iſt bekant, wie Ihr Hochfürſtl. Durchl. mit einrathen der Land-Räthe, gegenwärtigen Landtag gnädigſt veranlaßet, und E. E. Ritter- und Landſchafft unterthänigſt erinnerlich auß vorigen Jahrs auf dem Schweriniſchen Deputations-Tag geſchehener Propoſition und eingereichten Specification, was geſtalt die Landes-Nothwendigkeit fernern Beytrag erfordert, welcher diesmahl dem geſambten Hertzogthum Mecklenburg, und zwar jeglichem Theil, alß Schwerin und Güſtrow, auf Abſchlag zu 100000. Rthlr. leidlich geſetzet wird, in der gnädigſten Zuverſicht, daß E. E. Ritter- und Landſchafft zu prompter Bewilligung und Beytrag, ſalvo Reviſionis Proceſſu, nach Anleitung Ihr Röm. Käyſerl. Maj. allergnädigſten Verordnung vom 22. May a. c. ſich anſchicken werde. Hätte dieſelbe wieder

die

die Specification und deren Continuation, ſo erfolgen ſoll, mit Beſtande was zu erinnern, ſeynd Ihr Hochfürſtl. Durchl. des gnädigſten Erbietens, es zu hören, und nach Befindung zu remediren. Die jetzo geforderte Summa aber kan Ritter- und Landſchafft nicht beſchwerlich fallen, weiln Ihro Hochfürſtl. Durchl. eigene Domainen darzu über das dritte Theil beytragen.

Num. 98.

Extract Herzogl. Landtags-Propoſition zu Sternberg, den 13. Octobr. 1700.

Der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graff zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr, Entbieten E. E. Ritter- und Landſchafft Dero gnädigſten Gruß; Und alß Dieſelbe der ohnumgänglichen Nothwendigkeit zu ſeyn befunden, E. E. Ritter- und Landſchafft auf heutigen Tag anhero zu laden, nachdem der vorher auf dem 15. paſſato berahmte terminus, wegen anderer wichtigen Angelegenheiten, biß hieher hat verſchoben werden müßen; So gereichet der anweſenden Erſcheinung in zimblicher Anzahl höchſtbeſagter Ihr Hochfürſtl. Durchl. zum gnädigſten gefallen; Gleichwie Ihro hergegen ſehr mißfällig iſt, daß von der Güſtrowiſchen Ritter- und Landſchafft Niemand erſchienen, und Ihr ſo woll, als auch Ihr Röm. Käyſerl. Maytt. die gebührende Ahndung deſſentwegen vorbehält.

E. E. Ritter und Landſchafft iſt hienegſt erinnerlich, wie Ihro Hochf. Durchl. ſo woll in anno 1698. auf dem Schwerinſchen Deputations-Tag, als anno 1699. auf dem Sternbergiſchen Landtag, die Propoſitiones haben thun laßen, daß die bekandte publique Landes-Nothwendigkeit ferner Beytrag erfordere, wovon die Specification reſpective E. E. Ritter- und Landſchafft eingereichet, und deren Continuation offeriret worden. Dieſe Propoſition laßen Ihr Hochfürſtl. Durchl. auch bey gegenwärtigem Landtage hiedurch wiederhohlen, und zwar dergeſtalt, daß das geſambte Hertzogthumb Mecklenburg jegliches theils, als Schwerin und Güſtrow, Einhundert tauſend Reichsthaler auf Abrechnung darzu erlegen möge; Angeſehen Ihr Hochfürſtl. Durchl. des Erbietens ſeyn, auch diesmahl davon eine Specification zu geben, und, wann E. E. Ritter- und Landſchafft dawieder mit Beſtande etwas zu erinnern hätte, ſolches zu hören, und nach Befindung zu remediren. Ihr. Hochfürſtl. Durchl. ermahnen E. E. Ritter- und Landſchafft Landes-Väterlich zugleich zu prompter Bewilligung und Beytrag jetzt benanter Summe, ſalvo Reviſionis Proceſſu, umb Ihrer ſeits demjenigen ein Genügen zu thun, was die Urtel vom 7. Julii Anno 1698. und die allergnädigſte Käyſerl. Verordnung vom 22. May Anno 1699. im Munde führen, und umb ſich ſelbſt, auch Ihr. Hochfürſtl. Durchl. mit denen beſchwerlichen Dingen zu verſchonen, welche Sie, E. E. Ritter- und Landſchafft, Ihrer bißherigen Bezeigung hierunter allein beyzumeßen hat, zumahlen der vorangezielte Beytrag E. E. Ritter- und Landſchaft gar leicht und erträglich fallen wird, indem Ihr Hochfürſtl. Durchl. Domania bey nahe das dritte Theil darzu beytragen.

Num. 99.

Extract Käyſerl. Reſcripti an des Herrn Herzogs Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg Durchl. d. d. Neuſtadt, den 13. Auguſti, 1700.

Leopold ꝛc.

Dr. Ld. wird vorhin noch ohne allen Zweifel gnugſamlich erinnerlich ſeyn, was an Sie, in denen zwiſchen Deroſelben und Dero Ritter- und Landſchafft, in puncto der Guarniſons-Koſten der Veſtung Dömitz, obhandenen Streitigkeiten, ſo wohl unterm 22. May des nechſt verwichenen Jahrs, als auch weiters den 10. Novembris, darauf haben reſcribiren, und Dr. Ld. unter andern auch die von bemeldter Dero Ritter- und Landſchafft wegen allzu exceſſiven quanti, und deßen erfolgter harten eintreib- und exequirung, vorgekommene Klagden vorſtellen, dabey Sie erinnern laßen, von Ritter- und Landſchafft nichts, als was die unumgängliche Noth und Conjuncturen erheiſchen, und was deßhalben mit Ihr, der Ritter- und Landſchafft, auf Landtägen, nach ihrer Vernehmung und unterthänigſten Vorſchlägen, geſchloßen worden, zu fordern, dabey auch ein quantum des Beytrags a 35394. Rthlr. jedoch nur proviſionaliter angeſetzet.

Nun hätten wir zwar Uns nicht verſehen gehabt, daß D. Ld. ſolch Unſeren, zumahlen keinem Theil präjudicirlichen, und nur proviſionaliter ergangenen, Verordnungen zuwieder würde gehandelt, und ein weit höherers quantum von Ihr, Dero Ritter- und Landſchafft, eingezogen haben. Nachdem Uns aber Sie, Ritter- und Landſchafft, ferners und ſehr wehemüthig klagend zu vernehmen geben, wie daß D. Ld. ſo gleich mit der Execution Ihres verlangten exceſſiven quanti gegen Sie verfahren, und, über die vorhergehende, noch eine neue Execution, pendente lite in reviſorio, und, da D. Ld. dem letzteren Reichs-Abſchied gemäß, noch keine Caution beſtellet, vorgenommen ꝛc. ꝛc.

So haben Uns ſo wol ſolches alles, als auch was bey uns D. Ld. hierin nach und nach in weitläufftigen Schrifften und deren Beylagen einreichen, umſtändlich referiren und vortragen laßen, dabey auch befunden, wie daß D. Ld. den letztern Reichs-Abſchied, Unſere Käyſerl. Wahl-Capitulation, auch erfolgte Käyſerl. Reſolution und Urtheil vom 7. Julii 1698. für ſich habe, wider welches alles Wir Dieſelbe auf keine Weiſe beſchweren, ſondern Sie bey Ihren Gerechtſahmen kräfftigſt manuteniren wollen.

Wie aber Dr. Ld. nicht gebühret, in dieſen, zumahln noch nicht völlig eröhrterten, ſondern annoch bey Uns anhängigen Streitigkeiten, mit denen geklagten harten Proceduren gegen Ritter- und Landſchafft, und über obgedachtes Unſer, in Krafft obtragenden Allerhöchſt-Richterlichen Ambts, pro interim und proviſionaliter angeſetztes Quantum, zu verfahren, oberwehnte Reichs-Satz- und Ordnungen auch nicht verhindern, ſo vielen um Unſere Käyſerl. Hülff und Rettung inſtändig anruffenden Leuten Rechtliche Verordnung mitzutheilen; Und dahero gnugſahm begründete Uhrſach hätten, das gebetene Mandatum inhibitorium zu erkennen. Wir haben aber damit vorjetzo noch zurück halten, Dr. Ld. ſolch ferner geklagte Thätlichkeiten hiemit zuforderſt noch zu Gemüthe führen, und Ihro anbey befehlen wollen, alſo-

alſobalden die Execution einzuſtellen, das über mehr erwehnte Unſere Proviſional-Verordnung exequirte exceſſive Quantum zu reſtituiren, oder ſich an künfftigen Anlagen, befundenen Dingen nach, abkürtzen zu laßen, und gegen die arme Leute auf ſo geklagte harte Weiß nicht ferner zu verfahren, wie ſolches alles geſchehen, bey Uns innerhalb Zeit zweyer Monathen glaublich zu dociren, und im widrigen Fall zu ſchärfferen Verordnungen kein Anlaß zu geben, auch, zu Folg Unſerer vorhergegangenen Käyſerl. Verordnungen, Ritter- und Landſchafft an Eintreibung der nöthigen Mitteln zu dem Proceß nicht verhindern, und Dero ausgelaßenes Edict wieder auffzuheben; maßen Wir dann mit allernegſten, ſo wohl wegen der zu Fried- als Kriegs-Zeiten benöthigten Guarniſon und andern Speſen, als auch der bißherigen Executions-Exceſſen, eine genaue Unterſuchung und Augenſchein vornehmen und einziehen laßen wollen. Wir ſind des obigen Erfolgs von Dr. Ld. ohnfehlbar gewärtig, und verbleiben Jhro mit ꝛc.

Num. 100.

Extract Käyſerl. Mandati an eben Dieſelbe, d. d. 17. Novembr. 1700.

Leopold ꝛc.

Uns haben Dr. Lbd. Ritter- und Landſchafft in Unterthänigkeit klagende zu vernehmen geben, daß, obwoln Sie Unſer den 13. Auguſti jüngſthin an Dieſelbe erlaßenes, in Abſchrifft nochmahlen hiebey liegendes Reſcriptum, vermöge deßen Jhro alle Execution gegen die arme Unterthanen einzuſtellen, und das wieder Unſere Proviſional-Verordnung exequirte exceſſive Quantum zu reſtituiren, oder Jhro an künfftigen Anlagen, befundenen Dingen nach, abkürtzen zu laßen, und auf eine ſo harte Weiſe gegen die arme Leute nicht ferner zu verfahren, befohlen worden, der Gebühr inſinuiren laſſen, D. Ld. dennoch auf dem jetzigen Landtag, Außweiß Dero beygefügten Propoſition, von jedem Theil des Hertzogthums Mecklenburg 100000. Rthl. und alſo zuſammen 200000. Rthl. abermahls gefodert, und pro termino ſolutionis auf die eine Helffte medium des jetztlauffenden Monaths Novembris, und auf die andere Helffte medium des Monaths Januarii angeſetzet ꝛc.

Gebieten demnach Dr. Ld. von Röm. Käyſerl. Macht, und bey Poen 30. Marck Löthigen Goldes, halb in Unſer Käyſerl. Cammer, und den andern halben Theil Klägern unnachläßig zu bezahlen, hiemit ernſtlich, und wollen, daß Sie, bey dieſen annoch in Reviſorio Rechtshängigen unerörherten Streitigkeiten, in Sie, Klägere, über das von Uns pro interim und proviſionaliter angeſetztes Quantum, zumahln bey der von Uns hierüber angeordneter, und vermuthlich bereits angefangener Käyſerl. Commißion, mit dergleichen exceſſiven Anforderungen nicht tringe, noch weniger gegen Sie mit der angedroheten abermahligen Execution, und dabey mit unterlauffenden Landesverderblichen Proceduren, weiter verfahre, ſondern das über erwehnte Unſere Proviſional-Verordnung ſchon vorhin exequirte, oder auch noch inzwiſchen etwa erpreſſende oder exequirende Quantum reſtituire, oder Jhro an künfftigen Anlagen, befundenen Dingen nach, abkürtzen laße, auch ſich künfftighin dergleichen Bedrohens, Verfahrens und Exequirens, gäntzlich äußere und enthalte, deme allem alſo und zuwieder nicht thue, noch das an-

 dern

dern zu thun geſtatte oder befehle, auf keinerley Weiſe noch Wege, als lieb Ihro iſt, obbeſtimte Poen und Unſere Käyſerl. Ungnad, auch ſchärffere unbeliebige Verordnungen, dergleichen Wir wiedrigen fals wegen des gebetenen Conſervatorii zu faßen gemüßiget werden würden, zu vermeiden; das meinen Wir ernſtlich. Geben in Unſer Stadt Wien, den 17. Nov. 1700.

Num. 101.

Derer Land-Räthe und Deputirten von Ritter- und Landſchafft Güſtrowiſchen Theils Memorial an Herrn Herzog Friederich Wilhelm, d. d. 28. Febr. 1699.

Durchleuchtigſter ꝛc.

Ew. Hochfürſtl. Durchl. hat gnädigſt gefallen, Dero getrewe Ritter- und Landſchafft beyder Hertzogthümer, kägen den 6. ſchierſtkünfftigen Monaths Martii, anderweitig nach Schwerin in Dero Reſidence convociren zu laßen, umb dasjenige, ſo des Landes Angelegenheit halber proponiret werden möchte, unterthänigſt anzuhören. Wie nu E. Hf. D. Befehl zu gehorſamen, wir unß jederzeit eine ſchuldigkeit ſeyn laßen; Alſo würden auch für dieſes mahl ſolcher unterthänigſten pflicht wir uns nicht entziehen, wan beygehende harte Inhibitiones, ſo wieder alles vermuhten von der Güſtrowſchen Interims-Regierung uns zugeſandt, und an Einigen unſers Mittels, mit dero harten Empfindung, durch militariſche Execution albereit hiebevor ausgeübet worden, der unterthänigſten Intention, gleich andern E. Hf. D. gehorſahmen Ständen zu erſcheinen, kein obſtacle geſetzet hätte. Weil aber hieraus E. Hf. D. gnädigſt zu erkennen, daß, wie die bißherige Drauungen nicht ſonder Effect geweſen ſein, wir verlaßene, bey ſo vielfältig verſpürter Renitence, ohne einigen E. Durchl. daraus zu hoffenden Vortheil, in die äußerſte ruine geſetzet werden dürfften; So zweifflen unterthänigſt wir nicht, E. Hf. D. vielmehr mit dieſem Dero bedrängten Hertzogthumb Fürſt-Väterliche Compaſſion tragen, als demſelben in Ungnaden und zum Ungehorſahm ausdeuten werden, wan die ſonſt ſchuldigſte Comparition in Unterthänigkeit zu verbitten, wir aus eußerſter Noth und nicht ſonder chagrin hiemit uns erkühnen müßen, E. Hf. D. in gehorſambſter ergebenheit verſichernd, daß wir nichts deſto minder die trewe, womit wir Deroſelben verbunden, unverenderlich continuiren, und in allen Occaſions ſtets erweiſen werden, daß wir ſein

Ew. Hochf. D.

unterthänigſt-gehorſahmſte

Gegeben den 28. Febr. 1699.

Land-Räthe und Deputirte von Ritter- und Landſchafft des Hertzogthumbs Mecklenburgk-Güſtrow.

Num. 102.

Num. 102.

Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Declaration, der Ritter- und Landſchafft ertheilet, d. d. Schwerin, den 2. Febr. 1700.

Ihr Durchl. hetten ſich nichts weniger vermuthen können, denn daß Dero geſtrigen Erklehrung von Ritter- und Landſchafft eine ſo ſiniſtre Ausdeutung hette aufgebürdet werden ſollen, Ihre Intention iſt gar nicht geweſen, die berührte tertiam der Fürſtl. Domainen keines weges in Conſideration kommen zu laßen, Sie erklehren ſich vielmehr dahin, daß ſolche freylich hienegſt ad computum kommen könne.

Verlangen aber nur bloßerdings zu wißen, ob und was, außer und über das aus den Domainen newlich erhobene, Ritter- und Landſchafft zu Ihrem eigenem Antheil und für ſich dismahl auff Abſchlag präſtiren undt erlegen wollen?

Und damit Ritter- und Landſchafft auch der 2te ohngegründete Scrupel benommen werde, ob gedächten Ihr Durchl. die Tractaten auffs künfftige zu protrahiren; So declariren Sie hiemit, daß Sie, mit und nebenſt würcklicher Einliefferung des Ritter- und Landſchafftlichen Beytrages, auch Ihre Reſolutiones auf Ritter- und Landſchafft übergebene Puncten zugleich ertheilen wollen; und iſt eben dieſes die Urſache, warumb Ihr Durchl. auf geſtriges der Ritter- und Landſchafft geſchehenes mündliches Anſuchen, auff einige Tage auß einander zu gehen, nicht haben conſentiren können, damit nicht durch das viele hin- und wieder- reiſen die Tractaten verzögert und ohnnöthig verſchoben werden möchten, ſo auch ietzige preſſante Conjuncturen ohnedem nicht zulaßen.

Ihr Durchl. beklagen hiebey gar ſehr, daß Ihre wolgemeynte und ſchrifftlich abgegebene Reſolutiones dergeſtalt, wie geſchehen, übel von Ritter- und Landſchafft interpretiret und aufgenommen werden, und werden dahero Bedencken tragen, hienegſt in weiter ſchrifftwechßelung ſich einzulaßen, viel lieber mündliche Conferentzien darüber zu pflegen.

Geſtalten Sie, zur Bezeigung Ihrer ſinceren Begierde die Sache fortzuſetzen, erbötig ſeyn, Ihren verſprochenen Revers de non præjudicando hiebey in forma zu ertheilen, jedoch daß Ritter- und Landſchafft desgleichen reciproce dagegen außſtelle.

Da nun ſolchem nach Ritter- und Landſchafft keine Uhrſache mehr hat, Ihren würcklichen Beytrag ferner zurück zu halten; So wollen Ihr Durchl. hoffen, Sie werden ſich ohngeſeumbt darzu anſchicken, und ſich zwiſchen itzo und morgen poſitive erklehren, damit nicht, nach ſo vielfeltig indulgirten Dilationen, Ihr Durchl. durch anſcheinende beſchwerliche Conjuncturen neceſſitiret werden mögen, auf die Eintreibung deßelben bedacht zu ſeyn. Schwerin, den 2. Februarii 1700.

Num. 103.

Extract aus der von Käyſers Leopolds Maj. über den Schweriniſchen Vergleich vom 16. Jul. 1701. ertheilten Käyſerl. Confirmation d. d. Laxenburg, den 2. Junii 1702.

Und Uns nun ſo wol obgedachten Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg Lbd. als auch ermeldte Ritter- und Landſchafft, dieſen unter Ihnen auctoritate Commiſſionis noſtræ Cæſareæ getroffenen Vergleich notificiret, und beederſeits, reſpective ſelbſt und durch Ihren ad Acta legitimirten Procuratorem, umb Ertheilung Unſerer gnädigſten Käyſerl. Confirmation angeruffen und gebeten; Als haben Wir angeſehen nicht nur ſolch allerſeits in Streit begriffen geweſenen Theilen unterthänigſtes an ſich ſelbſten höchſtbilliges Geſuch, ſondern auch, daß hierdurch dieſelbe dermahleinſt in Ruh und Fried geſetzet, und denen bey Continuation dieſes Proceſſus, zu allerſeits intereſſirten Theilen unwiederbringlichen Schaden, zu befahren habenden vielfältigen gefährlichen Weiterungen gäntzlich abgeholffen werde; Und dahero, mit gutem Rath, rechtem Wiſſen, nnd wohlbedächtlicher Uberlegung aller, dieſer Sachen halber, Uns von Unſerer Käyſerl. Commiſſion eingeſchickten Relationen und geführten Protocolli ſo wohl, als auch von denen verglichenen Theilen, und ſonderlich von einigen gegen dieſen Vergleich ſich angegebenen Adelichen Mitgliedern eingelangten Nothdurfften, obinſerirten Vergleich in allen ſeinen Puncten, Clauſulen, Innhalt, Main- und Begreiffungen, des, erſt erwehnter maſſen, von einigen Adelichen dagegen beſchehenen unbefugten Einwendens ungehindert, gnädigſt confirmirt, beſtättiget und all dasjenige, was, in Krafft obtragenden allerhöchſten Käyſerl. Amts, dabey zu präſtiren ſeyn kan oder mag, präſtiret haben wollen. Thuen das, confirmiren, und beſtätigen denſelben hiemit, von Römiſcher Käyſerlichen Macht-Vollenkommenheit, wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffs, und meynen, ſetzen und wollen, daß obinſerirter Vergleich, alles ſeines Innhalts, gültig und kräfftig ſeyn, ſtet, veſt, und unverbrüchlich gehalten und vollzogen, und darwieder in keinem Punct ichtwas vorgenommen, ſondern demſelben von allerſeits intereſſirten Theilen insgeſambt, und einem jeden inſonderheit, völlig nachgelebet und erfüllet werden ſoll. ꝛc.

Num. 104.

Käyſerl. Reſcript an Herrn Hertzog Friederich Wilhelm zu Mecklenburg, d. d. Wien, den 12. Sept. 1707.

Joſeph ꝛc.

Ew. Ld. iſt vorhin genugſam bekandt, was maſſen an Unſerm Käyſerl. Reichs-Hoff-Rath zwiſchen Deroſelben und Ihrer Ritter- und Landſchafft einige Zeit hero für verſchiedene Proceſſus, und inſonderheit den punctum Feloniæ und Contraventionis Receſſus Commiſſionalis betreffend, obhanden

handen ſeyn. Wie Wir nun all dasjenige, was von Seiten Dr. Ld. gegen bemeldete Dero Ritter- und Landſchafft in ermeldten beeden punctis angebracht worden, in genaue und vollſtändige Erwegung an obbeſagtem Unſern Käyſerl. Reichs-Hoff-Rath haben ziehen laſſen; ſolches aber anders nicht als unſtathafft, und annebſt aus Dero ad Acta übergebenen Schrifften ſo viel zu befinden geweſen, wie die Sache von denen an Seiten Dr. Ld. gebrauchten Schrifftſtellern hin und wieder mehr als nöthig zu exacerbiren geſucht worden ſeye; Als haben Wir D. Ld. hiemit Reichs-Väterlich erinnern wollen, zu Ihrer und Dero Landen ſelbſt eigener mehrer Beruhigung, nicht allein den gegen die in Lite geweſene Landſtände in obbeſagten Schrifften bezeigten Unwillen ſincken zu laſſen, ſondern auch, weilen, dem von erſt beſagten in Lite begriffenen Landſtänden beſchehenen Angeben nach, in dem errichteten Vergleich annoch ein und ander Punct eine mehrere Erleuterung erfordern ſolte, zu deren endlicher Abthuung alle nöthige Facilität Ihres Orths beyzutragen, und dadurch denen noch übrigen Proceſſen ihre abhelffliche Maaß zu geben; geſtalt Wir dann auch die Land-Stände, falls Sie ſich deßhalber bey Uns ferner melden ſolten, dahin gleichmäßig anweiſen zu laſſen, nicht ermangeln werden. Wir ſind von Seiten Dr. Ld. des ohnfehlbaren Erfolgs um ſo mehr gewärtig, als Uns nicht nur Dero jederzeit zur Ruhe und Friedſtandt geneigtes Fürſtl. Gemüth gnugſahm bekandt iſt, ſondern auch Sie ſich dazu, wegen des jederzeit zweiffelhafftig ſtehenden Ausſchlag Rechtens, von ſelbſten zu bewegen Uhrſach haben. Verbleiben Dr. Ld. anbey mit ꝛc. Wien, den 12. Sept. Anno 1707.

Num. 105.

Extract Käyſerl. Mandati ad Eundem, d. d. Wien, den 6. Jun. 1708. in puncto Contraventionis wieder den Schweriniſchen Receß vom 16. Julii 1701.

Gebieten ſolchem nach Dr. Ld. und Euch Regierung, von Röm. Käyſerl. Macht, auch Gericht- und Rechts-wegen, bey Poen 20. Marck Löthigen Golds, halb in Unſere Käyſerl. Cammer und den andern halben Theil Ihnen, Klägern, unnachläſſig zu bezahlen, hiemit ernſtlich, und wollen, daß Sie alle und jede wieder die Reverſales und den Receſs de anno 1701. und ſolchem annectirte Reſolutiones, begangene Contraventiones, als an ſich null und nichtig, gleich in momento nach Intimirung dieſes unſers Käyſerl. Mandati, wieder caſſiren, aufheben und abthun, auch alles wieder in vorigen Stand richten und herſtellen, deme allen alſo und zuwieder nicht thun, noch hierin ſäumig oder ungehorſam ſeyn, als lieb Dr. Lbd. und Euch iſt, obbeſtimmte Poen und Unſere Käyſerl. Ungnad zu vermeiden, und Wir anbey die an Seiten Dr. Ld. ſelbſt beliebte Executoriales auf beſagter Niederſächſiſchen Creyß- ausſchreibenden Fürſten Lbd. Ld. auff der Kläger ferners gehöriges Anruffen, Ihnen mitzutheilen nicht gemüſſiget werden; das meinen Wir ernſtlich. Wien, den 6. Junii, Anno 1708.

Num. 106.

Extract Reichs-Hoff-Raths-Protocolli vom 19. Novembr. 1708.

Lunæ 19. Novembr. 1708.

Mecklenburgiſche Ritterſchafft contra Mecklenburg, Mandati de non amplius contraveniendo Receſſui, ſive Herr Friederich Wilhelm Hertzog zu Mecklenburg in Lit. ad Imperatorem ſub dato 25. Septembr. & præſ. 11. Octobr. erſtatten ſub Lit. B. Dero Antworth auf gegentheiliges Exhibitum de 15. May nup; Appon. etiam Lit. A.

Communicetur die Fürſtl. Mecklenburgiſche Antworth loco Exceptionum, cum termino duorum menſium.

Frantz Wilderich von Mentzhengen.

Num. 107.

Extract Reichs-Hoff-Raths-Protocolli vom 7. Januarii 1709.

Lunæ 7. Januarii 1709.

Mecklenburgiſche Ritterſchafft contra Mecklenburg, Mandati de non contraveniendo Receſſui de Anno 1701. ſive Impetrantiſcher Anwaldt Tobias Sebaſtian von Praun, ſub præſ. 11. Decembr. nup. inſtat humillime pro clementiſſime decernendis arctioribus, vel ſaltem denuo ſub pœna & præfixione octidui injungenda communicatione gegentheiliger Exception; Appon. Num. 29.

Injungatur dem Impetratiſchen Anwaldt jam decreta communicatio, ſub termino octidui & pœna rejectionis.

Frantz Wilderich von Mentzhengen.

Num. 108.

Extract aus dem beym Käyſerl. Reichs-Hoff-Rath abſeiten der Mecklenb. Ritterſchafft im April 1709. eingebrachten Allerunterthänigſt-inſtändigſten Anruffen pro maturando Reſolutionem ad Memoriale de 18. Januar. nup. in puncto Mandati de non amplius contraveniendo &c. S. C.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Es ſind nun über Fünff völlige Monat, daß die Fürſtl. Mecklenburgiſche ſo genandte Antwort auff das den 6ten Junii vorhero emanirte höchſt-

reſpectirliche Käyſerl. Mandatum de non contraveniendo Receſſui de Anno 1701. S. cl. ad communicandum (loco exceptionum) allergnädigſt decretirt, ohne daß der Fürſtl. Anwaldt ſeithero ſolche Communication beſchaffet, noch ſich an die den 7. Jan. darauff erfolgte weitere Aufflage und Commination, ſub termino octidui & pœna rejectionis &c. gekehret, immaßen Anwaldt ſub præſ. 18. Jan. ſolches allerunterthänigſt angezeigt, und um weitere behörige Rechtshülffe gantz inſtändigſt imploriret hat 2c.

Num. 109.

Concluſum Cæſar. vom 10. April 1710.

Jovis 10. Aprilis 1710.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft contra den Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin, diverſorum Gravaminum, nunc Commiſſionis, ſive Impetrantiſcher Anwaldt Tobias Sebaſtian von Praun, ſub præſ. 7. May vorigen Jahrs, exhibet in puncto einer, dem Vernehmen nach, Hertzoglicher Seits geſuchten General-Commiſſion allerunterthänigſte Remonſtration, mit gehorſamſter Bitte, den Herrn Gegentheil hiemit abzuweiſen, und das Protectorium auff andere Sachen allergnädigſt zu extendiren.

Idem von Praun, ſub præſ. 23. Dec. nup. bittet ferner allerunterthänigſt, auf gegentheiliges Commiſſions-Geſuch nicht zu reflectiren, ſondern ſeine Principalen mit denen Judicatis in denen auff der Intotulation ſtehenden Actis zu erfreuen. Appon. Sign. O.

Idem ſub præſ. 10. Febr. inſtat humillime pro clementiſſima delatione priorum.

E contra Fürſtl. Mecklenburgiſcher Anwaldt Johan Adam von Dieterich, ſub præſ. 1. Aug. nup. bittet allerunterthänigſt, eine Käyſerl. Commiſſion auff den Käyſerl. Abgeſandten, Grafen von Schönborn, und dann die gegenwärtige außſchreibende Herren Fürſten des Niederſächſiſchen Creyſes allergnädigſt zu erkennen.

Idem von Dieterich, ſub præſ. 27. Nov. nup. ſupplicat humillime pro clementiſſime inſtituenda Commiſſione, und auff den im Jahr 1701. zu Schwerin errichteten Vergleich nicht die geringſte Reflexion zu machen.

In eadem der Königl. Preußiſche Reſident von Bartholdi, ſub præſ. 14. Martii vorigen Jahres, exhibet allerunterthänigſte Vorſtellung ratione Protectorii & Conſervatorii, auch vorzunehmender Tractaten.

Idem von Bartholdi, ſub præſ. 4. hujus nup. bittet ferner allerunterthänigſt, die von dem Herrn Hertzogen zu Mecklenburg geſuchte Commiſſion nunmehro ohne weitern Anſtand allergnädigſt zu belieben.

In eadem Käyſerl. Abgeſandter, Graff von Schönborn, in P.S. ad Imperatorem de dato 21. Dec. & præſ. 17. Jan. nup. berichtet allerunterthänigſt, weßen ſich der Herr Hertzog zu Mecklenburg der geſuchten Commiſſion wegen vernehmen laßen.

In eadem legitur Decretum Cæſareum d. d. 6. & præſ. 16. Nov. nup. worin E. Löbl. Reichs-Hoff-Rath notificiret wird, was maßen Ihro Käyſ.

 Maytt.

Maytt. allergnädigſt vor gut befunden, in Sachen eine Käyſ. Commiſſion anzuordnen, und dieſelbe, neben Ihren zu Hamburg ſubſiſtirenden Abgeſandten, obbeſagten Grafen von Schönborn, denen zween Außſchreibenden und dermahlen dirigirenden Herren Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Creyſes, Schweden-Bremen und Herrn Hertzog zu Wolffenbüttel, mit Adjungirunn des Herrn Hertzogen zu Sachſen-Gotha, auffzutragen, mit gnädigſten Befehl, das weiters behörige zu verfügen.

1. Fiat Commiſſio, in conformitate Reſolutionis Cæſareæ, auf den Käyſerl. in Hamburg ſubſiſtirenden Abgeſandten, Grafen von Schönborn, dann die zwey außſchreibende und dermahlen dirigirende Herren Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Creyſes, Schweden-Bremen und den Herrn Hertzogen von Wolffenbüttel, mit Adjungirung des Herrn Hertzogen zu Sachſen-Gotha, &c, cum notificatione hujus, reſcribatur iisdem: Es hätten Ihro Käyſerl. Maytt. auß erheblichen und trifftigen Urſachen, allergnädigſt gut befunden und reſolviret, in denen zwiſchen dem Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin und deßen Ritter- und Landſchafft obſchwebenden Streitigkeiten, eine Käyſ. Commiſſion ex officio allergnädigſt anzuordnen, und ſolche Ihnen, Herren Commiſſariis, dahin auffzutragen, daß Sie ſambt und ſonders die Gühte zuforderſt verſuchen, in deren Entſtehung aber, die Partheyen gegen einander nothdürfftig vernehmen, und darob allerhöchſt-gedachter Ihro Käyſerl. Maytt. mit Beyfügung Ihres Gutachten, unterthänigſten Bericht erſtatten ſollen.

2. Similiter, cum notificatione der ex officio erkanten Käyſerl. Commiſſion, fiant Reſcripta adhortatoria ad Partes, auch Ihres Ohrts, zu vollenkommener Beylegung vorwaltender Herſtellung der benöthigten Ruhe und Einigkeit, alle Anſchickung und Beytrag zu thun, auch ein- und anderer Seits ſich aller Thätlichkeiten, Exceſſen und Neuerungen, und was denen alten Verfaſſungen und Herkommen entgegen, zu enthalten.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num. 110.

Derer Deputirten von der Ritterſchafft und Stadt Roſtock Verwahrung, übergeben ad Acta der Käyſerl. Commiſſion zu Hamburg den 6. Febr. 1711.

Einer hohen Käyſerl. Commiſſion wird erinnerlich beywohnen, wie ſehr anweſende Subſtituirte Ritterſchafftl. und der Stadt Roſtock Deputati um die Communication des Käyſerl. allergnädigſten Commiſſorii gebethen, weiln Sie, im Anhören deßen publiquer Vorleſung, ein und andere gar nachdenckliche paſſus bemerckten, dagegen Ihrer Principalen Nothdurfft rechtlich zu verwahren ſeyn mögte. Nachdem Sie nun durch die gütigſt erhaltene Schrifftliche Communication, wofür gehorſamſt gedancket wird, auch würcklich den Inhalt alſo, wie Sie angemercket, befunden, und inſonderheit, daß 2. paſſus in dieſem allergnädigſten Commiſſorio ſeyn, davon Ihnen und Ihren Herren Principalen zu dato von Wien auß noch

noch keine ſolche Decreta oder Verordnungen, die ſolches im Munde führeten, zu handen gekommen; So haben Sie deßhalben dieſe Ihre höchſt gemüßigte Verwahrung ad Acta Commiſſionis zu geben vor höchſt nöthig erachtet. Der (1) iſt, daß,

> nach der in anno 1698. den 7. Julii in puncto Contributionis quoad quæſtionem: An? ausgeſprochenen Urtheil, und darüber nicht ferner vorwaltenden Zweifel, es nunmehro auf das quantum & modum contribuendi lediglich ankomme.

Nachdem aber E. Löbl. Mecklenb. Ritter- und Landſchafft contra iſtam ſententiam de anno 1698. vom 7. Julii das remedium Reviſorium interponiret, ſelbiges auch angenommen, und bißhero noch nicht erlediget worden; ſo kan man abſeithen der Ritter- und Landſchafft die quæſtionem: An? keines weges außer Zweiffel ſetzen, ſondern, in Entſtehung der gütlichen Tractaten, reſerviret man ſich hiemit per expreſſum die Fortſetzung deßelben proceſſus in Reviſorio ſuper quæſtionem An? adhuc pendentis. Ferner und (2) hat man in Clementiſſimo Commiſſorio beobachtet,

> daß ex parte des Herrn Hertzogs Ld. der Vergleich de anno 1701. öffentlich ſey wiederruffen worden, alſo daß kein Theil ſich darauf beziehen ſolte.

Weil man nun zu Dato noch aus keinem andern Scripto dieſe Fürſtl. Renunciation erſehen, alß auß dieſem allergnädigſten Käyſ. Commiſſorio, ſo erachten anweſende Ritterſchafftl. Deputirte nöthig, deßhalben der Fürſtl. Herren Räthe Erkährung darüber ſich auszubitten, wie auch communicationem illius ſcripti in Auguſtiſſima Aula exhibiti, dadurch die Renunciation geſchehen, zu verlangen, dann davon gar viel in künfftigen Tractaten ſo wohl, alß allenfalß der Fortſetzung des Proceſſus dependiret. Inſonderheit wird der Fürſtl. Herren Räthe Erklährung über dieſe Renunciation ausgebethen, ob ſie pure oder conditionate ſelbigen renunciren? ingleichen a quo tempore? und ob das Fürſtl. Miniſterium ſelbigen Receſſum de Anno 1701. ex tunc, alſo gleich ab initio, vor null und nichtig halte, oder ex nunc erſt, und alſo a quo tempore ſolche Rnunciatio zu verſtehen ſey?

Dann da von dieſen Fragen und deren Erklährung gar viel dependiret, darnach man Ritterſchafftl. ſeithen ſeine meſures zu nehmen, ſo hat man ſich zu Beförderung des Wercks damit bei Zeiten melden, und dieſe reſpective Verwahrung des Reviſorii quoad primum paſſum, und quoad ſecundum die poſitive Erklährung der Fürſtl. Herren Miniſtrorum, durch Verordnung der hohen Commiſſion, ausbitten ſollen.

Num. III.

Derer Hochfürſtl. Mecklenb. Miniſtrorum Erklärung über der Ritterſchafftl. Deputirten ad Acta Commiſſionis den 6. Febr. 1711. übergebenen Verwahrungs-Schrifft, d. d. Hamburg, den 9. Febr. 1711.

Et quidem quoad

Imum. Obzwar der klahre Buchſtab des neueſten Reichs-Abſchiedes de Anno 1654. und die Käyſ. Wahl-Capitulationes, neben andern

 Reichs-

Reichs-Concluſis, Mecklenb. Ritterſchafft nicht die geringſte Rechtliche Hoffnung übrig läßet, daß die, auf ſo kundbahren Reichs-Satzungen gegründete, allergerechteſt für des ietzo Regierenden Herren Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow Hfſtl. Durchl. ausgefallene Käyſerl. condemnator-Urthel vom 7. Jul. 1698. in puncto der Fortifications- ꝛc. Koſten, quoad quæſtionem An? in dawider ergriffenen reviſorio en faveur der Ritterſchafft reformiret werden könne; So laßen dießeitige Miniſtri doch gerne geſchehen, daß Gegentheil davon ihm ſuaviores conceptus mache, und dieſe gütliche Tractaten anderer Geſtalt nicht, alß ſalvo in ſequiorem caſum Proceſſu reviſorio, untergehen wolle, geſtaltſahm man dann auch dißſeits die nöthigen Bedingungen Sereniſſimo, wenn man zur Haubtſache ſelbſten procediren wird, per expreſſum reſerviret. Ad

IIdum. Weiln, wenn mittelſt Göttlicher Gnaden-Verleihung zwiſchen Sr. Hochf. Durchl. und Dero Ritterſchafft ein gütlicher Vergleich durch Bemühung der hohen Käyſ. Commiſſion erfolgen ſolte, ſodan alle præſtanda & utrinque conventa nicht nach dem Vergleich de Anno 1701. ſondern nach dieſem neuen Transact reguliret und beurtheilet werden müßen; So iſt nach Communicirung des angezielten Scripti renunciativi vom 11. Oct. 1708. dieſer Verſuch zur Güthe ſo wenig zu remoriren und aufzuhalten, alß die Beantwortung der gegenſeitigen quæſtionum: Ob dißeitige renunciatio pure oder conditionate geſchehen? und ob ſelbige ex nunc oder tunc verſtanden werden ſolle? noch zur Zeit zu frühe verlanget wird, und in caſum fruchtloß etwan zerfallenden gütlichen Verſuchs, die Ritterſchafft communicationem dicti Scripti, welches man dahier nicht beyhanden hat, behörigen Ohrts zu ſuchen, falß ſie dieſelbe nicht bereits erhalten haben ſolte, unbenommen bleibet. Hamburg, den 9. Febr. 1711.

J. v. Klein. H. C. von Wolfrath. J. A. Duve.

Concordare vidi
Ch. Wilh. Wider.

Num. 112.

Extract Käyſerl. Commiſſions-Protocolli zu Hamburg, den 9. Febr. 1711.

Legitur derer Fürſtl. Herren Gevollmächtigten unter heutigem Dato producirte Erklährung über der Ritter- und Landſchafftlichen Herren Subſtituirten den 6. hujus übergebene, und jenen ſub eodem communicirte Verwahrung und Anfrage, wegen der in dem Käyſ. Commiſſorio enthaltenen, und Ihnen nachdencklich vorkommenden 2. paſſuum, & prævia deliberatione concluſum: Sothane beyderſeitige Schrifften ad Acta zu nehmen, dabey aber denen Herren Provincial-Subſtituirten wolmeinentlich erkennen zu geben, welcher geſtalt der hohen Käyſerl. Commiſſion Dero auf die Bahn gebrachte Reſervation und Anfrage, bey dermahlen zu tentirender Güthe, theilß überflüßig, theilß unzeitig anſcheinen wolte, zumahlen eines theilß in dem Käyſerl. Commiſſorio ſelbſt, bey deren, wiewol nicht verhoffenden, Entſtehung, cuilibet parti jura ſua integra expreſſis verbis aufs kräfftig-

kräfftigſte bereits reſerviret blieben, andern theilß aber, bey ernſtlich führender Intention die Handlung zur glücklich- und baldigen Endſchafft zu befordern, billig einzurathen wäre, von dergleichen Dingen ins künfftige zu abſtrahiren, welche dem abzielenden ſcopo verhinderlich ſeyn, und das Negotium an ſich ſelbſt nur mehrern Weitläufftigkeiten exponiren würden.

In fidem

Ch. Wilh. Wider.

Num. 113.

Derer Deputirten von der Ritterſchafft und Stadt Roſtock fernere Anzeige ad Acta der Käyſerl. Commiſſion zu Hamburg, vom 13. Febr. 1711.

Nachdem geſtern anweſenden Deputirten der Ritterſchafft zweyer Kreyße und der Stadt Roſtock 2. Extractus Protocolli von der hohen Käyſ. Commiſſion vom 9. Febr. ſeyn zugeſandt worden, deren Einer, die Concurrentz des Stargardiſchen Kreyßes ſo lange auszuſetzen, vor rathſam hält, biß darüber an Ihr. Käyſerl. Maytt. referiret worden, weiln Eine hohe Commiſſion den Wohrten Ihres Commiſſorii keine andere Interpretation zu geben vermöchte, interims-weiſe aber die gütliche Handlung möchte angetreten, und inſonderheit die Acta von gewißen 5. Puncten, cum rationibus mutui diſſenſus, eingebracht werden; Der andere aber die dißeitige Verwahrung und Anfrag bey einigen Puncten des allergnädigſten Käyſ. Commiſſorii vor theilß überflüßig, theils dem ſcopo des gütlichen Vergleichs verhinderlich, mithin unzeitig achtet; So ſehen anweſende Deputati ſich gemüßiget, dagegen anzuzeigen, daß, was das leztere, derſelben Verwahrung und Anfrage über die gedachte 2. puncta des Commiſſorii, betrifft, ſie ſolche anietzo nothwendig haben einbringen müſſen, um Ihrer Herren Committenten Jura dadurch zu verwahren, und ſich außer Verantwortung zu ſetzen. Dan ob ſie gleich ſonſten auch noch einige andere Verwahrungen bey dem objecto & materia tractanda, und ſonſten, anzuführen gehabt; ſo haben ſie doch ſolche, wegen der von der hohen Käyſerl. Commiſſion ſelbſt allegirten und obſervirten Clauſula ſalvatoria Auguſtiſſimi Commiſſorii, mit Willen unterlaßen; dieſe 2. theſes aber, weiln Ihnen ſelbige, alß ob ſie außer allem Zweiffel und gleichſahm pro norma Negotii in Commiſſorio Clementiſſimo geſetzet anſchienen, da doch ratione des Einen lis adhuc in Reviſorio pendens, und ratione der andern Frage Ritter- und Landſchafft kein Worth von der Fürſtl. Reſolution circa Receſſum de anno 1701. bekandt war, da hielten anweſende Deputati Ihre Anzeige dagegen allerdings nöthig, damit man ins künfftige, daß ſie ſolches gehört und geſehen, alſo tacite angenommen, nicht vorwerffen möge. Nachdem aber Eine hohe Käyſ. Commiſſion auch hievon die Clauſulam ſalvatoriam Commiſſorii Cæſarei verſtehet, ſo vergnügen ſich anweſende Deputati gar gerne damit, inſonderheit wo ſie auch bald die Communication der Fürſtl. Schrifft, und daraus die Antwort auf Ihre Anfrage erhalten können.

Was aber den erſtern Punct der Stargardiſchen Concurrentz anlanget, ſo iſt derſelbe (wie ſchon unterſchiedene mahl vorgeſtellet) von ſolcher Importance, daß davon das Wohl und Wehe des Landes abhanget, und wor-

 auf

auf alle Fundamental-Verfaſſung deßelben beruhet. Können dahero anweſende Deputati nicht abſehen, wie ſie auch nur Interims-weiſe ſich gegen Ihre Vollmacht und Inſtruction, ohne der gantzen Ritter- und Landſchafft, alß Ihrer Mit-Stände, Mit-Conſorten, und über deren Wohl und Weh ſo wohl, alß über das Ihrige gehandelt wird, einlaßen können, in Sachen, die dieſelbe mit verbinden ſollen, ſondern es würde dergeſtalt alle Bemühung Einer hohen Commiſſion, die ſie Interims-weiſe verrichtete, ſehr ungewiß und ohne allen Effect ſeyn, wan hernach auch nur einige, ja nur ein eintziger Mit-intereſſirter & non citatus etwan beßere Einſicht zu haben ſich angeben ſolte; wie vielmehr, wenn ein gantzer Kreyß, der tertiam partem integrantem totius provinciæ machet, nicht anhero gefodert wird, und deßwegen, wie bereits geſchehen, gegen alles, was ohne Ihre Concurrentz gehandelt werden möchte, quam ſolenniſſime proteſtiret. Hoffet man dahero, daß Eine hohe Käyſerl. Commiſſion, die über den Wortverſtand Dero allergnädigſten Commiſſorii zu ſchreiten Bedencken träget, da ſie doch vielleicht eher per bonam interpretationem, weiln der Stargardiſche Kreyß allezeit mit in lite geweſen und noch iſt, auch nach der Union und übrigen allegirten Tractaten, vermög welcher die Ritter- und Landſchafft ein unzertrennlich Corpus verbleiben ſoll, denſelben wenigſtens ad interim, biß eine Käyſerl. allergnädigſte Declaration erfolget, herbey ziehen könte, alß daß anweſende Deputati, contra expreſſum tenorem Ihres Mandati, und zum großen præjudicio Ihrer Committenten, ſich auch nur ad interim ſeparatim einzulaßen ermächtigen könten; zumahln da ſie auch die deſiderirte Acta nicht beihanden haben, weiln ſelbige, vermög eines beſondern reciproquen Reverſes, pro non actis & non ſcriptis haben ſollen gehalten werden, alſo man darauf nicht reflectiret hat, um ſo mehr, alß auch ſeit der Zeit ſo viele haupt-Gravamina, inſonderheit circa Corpus Provinciale zu redintegriren, und die Land-Städte, durch Erlaßung des nexus von dem prätendirten einſeitigen Vergleich, in Standt zu ſetzen, daß man communia mit Ihnen handeln könne, alſo die quæſtiones de perſonis tractantibus zuforderſt zu erledigen haben, ehe man die res tractandas cum fructu & effectu angreiffen kan. Welches wie es die natura aller negotiorum, inſonderheit auch der Inhalt der dißeits producirten Vollmachten, mit ſich bringet, alſo hoffet und bittet man gehorſahmſt, daß eine hohe Käyſ. Commiſſion darauf eine geneigtere Reflexion zu nehmen geruhen möge.

Num. 114.

Concluſum Cæſar. vom 18. Aug. 1712.

Jovis 18. Auguſti 1712.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landtſchafft contra den Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin, Commiſſionis, in puncto diverſorum gravaminum, ſive Ritter- und Landſchafftlicher Anwaldt Daniel Hieronymus a Praun, ſub præſ. 13. Aprilis vorigen Jahres, introducendo appellationem von einem den 27. Febr. ejusdem anni bey beſagter Käyſerl. Commiſſion ergangenen Concluſo, ſupplicat humillime pro clementiſſime decernenda citatione & inhibitione; Appon. ſub Lit. A. Inſtrumentum.

Idem von Praun, ſub præſ. eodem, ſupplicat quoque humillime pro clementiſſima dilatione ad producendum Libellum gravaminum, & interim non præjudicando.

Idem

Idem ſub præſ. 25. Januarii nup. reproducendo in Copia ſub Num. I. Proceſſus plenarios appellationis Judicii Vicariatus, ſupplicat humillime pro clementiſſima regiſtratione ad Acta ante Juſtitium hic exhibita, nec non eventuali communicatione aut Proceſſu in contumaciam.

Idem ſub præſ. 3. Februarii nup. reproducendo ulterius appellationem, ſupplicat humillime pro eventuali communicatione aut Proceſſu in contumaciam, nec non indulgendo termino unius menſis zu Beſcheinig- und Docirung deren bey der vorgehabten Inſinuation zu Schwerin vorgangenen factorum. Appon. Lit. A. B. C. & D. in duplo.

Idem ſub præſ. 7. Aprilis nup. producendo Acta coram Vicariatu exhibita, ſupplicat humillime pro clementiſſime maturanda Reſolutione priorum. Appon. Num. 1. biß 7. incluſive.

Idem ſub præſ. 13. May nup. producendo quoque ſub Num. 1. 2. 3. 4. & 5. varias Reſolutiones Domini Ducis Strelicenſis, pro Unione militantes, inſtat humillime pro Proceſſibus pro inſinuatis declarandis, & procedendo ad arctiores in contumaciam, in duplo.

In eadem, die im Stargardiſchen Creyß angeſeßene Ritter- und Landſchafft, per ſupradictum a Praun, ſub præſ. 12. Februarii nup. declarando conſortium univerſale omnium Proceſſuum in Auguſtiſſima Aula pendentium, adhærendoque expreſſe appellationi interpoſitæ in puncto unionis & inſeparabilitatis Corporis Provincialis.

In eadem, Herr Adolph Friderich Hertzog zu Mecklenburg-Strelitz in Lit. ad Imperatorem ſub dato 6. Aprilis & præſ. 3. May nup. exhibitis per dictum a Praun, inhærendo prioribus, deducendoque ulterius ſeine habende Befugnißen, bittet unterthänigſt, Ihne und den Stargardiſchen Creys bey denen vorwehrenden gütlichen Tractaten allergnädigſt admittiren, und hierunter den Hamburgiſchen Receß ungekräncket beobachten zu laßen. Appon. 2. Beylagen.

E contra Fürſtl. Mecklenburgiſcher Anwaldt Georg Ferdinand Maul, ſub præſ. 7. Martii nup. ſupplicat humillime pro clementiſſime impertienda Commiſſionis renovatione. Appon. Lit. A. B. & C. in duplo.

In eadem, Herr Friederich Wilhelm Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin in Lit. ad Imperatorem ſub dato 7. Martii nup. & præſ. eodem, exhibitis per dictum Maul, ſupplicat humillime pro clementiſſime reaſſumenda Commiſſione. Appon. Lit. A. B. C. & D.

Idem Maul ſub præſ. 1. Julii nup. urget Reſolutionem.

In eadem, Johann Dietrich Freyherr von Eichholtz, als Fürſtl. Mecklenburgiſcher Abgeſandter, ſub præſ. 12. ejusdem, ſupplicat quoque humillime pro clementiſſima renovatione Commiſſionis.

In eadem, zur Käyſerl. Commiſſion zu Hamburg anweſender Commiſſarius und übriger abweſender Herrn Commiſſariorum Miniſtri, alß Käyſerl. Subdelegirte, in Lit. ad Imperatorem ſub dato 20. Febr. & præſ. 12. Martii mehrbeſagt vorigen Jahrs, transmittunt die bißhero in Sachen verhandlete Acta und Protocolla, ſupplicant humillime pro clementiſſima Declaratione.

Iidem in aliis Lit. ad Imperatorem ſub dato 7. & præſ. 23. dicti menſis Martii, tranſmittunt derer Partheyen fernere Exhibita, nebſt denen Commiſſions-Protocollis & Inſtrumento Appellationis.

In eadem der Graff von Schönborn in P. S. ad Imperatorem ſub iisdem dato & præſ. includit, waß der Herr Hertzog zu Mecklenburg-Strelitz an Ihne gelangen laßen.

Idem in alio P.S. ad Imperatorem ſub dato 11. & præſ. 26. ejusdem, includit quoque Inſtrumentum Appellationis in originali.

Idem in ulteriori P. S. de 4. ejusdem & præſ. 16. Aprilis anni anterioris, refert ulterius. Appon. Num. 3. Beylagen.

Abſolvitur Relatio, & concluſum:

1. Renovetur prior Commiſſio, & reſcribatur eidem: Ihro Käyſerl. Maytt. hätten umſtändlich erwegen laßen, waß in verſchiedenen an Seithen der beyden Herrn Hertzogen ſo wohl, als der Ritterſchafft, gethanen Vorſtellungen mit mehrern enthalten, auch für oblata geſchehen. Wie nun die Commiſſariſche Handlung allein circa quantum & modum contribuendi gepflogen werden ſoll, zu ſelbiger aber, umb die gehörige Notturfften ohne Auffzihung der Sache zu beobachten, nicht weniger der Herr Hertzog zu Strelitz, wegen ſeines dabey angeführten Intereſſe, alß die Ritterſchafft des Stargardiſchen Creyſes, in Anſehung deroſelben unzertrennlicher, mit denen zwey andern Creyſen obhabender, in dem Hamburg. Vergleich beſtättigter Union, mit zu citiren iſt; ſo hätte Commiſſio ſolches gebührend zu verfügen, und dabey alles, was bey angetrettener Handlung hauptſächlich vorkomt, ordentlich protocolliren zu laßen, damit, in unverhoffter Entſtehung der Güte, das Protocoll mit Bericht und Gutachten hier eingeſchickt, und das ſtrittige durch allhieſigen Spruch erörthert werden möge.

2. Notificetur hoc per Reſcriptum beeden Herrn Hertzogen, und per Decretum der Ritterſchafft geſamter dreyer Creyßen, umb allerſeits bey der Käyſerl. Commiſſion ohne Auffzug, und mit Vermeidung aller zum Hauptwerck undienſahmer und nur größere Koſten veruhrſachender Weithläufftigkeit, ſich der Geſtalt zu dem in Vorſchlag kommenden gütlichen Mitteln zu bequemen, damit dardurch die zur erſprießlichen Ruhe und des Publici Beförderung ſo heilſame Einigkeit deſto mehrers erreicht und beſtättiget, auch inſonderheit der Union und Hamburgiſchen Receſſui, wie nicht weniger denen Käyſerl. bereits vorhero ergangenen Reſcriptis, nachgelebt werde.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num. 115.

Num. 115.

Concluſum Cæſar. vom 4. Febr. 1716.

Martis 4. Febr. 1716.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft contra den Herrn Hertzogen zu Mecklenburg, in puncto des Landkaſtens und militis perpetui, ſive Fürſtl. Mecklenburgiſcher Anwaldt Georg Ferdinand Maul, ſub præſentato 5. Aprilis nup. ſupplicat humillime pro clementiſſime concedendo termino bimeſtri ad reſpondendum Reſcripto de 24. Dec. 1714.

Idem Maul, ſub præſentato 18. nup. exhibendo allerunterthänigſte Supplicationem pro reſtitutione in integrum contra Paritoriam de 24. Dec. 1712. cum deductione juris & facti, ſupplicat humillime pro clementiſſima in integrum reſtitutione, manutenendoque in jure & Juriſdictione territoriali ſuo Domino Principali competente. Appon. Lit. A. biß M. incluſive, in duplo.

In eadem Herr Carl Leopold Hertzog zu Mecklenburg in Lit. ad Imperatorem ſub dato 21. Junii & præſentato 7. Julii nup. referendo ſe ad modo dicta Exhibita, bittet, aus angeführten Uhrſachen hierunter nichts wiedriges ergehen zu laßen.

I. Wird die vom Herrn Hertzogen in dem Exhibito vom 18. Junii 1715. gebethene reſtitutio in integrum in beyden Puncten, als des Landkaſtens und militis perpetui, des, in dem vom 7. Julii eodem beſchehenen, unſtatthafften Einwendens ungeachtet, abgeſchlagen;

II. Dem Herrn Hertzogen ein anderweitiger terminus duorum menſium ad parendum in angeregten beyden Puncten verſtattet;

III. Die Ritter- und Landſchafft in poſſeſſorio, nach Inhalt des Schweriniſchen Commiſſions-Receſſes vom 16. Julii 1701. vermöge des Käyſerl. Reſcripts vom 17. Novembr. 1712. geſchützet; Würde nun

IV. Der Herr Hertzog wegen Caſſation angezogenen Schweriniſchen Receſſes abſonderlich, und zwar in petitorio, gebührend anruffen, ſo erfolget auch dießfalls weiter Beſcheid.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num. 116.

Anderweitiges Concluſum Cæſar. vom 4. Febr. 1716.

Martis 4. Febr. 1716.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft contra den Herrn Hertzogen zu Mecklenburg, in puncto Contributionis, in ſpecie des Landtags-

Abſchieds

Abſchieds und Duell-Mandats, ſive Impetrantiſcher Anwaldt Daniel Hieronymus von Praun, ſub præſentato 20. May nup. exhibendo allerunterthänigſte Recapitulationem gravaminum, cum reproductione Paritoriæ rite inſinuatæ, ſupplicat humillime pro clementiſſime decernendo paritorio, cum condemnatione in pœnam. Appon. Lit. A. & B.

Idem von Praun ſub præſentato 16. Auguſti nup. exhibendo allerunterthänigſte documentationem continuatæ contraventionis omnium Mandatorum Cæſareorum, ſupplicat humillime pro nunc tandem maturando Conſervatorio & decernendo Mandato arctiori, cum condemnatione in pœnam toties comminatam. Appon. Lit. C. & D. in duplo.

Idem ſub præſentato 9. Decembr. nup. conquerendo über verſchiedene durch letzteren Landtags-Abſchied erneuerte gravamina und publicirten Duell-Mandat, ſupplicat humillime, ob ſummum in mora periculum, extenſione Conſervatorii & maturanda ejusdem expeditione. Appon. Num. 1. usque 11. incluſive, in duplo.

I. Hat es in ſpecie bey dem in dem Schwerinſchen Receß vom 16. Julii 1701. auf 120000. Rthlr. geſetzten Quanto Contributionis, und der demſelbin gemäß verfaßten Repartition, des dawieder ergangenen Landtags-Abſchieds vom 11. Octobr. 1715. ungeachtet, noch zur Zeit, und biß ein anders entweder verglichen, oder ordentlich ausgeführet worden, nach Anleitung des Käyſerl. Reſcripts vom 17. Nov. 1712. ſein Bewenden.

II. Cum notificatione hujus & incluſione Exhibiti von 9. Decembr. 1715. Reſcribatur an den Herrn Hertzog: (1) Nach Anleitung des primi membri, ein mehrers quantum Contributionis, als in angeregtem Schwerinſchen Commiſſions-Receß enthalten, noch zur Zeit und biß auf anderweit erfolgten Vergleich oder Erkänntniß, von der Ritter- und Landſchafft nicht abzufordern, auch das hierüber allbereit erhobene hinwieder abzuſtatten, dabeneben, wie ſolches geſchehen, ſub termino duorum menſium anhero zu berichten; (2) Was das Duell-Mandat vom 27. Martii 1715. betrifft, mit ſeiner deßfalß habenden rechtlichen Nothdurfft ſub eodem termino, zu Faſſung weiterer Käyſerl. Reſolution, allhier einzukommen, da immittelſt es dißfalls bey denen in das Reich erlaßenen Kayſerl. Duell-Patenten ſein Bewenden hat.

III. Injungatur der Ritter- und Landſchafft, immittelſt, was das Duelliren anlanget, denen diesfalls in das Reich erlaßenen Käyſerl. Patenten, bey der darin enthaltenen Straffe, allenthalben gebührend nachzukommen.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num. 117.

Num. 117.

Concluſum Cæſar. vom 23. Auguſt. 1719.

Mercurii 23. Auguſti 1719.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft contra den Herrn Hertzogen zu Mecklenburg, in puncto executionis.

Abſolvitur Relatio, & concluſum.

1. Hat es in puncto Commiſſionis Cæſareæ, ingleichen der Crayß-Militz, bey der letzteren Käyſerl. Reſolution lediglich ſein Bewenden.

2. Fiat Reſcriptum ulterius an den Herrn Hertzogen zu Mecklenburg, es ſeye Ihro Käyſerl. Majeſtät, was allerhöchſt Dieſelbe, wegen der Crayß-Militz, ingleichen der Stadt Schwerin, an die Käyſerl. Commiſſion vorhin verordnet, wohl erinnerlich; Nachdem aber hieraus dem Herrn Hertzogen eine erhebliche dilatoria in der Haupt-Sache nicht erwachſen könne, als würde der Herr Hertzog nochmahls erinnert, ohne weiteren Behelff und Ihme ſelbſt ſchädlichen Auffenthalt, dem vorigen an Ihn ergangenen Käyſerl. Reſcript zu folge, vor ſelbiger Käyſerl. Commiſſion durch genugſam Bevollmächtigte allenthalben hauptſächlich ſich einzulaßen, dieſemnach die Sache zur Endſchafft zu beförderen.

3. Cum notificatione horum & incluſione des Fürſtl. Mecklenburgiſchen Schreibens vom Dato den 11. und præſentato 31. Julii, imgleichen derer Exhibitorum, als des Fürſtl. Mecklenburgiſchen Anwaldes vom 31. Julii und Abgeſandtens vom 16. Auguſti nup. Reſcribatur der Käyſerl. Commiſſion, über die wegen Adminiſtration des Ohrts Rühne, ingleichen Bequartirung derer Land-Städte und Conſorten, geführte Beſchwerdte an Käyſerl. Majeſt. Bericht zu erſtatten; Und nachdeme der Herr Hertzog zu Mecklenburg in dem unterthänigſten Schreiben von Dato den 11. und præſentato den 31. Julii nup. unter andern dieſes, daß die Sache wegen des Landkaſtens, ſo viel in ſpecie die Land-Städte betreffe, in Anſehung des Anno 1708. mit ſelbigen abſonderlich errichteten Vergleichs, und des hierauf zwar von der Ritterſchafft ex cauſa Unionis bey dem Käyſerl. Reichs-Hoff-Rath erregten, aber noch zur Zeit nicht erörterten Streits, inter liquida nicht gerechnet werden könne, Actenmäſſig vorgeſtellet, im übrigen ſelbſt vor jetzo, und mit Vorbehalt ſeiner etwa hierwieder habender Rechtlichen Befugniße, nach dem Schweriniſchen Receß von Anno 1701. den Ritterſchafftlichen Contributions-Punct erörteren und abhandeln zu laßen, ſich erkläret; Alſo habe die Käyſerl. Commiſſion bey Dero Subdelegation die Verfügung dahin zu thun, damit dießfalls gegen die Landt-Städte etwas wiedriges nicht verordnet, im übrigen aber, des Herrn Hertzogs eigenen Erklärung nach, der Contributions-Punct

wegen der Ritterſchafft nach Inhalt obangezogenen Schweriniſchen Receſſes von Anno 1701. hergeſtellet, und auf feſten Fuß geſetzet werden möge.

4. Ponantur die übrige Exhibita ad Acta.

Frantz Wilderich von Mentzhengen.

Num. 118.

Extract Käyſerl. Reſcripti an den Herrn Herzog zu Mecklenburg-Schwerin, d. d. Wien, den 15. Julii 1721.

Carl ꝛc.

Dr. Lbd. wird vorhin Zweiffels ohne wohl bekannt ſeyn, was Wir an Sie, in Commiſſions-Sachen Dero Ritter- und Landſchafft wieder Dieſelbe, unterm 23. April 1720. wegen Ausſchreib- und Haltung eines Landtages haben ergehen laßen.

Nun iſt Uns zwar gebührend vorgetragen worden, was maßen und aus was für angebrachten Uhrſachen bey Uns D. Lbd. ſo wohl die Ausſchreib- und Haltung ſothanen Landtages depreciret, alß auch gegen obgedachte Unſere Käyſerl. Commiſſion abermahlen ſich beſchweret, und deshalben zu verfügen gebeten. Nachdem aber Wir ſolches anderweites ein ſo anderes Einwenden und Begehren für unſtatthafft erkannt, und dahingegen die vorhin vorgeſchützte Impedimenta vollſtändig abgeſtellet, auch von Zeit der hierauf erfolgten Inſinuation Unſers an Sie erkannten gnädigſten Käyſerl. Reſcripti, über die darin Ihro verſtattete zwey Monathliche Friſt, anderweit eine geraume Zeit wegen ſchuldiger Parition abgewartet, mithin die, ſolch Unſerm gnädigſten Käyſerl. Reſcripto angehängte, Commination in die Würcklichkeit geſetzet worden, hiernächſt das in Dr. Lbd. letzten unterthänigſten Memorial enthaltene Begehren Unſerer allerhöchſten Käyſerl. Authorität und von uns ergangenen vielen Reichs-Conſtitutions-mäßigen Verordnungen, dabeneben dem Publico und beſonders dem Reichs-kundbahren Nothſtand Dr. Lbd. Lande, zuwieder lauffet; Alß haben Wir Uns, bevorab auf derer hierbey ſämtlichen intereſſirten höchſtflehentliches unabläſſiges Suppliciren, nicht entbrechen können, nunmehro, nach Anleitung mehrgedachter Unſerer Käyſerl. Reſolution, krafft obtragenden Käyſerl. Obriſt-Richterl. Ambts, an mehr berührte Unſere Käyſerl. Commiſſion die Ausſchreib- und Haltung des Landtags, nach der von Uns Ihro ertheilten, und Dr. Lbd. zu communicirenden Käyſerl. Inſtruction, zu verfügen. Wollen dahero Reichs-Väterlich und gnädigſt hiermit erinnert haben, hierunter ſich geziemend zu ſubmittiren; Wobey dann auch Dr. Lbd. zu Beobachtung Ihres Landes-Fürſtl. Intereſſe, ein- und andere derer Sachen kundige Räthe zu ſolchem Landtag abzuordnen, ohnbenommen ſeyn ſolle.

Num. 119.

Extract aus denen von Ritter- und Landſchafft den 10. Sept. 1669. auf dem Landtage zu Parchim übergebenen Unvorgreiflichen Urſachen, warum die Fürſtl. Fräulein-Steuer von gemeinen Land-Steuren aus dem Land-Kaſten abzuführen ꝛc.

11. Die einfache Land-Bede, davon die Reverſales melden, iſt nichtes anders als eine Conventio geweſen, und ex ipſa vocis ſignificatione über das gantze Land ergangen; und wird kein contrarium Exemplum beyzubringen ſeyn, daß entweder die Ritter-Hufen ſolten geſteuret haben, oder auch die Fürſtliche Ambts-Unterthanen eximiret geweſen ſeyn, daher auch die Landbede certam formam collectæ, als ein ordinairer Anſchlag, behalten, und darunter ohne Zweiffel die Fürſtl. Ambts-Bauren mit begriffen ſeyn müßen.

12. Weil ſonſten der Anſchlag der 20000. fl. nicht würde zu erreichen ſeyn, immaßen die Land-Hufen von Ritter- und Landſchafft Seiten nur etwa austragen, nach dem alten Anſchlage, 12545. Hufen, würden zu 16. ßl., wie es in vorigen Jahren angeſchlagen iſt, etwa machen die Summe 4181. Rthlr. wozu die Städte præter propter den halben theil, nebſt der Stadt Roſtock und Wißmar, alß 2090. Rthl. zulegen, käme alſo nur eine Summa von 6271. Rthlr. heraus, das übrige müßen nothwendig die Ambts-Unterthanen beygetragen haben.

13. So müßen auch die Wißmar-Pöel- und Neu-Cloſterſche quotæ aliunde reſarciret, und desfalls Defalcation angeſtellet werden, wann man auf ein gewiß Quantum die Landbede reguliren wolte.

14. Iſt Ritter- und Landſchafft verſichert, wann ein richtiger Hufen-Anſchlag ſolte verfüget werden, daß, nach jetziger Gelegenheit, kaum die Helffte gegen vorige Proportion würde herauskommen, weil die wüſte Hufen und Häuſer nichtes ſteuren.

 Num. 120.

Num. 120.

Verzeichniß derer Gühter und Hufen, ſo nach dem Extract aus dem Land-Beden-Regiſter de Anno 1570. ſq. vom Ambte Stavenhagen (†), als zu gedachten Ambte der Zeit gehörig, angeſetzet worden, anjetzo aber entweder in totum, oder doch pro maxima parte, ſo wenig zum Ambt Stavenhagen, als zum Ambte Neuſtadt gehören.

	Abgang. Hufen.	Abgang. Coſſaten.	Rationes des Abgangs.
1) Wegen Kittendorff	13	16	Ad 1) Weil dieſes Guht zum theil ſchon 1628. zu dem damahls Fürſtl. Ambt Jvenack gehöret, die Stavenhagenſche Ritterſchafft gegenwärtig darin nur 8. Bauleute 1. Coſſaten mainteniret, und, was etwa bey der Käyſ. Commiſſions-Unterſuchung verlohren worden, allenfalls von dem gegen Jvenack permutirten, 1628. zum Ritterſch. Ambte Wittenburg gehörigen, Ambte Backendorff geſtellet werden muß.
2) Wegen Briggow	14		Ad 2) Weil es gleiche Bewandniß, wie mit dem Guhte Kittendorff hat, von der Ritterſchafft darin nur 2. Bauleute 5. Coſſaten mainteniret, und dahero die übrigen fehlende 14. Hufen in Backendorff zu ſuchen ſind.
3) Wegen Roſenow	$8\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	Ad 3) Weil dieſes Antheil 1628. zum Fürſtl. Amt Stavenhagen bereits gehöret, und noch dabey befindlich.
4) Wegen Balenbeck	9		Ad 4) Weil dieſes Guht, (ſo vermuthlich Galenbeck heißen ſoll, da ſonſt kein Guht, ſo Balenbeck genannt wird, bey der Ritterſchafft befindlich,) gegenwärtig gröſten theils zum Ambte Stargard gehöret, außer nur das Kalckreuterſche Antheil, ſo noch zum Ambt Stavenhagen gehöret, und $1\frac{1}{2}$. Bauleute ſtellet.
5) Möllen	$24\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{2}$	Ad 5) Weil dieſes Guht 1628. zum Fürſtl. Amt Stavenhagen gehöret, nachhero aber erſt durch eine Permutation, gegen das dicto anno zum Ritterſch. Ambt Nienkalden gehörig geweſene Guht Kemmerich, vom Fürſtl. Ambt Stavenhagen ab, und an das Ritterſch. Ambt Stavenhagen gekommen, dahero das jetzo Fürſtl. Guht Kemmerich die prätendirte Hufen zu ſtellen hat.
wüſte	$1\frac{3}{4}$	1	
6) Wegen Kemenitz wenigſt	5	2	Ad 6) Weil poſt 1628. wo nicht mehr, doch wenigſtens ſo viel Hufen an das Fürſtl. Strelitziſche Ambt Broda gekommen, daßelbe auch ſolche nach dem Cataſtro de 1628. daraus prätendiret und erhalten.
7) Teſſenow	16		Ad 7) Weil dieſes Guht 1628. bereits eine Pertinentz von Rohtſpalck im Amt Güſtrow geweſen, auch desfals gegenwärtig noch beym Ambt Güſtrow verſteuret wird.
wüſte	2		

Abgang

(†) Welches in der Drey und neunzigſten Beylage der Zuverläßigen Ausführung ꝛc. enthalten iſt.

	Abgang. Hufen.	Abgang. Coſſaten.	Rationes des Abgangs.
8) Wegen Varchentien wenigſt die helffte, als	8	2	Ad 8) Weil dieſes Antheil, laut Specificat. de 1628. ſchon zum Fürſtl. Amt Stavenhagen gehöret, auch demſelben noch zu Hülffe ſteuret.
wüſte	$7\frac{3}{4}$	1	
9) Oldenhagen	$3\frac{3}{4}$		Ad 9) Weil ein Guth, ſo dieſen Nahmen führet, ſo wenig bey dem Ritterſch. Ambt Stavenhagen, als Neuſtadt, befindlich iſt.
wüſte	$2\frac{3}{4}$		
10) Wokuel		6	Ad 10) Soll vielleicht Wildkuhl heißen, da ſonſt kein Guht von nebenſtehenden Nahmen bey der Ritterſchafft ſich findet, dieſes aber jetzo zum Ambt Wredenhagen gehöret.
wüſte		3	
11) Lütten-Viehlen	6	3	Ad 11) Weil die dazu gehörig geweſene Bauren in Sponholtz und Warlien poſt 1628. ad Sereniſſimum Strelitz: gekommen, und desfals 9. Bauleute agnoſciret worden.
wüſte	3	2	
12) Zarne	12	2	Ad 12) Weil dieſes Antheil 1628. bereits, und noch jetzo zum Fürſtl. Ambt Plau gehöret.
13) Dannenbecke	8		Ad 13) Weil dieſes Guht jetzo beym Ritterſchafftl. Ambt Wredenhagen befindlich.
wüſte	16		
14) Lankaul	20		Ad 14) Weil ein Guht dieſes Nahmens, ſo wenig beym Ambt Stavenhagen, als Neuſtadt, verhanden iſt.
wüſte	4		
15) Ruegge	10	7	Ad 15) Weil kein Guht dieſes Nahmens bey der Ritterſchafft im Ambt Stavenhagen oder Neuſtadt vorhanden, im Fall es aber etwa Roga ſeyn ſoll, ſo gehöret daſſelbe jetzo zum Ambt Stargard.
wüſte	2	3	
16) Leiſten	42	2	Ad 16) Weil dieſes Dorff 1628. bereits, und noch jetzo zum Fürſtl. Ambt Stavenhagen gehöret, auch in Specificat: de dicto anno annoch 30. Hufen 4. Coſſaten profitiret. Sonſten findet ſich ein Guht dieſes Nahmens auch noch jetzo beym Ritterſch. Ambt Plau.
17) Gywetzien	18		Ad 17) Weil dieſes Guht jetzo zum Ritterſch. Amt Stargard gehöret.
wüſte	8	2	
Summa des Abgangs	283	61	
und die 61. Coſſaten gleichfalls zu Hufen gerechnet, a 4. auf eine Hufe	$15\frac{1}{4}$		
Summa an Hufen	$298\frac{1}{4}$		

Num. 121.

Extract aus dem original-Cataſtro der einfachen Landbede, wornach die Anno 1702. den 30. Jan. laut Contributions-Edicts, ausgeſchriebene Fräulein-Steur in den Roſtocker Land-Kaſten zu liefern.

Amt Stavenhagen.	Bau-Leute.	Coſſaten.
Verchentin, Hanß Ulrich Krauſe	7	11
Verchentin, Adam Krauſe		3
Verchentin, Jürgen Krauſe		2
Varchau, Henning Krauſe	5	2
Varchau, Johann Reſtorff	2	4
Bredenfelde, Chriſtoff Krußе		1
Borchfeld	9	24
Lupelau, Jürgen Voß	5	8
Schwante	3	6
Werder, beyde Theile	15	15
Karſtorff	8	15
Lupelau, zu Bredenfelde, Valentin Voß	8	15
Kemnitz	5	10
Flotau	6	7
Lütken Helle	5	1
Jordenſtorff	8	3
Gädebende	11	8
Panſtorff, Baſedau, Remplien, Pleetz und Ramelau, Clauß Hahnen Theil	111	79
NB. Weilen Pleetz und Ramelau ins Stargardiſche gehören, ſo gehen dero Hufen hievon ab, und werden daſebſt wieder ſpecificiret.		
Remplien, Warner Hane	17	15
Baſedow, Liepe und Wargentien, Levien Ludwig Hahne	35	24
Roſenow	15	14
Vulen Roſtke	3	2
Rittermanshagen	8	5
Schlöne, Curt Reſtorff		3
Schlöne, Jochim Reſtorff		3
Kraſe, Henning Roſtke		1
Kraſe, Jochim Chriſtoff Roſtke		2
Kraſe, Hinrich Roſtke		1
Verchentin, Jochim Roſtke		1
Kargow		5

	Bau-Leute	Coſſaten.
Rumpßhagen		6
Vielen und Spolenholt	13	36
Hievon gehen die Spolenholtſche Hufen ab, und müßen im Stargardiſchen ſpecificiret werden, welches 5. ſind.		
Wolde und Gütſchow	21	23
Kaſtorff	4	4
Breſen und Pinnow	14	22
Lanſe	6	10
Lukow	7	12
Rotenmohr	5	2
Lanckevitz	2	1
Kittendorff	14	18
Schorſow	28	12
Mallien	2	3
Möllenhagen	4	1
Pentzlien, Molzanen Theil	7	6
Pentzlien, Johann Duneke	6	4
Grubenhagen, Vicke Molzan	14	15
Grubenhagen, Jochim Molzan	8	21
Deven und Plaſten, Eggert Kamſe	5	16
Deven, Jürgen Flotow	4	
Ulrichshauſen	11	8
Moldenſtorff, Bibowen Theil	2	4
Großen Helle	4	5
Großen Givitz, Jürgen Voßen Witwe	6	12
Großen Givitz, Johann Berner	4	3
Hinrichshagen	12	16
Briſtow	4	8
Glaſow	7	5
Lütken Plaſten		6
Puchau	3	5
Pieverſtorff		6
Summa	503	580
und die 580 Coſſaten a 4 auf einen Baumann	145	
Summa an Bauleuten	648	

Num. 122.

Heinrichs von Levezow Beſchwerungs-Articul, ex Actis Provincialibus Gravaminum ſpecialium de anno 1563.

Item dit zint die erffliken pechte, de ick Hinrick Lewezo hebbe in Butzin.

Tidke Lußow gyffth IIII. marck pacht lüb. vnndt VIII. guden ß. van twen Hufen, vnndt dat rockhoen.

Hinrick Benneke van II. houen gyfft X. marck vnndt dat rockhon.

Claues mertens II. houen, gyfft IIII. mark lübs vnndt dat rockhon.

Claues lußow II. huue, gyfft III. marck vnndt eyn rockhoen.

Hermen engelke II. houen, gyfft IIII. marck, vnde I. rockhon.

Claues molre II. houen, gyfft IIII. marck pacht vnnd I. rockhonn.

Gereke molre gyfft II. marck vnnd I. rockhoen.

in den viſker kathen ock I. marck lüb. pacht, vnde I. gulden zee pacht, vnnde eyn rockhun.

Item die erffliken pechte tho tennitze.

Tydtke hoth III. houen, dar gyfft he my var VI. marck lübs vnnde dat rockhon.

Steffen radtke III. houen, dar gyfft he aff VI. marck lübs vnnd I. rockhonn.

Hanns hoth, die hefft angenamen I. wüſten hoff myt II. houen, gyfft IIII. marck vnnde I. rockhonn.

Noch hebbe ick II. wüſte huuen vp dem velde tho tenitze, geuen IIII. marck vnnd I. rockhoen.

Die erffliken baringe, die ick Hinrick Lewezow hebbe tho Luningeſtorpe.

Clawes Sthuthe II. houen, gyfft IIII. marck lübs vnnde eyn rockhoenn. XII. albus van eynem Kathenn.

Bartelt rachow II. houen, gyfft III. marck vnnde dat rockhonn.

Hinrick Brackenwagenn II. houen, gyfft IIII. marck pacht vnnd dat rockhoen.

Ock hebbe ick in Hermen brackenwagens haue IIII. marck lübs pacht erfflich, men nenen dynſth.

Ock hebbe ick in Hermen Schünemans haue IIII. marck lüps pacht vnnde nenen dynſth.

Item ock hebbe ick in düſſen vorborordenn dorpen vnnde lüden den pluchdinſt vnnde wat tho dem plochdinſte horeth, vplatent vnnde afflaten, vnnde die möllen vure.

Ock wen ick eyne dochter borade, zo zinth zee my plichtich hülphe tho donde.

Ock wen ick mynen g. h. roſſzdenſt dho, zo zinth Se my ock plichtich hülpe tho donde.

Ock hebbe ick in den vorbenomeden lüden dath Sydeſte richte vnnde allent wath dath Sydeſte richte anroreth.

Item düſſze vorbenomenden lüde vnde güdere mothen my die vorbonomeden, wo bauen geſchreuen, vorplichtenn vnd vorweddeſchatten.

Düſſze vorbonomede artikel vnnde güder de wil ick boſchermen vnnde bowerenn, vnnde vor myn vaderlicke rechte erwe, wo my des m. g. H. Sampt erer F. G. Erwerdigen reden na aller billicheit vnnde Rechten erkennen.

Dyt hir na folgende is die vnplicht, die mynen lüden, welckere bauen boruret, alze tho Butzin, Tennitze vnnde Luningeſtorpe, is vpgelecht.

Thom erſtenn denn jegerwagenn tho fůren, tho ander male die Soltfure, vnnd plegen oldelinges tho geven koe, nu mothen zee geuen cynen oſſzen, alzo zie den grôteſt krygen konnen, vnnde dar bauen mothen zee geuen Honre eyere, dat varhen nicht plach tho weßen.

Ock muthen zee dynen lickeſt m. g. H. lůde, vtgenamen den plochdynſt, dat ock varhen nicht plach tho wezen.

Ock werden myne lůde boſwereth myth brywen tho dragende, dat zie ock nicht plegen tho dhonde.

Dyſſer unplygt js van jaren to jaren noch mer geworden, begynnen itzunt ock in de plogdenſte tho grypen, vnd ander artykel an gyften vnd denſten mer, der nycht weynich js.

Num. 123.

Extract aus dem, Mittwochs nach Luciæ 1578. bey der von Claus und Achim Gebrüdern von Hahn vorgenommenen Erbtheilung ihrer Güter, errichteten Pacht- und Dienſt-Regiſter, die beſetzten Bauer-Hufen betreffend.

I. Bey dem Hauſe Baſedow.

zu Wergenthin.

Hans Churdes hatt 2½ Hueffe, gibt Jerlich ꝛc. ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.

Achim Panis hatt 3 Hueffen, gibt Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.

Coßeten zu Wergenthin.

Heine Berndt hat ½ Hueffe, gibt Jerlich ꝛc. ꝛc.
Dienett mitt dem Haken vnd Halſe, vnd gibtt das halbe Ablager.

zu Jeßyhnn.

Achim Brummerr hatt 3. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc. ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibt das volle Ablager.

Achim Niendorff hatt 2½. Hueffe, Dauon gibt Er Jerlich ꝛc. ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.

Claus Kloth hatt 3. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc. ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.

Hans Putzarndtt hat 3. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc. ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.

Merten Lamprechtt hat 3. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.

Achim Landprechtt hatt 3. Hueffen, Davon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt gantzen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.

zu Demetzihnn.

Achim Schroderr hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt gantzen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager

Jurgen Boddickerr hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt gantzen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.

Achim Boddekerr hatt 2. Hueffen, Dauonn gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt gantzen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.

Matthias

Matthias Sadewaßerr hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.
Achim Lange hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.
Henningk Hoge hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das gantze Ablager.

Coßeten zu Demetzihn.

Achim Dwehrmann hatt 1. Katten vnd ½. Hueffe, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Dienet mit dem Haken vnd Halſe, vnd gibtt das halbe Ablager.
Achim Philberch hatt 1. Katten vnd ½ Hueffe, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Dienet mit dem Haken vnd Halſe, vnd gibtt das halbe Ablager.
Achim Fentte hatt 1. Kathen vnd ½. Hueffe, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Dienet mit dem Haken vnd Halſe, vnd gibtt das halbe Ablager.

Faulen Roſtock.

Herman Putzarn hatt 1. Hueffe, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt halben Pfluchdienſt, vnd gibtt das halbe Ablager ꝛc.

zu Schwinkendorff.

Hans Putzarndtt hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.
Hans Fentte hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.
Frantze Wegenerr hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.
Heinrich Sadewaßerr hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.

zu Dehefenn.

Achim Mollerr hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt Ein viertel Pfluchdienſt an Statfueren vnd andern kurtzen Reiſen, contribuiret auch zum Ochſengelde, auch Koſten vnd Kindelbieren ꝛc.
Der Wueſte Hoff daſelbſt hatt 2. Hueffen, Dauon werden gegeben 1. Drombtt giffthabernn.
Dienett vnd gibtt, wie vorgeſatzter Achim Müller, ausgenommen das Hundekorn.

II. Bey dem Ritter-Sitz Rempelinn.
zu Rempelin.

Coßetenn.

Hans Panis hatt 1. Hueffe vndt 1. Kathen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Dienet mit dem Haken vnd Halſe, vnd gibtt das halbe Ablagerr.
Steffan Hoppenerr hatt 1. Kathen vnd 1. Hueffe, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Dienet mit dem Haken vnd Halſe, vnd gibtt das halbe Ablager.

zu Rehtzo.

Baltzer Kueſell hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Dienett mitt dem Haken vnd Halſe, vnd gibtt das gantze Ablager, vnd Spennett zu den fuhren mit ſeinen andern Mitpauren zuſamen.

Achim Kruegerr hatt 2. Hueffen, darunter 1. Papen-hueffe, Dauon gibt Er Jerlich ꝛc.
Noch hatt Er ½. Hueffe, ſo er aus Weiſen Katen bekommen ꝛc.
Dienett mitt dem Haken vnd Halſe, vnd gibtt das halbe Ablager.

Jacob Gerdes hatt 1. Kathen vnd ½. Hueffe, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Noch gibtt Er 1. Marck Lüb. vor ½. hueffe, ſo Er aus Krügers Hofe genommen ꝛc.
Dienett mitt dem Haken vnd Halſe, vnd gibtt das halbe Ablager.

zu Wendiſchen Hagen.

Achim Wegenerr hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablagerr.

zu Brieſto.

Peter Hoppenerr hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablagerr.

Jürgenn Soleman hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das gantze Ablagerr dieſſem Teill.

Coſſeten daſelbſt.

Claus Wernickendorff hat 1. Kathen vnd 1. Hueffe, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt kurtze Reiſen mitt dem Wagen, vnd gibtt das halbe Ablager.

zu Bartze.

Kerſten Reuterr hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
1. marck Lüb. vor die halbe Hueffe, ſo zum wüſten Katen gehört ꝛc.
Thutt vollen Dienſt, ohne der Pfluch, vnd gibtt das gantze Ablagerr.

Teuwes Wergentihn hatt 1. Hueffe, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt alleine Halßdienſt, vnd gibtt das halbe Ablagerr.

zu Kötell.

Paſchen Beckerr hatt 2. Hueffen, Dauon gibtt Er Jerlich ꝛc.
Thutt vollen Pfluchdienſt, vnd gibtt das volle Ablager.

Summa Summarum des gantzenn Pacht- vnd Dienſt-Regiſters:

70. beſatzte Hueffen ꝛc. ꝛc.

Num. 124.

Extrahen und Wargentien, cum pertinentiis, ...ten Original-Inventario.

Nahm... derer Güte... ...tinen...	...en. Schfl.	Habern. Drbtt.	Habern. Schfl.	Erbſ. Schfl.	Wick. Schfl.	Buchw. Schfl.	Leinſ. Schfl.	Hanff. Schfl.
		Haben ausgeſäet an						
zu Baſedow	6½	-	¼	3	½	½	¼	¾
	7	-	-	3	1	1	½	1
zu Wargen	6	-	8	6	3	-	¼	½
	9	-	1	2	-	-	½	1
	7	-	1	2	-	-	¼	½
	8	-	2	2	½	-	¼	½
zu Wendiſ	5½	-	1	1	-	-	⅛	1
	4	-	¾	¼	-	-	-	1
zu Jeſſien.	4	-	6	6	1	-	1	1
	6	-	6	5	½	-	½	1½
	8	-	3	2	-	-	½	½
	6	-	3	2	-	-	½	¾
	4	-	5	6	1	-	½	½
	2	-	6	6	1	-	½	1
	6	-	8	4	1	-	¼	-
zu Lancke	10	-	8	4	½	-	½	½
	2	-	4	6	½	-	¼	1
	8	-	5	8	2	-	½	1
	3	-	6	3	½	-	¼	½
	6	-	2	2	-	-	1	1
	8	-	8	4	-	-	½	½
	3	-	3	2	-	-	¼	⅛
zu Faulen	-	-	-	-	-	-	-	-
	4	-	6	3	1	-	½	2
	3	-	7	6	1	-	¼	1
	6	-	-	-	-	-	½	1
	3½	-	-	-	-	-	-	¼
	11	-	4	4	¼	-	¼	⅜
zu Ritter	4	-	7	7	2	-	-	1½
	5	-	3	2½	-	-	½	1

Num. 125.

Summariſcher Extract aus der Contributions-Specification (†) des Fürſtl. Ambts Güſtrow vom Jahr 1628. von denen derzeitigen Bauren in nachbenannten Dörffern dieſes Ambtes, welche daſelbſt ſpecifice benannt und zu Bauleuten angeſetzet, mit beygefügter dem Originali gleichſtimmiger Erläuterung, wie viel jeder Baumann an Hufen gehabt und verſteuret.

Huf.	Baul.	Nahme des Dorffes.	Erläuterung.
13½	8	Strentze.	Bey jedem Baumann ſind 1½. Hufen ſpecificiret und verſteuret, die übrigen 1½. Hufen haben ſämtliche Bauleute bezahlen ſollen, ſind aber in Reſtanten geblieben.
18	12	Suckow.	Jeder Baumann iſt zu 1½. Hufen angeſetzet, und hat außer dem der Schultze noch a part 2. Hufen inne gehabt und verſteuret.
22	10	Miſtorff.	Jeder Baumann hat 2. Hufen gehabt, von denen 2. übrigen Hufen haben ſie alle gegeben.
10	5	Lütten-Schwiſow.	Und hat jeder Baumann 2. Hufen verſteuret.
40½	18	Großen-Schwiſow.	Und ſind bey jedem Baumann 2¼. Hufen ſpecifice aufgeführet.
20	14	Oettlin.	Hievon haben die 13. erſten Bauleute jeder 1½. Hufen, der 14. und letzte aber nur ½. Hufe gehabt.
16½	11	Hohen-Sprentz.	Von dieſen 11. Bauleuten hat jeder 1½. Hufen gehabt.
18	12	Sabell.	Jeder Baumann hat 1½. Hufen verſteuret.
16¼	9	Kabelſtorff.	Von denen 7. erſten hat jeder 2. Hufen, der 8. aber nur 1¼. Hufe, und der letzte vor 1. wüſte Hoffe geſteuret.
20	12	Wiendorff.	Jeder Baumann hat vor 1½. Hufen, und geſambte Bauleute noch a part vor die 2. übrigen Hufen geſteuret.
12	8	Zetze.	Und hat jeder Baumann 1½. Hufen gehabt.
10	5	Damme.	Jeder Baumann hat 2. Hufen gehabt.
24	14	Küeß.	Von jedem Baumann ſind 1½. Hufen, und die übrigen 3. Hufen von geſambten Bauleuten verſteuret.
24	11	Kritzkow.	Jeder Baumann hat 2. Hufen, und geſambte Bauleute noch 1. Hufe, die übrige 1. Hufe aber die Coſſaten verſteuret.
16	8	Goldwin.	Jeder Baumann hat 2. Hufen gehabt und verſteuret.

(†) Das Original iſt rubriciret: Regiſter uber die Einnahme Contribution-Gelder von den Fürſtl. Güſtrowſchen Ambts-Unterthanen zum 1. und 2. termin, vermüge publicirten Edicts unterm Dato Güſtrow den $\frac{8}{18}$. May Anno 1628.

Huf.	Baul.	Nahme des Dorffes.	Erläuterung.
9	6	Niendorff.	Und hat jeder Baumann 1½. Hufen gehabt.
12	8	Striſtorff.	Die 7. erſteren haben jeder 1½. Hufen gehabt, der 8. iſt ein wüſter Hoff von 1½. Hufen, welcher aber nicht geſteuret.
5	4	Kankel.	Jeder Baumann hat 1¼. Hufe gehabt, auſſer dieſen aber hat noch einer Nahmens Chim Poppe 4. Hufen a part gehabt und verſteuret.
8	4	Gribbenitz.	Bey jedem Bauman ſind 2. Hufen ſpecificiret.
14	4	Prangendorff.	Jeder Baumann hat 2. Hufen gehabt, 1¼. Hufen ſind von ihnen ins geſambt verſteuret; von denen übrigen heißt es in fine „NB. von obbenanten 14. Hufen liegen 4. Hufen ¾. wüſte, und iſt von 9. Hufen ¾. ausgegeben.
13½	10	Cemmin.	Davon hat jeder Bauman 1¼. Hufen gehabt, die letzte 1. Hufe haben ſie ins geſambt getragen.
20	12	Nichſe.	Jeder Baumann hat 1½. Hufen ſpecificiret, die übrigen 2. Hufen aber ſind conjunctim verſteuret.
29	16	Großen Wokern.	Jeder Baumann hat 1⅓. Hufen ſpecificiret, die übrigen Hufen ſind von geſambten Bauleuten und Coſſaten zuſammen gebracht.
20	10	Striſenow.	Und hat jeder Baumann 2. Hufen ſpecificiret.
13½	5	Tenſe.	Jeder Baumann hat 2½. Hufen ſpecificiret, die übrige 1. Hufe aber iſt von allen conjunctim übernommen.
11	6	Dalckendorff.	Jeder Baumann hat 1¾. Hufen, und alle conjunctim die übrige ½. Hufe verſteuret.
4	2	Lütken-Butzin.	Und hat jeder 2. Hufen beſeſſen.
12½	5	Großen-Rohge.	Jeder Baumann hat hievon 2½. Hufen inne gehabt.
8	3	Mikow.	2. Bauleute haben jeder 3. Hufen beſeſſen, die übrigen 2. Hufen ſind bey Paul Teſchen wüſten Erbe, ſo nicht geſteuret, geweſen.
4	2	Jahmen.	Wovon jeder Baumann 2. Hufen in Beſitz gehabt.
14	7	Mamrow.	Wie zuvor gemeldet, nemlich jeder Baumann 2. Hufen.
13	8	Nienhagen.	Wovon 3. Bauleute, jeder 2. Hufen, 4. andere jeder 1½. Hufen, und der eine nur 1. Hufe beſeßen.
12	6	Lüningſtorff.	Jeder Baumann hat 2. Hufen gehabt.
3	2	Spoytendorff.	Jeder Baumann hat 1½. Hufen gehabt.
12	6	Rachow.	Jeder hat 2. Hufen beſeßen.
3¾	2	Kraßow.	Der eine hat 2. Hufen, der andere, ſo wüſte und nicht geſteuret, 1¾. Hufen gehabt.
5¾	2	Banſow.	2. Bauleute haben jeder 2. Hufen, ein Coſſate 1. Hufe, und ein Coſſate ¾. Hufe gehabt.
6	3	Pölitz.	Jeder hat 2. Hufen ſpecificiret.
16¾	7	Badendick.	Hievon hat 1. Baumann 3½. Hufen, 3. Bauleute, 2½. Hufen, 2. Bauleute jeder 2. Hufen, und einer 1¾. Hufen beſeßen.
16	10	Bolckow.	Bey denen Nahmen der 10. Bauleute iſt nicht ſpecificiret, wie viel Hufen jeder beſeſſen.

Num. 126.

Extract aus der Contributions-Specification (†) des Fürſtl. Ambts Lübtz vom Jahr 1628. wie viel Hufen ein jeder Bauer in nachbenandten Dörffern dieſes Ambts der Zeit beſeſſen und verſteuret.

Lotteran.

1. Bauer 3. Hufen.
8. Bauren, jeder 2. Hufen.
1. Bauer 1½. Hufen.
4. Coſſaten, jeder ½. Hufe.

Burow.

Der Schultze 2¼. Hufe.
11. Bauren, jeder 2. Hufen.

Wehrder.

12. Bauren, jeder 2. Hufen.
1. Bauer 1. Hufe.

Grantzin.

Der Schultze 2. Hufen.
15. Bauren, jeder 1½. Hufen.

Wöeten.

6. Bauren, jeder 1. Hufe.
5. Coſſaten, jeder ½. Hufe.

Coßbade.

1. Bauer 2½. Hufen.
9. Bauren, jeder 2. Hufen.
4. Bauren, jeder 1½. Hufen.
3. Bauren, jeder 1. Hufe.

Zolckow.

Der Schultze 3. Hufen.
8. Bauren, jeder 2. Hufen.
5. Bauren, jeder 1. Hufe.

Grabow.

9. Bauren, jeder 2. Hufen.
1. Bauer 1½. Hufen.
1. Bauer 1. Hufe.
4. Coſſaten, jeder ½. Hufe.

Claderumb.

4. Bauren, jeder 2. Hufen.
1. Bauer 1½. Hufen.
3. Bauren, jeder 1. Hufe.

Ruhnow.

4. Bauren, jeder 2. Hufen.
1. Bauer 1½. Hufen.
1. Bauer 1. Hufe.
2. Coſſaten, jeder ½. Hufe.

Badegow.

11. Bauren, jeder 1½. Hufen.

Nyendorff.

3. Bauren, jeder 3. Hufen.
2. Bauren, jeder 2½. Hufen.
9. Bauren, jeder 2. Hufen.
1. Bauer 1½. Hufen.
1. Bauer 1. Hufe.
4. Coſſaten, jeder 1. Hufe.

Bentzien.

1. Bauer 3. Hufen.
9. Bauren, jeder 2. Hufen.

Brocke.

10. Bauren, jeder 2. Hufen.
4. Coſſaten, jeder ½. Hufe.

Carbow.

14. Bauren, jeder 1½. Hufen.
4. Coſſaten, jeder 1. Hufe.
3. Coſſaten, jeder ¼. Hufe.

rr Creyen.

(†) Deren Titel heißt im Original: Contribution 1. vnd 2. Termins Ampts Lüeptz, von denen Ambtß Vnderthanen daſelbſt eingehoben Anno 1628. den 20. Julii.

Creyen.

19. Bauren, jeder $2\frac{3}{4}$. Hufen.
3. Bauren, jeder $1\frac{1}{2}$. Hufen.
4. Coſſaten, jeder $\frac{1}{2}$. Hufe.

Wilſſen, ſein Sandhufen.

Der Schultze 4. Hufen.
8. Bauren, jeder $3\frac{1}{2}$. Hufen.

Dartze, Sand-Hufen.

Der Schultze $3\frac{1}{2}$. Hufen.
3. Bauren, jeder 3. Hufen.
1. Bauer $2\frac{1}{2}$. Hufen.

Wahlſtorff, Sand-Hufen.

6. Bauren, jeder 3. Hufen.

Quäßlin. Sand-Hufen.

4. Bauren, jeder 3. Hufen.
Der Schultze 2. Hufen.
Der Müller 1. Hufe.

Wangelin.

7. Bauren, jeder 1. Hufe.
1. Bauer 1. Hufe wüſte, und hat nicht geſteuret.

Retzow.

Der Schultze $4\frac{1}{2}$. Hufen.
1. Bauer 4. Hufen.
16. Bauren, jeder $3\frac{1}{2}$. Hufen, hierunter 1. Bauer, ſo wüſte und nicht geſteuret.
1. Bauer 3. Hufen.
1. Bauer 2. Hufen.

Weßentin.

12. Bauren, jeder 1. Hufe.

Berckow.

Der Schultze 4. Hufen.
12. Bauren, jeder 2. Hufen.
1. Bauer, ſo wüſte und nicht geſteuret, 2. Hufen.
6. Coſſaten, jeder 1. Hufe.

Num. 127.

Extract auß der Contributions-Specification (†) des Fürſtl. Ambts Crivitz vom Jahr 1628. wie viel Hufen ein jeder Bauer in nachbenandten Dörffern dieſes Ambts der Zeit beſeſſen und verſteuret.

Grabbin.

12. Bauren, jeder 2. Hufen.
10. Bauren, jeder 1. Hufe, worunter 1. wüſt, ſo nicht geſteuret.

Dammerow.

2. Bauren, jeder 2. Hufen.
11. Bauren, jeder 1. Hufe.
2. Bauren, jeder $\frac{1}{2}$. Hufe.

Ziezelübbe.

4. Bauren, jeder 2. Hufen.

Garuitze, Sand-Hufen, geben halb.

3. Bauren, jeder 2. Hufen.
2. Bauren, jeder $1\frac{1}{2}$. Hufen.

Dombzuehl.

1. Bauer 2. Hufen.
3. Bauren, jeder $1\frac{1}{2}$. Hufen.
18. Bauren, jeder 1. Hufe.
1. Bauer 1. wüſte Hufe, ſo nicht geſteuret.

Radduen.

2. Bauren, jeder $1\frac{1}{2}$. Hufen.
6. Bauren, jeder 1. Hufe.
5. Bauren, jeder $\frac{1}{2}$. Hufe.

Ruten-

(†) Der Titul derſelben heißt im Original: Contribution auß dem Ambte Crivitz des Erſten Termins, So vff Pfingſten vellig geweſen ꝛc. Anno ꝛc. 1628.

Rutenbeke.

2. Bauren, jeder 2. Hufen.
2. Bauren, jeder 1. Hufe.

Godern.

1. Bauer 1. Hufe.

Letzen.

2. Bauren, jeder 2½. Hufen.

Brütze.

1. Bauer 3½. Hufen.
1. Bauer 3. Hufen.
2. Bauren, jeder 2½. Hufen.
1. Bauer 2. Hufen.

Suckow.

1. Bauer 2. Hufen.
2. Bauren, jeder 1½. Hufen.
5. Bauren, jeder 1. Hufe.
5. Bauren, jeder ½. Hufe.

Barnien.

1. Bauer 2. Hufen, ſo wüſte und nicht geſteuret.
9. Bauren, jeder 1½. Hufen.
1. Bauer 1. Hufe.

Num. 128.

Extract aus der Contributions-Specification (†) des Fürſtl. Ambts Stavenhagen vom Jahr 1628. wie viel Hufen ein jeder Bauer in nachbenandten Dörffern dieſes Ambts der Zeit beſeßen und verſteuret.

Auß Scherpſow.

2. Bauren, jeglicher 2. Hufen.
4. Bauren, jeder 11 Hufen.

Auß Gülzouw.

5. Bauren, jeder 2. Hufen.
4. Bauren, jeder 1¾. Hueffen.

Auß Pribbenow.

7. Bauren, jeder 2. Hufen.

Auß Rizerouw.

11. Bauren, jeder 2. Hufen.
1. wüſter von 2. Hufen, ſo nicht geſteuret.

Auß Klethe.

10. Bauren, bey ſelbigen ſind zwar die Hufen nicht ſpecificiret, aus dem Gelde aber iſt erſichtlich, daß jeder 2. Hufen beſeßen.

Auß Möllen.

4. Bauren, jeder 2. Hueffen.
3. Bauren, jeder 1½. Hueffen.

Auß Marckouw.

9. Bauren, jeder 2. Hueffen.

Auß Roſenow.

1. Bauer, hat, nach dem Gelde zu rechnen, 3. Hufen gehabt.

Auß Verchenthin.

6. Bauren, jeder 1½. Hufen.

Auß Leiſten.

8. Bauren, jeder 3. Hufen.
2. ſo wüſt und nicht geſteuret.

Auß Sülte.

13. Bauren, nach dem Gelde zu rechnen, jeder 3. Hufen.
1. Bauer 2. Hufen.

(†) Das Original derſelben hat dieſen Titul: Rechnung der den 9 May dieß 1628. Jahres publicirten Contribution von dehnen vnter dem Fürſtl. Ambt Stavenhagen Vnterthanen, vff den erſten vndt andern termin, durch mir Jeremias Salius itzigen Ambt-Schreibern mit Fleiß eingehoben, als von der Hueffen 4. fl. vnd waß ſonſt mehr das Fürſtl. Außſchreibent beſagett.

Num. 129.

Summariſche Auszüge der Bauer-Hufen-Zahl derer Fürſtl. Dörffer in den Aembtern Güſtrow, Lübtz, Crivitz und Stavenhagen, nach den Contributions-Specificationen (†) ſothaner Fürſtl. Aembter vom Jahr 1628. nebſt beygefügter Nachricht aus dem neuen, von der letzteren hohen Kayſerl. Subdelegation dem Landkaſten übergebenen, Fürſtl. Aembter-Cataſtro, wie viel Hufen ſolche Fürſtl. Dörfer durch die Land-Meßung bey der Käyſerl. Subdelegation Unterſuchung bekommen, und wie viel alſo durch letztere bey gedachten Fürſtl. Aemtern, nach dem Statu de anno 1628. an Hufen verlohren worden.

(A) Das Fürſtl. Ambt Güſtrow hat

Im Dorffe	In Specificatione de 1628. profitiret		Bey der Meſſung bekommen	Alſo durch die Meßung verlohren
	Hufen	Coſſaten	Hufen	Hufen.
Büetow	10½	6	6 1/16	5 15/16
Strentze	13½	2	8 2/16	5 7/16
Guetow	9		6 5/16	2 11/16
Suckow	18	3	17 1/8	1 5/8
Miſtorff	22	3	10 35/48	12 11/48
Ruhekieten	10	1	10 1/6	1/12
Lütten Schwiſow	10		18 17/24	3 19/24
Großen Schwiſow	40½		13 23/24	6 19/24
Oettlien	20	3		
Hohen Sprentz	16½	6	13 7/24	4 17/24
Sabel	18	1	13 5/6	4 5/12
Kabelſtorff	16¼	4	9 5/6	7 5/8
Wiendorff	20		10 3/8	9 5/8
Zetze	12		8 2/16	3 7/16
Damme	10		5 11/24	4 13/24
Küeſſ	24	1	16 10/12	7 5/12
Kritzow	24	6	12 5/12	13 1/12
Zarmſtorff	17	4	11 1/12	6 11/12
Simbs (mit dem nach Bredentien gelegten Acker)	13½	2	7 1/12	6 11/12
Goldwin	16	1	8 17/24	7 13/24
Wiecke	4¾	4	5	3/4
Goldenitz	12	1	9	3 1/4
Riendorff	9	2	6 11/48	2 13/48

Klingen-

(†) Wie dieſelben im Original rubriciret ſeyn, das iſt bey vorigen Beylagen 125. 126. 127. und 128. bereits angezeiget.

(††) Im Original heißt daßelbe: Rechnung und Deſignation von denen nach der Land-Meßung befundenen Hufen in denen Fürſtl. Aembtern der Hertzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow.

Im Dorffe	In Specificatione de 1628. proſitiret		Bey der Meſſung bekommen	Alſo durch die Meßung verlohren
	Hufen.	Coſſaten	Hufen	Hufen
Klingendorff	8 1/4	4	9 1/24	5/24
Striſtorff	12	3	10 3/4	2
Kanckel	9	4	4 1/8	5 7/8
Gribbenitz	8		4 1/16	3 15/16
Priſannevitz	5		4 9/16	7/16
Prangendorff	14	2	4 51/60	9 13/20
Cemmin	13 1/2	4	13 1/2	1
Paſtoren Bauren	3	3	2	1 3/4
Nichſe	20		11 1/8	8 7/8
Großen Wokern	29	6	13	17 1/2
Lütten Wokern		3	1/2	1/4
Striſenow	20		10	10
Tenſe	13 1/2		5 1/16	8 7/16
Dalckendorff	11		4 1/2	6 1/2
Lütken Butzin	4		3	1
Großen Rohge	12 1/2	1	5 47/48	6 37/48
Mikow	8		3	5
Jahmen	4		2	2
Mamrow	14	3	7 67/96	7 5/96
Nienhagen	13	2	7 1/6	6 2/6
Lüningſtorff	12		5 1/6	6 5/6
Spoytendorff	3		1/2	2 1/2
Rachow	12		6	6
Kraſſow	3 3/4		2	1 3/4
Banſow	5 3/4	2	2 1/2	3 3/4
Pöltz	6		3	3
Kirchen-Roſin	2	6	2 5/6	4/6
Mühlen-Roſin	7 1/4	2	5 1/6	2 7/12
Gantzkow	11 1/2	4	8 25/32	3 23/32
Badendick	16 3/4		8 1/8	8 5/8
Bolckow	16	1	9	7 1/4
Summa mit den Coſſaten	709 1/4	Hufen	408 82/240	301 31/240

Anmerckungen.

Die in Specificatione de anno 1628. proſitirte 709 1/4. Hufen dieſes Amts ſind in dem Caſtro de dicto anno nur angeſetzet zu 396. Bauleute 102. Coſſaten, oder 421 1/2. Bauleute.

(B) Das Fürſtl. Ambt Lübtz hat

Im Dorffe	in Specificatione de 1628. profiliret. Hufen.	Coſſat.	Bey der Meſſung bekomen. Hufen.	Alſo durch die Meſſung verlohren. Hufen.
Lotteran.	$22\frac{1}{2}$		$12\frac{14}{15}$	$9\frac{17}{30}$
Burow.	$24\frac{1}{4}$	6	$17\frac{11}{15}$	$8\frac{1}{60}$
Wehrder.	25	3	$12\frac{11}{140}$	$13\frac{47}{70}$
Grantzin.	$24\frac{1}{2}$	7	$13\frac{13}{70}$	$13\frac{19}{140}$
Woetten.	$8\frac{1}{2}$		$4\frac{1}{6}$	$4\frac{1}{3}$
Coſſbade.	$29\frac{1}{2}$	7	$14\frac{5}{16}$	$16\frac{15}{16}$
Zolckow.	24	1	$8\frac{1}{4}$	16
Grabow.	$22\frac{1}{2}$	1	$6\frac{1}{4}$	$16\frac{1}{2}$
Claderumb.	$12\frac{1}{2}$	3	$7\frac{3}{16}$	$6\frac{1}{16}$
Ruhnow, jetzt beym Ambt Crivitz.	$11\frac{1}{2}$		$5\frac{3}{16}$	$6\frac{5}{16}$
Badegow, v. die 1ſte Anmerckung.				
Niendorff.	$38\frac{1}{2}$	1	$10\frac{1}{2}$	$28\frac{1}{4}$
Bentzien.	21	8	$8\frac{33}{70}$	$14\frac{37}{40}$
Brocke.	22		$10\frac{29}{130}$	$11\frac{101}{130}$
Carbow.	$25\frac{3}{4}$		$4\frac{111}{140}$	$20\frac{67}{70}$
Creyenn.	$58\frac{3}{4}$		$18\frac{91}{140}$	$40\frac{7}{70}$
Wilſſen.	32^{4}	2	$7\frac{91}{140}$	$24\frac{119}{140}$
Dartze	15		$5\frac{7}{140}$	$9\frac{133}{140}$
Wahlſtorff	18		$5\frac{67}{70}$	$12\frac{3}{70}$
Quäſſlin	15	1	$6\frac{128}{140}$	$9\frac{17}{140}$
Wangelien	8	2	$7\frac{12}{35}$	$1\frac{11}{70}$
Retzow	70		$20\frac{17}{35}$	$49\frac{18}{35}$
Weſſentin	12		$7\frac{31}{35}$	$4\frac{4}{35}$
Berckow	36		$4\frac{67}{70}$	$31\frac{3}{70}$
Sm̃. mit den Coſſ. $587\frac{1}{4}$. Huf.			$219\frac{4023}{5460}$	$367\frac{2802}{5460}$

Anmerckungen.

1) Bey Badegow: Mit dieſem Dorffe hat es folgende Bewandniß: Es ſind nemlich in Specificatione de anno 1628. weil es der Zeit noch zum Fürſtl. Ambte Lübtz gehöret, zwar $16\frac{1}{2}$. **Hufen 1. Coſſat** demſelben zugeſchrieben. Nachdem aber durch die Permutation mit denen Reſtorffen zu Weſſien und Radepohl in Anno 1634. dieſes Dorff zur Ritterſchafft, und hingegen zweene vormahls Ritterſch. Meyerhöfe und Antheile in Raduhn (welche jedoch ſo viel gröſſer und wichtiger geweſen, daß daher Sereniſſimus, zu Egaliſirung der Permutation, nebſt Badegow, annoch den gantzen Fitmer See und dabey belegene Kaulen, Möhren und Dannenkamp, jetzo Dannhuß genannt, imgleichen den jährlichen Hau von 50. Faden Holtz in der Lewitz, gedachten Permutanten mit cediret) ad Sereniſſimum und an das Fürſtl. Ambt Crivitz gekommen: So hat jedennoch Commiſſio Cæſarea dieſe 2. Antheile in Raduhn nicht höher als zu $6\frac{11}{12}$. Hufen angeſetzet, folglich hat ſich auch bey dieſem Surrogato ein Verluſt von $9\frac{5}{6}$. Hufen, nach der Specification de 1628., und von $10\frac{5}{6}$. Hufen, nach dem in der 94ſten Beylage der Zuverläſſigen Ausführung befindlichen Extract aus dem Land-Beden-Regiſter de anno 1571. eräuget. Der übrige gleichfals gar beträchtliche Unterſcheid zwiſchen denen vorigen Hufen des Dorffes und Antheils in Raduhn, ſo anno 1628. ſchon zum Fürſtl. Ambte Crivitz gehöret, und den gegenwärtig gemeßenen, findet ſich in nachſtehenden Auszuge (C).

2) Die vorſtehende, anno 1628. ſpecificirte, $587\frac{1}{4}$. Hufen (excluſive Badegow) ſind im Cataſtro de dicto anno nur angeſetzet zu 205. **Bauleute, 85. Coſſaten,** incluſive **Badegow.**

(C) Das Fürſtl. Ambt Crivitz hat

Im Dorffe	In Specificatione de 1628. angegeben. Hufen.	Coſſat.	Bey der Meſſung bekomen. Hufen.	Alſo durch die Meſſung verlohren. Hufen.
Grabbin, jetzo beym A. Lübtz	34	5	12	$23\frac{1}{4}$
Damerow	16		$6\frac{1}{3}$	$9\frac{2}{3}$
Ziezelübbe	8	2	$3\frac{1}{3}$	$5\frac{1}{6}$
Garvitz	9		$2\frac{3}{4}$	$6\frac{1}{4}$
Dombzüehl	$25\frac{1}{2}$	5	11	$15\frac{3}{4}$
Radduen, ſo weit es 1628. Fürſtl. geweſen.	$11\frac{1}{2}$	7	$4\frac{11}{12}$ d. Prieſt. $\frac{3}{4}$	$7\frac{7}{12}$
Rutenbeck	6		$\frac{7}{16}$	$5\frac{9}{16}$
Godern, jetzo beym Fürſtl. A. Schwerin.	1	1	$1\frac{1}{4}$	
Letzin	5		$2\frac{1}{6}$	$2\frac{5}{6}$
Brütze	$13\frac{1}{2}$		$4\frac{15}{16}$	$8\frac{9}{16}$
Suckow	$12\frac{1}{2}$	1	$10\frac{3}{16}$	$2\frac{9}{16}$
Barnien	$16\frac{1}{2}$	1	$6\frac{1}{16}$	$10\frac{7}{12}$
Summa mit den Coſſaten	164. Hufen.		$66\frac{11}{48}$	$97\frac{37}{48}$

Anmerckungen.

1) Bey Raduen: Die übrigen $6\frac{1}{12}$. Hufen, ſo poſt annum 1628. zu dieſem Dorffe wegen Badegow zugekommen, ſind ſchon in der 1ſten Anmerckung bey dem vorſtehenden Auszuge vom Ambte Lübtz mit aufgeführet.

2) Bey Rutenbek: Dieſes Guht hat zwar, auſſer denen $\frac{7}{16}$. Hufen, annoch $3\frac{1}{2}$. Hufen erhalten. Weil aber von ſolchen poſt annum 1628. noch 2. Hufen vom Fürſtl. Ambte Schwerin und $1\frac{1}{2}$. Hufen von der Ritterſchafft dazu gekommen; So hat man dieſen Zuwachs, welcher 1628. noch nicht dabey geweſen, alſo in Specificatione de dicto anno nicht mit enthalten, hier unter dem neuen Cataſtro nicht ſetzen können.

3) Die in der Specification dieſes Ambts de anno 1628. angegebene 164. Hufen ſind in dem Cataſtro de dicto anno nur angeſetzet zu 107. **Bauleute, 26. Coſſaten.**

(D) Das Fürſtl. Ambt Stavenhagen hat

Im Dorffe	In Specificatione de 1628 angegeben. Hufen.	Coſſat.	Nach der Meſſung erhalten. Hufen.	Alſo durch die Meßung verlohren. Hufen.
Scherpſow	10	5	$7\frac{1}{4}$	4
Gültzow	18	11	$7\frac{2}{3}$ der Prieſter $\frac{1}{2}$	$12\frac{7}{12}$
Pribbenow	14	2	$5\frac{1}{5}$	$9\frac{3}{10}$
Ritzerow	30	4	10	21
Klethe	24	1	$7\frac{5}{24}$	$17\frac{1}{24}$
Möllen	$12\frac{1}{2}$	6	$4\frac{1}{4}$	$9\frac{3}{4}$
Marckow	18	3	$8\frac{4}{15}$	$10\frac{29}{60}$
Tützen		5	$1\frac{109}{120}$ d. Prieſter $\frac{9}{20}$	gewoñ. $1\frac{13}{120}$
Roſenow	3	3	$4\frac{1}{5}$	gewonnen $\frac{5}{30}$
Verchentien	10		$3\frac{1}{4}$	$6\frac{3}{4}$
Leiſten	30	4	$9\frac{7}{8}$	$21\frac{1}{8}$
Sülte	41	6	$12\frac{23}{24}$	$29\frac{13}{24}$
Summa mit den Coſſaten	223. Hufen.		$82\frac{59}{60}$	Nach Abzug des gewonn. $140\frac{1}{60}$

Anmerckung.

Die in Specificatione de anno 1628. profitirte 223. Hufen dieſes Amts ſind in dem Cataſtro de dicto anno nur angeſetzet zu 95. **Bauleute, 49. Coſſaten.**

Num. 130.

Extract Hochfürſtl. Neben-Contributions-Edicts vom 1. Octobr. 1705.

Dreyzehntens, alle, ſo woll in Fürſtl. Aembtern, Adelichen, der Städte, Oeconomien und anderen Geiſtlichen Güthern wohnende Baurs-Leute und Hirten, Item Coſſaten, die nicht unter 25. Scheffel Land haben, den Brackſchlag mit eingeſchloſſen, geben vor einen Scheffel Außſatt Roſtocker Maaß, ohne Unterſcheid hartes und weiches Korns, und alſo von ſo viel Land zu einem Scheffel Saat Roſtocker Maaß, es ſey Braack oder nicht Braack, a Scheffel 4. ßl. ꝛc. ꝛc.

Damit nun vorſtehender maſſen die Steur ohne Unterſchleiff und Verkürtzung derer, die darunter das ihrige contribuiren, beygebracht, und zu dieſer groſſen Nachtheil nicht fernerhin, gleich wie unverantwortlicher Weiſe biß anhero vielfältig von einigen geſchehen, eine Defraudation verübet werden möge, ſoll, ſo wohl in denen Aembtern, als unter denen von Adel, auch Städten, eines jeden Orts Obrigkeit eine dieſem Edict gemäſſe Specification, unter ihres Nahmens eigenhändiger Unterſchrifft und Pittſchafft, bey dem hieſigen Land-Kaſten in duplo einſchicken, und ein jeder ſolche Specification mit nachſtehendem Formular, jedoch nach Maßgebung der in Proœmio enthaltenen Declaration, eigenhändig Eydlich beſtärcken:

Daß in vorgeſchriebener Specification ich, ſo wohl für mich und die Meinige, als auch, daß die in dem Ambt N. N. Gut N. N. Dorff N. N. befindliche Contribuenten nach dem Einhalt des Steur-Edicts vom 12. Septembr. Anno 1704. (†) richtig geſteuret, ich alles möglichſten Fleiſſes vorhero unterſuchet, und nicht das geringſte wiſſentlich untergeſchlagen habe, noch, daß von den Contribuenten etwas untergeſchlagen ſey, vermuhte, ſolches bezeuge hiemit, ſo wahr mir Gott helffe und ſein heiliges Wort.

Num. 131.

(†) So ſtehet in dem vormahligen authentiſchen Abdruck dieſes Contributions-Edicts, welches aber vermuthlich daſelbſt ein Druckfehler iſt, und vielleicht heiſſen ſoll: vom 1. Octobr. 1705.

Num. 131.

Summariſche Auszüge aus dem beym Lande vorhandenen, ſo rubricirten: Extract aus den, nach dem Hoch-Fürſtl. Edict „vom 1. Octobr. Anno 1705. beym Landkaſten eingebrachten Specificationen von denen Bauleuten und Coſſaten und deren Außaat;„ So viel die Adelichen Bauren in beyden Hertzogthümern Schwerin und Güſtrow anbetrifft, jedoch excluſive des Stargardiſchen Crayſes, derer ſo genandten Gemeinſchaffts-Oehrter im Ambte Schwaan und Ribbenitz, und derer Clöſter-Güther, als welche der Zeit nicht mit ſpecificiret worden.

(A) Anzahl der Adelichen Bauleute in beyden Hertzogthümern Schwerin und Güſtrow, (excluſive des Stargardiſchen Crayſes, derer Gemeinſchaffts-Oehrter und Cloſter-Güther) welche an Außaat reſpective von 25. bis zu 75. Scheffel gehabt, nach Auswei-ſung der Specificationen de anno 1705.

Im Hertzogthum Schwer. Bauleute	Im Hertzogthum Güſtrow Bauleute	Hat jeder an Außaat Scheffel	Suma der Bauleute Außaat im Hertzogthum Schwerin Scheffel	Suma der Bauleute Außaat im Hertzogthum Güſtrow Scheffel
3		25	75	
8		26	208	
13		27	351	
6		28	168	
2		29	58	
46		30	1380	
1		31	31	
28		32	896	
11		33	363	
13		34	442	
12		35	420	
67		36	2412	
5		37	185	
4		37½	150	
21		38	798	
80		40	3200	
2		41	82	
10		42	420	
3		43	129	
1		43¾	43¾	
8		44	352	
7	3	45	315	135
4		46	184	
3		47	141	
86	22	48	4128	1056
1		49	49	
102	48	50	5100	2400
6	2	51	306	102
21	3	52	1092	156
	2	52½		105
1	2	53	53	106
	1	53½		53½
39	12	54	2106	648
4		55	220	
618	95	Lat. 1.	25857¾	6761½

Im Hertzogthum Schwerin Bauleute	Im Hertzogthum Güſtrow Bauleute	Hat jeder an Außaat Scheffel	Suma der Bauleute Außaat im Hertzogthum Schwerin Scheffel	Suma der Bauleute Außaat im Hertzogthum Güſtrow Scheffel
14	21	56	784	1176
3		56¼	168¾	
2	8	56½	113	452
6	2	57	342	114
1		57½	57½	
1	2	58	58	116
130	54	60	7800	3240
1	4	61	61	244
4		61¼	245	
9	7	62	558	434
2	1	62½	125	62½
2	3	63	126	189
35	50	64	2240	3200
6	5	65	390	325
2		65¼	131	
3		65½	196½	
50	14	66	3300	924
1		66½	66½	
1	10	67	67	670
5	6	68	340	408
2	2	69	138	138
1		69¼	69¼	
	1	69½		69½
18	5	70	1260	350
1		70½	70½	
2	1	71	142	71
	1	71½		71½
177	141	72	12744	10152
2	3	73	146	219
6	16	74	444	1184
1		74¾	74¾	
27	28	75	2025	2100
515	385	Lat. 2.	34282¾	25909½
618	95	Lat. 1.	25857¼	6761½
1133	480	Suma	60140	32671
Hiezu	1133		Hiezu	60140
	1613	Suma	Sumr.	92811

(B) An-

(B) Anzahl der Adelichen Bauleute in beyden Hertzogthümern Schwerin und Güſtrow, (excluſive des Stargardiſchen Cräyſes, derer Gemeinſchaffts-Oehrter und Cloſter-Gühter,) welche an Außaat reſpective von 76. bis zu 99. Schfl. gehabt, nach Anweiſung der Specification de Anno 1705.

	Im Hertzogthum		Hat jeder Baumann an Außaat	Summa der Bauleute-Außaat im Hertzogthum	
	Schwerin.	Güſtrow.		Schwerin	Güſtrow.
	Bauleute.	Bauleute.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.
	5	5	76	380	380
	7		77	539	
	6	17	78	468	1326
	1		79	79	
		1	79½		79½
	65	28	80	5200	2240
	4	8	81	324	648
	2	1	83	166	83
	37	32	84	3108	2688
	2	12	85	170	1020
	3	13	86	258	1118
	1	3	87	87	261
	1		87½	87½	
	19	2	88	1672	176
		4	89		356
	53	91	90	4770	8190
	2		90½	181	
		2	91		182
	7	8	92	644	736
	9		94	846	
	2	1	95	190	95
	132	86	96	12672	8256
	1	3	97	97	291
		1	97½		97½
	3	2	98^{2}	294	196
	1	3	99	99	297
Summa	363	323		32331½	28716
		Hiezu 363			Hiezu 32331½
Summarum aus beyden Hertzogthümern		686			61047½

(C) An-

(C) Anzahl derer Adel. Bauleute, (exclusive wie im vorhergehenden) ſo 100. Schfl. an Außaat Anno 1705. profitiret, wiewol nur in ungemeßenen und nicht claſſificirten Acker.

Im Hertzogthum Schwerin Bauleute.	Im Hertzogthum Güſtrow. Bauleute.	Hat jeder Baumann an Außaat Scheffel.	Summa der Bauleute-Außaat im Hertzogthum Schwerin Scheffel.	Summa der Bauleute-Außaat im Hertzogthum Güſtrow. Scheffel.
185	210	a 100	18500	21000
	Hiezu 185			Hiezu 18500
Summarum aus beyden Hertzogthümern	395			39500

(D) Anzahl derer Adelichen Bauleute, (exclusis excludendis) ſo Anno 1705. über 100. Scheffel an Außaat, wiewol nur in ungemeßenen und nicht claſſificirten Acker, profitiret.

Im Hertzogthum Schwerin. Bauleute.	Im Hertzogthum Güſtrow. Bauleute.	Hat jeder Baumann an Außaat Scheffel.	Summa der Bauleute Außaat im Hertzogthum Schwerin. Scheffel.	Summa der Bauleute Außaat im Hertzogthum Güſtrow. Scheffel.
7	8	102	714	816
2	7	103	206	721
3	7	104	312	728
2	2	105	210	210
5	3	106	530	318
1		106½	106½	
1	2	107	107	214
9	66	108	972	7128
1	2	109	109	218
2		111	222	
9	15	112	1008	1680
	5	112½		562½
2	9	114	228	1026
3		116	348	
	5	117		585
21	5	120	2520	600
	1	121½		121½
1	1	122	122	122
	1	122½		122½
3		124	372	
1	1	125	125	125
1	3	126	126	378
2	4	127	254	508
1	2	128	128	256
1	5	130	130	650
Lat. 78	154		8849½	17089½

Im Hertzogthum Schwerin Bauleute.	Im Hertzogthum Güſtrow. Bauleute.	Hat jeder Baumann an Außaat Scheffel.	Summa der Bauleute-Außaat im Hertzogthum Schwerin. Scheffel.	Summa der Bauleute-Außaat im Hertzogthum Güſtrow. Scheffel.
	1	132		132
1		134	134	
	4	136		544
	5	137		685
	1	138		138
3	1	140	420	140
	1	141		141
	1	143		143
3	32	144	432	4608
2	10	150	300	1500
1	1	156	156	156
	1	162½		162½
2	5	168	336	840
1		174½	174½	
	1	175		175
1	1	180	180	180
	1	186		186
1		197	197	
1	2	200	200	400
	1	216		216
	1	225		225
3		240	720	
	1	260		260
1		288	288	
Lat. 2) 20	71		3537½	10687½
Lat. 1. 78	154		8849½	17089½
Suma 98	225		12387	27777
	Hiezu 98			Hiezu 12387
Summarum beyder Hertzogthümer	323			40164

(E) General-Auszug aus mehr beregtem Extract de Anno 1705. von denen Adelichen Bauleuten und Coſſaten in beyden Hertzogthümern Schwerin und Güſtrow, (jedoch excluſive des Stargardiſchen Crayſes, derer Gemeinſchafftsöhrter und Clöſter-Güther) und dererſelben endlich profitirten Außaat, in ungemeßenen und nicht claſſificirten Acker.

1. Im Hertzogthum Schwerin	Bauleute	Coſſaten	Außaat. Scheffel
Ambt Schwerin	218	130	15777
Crivitz	145	34	10711
Buckow	190	85	20555¾
Mecklenburg	86	41	8503
Sternberg	50	33	5914
Grevismühlen	302	186	29107
Gadebuſch	74	114	8784
Lübtz	167	84	14314
Neuſtadt	76	47	6629½
Wittenburg	356	231	24532
Grabow	116	61	6306
Sma im Hertzogth. Schwer. 1780. Baul. 1046. Coſſ. 151133¼. Schfl.			
2. Im Hertzogthum Güſtrow			
Ambt Güſtrow	310	143	33996½
Gnoyen	141	52	16239
Schwaan \ ohne die Gemein-	32	11	2410
Ribbenitz / ſchafftsöhrter	137	60	12615
Nienkalden	66	18	6740
Stavenhagen	282	148	31520
Plau	13	14	1385
Wredenhagen	182	72	17662
Goldberg	65	35	5700
Boitzenburg	9	97	3196
Suma im Hertzogthum Güſtrow 1237. Baul. 650. Coſſ. 131463½. Schfl.			
Summa beyder Hertzogthümer	3017	1696	282596¾
und die 1696. Coſſaten, a 4. auf einen Baumann	424		
Summa an Bauleuten	3441		

Anmerckung zu vorſtehenden General-Auszuge.

Bey der von letzterer hohen Käyſerl. Subdelegation über die Bauer-Hufen derer Fürſtl. Aembter angeſtelleten Unterſuchung, ſind jeder Fürſtl. vollen Hufe, und ſo nach Proportion, in gemeßenen und claſſificirten Acker 100. Schfl. Außaat und 20. Fuder Heu zugebilliget worden.

Wann nun denen in Specificationibus de Anno 1705. profitirten 3441. Adelichen Bauleuten, auch nur in nicht gemeßenen und nicht claſſificirten Acker, jedem 100. Schfl. Außaat, ohne dem daſelbſt nicht ſpecificirten Heu, zugeſchrieben wären, ſo hätten dieſelben an Außaat haben ſollen — 344125. Schfl.

Da aber derſelben, in Specificationibus de Ao. 1705. endlich profitirte, Außaat ſich nur erſtrecket auf — 282596. Schfl.

So hat denenſelben annoch an Außaat gefehlet — 61529. Schfl.

Welche fehlende Außaat dann, a 100. Schfl. pro Hufe ausmachet — 615¼. Hufen oder Bauleute.

Aus dieſer, in Specificationibus de Anno 1705. und denen Kayſerlichen Commiſſions-Actis gegründeten, Anmerckung wird ſich gleichfals nachgeſetztes Conſectarium, Balance und Vergleichung der Ritterſchafftlichen gegenwärtig übernommenen Bauer-Hufen, mit denen in Anno 1705. profitirten, deutlich ergeben.

(F) Con-

(F) Conſectarium, Balance und Vergleichung der Ritterſch. bey der letztern Rectification übernommenen contribuablen Bauer-Hufen oder Bauleute, gegen die, nach dem Extractu Specificationum de Anno 1705. herausgekommene Adeliche Bauer-Hufen oder Bau-Leute.

Die Ritterſchafft

	volle Hufen oder Bauleute
Beyder Hertzogthümer Schwerin und Güſtrow, incluſive des Stargardiſchen Cräyſes, hat bey der letztern Rectification übernommen	4700
Wann nun hievon wieder abgehen, wegen des Stargardiſchen Cräyſes, ſo Anno 1705. nicht mit ſpecificiret, die dieſem Cräyſe bey ſolcher Rectification zugeſchriebene	535¼
So bliebe auf die übrige Ritterſchafft beyder Hertzogthümer Schwerin und Güſtrow, excluſive des Stargardiſchen Cräyſes, und ohne den Clöſter-Dörffern und Gemeinſchaffts-Oertern in denen Aembtern Schwaan und Ribbenitz, annoch die Summa von	4164¾

Die Ritterſchafft

	volle Hufen oder Bauleute
Beyder Hertzogthümer Schwerin und Güſtrow (excluſive des Stargardiſchen Cräyſes, ſo Anno 1705. nicht mit ſpecificiret, und nach Abzug der Clöſter und Gemeinſchaffts-Oehrter) hat, vermöge Extractus Specificationum de Anno 1705. nach Ausweiſung vorſtehenden General-Auszuges, der Zeit gehabt	3441¼
Hievon giengen wieder ab, wegen fehlender Außaat von 61529. Schfl. (vid. vorſtehende Anmerckung) in Proportion der gegenwärtigen Conſiſtence einer Fürſtlichen vollen Hufe,	615¼
Hätte alſo die Ritterſchafft, ungerechnet des nicht gemeßenen und nicht claſſificirten Ackers, Anno 1705. nach vorbemerckter Conſiſtence effective nur gehabt	2826
Folglich würde die Ritterſchafft, wenn ſie bey letzterer Rectification auf jede volle Hufe oder Bauman, gleichwie bey denen Fürſtlichen Aembtern geſchehen, auch nur in ungemeßenen und nicht claſſificirten Acker, 100. Scheffel Außaat, ohne dem Heu, gerechnet hätte, von ihrem Hoff-Acker ſacrificiret haben müßen 133875. Schfl. welches eine Summa ausmachet von	1338¼
Summa	4164¼

Num. 132.

Extractus Protocolli Commiſſionis Cæſareæ vom 7. Febr. 1728.

Actum Roſtock, Saturni den 7ten Febr. 1728.
In Ædibus & Præſentia

Des Herrn Geheimten Raths von Alvensleben Excell.
Herrn Hoff-Raths Hugo und
Herrn Geheimten Legation-Raths von Grone.

Nachdem von des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Strelitz Hochfürſtl. Durchl. Dero Geheimter Cantzley-Raht, Herr Hermann Scheven, zu Abthuung der von dem Stargardiſchen Crāyſe zu ſtellenden Hueffen, anhero geſannt worden, und dann derſelbe darauf heute Vormittag zu der hohen Kāyſerl. Commiſſion gebethen, auch, auf mündliches Erfodern, der Herr Land-Rath von Hoben, imgleichen von der zur Rectification der Ritterſchafftlichen Hueffen verordneten Committe der Herr Obriſt-Lieutenant von Bärner zu Bülow und Herr Hoffmeiſter von Glöden erſchienen; So haben des

Herrn Geheimten Rahts von Alvensleben Excell.

denenſelben folgenden Vortrag gethan:

Nachdem nunmehro die in Anno 1725. angefangene und bis hieher continuirte Unterſuchung derer in denen Fürſtlichen Schweriniſchen Cammer-Güthern befindlichen contribuablen Hueffen in ſo weit zu ihrer Endſchafft gediehen, daß der an S. Kāyſerl. Maytt. von dieſer Landtages-Handlung abzuſtattende ſubmiſſeſte Bericht, wann zuforderſt darüber des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin Hoch-Fürſtl. Durchl. Erklährung und etwanige dagegen noch habende Nothdurfft vernommen worden, wird können erſtattet werden; So mag man E. Löbl. Ritterſchafft nicht verhalten, und wird dem Löbl. Engern Ausſchuß aus dem am 20ſten Nov. a. p. gehaltenen Protocollo Liquidationis annoch erinnerlich ſeyn, wie die Länge der ſeit Anno 1621. verfloßenen Zeit, die indeßen geſchehene alienationes und Vertauſchungen verſchiedener Fürſtl. Hueffen mit Adelichen oder auch Städtiſchen Pertinentien, die ratione territorii und davon abhangender Landes-Contribution entſtandene Differentien, die See und Elbe, auch Verſandung und Bewachſung einiger Hueffen, und endlich ſelbſt die von des Hochſeeligen Herrn Hertzogen Friedrich Wilhelms Durchl. angeordnete Vermeßung und Gleichmachung derer Fürſtl. Unterthanen, nicht nur den Statum beregten Jahres ſehr alteriret, ſondern auch überhaupt dero Zeit nicht ſo vollenkommen auf die Conſiſtentz und Qualität derer Hueffen, als den numerum derſelben, geſehen worden, und dadurch nothwendig einige Diſproportion zwiſchen denen im guten Lande belegenen und denen Sand-Hueffen entſtehen müßen; und hat man dahero abſeiten der Commiſſion vor dienlich erachtet, zugleich, und nebſt dem ſtatu offtgedachten Jahrs, auf die Fürſtl. Land-Meßung zu reflectiren, auch diejenigen Fürſtl. Aembter,

welche

welche noch nicht vermeßen geweſen, imgleichen die von denen Domaniis an privatos ab- oder auch von der Ritterſchafft ad Domania gekommene Hueffen, wann davon der nach dem Cataſtro, oder andern vorgefundenen Nachrichten, prätendirte numerus nicht wollen oder können agnoſciret werden, nach der von hochgedachten Herrn Hertzogen Frie-derich Wilhelm Durchl. in anno 1706. ertheilten Inſtruction, durch beeidigte Landmeßer vermeßen zu laßen. Ob nun woll ſich hiedurch ergeben, daß einige Fürſtl. Aemter ein mehrers an Hueffen, dann Ihnen nach dem Caſtro de 1628. zugekommen, übernehmen können; So hat ſich doch in andern hinwiederum ein Verluſt, und überhaupt bey der total-Summe ſo viel gefunden, daß die Fürſtl. Schwerinſche Cammer-Güther den in dem Cataſtro de 1628. enthaltenen numerum, als 4624¼. Hueffe, an ſolchen gemeßenen, zu 100. bonitirten Scheffeln Land und 20. Fuder Heu, oder ſtatt deßen ſo viel Land, gerechneten Hueffen zwar nicht, doch eine ſolche Anzahl zu ſtellen vermögen, daß daraus, mit Concurrentz derer Fürſtl. Strelitziſchen Domainen, die von Sr. Käyſerl. Mayt. denen geſamten Fürſtl. Cammer-Güthern allergerechteſt zugebilligte Tertia Contributionis & Neceſſariorum gnugſam präſtiret werden kann. Geſtalt die Fürſtl. Schwerinſche Domainen anjetzo würcklich beſitzen 3852. Hueffen, wovon 55¼. Hueffen nach 1628. zu Fürſtl. Meyereyen geleget, 76. Hueffen ſind von denen Aemtern Schwerin, Ribbenitz, Goldberg und Boitzenburg, auf eine revocable Weiſe verpfändet oder alieniret, 215½. Hueffe ſind von den Fürſtl. Aemtern durch Kauff, oder andere Weiſe, abgekommen, und werden, außer 1. Hueffe in Teſtorff und 2. Hueffen in Selow, wovor reſpective die Aemter Zarenhien und Schwaan die Contribution berichtigen, von denen Beſitzern an den Land-Kaſten verſteuret, dann wird das Territorium und die davon dependirende Landes-Contribution von 53¾. Hueffen nicht zugeſtanden, 58¼. in denen Aemtern Grabow, Tempzien, Schwaan und Ribbenitz befindliche Hueffen ſind, außer denen bey deren Meßung ſchon abgeſchlagenen oder verworffenen, bewachſen, 8¾. Hueffen verſandet, und 6¼. Hueffe von der See und Elbe weggeſpühlet, welche dann zuſammen 4270¼. Hueffen, als die jetzige Conſiſtentz der Fürſtlichen Schweriniſchen Domainen, ausmachen würden. Wann aber woll die Billigkeit erfodert, daß dasjenige, ſo ratione territorii ſtreitig, und noch vielmehr dasjenige, ſo bewachſen, oder von dem Sande, der See oder Elbe, aus der Cultur und Ertrage geſetzet, abgerechnet werden müße; So wird der numerus, welchen die Fürſtl. Schweriniſche Domania zu ſtellen haben, nur 4143¾. Hueffen betragen.

Alß hierauf der Herr Geheimte Cantzley-Rath Scheve, vermittelſt Einreichung einer von des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Strelitz Hochfürſtl. Durchl. ihm ertheilten Vollmacht, ſich zuforderſt legitimiret; So hat derſelbe ſich nachſtehender maßen vernehmen laßen: Obgleich S. Hochfürſtl. Durchl. es bey dem numero des Cataſtri de Anno 1628. bewenden laßen, hätten Sie dennoch woll dabey mit guten Fuge einzuwenden, daß Dero Stargardiſche Domanial-Hueffen mit denen Hochfürſtl. Schweriniſchen reſpectu qualitatis auf keinerley Weiſe zu vergleichen, indem ſolche nicht allein, wegen ihrer fernen Situation von großen Handel-Städten, ratione Commercii, und folglich der Beſchwerlichkeit ihre Wahren

zu Gelde zu machen, ſondern auch des gar vielen und nichts nützenden Sand-Ackers halber, welcher, nach dem Ruin des dreyßig-Jährigen Krieges, an dieſen ohndem ſchlecht peuplirten Orten vielfältig incultiviret geblieben, weit deterioris conditionis, als jene ſind, und alſo auch der denenſelben in Cataſtro de Anno 1628. anquotirte numerus der miſerablen Sand-Hueffen billig weit mehr, als die Hochfürſtl. Schweriniſche, zu reduciren wäre, abſonderlich, da zu derſelben Zeit, wie auch von der hohen Käyſerl. Commiſſion angeführet wird, mehr auf die Anzahl, alß Beſchaffenheit der Hueffen, worauf doch ſonſt in materia Contributionis vor allen andern zu reflectiren, geſehen worden; So wollen dennoch Dieſelbe, um die Difference zwiſchen die Schweriniſche und Strelitziſche Meß-Regiſter in puncto Claſſificationis oder Bonitirung der Aecker, als worüber man ſich bishero nicht vereinbahren können, dadurch aufzuheben, ob es gleich nicht ſonder Prägravation derer Aemter nach obigen Umſtänden geſchiehet, Sich gefallen laßen, daß die Reduction nur generaliter nach Proportion der Hochfürſtl. Schweriniſchen Domainen geſchehe. Und alß dann, nach gemachter Ausrechnung, die dem Stargardiſchen Crayſe nach dem Cataſtro de 1628. zu ſtellende Quota der 773½. Hueffen nach ſolcher Reduction eine Summa von 714¼. Hueffen verbleibet; Hievon aber, wie man ſiehet, daß es im Schweriniſchen auch alſo geſchehen, noch abſonderlich wieder abgehen, die ratione territorii ſtreitige 4. Hueffen wegen Krumbeck, ferner die in denen Aemtern Stargard, Broda und Feltberg, mit aydlichen atteſtatis derer Beamten beſcheinigte, bewachſene, als 55¾. Hueffen, und alſo zuſammen 59¾. Hueffen; (dann obzwar, nach angezogenen derer Beamten Atteſten, noch dergleichen bewachſene Hueffen mehr in denen Aemtern Strelitz, Weſenberg und Fürſtenberg verhanden, will man dennoch ſolche, weil es elende Sand-Hueffen, und anders nicht als verworffene Acker zu conſideriren ſind, vorjetzo nicht einmahl annehmen) So bleibet, nach jetzigen reducirten ſtatu, numerus der Stargardiſchen Domanial-Hueffen 654²⁄₄. Hueffen, worunter dann diejenige mit begriffen, welche poſt annum 1628. aus Noth, da ſie im Dreyßig-Jährigen Krieg ruiniret worden, und ſich keiner wieder zur Cultur anfinden wollen, zu Fürſtl. Meyereyen geleget, deren Anzahl nach dieſen auch eigentlich ſpecificiret werden kann. Und gleichwie ebenmäßig unter ſolcher Zahl 19. Hueffen 3. Coſſaten verhanden, ſo poſt annum 1628. von denen Domainen an die Ritterſchafft gekommen, nemlich im Guthe Dewitz 3. Hueffener, Leppien 1. Hueffener, Helpte 3. Hueffener, Watſchendorff 3. Hueffener, Grammenthien 1. Hueffener, Bergfeldt 1. Hueffener, Cheminz 5. Hueffener 2. Coſſaten, Oldendorff 2. Hueffener, Wittenhagen 1. Coſſate, weshalber die Poſſeſſores beym Landkaſten in der Contribution die Fürſtl. Aemter zu vertreten ſchuldig; Alſo wird es auch auf gleiche Weiſe von Seiten der Aemter mit denen 7. Hufen gehalten, welche von der Ritterſchafft nach ſelbiger Zeit an die Domainen gekommen, und zwar in Warlien 4. Hueffen, und in kleinen Daberkow 3. Hueffen, alſo daß, oben geſetzter numerus der Dominial-Hueffen, als 654²⁄₄. dieſerhalb in ſeinem Statu verbleibet, biß man ſich wegen des Ab- und Zuſchreibens näher mit einander vereinbahret.

Des Herrn Geheimten-Raths von Alvensleben Excell.

Gleichwie, als ſchon vorhin erwehnet, dieſer numerus, ſo von denen geſamten Fürſtl. Cammer-Gütern 4798. Hueffen betragen wird, zureichend, um die Quote zu ſtellen, welche S. Käyſ. Maytt. denen Fürſtl. Cammer-Gütern zugebilliget, auch die Land-Städte,

obgleich

obgleich nach dem Cataſtro de 1628. Ihnen ein höhers Quantum zukommen würde, dennoch, nach Maaßgebung der bekannten Käyſ. Allerhöchſten Verordnung, nicht weiter, dann zu Erlegung ſolcher Tertiæ, proviſionaliter angehalten werden ſollen; Alſo will man nunmehro, und da man bereits bey Eröffnung des Landtages zu Malchien zu vernehmen gehabt, daß die abſeiten E. Löbl. Ritterſchafft geſchehene Reviſion ihrer Hueffen guten Theils berichtiget, anjetzo von Ihnen eine zulängliche Nachricht und Erkláhrung gewärtigen, wie viel Hueffen ſie nach ſolcher Reviſion zu ſtellen, und dadurch die von Käyſerl. Maytt. Ihnen gleichfalls zugebilligte Tertiam Contributionis aufzubringen vermögen, um auch dieſes des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin Hochfürſtl. Durchl. communiciren, und hiernegſt von allen zur Käyſerl. allergerechteſten weiteren Verordnung berichten zu können.

Welchem negſt der Herr Land-Rath von Hoben nachfolgendes ad Protocollum gab:

Alß nach der Allerhöchſten Käyſerl. Intention, zur Beruhigung der hieſigen Fürſtlichen Aemter Hueffen, Ihre Excell. die ſo gar beſchwerliche Unterſuchung übernehmen, und durch der euſerſten Mühwaltung zu einem endlichen Schluß befordern wollen, daß uns nunmehro der Ausfall von dieſer Hueffen-Zahl communiciret werden können; So muß auch dieſes ein immerwährendes und kundbahres Zeugniß für aller Welt und in der ſpäteſten Zeit bleiben, wie Dero rühmliche Intention nichts anders zum Zweck habe, als was in der Gerechtigkeit gegründet, wodurch dieſes Land in einen geruhigen Zuſtand geſetzet, ins künfftige viele unnütze, die Stände ſelbſt unterdrückende, Mißhelligkeiten aus dem Wege geräumet, die biß dahero ſo gar häuffig verwickelt geweſene Partheyen gäntzlich befriediget, der Landkaſten aber in beſtändiger Richtigkeit erhalten werden könne; welches dann auch ſämtliche hieſige Ritterſchafft mit ſo viel größerer Ergebenheit erkennet, und ſich dafür verpflichtet achtet, als Dero Woll mit dem Glücke des gantzen Landes unzertrennlich bleibet. Und als dann aus dem Cataſtro de Anno 1628. ſo in dem Fürſtl. Archivo gefunden worden, ſich eräugen wird, wie dero Zeit die Ritterſchafft, wann auch aller Güter Hueffen, ſo damahls ruiniret und nicht ausgeworffen geweſen, hinzugeſetzet, und 2. Halb-Pfleger und 4. Coſſaten auf einen Voll-Bauer gerechnet werden, 5143¾. Bauleute zu ſtellen hätten, welche Summa dann auch bey der Reviſion de 1702. quoad numerum beſtanden, indem letzteres nur 17. Hueffen vom erſteren differiret; ſo kan und wird die Ritterſchafft ſich nicht entziehen, ſolchen numerum zu agnoſciren, wann die Fürſtl. Aemter und Städte auch an Ihrer Seite die Zahl Ihrer Hueffen und Erben nach ſolchem Cataſtro zu übernehmen reſolviren ſolten. Wann man aber aus dem Protocollo Liquidationis de dato den 20. Novembr. 1726. auch andern Käyſerl. Commiſſions-Decretis wahrnehmen müßen, wie von Seiten der hohen Käyſerl. Commiſſion einige Uhrſachen angeführet, ſo auch anjetzo wiederhohlet worden, dadurch denen Fürſtl. Aemtern bey jetziger Rectification ein Abgang an Hueffen zugewachſen; So zweiffelt man um ſo weniger, daß Ihre Excell. völlig werden überzeuget ſeyn, daß auch dergleichen Abgang bey der Ritterſchafft ex identitate rationum nothwendig ſich finden müße. Um ſo mehr, da inſonderheit bey denen mit Sand und ſchlechten Aeckern angefülleten

leten Aemtern auch 1628. die Conſiſtence derer Hueffen bey weiten nicht ſo beſchaffen geweſen, wie in theilß andern Aemtern, welches die Meßung bey denen Fürſtl. Aemtern klahr zu Tage geleget; und es nun mit denen Ritterſchafftlichen Hueffen in ſolchen Gegenden eine gleiche Bewandtniß hat, und das Corps der Ritterſchafft in ſolchen, von der ſchlechteſten qualité ſeyenden, Aemtern faſt den ſtärckeſten numerum ausmachet, in andern Aemtern aber, die von beßerer und der allerbeſten qualité ſich befinden, in etlichen derſelben aber gar keine Hueffen und Güter beſitzet; ſo ergiebet ſich von ſelbſten hieraus, daß, da die Ritterſchafft die Conſiſtence ihrer Hueffen egal machen, und ſelbige, wie billig, ſo formiren müßen, daß Ihnen nicht gäntzlich unerträglich fiele, die Laſt mit denen Fürſtl. Hueffen gleich zu tragen, es eine Unmüglichkeit geweſen, daß die total-Summa ſo complet, wie Anno 1628. hergeſtellet werden können, ob man gleich bey der Unterſuchung die alleräußerſte rigeur gebrauchet, auch eine Hueffe, mit Zuziehung des Heues, nicht höher, dann zu 112. Scheffel gerechnet, ohne die bonité des Ackers ſo zu conſideriren, wie in claſſificatione bey denen Cammer-Güthern geſchehen, als bey welchen überdem eine ſolche Hueffe 100. Schfl. Land und 20. Fuder Heu, oder ſtatt des mangelnden Heues vor jedes Fuder 1. Scheffel des beſten Landes gerechnet worden, alſo 120. Scheffel, folglich 8. Scheffel mehr, an völlig bonitirten Lande bekommen, und alſo der bey ihnen aus obangeführten Urſachen erfolgte Abgang eben ſo wenig, als bey denen Cammer-Hueffen geſchehen, in Conſideration gezogen werden, als weniger mit Billigkeit Sie beſchweren kann.

Wann dann auch E. hohe Käyſerl. Commiſſion aus obigen allen gar leicht erkennen wird, die gar große Difference der Ritterſchafftlichen, gegen die Aemter-Hueffen, und daß jener Conſiſtence, wann alles recht, und inſonderheit die Claſſification, ſo ſie, die Ritterſchafftl. Hueffen, aber nicht genoßen, conſideriret wird, in effectu viel kleiner, als dieſe; So muß man hiernegſt auch noch inſonderheit zu erwegen geben, wie es mit vielen Exempeln zu beweiſen, daß derozeit, als die Hueffen ſpecificiret, an ſehr vielen Oertern, ſonderlich bey der Ritterſchafft, eine Hueffe bey weiten nicht ſo viel, ſondern viel weniger enthalten, alß jetzt durch die Banck darauf gerechnet werden müßen, daferne eine völlige Gleichheit beobachtet werden, und einer vor dem andern nicht zu Grunde gehen, auch die Laſt der Contribution nicht unerträglich fallen ſollte. Dann es zeigen die Exempel von dem Gute Dambeck im Ambte Grabow, item Rutenbeck im Amte Crivitz, und andere mehr, wie an dieſen Orten eine Hueffe nach dem alten Zuſtande kaum 45. Scheffel austräget, und da alſo auf Dambeck, ſo im Cataſtro de 1628. vor 39¼. Bauleute geſtanden, bey jetziger Unterſuchung und Rectification nicht mehr, dann 14. Bauleute man heraus bringen können, auf Rutenbeck aber, ſo Anno 1628. vor 4. Bauren geſetzet, nur 1½. Bauleute gekommen, ſolchemnach bey ſolchen und dergleichen Güthern, wann eine Hueffe zu 112. Scheffel formiret worden, um den andern gleich zu ſeyn, nothdringlich ein großer Verluſt ſich eräugnen müßen; zu dem bey jeder Hueffe 67. Scheffel ſich weniger befunden, als wir jetzo geben müßen, und daher aus dieſen Exempeln bey erſteren 23¼. bey letzteren aber 2½. Bauleute verlohren worden. Dieſen kommet

noch

noch hinzu, daß auch bey uns annoch einigen Abgang gegeben, die ratione territorii ſtreitige oder entzogene, verſandete, ja von der See und Elbe gar weggeſpülte Hueffen. Und wie nun ſolche bey denen Fürſtl. Aemtern, indem ſie keine fructus bringen können, decourtiret; So wird auch ſolcher Decourt uns nicht geſtritten werden können. Indeßen Ihre Excell. aus dieſem allen, wann Sie es recht nach dero beywohnenden Aequanimität ponderiren, hochgeneigt erkennen, wie allerdings bey einer von der Ritterſchafft nothdringlichen Rectification und Egaliſirung ihrer Hueffen, aus obangeführten Raiſons, ein conſiderabler Verluſt ſich unvermeidlich finden müße.

Deme aber ungeachtet, iſt bey unſer Rectification die Sache ſo ausgefallen, daß das Ritterſchafftliche Corps, in ſeiner jetzigen wahren Conſiſtence, allerunterthänigſt erbötig iſt, 4700. Hueffen, als ſteuerbahr, und zwar jede Hueffe, mit dem Heu, a 112. Schfl. Land, ſo nicht claſſificiret, zu ſtellen. Und obzwar alſo wegen der ſchlechten qualité unſer Hueffen, ſo an ſehr vielen Orten ſich gefunden, 443¾. Hueffen reduciret werden müßen; So iſt die Ritterſchafft doch des allerunterthänigſten Vertrauens, daß Ihre Excell. die obangeführte Umſtände ſo relevant finden werden, daß dergleichen Verluſt, en egard derſelbe als inevitable, von Ihnen um ſo mehr werde hochgeneigt approbiret werden, als die Natur der Sache und die ſelbſt redende Billigkeit ſolches omni jure erfodert; Eine Ehrbare Ritterſchafft allen falls auch gerne geſchehen laßen muß, wann, um die alte Proportion herzuſtellen, eben eine ſolche Summe, in faveur der Domainen zu decourtiren, Ihre Excell. für nöthig und billig halten ſolten.

Noch iſt zu erinnern, daß unter der Zahl der profitirten 4700. Bauleute nicht nur die permutirte Güther, ſo aber, weilen eines vor das andere in die Stelle tritt, nicht angeſchlagen werden können, ſondern auch 202. Hueffen mit begriffen, ſo ſeit 1628. von denen Adelichen Güthern an die Fürſtl. Schweriniſche Cammer gekommen, von welchen die Contribution an den Landkaſten, laut denen Decretis Commiſſionis Cæſareæ, abgetragen werden müßen, Item, 7. Hueffen, ſo die Fürſtl. Strelitziſche Cammer hat, und muß derſelben Contribution dem Landkaſten entrichten. Da nun Ihre Excell. aus obigen allen hochgeneigt erkennen werden, wie die Ritterſchafft, um einmahl einen equitablen Modum wieder herzuſtellen, nach Möglichkeit die Zahl ihrer Hueffen nach dem Cataſtro zu maintenirèn, allen Fleiß angewandt, ſo gar, daß ſie auch ihre Hueffen kleiner formiret, als bey denen Fürſtl. Aemtern geſchehen, und ihre unſtreitige, und nach ſo vielen Grund-Geſetzen und Reverſalien, auch dem Receß de Anno 1701. und denen über beyde ertheilten Käyſerl. Confirmationen, zuſtehende Immunität nicht weiter extendiret, als in ſtatu priſtino ſelbige effective ſich befunden; So zweiffelt auch dieſelbe um deſto weniger, daß Ihre Excell. bey der abzuſtattenden allerunterthänigſten Relation hierauf geneigt reflectiren, und derſelben in Anſehung der hierauf feſtzuſtellenden Quote zu ſtatten kommen, auch zugleich es hochgeneigt bey Sr. allerhöchſten Käyſ. Maytt. darauf antragen, damit nunmehro durch eine endliche allergerechteſte Käyſ. Confirmation der Modus der Hueffen und Erben ſo beſtättiget werde, daß eine Chriſtbillige Quote, eine ewige Beruhigung und Zufriedenheit dadurch geſtifftet, und aufs beſtändigſte die von denen ehemahligen

Durchlauchtigſten Landes-Fürſten nie contradicirte, ſondern vielfältigſt in denen Reverſalen und andern Receſſen hochverſicherte Adeliche Immunität ſo beſtättiget werde, daß die Ritterſchafft über den von uhralten Zeiten in Ihren Güthern ſich würcklich befundenen, und jetzo in qualitate & quantitate mit äußerſter Bemühung herausgebrachten, numerum der ſteuerbahren Hueffen, als 4700. nie könne beſchweret, und alſo Immunität und Steuerbahrkeit, alles in ſeiner Maaße, könne determiniret werden.

Herrn Geheimten-Raths von Alvensleben Excell.

Man würde die abſeiten E. Löbl. Ritterſchafft anjetzo erfolgte Erklährung, des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin Hoch-Fürſtl. Durchl. communiciren, und hiernegſt davon zu Käyſerl. allergerechteſter Deciſion berichten, auch, da man aus dem jetzo angegebenen numero der Ritterſchafftlichen Hueffen wahrnehmen müßen, daß ſolcher 98. Hueffen von dem numero derer geſamten Fürſtl. Domain-Hueffen differire, Sr. Käyſerl. Maytt. allergerechteſten dijudicatur anheim geben, ob, damit Dero allerhöchſte Intention, wegen Stellung derer jedem Corpori zugebilligten Quoten, deſto vollenkommener erreichet werden möge, ſolche Hueffen denen Fürſtl. Cammer-Güthern an ihrem numero noch zu erlaßen, und dadurch beyde Corpora einander völlig zu egaliſiren seyn möchten.

Herr Geheimter Cantzley-Rath Scheven:

Es wäre der Vorſchlag von der hohen Käyſerl. Commiſſion ſehr billig, daß der numerus der ultra Tertiam nach jetzigen neuen Fuß lauffenden Domanial-Hueffen ebenmäſſig annoch zu reduciren; Man reſervirte aber dabey, daß, wie man Strelitziſcher Seiten im andern die Proportion agnoſciret, alſo ſelbe auch hierin zu gute kommen möchte.

Herr Land-Rath von Hoben:

Daß Ihre Excell. auch noch zu gäntzlicher Hinlegung und Berichtigung dieſes Wercks ſich ferner bemühen, und die an Ihro Käyſerl. Maytt. abzuſtattende allerunterthänigſte Relation hochgeneigt befordern wolten, ſolches erkenneten Sie zuforderſt mit gantz gehorſamſten Dancke. Den Nachlaß derer bey denen Fürſtl. Aemtern mehr, als bey dem Corps der Ritterſchafft, ſeyenden Hueffen betreffend, und die deshalb Sr. Käyſ. Maytt. zu thuende ſubmiſſe Vorſtellung, ſo müße die Ritterſchafft ſolches zwar geſchehen laßen, hoffte aber um ſo mehr, daß Ihre Excell. bey Sr. Käyſerl. Maytt. es dahin antragen würden, damit vorhero die Ab- und Zuſchreibung unter denen Cammer- und Ritterſchafftl. Güthern in Richtigkeit geſetzet, und eine völlige Gleichheit gemacht werde, auch der etwa ſich findende Uberſchuß wegen permutirter Güther Ihnen gar nicht gerechnet werde; Hiernegſt auch gütigſt in Erwegung ziehen würden, wie die Ritterſchafft durch ſolchen Nachlaß en egard der Fürſtl. Aemter gar ſehr oneriret würde, indem die Proportion, ſo 1628. zwiſchen Aemter und Adel geweſen, die gegenwärtige Diſcrepence noch weit höher überſtiege, da dero Zeit die Fürſtl. Cammer 254. Hueffen mehr, als das Corps der Ritterſchafft, inne gehabt,

gehabt, hingegen anjetzo lange ſolche Difference ſich nicht finde, und ſelbige nur in 98. Hueffen beſtehe, auch denen Fürſtl. Aemtern, alle die Hueffen, ſo mit Ruſch und Buſch bewachſen, zu gute gerechnet, welche hingegen bey dem Corps der Ritterſchafft unter der obigen Summa mit eingeführet, und die Poſſeſſores von ſolchem Lande aufs nachdrücklichſte bewogen, dieſelbe zu cultiviren, fals ſie nicht von der gering zu genieſſenden Weide die Contribution erlegen ſolten. Man müſte aber dennoch alles dem Gutfinden E. hohen Käyſerl. Commiſſion anheim ſtellen, und Ihre Excell. nur gehorſamſt bitten, daß dieſe und auch oben angeführte argumenta höchſtgeneigt mit in Erwegung gezogen werden möchten.

Herrn Geheimten-Raths von Alvensleben Excell.

Man würde abſeiten der Commiſſion, bey der an S. Käyſerl. Mayſt. abzuſtattenden Relation, dasjenige, ſo anjetzo von E. Löbl. Ritterſchafft annoch vorgebracht worden, und in ſpecie das petitum wegen des Ab- und Zuſchreibens, mit zu berühren, und Dero allergerechteſte Verordnung darüber auszubitten nicht ermangeln. Indeßen würde hiemit die bis hieher continuirte Unterſuchung derer Hueffen in ſo weit, und biß zu erfolgender Käyſerl. allergerechteſten Reſolution, geſchloßen.

Nachdem nun letzlich der Herr Land-Rath von Hoben um Communication des anjetzo gehaltenen Protocolli annoch angeſuchet; So iſt ſolche verwilliget.

In fidem

G. H. Engelbrecht, Secret. Commiſſ.

A. Matthäi, Secret. Commiſſ.

Num. 133.

Extractus Reſolut. Cæſar. vom 23. Mart. 1733. ad Gravam. 3. de anno 1723.

2. Wird Authoritate Cæſarea feſt geſetzet; daß, nach Innhalt derer Fürſtl. Reſolutionen ad Gravam. Polit. 4. Num. 3. & Gravam. Spec. Suerin. 8. unter denen Stücken und Pertinentien, ſo poſt Annum 1628. von der Ritterſchafft an die Fürſtl. Cammer, und denen, ſo von ermeldter Cammer an die Ritterſchafft gekommen oder ferner kommen möchten, eine billige und beſtändige Vergleichung und Aequabilität ratione Collectarum gemacht, und dem Theil, welchem etwas abgegangen, billige Satisfaction verſchaffet; indeßen aber, und biß ſolches erfolget, davon die gewöhnliche Onera ohnweigerlich präſtiret werden, in ſpecie auch die an den Herrn Hertzog und deßen Cammer gekommene Adeliche Güter ſich des Beytrags zu den Ritterſchafftlichen Oneribus und andern Anlagen, ſo wohl bey Kriegs- als Friedens-Zeiten, nicht weiter entziehen, ſondern ermeldte Fürſtl. Cammer davon die behörige Ratam ſolcher Ritterſchafftlichen Onerum und Ambts-Anlagen abtragen ſolle.

Num. 134.

Actenmäſſige⸗Nachricht von der Ritterſchafft⸗lichen Hufen⸗Rectification.

Gleich wie man Ritterſchafftl. Seits, bey Unterſuch⸗ und Regulirung der Hufen, dieſes fürnemlich zum Hauptzweck und Augenmerck beſtändig gehabt, daß man nicht allein die Quotam Tertiæ, und die in dem, von hoher Käyſerl. Commiſſion in Vorſchlag gebrachten, und reſpectu des alten Zuſtandes derer Fürſtl. Cammer⸗Hufen pro fundamento genommenen, Cataſtro de anno 1628. (ſo im Fürſtl. Güſtrowſchen Archivo verhanden geweſen) und in dem Landes⸗Regiſter de dicto anno mit enthaltene Summam derer $5143\frac{3}{4}$. Ritterſchafftl. Bauer⸗Hufen nach äußerſter Möglichkeit völlig erreichen, ſondern auch in Zukunfft aller etwaniger Vorwurff, daß man Ritterſchafftl. Seiten würcklich mehr Bauer⸗Hufen in quantitate & qualitate habe, als bey denen Fürſtl. Cammer⸗Güthern, incluſive derer poſt annum 1628. und in noviſſimis temporibus zu Meyer⸗Höfen gelegten, befindlich, deſto ſicherer abgelehnet, und zu ewigen Zeiten vernichtiget bleiben könte; Alſo iſt man auch Ritterſchafftl. Seiten nach äußerſter Möglichkeit dahin befliſſen geweſen, dieſes Endzwecks nicht zu verfehlen. Dannenhero man auch, umb die wahre Conſiſtence eines jeglichen Adelichen Guthes, derer dabey befindlichen Pertinentien und geſambter dabey verhandenen Bauren, zu entdecken, und die Laſt mit gleichen Schultern tragend zu machen, alle nur erſinlich geweſene Präcaution gebrauchet. Zu dem Ende man ſich unanimiter dahin verbunden, daß

1) Alle durch das Cataſtrum de anno 1628. ſich prägraviret angebende, gehalten und dazu angewieſen ſeyn ſollten, nicht allein durch 2. unpartheyiſche benachbahrte Cavalliers, mit Zuziehung eines Notarii, ihr Guth aufs genaueſte unterſuchen zu laßen, welche dann alle deßelben Verwaltere, Schreiber, Voigte, Bauren, und wer ſonſt von des Guthes Umbſtänden und wahren Beſchaffenheit, deßelben Hoff⸗ und Bauer⸗Außaat, Heu⸗Werbung, Dienſten, abgerißenen Pertinentien, poſt annum 1628. und bey Menſchen Gedencken niedergelegten Bauren, auch alles deßen, was ſonſt zu Entdeckung derer dabey einſchlagenden Umbſtände nöthig, einige Wißenſchafft gehabt und haben können, vorfodern, dieſelben, nachdem ſie zuforderſt von dem Grund⸗Herrn ihrer ihm geleiſteten Eyde und Pflichten ad hunc actum erlaßen, ernſtlich über ſolches alles befragen, dererſelben darüber an Eydes Staat gethane Depoſition durch den adhibirten Notarium niederſchreiben laßen, und zugleich ihr videtur, unter ihrer Nahmen Unterſchrifften und Pettſchafften, mit anfügen müßen; Sondern es iſt auch, damit man von der Richtigkeit ſolcher Angabe umb ſo mehr überzeuget werden mögte, der Grund⸗Herr vinculiret worden, ſich durch einen bündigen Revers dahin zu engagiren: „Daß die Anzeige in allen Stücken richtig, nichtes darin verſchwie„gen, ſondern alles getreulich angegeben worden, auch daß, wann bey einer „genauen Unterſuchung das contrarium und ein oder ander Unterſchleiff ſich „finden ſollte, der Poſſeſſor alsdann gehalten ſeyn wollte, von dem ver„ſchwiegenen das triplum auf 20. Jahre nachzuſteuren.„ Welches Unterſuchungs⸗Protocoll nun in einem oder andern Stücke von der dazu verordneten, und gleichfalls mit einem ſchweren Eyd (ohne Partheylichkeit hierunter zu verfahren) belegten Landes⸗Deputation mangelhafft, oder dabey ſonſt

ein Zweiffel befunden, ſelbiges iſt von derſelben indiſtincte verworffen, und das Guth entweder bey der Anzahl des Cataſtri gelaßen, oder durch eine genauere Unterſuchung, auch ſo gar vorgenommene oculaire Inſpection derſelben, der wahre und eigendliche Zuſtand ſolches Guthes ins Licht geſtellet worden.

2. Bey denen, welche ſich durch die im Cataſtro enthaltene Hufen-Zahl nicht graviret, und desfalls vor unnöthig gehalten, ihr Guth auf vorbeſchriebene Arth unterſuchen zu laßen, hat man, damit zugleich aller Zweiffel, ob nicht etwa daßelbe bey der Zahl des Cataſtri als ſtill und in Vortheil ſitzend bleiben würde, und alſo der Endzweck, die Laſt mit gleichen Schultern zu tragen, dadurch lädiret werden möchte, ſich dieſes modi inquirendi bedienet, daß man nemlich a) aus jedem Ambte zweene Deputirte, denen die Umbſtände des Ambts und derer darin belegenen Güther am meiſten bekannt, erfordert, welche mit gleichmäßigen Eyde, wie die Landes-Deputation, beleget, und dadurch verpflichtet worden, alles, was Ihnen von ſolchen Gütern bekannt und wißend, getreulich und ohne Anſehen der Perſohn zu entdecken; daneben b) haben die Poſſeſſores ſolcher Güther ein Pro informatione, von ihren gegenwärtigen Bauren und derſelben Umbſtänden, und von allen dem, das in §. 1. enthalten, unter dem daſelbſt erwehnten Revers, der Landes-Committe einſenden müßen; wobey man zugleich die in Anno 1696. eydlich profitirte Hoff- wie nicht weniger die in Anno 1705. angegebene Bauer-Außaat, dann auch den Ambts-Modum, die Proportion gegen andere Güther im Ambte und Lande, und andere dergleichen ſubſidia mit zu Hülffe genommen, und, wenn ſich gefunden, daß ſie nach dem Cataſtro de 1628. zu leidlich oder vortheilhafft ſtünden, dieſelbe dadurch herbey gezogen, und höher in Hufen geſetzet.

3) Denen Güthern, bey welchen man befunden, daß der Hoff- den Bauer-Acker überſtiegen, hat man, obgleich nicht erweißlich zu machen geweſen, daß bey Menſchen Gedencken Bauren geleget, oder ihnen etwas von andern Güthern accreſciret, dennoch nicht mehr, als die Helffte von der Conſiſtence ihres Guthes immun gelaßen; die andere Helffte aber, wenn gleich ſo viel Bauren in natura nicht verhanden geweſen, als contribuable angeſetzet. Welchen modum procedendi man auch

4) bey denen Güthern gebrauchet, die im Cataſtro de 1628. gar keine Bauren gehabt, noch ſpecificiret, oder ſonſt auf keine Art und Weiſe herbey gezogen werden können, alſo, daß kein eintziges Adel. Guth oder Pertinentz gantz oder über die Helffte immun geblieben. Wodurch dann das gefaßte, und auf Recht und Billigkeit gegründete principium, die Laſt mit gleichen Schultern tragend zu machen, feſtgeſtellet, und der etwanige Hufen-Abgang bey ein oder dem andern niedergelegten Dorffe zureichlich, und umb ſo mehr erſetzet worden, als auch

5) denen Güthern, welche würcklich mehr Bauren gehabt, oder in noviſſimis temporibus niedergeleget, als ihr Hoff-Acker importiret, desfalls keine Remiſſion angediehen, beſondern es haben dieſelbe den numerum der in natura verhandenen und bekanntlich niedergelegten Bauren agnoſciren und geſtellen müßen.

6) Hat man durch die Banck, und ohne auf gutes, mittel- oder ſchlecht Land beſonders zu reflectiren, auf jegliche Hufe nicht mehr als 112. Schfl.

incluſive des Heues, und ſo nach Proportion auf die Halbpfleger und Coſſaten, gerechnet; Ja gar

7) Bey ſolchen Güthern, bey welchen ſich gutes Land und überflüſſiger Wieſe-Wachs befunden, letzteres dupliret, auch tripliret, alſo, daß 1. Fuder Heu zu 2. a 3. Schfl. Land angeſetzet, und darnach die Ausrechnung formiret worden. Und wie man endlich

8) geſehen, daß man durch alle dieſe angewandte äußerſte Mittel und Wege dennoch die Quotam Tertiæ nicht völlig erreichen, noch zu einer mit dem Cataſtro de 1628. propontionablen Hufen-Summa gelangen können; So hat man auch noch denen Güthern, mit welchen man zwar alle vorgedachte Unterſuchungs-Claſſen durchgegangen, dennoch aber von denenſelben die nach dem Cataſtro de 1628. auf ſolche gehaffte Summam nicht herſtellen können, inſonderheit, wenn noch ein oder anders dubium von der Richtigkeit ihrer Angabe obgewaltet, im Fall nur mehr gedachte Summa Cataſtri hiedurch zu erreichen geweſen, auf 4. die 5te, auch ſo gar auf 3. die 4te Hufe zugeſetzet. Wie ſolches alles die Ritterſchafftl. Inſtructiones mit mehrern ausweiſen. Und hat man dadurch endlich, wiewohl nicht ohne äußerſter Mühe und Beſchwerde, die bekannte Summam der 4700. Adelichen Bauer-Hufen herausgebracht, und coram Cæſarea Commiſſione, cæteris paribus zu agnoſciren, declariret.

H.

Num. 135.

Der Käyſerl. Commiſſion Schreiben an Herrn Herzog Carl Leopold zu Mecklenburg, d. d. Roſtock, den 7. Februarii 1728.

Durchlauchtigſter ꝛc.

Euer Hochfürſtl. Durchl. mögen wir hiedurch unterthänigſt nicht verhalten, was geſtalt wir, durch die von einigen Dero Fürſtl. Aembtern über die, nach dem zum fundamento derer bishero Autoritate Cæſarea ausgeſchriebenen Contributionen geſetzten Caraſtro de 1628. von Ihnen zu ſtellende Huffen verſchiedentlich geführte Beſchwerden, veranlaßet worden, eine generale gründliche Unterſuchung aller in denen Fürſtlichen Aemtern befindlichen, auch nach 1628. davon ab- und zugekommenen Hueffen anzuſtellen, und, nachdem durch die, unter der Regierung des Hochſeel. Herrn Hertzogen Friederich Wilhelms Hochfürſtl. Durchl. angefangene, Land-Meſſung der ſtatus mehrberegten Jahres ziemlich verändert worden, auf ſolche Meſſung zugleich mit zu ſehen, auch dahero die noch nicht gemeßen geweſene Fürſtl. Aemter durch beeydigte Land-Meßer gleichfals vermeßen zu laßen. Wann nun ſothane Unterſuchung in ſo weit geendiget, daß nunmehro an S. Käyſerl. Maytt. zu Erlangung dero Allergerechteſten weiteren Verordnung, davon wird berichtet werden können; So haben, denen Käyſerl. allerhöchſten Landtages-Inſtructionen zu folge, wir nicht ermangeln ſollen, Euer Hochfürſtl. Durchl. von dieſer Landtags-Handlung zuvor gebührende Cummunication zu thun, und zu ſolchen Ende die Deſignationes hiebey zu ſchließen, woraus Ew. Hochfürſtl. Durchl. was ſo wol an gemeße-

meßenen Hueffen bey Dero Cammer-Unterthanen annoch jetzo befindlich, was davon nach 1628. zu Höffen geleget, oder auch verpfändet worden, und ſonſten abgekommen, nicht weniger wovon, wegen des von denen Beſitzern contradicirten Fürſtl. territorii, der Bewachſung, Verſandung und Wegſpülung, keine Contribution zu erlangen, in mehrern zu erſehen geruhen werden; ſeyn auch erbötig, wann Ew. Hochfürſtl. Durchl. gefällig, die dieſerhalben verhandelte Acta inſpiciren zu laßen, ſolche Dero bevollmächtigten vorzulegen. Anbey aber haben an Ew. Hochfürſtl. Durchl. Krafft der uns aufgetragenen Commißion, wir begehren wollen, falls Dieſelbe dagegen, oder auch gegen die abſeiten der Ritterſchafft in dem angelegten Protocollo gethane Anzeige und Erklärung, imgleichen gegen die von denen zu Ew. Hochfürſtl. Durchl. nach 1628. gekommenen Hueffen formirte und gleichfals hiebeygehende Deſignation, etwas erhebliches einzuwenden oder zu erinnern haben möchten, ſolches, oder aber Dero Gegen-Erklärung, binnen Monaths-Friſt bey gegenwärtiger Kayſerlichen Commiſſion einzubringen; damit darauff der Eingangs indigitirte Bericht ohne weiteren Anſtand an gehörigen Ort könne eingeſandt werden. Die Wir übrigens mit allen Reſpect beharren ꝛc. ꝛc.

von Alvensleben. Hugo. von Grone.

Roſtock, den 7. Febr.
1728.

An des Herrn Hertzogen Carl Leopold zu Mecklenb.
Hochfürſtl. Durchl.

Num. 136.

Anderweitiges Commiſſions-Schreiben an vor Höchſtgedachten Herrn Hertzog, d. d. Roſtock, den 15. Martii, 1728.

Durchlauchtigſter ꝛc.

Alß Ew. Hochfürſtl. Durchl. dem unterm 7. vorigen Monaths abgelaßenem Schreiben, mit Einbringung der gegen die, bey der Unterſuchung derer Hueffen in Dero Fürſtl. Aemtern, formirte Deſignationes ſo wol, als auch gegen die abſeiten der Ritterſchafft in dem communicirten Protocollo gethane Anzeige und Erklärung, imgleichen gegen die von denen zu Ew. Hochfürſtl. Durchl. Cammer-Güthern nach 1628. gekommenen Huefen gleichfalls formirte Deſignation, etwa habenden Nothdurfft und Erinnerungen, oder auch Gegen-Erklärung, kein Genügen gethan; So können wir nicht umhin, Ew. Hochfürſtl. Durchl. dazu eine nochmahlige Monaths-Friſt dergeſtalt peremtorie anzuſetzen, daß, daferne Sie binnen ſolcher Zeit mit ſelbigen nicht einkommen werden, der in unſerm vorigen Schreiben indigitirte Bericht, ohne ferneren Anſtand, eingeſandt werden ſolle. Die wir übrigens mit allem Reſpect beharren ꝛc.

Hugo. v. Grone.

Roſtock, den 15. Martii,
1728.

An des Herrn Hertzogen Carl Leopold zu Mecklenburg-Schwerin Hochfürſtl. Durchl.

Num. 137.

Permutations-Contract zwiſchen Herrn Herzog Adolph Friederich I. zu Mecklenburg und den Gevettern von Reſtorff, wegen der Dörffer Badegau und Radduhn ꝛc. d. d. Schwerin, den 19. Auguſt. 1634.

Zu wißen ſei hiemit jedermenniglich, das zwiſchen dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Adolph Friedrichen Hertzogen zu Meckelnburg, Fürſten zu Wenden, Graffen zu Schwerin, Dero Lande Roſtock vnd Stargard Hern, an einem, vnd denen WohlEdlen, Geſtreng- vnd Veſten, Churd vnd Balthaſer Gevettere den Reſtorffen, zu Radephuel vnd Weißien Erbgeſeßen, am andern Teil, wegen Jhres Dorffes Radduhn, vnd deßen Pertinentien, ſich aus der Confuſion vnd dahero erfolgender ſchädlicher Behinderung zu entfreyen, nach gepflogener Handlung, mit gutem Rath vnnd Wißen, heute Dato eine beſtendige vnwiederrufliche Permutation vnnd Erbkauff beliebet, beſchloßen, vnnd würcklich volnzogen, dergeſtalt vnnd alſo, wie folget.

Hochgedachte J. F. G. haben für ſich, Dero Erben vnnd Nachkommen, obgemelten beeden Gevettern Churd vnnd Balthaſar den Reſtorffen, vnnd Jhren Leibs vnnd Lehens Erben, zu gleichem Anteil, das gantze Dorff Badekow, welches bishero nach dem Ampte Lüptze belegen geweſen, mit allen darin wohnenden Vnterthanen, vnnd dazu gehörigen Hueffen, wie auch Krueg- Schmiede vnnd Schmiedelagen, ſampt allen dazu gehörigen Pertinentien, an Ackern, Wieſen, Weiden, Trifften, höheſten vnnd niedrigſten Gerichten, wie auch jetzo darin wohnenden geborn vnnd vngebornen Vntertanen, ſo jetzo darein verhanden vnnd vnbefreyet ſein, auf- vnnd ablaßen, Pachten, Dienſten, Rauch-Huenern, mit ſampt dem dazu belegenem Teiche, vnnd darin ſtehenden weichen Holtzung vnnd Wiſchen, auch Teichlagen, geſtawet vnnd vngeſtawet, mit der Mühlen-Fuhre vnnd Müelenlagen, wie auch Ablager, Jagten und Jagt-Gerechtigkeiten, ſampt aller anderen Zubehoer, Freyheiten, Abnützungen vnnd Gerechtigkeiten, Jnmaßen J. F. G. vnnd Dero Vnterthanen ſolches alles bishero in ruheſamen Beſitz vnnd Gebrauch gehabt, Erblich cediret vnnd abgetretten, ſolches alles an ſtath der permutirten Gueter, als ein corporirtes Pertinents Jhrer altväterlichen Lehen-Gueter, wie es die Lehen-Rechte mitbringen, Jhres Gefallens zu nutzen, zu genießen vnnd einzurichten, vnnd damit, gleich andern ihren Lehen-Gütern, zu thun vnnd zu laßen, wie ſolches zu Jhrem und Jhrer Mitbeſchriebenen Nutz, Gedeyen vnnd Aufnehmen am beſten gelegen vnnd zuträglich, nichts als die Landes-Fürſtliche-Obrig-Herlig- vnnd Gerechtigkeit, Steur vnnd Folge, ausbeſcheiden.

Alß den auch bey dem Dorff Radduen gute fruchtbare harte vnnd auch weiche Holtzungen verhanden, von welchen bey dem Dorffe Badekow, auſſerhalb etlicher weinig Weichholtzung, nichts zu finden; So haben hochgedacht J. F. G. für ſich vnnd Jhre Fürſtliche Nachkommen, zu Erſtattung der Radduenſchen Holtzung, gnedig gewilligt vnnd obgemelten beeden Gevettern den Reſtorffen vnnd Jhren Succeſſorn, Crafft dieſes, frey vnnd Macht gegeben, das ein jeder Jährlich Fünff vnnd zwantzigk, vnnd Sie alſo ingeſambt

ſambt Funffzigk Fadem Holtz an Ellern- vnnd Lager-Holtz in der Lewitz hawen, vnnd vnuerhindert herausfüren mügen; Jedoch dergeſtalt, das, wan Sie hawen wollen, ſolches dem Holtz-Voigte vorhero angemeldet, vnnd wan zuvor das Holtz in Fadem geſetzet, vnnd von Jhme, dem Holtzvoigte, (welches von Jhme ohne entgeld, oder Forderung einigs Dringkgeldes geſchehen ſoll) abgemeßen, alsdan ausgeführet werden ſoll.

Damit auch die Gevettere der Reſtorffe ſich bey dieſer Permutation keiner Vngleichheit zu beklagen, haben vorhochgemelt J. F. G. für ſich vnnd Deroſelben Nachkommen, Jhnen, den beeden Reſtorffen, vnnd Jhren Succeſſorn den Fitmar-Sehe, mit der darin belegenen Kaul, Sant-Kampff vnnd Mohr, auch darauff verhandenen kleinen Hümpffeln Dannen, Erblich cediret, vnnd hiemit eingereumet.

Es wollen auch hochgedachte J. F. G. für ſich, Jhre Erben vnnd Nachkommen, obgedachts Dorff Badekow, mit denen darin wohnenden Vntertanen, ſambt allen pertinentiis vnnd Rechten, vnnd was mehr oben erwehnet, viel beſagten Churd vnnd Balthaſar Gevettere den Reſtorffen vnnd deren mitbeſchriebenen nicht allein beſter vnnd beſtendigſter formb Rechtens, wie obgemelt, vberlaßen, cediren, abtreten vnnd anweiſen, ſondern ſich auch hiemit anheißig gemacht haben, dieſer Permutation vnnd dadurch abgetretener Güter vnnd Gerechtigkeit halber wieder menniglichen, Geiſt- vnnd Weltlichen Standes, in- vnnd außerhalb Rechtens, eine rechtmeſſige Gewehr zu ſein, vnnd auf ihren eigenen Koſten vnnd Gefahr dieſelbe ohnweigerlich leiſten.

Dagegen, vnnd zu erſtattung jetzgedachter Güter vnd Gerechtigkeit, haben Churd vnnd Balthaſar Gevettere die Reſtorffe, für ſich, ihre Leibes vnnd Lehens-Erben, auch ſonſten für Jedermenniglich, mehr höchſtgedachter J. F. G. Dero Fürſtl. Erben vnnd Nachkommen, Jhre in gedachten Dorffe Radduen habende beede Anteile, als die beede Meyer-Höffe vnnd dazu gehörige Hueffen vnnd Vntertanen ſambt vnnd ſonders, mit aller Zubehoer, Herlichkeiten, Freyheiten, Jagten vnnd Gerechtigkeiten, höhiſten vnnd ſiedeſten Gerichten, Fuhr- vnnd Hand-Dienſten, Geld- Korn- vnnd andren Pachten, vermüg eines von jedem teil vnterſchriebenen vnnd verſiegelten Pacht-Regiſters, Auf- und Ablaßen, Rauch-Huener, Mühlen vnnd Mühlen-Fuhren, mit der Holtung, hart vnnd weich, mit Fiſchen, Weiden, Heiden vnnd Trifften, ſtehenden vnnd fließenden Waßern, ſampt dem Kirch-Lehen, mit allen dies Jahr eingeworfenen Kornfrüchten, vnnd zwölff Kühen, ingeſambt, nichts überall ausbeſcheiden, oder Jhnen fürbehalten, wie ſolches alles Jhnen von Jhren Vorfahren angeſtammet, vnnd ſie ſelbſt ſolches alles freyeſt eingehabt, beſeßen, genutzet vnnd gebraucht, oder künfftig genoßen vnnd eingerichtet werden möge, alles in ſeinen vnſtreitigen Grentzen vnnd Scheiden, frey vnnd ohne einigen Vorbehalt, beſter form Rechtens, gantz Erb- vnnd eigenthumblich vberlaßen, cediret, vnnd in J. F. G. freyen, würcklichen, volnkommenen Gebrauch vnnd Beſitz, wie J. F. G. ſolches zu gebrauchen am beſten zuträg- vnnd gefellig, angewieſen vnnd abgetretten; Thun auch ſolches alles und in Crafft dieſes Brieffes, wie es zu Recht vnnd nach Gewohnheit am kreftigſten geſchehen ſol, kan oder mag, mit Adelicher Verpflichtung vnnd Zuſage, dieſer Permutation vnd dahero abgetrettener vnnd vberwieſener Güter vnnd Gerechtigkeit halber, für Jedermenniglicheſ Anſprach, in vnnd außerhalb Rechtens, Geiſt- oder Weltlichen Standes, in Judicio petitorio vel poſſeſſorio, jederzeit vnnd ſo offt

 es

es nötig, eine freye ſichere Gewehr zu leiſten, vnnd auff ihren eigenen Koſten vnnd Gefahr dieſelbe auff ſich zu nehmen vnnd auszuführen.

Worauff beede Permutanten, für ſich, Ihre Erben, Nachkommen vnd Lehnsfolgere, aller vnd jeder Geiſt- und Weltlicher Rechten Exceptionen, Auszügen, Conſtitutionen vnd beneficien, weche obgeſatzter Permutations-Handlung einiger maßen zuwieder ſein oder verſtanden werden kondten, ſich witzend- vnd freywillig begeben, Inſonderheit der Exception rei non ſic vel aliter geſtæ, erroris, perſuaſionis, contractus ſimulati, violenti, imperfecti, vel non adimpleti, læſionis, juris protimiſeos, vel revocationis ex ſucceſſione, reſtitutionis in integrum ex quacunque cauſa, wie auch aller anderer vnd dergleichen Behelff-Mittel vnd einwenden, benannt vnd vnbenand, vnnd alſo der diſpoſition Juris, generalem renunciationem abſque ſpeciali præcedente non valere, alles getrewlich ſonder Gefehrde. Zu Vhrkund vnnd feſter haltung iſt dieſer Vertrag vnd Ceſſion zweimal gleichs lauts gefertigt, mittels Fürſtlichen vnd Adelichen Pitzſchafften vnd Haud-ſubſcriptionen beſtettigt, vnnd jedem Teil ein Original davon zugeſtellet. Actum Schwerin, den neunzehenden Auguſti, nach Chriſti vnſers lieben Hern vnd Seligmachers Geburth im Eintauſend Sechshundert vier vnd Dreißichſten Jahre ꝛc.

Adolph Friedrich, H. z. M. mppr.

Churd v. Reſtorff
mein Hand vnd ſiegell.

Baltzer Reſtorff
meine Handt vndt Siegell.

Num. 138.

Herzogl. Conſens-Brieff über den Verkauff des Dorffes Badegau an den von Barner zu Bülow, d. d. Schwerin, den 14. Januarii 1682.

Wir Chriſtian Ludwig von Gottes Gnaden Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graff zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr, Ritter vom Orden des Chriſtlichſten Königs;

Thun kund und bekennen hiemit, für Uns und Unſere Succeſſores, regierende Hertzoge zu Mecklenburg, und ſonſt jedermänniglich; Als Uns der Ehrbar, Unſer lieber getreuer, Curd Chriſtoff von Reſtorff unterthänigſt zu vernehmen gegeben, welcher geſtalt Er, umb aus der beſchwerlichen Communion zu kommen, ſein halbes Antheil in dem Dorff Badegau, ſambt allen darzu gehörigen Pertinentien, dabey befindlichen Unterthanen, dem halben Fittmer-See und anderen Gerechtigkeiten, ſo wie es von ſeinen Vorfahren und Ihm bishero ruhig beſeßen worden, mit Einwilligung ſeines Brudern Helmuth Joachim von Reſtorff und der nechſten Agnaten, an den Ehrbarn, Unſern auch lieben getreuen, Rittmeiſter Magnus Friedrich Barnern zu Bülow, umb und für Zwey Tauſend in ſpecie Reichsthaler Erblich verkaufft habe, beſage des darüber aufgerichteten, Uns in Originali vorgezeigten und hiebey angeheffteten Kauff-Brieffes, deßen Datum ſtehet Schwerin den 1. Octobr. 1681. von welchem wir glaubhaffte Abſchrifft

ſchrifft in unſer Lehn-Cantzley-Regiſtratur nachrichtlich beylegen laßen; Und Uns darauf unterthänigſt angelanget und erſuchet, wir geruheten Jhm ſo gnädig zu erſcheinen, und in ſothanen Verkauff des Dorffs Badegau, cum pertinentiis, zu conſentiren, und den producirten Kauff-Brieff zu confirmiren; Daß wir demnach dieſe ſeine unterthänigſte Bitte in Gnaden angeſehen, und in vorbeſagte, zur Conſolidation dieſes Guths Badegau gereichende, Alienation gnädigſt conſentiret und verwilliget, auch den aufgerichteten Kauff-Contract in allen ſeinen Puncten und Clauſulen confirmiret und beſtätiget haben; Thun auch daßelbe hiemit und in Krafft dieſes, ſo viel aus Landes-Fürſtl. Macht und Hoheit, auch von Rechts und Gewohnheit wegen, geſchehen kan und mag, wißen- und wohlbedachtſahmblich; jedoch Uns und hochermeldten Unſern Succeſſoren an Unſer Landes-Fürſtl. Hoch- und Obrigkeit, Ritter- und Mann-Dienſten, Steuer und Folge, und allen andern Uns zuſtehenden Herrlig- und Lehn-Gerechtigkeiten, ſie seynd hierin in ſpecie benannt oder nicht benahdt, gantz unnachtheilich, und ſonſt männiglichen an ſeinem Rechte unſchädlich. Uhrkundlich unter Unſerm aufgedrucktem Fürſtl. Jnſiegell, und gegeben auf Unſer Reſidentz und Veſtung Schwerin, den 14. Januarii, Anno 1682.

Num. 139.

Extract aus der Herzogl. Duplica und ferneren Erklährung auf dem im April 1607. zu Güſtrow gehaltenen Landtage.

Von wegen des Fünfften Puncts ſind J. F. G. deßen gewiß, daß Sie ſich der Jnſpection und Neben-Auffſicht auff den gemeinen Kaſten niemahls begeben, und da es der eine oder der ander auff die Meinung verſtanden hette, ſo iſt es ein offenbahrer Jrrthumb, und laßens demnach bey voriger Erklerung J. F. G. endlich bewenden, weil J. F. G. alß der Landes-Fürſt, ſich dermaßen von dem gemeinen Kaſten, **darzu J. F. G. Leute das meiſte legen und einbringen**, nicht können noch mögen ausſchließen laßen, und ſolches auch bey der Poſterität nicht zu verantwohrten hetten.

Num. 140.

Extract einer von Herzogl. Seiten ſub præſ. den 14. Januar. 1695. beym Käyſerl. Höchſtpreißl. Reichs-Hoff-Rath übergebenen Schrifft, ſub Rubrica: Allerunterthänigſte Beantwortung loco Duplicæ &c. in cauſa Ritter- und Landſchafft contra Herrn Hertzogen zu Mecklenb. in puncto Modi contribuendi.

Und obzwar gegenſeitiger Anwaldt geſtehen muß, quod acceptatur, daß die gnädigſte Herrſchafft, weil **Dero Aembter Unterthanen bey dieſen Reichs-Steuren** quæſt. **den dritten Theil contribuiren**, an dem Modo contribuendi mit intereſſiret 2c.

Num. 141.

Landbede-Regiſter derer Roſtockiſchen Dörffer vom Jahr 1543. biß 1553.

Dit is de Gemene Lantbede Anno 43.

Anno 44. de halve Bede. Anno 46. up Thome Apoſtoli de hele Bede gefordert. Anno XLIX. freydages unde ſunnavendes vor Fabian und ſzebaſtian iſt ene dubbelde Lantbede gheſammelt van beyde Forſtl. Innemer Blaſius . . . . H. Hinricks halver, unde Laurens Matei Kokemeſter to Ribniſſe, ut der ſwanſken Vogedie de Kokemeſter Jacob Pil unde Petrus H. Johan Albrechts Scriveren.

Noch Anno 50. ene enfachtigé Lantbede gegeven Dunerdages in dem vaſtelavende. H. Hanß Albrechtes Innemer als Voyge unde de Kokemeſter van Ribbeniſſe Lorens Mathei entfangen. Unde vor dem Vaſtelavent ut der fogedie tho ſwan dorch Her JohanFerſter unn den Kokemeſter entfangen.

Anno 50. harth vor Martini thor Wiſmer ene dubbelde Lantbede bewilliget, unde dorch H. Jo. Albrechtes baven geſcreven Innemer up den dach Johannis in dem Winachten deſülvige ingeſamelt, unde ſolde geweſet ſyn ene Türckenſtür. Jacobus Pill unde eyn ander van Güſtrow nemen unßes G. H. H. Hinrickes del in, des dingeſtdages vor ny Jar.

Anno 51. Mandages na Winachten dorch den Kokemeſter Jacobus Pil unde noch enen Eddelman de Landtbede ingeſammelt; entfoldige Lantbede.

Noch de Hovetman van Ribbeniſſe unde de Kokemeſter ſunnavendes na trium regum de Lantbede ingheſamelt Anno 52.

Jtem Anno 52. des anderen dages na Michelis hefft de Kokemeſter van Swan de Lantbede dubelt entfangen.

Jtem Anno 52. vor Winachten unde Anno 53. na Winachten over mal 1. dubelde Landtbede entfangen.

Unde ſynt in 25. Jaren in de 25. Lantbedenn unde II. Türckenſtüren ghegeven, dar van H. Hinrick 2. Lantbeden als de II. frowken in de Lieggeniſſe vormaelt, entfangen.

Anno 53. vor Andree edder um Eliſabet is 1. dubelde Lantbede bewilliget, de wy van wegen unßer Buer Mandages vor Lichtmiſſen Anno 54. dem Kokemeſter tho Ribbeniſſe ghegeven, unde dem Kokemeſter van Swan des Mithwekes vor Lichtmiſſen vorrecket. ꝛc.

Ut der Fogedie to Ribbeniſſze.

Anno 1543. vor Winachten hebben beyde unße G. H. unde Landesſorſten up der ſchotkamer entfangen de bewilligte Lantbede, van wegen H. Hinrickes de Decken tho Bützow unde de Kokemeſter tho Swan, van wegen H. Albrechtes de Decken tho Güſtrow un de Kokemeſter tho Ribbeniſſe, we her na folget.

Porkeshagen van VI. Hoven Landes, jeder I. mk. Lüb. iſt VI. mk. Lb.

Wede-

De Roverſhager van XXII. Hoven, weiniger 1. verndel, darvan XXI. mk. Lb.
Eyn erve gaff II. mk. Lb. iſt nu woſte.
Noch vor II. Kroge II. mk. Lb.

Synth Anno 50. in dem Winachten up den dach Joannis 5. mk. ſundmer gebort, als van dem drůdden kroge unde dem erve, dat vormals woſte was, is 5. mk. ſund.

Willerſhagen XI. mk. Lb.
noch 1. Kroch I. mk. Lb.
noch IIII. Katen I. mk. Lb.
Geven dit Jahr, dewile I. erve wůſte is, XII. mk. Lb.

Alverſtorp V. Hoven V. mk. Lb.

Volckerßhagen, den Nunnen behörich.

Willerſhagen V. Hoven V. mk. Lb.
de ſmede I. mk Lb.
de ſchroder I. mk. Lb.
II. Kroge II. mk. Lb.

De Wulferdeßhagen X. Hoven X. mk. Lb.
van dem Kroge I. mk. Lb.

De Buſſeviſſer III. Hove, darvan III. mk. Lb.

De Fagedeßheger van VIII. Hoven unde van I. Kroge IX. mk. Lb.
Geven in diſſem Jar, de wyle van Lůſſowen erve nicht ut quam, X. ßl. Lb. weyniger, iſt VIII. mk. VI. ßl. Lb.
Noch ſynt II. Hoven woſte, ane de 5. Hoven.
Des Lůſowen erve iſt Anno 46. up Tome Apoſtoli beſettet, unde nu II. mk. Lb. vul bert.

Goldeniſſe VI. mk. Lb.
vor III. Katen XII. ßl. Lb.

Bartelſtorp, dar is eyn erve woſte, heft II. Hoven, gift VIII. mk. Lb.
de Mole gift I. mk. Lb.
vor den Kroch I. mk. Lb.
eyn ſchroder I. mk. Lb.

Lůtken Kuſſeviſſe gift V. mk. Lb.
de Kroch I. mk. Lb.

Hermenſtorp V. mk. Lb.
Groten Kuſſeviſſe myt den Katen gift VI. mk. Lb.
Broderdorp VIII. mk. IIII. ßl. Lb.
is eyn erve lange woſt gelegen.

De Jckendorper I. mk. Lb.
ene Hove woſte

De Slager IIII. mk. XIIII. ßl. Lb.
de Kroch I. mk. Lb.
dar was 1. Kate, kumpt den Prenen to.

De Ricktaler, myt dem Linnewever unde Moller, geven VI. mk. Lb.

De Beſelinſchen VIII. mk. Lb.

De Bentwiſk giſt XIII. mk. Lb.
eyn Linnenweſſer VIII. ßl. Lb.
de ſmyt. I. mk. Lb.
de ſchroder I. mk. Lb.
II. Kroge II. mk. Lb.
geven nu, de wile I. erve ghewesen, XV. mk. VI. ßl. Lb.
geven Anno 49. freydages vor fabiani vor den ſnyder unde I. Hove, de de Karckher ſülveſt brukede, II. mk. weiniger, ock wurden de VI. ßl. Lb. nycht gegeven, dat ander is bert, 28. mk. Lb. de dubelde lantbede do ſülveſt geweſet.

Derkower III. Lüde, Sunt Jürgen unde dem Hilgen Geſt ankamende, geven in all VI. mk. ſund.
Moltken Lüde geven VII. mk. ſund.

De Kaſſebomer IX. Hoven IX. mk. lb.
de ſchroder XII. ßl. lb.
I. Katen IIII. ßl. Lb.

De Repelinſchenn IIII. marck Lb.
de Kroger. I. marck. Lb.
Kumpt Sunt Jürgen tho.
De Kroger betalde anno LII. in dem winachten vor de dubelde Lantbede entfoldich.
De Linnenweſer horde thom Have, unde hete Hinrick Prange, dar nu Hinrick Kint inne want.

De Hover geven VI. marck. Lb.
en Linnenweſer VIII. ßl. Lb.
Kumpt Sunt Jürgens tho.

De Hogen ſwerſſeſer geven X. marck Lb.
De Kroch I. marck Lb.
De Linnenweſer IIII. ßl. Lb.
Anno 49. wart bert 22. marck Lb.
vor den Linwever is nychts bert.

De Keſſynſchen van III. Hoven unde IX. Katen V. mk. Lb.
II. Kroge, de I. affgebrant, I. mk. Lb.
eyn ſchroder I. mk. Lb.
eyn ſmyt I. mk. Lb.

De Keſſinſchen anno 50. im winachten bert 7. mk. Lb.
De affgebrande Kroch unde de ſchroder nychts bert.

Ut der Fogedie tho Swan.

De Bramower XII. mk. Lb.
de Kate kumpt eynen dem kleneſten erve tho hülpe, gyft nycht.

De Lütken Klener IX. mk. Lb.
eyn Linnenweſſer VIII. ßl. Lb.
eyn ſchroder I. mk. Lb.
eyne querne VIII. ßl. Lb.
is nicht vor der querne gegeven.

De

De ſmerſer geven V. mk. Lb.
eyn ſchroder I. mk. Lb.

De Nygendorper VII. mk. Lb.
van I. Katen IIII. ßl. Lb.

De Warſtorper XII. mk. Lb.
van I. Katen ſtede IIII. ßl. Lb.

Sildemow gifft XIII. mk. Lb.
de Linnenwefer VIII. ßl. Lb. Anno 50. im winachten nycht geven.
VI. Katen II. mk. Lb.

De Huxſtorper geven III. mk. Lb.
eyne querne VIII. ßl. Lb.

De groten Klener IX. mk. Lb.
eyn ſchroder I. mk. Lb.
de Moller I. mk. Lb.
de Rademacker.

De groten ſwarſer XII. mk. lb.

De Lütken ſtover III. mk. lb.
de ſmyt I. mk. lb.
anno 50. Dingeſtages vor ny Jahr nen geweſen, ſunder I. Weffer gaff de 4. ßl. lb. ſal anno 52. 8. ßl. geven.

De Everdeſhagen XIII. ßl. lb.

Grawetoppes Hoff III. mk. lb.

De Nemeſchower mole VIII. ßl. lb.

De Berneſtorper XII. mk. lb.

Didereckesheger VIII. mk. lb.

De Elmenhorſter XII. mk. lb.
de Kroger I. mk. lb.
de ſchroder I. mk. lb.
de querne unde linnenwefer is nycht dar, gaf ock nu nycht Anno 43. darvan.

Der Carthuſer buren de Marien ee.
viff Hoven V. mk. lb.
viff Katen III. mk. lb.
de linnenwever VIII. ßl. lb.
de kroch I. mk. lb.

De ſchutower geven van VI. Hoven VI. mk. lb.
Noch IIII. Katen IIII. ßl. lb. jeder, iſt XVI. ßl. lb.
Noch eyn ſnyder gift XVI. ßl. lb.

Num. 142.

Extract aus der Mecklenb. Policey-Ordnung vom Jahr 1562. Tit. Von Raden und Verwüſtung der Höltzungen.

Es ſollen ſich auch die vom Adel des vbermeſſigen vnd ſchedlichen radens, dardurch das Maſt- vnnd Grundtholtz, auch vnſere Wildtbanen, verwüſtet werden, gemeinem Nutz zum beſten, euſſern vnd enthalten, vnd wo vor alters bey den Lehengütern oder Ritterſitzen keine Hufen geweſen, vorthin zu denſelbigen keine newe Hufen oder Ecker machen, vnd derhalben keine Maſthöltzer ausraden; Da aber ſollichs, vber dies vnſer Verbot, geſchehen würde, wollen wir die vngehorſamen mit einziehung der höltzung oder ſonſten nach gelegenheit ſtraffen.

Num. 143.

Extract aus denen gemeinen Beſchwerden der Ritter- und Landſchafft vom Jahr 1563.

VIII. Ob woll keinn Zweifell, dann E. F. G. jn vffrichtung Derſelbenn Landes-Policey-Ordenung Derſelbenn E. F. G. Landenn vnnd das gemeine beſt vnd Nutz Landts-Veterlich geſucht, welchs ein gemeine vnderthenige Ritterſchafft vnderthenigliche danckbar vffnemen; So werdenn gleichwoll dorin etlich weinig Mengell Jnenn beſchwerlich vnnd nachteilig befundenn, derer Meſſigung vnd Linderuug ſie vnderthenigliche zu ſuchen bewogen werden. Nemblich zum Erſten 2c. 2c.

Alſo auch zum Drittenn, das jnn derſelbenn Pollicey-Ordenung denn von der Ritterſchafft das radenn verbottenn, vormerckenn ſie, das ſolchs nicht allein Jren habendenn Priuilegiis vnd begnadungen zuwiddern, vnnd ſonſt beſchwerlich ſein wolte, ſich des Jrenn, ſo Jnenn eygenthümblich zuſtendigk, zu Jrem Nutz nicht zu gebrauchenn, beſondern auch weill daß Menſchlich geſchlecht auß gottlicher vorleyhung jn vormerung kommenn, das, do ſie Jre gütter, wie ſie können, nicht ſoltenn gebrauchenn, Jre vnderhaltung eingezogenn würde; one daß zuweilenn der holtzunge viell vnd wueſte felder ſeindt, das der Acker mher frucht, dann die holtzung, Jnenn gebenn vnd tragenn kann; Spüren auch, daß E. F. G. Ambtleutte ſelbſt mit Ausradenn die Ecker erweitternn, vnnd, wie ſchuldig, beſſerung vnnd groſſerenn nutz ſuchenn.

Zum vierdenn nicht weiniger Jnenn beſchwerlich anſiehet, weill ſie Jrer gütter eygenthumb erlanget, vnnd zuweilenn huefen dauonn allein vmb Pacht vnnd dienſt Jhres gefallens andern einthun, die Pawern auch Jnenn mit leibeigenſchafft vorwandt, das ſie nach Jrer Notturfft ſolche huefenn nicht widder an ſich nhemenn, vnnd damit Jre vnderhaltung vnnd Ritterſitz vorbeſſern ſoltenn; Sonderlich whann felle ſich zutragenn, das zwe oder mher brueder theilenn, vnnd Jren ſitz anſchlagenn ſollenn, vnnd daß auch auß wueſten feldern, die ſonſt ſouiell frucht nicht tragenn, einer ſein Ritterhue-

terhuefenn nicht vorbeſſern ſolte. Vormerckenn auch, daß jnn gleichnüß auch E. F. G. Ambtleutte nicht weiniger, wie es Jnenn beqwem vnnd gutt anſiehet, dergleichen zu E. F. G. beſtes die Pawernn abſetzenn, vnnd die Ackerwercke erweittern.

Num. 144.

Extract aus der Mecklenb. Policey-Ordnung vom Jahr 1572. Tit. Von Raden und Verwüſtung der Höltzungen.

Es ſollen ſich auch die vom Adel vnd Stedte des vbermeßigen vnd schedlichen radens, dadurch die Maſt vnd Grundholtz, auch vnſere Lehengüter verwüſtet werden, gemeinem Nutz zum beſten, auſſerhalb notturfftiger verbeſſerung der Lehen vnd Güter, auch zurichtung mehrers Ackerbawes, euſſern vnd enthalten, Sonderlich dieweil befunden wird, das die Grundt- vnd Maſthöltzer von böſen Haußheltern, Leipgedings inhabern, vnd deren Lehen auff dem fall der eroffnung oder Succeſſion an vns oder die nechſten Agnaten ſtehen, vnd die ſich derwegen vmb die Nachkömling weinig bekümmern, zur vngebür verödet werden.

Num. 145.

Contributions-Edict, auf dem, Kraft obhabender Allerhöchſten Käyſ. Commiſſion, angeordneten allgemeinen Mecklenburgiſchen in Güſtrow gehaltenen Land-Tag, gegeben Suerin, den 14. Novembr. Anno 1747.

Von Gottes Gnaden, Wir Chriſtian Ludewig, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graff zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr, als Käyſerlicher Commiſſarius.

Fügen, nächſt Entbiethung Unſers gnädigſten Gruſſes, allen und jeden, Droſten, Haupt- und Ampt-Leuten, Verwaltern, Küchen-Meiſtern, auch denen von der Ritterſchaft, Bürger-Meiſtern, Räthen und Richtern in den Städten, und ſonſt allen und jeden Unterthanen, und Landes Eingeſeſſenen, Geiſtlichen- und Weltlichen-Standes, hiemit zu wiſſen:

Demnach Wir, in Kraft obhabender Allerhöchſten Käyſerl. Commiſſion, in den Mecklenburgiſchen Landen, und zwar nach Güſtrow, einen Land-Tag ausgeſchrieben, die dies-Jährige Contribution derer 120000. Rthlr. nach Jnhalt des Receſſes, darauf verkündiget, und eine Löbliche Ritter- und Landſchafft zu obangeregtem Quanto ſich erkläret; So wird allen und jeden obbenanten Unterthanen und Landes-Eingeſeſſenen hiemit kund gemacht, daß ſo wohl die Fürſtliche, als Adeliche Hufen, wie auch der Städte Erben, folgender maſſen zu ſteuern haben: Als

Ein Baumann	10. Rthl.	24. ßl.
Ein halb Pflüger	5. -	12. -
Ein Coſſate	2. -	30. -

Womit, zur Sublevation der **Fürſt- und Adelichen Hufen**, nachfolgender in Vorſchlag gebrachte Neben-Modus verſtattet, und gebetener maſſen, hiemit publiciret wird:

Ein Handwercks-Mann auf dem Lande, vor ſich und ſein Handwerck,	2. Rthl.	24. ßl.
Deſſen Frau	-	40. -
Ein Küſter vor ſein Handwerck, oder, wo er Handlung treibet,	2. -	24. -
Deſſen Frau	-	40. -
Deren Mägde und Dienſt-Bothen geben den andern gleich	-	6. -
Alle auf dem Lande ſich aufhaltende Handwercks-Geſellen und Knäbſchen, weilen ſich viele auf das letzte Handwerck legen, und dadurch ein Mangel an Dienſt-Bothen und Arbeitern entſtehet,	2. -	-
Ein Gräber und Teich-Gräber	2. -	16. -
Deren Frauens	-	38. -
Ein Einlieger mit der Frau	2. -	
Die Knechte, ſo nicht auf Fürſtlichen Aemtern, Adelichen und Cloſter-Höfen, wie auch bey den Prieſtern und Penſionarien dienen	-	24. -
Der Knechte Frauen, ohne Unterſcheid, wo die Männer dienen,	-	16. -
Kühe- und Schwein-Hirten, auch Bauer-Schäffer, ſo das Bauer-Vieh hüten, vor ſich und ihre Frauens	-	36. -
Eine Grütze-Querre, ſo nicht auf Adelichen Höfen,	4. -	24. -
Ledige Manns-Perſohnen, ſo nicht dienen wollen und nicht miſerable ſind,	4. -	
Ledige Weibs-Perſohnen	2. -	
Jungen und Mägde, ſo nicht unter 15. Jahren, auch nicht auf Fürſtlichen Aemtern, Adelichen und Cloſter-Höfen, noch bey Prieſtern und Penſionarien dienen	-	6. -

Noch geben Vorgeſetzte von ihrem Vieh, als

Von einem Pferde, oder Haupt Rind-Vieh, ſo übers Jahr,	12. ßl.
Von einem Faſel-Schwein, ſo zur Faſel bleibet, oder in die Maſt getrieben wird,	2. -
Von einer Ziege, Bock und Höicken, ohne Unterſcheid,	24. -
Von einem Stock Immen	6. -
Von einem Schaaff, Hammel und Lamm, ohne Unterſcheid,	4. -

Die in den Prieſter-Wittwen-Häuſern und Küſtereyen, auch, in Summa, alle auf der Wehdem wohnende Einlieger und Handwercker, haben die nach dieſem Neben-Modo abzuführende Contribution demjenigen, welcher die Juriſdiction an dem Orte, in dem Guth, und Dorffe hat, zu entrichten.

In den Städten.

Haupt-Modus.

Von einem Erbe	19. Rthlr.	32. ßl.
Von einem halben Erbe	9. -	40. -
Von einer Bude	4. -	44. -

Damit

Damit aber die Städte um ſo viel ehender die Gebühr aufbringen mögen, ſo wird zur Sublevation ihrer Erben ihnen nachfolgender Neben Modus verſtattet:

Neben-Modus. Als

Von einem Morgen beſäeten oder zur wüſten Stelle gehörigen Acker, Wieſen und Garten, ſie werden beſeſſen, von wem ſie wollen, nach Unterſcheid der Güte des Ackers und guten Grundes, auch Gelegenheit des Orts, - - -	2. 4. biß 6. ßl.
Einer der eigenen Acker hat, oder Acker-Bau treibet, giebet, auſſer dem Zug-Vieh, für ein Pferd, oder Haupt Rind-Vieh ins dritte Jahr - - -	8. -
Für ein Schaaff, ſo über Jährig, - - -	2. -
Für ein Schwein - - - -	1. -
Einer der keinen eigenen Acker hat, noch Acker-Bau treibet, für ein Pferd, oder Haupt Rind-Vieh - -	16. -
Für ein Schaaff - - -	4. -
Für ein Schwein - - - -	1. -
Für eine Ziege ohne Unterſcheid - - -	16 -
Für 100. Hopffen-Kuhlen - - -	4. -
Für einen Stock Immen - - -	4. -
Ein Tage-Löhner, ſo ſeine geſunde Glieder hat,	2. Rthl.
Weiber und Mägde, ſo auf ihre eigene Hand liegen,	1. - 24 -
Ein Hirte - - -	36. ßl. biß 2. Rthl.
Ein Schäffer, nachdem er Vieh und Lohn hat,	4. 6. biß 8. Rthl. -
Von einem Scheffel Maltz, ſo conſumiret wird, -	3. -
Von einem Scheffel Rocken - -	2. -
Von einem Scheffel Weitzen - - -	3. -
Von einem Scheffel Brandwein-Schrodt -	4. -
Von einem zum Scharen geſchlachteten Ochſen -	24. -
Von einer Kuh, Stier, oder Starcken, -	16. -
Von einem Kalbe ohne Unterſcheid , - -	4. -
Von einem Hammel - - -	3. -
Von einem Lamm - - -	2. -
Von einem Schwein - - -	3. -

Was nun durch obiges nicht kan herausgebracht werden, deshalb können die Magiſtrate jedes Orts, mit Zuziehung der Bürgerſchafft, nach ihrem Gewiſſen, auf Nahrung, Gewerbe, Vermögen, zwar etwas legen; ſie haben aber dabey dahin zu ſehen, daß niemand über die Gebühr angeſetzet und beſchweret werde. Geſtalten Wir Uns deshalb, bedürffenden Falls, die nöthige Remedur vorbehalten.

Werden demnach alle und jede, wie obengeſetzet, Vigore Commiſſionis hiemit angewieſen, daß ſie gegen den 20. Decembr. dieſes Jahres, ein jeder das Seinige, und zwar bey Straffe, auf des Saumigen Schaden und Unkoſten, ohnfehlbar, und ohne fernere Verwarnung ergehender Execution, an Receß-mäſſiger grober Müntze, bey dem Land-Kaſten einliefern ſollen.

Die Viſitatores und Executores ſollen auch ſothane Steur ohne einigen Verzug eintreiben und exequiren, und davon nicht ehender abweichen, biß die Contribuenten die Quitungen vom Land-Kaſten eingebracht, und die Executions-Gebühren bezahlet haben.

Damit nun dieſer Ordnung in geſetztem Termino, ohne einige Saumniß, ohnfehlbarlich gelebet werden möge; So wird dieſelbe, durch gegenwärtiges offne Edict, zu jedermänniglichen Wiſſenſchafft publiciret und verkündiget. Datum Suerin, den 14. Novembr. 1747.

Chriſtian Ludewig.
(L. S.)

Num. 146.

Extract aus der Herzogl. Reſolution auf der Ritter- und Landſchafft Beantwortung der Landtags-Propoſition bey dem menſ. Junii 1584. zu Sternberg gehaltenem Landtage.

Die bey dem Vierten Puncte der Propoſition zu Revidirung der Conſtitutionen nahmhafft gemachte Perſonen laßen J. F. G. Ihr in gnaden gefallen, wie dann S. F. G. deren etzliche vorm Jahre auff dem nechſten alhie gehaltenem Landtage auch vorgeſchlagen; Was aber die Ausrichtung deren belanget, ſo hieltens S. F. G. dafür, **daß der obgemeldete Vorrath undt Reſtanten der Landhülffen** zu Ablegung Hertzog Carln zu Mecklenburg ꝛc. und **zu dieſer Ausrichtung genommen und gebrauchet werden ſolle,** darüber alsdann da etwas noch mangeln würde, S. F. G. und deren Vettere daßelbe auf ſich zu nehmen gnädig erbötig; Und werden ſonſten die jetzo zu dieſer Revidirung gemeldete verordnete Perſonen in dem Außſchreiben aviſiret werden, wie ſtarck ein jeder mit Pferden und Perſonen alßdann zur Stelle anlangen ſolle.

Num. 147.

Extract aus der von Ritter- und Landſchafft dem verordneten Ausſchuß ertheilten Vollmacht d. d. Sternberg, den 27. Junii 1620. (†)

Wir vnten benante zu gemeiner Landſchafft Verſamblung verſchriebene vnd erſcheinende ſembtliche Landtſtende vrkunden vnd bekennen ꝛc. ꝛc. Daß wir demnach für rathſamb angeſehen, auß allen dreien Kreißen einen anſehenlichen Ausſchoß zu machen, vnd gewiße Perſonen, welche nicht allein für dieß mahl, ſondern, da auch künftig dieſem unſerm gemeinem Vaterlandt hoch angelegene Sachen zur Handt ſtoßen werden, dar vber fleißige Conſultation halten, vnd gemeinem Vaterlande zum beſten beforderen, welche auch zu dero behueff für vnd für pleiben, vnd, vff eines oder deß andern in den Kreißen, nach Gottes willen, erfolgenden tödtlichen Abfall, von denſelben Kreißen alſobald wieder erſetzet, vnd do auch von den Hern Landt-Räthen ein oder mehr, nach den Wohlgefallen Gottes, verſterben würde, derſelbigen ſtellen erfüllung von Hochgedachten G. G. F. F. vnd Herrn in Vnterthenigkeit ſuchen; Immaßen wir dan zu dieſer Zeit die Edle, Geſtrenge,

(†) Es iſt dieſelbe der im Jahr 1749. ans Licht geſtellten Wahrhafften Erzählung ꝛc. unter deren Beylagen ad Num 69. pag. 101. vollſtändig beygedruckt.

ge, 2c. 2c. zu dero behueff ernennet, erwehlet vnd verordnet, Thun daſſelbe auch nochmahlß hiemit vnd in Krafft dieſes, alſo vnd dergeſtalt, daß dieſelbe ſich fůrderligſt, vf gemeiner Ritter- vnd Landſchafft Vncoſten (So den Hern Deputirten, vf ihr erfodern, auß dem Lant-Caſten jedesmahl zur Notturfft gefolget werden ſollen) eines tages vnd orts einer Zuſahmenkunfft vereinigen 2c. 2c.

Num. 148. (a)

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Gravaminibus generalibus an beyde Herren Herzoge zu Meckl. Schwerin und Gůſtrow, d. d. Malchin, den 29. Auguſt. 1670.

Imgleichen můßen 3) E. E. F. F. D. D. Dero gnådigſte Reſolutiones von vorigen Landtagen wegen der erőffneten Lehne wir vnterthånigſt vorſtellen, gehorſamſt bittend, daß, weilen die Anzahl ſolcher Lehne ſich je lenger je mehr anheuffet, dergeſtalt, daß von undencklichen Zeiten her dergleichen vielfeltige einziehung nicht zu gedencken, gleichwoll aber, inhaltß der von Anno 1610. vielfeltig in Actis Comitialibus angezogenen allgemeinen Landtages-Reſolution, anderen hinwieder nicht conferiret ſein ſolte, mehr hőchſt angezogene Fůrſtgnedigſte Vertrőſtungen einiger maßen adimpliret werden mőgen.

Num. 148. (b)

Extract aus der von beyden Herrn Herzogen zu Mecklenburg-Schwerin und Gůſtrow auf vorbemeldte Gravamina generalia ertheilten Reſolution, d. d. Malchin den 5. Septembr. 1670.

Wegen des dritten Gravaminis laßen es J. J. F. F. D. Durchl. bey vorigen Reſolutionen bewenden.

Num. 149. (a)

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Gravaminibus ſpecialibus an Herrn Herzog Guſtav Adolph zu Mecklenburg-Gůſtrow, d. d. Malchin, den 29. Auguſt. 1670.

3. Erinnern E. F. Durchl. ſich gnådigſt, daß mit Dero gnedigſten erlaubniß einige particulier-Anlagen, zu Verpflegung der Deputirten vnd ſonſten, in den Embtern gemachet, E. Durchl. auch, wieder die moroſos die Execution durch die Beambten verrichten zu laßen, gnedigſt verſprochen haben. Alß nun aber dadurch die Intention nicht erreichet werden kőnnen,

immaßen dann in ſpecie aus dem Ambte Stavenhagen, ex eo capite, inhalts Specification ſub A. 102. fl. 6. ßl. reſtiren, indeßen aber gantz unbillig ſeyn wolte, wann, die dem Publico zum beſten etwas verſchoſſen, den Verlag entbehren ſolten; Dieſemnach erſuchen Ew. Fürſtl. Durchl. wir hiemit unterthänigſt, Sie geruhen gnedigſt zu verſtaten, daß durch die jetzo verordnete Viſitatores und Executores auf ſothane particulier-Anlagen exequiret werden möge.

Num. 149. (b)

Extract aus der Herzogl. Güſtrowiſchen auf vorerwehnte Special-Beſchwerden ertheilten Reſolution, d. d. Malchin, den 5. Septembr. 1670.

Belangend das dritte gravamen, haben bey Ihr Fürſtl. Durchl. die Intereſſirende ſich mit ihrem deſiderio anzugeben, darauf alsdan die Gebühr verordnet werden ſolle.

Num. 149. (c)

Extract aus der Ritter- und Landſchafft anderweitigen Vorſtellung auf vorberegte Herzogl. Güſtrowiſche Reſolution, d. d. Malchin, den 6. Sept. 1670.

So viel das dritte gravamen betrifft, weil die Deputirte aus den Embtern bey E. F. D. Cammer ſich zum öfftern bereits unterthänigſt angemeldet, aber keine Hülffe erhalten, ſo wird von Ritter- und Landſchafft unterthänigſt gebeten, durch die beſtelte Executores contra moroſos gebetener maßen verfahren zu laßen, zu welchen ende Ritter- und Landſchafft dero voriges unterthänigſtes petitum anhero wiederholet.

Num. 149. (d)

Extract aus der darauf erfolgten Herzogl. Güſtrowiſchen ferneren Reſolution, d. d. Malchin, den 10. Sept. 1670.

Des dritten gravaminis halber wollen höchſtgedacht J. F. Durchl. zureichende Verordnung ergehen laßen.

Num. 150.

Hochfürſtl. Reſolution ad Gravam. Polit. 18. de Anno 1686.

18) Daß in denen Aembtern contra moroſos unter der Ritterſchafft	Ad 18) Ihro Durchl. wollen, auf unterthänigſtes Anhalten,

terſchafft und Städte, welche ihr Contingent zu den Unkoſten der Deputirten und ſonſt nicht entrichten, die Execution verwegert wird.

halten, contra moroſos unter der Ritterſchafft und Städte, welche ihr Contingent zu den Unkoſten der Deputirten nicht entrichten (jedoch außerhalb Landtagen und dergleichen, da ein jeder von der Ritterſchafft in Perſohn erſcheinen muß und keine Deputatio ſtatt hat) die Execution ergehen laßen.

Num. 151.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Memorial an beyde Herren Herzoge, d. d. Sternberg, den 26. Novembr. 1663.

Wann nun, auf ſolche vnterthänigſte Bedingung, E. E. F. F. D. D. die Zahl-Termine dahin gnädigſt kommen laßen wolten, daß innerhalb Jahres Friſt ſothane Summa der hundert Römer-Monat erhoben werden könte, ſo wolte Ritter- und Landſchafft in eventum, zu Conteſtirung deren vnterthänigſten trewe vnd Devotion, dahin hiemit ſich erkläret haben, das ſie auff bevorſtehenden Trium Regum Anno 1664. 50. Römer-Monat, dann auff Martini bevorſtehenden Jahres abermahl 25. Monat, undt letzlich auff Trium Regum Anno 1665. die letzten 25. Monat, aus dem Landkaſten bezahlen wollen; vnd ſein ſie darauff des vnterthänigſten erbietens, nach erhaltener E. E. F. F. D. D. gnädigſten Reſolution, ſofort den Modum vorzuſchlagen, auch vermittelſt E. E. F. F. D. D. gnädigſten Aſſiſtence möglichſt darob zu ſein, das die Collecten beym Landkaſten forderlichſt eingetrieben, und ſo dann E. E. F. F. D. D. gebürmeßiges Contentement dargereichet werden könne.

Num. 152.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Memorial an beyde Herren Herzoge, d.d. Sternberg, den 27. Novembr. 1663.

Durchleuchtigſte ꝛc.

Demnach, auff vnſer den 26. hujus vbergebenes vnterthenigſtes Memorial, des hieſigen Landttages Negotium abermahl zur mündlichen Conferentz veranlaſſet worden, vnd wir vernommen, daß E. E. F. F. D. D. annoch inſtendig deſideriren, den Modum contribuendi vorzuſchlagen vndt außzureichen; ſo haben wir zwar kein Bedencken, geſtalt wir unß auch in eventum dazu vnterthänigſt offerirt, wann nur Ritter- vnd Landſchafft dasjenige in effectu zu genieſſen haben mögen, was die Reichs- vnd Creiß-Concluſa, benebenſt den Landes-Reverſalen, mit ſich führen, dan auch durch die ultimos terminos ſolutionis der 50. Römer-Monath in futurum die Vnterthanen nicht allzuſehr coarctiret, ſondern denſelben, auß hiebevor von uns angezogenen

genen Vrſachen, biß dahin eine mitleidentliche Friſt gnädigſt indulgiret werden möge, als dieſelbe des künfftigen einſchnits zu genieſſen haben, vnd davon alsdan die onera ertragen können. Vnd weil E. E. F. F. D. D. wir davon nicht abgeneigt befinden, Dero Räthe vnd Abgeſandte auch ſolches vnterthänigſt zu referiren vnd zu recommendiren angenommen haben, vndt wir ſolchemnach der Erhörung zuverleſſig ſein; alſo wollen, vermittelſt Wiederholung vnſer vnterthänigſten hiebevor vbergebener Memorialium, wir beygefüget den Modum contribuendi ſub A. wegen des erſten termini der 50. Römer-Monath vor der Handt, cum reſervatione der übrigen, wie obgedacht, vndt daß die Collecta forderlichſt in den Landkaſten gebracht werden möge, zu E. E. F. F. D. D. gnädigſten Ratification übergeben haben, mit vnterthänigſter Bitte, die dabey angefügte monita gnädigſt zu beobachten, vnd dem Edicto inſeriren zu laßen.

Num. 153.

Extract aus denen beym Land-Kaſten vorhandenen Haupt-Büchern, betreffend die Ausgaben, ſo darin wegen Ritter- und Landſchafft berechnet und paſſiret ſeyn.

In den Haupt-Büchern von Anno 1622. biß 23. zu damahliger Creys-Verfaſſung wird in der Ausgabe berechnet:

Für Gelehrte, Einnehmer und Schreiber, -	2454. fl.
Worunter 200. fl. zur Verehrung Herrn D. Lindemann für ſeine auf Landtägen der Ritter- und Landſchafft erzeigte Dienſte.	

In dem Haupt-Buch von Anno 1625. wird berechnet:

An Ausgabe für Gelehrte und Schreiber -	6481. - 17. fl.
Worunter 200. fl. für Herr D. Winckelern, alß Ritter- und Landſchafft Conſulenten, eines Jahres Beſoldung.	
Für die Herren Procuratoren zu Speyer, wegen einiger überſandten Schrifften, - -	16. -
An Ritter- und Landſchafft Aſſeſſorn im Hoff-Gericht Herrn D. Schuckmann und Herrn D. Zinzerlingen an betagter Beſoldung, jedem - -	1000. -

In dem Steuer-Regiſter Anno 1626. zu damahliger Creys-Steur, wozu auch die Prediger, wie vorhin etliche mahl, geſteuret, wird in der Außgabe für Gelehrte und Einnehmer berechnet

	510. -
Worunter 60. fl. Herrn D. Winckelern wegen einer gewißen Sache an Zehrungs-Koſten -	289.-13.-6.pf.

Noch

Noch in ſelbigem Jahre nach dem anderweitigen Edicto berechnet in der Ausgabe für die Herren Directorn des Ausſchußes, Jedem zu Ihrem Präſent 75. Rhltr. thut 450. fl.
Noch für die Gelehrte und Einnehmer - - 450. -

In dem Steuer-Regiſter de Anno 1632. zu den Schwediſchen Monathlichen Hülff-Geldern wird in Ausgabe berechnet für der zum Land-Kaſten Deputirten Beſoldung - - - 2160. -
Einnehmer Beſoldung - - - 1800. -
Dem Secretario vnd Cancelliſten - - - 381. -

Undt ſolches findet ſich gleichfalls in den folgenden Steuer-Regiſtern, ſo gar auch bey der Türcken-Steuer, dazu die Prediger mit contribuiret haben, geſtalt denn nach dem Edicto de Anno 1663. zu damahliger Türckenſteuer ſub dato den 1. Dec. zur Ausgabe berechnet worden:

1. Der Herren Deputirten Salarien-Gelder à	1000. -
2. An Diäten und Zehrungs-Koſten - -	4954. - 7. ßl.
3. An die Einnehmer und Schreiber - -	1360. -

Nach dem Edicto de Anno 1664. zu damahlen noch wehrender Türckenſteur ſub dato 5. Octobr.

1. Den Herren Deputirten beym Kaſten -	2800. fl.
2. An Diäten und Zehrungs Koſten - -	6208. -
3. An die Einnehmer und Schreiber	2640. -
4. Uebermaaße, ſo zum freywilligen Kaſten gegeben, und im 7. Appendice berechnet worden, -	17233.-8.-8.pf.

Jngleichen nach dem Edicto de Anno 1673. zur Reichs- und Cräyßſteuer ſub dato 26. Dec.

1. Den Herren Deputirten beym Kaſten -	1600. fl.
2. An Diäten und Zehrungs-Koſten -	3127. - 7. ßl.
3. An die Einnehmer und Schreiber -	1360. -

Nach dem Edicto de Anno 1674. zur Reichs- und Cräyßſteuer ſub dato 17. Septembr.

1. Den Herren Deputirten beym Kaſten -	1600. fl.
2. An Diäten und Zehrungs-Koſten - -	2425. - 2. ßl.
3. An die Einnehmer und Schreiber - -	1360. -
4. An zufälligen Ausgaben, an Verehrungen, ſo Ritter- und Landſchafft gethan, undt Herrn Aſſeſſor Linſtowen Salarium, - - -	800. -
5. An Vorrath - - -	2933. 12.10.pf.

Im 7. Appendice werden berechnet zur Einnahme:

Uebermaaß de Anno 1664.	17233. fl. 8. ßl. 8. pf.
Noch Crayß-Reſtanten de Anno 1663. -	104. -
Noch Cräyß-Reſtanten de Anno 1664. -	1596. 12. ßl.

Zur Ausgabe:

Fol. 199. Diſcretiones an Herren Land-Räthe, Land-Marſchälle und deren Witwen, ſo auff dem Landtage verehret, - -	1560. fl. -
Fol. 201. 202. 203. und 204. an Notarien, Secretarien, an Herr Mevium alß Conſulenten, an Land-Syndicus, Procuratores zu Wien, Graßen, Grabſatteln, und übrige Ritter- und Landſchafft Bediente	2062. - 18. ßl.
Und hat der Herr Land-Syndicus von Zeit ſeiner Beſtallung Anno 62. biß 66. incluſive	1312. - 12.
ſeine Gage bekommen, auch dabey angezeichnet, daß er aus der Cräyß-Kaſte immediate 600. fl. bekommen	1912. - 12.
Fol. 205. ſeqq. Herren Land-Räthe und Deputirten Reiſe- und Zehrungs-Koſten - -	6563. - 21.
Fol. 215. An zufälligen Außgaben, auch Zinſe vor Gelder, die Ritter- und Landſchafft zur freywilligen Kaſte aufgenommen, - - - -	1107. -
Fol. 216. Pro Dedicatione eines Calenders Herrn D. Marchen - - - -	40. -
Vor Belehrung in puncto Uſurarum wegen des Cloſters	75. -
Poſtlohn in Hamburgk an Correſpondenten -	26. -

Dieſes iſt alles auf bloße Aſſignation der Herren Deputirten, und iſt dieſer Appendix berechnet bey dem 10. Haupt-Buch, den 3. Sept. 1668. in præſentia Herrn Eichholtz und Herrn Hanß Albrecht Schütz und 8. Deputirten von Ritter- und Landſchafft.

Num. 154.

Landbede-Regiſter derer Roſtockiſchen Dörffer vom Jahr 1554.

Uth der Ribbenitzer Vogedie.

Here Jaſper Vreſe uth boede des Rades hefft enthfangen Anno 54. den 4. Auguſti II. Lanthbede.

Van Hern Hans Drewes von den Roverſhegern	24. gld.
Van den Wulleverſhegeren - -	11. -
Van den Willerſhegeren - -	13. -
Van den Purkerſhegeren - -	6. -

Summa 54. gld.

Van Hern Hans Drewes van den Alverſtorperen	4¹. gld.

Van Hern Hinrick Gültzow.

Goldeniſſe - -	6. gld.
Van dren Katen - - -	18. ßl. lb.
Slageren, ane Prens Lüden, - -	3. - 1. - 3. pf.
Vor den Kroch - - -	1. -
Derkouwer, ane Carin Molthkens,	2. - 18.

Repe-

Repeliner

De Kroch, he hefft kenen Stete, 4. gld. 20. ßl. Lüb.

De Hover 6. gld.

Summa 24. gld. 9. ßl. 3. pf.

Van Hildebrande.

Broderdorp 7. gld. 5. ßl. 3. pf. Lb.

Jkendorper 1. gld.

Ricktaler 5^{1}. gld.

Van Hans Kron.

Caſſebomer 9. gld.

Vam Schroder 6. ßl. Lüb.

Jürgen des Praweſtes Knecht.

Van Volckerſhagen enthfangen 8½. gld.

Drewes Cordes is affgebranth, darvor ½. gld. gekortet.

Her Hinrick Boldewan.

Vagedeſheger 9. gld.

Beſelinſchen. 7. gld.

Roloff Make.

Lüthken Cuſſevitze 6. gld.

Harmenſtorpe 4½. gld.

Bartolſtorpe 10½. gld.

Keſſin 7. gld.

Heine Wedege.

Benthwiſk 13. gld. 4. ßl. Lüb.

De Schwaneſche Vogedie de II. Landthbede.

Van Hern Hinrick Gültzow.

Niendorper 7. gld.

Vor I. Katen 6. ßl. Lüb.

Groten Swertzer 12. gld.

Grawetop 3. gld.

Neweſchouwer Mole 12. ßl. Lb.

Didericke ſhegere 8. gld.

Elmerhorſth 12. gld.

De Scroder 1. gld.

De Kroger 1. gld.

Summa 44. gld. 18. ßl. Lüb.

Van Albrecht Wilck.

Sildemouw : : 13. gld.

vor 6. Katen , , 1½. gld.

 Gro-

Groten Kuſſevitze ; ;	6. gld.
Berndt Reder van den	
Berneſtorpe ; ;	11½. gld.
Jürgen des Praweſtes Knecht.	
Lütken Clene	9½. gld.
Hern Hinrick Boldewan.	
Bramow	13. gld.
Groten Clene	11. gld.
Lütken Stove	3½. gld.
Roleff Make.	
Warſtorpe	11. gld. 20. ßl. Lüb.
Everdeſhagen	13. gld.
Heine Wedege.	
Hogen Swernethße	11. gld.
De Praweſt.	
Smerler	5. gld.
Summa beder Vogedie is	326. glden.
Enthfangen van der Louinge in Dalern 495. Daler, ſin	639. glden 9. ßl. Lüb.

Van deſſem Gelde hefft Here Jaſper Vreſe vorantbwerdet den 9. Aug. up den avendth Laurentii den Ehrbaren und Veſten Cordt van der Lüe und Hartich van Bülow, alſe de twe van den vorordenten Innemeren, in affweſendt der beden anderen.

Num. 155.

Herzogl. Quitung und Abſchied wegen der freywilligen Land-Hülfe, d. d. Wredenhagen, Freytags nach Johannis Baptiſtæ, 1558.

Wir Johans Albrecht vnnd Vlrich gebrüdere, von Gotts Gnaden Hertzogen zu Meckelnburg, Fürſten zu Wenden, Grauenn zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargardt Herrn, Bekennen hiemit öffentlich, für vns vnnd vnſere erbenn; Nachdem vnſere liebe getrewe vnderthanen, vnſere

vnſere ſchulde zu betzalenn, auß vndertheniger trewe vnnd liebe angenommen, Vnnd dartzu eine ſonderliche Hülffe zu entrichten bewilligt, auch die Erbarnn vnſere Rethe vnnd liebe getrewen, Heinrich Hane, Dieterich Moltzan, Curtt vonn der Lühe, Chriſtoffer Linſtow, Hartwich vonn Bülow, Hanß Sperling, Werner Hane, Lütke Baſſeuitz, Achim Regendanck, Hieronimus Wangelinn, Achim Lützow, Oſwaldt Dornn, Joachim Holſtein vnnd Jürgen Ludberſtorff verordnet, die ſolche Hülffenn einnehmen, vnnd damit vnſere ſchulden ablegenn, vmbſchlagenn vnnd bezalenn ſollenn; Das wir demnach heut Dato itztgedachtenn Außſchoß anher ghen Wredenhagen zu vns vorſchriebenn, vnnd aller Ihrer einnahme vnnd außgabe, rechnunge angehortt, die wir dann nicht anderſt, als erbar vnnd aufrichtig in allenn punctenn vnnd artickelnn befundenn; Sagenn derwegenn ſie vnnd Ihre erbenn ſolcher Einnahme vnnd Außgabe hiemitt quidt, ledig vnnd loß. Vnnd alß wir dann befundenn, der Außſchoß auch ſelber berichtet, weill Ihrer viell, vnnd ſie auch weit von einander abgeſeſſenn werenn, alſo das ſie nicht leicht zuſammenn kommen, vnnd die hendell nach notturfft vorrichten kontenn, ſondern das dardurch woll vertzug einfallenn, vnnd bißweilenn etwas vorſeumet werden muchte, So haben ſie (doch auff unſer gnedigs begeren, vnnd mitt vnſerm Vorwiſſen vnnd Bewilligunge) Vier, die nechſt beiſammen geſeſſenn, auß Ihrem mittel nhamhafftig gemacht, nemblich Dieterich Moltzann, Chriſtoffer Linſtow, Werner Hane vnnd Lütke Baſſeuitze, vnnd dieſelben erbetenn, das ſie die bewilligtenn Hülffen hinfürter einnehmenn, die ſchulde dauonn betzalenn, vnnd die vmbſchlege beſtellenn, vnnd durch Handlung oder auch Anleihung etzlicher ſummen, glauben erhaltenn, vnnd ſchadenn vnnd nachteill vorhütenn ſollenn, vnnd in denn Außgabenn die maſſe haltenn, das, vormüge vnſer brüderlichenn vortrege vnnd Machtſpruchs, zum aller erſtenn das vorpfandte fürſtliche einkommen vnnd Heuſer entfreiet werden; **Inn welchem allem wir Ihnenn eine freie Diſpoſition zu laſſenn**, vnnd ann aller einnahme vnnd Außgabe keine Vorhinderung zu thun, vnnd die bewilligte Hülffenn auch vonn denn vorſetztenn pechtenn mit vleiß einbrengenn zu helffen, bewilligt vnnd zugeſagt. Wir habenn Ihnen auch einenn eigenenn ſchreiber, ſo Ihre Regiſter haltenn vnnd wahrenn kann, nemblich Magiſter Symonn Leupoldt, zugeordnet, vnnd denſelbenn zu dieſſem handell, das er damit trewlich vmbgehenn wolle, Inſonderheit voreidet. Es haben aber die Vier obgenante vnſere Rethe Ihnenn vorbehaltenn, jnn wichtigenn ſachenn die andernn vom Außſchoß zuuorſchreiben, Ihrenn Rath darein zu gebrauchen, vnnd dann, mit gemeinem Rathe, wichtigenn ſachenn vnnd beſchwerungen, ſo fürfallen muchtenn, abhelffenn zu ſchlieſſenn. Es ſollenn auch die Vier verordenten vom Außſchoß vns vnnd denn andernn vom Außſchoß alle Jahr aller Ihrer einnhame vnnd Außgabe clare Rechenſchafft thuenn. Zu mehrer ſicherheitt habenn wir vnſere Secrett wiſſentlich ann dieſſenn Abſcheidt hengen laſſenn, denſelbenn auch mit eigenenn handen vnderſchriebenn, vnnd gebenn zum Wredenhagen, Freittags nach Johannis Baptiſtä tag, jhm Jare Chriſti Funffzehenhundertt vnnd Acht vnnd funfftzig.

J. A. H. z. M.
Manu propria ſſt.
(L. S.)

Vlrich. H. z. Meckelburg ꝛc.
manu propria ſſt.
(L. S.)

Num. 156.

Num. 156.

Herzogl. Revers wegen der Ritter- und Land-ſchafft freyen Diſpoſition über die bewilligte Land-Hülffe, d. d. Güſtrow, den 25. Septembr. 1561.

Wir Johans Albrecht vnd Vlrich Gebrüdere, von Gottes Gnaden Hertzogen zu Meckelnburgk, Fürſten zu Wendenn, Grauenn zu Schwerin, der Lande Roſtogk vnd Stargartt Herrenn, Bekennen hiemit, für vns vnd die Hochgeborne Fürſtenn, Herrnn Chriſtoffern vnd Herrnn Carlen Hertzogen zu Meckelnburgk ꝛc. vnſere freundtliche liebe Brüdere, vnd vnſer aller erbenn vnd nachkommende Hertzogenn zu Meckelnburgk ꝛc. Nachdem vnſere liebe getrewe vndertanenn aller Stende, auff vnſer vielfeltiges gnedigs begerenn vnd anregen, aus vnderteniger zuneigunge, trewe vnd liebe, ſo ſie kegen vns, als Jren Erbherrnn vnd Landesfürſtenn, tragenn, letzlich für fünff Jharen ſich dahin bewegen laſſen, das ſie alle vnd jtzliche vnſere Veterliche vnd andere ſchulde, ſo jn dieſen geſchwinden zeiten vnd beſchwerlichen leufftenn, die ein zeithero in vnſerm vielgeliebtenn Vaterlande der Teutſchen Nation geweſenn, auch des Reichs Anlagen vnd andere vmbſtende, durch Leibgedinge vnd ſonſten, verurſachet worden, vnd ſich auff fünff mhall hundert tauſend vnd acht vnd ſiebentzig tauſent acht hundert vnd neun vnd dreyßig Gulden erſtrecken thuen, zu bezalen, abzulegen, vnſere vorpfendte einkommen, heuſer, gülte vnd renthe zu entfreihen, Vnd ſolche betzalung der ſchulde auf etzliche mittel an dubbelten Landtbeten, von welchen keinerlei gueter ausgezogen ſein worden, ſondern darmitt, gleich andern vndertanen, auch belegt, dergleichen auf Maltzieſe in Stetten vnd derer vom Adell Jerlichen einkommens an geldpechten vnd kornpechten vnd saeth, gerichtet worden, welche Landtbeten aus Stetten vnd Dorffern in vnſern Landenn vnd Fürſtenthumen, nichts dauon ausgenommen, auch aus vnſeren Embternn, geiſtlichen angenommenen guteren, auch fürſtlichenn widdumbs-heuſerenn, allewege geleiſtet, vnd einer erbaren Landtſchafft verordentenn Ausſchoß zugeſtalt, die angenommene ſchulde damit zuuorrenten, zu bezalen vnd abzulegen; Vnd aber gleichwoll, aus vielfeltigen fürgefallenenn vrſachen, vollenkomlich, auch zu gebürlicher zeitt nicht geuolgt, welches dan gemeiner Landtſchafft in ablegung der ſchulde vorhinderlich geweſenn, wie ſich der verordente Ausſchoß allewege kegen vns zu vielmahlen beclagt, auch gemeine Landtſchafft auf vielen gehaltenen Landttagen ſich des beſchwert, vnd vmb Abſchaffung getreulichen gebetten, wie ſolchs vns allen hiebeuorn artickels-weiſe in ſchrifften vbergebenn; Jn welchen mengelen vnd beſchwerungen dies der alleruorhinderlichſte vnd beſchwerlichſte Punct iſt allewege angezogen worden, das vielerley eingriff, kummer vnd Arreſt jn vnſerenn eigenen Embtern, Stetten, auch in gemeinen vnſern Embtern, Landtſtetten vnd Dorfferenn, fürgefallener Jrrunge halben, geſchlagen vndt gelegt worden, daraus auch vnterweilen das eruolgt, das etzliche mahle ſolche hülffen zu des Ausſchoß handen nicht gekommen, derwegen man auch durch Anleihen newer Poſten zu bezalunge der renten offt vnd vielmahll hatt greiffen müſſen, dardurch die betzalunge nicht alleine vertzogen, ſondern auch die Summen beſchwerlicher wordenn ſein. Solchem allem vorzukommen, haben gemelte vnſere vndertanen vom Adell vnd Stettenn nicht alleine vnderteniglich vns gebetenn, ſondern es auch für vnmüglich erachtet, das der Reſt der ſchulde konte bezalt werden, wo ſolcher kummer vnd arreſtieren, auch anhalten der hülffe, nicht abgeſchaffet würde, vnd durch vns vnſere vndertanen hiermit ſtadtlichen vnd Fürſtlichen vorſichert

chert würden, ſich der hinfürter von vns oder den vnſeren nicht zu befharen, vnd vnſere eigene eingefallene oder einfallende Mengell, mit Vorhinderung der Landtſteuren, Landtbeten ꝛc. nicht ſoltenn befürdert werden, one das vnſere vndertane vnd jr verordenter Außſchoß ſich des nichts zu befharen haben muchten. Demnach gereden wir obgemelte Fürſtenn hiemit wiſſentlich, Fürſtlichen vorſprechen vnd zuſagen gemeiner vnſer Landtſchafft aller Stende vnd Irenn verordenten Außſchoß, die Hülffenn, ſo auff vnſer Lande Stette, Embter, Dorffer, Geiſtliche vnd weltliche Gueter gelegt, durch keinerley weiſe, auch vnter keinem ſchein einiger eingewandten vrſachen, hinfürter vnd in zeitt der wehrenden Hülffe nicht zu bekümmern einzugreiffen, arreſtieren, noch anzuhalten, oder zuuorbieten, one Inen in dieſem allem eine freye, vnbehinderte, vnbeworren Diſpoſition, mit einnehmen, anleihen vnd ausgeben, zu günnen vnd zu laſſen, dieſelben Landtſteuren alle, wie die gelegenheit vnd maſſe haben, durch jren verordenten Außſchoß einnehmen laſſen, auch dieſelben zu entfreyhung vnſer vorpfendten Embter vnd Heuſer, auch zu Betzalunge der ſchulde, ſo in dem vbergeben ſchuldtzettell, vndt jtzt im reſt noch vnbezaltt befunden, anzuwenden, vns allenn ſolchs zum beſten, zu vnſerm vortheill vnd entfreihung vnſer Embter vnd heuſer, vnd zu bezalunge vnſer ſchulde, wie obgemelt, zu gebrauchen, vnd jn keine andere wege anlegen noch gebrauchen ſollenn noch wollen, nach laudt vnd Inhalt des Ruppinſchen Machtſpruchs, Sternbergiſchen Vertragk, Güterbockeſchen Abſchiedts, auch der jtzigen gepflogenen vnd bewilligten Handtlung, durch die Churfl. Sechſiſch- vnd Brandenburgiſchen Geſanten vnd Rethe alhie zu Güſtrouw vorabſcheidet vnd vfgericht. Welchs alles, neben einer freien Diſpoſition, wie obgemelt, wir vnſernn vndertanen aller Stende zu laſſen, zu günnen, zu geſtaten, hiemit fürſtlichen zuſagen vnd verſprechen, one alle geuehrd woll zu haltenn. Wo ſich auch zutrüge, daß etzliche gemeine Stende vom Adell, Stetten, vnd Pauren, ſambt oder beſondere Perſonen, in dieſer hülffe für ſich ſelber, oder jhre vnderthanen vnd mitbürger, oder auch in vnſeren beſonderen oder geſambten Embtern, mit erlegung der ſteuren vnd hülffen, ſambt oder beſondern, vber den alten gewonlichen gebrauch, vngehorſamlich oder auch vorzüglich ertzeigenn vnd vflehnen wolten, vnd ſolchs wir oder vnſere Ambtleute deſſelbigen von dem verordenten Außſchoß bericht bekemen, vnd vmb einſehens angeruffen würden, wollen wir alſſort vnſern Ambtleuten, ſo geiſtliche oder weltliche Güter jnhaben, beuehlen, wie wir auch ſolchs hiemit allen vnd jtzlichen vnſern Ambtleuten, ſo krefftig zu halten, beuohlen haben wollen, als ob wir dardurch ſonderlich oder ſpetial-Mandat hetten an ſie gelangen vnd ausgehen laßen, ſolche vngehorſame vnd wiederſetzige Stende vnd Perſonen durch gebürliche mittell, durch die Pfandung, zu gebürlichem gehorſam zu brengen, ſo offt vnd viell es dem Außſchoß in ſolchen fellen vonnoten ſein wirt; Alles zu erhaltung, das dardurch gemeiner ſchade von vnſern Landen vnd Leuthen gewandt, vnd die beſchwerung durch dieſe hülff mit der zeit müge von Inen genommen werden, getrewlich vnd vngeuehrlich. Des zu Vrkundt haben wir obgemelte Johans Albrecht vnd Vlrich gebrüdere, Hertzogen zu Meckelnburgk, für vns vnd vnſere Brüdere, zu ſtetter vnwidderrufflicher haltung aller obberürter Puncte vnd artickell, vnſere Ingeſiegell ann dieſſen Brieff wiſſentlich gehenget, vnd mit eigenen handen vnterſchrieben. Der gegeben iſt zu Güſtrouw, am Fünff vnd zwantzigſten Septembris, nach Chriſti vnſers Saligmachers geburt, Funfzehen hundert vnd jm ein vnd Sechtzigſten Ihare.

J. A. H. z. M.
(L.S.)

Vlrich, H. z. Meckelburg ꝛc.
manu propria.
(L.S.)

Num. 157.

Herzogl. Revers wegen der Ritter- und Landſchafft freyen Diſpoſition über die fernerweite freywillige Contribution, d. d. Sternberg, den 23. Septembr. 1572.

Wir Johanß Albrecht vnd Vlrich Gebrüdere, von Gotts Gnaden Hertzogen zu Meckelnburgk, Fürſten zu Wenden, Grauen zu Schwerin, der Lande Roſtock vnd Stargardt Herrn, Bekennen hiemitt, vor vnß vnd vnſere Erben, vnd nachkommende Hertzogen zu Meckelnburgk; Nachdem vnſere liebe getreuwen Vnderthanen aller Stende, auff vnſer vielfeltiges gnedigs Begeren vnd Anregen, aus vndertheniger Zunaigung, Trew vnd Liebe, ſo ſie kegen vns, als Ihre Erbherrn vnd Landes-Fürſten tragen, ſich dahin bewegen laſſen, das ſie, vber die vorige Veterliche ſchulde, Itzt noch Viermahl hundert tauſent Gulden müntz zu betzalen vnd abzulegenn angenommen, Vnd ſolche Betzalung der Schulde auff etzliche mittel, nemblich, das die vom Adell, neben den Wittfrawen, ſo ihre Leibgedings-Gütter jnnehaben, oder derſelben Verwalter, auch In- und Auslendiſche Geiſtliche Stiffsperſonen vnd Vorſteher, (außgenommen das Stiff Schwerin) von einem Jeden Wißpell hartes Saetkorns, alß Weiten, Roggen, Gerſten vnd Erbſen, Parchimer maeß, mitt der heurigen zwey und Siebentzigk Jerigen eingeernten Saet anzufahen, Einen, vnd von einen Wißpell weiches Saetkorns, als Hafern vnd Buchweitten, einen halben Gulden, vnd vom Wißpell ſtehender harten Kornpechte einen halben Gulden, vnd dan vom Wißpell weicher Kornpechte Sechs ſchilling Lübſch, vnd dan den zehenden Pfenningk von den Gelttpechten, Es ſey deren, ſo dieſelben boeren vnd entpfahen, Erb oder Pfandt, dieſelben wohnen auch In oder auſſerhalb Landes, entrichten; Die Bürger vnd Inwohner jn Landtſtetten die Alte duppelte Landbethe geben, dartzu auch von einem Jeden Wißpell gemahlenen vnd vorbrauweten Maltzes, Parchimer maeß, (darnach dan alle die andere kleinere maeß gerichtett werden ſollen) Drey Gulden zur Zieſe entrichten; Vnd die Pauren, Schmiede, Leinweber, Schneider vnd Krueger auff den Dörffern, nach Anzall Ihrer Huefen, die Landtbede, ſo woll auch als von Ihrem Ampte oder Handtwerck, wie von alters hero, geben, vnd welche kein Acker haben, vnd derwegen auff dem vorigen Landtbede-Regiſter nicht befunden werden, das dieſelben, vngeachtet, ob ſie woll zur Landtbede biß anhero nicht in allen Ortten vnſerer Lande und Fürſtenthumbs gegeben hetten, Jedoch von ihrem Ampte oder Handtwerck die Landtbete hinfüro, den andern Schmieden, Leinwebern, Schneidern vnd Kruegern gleich, entrichten; Die Erbmüller aber, ſie ſitzen gleich in Stetten, Dorffern, oder auf dem Lande, von jederm hundert Gulden Ihrer Haab vnd Güter zween Gulden, die Pachtmüller ein jeder von einem ſeines eigenen Rind-Viehes zween ſchilling Lübſch, vnd von einem Schwein ein ſchilling Lübſch, So woll auch neben Ihnen die Scheffer, Scheffer-Knechte vnd Hirten, von einem Jederm Schaeff, ſo ehr jn Winter ſchlecht, vnd von jeder Ziegen Einn ſchilling Lübſch erlegen; Vnd das ein ieder, ehr ſey vom Adell, oder von andern vnſern Vnderthanen, ſeine Hülffe, jn aigener Perſone, den verordenten einnemern ſeines Kraiſes, darin ehr gehörigk, zubringen vnd vberantworten ſolle; Im fall er aber durch Leibes Schwachhaitt, oder andere Gottes Gewaltt vnd erhebliche Ehehafft, dauon vorhindert würde, das er ſolliche Hülff, vnter ſeinem Siegell vnd eigener Handtſchrifft, oder da er nicht ſchreiben kan, Jedoch vnter ſeinem Siegell, getrewlich bey

ſeinem

ſeinem Chriſtlichen Gewißen, vnd denen Eides Pflichten, damitt er vns verwandt vnd zugethann, den Einnehmern vberlieffern. Von welcher Contribution keinerley Gütter (ausgenommen gemelts Stifft Schwerin) ausgezogen ſein ſollen, ſondern damit, gleich andern Vnderthanen, auch belegt, welche Hülff auß Stetten vnd Dorffern, jn vnſern Landen vnd Fürſtenthumben, nichts daruon außgenommen, auch auß vnſern Emptern, alß Geiſtlichen angenommenen Güttern, auch Fürſtlicher Widdumbs-Heuſer Vnderthanen, vnd derer vom Adell Leibgedings-Gütter, jn alle wege geleiſtet, vnd Einer Erbarn Landtſchafft verordentem Außſchoß, oder Einnehmern, zugeſtaltt werden ſoll, die angenommene Schülde darmitt zuuorrenten, zu bezalen vnd abzuleggen. Derohalben haben gemelte vnſere Vnderthanen vom Adell vnd Stetten vndertheniglichen vns erſucht vnd gebeten, Jnen vber ſolche Viermalhundert tauſent Gulden müntz Jres Gefallens, doch zu Ablegung der obgemelten angenommenen Summen, einzubrengen vnd außzugeben, nemblich einem jtzlichen Fürſten den halben Teill an Heuptſtuell vnd Renten, wie folgett, die freie Diſpoſition vnd Diſpenſation zu laſſen, auch jhnen dieſelbe jn vnd durch vnſern Reverß vorſchrieben vnd zugeſagt. Demnach gereden wir obgemelte Fürſten hiermitt wiſſentlich, Fürſtlichen verſprechen vnd zuſagen gemainer vnſer Landtſchafft aller Stende, vnd ihrem verordentem Außſchoß oder einnehmern, die Hülffen, ſo auß vnſern Stetten, Emptern, Dorffern, Geiſtlichen vnd Weltlichen Güttern, gegeben werden, durch keinerley weiß, auch vnter keinem ſchein einiger eingewandter Vrſachen, jnn zeitt der wehrenden Hülff, nicht zu bekümmern, einzugreiffen, zu arreſtieren, noch anzuhalten, oder zuuorpieten, ſondern Jnen jn dieſem allen eine freie, vnbehinderte, vnbeworrene Diſpoſition vnd Diſpenſation, mitt einnehmen, anleihen, ausgeben, vnd zu beſchaffen, zu gönnen vnd zu laſſen, dieſelben Landtſteuren alle, wie die gelegenhaitt magk haben, durch Jhren verordenten Außſchoß einnehmen zu laſſen, auch dieſelben zu Ableggung vnd Betzalung ſolcher obbemelten Summen der Viermal hundert tauſent Gulden, ſo jn vnſern baiderſaits vbergebenen Schulttzetteln befunden, (Jedoch vns, Hertzogk Vlrichen, vorbeheltlich die vbermaeß, ſo vber vnſere Schulden vns, zu vnſerer Helffte der Viermalhundert tauſent Gulden, noch bey der Landtſchafft ausſtehen würde, vnd gleichwoll zu erfüllunge ſolcher vnſerer Helffte vns erlegt werden, vnd zu gutt kommen ſoll) anzuwenden vnd zu gebrauchen, vnd in keine wege ſolches vorhindern ſollen oder wollen; Welche frey Diſpoſition oder Diſpenſation wir vnſern Vnderthanen aller Stenden, vnd derſelben verordentem Außſchoß, gönnen vnd geſtatten, vnd hiermitt jn Crafft dieſes Brieffs Fürſtlich vorſprechen vnd zuſagen, Sie darbey gnediglich zu handthaben vnd zu befordern, auch daran zu ſein, das ſich allerdinge niemandt von der bewilligten Contribution eximiren vnd ausziehen, ſondern dieſelben allergeſtaltt, wie ſie von gemainer Landtſchafft bewilligt, leiſten ſollen. Es ſollen auch vnſere Amptleute, die vom Adell, oder ſonſten niemandt, mitt Bierbrawen vnd Außſchencken jn Dörffern oder Stetten, an der bewilligten Bierzieſe gar nicht hinderlich oder ſchedtlich ſein, ſondern, do ſolche vnd dergleichen mengell vorfielen, ſollen vnd wollen wir denſelben forderlich abhelffen. Dieweill auch bis dahero, wan vnſere Amptleute das angenommen Hülffgeltt dem Außſchoß vberantwortett vnd zugebracht, kein geringe vncoſten aufgegangen, dem Außſchoß zugerechnet, vnd dardurch die Hülffen nicht weinigk geringert wurden, als wollen wir hinfürter die gnedige Vorſehung thuen, das vnſere Amptleute, vnd ſonſt jdermenniglich, ſo ſie Jhr eigen oder von Jhren Hinterſaſſen auffgenommen

Hülffgeltt dem Auſſchoß zuſchicken oder vorreichen, auff ihren ſelbſt oder Ihres beuohlenen Ampts vncoſten thuen ſollen; Alles getrewlich, bey vnſern Fürſtlichen Ehren vnd Wirden, ohne Geferde. Wo ſichs aber zutruege, das etliche gemaine Stende vom Adell, Stedte vnd Pauren, ſampt oder beſonder Perſonen, jn dieſer Hülff, für ſich ſelber, oder Ihre Vnderthanen vnd Mittbürger, oder auch jn vnſern beſondern oder geſambten, oder auch jn vnſerer freunttlichen lieben Brueder einhabenden Emptern, Stifften vnd Güttern, mitt erleggung der Steuren vnd Hülffen, ſambtt vnd beſonder, vngehorſamblich oder auch vorzüglich ſich ertzaigen, vnd auflehnen wolten, vnd wir, oder vnſer Hoff-Gericht, deſſelbigen von dem verordenten Auſſchoß Bericht bekommen, vnd vmb einſehens angerueffen würden, wollen wir alſofordt vnſerm Fißcall aufleggen vnd beuhelen, das er dieſelben, ohne allen Verzugk, auf vnſere Vncoſten, durch gewonlichen ſchleunigen Proceß, an vnſer Hoff-Gericht citieren vnd laden de ſimplici & plano biß zu entlichem Beſchluß vnd vrthell, welches wir Ihnen ſchleunig wieder die, ſo jn Irem Vngehorſam biß zu der litis Conteſtation beharren würden, wollen wiederfahren, vnd dieſelbige in duplum vorthailen laßen; Nach ergangenem Vrtheill ſollen vnd wollen wir vnſern Amptleuten, ſo Geiſtliche oder Weltliche Gütter von vns jnne haben, beuhelen, wie wir auch ſolches hiermitt allen vnd jtzlichen vnſern Amptleuthen auferlegt vnd beuholen haben wollen, Ernſtlich gepietendt, ſolliche vngehorſame vnd an vnſerm Hoffgerichte condemnirte Stende vnd Perſonen durch gepüerliche Pfandung vnuorzüglich zu Gehorſamb zu brengen, ſo offt vnd viellmahls ſie der Auſſchoß derwegen ſchrifftlich oder müntlich erſuchen wirtt. Da ſie aber in dem vngehorſamb oder nachleſſigk ſich ertzaigen, vnd, ſo baldt ſie mitt vnſerm Executorial vom Auſſchoß erſucht, daſſelbige nicht alſofordt wircklich exequiren vnd volnziehen würden, ſoll der oder dieſelbige Amptleute von vnſerm Fißcall an das Hoff-Gericht citirt werden, anzuſehen, ſich jn ſtraff hundert Thaler zu verdammen, die halb vnſerm Fißcall, vnd halb dem Auſſchoß erlegt werden ſollen; Alles zu deſto richtiger einbrengung obgedachter Viermalhundert tauſent Gulden angenommener Summen, getrewlich vnd vngeferlich. Des zu Vrkundt haben wir obgemelte Johanß Albrecht vnd Vlrich, Gebrüdere, Hertzogen zu Meckelnburgk, für vns vnd vnſere Erben, vnd nachkommende Hertzogen zu Meckelnburgk, zu ſtedter vnd vnwiederrueflicher Haltung aller obberürter Punct vnd Articull, vnſer Inſiegell an dieſen Brieff wiſſentlich gehengt, vnd mitt eigenen Handen vnderſchrieben. Der gegeben iſt zum Sternberge, den drey vnd zwantzigſten Monatstagk Septembris, nach Chriſti vnſers Heilandes geburtt Funfftzehenhundert vnd im zwey vnd Siebentzigſten.

Manu propria. ſſt. (L.S.) — Vlrich, H. z. Meckelnburg. (L.S.)

Num. 158.

Extract Landtags-Protocolli zu Sternberg auf Reminiſcere 1557.

Darauff haben beyde Landes-Fürſten mit Ihren Räthen im Gezelt ſich beſprochen, und dieſer Antwohrt ſich vernehmen laßen &c. Sonſten aber die bewilligte Türcken-Steuer zu Regenſpurg belangende, erkenneten J. J. F. F. G. G. daß ſolche Ordnung, ſo diesmahl gehalten

halten, bey Ihren ſeeligen Vorfahren nicht gebräuchlich were geweſen, es weren aber damahls die Zeiten und Läuffte ſo nicht geweſen, wie ſie jetzunder weren, So weren auch J. J. F. F. G. G. die Unterthanen mit keiner Neuerung zu beſchweren willens, wenn es nicht die Gelegenheit der Zeiten alſo erfordern thäte, So hätten ſich auch andere Chur- und Fürſten vernehmen laßen, daß Sie von Ihren Unterthanen von hundert Gulden Einen fl. gefodert, und geſönnen darumb noch gnädiglich, daß man ſich darin nicht widrig, ſondern gutwillig erzeigen wolte, in erwegung das alle dasjenige, ſo über die 15360. fl. ſeyn würde, zu Ablegung des Landes Schulde angewandt werden ſolte. Und damit man verſpühren und befinden möchte, daß J. J. F. F. G. G. nichtes davon in Ihren Nutzen zu wenden willens weren, alß könten Sie gedulden und leiden, daß man auß gemeiner Ritter- und Landſchafft etliche dazu verordnete, die es einnehmen.

Num. 159.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Endlichen und Beſchließlichen Antwort an die Landes-Herren, auf dem Landtage zu Güſtrow, d. d. den 26. Januar. 1567.

So hat ein vnderthenige Landtſchafft, nach vleiſſiger erwegung, vnnd auß vndertheniger wilferigkeit, nochmaln dohin ſich bedacht, daß die vom Adell von einen jdern pferde Roßdienſt X. fl. diß jtzlauffendt 67. Jhar, vnnd dann das 68. vnnd 69. jder Jarß 5. fl. die Stadt Roſtock 1200. fl. auch diß 67. Jhar, vnnd Anno 68. vnnd 69. jdes Jhar 600. fl. die Stadt Wyſmar aber diß 67. Jhar 800. fl. vnnd dann die nechſt volgende zwe Jhar, alß Anno 68. vnd 69. jdeß Jhar 400. fl. vnnd dan weitter die Landſtette von einem Hauſe 1. fl. vnnd von einer Buedenn ½. fl. diß 67. Jhar, aber in beiden volgenden 68. vnnd 69. Jharen vom Hauſe ½. fl. von der Buden 1. orts fl. die Pawerſchafft aber (doch niemandt hieuon außgeſchloſſenn) denn vierden teil einer einfachtigen Landtbede jn dieſen dreyen Jaren, dieſe drey Jhar vber Jerlich vf Oſtern denen von Jnen ſonderlich dozu deputirten vnnd vorordenten Perſonen erleggen vnnd entrichten laſſen wollen; Welchs doch gleichwoll die Stette Roſtock vnd Wiſmar jres teils vff hinderbringung vnnd ratification jrer Obern, Eltiſten vnnd gemeinheiten, von denen ſie abgefertigt, angenommen, ſich in Monatsfriſt gegen die Landesfürſten vnnd die vorordente jnnehmer zu erkleren; Vnnd das ſolche Türcken-Stewer J. F. G. Haupt- oder Amptleutte, ſo woll auch die Ritterſchafft, vnnd andere, ein jeder von ſeinen leutten einfoddern vnnd einnhemen, vnnd dieſelbe jn der Oſterwochen zum lengſten bey den vorordenten einnhemern, zuſampt gnugſamen claren Regiſtern, was vnnd wie viell ein jder eingenommen, vnnachleſſig, bey ſtraff des zweifachs oder duppelts, erlegen vnnd entrichten ſolle.

Num. 160.

Extract Landtags-Protocolli zu Güſtrow, im Januar. 1567.

Perſonen, ſo zu eynnehmung der bewilligten Türckenhülff zu vorordenen ſein ſollen:

Im Hertzogthumb Meckelnburg:

Achim Stralendorff zu Goldebe, Dioniſius Sager Burgermeiſter zu Wiſmar.

Im Fürſtenthumb Wenden:

Claus von Oldenburgk zu Gremmelyn, Mertten vom Sehe Burgermeiſter zu Güſtrow.

Im Lande zu Stargardt:

Oſwald Dhoeren zu Rheeberge, Jochim Lamprecht Burgermeiſter zu Newen Brandenburg.

Num. 161.

Extract aus der auf die Herzogl. Landtags-Propoſition von Ritter- und Landſchafft abgegebenen Antwort, d. d. Güſtrow, den 17. Dec. 1567.

Darnach, weill laut mherberurts Augſburgiſchen Reichs-Abſcheidts von ſolcher Tüerckennhülff kein ſtandt oder gütter exempt oder frey ſein ſollen, daß derhalbenn E. F. G. wegenn derer Fürſtlichen Cammergütter auch Zulage zuthun würdenn, nach des Reichs Anſchlage vom Idern Pferdt 10. fl. vnnd Idern fueſknecht 4. fl. einfachs, welchs ſich vff E. F. G. beyderſeits gar vff ein geringes vngefherlich vff 880. fl. erſtrecken würde, vnnd daß ſolche Türckenhülff durch E. F. G. vnnd vnſere dozu ſonderliche deputirte Perſonenn, mit klarenn Regiſtern, eingeſamblet, vnnd dauon E. F. G. vnnd vnß Rechenſchafft gethan würde. Alſdann ſo werenn wir bedacht, gleicher geſtaldt vorſchienen Jarß geſchehen, auch noch diß Jhar die von Adell vonn Idern Pferde Roſdienſt zehen fl. vnnd jn denn Landſtedenn eine gantze einfachige Landtbette, vff den Dorffern aber eine viertell einer ſolchenn Landtbetten zu reichen, vnnd vf nechſtkünfftig Copßſeligenn Montagk, oder vf Inuocauit, zuſammen bringen zu laſſenn vnnd einzuſamblenn. Hernach aber die andere zwe nachfolgende Jhar zu der beharlichen Hülff halb ſouiell vom Roſdienſt vnnd Landbeten aus den Landt-Stetten, die pawern aber plieben bey jhrem vierden theil der einfachigen Lanbeten, dozu E. F. G. wie oben gedacht, auch die vorm Jare gefallene vnnd jtzt newe gewilligte Türckenhülff, dem Reichs-Anſchlage nach, gleicher geſtaldt, vnnd wie wir, von jderm Pferdt 10. vnnd dem fueſknecht 4. fl. hülff von Derſelben Cammergütter thun laſſenn werdenn, die nachfolgende zwe Jhar aber, auch gleichmeſſig vnß, die helffte deſſelbenn. Solchs aber E. F. G. vnderthane wir von Derſelben Stetten Roſtock vnnd Wiſmar abgefertigte, aus

Mangell gnugſamen beuhelich, an vnſere Obern vnnd eltiſten zu bringenn, bitten, vngezweifelt, ſie ſich vndertheniglich darauff mit antwort vornemen laſſen werden. Vnnd dieweill die nechſt erlegte Turckenhulff nicht durch vnſere ſonderlich dozu nominirte, ſondern eins theilß andere Perſonenn eingenommen, douon noch keine Rechenſchafft vnß geſchehen, auch viel Ihren antheil ſolcher hulff nicht erlegt, ſondern nachſtendig, daß derhalbenn E. F. G. neben vnß, vorordenenn vnnd der Perſonenn vorgleichen wolten, die nachmalß vonn der eingenommenen Turckenhulff gnugſam Rechenſchafft vffnemenn, vnnd dann die kunfftige Turckenhulff weitter einnhemen, vnd dauon auch Rechenſchafft thun mochten, vngezweifelt, E. F. G. itzo alſobaldt ſich ſolcher Perſonenn mitt vnß gnediglich vorgleichen werdenn.

Num. 162.

Extract Landtags-Protocolli zu Güſtrow den 18. Decembr. 1567.

Donnerſtags abents haben die Hertzogen durch D. Huſanum antwortten laßen ꝛc. ꝛc. Sonſt die geſuchte Verordnung der Landſchafft, die neben J. F. G. vorordenten ſolche Turckenhulff einnhemen mochten, weren Sie zufrieden.

Num. 163.

Extract aus der Weiteren Antwort der Ritter- und Landſchafft auf dem Landtage zu Güſtrow, Menſ. Decembr. 1567.

Das aber E. F. G. friedlich, das, neben Derſelben E. F. G. zugeordenten, wir auch die vnſern von Adel vnd Stetten vorordenen mogen, die von der albereit vorm Jhar eingenommenen Turckenhulff clare Regiſter und Rechenſchafft nhemen, dozu auch die kunfftigen gleicher geſtalt mitt claren regiſtern entpfangen, vnd vns weitter einbringen ſollen, ſindt wir vndertheniglich danckbar. Haben auch ſolchs dohin vorſtanden, das E. F. G. dieſelben ſampt vnd ſonderlich zu ſolcher einnham vnd rechenſchafft deputirten perſonen vnuorhinderlich walten laſſen wollen, damitt ſie vnuorhindert nicht allein bey der einnham vnd rechenſchafft ſein vnd pleiben, ſondern auch dieſelbe E. F. G. weitter vberantwortten, vnd gebhurlich quitunge vns einbringen mogen; Dozu wir dan vnſers theils, Im Hertzogthumb Meckelnburgk Jochim Woperſnowen zu Schlagesdorff vnd einen Burgermeiſtern E. F. G. Stadt Wiſmar, Im Furſtenthumb Wenden Diderich Pleſſen zu Zulow vnd Mertten vom Sehe Burgermeiſtern zu Guſtrow, Im Lande zu Stargard Vicke Gentzkowen zu Dewitz vnd einen Burgermeiſter zu Brandenburg, nominirt haben wollen, dieſelbe auch, neben E. F. G.

zugeordenten, zu beſtettigen, vnd Jhnen zu beuhelen bitten, ſich mitt ſolchem wergk vnweigerlich zu beladen, die hinderſtellige Rechenſchafft voriger erlegten Türckenhülff nicht allein einzunhemen, ſondern auch die jtzt vorſtehende bewilligte ferner Hülff einzunhemen, vnd F. E. G. gegen gnugſame quitung zuzuſtellen.

Num. 164.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft ferneren Erklährung auf dem Landtage zu Güſtrow, d. d. den 26. Martii 1568.

Anlangent aber die entrichtung der durchs gantze heylige Rom. Reich bewilligten Türckenhülff, beruhen wir jn voriger vnſer vnderthenigen antwortt, das wir kein Zweifel haben, das dieſelben Stewren, vnſer bewilligung nach, ſouiel derſelben betagt geweſen, volkomblich abgetragen vnd bezalet ſein. Ob wir aber woll ſolche ſouiel gründlicher wiſſen hetten mogen, whan E. F. G. die von vns deputirte perſonen, zu einnehmung derſelben vorordent, dabey, vnd dieſelbe vnſere diſpoſition nicht vorrücken hetten laſſen, dan ſie vns der einnham vnd wie viel ſie deſſelben entpfangen, whem es gegeben vnd wher noch nachſtendig, gründliche Rechnung vnd Bericht hetten thun müſſen; So iſt doch ſolchs nu durch die geſchehen wandlunge anders geraten.

Vnd wiewoll E. F. G. vns anzeigen laſſen, das E. F. G. Derſelben geordenten zur einnham beuholen, Rechnung zu thun, So haben wir doch nicht vormercket, das ſie ſelbſt dozu ſich gefunden, oder auch zum weinigſten Jhre Rechenſchafft oder quitantien von ſich gegeben. Dorumb mit E. F. G. wir nicht allein diß puncts einig ſein, ſondern vielmher vnderthenig dorumb bitten, nachdem wir die Ehrnuheſten Georg Below zu Kargow, Diderich von Pleſſen zu Zülow vnd Magiſter Simon Leupolt, vormocht vnd erbeten, das ſie in aufgang nechſtuorſtehenden Gerichtstags zu Güſtrow ſich zu vffnhemung ſolcher Rechenſchafft, ſo woll von der Türckenſtewer, ſo vorm jhar, als diß jhar, eingenommen, ſich müſſigen vnd bemuehen ſollen vud werden, E. F. G. Derſelben vorordenten, ſo vorm jhare die Türckenſtewer vffgenommen, mitt claren Regiſtern vnd quitantien der gebür nach vnausbleiblich vff ein gewiſſen tag zu erſcheinen, nicht weniger auch obgemelte Belowen, Pleſſen vnd Magiſter Leupolt zugleich erfoddern, vnd beuhelen laſſen wollen den andern E. F. G. vorordenten, ſo woll auch die diß jhar dieſelbe Türckenſtewer eingenommen, Rechenſchafft derſelben zu thun, vnd den Nachſtand jn mittler Zeit auch einzubringen, vnd alſdan gewerttig zu ſein, das ſie von den obſpecificirten Perſonen nach den gewonlichen alten Landbete-Regiſtern ſolle vffgenommen werden, vnd ſolchs auch wirgklich alſſo zuuorfolgen vnd zu erfüllen, vnſeumblich zuuerrichten, gnediglich ſich wolle beuholen vnd heimgeſtellet ſein laſſen.

Num. 165.

Extract aus dem Landtages-Protocoll zu Güſtrow, den 27. Martii 1568.

Sonnabents, hora 9. des Morgens,

Haben die Hertzogen beyde durch D. Huſanum laſſen entlich antragen ꝛc. ꝛc. Den andern punct der Türckenhülff achten J. F. G. ſelbſt billich ſein, das die Einnhemer Rechenſchafft thun mogen, derhalb an die Einnhemer, ſo woll auch die ſolche Rechenſchafft annhemen ſollen, Georg Below, Diderich Pleſſen, Magiſter Simon Leupolt, noch heut geſchrieben werden ſolle, ſolch wergk jn ausgang nechſten vorſtehenden gerichtstags zuuerrichten, vnd den Reſt auch herzubringen, wie auch an die Reſtanten ſolle geſchrieben werden, die Reſt zu bezalen.

Num. 166.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Erklährung und Antwort auf die Herzogl. Landtags-Propoſition, d. d. Güſtrow, Freytags nach Lætare, den 10. Martii 1570.

So haben wir demnach, weill wir ja allein one mherer Hülff ſolche Türckenhülff entrichten ſollen, auch ſonderliche perſonen aus dem mittel der Ritterſchafft vnd Stetten jn allen dreyen orttern E. F. G. Hertzog- vnd Fürſtenthumbs Meckelburgk, Wenden vnd Stargardt, deputirt vnd vorordent, die ſolche Türckenſtewer einſamblen, vnd vns, der Landſchafft, mit claren Regiſtern einbringen ſollen, dauon wir auch alle Richtikeit hetten haben können. Was aber E. F. G. bewogen kurtz nach entſcheidenen Landtage vnſere dozu vnd ſonderlich vom Adell deputirte perſonen zuuorlaſſen, vnd andere an ihre ſtadt zuuorordenen, iſt vns vorborgen, aber gleichwoll beſchwerlich zuuornhemen geweſen, dieweill ſolchs nicht allein widder vnſer vnderthenige zuuorſicht vnd willen geſchehen, ſondern auch vrſach gegeben, das mit E. F. G. ſelbſt groſſer vngelegenheit, vnd vnſer vorſeumnis, ſchaden vnd geltſpilldung, die hendell vffgehalten vnd vnrichtig gewurden, dorüber auch voriger Landtag allhier zu Güſtrow den 24. Martii Anno ꝛc. 68. vnd jtzt abermals zu halten hergefloſſen, welchs alles vorplieben ſein konte vnd ſolte, whan es bey vnſer vorordenung plieben were.

Vnd als wir vns noch jtzt vffs hochſt domitt bekümmern, vnd gantz gern ein mall den ſachen abgeholffen ſehen, ſo iſt vns (gleichwie E. F. G. ſelbſt gnedig vormelden laſſen) widderfaren, das die dieſe bewilligte Türckenſtewer vff E. F. G. vorordenung eingenommen, mitt jhren claren Regiſtern vnd Rechenſchafften eins theils gar nicht alhier, eyns teils auch gantz vnrichtig. Dorumb wir vns nicht haben zu erlernen vnd berichten zu laſſen, wie viel derſelben entrichtet vnd bezalet, vnd wher bezalet, vnd wher nachſtellig, auch wie viel eyn jeder entrichtet haben mochte, domit wir hernach weitter bodencken vnd ſchlieſſen mogen, von whem der Nachſtandt zu erfoddern, oder was auch weitter zu erfüllung des vbrigen vnd gan-

tzen Reſtes gereichet, vnd durch was Mittel ſolchs zu wege bracht ſolle werden. Welchs alles ſich daher gründlich geurſacht, das anfangs E. F. G. vnſer vorordente einnhemer abgeſetzt, vnd andere an jhre ſtadt vorordent, vnd wir von denſelben biß vff dieſe ſtunde widder Regiſter, Rechenſchafft oder bericht volkomblich nicht mogen erlangen. Derhalb nottwendig erachten vnd bedacht haben, vorige vnſer Reſeruata vnd proteſtation alhier zu vornewern, vnd nochmalen dahin zu trachten, (da wir anders dem handell gründtlich vnd einmall abhelffen wollen vnd ſollen) das wir clare Regiſter vnd bericht von E. F. G. ſonderlich zuuor vorordente einnhemer entpfangen laſſen.

Dem allen nach ſo haben wir erſtlich mittelſt zugelegter Rechenſchafft anders nicht entpfinden mogen, dan, do ſich die gantze Türckenhülff, eylige vnd beharliche hülff, vff 48. Monat vorlauffen ſolte, dozu E. F. G. dem Reichs-Anſchlage nach, vom pferde X. fl. vnd vom knecht 4. fl. geben ſolten, das vff 40. pferde oder 120. knechte die gantze ſumma 36960. thaler ſich erſtrecken will, dorauff, nach E. F. G. anzeige, bezalet ſeyn ſollen 21849. thaler 16. gr. Vnd domitt auch der Nachſtandt vffs fürderlichſt bezalt vnd entrichtet würde, ſo haben wir, nach vieler bewegung alles vmbſtandts dieſer ſachen, entlich dohin vns vorglichen vnd entſchloſſen, E. F. G. auch daſſelbig (vnſer vnderthenigen Hoffnung nach) nicht kan oder wird widdrig ſein, das wir vor allen dingen von der eingenommenen vnd entpfangenen Türckenhülff durch abermals vnſer dozu ſonderliche deputirte vnd vorordente vnſers Mittels vffs ſchleunigſt rechenſchafft vnd bericht nhemen laſſen wollen. Vnd haben vorordent, In E. F. G. Hertzogthumb Meckelburg Claus Fineken zu Gnemer, Diderich von Pleſſen zu Newenhoff, Ern Dioniſium Sager Burgermeiſtern jn E. F. G. Stadt Wiſmar vnd Magiſter Jochim Langen Syndicum doſelbſt; Aber In E. F. G. Fürſtenthumb Wenden Claus von Oldenburg zu Gremelin, Valentin Viereke zu Weittendorff, Magiſter Simon Leupolt vnd Jochim Foeyſan Burgermeiſtern jn E. F. G. Stadt Güſtrow; In E. F. G. Lande Stargardt Achim Glöden zu Rogenhagen, Claus Peccateln zu Vielen, Herman Munderich Burgermeiſtern jn E. F. G. Stadt Newen Brandenburg vnd Joſt Woltman doſelbſt. Dieſe, Jeder jhres Orts, von E. F. G. zuuor vorordenten eynnhemern nottürfftige Rechenſchafft vnd clare regiſter entpfangen, vnd was ſie aus den Regiſtern entpfinden werden, das nachſtendig, alſbalt durch den Fiſcal, bey der ſtraff dupli, den ſeumigen vfferlegt werden ſoll, zwiſchen diß vnd Quaſimodogeniti denſelben Nachſtandt einzubringen, oder durch die pfandung nicht allein den Nachſtandt, ſondern auch die ſtraff dupli, aufbringen zu laſſen, domitt die ſeumigen vnderwieſen, ſich bewilligten abſchieden vnd ſonſt vns ſich gleichmeſſig zuuorhalten. So ſindt wir in gutter Hoffnung, durch den Nachſtandt ein zimblichs auffzubringen, das der Reſt an der Türckenhülff moge erfüllet werden.

Vnd zu allem vberflus, auf das E. F. G. vnſer vnderthenig willferig gemuet ſpüren, haben wir von der Ritterſchafft gewilliget, noch eins (vber das es zuuor zwier geſchehen) vom jederm pferde Roſdienſt X. fl. zwiſchen diß vnd Quaſimodogeniti, bey obgemelten vnſern vorordenten einnhemern zu entrichten, jn Landſtetten aber von Jederm Giebel 1. fl. vnd vffm lande von pawern ein vierden theil von einer einfachigen Landbete, dozu E. F. G. Stedte Roſtock vnd Wiſmar auch jhr gebürlich antheill zuzulegen, vnd ſich vns gleich zu machen, werden ſchuldig ſein; Welchs gleichwoll jhre geſantten diſmall nicht weitter, den ſolchs hinder ſich zu bringen, vff ſich nhemen wollen,

wollen, mitt erbietung, das jhre Elteſten vnd Obern ſich gegen E. F. G. aller vnderthenigkeit, vnd die Landſchafft aller gleichmeſſigkeit one zweifel würden erkleren, dohin wir es ſtellen müſſen. Vnd wo befunden ſolt werden, das ſolchem allen nach, vber vnſer bewilligung vnd hoffnung, von der Landſchafft, Stetten, oder pawerſchafft, Jemandt jn Entrichtung jtzgemelten zuſchuebs vnd zulage vber obgemelte zeit ſeumig, das alſdan vff ſolche ſchult, auch dozu dorüber vff noch eins ſouiel, der ſeumige vnnachleſſig ſolle außgepfendet werden.

Jedoch ſolchs mit ſolchem anhange vnd beſcheide von vns gemeint vnd bewilliget ſein ſoll, das (wie wir vns vndertheniglich auch nicht anders vorſehen vnd one zweifel ſein wollen) obgemelte vnſer deputirte vnd vorordente einnhemer von E. F. G. jn ſolchen jhrem vfferlegten Ampt nicht gehindert noch geirret, viel weniger doraus entſetzt, ſondern bey volkomener Diſpoſition der einnhame gelaſſen, vnd vns ſamptlich zu erſter gelegenheit rechenſchafft geben vnd thun, vnd was ſie befinden werden, das an der Türckenhülff vber das, ſo zuuorhin erlegt, mangeln ſolte, erlegen vnd entrichten, das aber, ſo vbrig, zu vnſer, der Landſchafft, allgemeinen beſten bey ſich, biß vff vnſer weitter begeren, an- vnd jnhalten ſollen. Dan ſonſten, do ſolch vnſer nottwendige vorordenung (als wir vns vntertheniglich nicht vorſehen wollen) ſolt vorrücket oder vorandert werden, ſo wollen wir hiemit vnſer obgethanen bewilligung entbunden vnd frey ſeyn, welchs wir vns auch thun bedinglich vorbehalten.

Num. 167.

Extract aus dem Landtages-Protocoll zu Güſtrow, den 10. Martii 1570.

In perſonlicher gegenwertigkeit Hertzog Vlrichs hatt D. Huſanus freytags alſford vff die ſchrifftlich antwortt replicirt, wie volget: Das S. F. G. vnd ehr, ſampt Jochim Cruſen, als Hertzog Johans Albrechts geſantten, die vbergeben ſchrifftlich antwortt geleſen, vnd daraus der Erbarn Landſchafft Beſchlus vormercket ꝛc. ꝛc. Das aber die von Jren F. G. vorordente eynnhemer vff diſen Landtag nicht ankommen, thette Jhre F. G ſebſt befrembden, dan J. F. G. ſie dozu ſonderlich vorſchrieben. Es hetten aber J. F. G. erfaren, das die Wiſmarſchen eynnhemer jhre regiſter alhier geſchickt, So weren die Güſtrowiſchen eynnhemer zur ſtetten dauon man nachrichtung hette zu nhemen, vnd das die aus dem Landt zu Stargardt auſſenplieben, were Jhren F. G. ſelbſt zuwidder. Vnd laſſen J. F. G. ſich entlich der E. Landſchafft Meynung nicht miſſallen, das nochmalen dieſelbe Einnhemer gefoddert werden, mitt claren Regiſtern rechenſchafft zu thun. So hetten auch J. F. G. an den jtzt new vorordenten der E. Landſchafft perſonen jn allen dreyen Kreyſen kein Mangell, allein das die Zall derſelben etwas viel, vnd durch jeders kreyß zwe konnte vorrichtet, vnd der vnchoſten geübriget werden. Wolte aber gleichwoll ein E. Landſchafft bey jhrer meynung pleiben, vnd ſich ſelbſt vbrigen vnchoſten vfflegen, ſo müſten es J. F. G. auch geſchehen laſſen. Sonſt das die ſeumigen an erlegung der Türckenhülff erſtlich ermhanet, darnach, wan ſie jhrer ſeumnüs vberwieſen, die ſtraff zwiefachs erlegen, vnd entlich widder ſie die hülff ergehe, achten Jhre F. G. auch nicht vnbillich. ꝛc. ꝛc.

Num. 168.

Der Ritter- und Landſchafft Schreiben an die Einnehmer der Türcken-Steuer, d. d. Güſtrow, Donnerſtags nach Lætare, 1570.

Unſer willig dienſt zuuor, Achtbar, Hochgelartten vnd Erſame, gonſtig gutte freunde. Als dan vff dieſe zett durch vnſere gnedige Landesfürſten wir erfoddert, vnd gnediglich begert wurden iſt, den Nachſtandt an der Türckenhülff zu erlegen; wir aber one vorgehende rechenſchafft des, ſo albereit einkommen, entpfangen, auch was ausgeben, vnd wie viel ein jeder geben, auch wher noch hinderſtellig ſein mochte, zum beſchlus nicht gelangen mogen, was wegen des Nachſtandt an ſolcher Türckenhülff, vnd durch was mittel zu entrichten; Vnd dan Ihr zuuor durch Hochgedachte vnſere gnedige Landesfürſten vnd Hern zu einſamblung der gefallen Türcken-Stewer zuuor vorordent, So haben wir eintrechtiglich die Ehrnueſten, Erbare vnd Wolweiſe, vnſere gutte freunde, Claus Fineken zu Gnemer, Diderich von Pleſſen zum Newenhoff, erbſeſſen, Ern Dionisium Sager Burgermeiſtern zu Wiſmar vnd Magiſtrum Jochim Langen Syndicum doſelbſt vorordent, nottürfftige Rechenſchafft vnd bericht, ſampt claren regiſter, vffs allerforderlichſt vnd ſchleunigſt von euch, one vorkürtzung, gleich bey den andern auch geſchehen, vffzunhemen, vnd weitter, wie wir diß Landtags beſchloſſen, domitt zu gebaren. Weill dan doran Hochgemelten Hertzogen, vnſern gnedigen Fürſten vnd Hern, nicht weniger vns ſelbſt samptlich, hoch vnd vlel doran gelegen, So bitten wir freundlich, Ihr vngeſeumet euch mitt ſolchen claren Regiſtern, Rechenſchafft vnd bericht gefaſt, auch ein ſonderlichen auſzugk machen wollet, wher vnd wie viel doran ewres orts an erlegung derſelben nachſtendig plieben ſey, vff das, whan obgemelte vnſere vorordente ankommen, ſie one beſchwerlich vffhalten vnd vorzug gefoddert, vnd die ſachen zur richtikeit bringen mogen. In dem Ihr der Landesfürſten, gantzer Landſchafft vnd ewer ſelbſt beſt befoddern werdet, vnd wir ſind euch freundlich zu dienen willig. Geben Güſtrow, vnter der Landſchafft Inſigell, Donnerſtags nach Lætare, Anno &c. 70.

Die von der Ritter- vnd Landſchafft
des Hertzogkthumbs Meckelburg,
alhier itzt zu Güſtrow vorſamblet.

An Licentiat Hubertum Sieben
vnd Peter Kochen zur Wiſmar.

mut. mut. an die jm Fürſtenthumb Wenden vnd
Landt zu Stargard geweſen Innhemer.

Num. 169.

Extract aus der auf die Herzogl. Landtags-Propoſition von Ritter- und Landſchafft abgegebenen Antwort, d. d. Güſtrow, den 17. Octobr. 1571.

Souiel, zum andern, den Nachſtandt der zuuor vnd nechſt bewilligten Türckenhülff betreffen thut, derhalb Ew. Fürſtliche Gnaden

Hertzogk

Hertzogk Vlrich durch den Keyſerl. Fiſcal vorgenommen werden wollen, Iſt bey vns kein Zweifel, whan die eygentliche Rechnung wird zugelegt, das erfunden ſolle werden, wo wir an derſelben hülff, nach des Reichs Anſchlage, vff E. F. G. ſamptlich antheill nicht zuuiel zuſamen gebracht, vffs wenigſt reichlich domitt konnen zulangen, vnd es demnach nur (vnſers geringen erachtens) allein an vffnhemung der Rechenſchafft von den vorordenten einnhemern derſelben Türckenhülff will gelegen ſein, die wir jtzt gantz gern (mitt E. F. G. zuthun) hetten anlegen vnd vffnhemen wollen, whan nicht etlich der zuuor vorordenten eynnhemer eins theils jn E. F. G. geſchefften, eins theis ſonſt zur ſtette zu kommen vorhindert wurden. Auff das aber auch dieſem Mangel eins mal geholffen werde, ſo bitten wir vnderthenіglich, E. F. G. Derſelben Rethe, Diener oder Rentmeiſter vor ſich, vnd wir daneben jn jederm kreiß oder ort auch zwe, als einen von der Ritterſchafft, den anderen aus den Stetten wollen vorordenen, dieſelbe vff gewiſſe zeit vnd ſtelle, noch vor Weinachten, die geweſen eynnhemer mitt Jhren Regiſter mogen ernſtlich erfoddern, vnd daſelbſt aller einnham vnd ausgabe, ſowoll von deme Reſt, allen bericht entpfangen, vnd alſdann vff nechſtuorſtehenden vmbſchlagk Anthonii dem Erbarn Ausſchos, wie ſie es befunden, mitt claren vorzeichnüs einbringen mogen, den vberflus an dem, ſo auskommen, einbringen, die, ſo jm Reſt weren, bey zuuor gewilligter ſtraff des zwifachen einfoddern, domitt der vnſchuldige des ſchuldigen nicht zu entgelten, vnd ſo alſdan befunden, das domitt dieſelbe Türckenhülff zu E. F. G. antheil nicht volkomblich abgelegt, ſo ſolte der Erbar Ausſchos mechtig ſein, von der diß Jhar gefallen hülff den Nachſtandt des Türckenſtewers zuuorreichen.

Num. 170.

Extract aus dem Landtages-Protocoll zu Güſtrow, den 17. Octobr. 1571.

Den XVII. Octobr. zu abent haben Jhre F. G. laſſen repliciren; Nachdem J. F. G. gehort vnd geleſen, was von einer vnderthenigen Landſchafft mündlich vnd jn ſchrifften fürbracht ꝛc. ꝛc.

Den andern punct, den Nachſtandt der Türckenhülff betreffendt, laſſen ſich J. F. G. der Landſchafft bitten vnd erbieten gnedig gefallen, vnd ſind erbottig, Jhre Rentmeyſter zu der Rechenſchafft zuuorordenen, vnd das alſofort itzt perſonen von der Landſchafft werden benent, Jhrentwegen bey ſolcher Rechenſchafft mitt zu ſein vnd anzunhemen.

Num. 171.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft ferneren Erklährung auf dem Landtage zu Güſtrow, d. d. den 19. Octobr. 1571.

Vnd als auch E. F. G. des andern Puncts halber, den Reſt der Türckenhülff belangent, gnediglich begert, vnſers mittels zu benennen, die von den geweſenen eynnhemern, neben E. F. G. Rentmeiſtern, gebhürliche Rechenſchafft

chenſchafft mogen nhemen, ſo wollen wir, vmb beforderung ſolcher Rechenſchafft willen, die zall einziehen, vnd hiemit die Edlen vnd Ehrnueheſten, Georg Below zu Kargow, Claus Fineken zu Gnemer, Ciriacus Pentzen vnd die Stadt Güſtrow benent haben, denen E. F. G. gnediglich vffzulegen, ſich mitt ſolchem wergk zu beladen, vnd vffs erſt zu befoddern werden wiſſen.

Vnd nachdem wir des vortrawens, das die von E. F. G. angenommen ſchulden vff vorſtehenden vmbſchlage gentzlich abgelegt ſollen werden, vnd dan der vorordente Auſſchos jhre Rechenſchafft der vfferlegten vorwaltunge ſich erbieten, auch dieſelbe anzunhemen, vnd dotzu zuuorordenen, vnd dauon ſie ſo woll, als den alten Auſſchos, zu quitiren bitten, vnd wir ſolchs nicht vnbillichen konnen, ſo bitten wir vndertheniglich, E. F. G. Jhres theils gefellige perſonen dotzu vorordenen, vnd vff E. F. G. wollgefallen haben wir aus vnſerem mittel benent die Edlen, Ehrnueheſten vnd wollweiſen, als Jochim Kruſen zu Verchentin, Georg Below zu Kargow, Claus Finiken zu Gnemer, Georg von der Lüe zu Koltzow, Phillips von der Oſten zu Karſtede, Claus Peccatell zu Vielen, Ewaldt Campze zu Dratow, Claus von Oldenborg zu Gremmelin, Diderich Pleſſen zu Zuelow, Achim Beren zu Noſterow, die Stadt Parchem, die Stadt Güſtrow vnd die Stadt Brandenburgk, vnd bitten, E. F. G. denſelben auch mitt vfflegen laſſen wollen, ſich ſolchs wergks anzunhemen, das ſolche Rechenſchafft jm auſgangk des vmbſchlags alhie zu Güſtrow moge vffgenommen, vnd der Alte vnd Newe Auſſchos gebürlich quitiret werden.

Num. 172.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Erklärung auf die Herzogl. Propoſition bey dem, Mittwochens nach Medardi, den 12. Junii 1583. zu Sternberg gehaltenen Landtage.

Durchleuchtiger ꝛc. ꝛc.

Ew. Fürſtl. Gd. unterthänige Landſchafft, alhier verſamlet, achten der geſchehenen Danckſagung ihres erwieſenen Gehorſams unvonnöthen, dann ſie E. F. G. in ſolchem und viel mehrerm unterthänig zu gehorſamen ſich ſchuldig erkennet; Und geben auf E. F. G. erſten Punct der Propoſition folgende Antwort: Daß ſie, dem vorigem Anſchlage nach, die Türckenhülffe, immaſſen derſelbige in Druck ausgangen, zuſammen bringen wollen, auſſerhalb des Dienſtvolcks, alß Knechte und Mägde, welches ſchwerlich hat können zuſammen gebracht werden, und ihres erachtens damit auch billig verſchonet bleiben, und ſolle ſolche Steur durch drey Perſonen, alß eine, ſo E. F. G. verordnete, und eine von der Ritterſchafft, auch eine von den Städten, zu Güſtrow jährlich, gegen Nicolai ſchierſtkünfftig anzufahen, eingenommen, und dem Reichs-Pfennig-Meiſter auf gemeine Unkoſten zugeſchaffet werden.

Num. 173.

Extract aus der Herzogl. Reſolution auf vorbemeldte der Ritter- und Landſchafft Erklärung.

Auf Einer Erbarn Landſchafft jetzo gethane Erklärung gibt der Durchleuchtige Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Ulrich, Hertzog zu Mecklenburg ꝛc. Unſer gnädigſter Fürſt und Herr, dieſe gnädige Antwort: So viel den erſten Punct von der Zuſammenbringung der Türckenſteur betrifft, daß S. F. G. mit der fürgeſchlagenen Zuſammenbringung derſelbigen gnädiglich zufrieden; jedoch, da von wegen Eximirung der Dienſtbothen und Handwercks-Geſellen, oder auch auß andern vorfallenden Verhinderungen, die fürgeſchlagene Zuſammenbringung nicht zureichen würde, will ſich S. F. G. gäntzlich verſehen, auch hiemit gnädiglich begehret haben, daß E. E. Landſchafft auf andere fügliche Mittel bedacht ſeyn wolle, damit ſolcher mangel erſetzet, und derentwegen nicht noth ſey, neue Landtage außzuſchreiben.

Num. 174.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft darauf abgegebenen ferneren Erklärung.

Durchleuchtiger ꝛc.

Ewer Fürſtl. Gd. unterthänige Landſchafft erklähret ſich, auf geſtriges Abends empfangene gnädige Antwort, folgender geſtalt: Und zwar auf den erſten Punct, ſo ferne E. F. G. Ihres theils eine Perſon ernennen wird, ſo nach vorigem Anſchlage die Türcken-Steur, neben der Landſchafft verordneten, einnehme, und an gebührende Ohrte auf gemeine Unkoſten verſchicke, ſo wollen die von der Ritterſchafft und Städten, jeder auch eine Perſon alhie zur ſtädte benennen, und denenſelbigen Befehlich thun, ſich umb Nicolai ſchierſtkünfftig gen Güſtrow zu begeben, daſelbſt die bewilligten ſteuren, nach den Regiſtern, ſo bey vorigem Ausſchuß verhanden, einnehmen, und auf jeden Termin dem Reichs-Pfennig-Meiſter zu Leipzig, gegen genugſame Quitantz, ſo viel E. F. G. Quota außträget, zu verſchaffen.

Num. 175.

Extract aus dem Protocoll des zu Sternberg, Mittwochens nach Medardi, den 12. Junii 1583. gehaltenen Landtages.

Auf dieſe der Landſchafft letzte Erklärung hat unſer G. F. und H. dieſe Antwort geben laßen: Erſtlich auf den erſten Punct wolte S. F. G. ihren theilß Jürgen Schütten ernannt haben, und würden nun die Stände darauf ihres theilß einen Nahmkündig machen ꝛc.

Hierauf haben bey dem erſten Punct die Land-Räthe ſich erkläret, die Ritterſchafft ſolle Hertzog Ulrichen eine Perſon auß ihrem Mittel forderſamſt ernennen und zuſchreiben, haben auch begehret die Städte wolten auf ſolch eine Perſon bedacht ſeyn, die Zähne im Maule hätte, dann an dieſen Sachen gelegen.

Die Städte haben ſich einer ſolchen Perſohn halben, weil ſie deswegen nicht inſtruiret, nicht vergleichen können. Derowegen ſich die Landſtädte erbothen, daß ſie fürderlichſt zu Jabel zuſammen kommen, und darnach ihre Meinung . . . Roſtock und Wißmar oder in (†) . . . . . . zuſchreiben wolten, damit man ſich ſämtlich der Perſohn halber vergleichen könne.

Num. 176.

Derer verordneten Einnehmer der Türcken-Steuer Quitung der Stadt Wißmar ertheilet, d. d. Güſtrow, den 9. Januarii 1584.

Wir nachbenanten, von dem Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herren, Herrn Ulrichen Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. Unſern G. F. und Herrn, und J. F. G. **Ritterſchafft** zu der, auf nechſt gehaltenen Reichstage zu Augſpurg eingewilligten, und letztens zum Sternberge von gemeiner Landtſchafft angenommenen Türcken-Steuer **verordnete Einnehmer**, bekennen und uhrkunden mit dieſem unſerm Brieffe; Nachdem **der von Städten unß zugeordneter Johannes Sadewaßer** *alhier nicht* zur ſtelle, und E. E. Rath der Stadt Wißmar Jhr gewöhnliche Quotam, alß nemblich vierhundert Gulden, durch Jhren Secretarium Georgen vom Stein anhero geſchicket, derſelbige aber keinen Befehlig gehabt, weiter zu reiſen, viel weniger ſich deßelben ohne Befehl unternehmen wollen; Und dann von hochgemeldten U. G. F. und Herrn und wohlgedachter Sr. F. G. Ritterſchafft ohne das die Anordnung geſchehen, daß erwehnter Johannes Sadewaßer alles, waß er einnehmen wird, unß wiederumb zuſtellen ſoll; Daß demnach gemelter Secretarius unß die Wißmarſche Quotam der 400. fl. an 300. guten gangbahren Reichsthalern, erlegt und zugeſtellet hat. Thun derowegen wollgedachten Erbarn Rath der von unß zur gnüge empfangenen 300. Rthlr. Jhrer Quoten des erſten Termins, ſo woll von wegen unſers zugeordneten Johannes Sadewaßers, alß unſere Perſone, in beſter und beſtendiger weiße und maß quitiren. Zu mehren beßern Kuntze haben wir oben angedeutete verordnete, **Matthias Vieregge zu Roſſevitz Erbgeſeſſen und Jürgen Schütte Bürgermeiſter zu Güſtrow**, dieſe Quitantz mit eigen Hand unterſchrieben, und mit unſerm angebohrnen und gewöhnlichen Pettſchafft beſiegelt. Geſchehen und geben zu Güſtrow, den 9. Januarii, nach Chriſti Gebuhrt eintauſend fünffhundert vier und achtzig.

Num. 177.

(†) Hier fehlen einige Worte, ſo nicht wol zu leſen waren.

Num. 177.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Antwort auf die Herzogl. Propoſition bey dem zu Sternberg den 18. Junii 1584. gehaltenen Landtage.

Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürſt, Gnädiger Herr! Es erachtet eine unterthänige Landtſchafft von Ritterſchafft und Städten E.F.G. gnädigen Dancksagung ihres gehorſamen erſcheinens von unnöthen, dann ſie ſich darzu ſchuldig erkennen, und ſeynd daßelbe auch hinführo in Unterthänigkeit zu thun erbötig.

Soviel dann E.F.G. gnädig fürgebrachte Propoſition, und den erſten Punct der Türckenhülffe belanget, hat eine Erbare Landſchafft vernommen, daß derſelbe punct faſt richtig, allein daß E. F. G. gnädig begehren, daß eine Erb. Landſchafft dahin bedacht ſeyn ſoll, damit die Anlagen hinführo auf jedere Termine richtig außkommen, und dann auch die Reſtanten der alten Türcken- und Landhülffen erleget werden mögen, und wollen eine Erbare Landſchafft in dem, was die Termine betrifft, da ſie nur derſelben berichtet, hinführo ſich der Gebühr verhalten, zweiffeln auch nicht E. F. G. werden gegen diejenigen, ſo in den alten Türcken- und Landhülffen, imgleichen in den neuen Türcken-Hülffen reſtieren, anzuortnen wißen, daß ſie ihres theils ſo wohl, als andere gehorſame Stände, mit erlegung der Gebührnüß pariren müßen. Eß bittet aber auch eine unterthänige Landſchafft, weil dieſelbe berichtet iſt, daß der Bürgermeiſter zu Güſtrow, Jürgen Schütte, E. F. G. was er ſieder nächſtem Landtage an Türckenhülffen eingenommen, ſo zu Ablegung des erſten Termins mit gebrauchet werden ſollen, zugeſtellet, E. F. G. wolten denjenigen, ſo dieſelbe an die Ohrt und Ende, dahin ſie gehören, gebracht, befehlen, daß ſie der Landſchafft bericht einbrächten, auch denſelben mit glaubwürdigen Quitancen beſtärcken, wie viel davon zum erſten Termin erleget, und einer gewißen Summe, die jedes Jars erleget werden muß, ſich erklären, damit E. E. Landſchafft ſich ferner mit Zuſammenbringung darnach richten müge. Dieſem nach erachtet gemeine Landſchafft der Nothdurfft zu ſeyn, daß Perſonen verordnet werden, die von den Einnehmern der Türckenhülffe Rechenſchafft nehmen, und Sie dann ihres theilß auch nachfolgende Perſohnen, alß Hennig Lützowen, Hinrich Moltzaen und Churt Pleſſen zum Damßhagen, darzu erwehlet, daß ſie forderlich von denſelben, doch auff E. F. G. mitgutachten und zuordnung, Rechenſchafft nehmen ſollen, und wollen von wegen gemeiner Landt-Städte Parchim und Braudenburg auch zwey Perſonen darzu ſchicken.

Num. 178.

Extract aus der Herzogl. Reſolution auf vorberegte der Ritter- und Landſchafft Propoſitions-Beantwortung.

Der Durchleuchtiger und Hochgebohrner Fürſt und Herr, Herr Ulrich Hertzog zu Mecklenburg ꝛc. Unſer gnädiger Fürſt und Herr, gibt

 auf

auf J. F. G. unterthänigen getreuen Landſchafft jetzige eingekommene Erklärung herwieder zu gnädiger Antwort:

Erſtlichen, alß viel den erſten Punct der Propoſition, die Einſamlung der Türckenſteuren, anlanget, ſo nehmen S. F. G. zu gnädigen gefallen an, daß die Stände daran ſeyn wollen, daß die Steuer-Termine hinführo richtig gehalten werden ſollen, und ſeynd dieſelbigen Termine in dem hiebevor hierüber ergangenen Außſchreiben Jhnen albereit notificiret. Eß wollen es auch S. F. G. auf unterthänige Specificirung deren, ſo mit ihrer Zulage an den alten und neuen Türcken- und Landſteuren ſäumig, an ihrer gebührenden hülffe und Execution nicht erwinden laßen, deßen doch damit es nicht bedörffe, und ſich über die Execution niemand zu beſchweren, ſich ein jeder, was Jhm zu thun gebühret und obliegetk, ſelbſt zu beſcheiden, und vor Schaden und Schimpf zu hüten wißen wird, zu welchem Ende Abſchrifften der Reſtanten der Landſchafft jetzo zugeſtellet. Eß laßen auch S. F. G. dieſes mahl gnädiglich geſchehen, daß der Landſchafft von denen Einehmern, und denen, ſo die Türckenſteur überantwortet, Bericht geſchehe, wil viel von denen diesfalß eingekommenen Collecten zum erſten Termine erleget worden, daß auch von denen geordneten, der Landſchafft ſolcher Einnahme und Ausgabe allenthalben Rechnung gethan werde, daraus ſich dann, wie hoch ein jeder Termin auslauffe, ferner finden und eräugen wird; Dagegen S. F. G über die jetzo von den Ständen zu Annehmung ſolcher Rechnung nahmhafft gemachte Perſonen, die Jhrigen auch dazu verordnen werden. Eß wollen auch S. F. G. diejenigen, bey denen von den Türckenſteuren noch Reſtanten ſeynd, an die jetz gemeldete Einnehmere dieſer Türckenſteur verweiſen, und laßen Jhr gnädiglich gefallen, daß dieſelben Reſtanten zu der Erſetzung der Türcken-Schatzung gebrauchet werden.

Num. 179.

Extract aus denen gemeinen Gravaminibus der Ritter- und Landſchafft auf dem im Junio 1606. zu Sternberg gehaltenen Landtage.

Zum Sechſten, weil auch E. F. G. Herr Bruder, Hertzog Ulrich, Chriſtmilden Andenckens, hiebevor auf dem Anno 1599. gehaltenen Landtage ſich erklähret, E. F. G. auch gnädig gewilliget, daß die Collectio der Landhülffe Türckenſtewr bey der Landſchafft ſeyn, und von jedern Cräyß etzliche Perſohnen und Stände zu Adminiſtrirung derſelben ſollen deputiret werden; alß will die Erbare Landſchafft zum fürderlichſten E. F. G. gewiße Perſonen darzu ernennen, unterthänig bittend, E. F. G. wolle, dem gnädigen Erbiethen nach, dieſelben darzu verſtatten, ihnen die Schlüßel dazu committiren, und alſo der gantzen Landſchafft zu guete die volnkommene Verwaltung laßen ꝛc.

Num. 180.

Num. 180.

Extract aus der auf vorbemeldte gemeine Gravamina ertheilten Herzogl. Reſolution, d. d. Güſtrow, den 22. April 1607.

Daß, vors Sechſte, eine Erbare Landſchafft zu der Adminiſtration der Türcken- und andern Steuren, doch nicht Jurisdictions-weiſe, mit geſtatet, derſelben ein Schlüßel zur gemeinen Kaſte committiret, und die einkommene Gelder in derer wegen der Landſchafft dazu deputirten beyſein gepührlich verrechnet werden, erachten J. F. G. nicht unrecht ſein; wollen ſich aber hingegen gnädiglich verſehen, E. E. Landſchafft werde die Verwaltung angeregter Steuren, weil dieſelbige zum guten Antheil von J. F. G. eigenen Unterthanen und Bauren gegeben und eingebracht werden, ſich allein anzumaßen nicht geſinnet ſein, auch nebens J. F. G. jederweilen die unterthenige gewiße Verfueg- und Beſchaffung thun, daß mehrgedachte Steuren in die verordnete Legſtätte zu rechter Zeit eingeſchicket, und dem Fürſtl. Hauſe Mecklenburg, durch verlengete Abrichtung derſelben, kein Schimpff, Schaden und Ungelegenheit erwachſen und zugezogen werden möge.

Num. 181.

Der Ritter- und Landſchafft extendirte Außſchuß-Vollmacht auf die Cräyß-Steuer, d. d. Sternberg, den 11. Sept. 1623.

Wir ſembtliche Ritter- vnndt Landtſchafft der Fürſtenthümb Meckelnburgk, vhrkunden vnnd bekennen hiemit; Nachdem wir für dieſem, zu einnehm- vnndt Abſtatung der vnſern gnedigen Landes-Fürſtenn verwilligten Landtſteuren, gewiße Perſonen vnſers mittels zum kleinen vnnd groſſen Außſchuß verordnet, vnd denſelben eine gewiße Vollmacht oder gewalt aufgetragen, das ſie volnkomblich bemechtiget, wan man etwa etlicher Summen benöthiget, dieſelbe vff der Landſchafft glauben vnnd Verſicherung auffzunehmen; Vnnd numehr verwilliget, das die Creyßſteuren von der jetzo continuirenden Collecten für der handt zu erheben, vnnd, biß dieſelbe einkommet, nottürfftige Gelde vffgeliehen werden müßen; Das wir demnach die für dieſem zum großen vund kleinen Außſchuß benante vnnd verordnete Landt-Stende, crafft dieſes, gleich wie zu Landt- alſo auch zur Creyßhülffe deputiret vnnd verordnet; Thun daßelbe hiemit vnnd in crafft dieſes, alſo vnnd der geſtalt, das gemelter groß- vnnd kleiner Ausſchuß volnkommene macht vnnd Gewalt haben ſollen, bei dieſen jetzo verwilligten Creißhülffenn, gleich den vorigen Steuren, mit einnehm- vnnd außzalung der einkommenden, auch auffbringung mangelden nottürfftigen Geldern, zu verfahren, Jmmaßen wir obgedachte Volmacht in ſpecie hiemit in allen puncten vnnd Clauſulen auff dieſe itzo erhöhete Collectation extendiret haben, auch darzu eben ſo crefftig, alß wan ſie darauff in ſpecie gerichtet, verpflichtet vnndt verbunden ſein, vnnd ſonſten in allem bei gemelten deputirten Außſchußen getreulich vmbtretten, vnnd dieſelbe in allem, was ſie zu gemeiner Landtſchafft beſten, ein-

halts vorermelter Volmacht, verrichten werden, noth- vnnd ſchadloes halten wollen. Deßen zu Vhrkundt vnd feſter haltung haben wir bei itzigem allgemeinen Landtage anweſende Ritter- vnnd Landtſchafft dieſe Volmacht mit vnſern eigenen handen vnterſchrieben. Actum Sternbergk, den 11. Septembris, Anno 1623.

Gebhardt Moltke, mppria. Matthias von Bühlow. mpp.
Gregorius Beuerneſt, mpp. Jochim Wahrburgk, mppria.
Matthias Linſtow, mein eigen Handt.
Henneke Lützow, mpp. Vicke Molzahn, mpp.
Claus Hane, mpp. Jochim Schütz, wegen gemeiner Statt Roſtock.
Johann Lutterman, mppria.
Thomas Lindemann. Adam à Reſtorff, mein eigen Handt.
Martin Tancke, D. Synd. W. mpp. Hieronimus Ribow, mppria.
Jürgen Ribe, mppria. Vicke von Bühlow, mppria.
Hartich von Bühlow, mein eigen Handt.
Claus Thun, mppr. Bugißlaff Behr.
Hartwich von Bühlow, mppr. Henningk Halberſtadt, mppria.
Joachimus Baleke Bürgermeiſter der Stadt Parchim.
D. Martinus Gerdes, Conſul Guſtrovienſis, mppr.
Martinus Schwartz, wegen der Stadt Malchin.

Num. 182.

Der Ritter- und Landſchafft Memorial an Herrn Herzog Guſtav Adolph zu Mecklenburg-Güſtrow, d. d. Sternberg, den 21. Octobr. 1663.

Durchleuchtigſter ꝛc.

Demnach E. F. Durchl. ſich auf vnſer vnterthänigſtes Suppliciren de dato Sternberg den 14. Octobr. in Gnaden dahin erkleret, daß, Dero getrewſten Ritter- undt Landtſchafft vnterthänigſten petito gemeß, ſo wohl mit der Publication, als Zuſammenbringung der Türckenhülffe verfahren werden ſolte, und daß Sie dero behuff Dero Räthe mit den Fürſtl. Schwerinſchen Räthen circa Propoſitionem, und was dem anhängig iſt, ſich zu vergleichen, zuſammen zu ſchicken, gnädigſt entſchloſſen, wan die geſambte Ritter- undt Landtſchafft caviren würde, daß von der jetzt zu Regensburg bewilligten Türckenſteuer Ihre Quota Deroſelben gewiß werden ſolte; So ſagen E. F. Durchl. wir dafür vnterthänigſt ſchuldigſten Danck, und ſindt des vnterthänigſten erbietens, daß, im fall E. F. Durchl. mit Dero Herrn Vettern Herrn Hertzog Chriſtians Fürſtl. Durchl. vns gnädigſt geſtatten und zulaßen werden, die offtgedachte Türckenhülffe, mittelſt einem, ſalva ratificatione Illuſtriſſimorum, künfftig vns beliebigen Modo, in die Landtkaſte, wie vor dieſem geſchehen, zu collectiren, E. F. Durchl. gnädigſtem Befehl, in Ausandtwortung Dero anquots, gehorſambſte Parition leiſten wollen. Vndt als nunmehro nichts mehr übrig, als daß dasjenige, ſo gnädigſt beliebet undt verſprochen, in effectu adimpliret und vollenzogen werde, als gelanget an E. F. Durchl. vnſer vnterthänigſtes ſuchen, Sie wollen die gnädigſte Verordnung machen, daß ohne einigen Verzug, Dero gnädig-

gnädigſten Belieben nach, annoch dieſe Woche die offt berührte Sache, mittelſt einer üblichen Propoſition, zur Landtags-Conſultation gebracht werde, damit Dero getreweſte Ritter- undt Landtſchafft der unſeglichen undt fohrt mehr unerträglichen Speſen undt Koſten überhoben, ſich endtlich einer glücklichen Expedition bey dieſer 7. Wöchigen Verſamblung zu getröſten undt zu erfreuen haben möge. Wir erwarten hierauff E. F. Durchl. gnedigſte erklärung, undt ſind, dieſe vns hierunter erweiſende Fürſtväterliche Gnade in Vnterthänigkeit mit allen nur erſinlichen Dienſten zu verdienen, ſo willig, als ſchuldig;

Ew. Fürſtl. Durchl.

Sternberg, den 21. Octobr. Anno 1663.

vnterthänigſt-gehorſambſte Ritter- undt Landtſchafft des Hertzogthumbs Mecklenburg.

Num. 183.

Der Ritter- und Landſchafft, auf dem Landtage zu Sternberg menſ. Octobr. 1663. projectirte, Cautions-Notul wegen damahliger Reichs-Steuer.

Demnach der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Guſtaff Adolph Hertzog zue Mecklenburg, vnſer gnedigſter Landes-Fürſt und Herr, ſich, auff Dero getrewſten Ritter- und Landſchafft unterthenigſtes ſuechen und Suppliciren, die Propoſition der zue Regensburg bewilligten Römermonaht betreffendt, in Gnaden endlich dahin erklehret, das, im fall die geſambte Ritter- und Landſchafft des Hertzogthumbs Mecklenburg caviren würde, das Ihr ihre Quota von den auf dem jetzigen Reichstage zue Regensburg anitzo bewilligten Reichs-Collecten gewiße und unfeilbahr werden ſolte, Sie die gnedigſte Verordnung machen wolten, das die obgedachte Reichs-Collecten, mittelſt einer ordentlichen Propoſition, zur Landtages-Conſultation und Expedition gelangen ſolte; Danegſt auch gnedigſt bewilliget, das, mit numehr von Fürſtl. Schweriniſcher ſeiten eingelangten gnedigſtem Conſens, die zue dieſem ende hinkünfftig bewilligten Collecten in die Credit- und Landtkaſte, auf maas und weiſe, wie bey denen Anno 1655. in den Landtkaſten collectirten Reichs-Anlagen geſchehen, Sie wolten fließen laßen. Dieſemnach verſpricht und gelobet höchſt gemeldter F. Durchl. unterthenigſt gehorſamſte Ritter- undt Landſchafft in geſambt, in Krafft dieſes außgegebenen Reverſes, wollwiſſent- und bedechtlich, auffs beſtendigſte, wie es zue rechte geſchehen kan und mag, das höchſtgemeldter Herrn Hertzog Guſtaff Adolphs F. Durchl. anquot von der jetzt bewilligten Reichs-Hülffe, ſo bald das Geldt in die Landtkaſte zuſammen gebracht, auf Dero gnedigſten Befehl ohnfeilbar und ohne einige jegenrede ſoll extradiret und ausgeliefert werden, E. E. Ritter- und Landtſchafft auch dafür wollen obligiret und gehalten ſeyn. Zu mehrer J. F. Durchl. Verſicherung iſt dieſer Revers mit dem gewöhnlichen Landt-Signet beſtercket und bekrefftiget. So geſchehen in Sternberg, den . . . Anno 1663.

Num. 184.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Memorial an Herrn Herzog Guſtav Adolph zu Mecklenburg-Güſtrow, d. d. Sternberg, den 24. Octobr. 1663.

Wan wir demnach bey E. F. D. vnterthenigſt geſuchet, daß Sie gnädigſt vergönnen möchten, die Türckenſteuer, mittelſt einem hinkünfftig, facta ſcilicet propoſitione, ſalva ratificatione Illuſtriſſimorum, beliebigen Modo, in die Landkaſte zu collectiren, iſt darumb geſchehen, weiln ſonſten keiner Caution vonnöthen, in mehren betracht, das, wan die Kräyskaſte ſolle wieder eingerichtet werden, (welches iedoch rebus ſic ſtantibus nicht zu praꝛtiren ſtehet, wie Anno 1655. mit mehrern, teſtantibus Actis, ausgeführet, wozu wier vns, beliebter Kürtze halber, beziehen) vnd die Contribution dahin einflieſſen ſolte, E. F. D. inhalts Fürſtl. Reverſalen, Ihren Schlüſſel ſo wol darzu haben, als Dero Herrn Vettern Fürſtl. Durchl. vnd Ritter- vndt Landtſchafft; ſo gar, das auf ſolchem fall E. E. Ritter- vndt Landtſchafft einige Caution, als von Dingen, die extra poteſtatem & liberam diſpoſitionem ſindt, nicht kan angemutet werden.

Num. 185.

Der Ritter- und Landſchafft Vorſtellung an beyde Herrn Herzoge zu Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow, bey dem Convocations-Tage zu Roſtock, d. d. den 23. Februar. 1664.

Durchleuchtigſte ꝛc.

Alß E. E. Durchl. Durchl. in Gnaden beliebet, Dero getrewſte Ritter- und Landſchafft per Deputatos anhero zu beruffen, auch, zu was Ende ſolches geſchehen, mittelſt einer üblichen Propoſition zu eröffnen; So haben, unſerer unterthänigſten Schuldigkeit nach, E. E. D. D. gnädigſten Befehl wir gehorſamſt nachleben, vns an dieſem Ort einfinden, und in vnterthänigſter Devotion Dero gnädigſten Vortrag anhören wollen, ſeyn auch des unterthänigſten Erbietens, nach erhaltener copeylicher Abſchrifft des vertröſteten jüngeren Kreyß-Abſcheides, ſo fort zur Conſultation zu ſchreiten, vnd die proponirte Capita dergeſtalt reifflich zu erwegen, wie es der Sachen Wichtigkeit von ſelbſten erfordert. Sagen indeßen E. E. D. D. unterthänigſt-ſchuldigſten Danck, beydes für höchſtermeldter Fürſtl. Propoſition gnädigſt ertheilte Copey, wie auch für den entbotenen gnädigſten Gruß, E. E. D. D. dahingegen glück- vnd friedliche Regierung, auch alles ſelbſt deſiderirendes Hochfürſtliches Wohlergehen in unterthänigſter Liebe und Trewe von Hertzen anwünſchend. Vnd weiln darnegſt die Capita propoſitionis meiſten theils Reichs- und Cräyß-Sachen in ſich begreiffen, ſo, inhalts der Fürſtl. Reverſalen und wohlhergebrachten Mecklenburgiſchen Landes-Gebrauch, auff einen allgemeinen Landtag gehören, ſo müßen wir zuforderſt unterthänigſt verbitten, daß durch die, nur allein an die Embter gerichtete, Ausſchreiben, und ratione loci gemachte Verenderung zu keinem Präjuditz hinkünfftig angezogen, viel weniger unſern Privilegiis vnd in ſpecie denen

Fürſtl.

Fürſtl. Reverſalen einiger Abbruch und Schmelerung dadurch zuwachſen, E. E. D. D. auch im übrigen nicht in Ungnaden vermercken mögen, wann, unumbgenglicher Nothdurfft nach, wir einen hochangelegenen und wahren präjudicial-Punct prämittiren, und Dero gnädigſte Reſolution in anteceſſum darüber in Vnterthänigkeit erwarten müßen, damit die davon dependirende und in jetziger Propoſition enthaltene Capita deſto leichter und füglicher ihre abhelffliche Maaß erreichen mögen.

Ew. Ew. Durchl. Durchl. erinnern ſich gnädigſt, es beſagt es auch die auff dem Landtage zu Sternberg in Novembr. vnd Decembr des verwichenen 1663. Jahres verübte Acta, mit was unterthänigſten Beding wir den Modum contribuendi extradiret; zweiffeln auch nicht, daß E. E. D. D. nacher Sterneberg damahlen abgeordnete hochanſehnliche Rähte ihrer abgeſtatteten unterthänigſten Relation werden mit inſeriret haben, was maſſen E. E. Ritter- und Landſchafft nicht allein dem Großen und Engern Ausſchuß damals committiret, einige gewiße Puncte, weiln die Zeit in Sternberg zu kurtz geweſen, ſonſten auch andere impedimenta vorgefallen, von Roſtock aus, mittelſt einem unterthänigſten Memorial, bey der hohen Landes-Fürſtl. Obrigkeit zu ſollicitiren, ſondern auch überdem ihres Mittels etzliche verordnet und deputiret, die Krafft ertheilter Vollmacht, nach Maßgebung der Landes-Reverſalen vnd bisher unverrückt beybehaltener Obſervance, der Beeydigung der Einnehmer nomine Committentium beywohnen, die gehörige beyden Schlüßel zu ſich nehmen, vnd treufleiſſig beobachten und dazu ſehen möchten, auf daß die Contribution verwilligter maßen in den Kaſten geliefert und eingetrieben, der hohen Landes-Fürſtl. Obrigkeit das ihrige nachgehends gebührlich, jegen Quitung, ausgereichet, das reſiduum aber E. E. Ritter- und Landſchafft, zu des Landes Beſten anzuwenden, verwahrlich auffgehoben, auch ſonſten alle zuſtehende Gerechtigkeiten vnverenderlich beybehalten würden; Allermaßen denn an die Fürſtl. Schweriſche Herren Abgeordnete Burgermeiſter Gieſe, an die Fürſtl. Güſtrowiſche aber Burgermeiſter Hagemeiſter, zu dieſem Ende damahlen abgefertiget, daß Sie beyderſeits an ihrem Orte vorwohlgemelte Herren Rähte dienſtlich erſuchen möchten, der hohen Landes-Fürſtl. Obrigkeit E. E. Ritter- und Landſchafft Intention unterthänigſt und favorabiliter zu eröffnen, auch bey E. E. D. D. ſo wohl dem Großen vnd Engern Ausſchuß, als den andern Deputirten, einen freyen acceſſum, ihrem Wohlvermügen nach, zu bewerben.

Ob nun wohl allererſt gemelte unſere Mandatarii vns, mit Vorzeigung unterſchiedener Schrifften, und ſonſt abgelegten mündlichen Bericht, zur Gnüge conteſtiret und erwieſen, daß ſie dasjenige, was ihnen von E. E. Ritter- und Landſchafft, inhalts in Händen habender Vollmacht, committiret, nach ihren beſten Wißen und Gewißen zu expediren, ſo viel an Ihnen geweſen, beſtmöglichſt angelegen ſeyn laßen, daß wir nichts anders, dann Urſache gehabt, Ihnen für die angewendete Müh und Sorgfalt zu dancken, und die ſicherſte Hoffnung zu ſchöpffen, es würden die im Nahmen E. E Ritter- und Landſchafft reſpective vnterthänigſt und dienſtlich überreichte Memorialia, Schreiben und Sollicitaturen, etwas annehm- vnd gedeyliches effectuiret haben; So haben wir doch, über alles Vermuthen, mit höchſt-beſtürtzt- und betrübten Hertzen erfahren müßen, wie daß, ſub hypotheſi, das bey der jetzigen Contribution E. E. Ritter- und Landſchafft keine Deputation zu machen, viel weniger etwas zu diſponiren, gut geheißen werden ſolle noch könne, E. E. D. D. des Größern und Engern Ausſchußes löbl. Sorgfalt gar ungnedig dahin interpretiret, alß ob derſelbe, mit Hindanſe-

 tzung

tzung des Fürſtlichen Reſpects, E. E. D. D. gemachte gnädigſte Verordnung zu ſindiciren, vnd nach der Norm des freywilligen Contribution-Kaſtens alles zu richten, ſich unternehmen wollen. Dahero nicht nur demſelben allein gnedigſtes Ernſtes, mit Bedrauhung eines gebührenden Einſehens, beſage der Fürſtl. Reſolution vom 26. Januarii, ſo vns geſtern kund worden, anbefohlen, mit dergleichen Schrifften ferner einzuhalten, ſondern auch nachgehends im Februario Herr Land-Rath Lewetzow, nebenſt Burgermeiſter Gieſen, zu Auslieferung der, gleichwol nur mit gewiſſem vnterthänigſten Beding, bewilligten 100. Römer-Monathen, an dieſen Ort erfodert, auch, da ſie ohne Rückſprache und Beyſeyn der übrigen mit-Deputirten die Kaſte zu eröfnen, geſchweige dann die Gelder auszehlen zu laſſen, bevorab, da keine einige Specification aus denen Fürſtl. Embtern eingeſchickt, noch wegen der Acciſe, die doch notorie pars Contributionis iſt, eine vergnügliche Verordnung gemachet, ſich nicht bemechtiget befunden, und, zu Verhütung aller beſorglichen ſchweren Verantwortung, biß zu der abweſenden Deputirten Ueberkunfft eine gar kurtze Friſt und Anſtand geſuchet, E. E. D. D. anweſende Räthe weder von Deputirten, noch einiger anderen Vollmacht, ohne was der Landes-Fürſtl. hohen Obrigkeit Befehl wehre, wißen wollen, vielmehr ſich bedrawlich vernehmen laßen, daß man an der erfoderten ihrer Perſon alles ſchadens ſich erholen wolte, daferne ſie nicht die Fürſtl. Ordre reſpectiren, und die Auszahlung maturiren würden; Zu geſchweigen, was von eventualiter reſolvirten Eröffnung des Kaſtens gemeldet worden, da bereits, nach erhaltener Vollmacht der abweſenden Deputirten, die præſentes mit Auszahlung der auff Abſchlag der Reichs- und Crayß-Steuer endlich ausgelieferten 28000. Rthlr. den Anfang gemacht gehabt, und was ſonſt für beſchwerliche inhibitiones wegen der Deputirten Zehrungskoſten an die Einnehmer damahlen verfüget werden wollen; Alles vermittelſt angefügter raiſon, daß es den Reverſalen und dem Herkommen gemäß wehre.

Wann aber, Gnedigſte Fürſten und Herren, wir, unſers unterthenigſten Ermeßens, nicht befinden können, daß dem mehr höchſt gemelten Fürſtl. Reverſalen ein ſolcher Verſtand ſolle beyzulegen ſeyn; Maſſen vielmehr klar und offenbahr in dem 18. §. paciſciret und verſchrieben iſt, daß, (1) wie bey denen Regierenden Hertzogen zu Mecklenburg, alſo auch bey Ritter- und Landſchafft zween Schlüßel allezeit ſeyn ſollen, nicht nur (2) ratione quantitatis & numeri alleine, ſondern auch ſecundum qualitatem juris, (jedoch den unterthänigſt ſchuldigſten Reſpect vnſerer hohen Landes Fürſtl. Obrigkeit allezeit vorbeheltlich) wie die particula emphatica: Gleichfals zur Gnüge bezeuget. Wozu dann (3) kompt, daß die Einnehmer communi nomine beeydet; Vnd wie (4) E. E. D. D. Fürſtliche Præſentz zu dieſem und andern Actibus nicht eben requiriret, ſondern Dero gnädigſten Gefallen anheimb geſtellet wird, an Ihro Stelle einige zu verordnen; Alſo und gleicher geſtalt iſt, propter impoſſibilitatem, weiln nemlich das gantze, vnd in viel 100. ja 1000. Perſonen beſtehende, Corpus E. E. Ritter- und Landſchafft 2. Schlüſſel zugleich und uno actu nicht in Henden haben, noch allemahl bey der Kaſte ſeyn kan, vi competentis juris frey gelaßen, eine Deputation zu machen, damit, (5) in E. E. D. D. und Ritter und Landſchafft Bevollmächtigten Beyſeyn, ſo wohl die obbemelte Beeydigung, als der einkommenden Gelder Berechnung geſchehen, und daraus die Communio juris fundiret werden möge. Zu geſchweigen, daß (6) ipſa Reverſalium litera Ritter- und Landſchafft aliquid præcipui in reſiduo vnd der Ubermaaß conferiren, dahergegen (7) von ſeiten E. E. D. D. wegen eines abſonderlichen Directo-

rectorii, ohne Zuziehung E. E. Ritter-und Landſchafft, nichtes voraus bedungen befunden wird; dan auch, (8) wan Ritter-und Landſchaft die Deputation nicht frey bleiben ſolte, die zum Kaſten verordnete nicht der Landſchafft Deputirte, ſondern Fürſtliche Verordnete zu nennen, vnd alſo der in den Landes-Reverſalen befindliche Vnterſcheid gantz überflüßig eingerückt ſeyn würde. Derowegen werden E. E. D. D. unſerem zu Deroſelben tragem unterthänigſtem Vertrauen nach, ſothanes alles in gnedigſte vnd reiflichſte Conſideration zu ziehen, und, daß wier in Verfügung obangedeuteter Deputation nicht zu weit von den Reverſalen abgetreten ſeyn, Fürſtgnedigſt zu erkennen haben.

Vnd daß dieſes der rechte Verſtandt obgemelten 18. §. ſey, bezeugen beydes antecedentia, alß conſequentia Comitiorum Acta, woraus die wohlhergebrachte Obſervance noch ferner kan behauptet werden. Dan, alß Anno 1610. vnd vorhero zwiſchen den damaligen regierenden löblichſten Landes-Fürſten und E. E. Ritter-und Landſchafft über dieſe Materie einige Difference entſtanden, indeme dieſe die Diſpenſation und Diſpoſition ex ſpeciali privilegio & conſuetudine deduciren, höchſt ernante hohe Landes-Fürſtl. Obrigkeit aber ſich von der Adminiſtration NB. **nicht gentzlich** ausſchlieſſen laſſen wolten, hac addita ratione, daß Ihre Embter mit dazu conferiren müſten, beſage Extract ſub Lit. A. B. C. & D. iſt usque ad promulgationem Reverſalium nicht diſputiret worden, ob mit der hohen Landes-Fürſtl. Obrigkeit Ritter- vnd Landſchafft ein commune jus bey der Kriegs- vnd Crayß-Kaſte haben ſolte, maßen ſolches extra omnem controverſiam geweſen, und, inhalts obangezogenen Extracts ſub C. von dem regierenden Hertzoge für recht gehalten worden; ſondern es iſt nur dieſes vorkommen, ob Statibus provincialibus, excluſis Sereniſſimis, die vollkommene Verwaltung allein zuſtünde, oder nicht? Dahero dan vi conſequentiæ erfolget, daß die Reverſales, alß wodurch endlich dieſer Streit Articulo 18. gehoben, nichts anders decidiren können, alß was in controverſia antiquitus geweſen; Sonſten auch Status provinciales durch die, mit 1000000. fl. erkauffte, Reverſalen mehr verlohren, als gewonnen, mehr graviret, als ſubleviret ſeyn würden, welches doch expreſſa litera der Aſſecurations-Reverſe durch und durch weit anders promittiret.

Vnd eben ein gleiches bezeugen die Acta, ſo auf den Landtagen nach Anno 1621. verhandelt worden; Geſtaltſahm der Extract ſub E. mit mehrem beſaget, daß von Anno 1623. biß 1628. der Große und Enger Ausſchuß die Verwaltung und Inſpection alleine gehabt. Vnd da gleich nachgehends Anno 1633. die damahlige regierende Landes-Fürſten gewiße, und ſub Lit. F. ſpecificirte, Perſonen zu deputiren intentioniret geweſen; ſo hat doch Ritter- und Landſchafft durch ihre vnterthänigſte Remonſtrationen ſo viel erhalten, daß die von ihr, beſage Extract ſub G. zu ſolchem Werck verordnete, inhalts Lit. H. von J. J. F. F. G. G. confirmiret worden. Ja es iſt Anno 1635. auf dem Landtage zu Güſtrow E. E. Ritter- und Landſchafft nicht allein erinnert worden, capable vnd nahgeſeßene Leute zu deputiren, ſondern es ſind auch die Einnehmer ſolcher geſtalt beeydet worden, daß ſie, ohne J. J. F. F. G. G. und der Ritter- und Landſchafft Deputirten Befehl und Anordnung, nichts ausgeben, vnd in der Ausgabe deren Ordre nachfolgen, vnd, nachdem dieſes alles würcklich geſchehen, von der hohen Landes-Fürſtl. Obrigkeit ſelbſt gutt geachtet worden, daß von E. E. Ritter- vnd Landſchafft Deputirten einer mehrentheils an dem Orte, da die Kaſte iſt, ſich befinden, und alle dubia vnd abuſus zu remediren,

ihm angelegen ſeyn laſſen ſolte; wie ſolches alles Sonnenklar aus denen ſub Lit. I. K. & L. appendicirten Extracten zu Tage leuchtet; Wobey es auch, teſtantibus Actis, nachgehends geblieben, ſo lange als die Kriegs-Kaſte in ihrem rechten Stande geweſen.

Als nun aus obangeführtem E. E. D. D. gnedigſt zu erſehen haben, daß Dero getreweſten Ritter- vnd Landſchafft Deputation- vnd freyen Wahl-Gerechtigkeit, auch Neben-Diſpoſition, ſalvo tamen reſpectu & ſubjectione debita, ſo wohl in den Fürſtl. Reverſalen, als durchgehenden wohlhergebrachten Gewohnheit, gnugſam fundiret iſt; darumb E. E. Ritter- und Landſchafft annoch ſo viel unvermuthlicher zu vernehmen geweſen, daß gleich bey jetzigem Conventu man ſothane Befugniß denuo difficultiren wollen; Solchemnach gelanget an E. E. D. D. unſer unterthänigſtes Suchen, Sie geruhen, denen mehr höchſtgemelten, von Käyſern zu Käyſern, auch Ihnen ſelbſt bey Dero Erbhuldigung, allergnedigſt und gnedigſt confirmirten Reverſalen ihren wahren Verſtand und gedeylichen Effect zu gönnen, die newlich zu Sternberg gemachte Deputation, wie bereits in Deren abgelaßenen gnedigſten Schreiben geſchehen, noch ferner gnedigſt zu genehmen, und folgends auf die unterſchiedene vnterthänigſte Memorialia, ſo im Nahmen E. E. Ritter- vnd Landſchafft, vi mandati, von denen Deputirten im verwichenen Januario vnd Februar. fürnehmlich aber den 12. Januarii, unterthänigſt ausgefertiget, vnd wörtlichen Inhalts anhero wiederholet werden, vns nunmehr mit einer gnedigen Reſolution zu erfrewen; Sonſten auch, wie hiebevor ſchon zum öftern unterthänigſt gebeten worden, die im Nahmen Ritter- und Landſchafft übergebende Schrifften dergeſtalt, wie geſchehen, nicht ſo vngnedig auffzunehmen und zu interpretiren, ſondern, da ja, über alles Vermuthen, in formalibus etwas darin enthalten wehre, welches E. E. D. D. mißfallen, oder dubium ſenſum cauſiren möchte, dennoch nicht ſo fort das gantze Scriptum als verwerflich anzuſehen, vielmehr, worin der error beſtehe, gnedigſt, zu Dero gehorſamſten Ritter- und Landſchafft gebührmeßigen Erleuterung, ſpeciatim zu eröffnen, vnd alſo das gantze Werck mit Landes-Väterlicher Clementz adjouſtiren zu laßen, damit dadurch ein reſpective gnedigſtes vnd vnterthänigſtes Vertrawen erhalten werden könne; Zumahlen, wan in dieſen vnd anderen, in dem offt mentionirten Memorial vom 12. Januar. enthaltenen, Chriſtbilligſten deſideriis, fürnehmlich der wohlbefugten Deputation vnd zuſtändigen Neben-Verwaltung halber, E. E. Ritter- vnd Landſchafft, nach allem angewandten Fleiße, über Zuverſicht verfehlen, vnd E. E. D. D. der angeführten vnterthänigſten Remonſtration vnangeſehen, nichts deſto minder bey Dero in obhöchſtgemeldeter den 26. Januar. dieſes Jahrs herausgegebenen Fürſtlichen Reſolution unverenderlich zu verharren intentioniret ſeyn ſolten, hetten E. E. D. D. gnedigſt, Dero hocherleuchteten Fürſtl. Verſtande nach, von ſelbſten zu ermeßen, wie ſchwer es Dero getrewſten Ritter- und Landſchafft fallen würde, wan ſie, zu höchſtem Abbruch der ſo thewer erworbenen Reverſalen vnd Landes-Privilegien, hiebey ſtille ſitzen, vnd nicht vielmehr, tragenden Eiden vnd Pflichten nach, die in den Reverſalen ſelbſt ſo wohl, als denen gemeinen Rechten, vorgeſchriebene vnd erlaubte Wege amplectiren, und dadurch die beſtetigte Landes-Gerechtigkeit vnd Freyheit auf die hochwehrte Poſterität verſtammen ſolte. Wier können aber bey E. E. D. D. alß Fürſt-Löblichſten Landes-Vätern, nicht anders, als eine gnedigſte Erklehrung hierauff vermuthen, damit wier alsdan deſto freudiger die Conſultationes antreten, vnd, was zu des gemeinen Vaterlandes Wohl-

fahrt

fahrt gereichet, vnterthänigſt herbey tragen mögen; Maßen wier dan in ſolchem Zuverlaß lebenslang beharren

E. E. D. D.

Roſtog, den 23. Febr. Anno 1664.

vnterthenigſt gehorſamſte Anweſende von Ritter- vnd Landſchafft des Hertzogthums Mecklenb.

An Herren Hertzogen Chriſtians vnd Guſtaff Adolphs Gevettere vnd Hertzoge zu Mecklenb. D. Durchl.

Hiezu gehörige Neben-Beylagen Lit. A. biß L. (†).

A.

Extract Reſolutionis der E. Ritter- und Landſchafft ſub dato 28. Junii Anno 1606.

Wegen der jetzt verſchienenen Jahren reſtirender Türckenſtewr, weil dieſelbe auf gemeinem Landtage von der gantzen Landſchafft, wie gebreuchlich, nicht gewilliget, und dahero die Landſchafft, vermüge ihrer habenden Gerechtigkeit, Privilegien vndt Fürſtlichen Reverſalen, dieſelbe einzubringen ſich nicht ſchuldigl erachtet, als bittet dieſelbe, E. Fürſtl. Gnd. wolle die ſeumigen deswegen in Gnaden entſchuldiget halten, nuhmehr aber weis ſich die E. Landſchafft nicht allein deßen nicht zu verwiedern, ſondern will ſich vielmehr dazu hiemit abermahl anheiſchig und verpflichtet gemacht haben, jedoch das ohne vorhergehende Landtage E. Fürſtl. G. unterthänigen Landſchafft hinfüro keine ſtewren, durch ſchreiben oder befehlige, aufgedrungen werden mögen.

B.

Extract gemeiner Gravaminum der Ritter-und Landſchafft, übergeben zu Sternberg auff dem Landtage Anno 1606.

(Iſt ſchon oben Num. 179. beygebracht.)

C.

Extract Fürſtl. Reſolution auf gemeiner Ritter- und Landſchafft Gravamina, gegeben den 22. April. Anno 1607.

(Iſt in obiger Beylage Num. 180. enthalten)

D.

Extract Fürſtl. Reſolution auff E. E. Ritter- und Landſchafft vor dieſem angegebene und reſpective wiederhohlte Gravamina, d. d. Sternberg, den 26. Junii Anno 1610.

Wann aber Reichs- und andere Stewren, ſo nicht Uns und Unſern Fürſtenthümern und Landen zu Gedey und Nutz gereichen, verwilliget und gegeben werden, weil darzu unſere eigene Pauren undt Unterthanen nicht den geringſten Antheil contribuiren und darlegen müßen, können wir

 nicht

(†) Dieſelben werden hier ſo mitgetheilet, wie ſie der Zeit mit obſtehender Vorſtellung übergeben worden, und dem Concept derſelben abſchriſtlich beygeleget ſeyn.

nicht ermeßen, wie man Uns oder Unſer verordnete von obberührter Adminiſtration mit Fueg auszuſchlieſſen vermöge. So iſt auch dieſer Punct zwiſchen Uns undt E. E. Landſchafft ſchon verglichen, laut zum Ende dieſes geſetzten Extracts einer von dem verordneten Ausſchuß zu Güſtrow den 3ten Septembr. Anno 1607. übergebener Supplication mit *B.* notiret. Hetten Uns dannenhero nicht verſehen, daß dieſes wieder auff die Bahn gebracht und retractiret werden ſollen.

E.

Extract E. E. Ritter- und Landſchafft Supplication de dato Sternberg Anno 1637.

Nun hetten Wir in Unterthänigkeit wohl verhoffet, E. E. Fürſtl. Fürſtl. Gnd. Gnd. würden ſich der unterthänig gebetenen Confirmation Herrn Berent Ludolph Moltzans beym Cräyß- und Krieges- Kaſten, in weyland Herrn Gregorii Bevernüßen ſtelle, gnädig belieben laßen, aldieweil dieſer Punct nicht allein in E. Fürſtl. Gnd. und Dero Hochſehligen Herrn Bruders der E. Ritter und Landſchafft Anno 1621. ertheilten, und ſo wohl von der Röm. Käyſerl. Maj. alß E. Fürſtl. Gnaden confirmirten, Aſſecuration- Revers zumahl hell und klar decidiret, ſondern es iſt auch notorium, das von Anno 1623. bis 2628. da leyder das unſehlige Wallenſteiniſche Dominat angangen, der Erbaren Ritter- und Landſchafft großer und kleiner Ausſchuß die Verwaltung und Inſpection des Cräyß- Kaſtens, ohne E. Fürſtl. Gnd. und Dero Gotſehligen Herrn Bruders zuthun, alleine gehabt.

F.

Extract Fürſtl. Reſolution de dato Malchin, den 6ten April 1633.

Wollen J. J. Fürſtl. Fürſtl. Gnd. Gnd. das, wegen Contribution der Aſſiſtentz- Gelder, den Reverſalen und in ſpecie Art. 18. gepürende Folge beſchehen müge, in maßen von J. J. Fürſtl. Fürſtl. Gnd. Gnd. laut jetzgedachten Art. und zu beßerer Richtigkeit, Hans Jürgen Halberſtadt, Claus Hahn, B. Jochim Balcken und D. Friederich Corfey, deputiret, der gnädigen Zuverſicht, E. E. Ritter- und Landſchafft mit ernandten Perſohnen friedlich ſeyn werde.

G.

Extract E. E. Ritter- und Landſchafft Supplic de dato 8. April. Anno 1633.

Beym Eylfften acceptiren Ritter- und Landſchafft mit unterthänigen Danck, das E. E. Fürſtl. Fürſtl. Gnd. Gnd. ſich in Gnaden erklähret, das es, wegen der Aſſiſtentz- Gelder, bey der in den Reverſalen Art. 18. geſchehener Verordnung verbleiben ſoll; Bitten unterthäniglich, ſolches forderſamſt ins Werck zu richten und zu effectuiren. Und weil vermüge angeregten Art. die Deputatio der Ritter- und Landſchafft zuſtendig, und ſie unterthänig davor halten, das es ander geſtalt den Reverſalen zuwieder lauffen würde, maßen ſie auch die Land- Räthe dabey gerne ſehen möchten; als wollen die Ritterſchafft ihres Theils Herrn Gregorium Bevernüßen und Herrn Jürgen Flotowen zu Inſpectoren hiemit in Unterthänigkeit ernandt haben, und werden die See- und Land- Städte auch die ihrigen forderſamſt ernennen.

H.

H.

Extract Fürſtl. Reſolution de dato Malchin, den 9. April Anno 1633.

Immaſſen dan J. J. F. F. G. G. die zum Sternbergiſchen und Güſtrowiſchen Landkaſten der Aſſiſtentz-Gelder verordnete Deputirte gleicher geſtalt confirmiret, und ſoll der beſchehenen Erklärung in künfftigen Modo contribuendi nachgegangen werden.

I.

Extract Fürſtl. Reſolution ad Gravamina de dato Güſtrow, den 26. Julii Anno 1635.

J. J. Fürſtl. Fürſtl. Gnd. Gnd. laßen geſchehen, daß die zum Crayß- und Krieges-Kaſten verordnete Einnehmer, inhalts der angezogenen Reverſalen, den Eyd ablegen, und die eingebrachte Gelder in den Kaſten geſteckt, und der Ritter- und Landſchafft Deputirten 2. Schlüßel abgefolget, und die übrigen 2. Schlüßel in J. J. F. F. G. G. Verwahrſam behalten werden; und erinnern J. J. F. F. G. G. danebſt, das wohlbeglaubte, auf eine Meileweges in der Nachbahrſchaff der Lageſtaet geſeßene, ſo des Landes Wohlfahrt ihnen getrewlich angelegen ſeyn laßen, und im Fall der Noth auff ihren Credit eine Stewr erheben können, zum Kaſten von Ritter- und Landſchafft deputiret werden. J. J. F. F. Gnd. Gnd. erachten es billig zu ſeyn, das mit Vorwißen der Deputirten die Gelder zu dem Ende, als ſie verordnet, aus dem Kaſten erhoben und angewandt, auch die Stände, außerhalb ihrer Gebürnüß, mit particular-aſſignationibus überſehen werden.

K.

Extract des Eydes, welchen die Einnehmer den 31. Julii Anno 1635. würcklich abgelegt.

Daß ſie alle und jede Contributiones in den Krieges- und Crayß-Kaſten ſtecken und verwahren, und davon ohne J. J. F. F. G. G. und Dero Ritter- und Landſchafft Deputirten Befehl und Anordnung nichtes ausgeben, und in der Ausgabe deren Ordre nachfolgen, und hochgedachte J. J. F. F. G. G. und der E. Ritter- und Landſchafft Deputirten von allen richtige Rechnung thun ſollen und wollen; alles ferneren Inhalts gedachten Eydes.

L.

Extract Fürſtl. Reſolution ad Gravamina, de dato Güſtrow, den 21. Julii Anno 1635.

Die Einnehmer haben nunmehr den Eyd abgelegt, und hat es, der von der Landſchafft verordneten Deputirten halber, ſeine richtige Maas, jedoch das einer derſelben mehrentheils an dem Ohrte, woſelbſt der Landkaſten iſt, ſich befinde, und, da ſich Zweiffel oder Mißvernehmen etwa bey Abſtattung der Contribution oder ſonſten abuſus ereugten, denſelben interim zu remediren ihme angelegen ſeyn laße.

Num. 186.

Extract Käyſerl. Mandati d. d. Wien, den 5. Decembr. 1708. den Landkaſten betreffend.

Gebieten ſolchemnach Dr. Lbd. von Römiſch-Kayſerl. Macht-Vollkommenheit, auch Gericht- und Rechtswegen, hiemit, bey Poen zwanzig Marck Löthigen Goldes, halb in unſere Kayſerl. Cammer und den andern halben Theil ihr, der klagenden Ritterſchafft, unnachläßig zu bezahlen, und wollen, daß Sie den von undencklichen Zeiten per Privilegia, pacta publica, und Kayſerl. Mandata ſtabilirten Land-Kaſten nicht zernichten, ſondern, nach wie vor, in denſelben, und ſonſten in keine andere Caſſa, ſie mag Nahmen haben, wie ſie will, die Landes-Contribution einflieſſen, vielmehr alle und jede Ihre Contributiones, nach wie vor, dahin lieffern laßen, auch denenjenigen, die ſolche Lieferung zum Landkaſten gethan, oder noch darzu bringen, weder mit Executionen, noch auf einige andere Weiſe, beſchwerlich falle, und zu dem Ende die letztere clauſulam in dem angelegten Steuer-Edict völlig caſſire und aufhebe, hierin nicht ſäumig oder ungehorſam ſeye, als lieb Dr. Lbd. iſt, obbeſtimmte Poen zu vermeiden; das meinen wir ernſtlich ꝛc.

Num. 187.

Copia Käyſerl. Paritoriæ, den Landkaſten betreffend, d.d. Wien, den 27. Aug. 1709.

In Streit-Sachen, ſich verhaltend zwiſchen Ritter- und Landſchafft des Hertzogthums Mecklenburg, Klägern und Impetranten eines, entgegen und wider den Herrn Hertzogen Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg, Beklagten und Impetraten andern Theils, Mandati pœnalis de conſervando ærarium publicum ſine - de reſtituendo vero ſummam viginti millium Imperialium cum Clauſula, iſt Klägern ihr, der declarationis pœnæ & arctiorum halben, gethanes Begehren noch zur Zeit abgeſchlagen, ſondern wird Herrn Beklagten, non attenta exceptione fori Auſtregarum, utpote in cauſa Mandati non competente, Zeit zweyer Monathen hiemit angeſetzet, glaubliche Anzeig und Beweiß zu thun, daß Er gedachtem erkannt- und reproducirten Käyſerl. Mandato, ſo viel die Reſtauration des Land-Kaſtens und die letztere clauſulam des publicirten Steuer-Edicts de Anno 1708. betrifft, ein völliges Genügen geleiſtet habe; mit der Warnung, wofern dieſem alſo in der obbeſtimmten Zeit nicht nachgelebet würde, derſelbe jetzt als denn, und denn als jetzt, in die Poen, vorgedachtem Mandato einverleibet, erkläret, auch ſonſten, auf Klägere gebührendes Anruffen, ergehen ſolle, was recht iſt ꝛc.

Num. 188.

Paritoria ulterior in puncto des Land-Kaſtens, d. d. Wien, den 24. Decembr. 1714.

In Streit-Sachen, ſich verhaltend zwiſchen Ritter- und Landſchafft des Hertzogthums Mecklenburg, Kläger und Impetranten an einem, entgegen

gegen und wieder Herrn Carl Leopold Hertzogen zu Mecklenburg, Beklagten und Impetraten am andern Theil, Mandati poenalis ſine Clauſula, den Land-Kaſten betreffend, wird gedachtem Herrn Hertzogen Zeit zweyer Monathen von Amts wegen hiemit angeſetzt, glaubliche Anzeige und Beweiß zu thun, daß neulich außgangen-verkündt- und reproducirten Kayſerl. Mandato und darauf erfolgter paritori-Urthel, ſo viel die Reſtauration des Land-Kaſtens betrifft, ein völliges Genügen geſchehen ſey, mit der außdrücklichen Warnung, wofern dieſem in ſo beſtimter Zeit kein Genügen geleiſtet werden ſolte, daß der beklagte Herr Hertzog, jetzt als dann, und dann als jetzt, in die Poen, obgedachtem Kayſerl. Mandato einverleibt, erkläret, auch ſonſten, auf des klagenden Theils ferners Anruffen, ergehen ſolle, was Rechtens. Signatum Wien, unter Ihrer Kayſerl. Majeſt. hievor gedruckten Secret-Inſiegel, den Vier und zwantzigſten Decembr. Anno Siebenzehenhundert und vierzehen.

Num. 189.

Extract aus der, Herzogl. Schweriniſcher Seits zu Anfang des jetzigen Seculi durch den Druck publicirten: In der Wahrheit begründeten Gegen-Vorſtellung, die Boitzenburger Zoll-Gelder ꝛc. betreffend.

Ad Artic. Octav.

Es wird in gegen überſtehenden dieſem Articulo von Strelitziſcher Seiten ohne allen Grund & invita veritate, ja contra Actorum notorietatem, geſchrieben, daß der Vergleich mit Ritter- und Landſchafft (†) mit einigen wenigen der Mecklenburgiſchen Land-Stände, und ohne Zuziehung der mehrern der Ritterſchafft, und in ſpecie des Stargardiſchen Diſtrictus Eingeſeßenen, im Julio Anno 1701. gemachet, und dieſer vielmehr ein projectirter Receß ſey. Dieſem unbegründeten aſſerto reclamiren die Acta der Käyſerl. Commiſſion, welche zwiſchen dem Regierenden Herrn Hertzog Friedrich Wilhelm und der geſamten Ritter- und Landſchafft beyder Hertzogthümer, den Stargardiſchen Diſtrict mit eingeſchloſſen, albereit im Herbſt Anno 1700. angefangen, biß auff den 16. Julii Anno 1701. continuiret, und dabey ſchon vor Errichtung des Hamburgiſchen Vergleichs das Quantum der Ein Hundert und zwantzig Tauſend Reichs-Thaler, zu denen Guarniſons-Koſten ꝛc. Legations-Koſten ꝛc. und Cammer-Zielern, feſtgeſtellet worden; Alß wozu Ritter- und Landſchafft, folglich der Stargardiſche Diſtrictus, tamquam pars derſelben, per ſententiam vom 7. Julii 1698. ſub allegata lit. F. condemniret war. Jetzt beregte Acta Commiſſionis zeigen auch, daß denen Tractaten hierüber der Hauptman Sigiſmund Victor Oertz im Decembr. 1700. wegen Stargard mit beygewohnet habe; item daß von dem Käyſerl. Commiſſario, General Geſchwind, vor Schlieſſung des völligen Vergleichs ſinguli der Ritter- und Landſchafft citiret ſeyn; Quo caſu, nach dem Herkommen in denen Mecklenburgiſchen Landen, die außbleibende durch die gegenwärtige, eadem efficacia, ac ſi præſentes fuiſſent, obligiret werden. ꝛc.

(†) Nemlich der Schweriniſche Vergleich vom 16. Julii 1701.

Num. 190.

Extract aus dem Schweriniſchen Vergleich zwiſchen Herrn Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg und Dero Ritter- und Landſchafft, d. d. den 16. Julii, 1701.

V. Zumahlen bey der unterm Dato den 22. Januarii inſtehenden Jahres gehaltenen Conferentz von geſambter Ritter- und Landſchafft angezeiget worden, wie daß von der gantzen Summa des zu behandelnden Quanti pro rata die Stargardiſche Quota abzuziehen ſeyn würde, wann, wie verlauten wolle, bey geendigter Succeſſions-Sache, der Stargardiſche Crăys vom Güſtrowſchen Hertzogthum ſolte ſepariret werden; und nunmehro, nach Innhalt deſſen unterm Dato Hamburg den 8. Martii Anni currentis getroffenen Vergleichs, dieſer Stargardiſche Diſtrict an des Herrn Hertzog Adolph Friedrichs Lbden abgetretten worden iſt; und wird, Ritter- und Landſchafft unterthänigſtem Bitten nach, die gnädigſte Verſicherung andurch gegeben, und laſſen Wir gnädigſt geſchehen, daß die Stargardiſche Quota dem geſambten Land, und von der gantzen Quota der 120000. Reichsthaler jährlich möge abgezogen und daran einbehalten werden; Im fall Ihro Käyſerl Majeſt. wieder Unſer unterthänigſtes Vermuthen, dafür halten würden, daß des Herren Hertzog zu Strelitz Lbd. an dieſen in ſententia fundirten, und darüber tranſigirten, Guarniſons-Legations-Koſten und Cammer-Ziehlern, einige Rechts-befugte Anſprache haben können.

Num. 191.

Extractus Protocolli de 18. Januarii 1701. in Schwerin gehalten.

Und weil auch die Succeſſions-Sache wegen des Hertzogthumbs Güſtrau ihre găntzliche Richtigkeit noch nicht hat; Indeſſen verlauten will, daß der Stargardiſche Crăyß von Fürſtl. Aemtern, Adel und Städten, cum omni jure ſuperioritatis territorialis, Herrn Hertzog Adolph Friedrich zu Strelitz Durchl. abgetreten werden möchte; So wird expreſſe hiemit bedungen, daß, wann ſothaner Crăyß dem Lande, wie wir dennoch nicht hoffen, entzogen werden möchte, die rata Contributionis beſagten Crăyſes dem gantzen Lande an obbedeuteter Summa der 60000. Rthlr. gut gethan, und deſſen quota daran decourtiret werden ſolle.

Num. 192.

Herrn Balthaſars von Werle Confirmation derer Privilegien der Stadt und des Landes Pentzlin, vom Jahr 1414.

Wy Here Balthaſar, van Gades Gnaden Here van Werle und tho Güſtrow, bekennen und betügen mit diſſem gegenwardigen brefe, dat

wy willen und ſcholen unſes leven Veddern Chriſtoffers un unſe Stadt un Manne naſchreven, Rath, Wercke und Gilde tho Pentzlin, und alle Inwanere der Stadt und des Landes, geiſtlick und werltlick, un alle gode Lüde un ere Nakomelinge darſülveſt in deme Lande, by aller Rechtigheid laten und beholden, dat ſe ane beerſet ſyn, ſunder der Heren Rechtigheid, dar wy un unſe Vedder recht an ſyn un an weſen mogen, dar wille wy unbeſümet an weſen. Weret, dat de vorſchreven alle jennigerley Schulde edder Broke jegen uns hedden edder kregen, dar wylle wy uns mit en an Recht nogen laten, in der Stadt tho Pentzlin Rath un Borger, un in deme Lande darſülveſt mit den Mannen, un ſe um der Sake willen nicht tho ladende uth deme Lande, ſunder ſe en weren uns Rechts vortagende, dar uns denne tho en ſchelede, dat bewißlick were, unde uſe Recht nicht fulforen kunden, ſo moge wy uſe Recht fodderen an unſem Lande an ene ſtede, dar uns dat gelegelick is. Hiermede wille wy unſe leven truwen vorſcreven Stadt unde Manne by aller Rechtigheid blyven laten un beholden, un nergene mede vorunrechten, edder vorwalden, un gentzlick vordegedingen un vorrechten, lick unſen andern truwliken Steden un Mannen. Alle deſſe vorſcrevene Stücke un en jewelck by ſick love wy Here Baltaſar vorbenomet Here tho Güſtrow unſen leven truwen vorſcreven Rathmannen, Wercken und Gilden tho Pentzlin, und unſen leven truwen Maunen in deme Lande darſülveſt, und eren Nakomelingen, ſtede und faſt tho holdende. Tho tüge und tho groter Bekantniß hebben wy Her Balthaſar, Here vorbenomet, unſe Ingeſegel mit Witſchop un mit Willen henget vor düſſen Bref. Hier aver ſind weſen unſe leve Maune, alſe de Rath tho Pentzlin, Clawes un Hardeloff brodere nomet de Voſſe, Jochim un Hans Brodere nomet Barenflete, Hans Blücher, Werneke van dem Hagene, Hinrick Nortman, und mehr bederver Lüde, de eren und loven werdig ſyn. Gegeven un geſchreven tho Pentzlin, na Gades borth düſend Jar veerhundert Jar an deme veerteyenden Jare, des Sunnavendes vor unſer leven Vruwen dage der Badeſcop.

Num. 193.

Graff Heinrichs zu Schwerin Gerichtlicher Ausſpruch wegen einer halben Hufe im Dorfe Wandrum, v. J. 1329.

Noverint univerſi, quod, cum inter Dominum Henricum Bulowe thezaurarium Eccleſie Zwerinenſis actorem, parte ex una, nomine eccleſie ſue, & inter quosdam vaſallos noſtros, videlicet Roſenhagen & Swager ſuum Boltonem, parte ex altera, coram nobis Domino Henrico Comite Zwerinenſi orta fuit materia queſtionis, ſeu quale jus ad alterum dimidium manſum in villa Wanderen, qui manſus cum dimidio ſpectat ad thezaurarium & eccleſiam Zwerinenſem, pertinet; nos in judicio preſidentes, aſſumptis nobis vaſallis noſtris, & conſulibus civitatis noſtre Zwerinenſis ſimiliter, in judicio decrevimus, dictum alterum dimidium manſum ad dictum thezaurarium, cum omni jure, ſeu paſcuis, pratis, lignis, viis ſeu inviis, aquis, aquarumque decurſibus & judicio, pertinere. Datum & actum anno Domini MCCCXXIX. feria tercia poſt Invocavit, noſtro ſub ſigillo.

Num. 194.

Herrn Johannis von Werle Gerichtliche Citation an innen benandte von Adel ꝛc. ums Jahr 1340.

Johannes dei gratia Dominus de Werle ſuis fidelibus, Nicolao de Peccatele & Ghemekino Coſceboden, militibus, Joachim, Hermanno & Hinrico Rumpeshagen fratribus, Wernero Crans, Gherlaco de Vichelen, Ar. de Lipa, bonam voluntatem. Mandamus iuſticie intuitu, utique volentes, ut hodie ad quindenam, ad inſtanciam domini prepoſiti & monialium in Malchow, coram nobis, ubicunque in terra noſtra fuerimus, apareatis, queſtionibus ipſorum legitime reſponſuri; quod ſi non feceritis, aliam viam excogitando, cum jam ſepius citati ſitis, ipſis juſticiam non poſſumus denegare. Datum in die briccii. (†).

Num. 195.

Herzogs Johannis zu Mecklenb. Gerichtlicher Abſchied über die von Gheſe geb. von Negendanck geſchehene Verzicht auf ihre Väterliche und Mütterliche Erbſchafft, v. J. 1415.

Wy Johan van Godes Gnaden Hertoghe to Mekelenborgh, Greve to Zweryn, to Stargarde unde to Roſtock Here, bekennen unde betüghen openbar an deſſeme Breve, dat vor uns unde vor unſem zittenden Richte iß ghewest de Erbare Frowe, Vor Gheſe, Lüdeke Neghendancken echte rechte Dochter ſeligher Dechtniſſe, de nu tor tyd Cordes Redeſtorpen echte huſſrowe iß tom Radepohle, unde hefft bekannt myt Willen unde mit fryghem wolberadenem mode, vor ſick unde vor ere Erven, den id nu to bord, unde hirna to boren mach offte mochte, dat ſe hefft vorlaten unde vorleth, unde ganſliken hefft affghelaten myd Hande unde myd Munde van allem Erve unde Anvalle, de er angheſtorven iß edder anvallen mochte van Vader unde van Moder Erve, deme düchtighen Knapen Henneken Baſſewyſſe, Vor Ingheborghe ſiner eliken Huſfrowen unde eren Erven to Mekelenborch, alſo dat de vorſcreven Vor Gheſe unde ere Erven, edder nemend van erer weghen, dar nicht mer ſcholen up ſaken, edder up ſaken laten, to ewyghen tyden. Des wy vorſcreven Johan Hertoghe tho Mekelenborch to Wytlicheyd unde to tüghe unſe Ingheſeghel vor deſſen Bref henghen laten, de gheven unde ſcreven iß na Godes Bort verteyn hundert Jar darna in deme veſteyenden Jare, des Sondaghes vor Sunte Mertens Daghe des hillighen Biſchopes. Tüghe deſſer dynghe ſint unſe leve Rad unde truwen, de ſtrenghen Ridder unde düchtighen Knapen, her Bernd van Pleſſe, her Matthias Axekowe, Hans Bibow unde Hennyngh Halverſtad, unde vele ander bedderver Lüde, de wol Tüghes unde Loves werdigh zind.

Num. 196.

†) Das Original, welches bey dem Cloſter Malchow vorhanden iſt, hat keine Jahr-Zahl, andere Nachrichten aber ergeben, daß obſtehende Citation etwa um das Jahr 1340. ergangen ſey.

Num. 196.

Herzogs Heinrichs des Jüngern zu Mecklenburg Gerichtlicher Ausſpruch in Streit-Sachen zwiſchem dem Cloſter zu Dargun und denen von Moltke, vom Jahr 1452. (†)

Wir Hinrich von Gottes Gnaden der Jünger Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Grafe zu Schwerin, zu Roſtock, zu Stargarde der Lande Herr, bekennen, offenbar bezeugende, vor Uns, unſere Erben und nachkommende Hertzogen zu Mecklenburg, in Krafft dieſes Brieffes, vor als weme, daß der Abbat und gantze Convent unſers Gotteshauſes zu Dargun ſich vor uns bynnen unſer Stadt Gnoyen in unſerem Gerichte über Woldemar und Johannes Gebrüdere die Molteken zu dem Streidenvelde, ſeligen Johann Molteken Sones, beklaget haben, wo daß ihn die Molteken Impaß und Verwehrung allezeit zuvögeden in den beyden Dörffern zu Walckendorff und zu Stechow, die das Gotteshauß vor das ihre beſchermen wollte, darauf ſie uns, unſerer Mannſchafft und Räthen, ihre beſiegelte Brieffe, die ſie darauf hätten, geweiſet und leſen laſſen. Worauf Woldemar und Johann Gebrüdere die Molteken wiederum angezeiget, ſie beſtünden dem Gotteshauſe an den Dörffern nichts, idt weren ihre Lehn-Güter, mit högeſt unde ſideſtem Gerichte, und uns des unſerer Voreltern genugſahme Brief und Siegel gezeiget und leſen laſſen, daß ihr Groß-Vater Herr Vicke Molteke, und deſſelben drey Söhne, Herr Dieterich, Herr Friederich, Rittere, und Johann dieſer beyden Molteken (††) ihr Vater, dieſelbigen, nebſt den andern Dörffern, als groſſen Niekör, Baſſe, Reteniſſe und Kowaltze, dieſelbigen in alles, mit högeſtem und ſideſtem Gerichte, mit aller Bede, Pfenninge-Pacht, Hundekorn, mit allem Dienſte, aller Freyheit und Gerechtigkeit ꝛc. wie die Briefe und Siegel genugſahm ausweiſeten, aus goden und getreuen Dienſten vorlehnet und verkaufft hat, zudeme ſo weren vorberürte Molteken mit den Cloſter-Leuten der Bede halben aus Walkendorff vor neun Jahren jo erblich und ewig vortragen, wo des Cloſters Vertrag buchſtäblich ausweiſet, daß wir, unſere Mannſchafft und Räthe vor recht erkennen, daß der gemeldeten Molteken Briefe bey Krafft und Macht bleiben ſollen, und das Gotteshauß zu Dargun, Abbat, Prior und gantze Convent, und alle ere ewige Nachkommelinge, die Molteken und alle ihre ewighe Erben hinfürder zu keinen Zeiten dar mehr umme bemühen uud beſprechen ſollen. Des zu Urkunde und mehrer Sicherheit willen, haben Wir unſer Ingeſegell henghen heiſſen vor dieſen Brieff, die gegeben und geſchrieben iſt zu Gnügen (Gnöyen) nach Chriſti unſers lieben Herren Gebuhrt vierzehn hundert Jahr, darnach an dem zwe und funfzigſtem Jare, am Tage Marien Gebuhrt der hilligen Jungfruwen.

(†) Dieſe und folgende Urkunde Num. 197. ſind dergeſtalt, wie ſie hier lauten, von einem Notario überſetzet, im Jahr 1567. den 20. Febr. bey einer Fürſtl. Commiſſion zu Walkendorff in der Kirche produciret, und in ein Notarial-Inſtrument verfaſſet worden.

(††) Nemlich Anfangs gedachter beklagten Woldemars und Johannis von Moltke.

Num. 197.

Herzogs Magnus zu Mecklenburg Rechts-Erkentniß in eben denſelben Streit-Sachen, v. J. 1479.

Wir Magnus von Gottes Gnaden Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Greve zu Schwerin, Roſtogk und Stargard der Lande Herr, bekennen, offenbahr bezeugende, daß vor uns in den zwiſtigen Sachen zwiſchen dem werdigen und andechtigen Jacobus Abbat, Prior und gantzem Convente unſers Cloſters zu Dargun, an einem, und denn Otto Molteken zum Strietvelde, mit ſeinen beyden Söhnen Lüdeken und Clawes Molteken, und Johann Molteken, Clawes Molteken Sohne, auch zum Streidvelde, unſer Kammer Diener, mit ſambt ſeinen Freunden und Vormündern, Otto Hanen zu Dalwitze, Johanns ſein Stiefvater, Reimar Leeſten zu Gottyn und Clawes Molzahn zu Drechow geſeſſen, auf das ander Theil, erſchienen ſind, von wegen der Dörffer Walckendorff, Polchow und Stechow, in unſerm Amte Gnügen gelegen, ſo unſere Kloſter-Leute, die Abbat, Prior und gantze Convent, angeſprochen haben vor das ihre zu beſchirmende, mit dem högeſten und ſideſtem Gerichte, mit aller Bede, Pachte und Dienſte, den Molteken dar nichts in geſtendig weren, men nur allein etliche Dienſte, und die gemeldete Molteken dem Gotteshauſe ihre Diener jagen und ſchlagen, den nachjageten wente in das Cloſter, auch ihne dräueten, wo ſie wieder in die Dörffer ſchicketen, ſo wollten ſie ihne denſelbigen Hände und Füße abhauen, und alſo zu Kloſter ſenden, und uns derowegen gebeten, um Einſehen zu thun, auch uns ihre Siegel und Briefe ſehen und leſen laſſen, damit ſie gemeldete Dörffer vor den Molteken gedachten zu beſchirmen. Worauf uns Otto Molteke hat unſers ſeligen Herrn Vaters, weyland Hinrichs Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. ꝛc. guter und ſeliger Gedechtniß, ſeinen gegebenen Briefe, des datum ſtehet unter den Jahren des Herrn vierzehnhundert im vier und funfzigſten Jare geſchrieben, mit unſers Herrn Vaters anhangenden Inſiegel, uns gezeiget, geweiſet und leſen laſſen, daß ihm das Dorff zu Polchow, die Bete und Hundekorn, mit dem högeſten Gerichte und mit dem Dienſte, erblich gegeben iſt, und Johann Molteke und ſeine Vormünder anzeigeten, daß die Dörffer, als Walckendorff, Stechow und Riekör ꝛc. nebſt andern mehr Dörffern, ſo alſe ſie liegē, und von alters in allen ihren Grentzen, Enden und Scheiden gelegen haben, mit aller Bede, Pfennig-Pacht, Hundekorn, mit dem höchſten und ſideſtem Gerichte, mit allem Dienſte, aller Freyheit und Gerechtigkeit, mit aller an- und zugelegenen Höltzung, und mit allen ihren zubehörigen Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, erblich zugehöreten, und dieſelben nicht um eine geringe Summa Pfenninge, ſondern um groß Geld gekaufft weren, und uns den Brief ſehen und leſen laſſen, den unſere Voreltern, Albrecht und Johann weyland Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. ſeliger und guter Gedechtniſſe, unter den Jahren des Herrn dreyzehnhundert darnach in dem vier und ſiebenzigſtem Jahre ausgegeben hat, unter ſeinem groſſen Inſiegel befeſtiget, und haben ferner Johann und ſeine Vormünder weiter angezeiget, zu mehrer Befeſtung, daß gemeldeter Kloſter-Leute ihre Vorfahren, Abbat, Prior und gantze Convent, Johanns ſeinen Groß-Vater, Woldemar Molteken und deſſelbigen Bruder, auch Johann Molteke geheiſſen, zu Gnögen vor unſerm Herrn Vater, ſeliger und milder Gedechtniſſe, vor Gerichte, der vorberürten Dörffer Walckendorff und Stechow

beſchul-

beſchuldiget, unter den Jaren des Herrn veerteyn hundert darnach im zwo und funfzigſten Jare datiret, dar ſie domals ihren gnugſamen Schein und Beweiß auch erzeiget haben, und inſonderheit der Cloſter⸗Verdrach vordäuget, und domals mit ihren Rechten erhalten, daß gemeldete Dörffer bey den Molteken geblieben, und ihre Briefe bey Macht erkanndt ſeynd, **welches wir mit unſern Räthen vor recht erkennen**, daß die gemeldeten Kloſter⸗Leute, und ihre ewige Nachkommelingen, daran keine Gerechtigkeit haben, dieweil daß es gekauffte und von uns zu Lehen tragende Güter ſind, daß ſie dar nicht in haben, ſondern alle ihre Hebunge von den Molteken herrühret, denſelben es auch zu der Loſunge ſoll geſtattet werden, alſo wenn das Johann Molteken und ſeinen Erben und Erbnehmen gelegen iſt, mag er dem Abbat, Prior und Convente, und ihren Nachkommelingen, ſothanes in den veer billigen Dagen zu Paſken die Loßkündunge und Auſſage thun, und Sanct Marten darnechſt ihnen ſechs hündert Gulden unſerer Lande Wehrung gelten und bezahlen, und wenn ſothane Bezahlung geſchehen iſt, ſo ſollen die Cloſter⸗Leute und ihre ewigen Nachkommelingen hinfürder zu ewigen Zeiten in den Dörffern Walckendorff und Stechow nichts zu thun haben; In gleichem Fall, alldieweil daß ſothane Hebung, die ſie des Jahrs aus Walkendorff und Stechow haben, des Gotteshauſes ihr Pfand iſt, dieſelben ſollen ſie fordern auf Sanct Martens Dag, und ſollen ihnen die Bauren oder Beſitzer der Hufen die Hebunge bynnen Cloſters oder zu Gnügen in die Stadt bringen, und wenn die Beſitzer der beeden Dörffer Walkendorff und Stechow ſothane Hebung haben ausgegeben, ſo ſollen die Cloſter⸗Leute und ihre ewigen Nachkommelinge in den vorbenomeden Dörffern kein Inreiten oder Ausreiten, zu heiſſen oder zu gebieten haben, und wenn ſie ihre Hebung fordern wollen, ſo ſollen ſie ſolches durch den Kirchherrn zu Walkendorff vier Wochen zuvor abkündigen laſſen; Sonſt ſollen alle vorbenomede Dörffer den Molteken, mit allem Acker, Wieſen, Weyden, Waſſer, geſtauet und ungeſtauet, ſtehenden und lauffenden Seen, aller Hebung, aller Höltzung, Eichen und weiche Höltzung, aller Bede und Hundekorn, Pfennig⸗Pacht, högeſt und ſideſtem Gerichte, Pflicht und Pflege, mit allen Dienſten, die ſeyen genomet oder ungenomet, wo die alle unſers Herrn Vaters und des Cloſters verſiegelte Briefe klerlich ausweiſen, die wir geſehen und leſen hören, daß **wir, unſere Räthe und Mannſchafft, vor recht erkennen**, daß der Molteken Briefe auf alle vorbenomede Dörffer und Dorffſteden, ſo Johanns ſeine rechten Voreltern, von unſern Herrn Vater und Voreltern, auch von den Cloſter⸗Leuten, gekaufft, verlehnet und gelöſet ſind, bey Krafft und Macht bleiben ſollen, erkennen auch unſers Herrn Vaters Urteill, die Lehn⸗Briefe und den Cloſter⸗Verdrag, daß ſolches ewig bey Macht bleiben ſoll, und das Gotteshaus, Abbat, Prior und gantzer Convent des Cloſters Dargun, uud ihre Nachkommelinge, die Molteken, alſe Johann und ſeine ewigen Erben, hinfürder zu keinen Zeiten mehr und wieder, alſe vor Recht erkannt iſt, um fordern oder beſprechen ſollen, und der andern ihre Zuſprüche ewig verfallen ſeyn, **von Rechts wegen.** Hier an und über ſind geweſen die geſtrengen und düchtigen, unſere Räthe und Lieben getreuen, Herr Niclawes Hane, Herr Hinrich von der Lühe, Herr Hinrich von Pleſſe, Rittere, Johannes Sperlingk, Ewald Veregge, und vele mehr unſerer Räthe. Des zur Witlichkeit und gröſſerem Glauben, haben wir Hertzog Magnus unſer groſſe Inſiegel unten an dieſen Brief wiſſentlich hengen laſſen, der gegeben und geſchrieben iſt zu Güſtrow, am Freytage nach dem Aſchertage, nach der Gebuhrt unſers Herrn tauſend vierhundert im neun und ſiebenzigſten Jare.

Num. 198.

Derer Herren Herzoge Magnus und Balthaſars zu Meckl. Abſchied über einen Gerichtlichen Vertrag zwiſchen denen von Linſtow und dem Cloſter zu Malchow, vom Jahr 1501.

Wy Magnus unnd Baltaſar vonn gotts gnaden Hertoghen to Mekelnborch, Fürſten tho Wendenn, Grevenn tho tzwerin, der Lande Roſtock unno Stargarde ꝛc. Hernn. Bokennen unnd dhonn kunth mit düſſeme unſſenn brevhe, dath up hütthen dato düſſes breives vor unß unnd unſenn Redern im ghericht ſinth irſchenenn die duchtygenn unnſe levenn getruwenn Hans unnd Ertwann unnd all annder Linſtowen, die des mede tho donde hebbenn, als clegere, unnd die werdighe unße Radth unnd levene getruwe Er Johann Grabow praweſt, vonn weghenn der werdigen vorzammelinge des Jungkfrouwen cloſters bynnen Malchow, ander deils, erringhe halven der molen tho Wanghelyn, ock etliker gerechticheyt etliker wathere unnd vyſcherien im dorpe Hoghen-wanghelin, hebben wy upgedachtenn Fürſten, wowol die ſake im rechte angefanghen, doch myt beider partyenn willenn unnd wethen, in der frünntſchup gütligkenn entwey gedeyleth unnd vordraghenn, inn mathenn, wo hyr nha folgeth. Innt erſte ßo ſchal die upgemelthe praweſt unnd vorſamlinge des cloſters Malchow die mollen tho Wanghelin vor er eighen ghuth nu unnd to ewygenn tydenn by deme cloſter beſittenn blyvenn, unnd die gemelthe proveſt unnd vorſamlinge ſcholenn to früntſchop, efft die Linſtowen etlike gerechtycheit dar anhe hadden gehatt, gevenn unnd to voreynynge entrichten unnd botalenn ſcholenn itzundes hir teynn guldenn rynisch, unnd hundert gulden an münte up negeſten ummeſchlag. Tom andernn, der güder halven unnd viſcherien upgemelt, darumme upgemelte parte twyferdich geweſenn ſindt, dat ſie dat to beiden parten, wu ſie die von older ingehatt, gebruket unnd boſetenn hebbenn, brukenn unnd boſittenn ſcolenn. Hir ane unnd over ſinth geweſenn die geſtrenghenn unnd düchtygenn, Er Clawes Hane to Baſedow, Er Hinrick vonn Pleſſen, beide Ritter, Diderick Veregge, Curth Sperling, Henningk Hobe, Lütke Moltke, Mathias Grabow, Wedege Moltzann Marſchalck tom Grubenhagenn, unnd ander mher unnſer Mann unnd Reder. Des tho orkunde hebbenn wy Fürſtenn bavengeſcrevenn unnſer beider Segel witlick beneddenn ahn düſſenn brieff hethen henghenn. De gegheven is to Güſtrow, nah Chriſti unnſers hernn geborth veffteynhunderth unnd eyn Jar, am daghe Anthonii.

A. G. B.
Cancellarius mppr.

Num. 199.

Extract aus der Ritter- und Landſchafft Antwort auf die Herzogl. Propoſition (†) bey dem auf Judica 1555. gehaltenen Landtage.

Den zweyten Articul belangend ꝛc. ꝛc. Und ſehen darauf für noth und guth an, daß E. F. G. die Reformation Doctoris Johannis Aurifabri,

(†) Welche in obiger Beylage Num. 23. enthalten iſt.

bri, der Landſchafft hiebevor übergeben und in Schrifften zugeſtellt, darauf ſich auch der Brüderliche Receß thut referiren, wiederumb für die Hand genommen, und die Stiffte alſo ergäntzt und ernewert, darauf billig und ordentlich die Chriſtliche Viſitation, ohne jemands Beſchwerung und Verkürtzung an ſeinem jure Patronatus, verfolget und ins Werck gebracht werden müge; Und daß alſo wiederumb ein geiſtlich Gerichtszwang durch ein Chriſtlich Conſiſtorium, wie das der dritte Articul meldet, der hierin wird gezogen, möge angerichtet und geordnet werden, dazu die Geiſtliche Perſonen in Fällen, die ihre Jurisdiction belangen, auch in Eheſachen, Zuflucht haben, und ihres Rechtens erwarten mögen, und, wo der Gerichtszwang zu ſchwach, auch brachium ſeculare möge angeruffen, und daßelbe ordentlich und nicht wieder Recht gebrauchet werden.

Den vierten Articul belangend ꝛc. ꝛc. Weil Sie aber gnädiglich E. E. Landſchafft, einer Gerichts-Ordnung halber, um Rath und Bedencken erſuchen, ſehen ſie nicht, daß es rathſamb, die althergebrachte Gerichts-Ordnung, darinne die Löbliche Landes-Fürſten mit Prälaten, Ritterſchafft und Städten, reſidiret, abzuthun. Wären aber inconvenientiæ und Unrichtigkeiten eingefallen, auch ſonſten etwas überflüßiges hierinne verhanden, ſolches möchte E. F. G. beßern, und in gelegene Wege richten, doch den gewöhnlichen Gebrauch hierinne gnädiglich halten, daß zu zween Jahres-Zeiten Rechtstage ausgeſchrieben, und an den gewöhnlichen Orten, Wißmar und Güſtrau, gehalten werden, und möchte die Cantzeley zu Güſtrau, weil das mitten in E. F. G. Landen ſchier gelegen, ſo lange geordnet ſein, daß die Parte die Citation daſelbſt zu fodern und zu bekommen hätten. ꝛc.

Num. 200.

Extract aus der Herzogl. Replica auf vorſtehende der Ritter- und Landſchafft Antwort, vom Jahr 1555.

Die Dignitates wollen J. F. G. gebührlicher weiſe Chriſtlich verſehen. Es wollen auch J. F. G. das Conſiſtorium, wie von der Landſchafft gebeten, mit Chriſtlichen und tüchtigen Perſonen und ſonſt allenthalben ordentlich beſtellen. ꝛc.

Die Juſtitz betreffend, ſind J. F. G. erbietig und geneigt, einem jeden forderlich Recht mitzutheilen, und, woferne J. F. G. durch Ehehafft nicht verhindert werden, wollen J. F. G. die Rechtstage in eigener Perſon, ſo viel immer müglich, beſuchen, auch fleißig Aufſehen haben, daß einem Jedermann, was recht und billig, wiederfahre. ꝛc.

Num. 201.

Extract aus derer Land-Räthe Bedencken an die Landes-Fürſten übergeben zu Dobbertin, den 25. Februar. 1557.

Die Räthe ſehen nicht, wie gemeinen Gebrechen der Lande, und auch eigenen Irrungen der Landes-Fürſten, bequemer möge abgeholffen werden, ohne daß ein gemeiner Landtag von beyden Fürſten zugleich an einen beſondern Ohrt, der allen J. F. G. Landen gelegen ſein möchte, ausgeſchrieben würde, dahin alle Stände der Unterthanen bey J. F. G. erſcheinen, auff welchem man fürnemblich under allen rathſchlage, und, althergebrachten Gebrauche nach, einträchtiglichen ſchließe, wie die Regierung wiederumb gefaſt, und in den alten löblichen Brauch wiederumb gebracht werde, nemblich mit Außſchreibung und Haltung der Rechtstage zu zweyen unterſchiedlichen Zeiten des Jahres, umb Oſtern den einen und umb Michaelis den andern, eins Jahres wechſelsweiſe zur Wißmar und zu Güſtrow, darinne beyde Fürſten eigener Perſon präſidiren, und mit J. F. G. gelehrten, neben den Land-Räthen, Urthel faßen und ſprechen.

Num. 202.

Extract aus den gemeinen Beſchwerden der Ritter- und Landſchafft vom Jahr 1563.

I. Vnnd Erſtlich ſouiel die algemeine beſchwerungenn angehett, weill, nechſt beforderung vnnd beſchützung des heyligenn gottlichenn wortts, der hohenn Obrigkeit vff dieſer weltt hochlich an der Juſtitia gelegenn, dieſelbe hohenn vnnd niedrigenn Oberkeitten alß ein einig mittell, dodurch vnrichtige hendell zu entſcheidenn, von Gott ſelbſt hindergelaſſenn, derſelbenn auch vonn E. F. G. hochloblichen Vorfarn mit Ernſt vnnd vleiß auch vorgeſtandenn vnnd mittgetheilett, vnnd von derſelbenn E. F. G. ſelbſt mit vffrichtung gutter Landt-Gerichtsordenung gnediglich vorbeſſert, vnnd zur zeitt vffgenommener Huldigung gemeiner vndertheniger gantzer Landtſchafft die begnadung zu thun vertroſtenn laſſenn, zu jeder zeit denn Fürſtlichenn Gerichtenn ſelbſt vorzuſein, oder, auß vorhindernüß und ehafft, durch vornembſte vnnd vortraweſte vorzuſtehenn, vnd menniglichenn, auff ſein anrueffenn, Recht vnnd gerechtigkeitt wiederfarenn vnnd mitteylenn zu laſſenn, wie dann auch biſdoher gnediglich geſchehenn, vnnd ob ethwa vorzugk vorgefallenn, derſelbe nicht E. F. G. vngnedigen willenn, ſondern derer vorgefallenn Fürſtlichenn ehafftenn vnnd vnuorſehenlichenn vorhindernüß beyzulegenn. So bittenn E. F. G. ein vnderthenige Ritterſchafft vnderthenniglich nochmaln, Deren angeborner Fürſtlicher tugent vnnd mildigkeit nach, ſich ſolche Fürſtliche Gericht, Jus & Juſtitiam zu vbenn vnnd mittzutheilenn, die Fürſtliche Gerichtsterminn gnediglich continuiren, vnnd, wie Ihr vnderthenig vortrawenn ſtehet, doran kein mangell erſcheinenn zu laſſenn, dadurch nicht allein viell vnrichtigkeittenn geholffenn vnnd gerathenn, ſondern auch begegnet werdenn müghe.

II. Darnach vnnd zum andern, auf das ſolch E. F. G. Fürſtlich Rath vnnd Gerichtſtuell ſouiell anſehenlicher vnnd erſprieſlicher, So werdenn Dieſelbe, one der vnderthenigenn Ritterſchafft weitters erjnnern, derer hochloblichenn Vorfarn fueſſpoeren nach, der vorſtorbenen Landt-Rhete ſtadt, nach Derſelbenn E. F. G. gnedigenn wolgefallenn, mit tüglichenn Perſonenn gnediglich erſtattenn vnnd erſetzenn. Dann ſich die vnderthenige Erbare Ritterſchafft vndertheniglich zu erjnnern, das E. F. G. hochlobliche Vorfarnn von Derſelbenn Landtſtendenn vnnd Ritterſchafftenn zuweilen zu 24. auch woll jnn die 30. vonn denn vornembſtenn vnnd elteſtenn, negſt den Fürſtlichenn Hofrethenn, zum Fürſtlichenn Rath vnnd Gerichtſtuell jeder zeitt gezogenn, von denen auch jnn vorfellenn, denn Landesbrauch betreffendt, E. F. G. bericht vnnd Rath genommenn. One zweifell, E. F. G. nach Derſelben Fürſtlichenn gelegenheit, ſolche vnderthenige erjnnerunge mit gnadenn annemenn, vnnd gnedige volge gebenn werdenn.

Num. 203.

Extract aus denen, auf dem im Mertz 1570. zu Güſtrow gehaltenen Landtage, von Ritter- und Landſchafft übergebenen Landes-Beſchwerden.

I. Vnd Erſtlich, das E. F. G. vorſchiener Zeit Derſelben Fürſtlich Landt- vnd Hoffgericht gnediglich reformiret, vnd zu hoher vnd gutter beforderung der heiligen Juſtitien angericht, dorumb ſindt, negſt Gott, E. F. G. wir hochlich danckbar. Dieweill aber ſolch Fürſtlich Landt- vnd Hoffgericht, ſo woll was auch ſonſt E. F. G. jn Rath zu ſtellen, one Zuziehung Fürſtl. Rethe gantz ſchwer zu erhalten vnd zu befoddern; Vnd obwoll E. F. G. ein gutte anzall Derſelben hochuorſtendige Landt- vnd Hoffrethe beſtellet; So werden doch E. F. G. vmb ſouiel mher anſehens vnd beforderung willen, auch one vnſer erjnnern, derer Hochloplichen Vorfarn exempell nach, an der vorſtorben Land-Rethe ſtadt, nach E. F. G. gnedigen wolgefallen, mit andern vnd mher perſonen aus vnd von E. F. G. vnderthenigen Landtſchafft erſetzen. Dan wir vns vndertheniglich zu erjnnern, das E. F. G. Hochlopliche Vorfarn von derſelben Landſtenden vnd Ritterſchafften zuweilen zu 24. auch woll jn die 30. von den vornembſten vnd Elteſten, negſt den Fürſtlichen Hoffrethen, zum Fürſtlichen Rath vnd Gerichtſtuell jederzeit gezogen, von den auch jn vorfellen, den Landesbrauch betreffendt, E. F. G. bericht vnd Rath gnediglich angehort. One zweifel, E F. G. nach Derſelben gelegenheit, ſolche vnderthenige erjnnerung mitt gnaden annemen werden.

Num. 204.

Extract aus der Reformation und Land-Gerichts-Ordnung derer Herren Herzoge Johann Albrechts und Ulrichs zu Meckl. vom Jahr 1558.

Tit. I. Wie das Landtgericht zu beſtellen.

Damit ſich niemandt zu beklagen, das er mit langwirigen proceſſen, oder ſchweren vnkoſten, ferner auffgehalten, auch nicht geurſacht werde, ſeine ſache durch Veihde, oder andere vngebürliche wege, zu ſuchen, ſondern alle vnd ein jder vnſer vnderthanen, was ſtandes oder weſens er ſey, gegen dem andern, auch frembde vnd außlendiſche gegen den vnſernn, fürderlichs rechts bekommen; Verordnen wir, das hinfürter vnſer Landtgericht anfenglich zur Wiſmar, vnnd volgendts vier mahl des Jahrs, als nemlich allewege acht tage nach Michaelis, vnnd acht tage nach Weinachten zu Güſtrow; vnnd acht tage nach Oſtern, vnd viertzehen tage nach Trinitatis zu Schwerin (jederzeit des abends zeitlich einzukommen) gehalten werden ſoll.

Vnnd vnſer Landtgericht deſter ſtadtlicher zu beſetzen, wollen wir das hinfürder ein geſchickter Landtrichter, vnd zum wenigſten dreitzehen Aſſeſſores oder Beyſitzer, den Landrichter mit eingetzogen, darunter fünff Landt-Rethe vom Adel, zwene Hoff-Rethe, zwene Doctores aus vnſer Vniuerſitet zu Roſtock, Ein gelerter im Stifft Schwerin, vnd zwene Bürgermeiſter aus vnſern beiden Stedten Roſtock vnd Wiſmar, das Landtgericht verwalten vnd adminiſtrirn, vnnd ſol in vnſer macht ſtehen, genante Landtrichter vnd Beyſitzer zu eligirn vnd zuuerordnen, welchen auff jre eydespflicht vnd gewiſſen eingebunden ſein ſol, nach beſchriebenen loblichen Keiſer rechten, gutten beſtendigen hergebrachten gewonheitten vnnd jhrem beſten verſtandt, nichts darinne, widder gunſt, freundſchafft, feindſchafft, gaben, liebe, neydt, has, furcht, oder wie es Menſchen liſt erdencken mochte, angeſehen, zu erkennen, richten vnnd vrtheylen, wie ſie ſolchs für dem angeſichte Gottes, vns vnd der gantzen Welt, bekant ſein vnd zuuorantwortten wiſſen, darauff ſie auch, ſolchem trewlich, jres beſten vermögens, nachzukommen, vns ein leiblichen Eydt (ſo baldt ſie zum Landtgericht verordnet) ſchweren ſollen.

Nichts weniger ſein wir geneigt, nach altem gebrauch, vnnſer Landtgericht jederzeit eigener Perſon, ſo fern wir durch Ehehafft oder ander geſcheffte nicht verhindert, zu beſuchen, dabey zu ſein vnd zu präſidiern.

Vnd ob wir beyderſeits, oder vnſer einer, dabey eigner Perſon nicht ſein konntten, ſoll vnnſer verordneter Landtrichter der abweſenden oder eins Fürſten Stadt jederzeit vorwalten.

Obgedachte vnſere Landtrichter vnnd Beyſitzer ſollen gemeinlich, eher das vrtheil verfaſt oder publiciert wirt, gutten vleis ankeren, die part inn der gütte zu entſcheiden, vnnd ob Landtrichter vnd Beyſitzer alle dabey nicht ſein kontten, etzliche vornehme vonn den Landtrethen vnd gelartten dazu verordnen, vnd ſo die gütte nicht wircken kan, ſol ferner ergehen was recht iſt.

Num. 205.

Extract aus eben dererſelben Herren Herzoge Reformation und Hoffgerichts-Ordnung vom Jahr 1568.

Tit. I. Wie das Hoffgericht zu beſtellen.

Damit ſich Niemandt zu beklagen, das er mit langwirigen proceſſen oder ſchwerem vnkoſten ferner auffgehalten, auch nicht geurſachet werde, ſeine ſache durch vehde oder andere vngebürliche wege zu ſuchen, ſonder alle vnd ein jeder vnſer vnderthanen, was ſtandts oder weſens er ſey, jegen dem andern, auch frömbde vnd außlendiſche jegen den vnſern, fürderlichs recht bekommen; Verordnen wir, das hinfürder vnſer Hoffgericht viermal des Jars, alß nemlich, allweg auff den 7. Januarii vnd volgens auff den Montag nach Quaſimodogeniti zu Güſtrow, vnd dann auff den Montag nach Viſitationis Mariæ und hernach den Montag nach Franciſci zu Schwerin (Jederzeit des Abendts zeitlich einzukomen) gehalten werden ſoll.

In gleichnus ſollen auch vnſere extraordinari Gerichte an jtztgenanten beiden örten, alß nemlich, auff Montag nach Martini vnd Montag nach Jnuocauit, und alſo zu zweien malen zu Güſtrow, desgleichen auff Montag nach Trinitatis vnd Montag nach Bartholomei, auch zweimal nach einander zu Schwerin gehalten, and alſo von ſechs Wochen zu ſechs Wochen procediret werden, vnd ſol in ſolchen extraordinari gerichten gutliche handlunge zwiſchen den Parteien vorgenommen, Citationes decerniret, die Clag-Libel, darauff Citationes gebeten, ob dieſelben in recht zuleſſig, beſichtiget, kundſchafften publicirt, Dilationes vnd andere gemeine beſcheide eröffnet werden.

Vnd damit vnſer Hoffgerichte deſto ſtatlicher beſetzt werde, haben wir geordnet zwölff Aſſeſſores oder Beyſitzer, darunter vier Landräthe vom Adel, vier gelerte Räthe, ein Doctor auß vnſer Vniuerſitet zu Roſtock, ein gelerter aus dem Stifft Schwerin, vnd zween Bürgermeiſter aus vnſern beiden Stedten Roſtock vnd Wißmar, nemlich aus jglicher Stadt einen, das Hoffgerichte zuuerwalten vnd zu adminiſtriren, vnd ſollen dieſelbigen gebürlicher weiß darzu vereydet werden, dem Gerichte jederzeit, auſſerhalb Leibes ſchwacheit oder Ehaffte verhinderung, beywohnen, des Procurierens, Aduocierens, Radtgebens, gentzlich ſich euſſern vnd enthalten, vnd mit Commiſſion-ſachen verſchonet ſein vnd bleiben, auch auff jr Eidspflicht vnd gewiſſen, nach beſchriebnen löblichen Keyſer-Rechten, guten beſtendigen hergebrachten gewonheiten, vnd jhrem beſten verſtandt, erkennen, richten vnd vrtheilen, wie ſie ſolchs für dem Angeſicht Gottes, vns vnd der gantzen Welt, bekandt ſein wollen vnd zuuerantworten wiſſen.

Nichts weiniger ſein wir geneigt, nach altem gebrauch, vnſer Hoffgericht jederzeit eigner Perſon, ſo ferne wir durch Eehafft oder ander geſchefft nicht verhindert, zu beſuchen, dabey zu ſein vnd zu präſidirn.

Im fall wir aber in eigner Perſon dem Gericht alle beyde oder vnſer keiner nicht beywonen konten, So wollen wir an vnſer ſtatt jemand aus vnſern beyſitzern zu Präſidenten verordnen.

Num. 206.

Extract aus eben dererſelben Herren Herzoge Hoffgerichts-Ordnung vom Jahr 1570.

Tit. I. Wie das Hoffgericht zu beſtellen.

Damit ſich niemandt zu beklagen, das er mit langwirigen proceſſen oder ſchwerem vnkoſten ferner auffgehalten, auch nicht geurſachet werde, ſeine ſache durch vehde oder andere vngebürliche wege zu ſuchen, ſonder alle vnd ein jeder vnſer vnderthanen, was ſtandts oder weſens er ſey, jegen dem andern, auch frömbde vnd außlendiſche jegen den vnſern fürderlichs recht bekommen; Verordnen wir das hinfürder vnſer Hoffgericht viermal des Jars, als nemlich, alweg auff den Montag nach Trium Regum vnd volgens auff den Montag nach Quaſimodogeniti zu Güſtrow, vnd dann auff den Montag nach Viſitationis Mariæ vnd hernach den Montag nach Michaelis zu Schwerin (Jederzeit des Abendts zeitlich einzukommen) gehalten werden ſoll.

In gleichnus ſollen auch vnſere extraordinari Gerichte an itztgenanten beyden örten, als nemlich, auff Montag nach Martini vnd Montag nach Inuocauit, vnd alſo zu zweien malen zu Güſtrow, desgleichen auff Montag nach Trinitatis vnd Montag nach Bartholomei, auch zweimal nach einander, zu Schwerin gehalten, vnd alſo von ſechs Wochen zu ſechs Wochen procediret werden, vnd ſol in ſolchen extraordinari gerichten gütliche handlunge zwiſchen den Parteyen vorgenommen, Citationes decerniret, die Klag-Libel, darauff Citationes gebeten, ob dieſelben in recht zuleſſig, beſichtiget, Kundſchafften publicirt, Dilationes vnd andere gemeine beſcheide eröffnet werden.

Vnd damit vnſer Hoffgerichte deſto ſtatlicher beſetzt werde, haben wir geordnet zwölff Aſſeſſores oder Beyſitzer, darunter vier Landräthe vom Adel, vier gelerte Räthe, ein Doctor aus vnſer Vniuerſitet zu Roſtock, ein gelerter aus dem Stifft Schwerin, vnd zween Bürgermeiſter aus vnſern beiden Stedten Roſtock vnd Wißmar, nemlich aus iglicher Stadt einen, das Hoffgerichte zuuerwalten vnd zu adminiſtriren, vnd ſollen dieſelbigen gebürlicher weiß darzu vereydet werden, dem Gerichte jederzeit, auſſerhalb Leibesſchwacheit oder Eehaffte verhinderung, beywonen, des Procurirens, Aduocirens, Radtgebens, gentzlich ſich euſſern vnd enthalten, vnd mit Commiſſionſachen verſchonet ſein vnd bleiben, auch auff jr Eidspflicht vnd gewiſſen, nach beſchriebnen löblichen Keyſer-Rechten, guten beſtendigen hergebrachten gewonheiten, vnd jhrem beſten verſtandt, erkennen, richten vnd vrtheilen, wie ſie ſolchs für dem Angeſicht Gottes, vns vnd der gantzen Welt, bekant ſein wollen vnd zuuerantworten wiſſen.

Nichts weiniger ſein wir geneigt, nach altem gebrauch, vnſer Hoffgericht jederzeit eigener Perſon, ſo ferne wir durch Eehafft oder ander geſchefft nicht verhindert, zu beſuchen, dabey zu ſeyn vnd zu preſidirn.

Im fall wir aber in eigner Perſon dem Gericht alle beyde oder vnſer keiner nicht beywonen konten, So wollen wir an vnſer ſtat jemand aus vnſern beyſitzern zu Preſidenten verordnen.

Num. 207.

Extract aus der Herzogl. anderweitigen Erklärung auf der Landſchafft Gravamina, d. d. Güſtrow, den 25. Martii 1572.

Vnd anfenglich die Beſtellung der Juſtitien in zwen vnterſchiedlichen articKeln belangent, benennen J. F. G. hiemit zu volkommener Beſetzung des Gerichts diſe nachvolgende perſonen vonn Landtrethen, Werner Hahnen, welchem auferlegt ſein ſoll, vber einem yglichen Vrtail, ſo gefaſt werden ſoll, erſtlich ſein bedencken zu ſagen, vnd darnach vmbzufragen, auf das ordentlich damit vmbgegangen vnd einmütiglich geſchloſſen werde; Jochim Krauſen vnd Lütke Baſſeuitzen; vonn gelerten Rethen Jochim Wopersnowen, Chriſtoffer Poleyen, Laurentium Neubaur der Rechten Doctorn, vnd Licentiaten Andreas Höhen, vnd M. Georgen Pirckenfelder. Vonn wegen eines Doctorn aus der Vniuerſitet Roſtogk iſt an genante Vniuerſitet geſchriebenn, vnnd ſeint J. F G. der benennung einer tüchtigen, geſchickten vnd den parteyen mit rathgebung oder procurierung nicht verwanten perſonn, des orts alle ſtundt hero gewertig. Vonn wegen des ſtifts Schwerin ſoll Otto Wackerbart ſitzen. So iſt auch an beide ſtedt Roſtogk vnd Wismar vmb benennung zweyer qualificierten perſonen, ſo dem Gericht yederzeit weſentlich beywohnen, vnd darzu vereidet werden möchten, geſchrieben. Dannenhero J. F. G. gleicher geſtalt der begerten benennung erwarten, wie dann auch die ſtadt Wismar ſich ye vnd allewege zu ſolchem heilſamen vnd hochnötigen werck gehorſam vnd willig erzaigt, aber die von Roſtogk eine zeitlangk hero ſich vnterſtanden, mit vnerheblicher fürwendung groſſer ausgaben vnd vnuormugens, dauon auszuziehen. Derhalben auch J. F. G. ihnen hiemit ernſtlich, vnd bey vormeidung gepürlicher ſtraff, gepoten haben wollen, eine gewiſſe geſchickte perſonn zu allen Gerichtstegen hinfüro yederzeit zu ſchicken, vnd auff ytzo fürſtehendem nechſtem Rechtstagk, neben den andern, zum Gericht ſchweren zu laſſen, laut der Beiſitzer eides-form, ſo in der Gerichts-ordnung zu befindenn.

Num. 208.

Extract aus der Mecklenb. Land- und Hoff-Ge-Gerichts-Ordnung vom Jahr 1622. Part. 2. Tit. 9. Von Gerichtlicher Audientz ꝛc.

Damit vnſere Vnterthanen ſo viel fürderlicher Rechtshülffe erlangen, menniglich auch wiſſe, wan die Gerichtstage zu halten, vnd ſeine ſachen darnach anzuſtellen habe, ſo wollen wir in vnſerm Land- vnd Hoffgerichte acht Rechtstage, darunter vier ordinari, die vbrigen vier extraordinari ſein ſollen, halten laſſen, auff folgende zeit vnd termin; vnd erſtlich die vier ordinari-Rechtstage, einzukommen:

1. Montags nach Trium Regum,
2. Montags nach Quaſimodogeniti,
3. Montags nach Viſitationis Mariæ,
4. Montags nach Michaelis;

Vnd dan die vier extraordinari Rechtstage:

1. Montags nach Invocavit,
2. Montags nach Trinitatis,
3. Montags nach Bartholomäi,
4. Montags nach Martini.

In dieſen ſpecificirten Gerichts-Tagen ſollen die Sachen, ſo zum ordentlichen Proceß verwieſen oder veranlaſſet worden, proponiret vnd verabſcheidet werden ꝛc.

Num. 209.

Extract aus dem Fürſt-Brüderlichen Erb-Vertrage wegen des Land- und Hoff-Gerichts, d. d. Schwerin, den 25. Febr. 1622.

Von Gottes Gnaden Adolph Friedrich und Hans Albrecht Gebrüdere, Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. bekennen und bezeugen hiemit, für uns, unſere Erben und nachkommende Hertzogen zu Mecklenburg. Nachdem wir, dem Allerhöchſten zu Preiß und Ehren, mehrer und beſſer Adminiſtration der heilſamen Juſtitien, und gedeylichen Aufnehmen und guter Proſperität unſer Fürſtenthume, Lande und Leuten, unſer Land- und Hoffgericht in einen beſſern Stand zu bringen, und continuirlich an einem Orte halten zu laſſen, entſchloſſen; Daß wir demnach deshalber, in dem Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, uns mit einander Freund-Brüderlich verglichen, folgender geſtalt und Maſſe:

Anfänglich, ſoll unſer Land- und Hofgericht gemein ſeyn und bleiben, und der Fürſt, in deſſen territorio daſſelbe wird angerichtet, nicht allein wegen deſſelbigen territorii, ſondern auch ſonſten in keinerley Weiſe und Maſſe, daran keine einige beſondere Gerechtigkeit mehr, als der ander Fürſt, unter was Prätext daſſelbige auch immer geſchehen kan und mag, ſich zuzueignen oder anzumaſſen haben. ꝛc. ꝛc.

Num. 210.

Extract aus der Mecklenb. Kirchen-Ordnung vom Jahr 1557. Tit. Von den Kirchen-Gerichten.

Vnde derhaluen ys beſlaten, ein nye Conſiſtorium der Kerckengerichte, dorch Gades hülpe, beſtendichlick binnen Roſtock tho ordenen, dewyle dar jn der Vniuerſitet tüchtige Perſonen by eynander ſynt. Vnde den Perſonen thom Conſiſtorio vorordent, vth beyden Faculteten der Theologen vnd Juriſten, werdt eyn Inſtruction geſtellet van der gantzen ordeninge des Conſiſtorii, van Perſonen, van der beſoldinge, van den ſaken, de vor dyt Conſiſtorium alleyne hören, van dem Proceſſe vnde forma der Execution.

Num. 211.

Extract aus der Mecklenb. Kirchen-Gerichts- oder Conſiſtorii-Ordnung vom Jahr 1570. Tit. IV. Von Gewalt und Jurisdiction des Conſiſtorii.

Das Conſiſtorium iſt als ein gemein Kirchengericht erwelet vnd geordenet, darumb hat es auch in namen der Kirchen macht vnd gewalt in allen vnſeren Landen vnd Fürſtenthümen gegen menniglich, was wirden, Standes oder weſens der ſey, niemandts ausgenommen ꝛc.

Num. 212.

Extract aus der Herzogl. Dotations- und Confirmations-Urkunde wegen des Conſiſtorii, d.d. Güſtrow, Donnerſtags nach Purificationis Mariæ, den 8. Febr. 1571.

Von Gottes Gnaden wir Johans Albrecht und Ulrich Gebrüdere, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Graffen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herren, Bekennen hiemit öffentlich, für uns, unſere Erben und Nachkommen; Nachdem wir, zu Erhaltung der wahren Religion, rechtſchaffenen Gottesdienſtes, heilſamer, nützlichen und wolgeordneten Ceremonien, Chriſtlichen Gehorſambs und Wandels, ehrlicher guter Zucht und friedfertiger gleichſtimmiger Einhelligkeit in Kirchen und Schulen, und fürnemblich zu gemeinem Troſt, Wolſtande, Friede, Ruhe, Einigkeit, Schutz und Schirm der Kirchen- und Schul-Diener in unſern Fürſtenthümern und Landen, auch zu bequemer und Chriſtlicher Abhelffung der Eheſachen und aller andern zu Kirchen und Schulen gehörigen Händeln, mit vorgehabten gutem zeitigem Rath vieler bewährter, trefflicher, gelahrter und erfahrner Perſonen, von unſern Theologen, auch Hoff- und Land-Räthen, ein Chriſtliches und rechtmäßiges Conſiſtorium oder Kirchen-Gerichte verordnet und angerichtet ꝛc. ꝛc.

Num. 213.

Extract aus der auf dem Landtage zu Sternberg, Mittewochs nach Trinitatis, den 4. Junii 1572. ertheilten Herzogl. Reſolution auf die Landes-Gravamina.

Und dieweil vber vnſer Conſiſtorium, welchs wir doch nicht vns, ſondern gemainer Landtſchaft zum beſten angerichtet, ſo vil vnnötiges, auch faſt vnbefugtes klagen erregt wirtt, So ſoll hinfüro einem yedern frey ſtehen, der ſich durch daſelbſt geſprochene Vrtail beſchwert ſein vormaint, an vnſer Landtgericht zu appellieren, vnd ſeine beſchwerung, auch was er zuuor in

in erſter Inſtantz nicht dargethan oder erweiſet, auszuführen. Dadurch dann alle obangeregte wider das Conſiſtorium geklagte mengel vnd gebrechen zu grundt aufgehaben ſeint, ſich auch niemandt ferner mit fugk dieſes fals zu beſchweren hatt.

Num. 214.

Extract aus der, auf Herrn Herzogs Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg-Schwerin Reſolution wegen der Special-Beſchwerden d. d. Malchin den 2. Sept. 1670. von Ritter- und Landſchafft geſchehenen Gegen-Vorſtellung d. d. Malchin, den 6. Sept. 1670.

Die ad 2. & 3. Grav. abgegebene Fürſtgnedigſte Reſolution wird gehorſambſt acceptiret, und der würckliche Effect foderſambſt erwartet. So viel aber das, wegen des einſeitig conſtituirten Conſiſtorial-Gerichts, angeführte gravamen generale anlanget, welches hoc loco circa finem reſolviret worden; So geſtehen anweſende von Ritter- und Landſchafft zwar gerne, daß ſie an dem gemeinen jure Epiſcopali und davon dependirenden Conſiſtorio, qua tali, nicht intereſſiret, noch auch jemahlen die Gedancken gehabt haben, Ew. Fürſtl. Durchl. darunter einige maeß oder Ziel zu ſetzen; wobey es aber in illa communione nicht gelaßen, noch der in den Reverſalen in favorem E. E. Ritter- und Landſchafft vorgeſchriebener modus procedendi obſerviret, ſondern die Stilſche Sache, darauff Ew. Fürſtl. Durchl. ſelbſt anzielen, gantz newlich durch einige hiezu ſpecialiter deputirt- und niedergeſetzte Räthe, contra tenorem Reverſalium, einſeitig entſchieden. So ſein wir der unterthänigſten Meinung, daß, unerachtet die Partheyen desfalß ſich bey itziger Landtags-Verſamblung nicht angegeben, oder auch über die newe Inſtantz ſich beſchweret, wir iedoch die Conſequence und das dahero beſorgende præjudicium unterthänigſt pro intereſſe noſtro, welches vi legis pragmaticæ in ipſa communione fundiret, unterthänigſt wol verbitten mögen. ꝛc.

Num. 215.

Extract aus der auf vorberegte Gegen-Vorſtellung erfolgten Herzogl. Schweriniſchen Reſolution, d. d. Malchin, den 7. Sept. 1670.

Juxta ultimum Gravamen, auß denen ſonſt übergebenen Gravaminibus generalibus, wegen des Conſiſtorii und deſſelben Jurisdiction, ſonderlich in Ehe-Sachen, referiren J. F. D. Sich auff Dero vorige Reſolution, mit dieſer ferneren elucidation weiln es mit der angezogenen Sache, alß es denn E. E. Ritter- und Landſchafft von ſelbſten bewuſt, eine weit andere Beſchaffenheit hat, daß Sie es im übrigen, was juxta Reverſales gnädigſt beliebet, unverendert zu laſſen gemeinet ſeyn.

* * * * * *

Verzeich-

Verzeichniß vorſtehender Beylagen nach den Jahren.

Jahr. Num.

1329. Graf Heinrichs zu Schwerin gerichtlicher Ausſpruch wegen einer halben Hufe im Dorfe Wandrum, d. d. feria tertia poſt Invocavit, 1329. 193.

1340. Herrn Johannis von Werle gerichtliche Citation an innen benante vom Adel ꝛc. d. d. in die Briccii, circ. an. 1340. - - 194.

1414. Herrn Balthaſars von Werle Confirmation derer Privilegien der Stadt und des Landes Pentzlin, d. d. Sonnabends vor unſer lieben Frauen Tage der Bottſchaft, (Mariä Verkündigung) 1414. - - 192.

1415. Herzogs Johannis zu Mecklenburg gerichtlicher Abſchied über die von Gheſe geb. von Negendanck geſchehene Verzicht auf ihre Väterliche und Mütterliche Erbſchaft, d. d. Sontags vor S. Martini, 1415. - 195.

1436. Derer Herren Herzoge zu Mecklenburg Huldigungs-Revers, dem Lande zu Wenden ertheilet, d. d. Güſtrow, am Tage S. Cecilien, 1436. 1.

1452. Herzogs Heinrichs des Jüngern zu Mecklenburg gerichtlicher Ausſpruch in Streit-Sachen zwiſchen dem Cloſter zu Dargun und denen von Moltke, d. d. Gnöven, am Tage Marien Geburth, 1452. - - 196.

1469. Herzogs Ulrichs II. zu Mecklenburg Confirmation derer Privilegien des Landes Malchin und ganzen Landes zu Wenden, d. d. Malchin, am Sontage Reminiſcere, 1469. - - - 2.

1477. Derer Herren Herzoge zu Mecklenburg Confirmation derer Privilegien des Landes zu Wenden, d. d. Güſtrow, am Montage nach Vocem Jucunditatis, 1477. 3.

1479. Herzogs Magnus zu Mecklenb. Rechts-Erkentniß in Streit-Sachen zwiſchen dem Cloſter zu Dargun und denen von Moltke, d. d. Güſtrow, am Freytage nach dem Aſchertage, 1479. - - 197.

1501. Derer Herren Herzoge Magnus und Balthaſars zu Mecklenb. Abſchied über einen gerichtlichen Vertrag zwiſchen denen von Linſtow und dem Cloſter zu Malchow, d. d. Güſtrow, am Tage Anthonii, 1501. - 198.

1504. Extract Vergleichs zwiſchen den Herren Herzogen Balthaſar, Heinrich, Erich und Albrecht zu Meckl. d. d. Schwerin, am Tage Johannis Evangeliſtæ, 1504. 4.

1505. Extract Kayſers Maximilians I. denen Herren Herzogen zu Mecklenburg ertheilten Lehn-Briefes, d. d. Cölln, den 24. Julii, 1505. - 6.

1507. Fürſt-Brüderlicher Vergleich zwiſchen den Herren Herzogen Heinrich, Erich und Albrecht zu Mecklenb. d. d. Schwerin, am Dingſtage nach Nativitatis Mariæ, 1507. - - - - - 5.

1520. Fürſt-Brüderlicher Vergleich zwiſchen den Herren Herzogen Heinrich und Albrecht zu Mecklenb. d. d. Neuenbrandenburg, am Montage nach Cantate, 1520. 11.

1521. Extract Kayſers Carls V. denen Herren Herzogen zu Meckl. ertheilten Lehn-Briefes, d. d. Worms, den 26. Maj. 1521. - - 7.

- - Kayſerl. Mandat in den Theilungs-Streitigkeiten zwiſchen den Herren Herzogen Heinrich und Albrecht zu Mecklenb. d. d. Bergen in Hennegau, den 2. Sept. 1521. - - - - 12.

1522. Zeugniß derer Hochfürſtl. Räthe in denenſelben Theilungs-Streitigkeiten, d. d. Sternberg, Sontags nach Circumciſionis Domini, 1522. - 14.

Jahr. Num.
1523. Extract Herrn Herzogs Heinrichs zu Mecklenb. Ausſchreibens an die Ritter- und Landſchaft, wegen eben dererſelben Theilungs-Irrungen, d. d. Schwerin, Sonnabends nach Trinitatis, 1523. 13.
,, Union der Mecklenburgiſchen Land-Stände, d. d. Roſtock, am Tage Vincula Petri, 1523. 55.
,, Ratifications-Receß von gleichem Dato über dieſelbe Union derer Mecklenb. Land-Stände. 56.
1524. Extract Herzogl. Ausſchreibens wegen der Nachſtände der Landbede, v. J. 1524. 84.
1529. Kayſerl. Commiſſorium in den Theilungs-Irrungen zwiſchen den Herren Herzogen Heinrich und Albrecht zu Mecklenb. d. d. Toledo, den 15. Febr. 1529. 16.
1534. Extract Fürſt-Brüderlichen Erb-Vertrags zwiſchen vorbenanten Herren Herzogen zu Mecklenb. d. d. Schwerin, den 22. Decembr. 1534. 15.
1542. Röm. Königl. Commiſſorium in den Theilungs-Streitigkeiten dererſelben Herren Herzoge, d. d. Speyer, den 29. Merz, 1542. 17.
1543. Kayſerl. Commiſſorium in eben derſelben Theilungs-Sache, d. d. Binn in Hennegau, den 2. Octobr. 1542. 18.
,, Landbede-Regiſter derer Roſtockiſchen Dörfer vom Jahr 1543. biß 1553. 141.
1553. Kayſerl. Mandat in den Fürſt-Brüderlichen Irrungen zwiſchen den Herren Herzogen Johann Albrecht und Ulrich zu Mecklenb. d. d. Brüſſel, den 10. Octobr. 1553. 19.
1554. Andere und die lezte Vergleichs-Mittel, ſo die Landſchaft zum erſten bey Herrn Herzog Johann Albrecht erhalten, menſ. Junii 1554. 20.
,, Herrn Herzogs Ulrichs Vergleichs-Erklärung, d. d. Boitzenburg, den 7. Jun. 1554. 21.
,, Landbede-Regiſter derer Roſtockiſchen Dörfer vom Jahr 1554. 154.
1555. Fürſt-Brüderlicher Wißmariſcher Erb-Vertrag zwiſchen den Herren Herzogen Johann Albrecht und Ulrich zu Mecklenb. d. d. Montags nach Reminiſcere, 1555. 22.
,, Herzogl. Landtags-Propoſition bey dem auf Judica, 1555. gehaltenen Landtage. 23.
,, Extract aus der Ritter- und Landſchaft Antwort auf ſothane Landtags-Propoſition v. J. 1555. 24.
,, Fernerer Extract aus der Ritter- und Landſchaft Antwort auf vorbemeldte Herzogl. Landtags-Propoſition. 199.
,, Extract aus der Herzogl. Replica auf vorbemerkte der Ritter- und Landſchaft Antwort. 25.
,, Fernerer Extract aus derſelben Herzoglichen Replica. 200.
1557. Extract aus derer Land-Räthe Bedenken an die Landes-Fürſten, d. d. Dobbertin, den 25. Febr. 1557. 201.
,, Extract Landtages-Protocolli zu Sternberg auf Reminiſcere, 1557. 158.
,, Extract aus der Mecklenb. Kirchen-Ordnung vom Jahr 1557. Tit. Von den Kirchen-Gerichten. 210.
1558. Extract aus der Reformation und Land-Gerichts-Ordnung derer Herren Herzoge Johann Albrechts und Ulrichs zu Mecklenb. v. J. 1558. 204.
,, Herzogl. Quitung und Abſchied wegen der freywilligen Land-Hülfe, d. d. Wredenhagen, Freytags nach Johannis Baptiſtæ, 1558. 155.
1559. Extract Kayſers Ferdinands I. denen Herren Herzogen zu Mecklenb. ertheilten Lehn-Briefes, d. d. Augſpurg, den 24. Maj. 1559. 8.
1561. Herzogl. Revers wegen der Ritter- und Landſchaft freyen Diſpoſition über die bewilligte Land-Hülfe, d. d. Güſtrow, den 25. Septembr. 1561. 156.
,, Herzogl. Landtags-Ausſchreiben, d. d. Güſtrow, den 26. Sept. 1561. 66.
1562. Extract aus der Mecklenb. Policey-Ordnung v. J. 1562. Tit. Von Raden und Verwüſtung der Hölzungen. 142.

Extract

Jahr. Num.
1563. Extract aus den gemeinen Beſchwerden der Ritter- und Landſchaft vom Jahr 1563. - - - - - 202.
- - Fernerer Extract aus denſelben gemeinen Beſchwerden v. J. 1563. - - 143.
- - Heinrichs von Levezow Beſchwerungs-Articul, ex Actis Provincialibus Gravaminum ſpecialium de anno 1563. - - - - - 122.
1567. Extract aus der Ritter- und Landſchaft Endlichen und beſchließlichen Antwort an die Landes-Herren, auf dem Landtage zu Güſtrow, d. d. den 26. Januar. 1567. - - - - - 159.
- - Extract Landtages-Protocolli zu Güſtrow im Januar. 1567. - - 160.
- - Herzogl. Ausſchreiben wegen der Türken-Steuer, d. d. Güſtrow, den 30. Januar. 1567. - - - - - 89.
- - Extract aus der, auf die Herzogl. Landtags-Propoſition, von Ritter- und Landſchaft abgegebenen Antwort, d. d. Güſtrow, den 17. Dec. 1567. - 161.
- - Extract Landtages-Protocolli zu Güſtrow, den 18. Dec. 1567. - - 162.
- - Extract aus der Weiteren Antwort der Ritter- und Landſchaft auf dem Land-Tage zu Güſtrow, Menſ. Dec. 1567. - - - 163.
1568. Herzogl. Ausſchreiben wegen der Türken-Steuer, d. d. Güſtrow, den 11. Januar. 1568. - - - - - 90.
- - Extract aus der Ritter- und Landſchaft ferneren Erklärung auf dem Land-Tage zu Güſtrow, d. d. den 26. Merz, 1568. - - - 164.
- - Extract aus dem Landtages-Protocoll zu Güſtrow, den 27. Merz, 1568. 165.
- - Extract aus der Reformation und Hof-Gerichts-Ordnung derer Herren Herzoge Johann Albrechts und Ulrichs zu Mecklenb. v. J. 1568. - - 205.
1570. Extract aus der Mecklenb. Kirchen-Gerichts oder Conſiſtorii-Ordnung v. J. 1570. Tit. Von Gewalt und Jurisdiction des Conſiſtorii. - - 211.
- - Der Ritter- und Landſchaft Schreiben an die Einnehmer der Türken-Steuer, d. d. Güſtrow, Donnerſtags nach Lätare, 1570. - - - 168.
- - Extract aus der Ritter- und Landſchaft Erklärung und Antwort auf die Herzogl. Landtags-Propoſition, d. d. Güſtrow, Freytags nach Lätare, den 10. Merz, 1570. - - - - 166.
- - Extract aus dem Landtages-Protocoll zu Güſtrow, den 10. Merz, 1570. - 167.
- - Extract aus denen, auf dem im Merz 1570. zu Güſtrow gehaltenen Land-Tage, von Ritter- und Landſchaft übergebenen Landes-Beſchwerden. - 203.
- - Derer Deputirten von Ritter- und Landſchaft Schreiben an die Stadt Roſtock, wegen Einbringung der Türken-Steuer, d. d. Güſtrow, den 17. Merz, 1570. - - - - 91.
- - Extract aus der Hof-Gerichts-Ordnung derer Herren Herzoge Johann Albrechts und Ulrichs zu Mecklenb. v. J. 1570. - - - 206.
- - Verzeichniß derer Güter und Hufen, ſo nach dem Extract aus dem Landbede-Regiſter de anno 1570. ſq. als zum Ambte Stavenhagen der Zeit gehörig, angeſetzet worden, anjetzo aber, entweder in totum, oder doch pro maxima parte, ſo wenig zum Ambt Stavenhagen, als zum Ambt Neuſtadt gehören. - - - - - - 120.
1571. Extract aus der Herzogl. Dotations- und Confirmations-Urkunde wegen des Conſiſtorii, d. d. Güſtrow, den 8. Febr. 1571. - - 212.
- - Extract aus der, auf die Herzogliche Landtags-Propoſition, von Ritter- und Landſchaft abgegebenen Antwort d. d. Güſtrow, den 17. Oct. 1571. - 169.
- - Extract aus dem Landtages-Protocoll zu Güſtrow, den 17. Oct. 1571. - 170.
- - Extract aus der Ritter- und Landſchafft ferneren Erklärung auf dem Land-Tage zu Güſtrow, d. d. den 19. Oct. 1571. - - - - 171.
1572. Extract aus der, auf die Herzogl. Landtags-Propoſition, von Ritter- und Landſchaft abgegebenen Antwort, d. d. Güſtrow, Sonnabends nach Converſionis Pauli, 1572. - - - - - 92.

Jahr. Num.

1572. Extract aus der Ritter- und Landſchafft wiederhohlten Gravaminibus auf dem Landtage zu Güſtrow, ſub dato Sonnabends nach Converſionis Pauli, 1572. - - - - - - 64. (a)

= = Extract aus der Herzogl. anderweitigen Erklärung auf der Landſchaft Gravamina, d. d. Güſtrow, den 25. Merz, 1572. - - - - 207.

= = Fernerer Extract aus derſelben Hertzogl. Erklärung auf der Landſchaft Gravamina, d. d. Güſtrow, den 25. Merz, 1572. - - - - 64. (b)

= = Extract aus der Herzogl. Landtags-Propoſition zu Güſtrow, den 25. Merz, 1572. 87.

= = Extract aus der, auf vorbemeldte Hertzogl. Landtags-Propoſition abgegebenen, Antwort der Ritter- und Landſchaft, d. d. Güſtrow, Sonnabends nach Judica, 1572. - - - - 88.

= = Joh. von Rohr zum Neuenhauſe Schreiben an den Land-Rath Werner von Hahn, d. d. Dingſtages nach Trinitatis 1572. den damahligen Landtag betreffend. - - - - - - 65.

= = Extract aus der auf dem Landtage zu Sternberg, Mittewochs nach Trinitatis, den 4. Junii 1572. ertheilten Herzogl. Reſolution auf die Landes-Gravamina. - - - - - 213.

= = Extract aus der Mecklenb. Policey-Ordnung vom 2. Jul. 1572. Tit. Von Raden und Verwüſtung der Hölzungen. - - 144.

= = Herzogl. Revers wegen der Ritter- und Landſchaft freyen Diſpoſition über die fernerweite freywillige Contribution, d. d. Sternberg, den 23. Sept. 1572. 157.

1573. Extract aus der, auf die Hertzogl. Landtags-Propoſition, von Ritter- und Landſchaft abgegebenen Antwort, d. d. Sternberg, den 18. Junii, 1572. 85.

- - Extract aus der Ritter- und Landſchaft Duplic auf dem Landtage zu Sternberg, d. d. den 19. Junii, 1572. - - - - 86.

- - Extract aus Herrn Herzogs Johann Albrechts I. zu Mecklenb. Teſtament, d. d. Schwerin, den 22. Dec. 1573. - - - - - - 28.

1574. Käyſerl. Confirmation über beregtes Teſtament Herrn Herzogs Johann Albrechts I. zu Mecklenb. d. d. Wien, den 12. Junii, 1574. - - 29.

1575. Extract Käyſers Maximilians II. denen Herren Herzogen zu Mecklenb. ertheilten Lehn-Briefes, d. d. Wien, den 26. Julii, 1575. = = = 9.

1578. Extract Käyſers Rudolphs II. denen Herren Herzogen zu Mecklenb. ertheilten Lehn-Briefes, d. d. 16. Julii, 1578. = = = = = 10.

= = Extract aus dem, Mittewochs nach Luciä 1578. bey der von Claus und Achim Gebrüdern von Hahn vorgenommenen Erbtheilung ihrer Güter, errichteten Pacht- und Dienſt-Regiſter, die beſetzte Bauer-Hufen betreffend. 123.

1583. Extract aus der Ritter- und Landſchaft Erklärung auf die Herzogl. Propoſition bey dem Mittewochens nach Medardi, den 12. Junii, zu Sternberg gehaltenen Landtage. = = = = 172.

= = Extract aus der Herzogl. Reſolution auf vorbemeldte der Ritter- und Landſchaft Erklärung. = = = = = 173.

= = Extract aus der Ritter- und Landſchaft darauf abgegebenen ferneren Erklärung. 174.

= = Extract aus dem Protocoll des zu Sternberg, Mittewochens nach Medardi, den 12. Junii 1583. gehaltenen Landtages. = = 175.

1584. Derer verordneten Einnehmer der Türken-Steuer Quitung, der Stadt Wißmar ertheilet, d. d. Güſtrow, den 9. Januar. 1584. = = 176.

= = Extract aus der Ritter- und Landſchaft Antwort auf die Herzogl. Propoſition, bey dem zu Sternberg, den 18. Junii, 1584. gehaltenen Landtage. 177.

= = Extract aus der Herzogl. Reſolution auf vorberegte der Ritter- und Landſchaft Propoſitions-Beantwortung = = = 178.

= = Fernerer Extract aus derſelben Herzogl. Reſolution. = = = 146.

Extract

Jahr.		Num.
1586.	Extract Fürſt-Brüderlichen Erb-Vertrages zwiſchen den Herren Herzogen Johann und Sigismund Auguſt zu Mecklenb. d. d. Schwerin, den 20. Maj. 1586.	30.
1589.	Der regierenden Herren Herzoge Ulrichs nnd Johannis zu Mecklenb. Erklärung auf Herren Herzogs Chriſtophs zu Mecklenb. Schreiben an die Landſchaft, d. d. Sternberg, den 10. Junii 1589.	26.
„ „	Der Ritter- und Landſchaft Antwort-Schreiben an Herrn Herzog Chriſtoph zu Mecklenb. d. d. Sternberg, den 11. Junii 1589.	27.
1606.	Extract aus denen gemeinen Gravaminibus der Ritter- und Landſchaft auf dem im Junio 1606. zu Sternberg, gehaltenen Landtage.	179.
1607.	Extract aus der, auf vorbemeldte gemeine Gravamina ertheilten, Herzogl. Reſolution d. d. Güſtrow, den 22. April 1607.	180.
„ „	Extract aus der Herzogl. Duplica und ferneren Erklärung auf dem im April 1607. zu Güſtrow gehaltenen Landtage.	139.
1619.	Herrn Herzogs Adolph Friedrichs I. zu Mecklenb. denen Unterhändlern von Ritter- und Landſchaft ertheilte Reſolution, d. d. Schwerin, den 10. Febr. 1619.	34.
1620.	Extract aus der von Ritter- und Landſchaft dem verordneten Ausſchuß ertheilten Vollmacht, d. d. Sternberg, den 27. Junii 1620.	147.
„ „	Der Ritter- und Landſchaft Vorſtellung an Herrn Herzog Johan Albrecht II. gegen die völlige Landes-Theilung, d. d. Roſtock, den 15 Sept. 1620.	35.
„ „	Des Ausſchuſſes von Ritter- und Landſchaft Erklärung in der Theilungs-Sache, d. d. Güſtrow, den 15. Nov. 1620.	36.
„ „	Herzogl. Reſolution d. d. Güſtrow, den 15. Nov. 1620.	37.
„ „	Des Ausſchuſſes von Ritter- und Landſchaft Erklärung d. d. Güſtrow, den 16. Nov. 1620.	38.
„ „	Eben deſſelben fernerweite Erklärung von gleichem Dato.	39.
„ „	Herrn Herzogs Adolph Friedrichs I. Reſolution, d. d. Güſtrow, den 22. Nov. 1620.	40.
„ „	Des Ausſchuſſes von Ritter- und Landſchaft Vorſtellung, d. d. Güſtrow, den 24. Nov. 1620.	41.
„ „	Herrn Herzogs Adolph Friedrichs I. Reſolution, d. d. Güſtrow, den 24. Nov. 1620.	42.
„ „	Herrn Herzogs Johann Albrechts II. Reſolution, von demſelben Dato.	43.
„ „	Herzogl. Landtags-Reſolution, d. d. Güſtrow, den 18. Dec. 1620.	44.
„ „	Extract aus der Landes-Fürſtl. auf der Ritter- und Landſchaft gemeine Gravamina ertheilten Reſolution d. d. Güſtrow, den 19. Dec. 1620.	45.
„ „	Extract aus der Ritter- und Landſchaft Vorſtellung, d. d. Güſtrow, den 21. Dec. 1620.	46.
1621.	Der Ritter- und Landſchaft Vorſtellung, d. d. Güſtrow, den 11. Jan. 1621.	47.
„ „	Extract aus der Ritter- und Landſchaft Vorſtellung, d. d. Güſtrow, den 27. Januar. 1621.	48.
„ „	Extract aus der Herzogl. Reſolution, d. d. Güſtrow, den 7. Febr. 1621.	49.
„ „	Extract aus der Ritter- und Landſchaft Erklärung d. d. Güſtrow, den 8. Febr. 1621.	50.
1622.	Extract aus dem Fürſt-Brüderlichen Erb-Vertrage wegen des Land- und Hof-Gerichts, d. d. Schwerin, den 25. Febr. 1622.	209.
„ „	Extract aus der Mecklenb. Land- und Hof-Gerichts-Ordnung v. J. 1622. Part. 2. Tit. 9. Von Gerichtlicher Audientz ꝛc.	208.
„ „	Extract aus denen beym Land-Kaſten vorhandenen Haupt-Büchern, betreffend die Ausgaben, ſo darin wegen Ritter- und Landſchaft berechnet und paſſiret ſeyn, vom Jahr 1622. bis 1674.	153.

Jahr.		Num.
1623.	Der Ritter= und Landſchaft extendirte Ausſchuß = Vollmacht auf die Taxß=Steuer, d. d. Sternberg, den 11. Sept. 1623. = = =	181.
1625.	Extract Landtages = Protocolli zu Parchim den 13. Sept. 1625. = = =	67.
1626.	Extract Landtages = Protocolli zu Sternberg, den 5. Sept. 1626. = = =	32.
= =	Extract aus der, auf die Herzogliche Landtages = Propoſition abgegebenen, Erklärung der Ritter= und Landſchaft, d. d. Güſtrow, den 16. Novembr. 1626. = = = =	63.(a)
1628.	Summariſcher Extract aus der Contributions = Specification des Fürſtl. Ambts Güſtrow vom Jahr 1628. von denen derzeitigen Bauern in den benanten Dörfern dieſes Ambts, welche ſpecifice benant und zu Bauleuten angeſetzet, mit beygefügter, dem Originali gleichſtimmiger, Erläuterung, wie viel jeder Baumann an Hufen gehabt und verſteuert. =	125.
= =	Extract aus der Contributions=Specification des Fürſtl. Ambts Lübtz vom Jahr 1628. wie viel Hufen ein jeder Bauer in den benanten Dörfern dieſes Ambts der Zeit beſeſſen und verſteuert. = = =	126.
= =	Extract aus der Contributions=Specification des Fürſtl. Ambts Crivitz vom Jahr 1628. wie viel Hufen ein jeder Bauer in den benanten Dörfern dieſes Ambts der Zeit beſeſſen und verſteuert. = = =	127.
= =	Extract aus der Contributions=Specification des Fürſtl. Ambts Stavenhagen vom Jahr 1628. wie viel Hufen ein jeder Bauer in den benanten Dörfern dieſes Ambts der Zeit beſeſſen und verſteuert. = =	128.
= =	Summariſche Auszüge der Bauer = Hufen = Zahl derer Fürſtl. Dörfer in den Aemtern Güſtrow, Lübtz, Crivitz und Stavenhagen, nach den Contributions=Specificationen ſothaner Fürſtl. Aembter v. J. 1628. nebſt beygefügter Nachricht aus dem neuen, von der lezteren hohen Kayſerl. Subdelegation dem Land=Kaſten übergebenen Fürſtl. Aembter=Cataſtro, wie viel Hufen ſolche Fürſtl. Dörfer durch die Land=Meſſung bey der Kayſerl. Subdelegation Unterſuchung bekommen, und wie viel alſo durch leztere bey gedachten Fürſtl. Aemtern, nach dem ſtatu de anno 1628. an Hufen verlohren worden.	129.
1629.	Extrahirte Tabelle aus dem, über des Herrn Levin Ludwig von Hahn Güter, Baſedow, Liepen und Wargentien, cum pertinentiis, von dem Notario Andreas Volcmarus den 29. May 1629. errichteten und inſtrumentirten original=Inventario. = = = =	124.
1632.	Extract aus dem Leichen = Programmate auf Herrn Vollrath von der Lühe, d. d. Roſtock, den 26. April 1632. = = =	33.
1633.	Extract aus dem vom Canzler Reinking abgefaßten Teſtament Herrn Herzogs Adolph Friedrichs I. zu Mecklenburg. = =	31.
1634.	Permutations=Contract zwiſchen Herrn Herzog Adolph Friedrich I. zu Mecklenb. und den Gevetteren von Reſtorff, wegen der Dörfer Badegau und Raduhn, d. d. Schwerin, den 19. Auguſt 1634. = =	137.
1648.	Extract aus der, auf die Herzogl. Landtags=Propoſition abgegebenen, Ritter= und Landſchaftl. Erklärung, d. d. Schwerin, den 14. Oct. 1648.	68.
1654.	Herrn Herzogs Guſtav Adolphs zu Mecklenburg=Güſtrow Confirmation der Ritter= und Landſchaft Privilegien, d. d. Güſtrow, den 6. Julii, 1654.	61.
1656.	Der Ritter= und Landſchaft Proteſtation wegen des nach Güſtrow ausgeſchriebenen Landtages, d. d. Güſtrow, den 9. Oct. 1656. = =	69.
1662.	Extractus Protocolli, gehalten Roſtock den 22. Decembr. 1662. in Curia daſelbſt, præſentibus omnibus & ſingulis Deputatis Ordinum Provinciæ Megapol.	51.
1663.	Der Ritter= und Landſchaft Vorſtellung wieder die gänzliche Landes=Theilung, d. d. Roſtock, den 24. Febr. 1663. = = =	52.
- -	Extractus Protocolli Provincialis de anno 1663. menſ. Febr. = =	53.

Extract

Jahr. Num.

1663. Extract des an Herrn Herzog Chriſtian zu Mecklenb. von Ritter⸗ und Landſchaft Schweriniſchen Theils, ſub dato Schwerin, den 30. Junii, 1663. bey damahligem Convocations⸗Tage übergebenen Memorials. . 54.

= = Extract aus der von den Herzogl. Herren Geheimen Räthen, bey demſelben Convocations⸗Tage zu Schwerin, den 1. Jul. 1663. geſchehenen Propoſition. 63.(b)

= = Der Ritter⸗ und Landſchaft Memorial an Herrn Herzog Guſtav Adolph zu Mecklenburg⸗Güſtrow, d. d. Sternberg, den 21. Octobr. 1663. . 182.

= = Der Ritter⸗ und Landſchaft, auf dem Landtage zu Sternberg menſ. Octobr. 1663. projectirte Cautions⸗Notul wegen damahliger Reichs⸗Steuer. 183.

= = Extract aus der Ritter⸗ und Landſchaft Memorial an Herrn Herzog Guſtav Adolph zu Mecklenburg⸗Güſtrow, d. d. Sternberg, den 24. Oct. 1663. 184.

= = Extract aus der Ritter⸗ und Landſchaft Memorial an beyde Herren Herzoge, d. d. Sternberg, den 26. Novembr. 1663. . . 151.

= = Extract aus der Ritter⸗ und Landſchaft Memorial an beyde Herren Herzoge, d. d. Sternberg, den 27. Novembr. 1663. . . . 152.

1664. Der Ritter⸗ und Landſchaft Vorſtellung an beyde Herren Herzoge zu Mecklenburg⸗Schwerin und Güſtrow, bey dem Convocations⸗Tage zu Roſtock, d. d. den 23. Febr. 1664. . . . 185.

1667. Extract aus der Herzogl. Landtags⸗Propoſition zu Parchim, den 13. Nov. 1667. 70.

1668. Extract aus der Ritter⸗ und Landſchaft, auf die Herzogl. Landtags⸗Propoſition abgegebenen, erſten Antwort, d. d. Schwan, den 19. Decembr. 1668. 71.(a)

= = Extract aus der darauf erfolgten Herzogl. Reſolution, d. d. Schwan, den 23. Decembr. 1668. . . . 71.(b)

1669. Extract aus der Herzogl. Landtags⸗Propoſition zu Parchim, den 1. Sept. 1669. 72.(a)

= = Extract aus der Ritter⸗ und Landſchaft darauf abgegebenen Erklärung, d. d. Parchim, den 2. Septembr. 1669. . . . 72.(b)

= = Extract aus der darauf ertheilten Herzogl. Reſolution, d. d. Parchim, den 6. Septembr 1669. . . . 72.(c)

= = Extract aus denen von Ritter⸗ und Landſchaft den 10. Sept. 1669. auf dem Landtage zu Parchim übergebenen: Unvorgreiflichen Urſachen, warum die Fürſtl. Fräuleinſteuer von gemeinen Landſteuern aus dem Landkaſten abzuführen ꝛc. 119.

1670. Extract aus der Ritter⸗ und Landſchaft Gravaminibus generalibus an beyde Herren Herzoge zu Mecklenb. Schwerin und Güſtrow, d. d. Malchin, den 29. Aug. 1670. . . . 148.(a)

= = Extract aus der von beyden Herren Herzogen zu Mecklenburg⸗Schwerin und Güſtrow auf vorbemeldte Gravamina generalia ertheilten Reſolution, d. d. Malchin, den 5. Sept. 1670. . . . 148.(b)

= = Extract aus der Ritter⸗ und Landſchaft Gravaminibus ſpecialibus an Herrn Herzog Guſtav Adolph zu Meckl. Güſtrow, d. d. Malchin, den 29. Aug. 1670. 149.(a)

= = Extract aus der Herzogl. Güſtrowiſchen auf vorerwähnte Special⸗Beſchwerden ertheilten Reſolution, d. d. Malchin, den 5. Sept. 1670. . 149.(b)

= = Extract aus der Ritter⸗ und Landſchaft anderweitigen Vorſtellung auf vorberegte Herzogl. Güſtrowiſche Reſolution, d. d Malchin, den 6. Sept. 1670. 149.(c)

= = Extract aus der darauf erfolgten Herzogl. Güſtrowiſchen ferneren Reſolution, d. d. Malchin, den 10. Sept. 1670. . . 149.(d)

= = Extract aus der, auf Herrn Herzogs Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg⸗Schwerin Reſolution wegen der Special⸗Beſchwerden d. d. Malchin, den 2. Sept. 1670. von Ritter⸗ und Landſchaft geſchehenen Gegen⸗Vorſtellung, d. d. Malchin, den 6. Sept. 1670. . . . . 214.

= = Extract aus der auf vorberegte Gegen⸗Vorſtellung erfolgten Herzogl. Schweriniſchen Reſolution, d. d. Malchin, den 7. Sept. 1670. . 215.

1682. Herzogl. Conſens⸗Brief über den Verkauf des Dorfes Badegau an den von Barner zu Bülow, d. d. Schwerin, den 14. Januar. 1682. . 138.

Jahr. Num.

1685. Herzogl. Reſolution ad Gravam. Nobil. ſpecial. I. de anno 1685. 93.

1686. Herzogl. Reſolution ad Gravam. Polit. 18. de anno 1686. = = 150.

= = Herzogl. Güſtrowiſche Reſolution ad Gravam I. ex Proceſſibus, de anno 1686. wie ſolche dem Schweriniſchen Receß vom 16. Julii 1701. beygefüget iſt. 74.

= = Herrn Herzogs Guſtav Adolphs zu Mecklenburg-Güſtrow Receß über Dero Reſolutiones auf die Landes-Gravamina, d. d. Güſtrow, den 8. Maj. 1686. 75. (a)

= = Extract aus der, zu ſolchem Receß gehörigen, und darin ſub Lit. A. angezogenen, Specification derer zur Kayſerl. Deciſion ausgeſetzten Puncte. 75. (b)

= = Extract Kayſerl. Reichs-Hof-Raths Protocolli vom 27. Julii 1686. 76. (a)

= = Kayſerl. Concluſum vom 20. Sept. 1686. = = 76. (b)

1688. Herzogl. Güſtrowiſcher Neben-Receß über die Reſolutiones auf die Landes-Gravamina, d. d. Schwan, den 5. Decembr. 1688. = 77.

1689. Kayſerl. Concluſum vom 22. Junii, 1689. = = = 78. (a)

= = Kayſerl. Concluſum vom 1. Sept. 1689. = = = 78. (b)

1690. Kayſerl. Concluſum vom 30. Octobr. 1690. = = = 79.

1691. Kayſerl. Concluſum vom 17. Maj. 1691. = = = 80.

1692. Kayſerl. Concluſum vom 4. Febr. 1692. = = 81.

= = Extract aus der Herzogl. Landtags-Propoſition zu Schwan, den 16. Sept. 1692. 73. (a)

= = Extract aus der von Ritter- und Landſchaft darauf abgegebenen Antwort, d. d. Schwan, den 17. Sept. 1692. = = = 73. (b)

1695. Extract einer von Herzogl. Seiten ſub præſ. den 14. Januar. 1695. beym Kayſerl. Höchſtpreißl. Reichs-Hof-Rath übergebenen Schrift, ſub Rubrica: Allerunterthänigſte Beantwortung loco Duplicæ &c. in cauſa Ritter- und Landſchaft contra Herrn Herzogen zu Meckl. in puncto Modi contribuendi. 140.

1698. Herzogl. Contributions-Anſchlag, ſo bey dem, am 14. Octobr. 1698. zu Schwerin gehaltenen, Convocations-Tage der Ritter- und Landſchaft proponiret und ausgereichet worden. = = = 94.

1699. Derer Land-Räthe und Deputirten von Ritter- und Landſchaft Güſtrowiſchen Theils Memorial an Herrn Herzog Friedrich Wilhelm, d. d. den 28. Febr. 1699. = = = = = 101.

= = Käyſerl. Reſcript an des Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenb. Durchl. d. d. Laxenburg, den 22. Maj. 1699. = = = = 95.

= = Extract Herzogl. Landtags-Propoſition zu Sternberg, den 7. Nov. 1699. = 97.

= = Kayſerl. Reſcript an Herrn Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenb. d. d. Wien, den 10. Nov. 1699. = = = = = 96.

= = Extract Käyſerl. Commiſſions-Protocolli zu Hamburg, d. d. den $\frac{25}{15}$. Dec. 1699. 57.

1700. Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Declaration, der Ritter- und Landſchaft ertheilet, d. d. Schwerin, den 2. Febr. 1700. = = = 102.

= = Des Käyſerl. Abgeſandten und Mit-Commiſſarii zu den Hamburgiſchen Succeſſions-Tractaten, Herrn Grafen von Egkh, Schreiben an die Land-Räthe und Deputirten der Mecklenb. Ritter- und Landſchaft, d. d. Hamburg, den $\frac{19}{9}$. Febr 1700. = = = = 62.

= = Extract Käyſerl. Reſcripti an des Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenb. Durchl. d. d. Neuſtadt, den 13. Auguſt 1700. = = 99.

= = Extract Herzogl. Landtags-Propoſition zu Sternberg, den 13. Oct. 1700. 98.

= = Extract Käyſerl. Mandati an Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg Durchl. d. d. Wien, den 17. Novembr. 1700. = = 100

= = Der Ritter- und Landſchaft Creditiv-Schreiben für ihren abgeordneten Deputirten zur Käyſerl. Commiſſion in Hamburg, d. d. Roſtock, den 8. Novembr. 1700. = = = = = 58. (a).

= = Neben-Inſtruction für den nach Hamburg abgeordneten Deputirten, Herrn von Jaßmund, d. d. Dobbertin, den 29. Nov. 1700. = = 58. (b)

Extract

Jahr. — Num.

. . Extract Käyſerl. Commiſſions-Protocolli zu Hamburg, den 18. Dec. 1700 . 59.

1701. Bey den Hamburgiſchen Tractaten wegen der Güſtrowiſchen Succeſſion entworfene Punctation zum Vergleich zwiſchen Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms zu Schwerin und Herrn Herzogs Adolph Friedrichs II. zu Strelitz Durchl. Durchl. . . . . 60.

. . Extractus Protocolli de 18. Januar. 1701. in Schwerin gehalten . . 191.

. . Der Ritter- und Landſchaft Revers wegen der Gravaminum exceptorum, d.d. Schwerin, den 7. Julii 1701. . . . 82.

. . Extract aus Herrn Herzogs Friedrich Wilhelms Revers über die Hoch-Fürſtl. Reſolutiones auf die Landes-Gravamina, d. d. Schwerin, den 16. Julii 1701. . . . . . 83.

. . Extract aus dem Schweriniſchen Vergleich zwiſchen Herrn Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenb. und der Ritter- und Landſchaft, d. d. den 16. Julii 1701. . . . . . 190.

1702. Extract aus dem original-Cataſtro der einfachen Landbede, wornach die Anno 1702. den 30. Januar. laut Contributions-Edicts, ausgeſchriebene-Fräulein-Steuer in den Roſtocker Landkaſten geliefert worden.. 121.

. . Extract aus der von Käyſers Leopolds Maj. über den Schweriniſchen Vergleich vom 16. Julii 1701. ertheilten Kayſerl. Confirmation, d. d. Laxenburg, den 2. Junii 1702. . . . 103.

1705. Extract Hochfürſtl. Neben-Contributions-Edicts vom 1. Oct. 1705. . 130.

. . Summariſche Auszüge aus dem beym Lande vorhandenen, ſo rubricirten: Extract aus den, nach dem Hochfürſtl. Edict vom 1. Octobr. 1705. beym Land-Kaſten eingebrachten Specificationen von denen Bauleuten und Coſſaten und deren Ausſaat; So viel die Adelichen Bauern in beyden Herzogthümern Schwerin und Güſtrow anbetrift, jedoch excluſive des Stargardiſchen Crayſes, derer ſo genanten Gemeinſchafts-Oerter in den Aembtern Schwaan und Ribbenitz, und derer Cloſter-Güter, als welche der Zeit nicht mit ſpecificiret worden . . . . . . 131.

. . Extract aus der, Herzogl. Schweriniſcher Seits zu Anfang des jetzigen Seculi (ums Jahr 1705.) durch den Druck publicirten: In der Wahrheit gegründeten Vorſtellung, die Boitzenburger Zoll-Gelder ꝛc. betreffend. . . . . 189.

1707. Kayſerl. Reſcript an Herrn Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenb. d. d. Wien, den 12. Sept. 1707. . . . 104.

. . Extract Kayſerl. Mandati d. d. Wien, den 6. Junii, 1708. in puncto Contraventionis wieder den Schweriniſchen Receß vom 16 Julii 1701. . 105.

. . Extract Reichs-Hof-Raths Protocolli vom 19. Nov. 1708. . . 106.

. . Extract Kayſerl. Mandati, d. d. Wien, den 5. Dec. 1708. den Land-Kaſten betreffend. . . . 186.

1709. Extract Reichs-Hof-Raths Protocolli vom 7. Januar. 1709. . . . 107.

. . Extract aus dem, beym Kayſerl. Reichs-Hof-Rath abſeiten der Mecklenb. Ritterſchaft im April 1709. eingebrachten: Allerunterthänigſten inſtändigſten Anruffen pro maturando Reſolutionem ad Memoriale de 18. Jan. nup. in puncto Mandati de non amplius contraveniendo &c. S. C. . 108.

. . Copia Kayſerl. Paritoriæ, den Land-Kaſten betreffend, d. d. Wien, den 27. Auguſt 1709. . . . . 187.

1710. Kayſerl. Concluſum vom 10. April 1710. . . 109.

1711. Derer Deputirten von der Ritterſchaft und Stadt Roſtock Verwahrung, übergeben ad Acta der Kayſerl. Commiſſion zu Hamburg, den 6. Febr. 1711. 110.

Jahr. Num.
1711. Derer Hochfürſtl. Mecklenb. Miniſtrorum Erklärung über der Ritterſchaftl. Deputirten ad Acta Commiſſionis den 6. Febr. 1711. übergebenen Verwahrungs-Schrift, d.d. Hamburg, den 9. Febr. 1711. . . 111.
" " Extract Kayſerl. Commiſſions-Protocolli zu Hamburg, den 9. Febr. 1711. 112.
" " Derer Deputirten von der Ritterſchaft und Stadt Roſtock fernere Anzeige ad Acta der Kayſerl. Commiſſion zu Hamburg, vom 13. Febr. 1711. 113.
1712. Kayſerl. Concluſum vom 18. Auguſt 1712. . . 114.
1714. Paritoria ulterior in puncto des Land-Kaſtens, d.d. Wien, den 24. Dec. 1714. 188.
1716. Kayſerl. Concluſum vom 4. Febr. 1716. . . 115.
" " Anderweitiges Kayſerl. Concluſum vom 4. Febr. 1716. . 116.
1719. Käyſerl. Concluſum vom 23. Auguſt 1719. . . . 117.
1721. Extract Kayſerl. Reſcripti an den Herrn Herzog zu Mecklenburg-Schwerin, d.d. Wien, den 15. Julii 1721. . . 118.
1728. Extractus Protocolli Commiſſionis Cæſareæ, d. d. Roſtock, den 7. Febr. 1728. die Hufen-Regulirung betreffend. . . 132.
" " Actenmäſſige Nachricht von der Ritterſchaftlichen Hufen-Rectification. 134.
" " Der Kayſerl. Commiſſion Schreiben an Herrn Herzog Carl Leopold zu Meckl. d.d. Roſtock, den 7. Febr. 1728. die Hufen-Regulirung betreffend. 135.
" " Anderweitiges Commiſſions-Schreiben an vor Höchſtgedachten Herrn Herzog, in derſelben Hufen-Sache, d. d. Roſtock, den 15. Merz 1728. . 136.
1733. Extractus Reſolut. Cæſar. vom 23. Mart. 1733. ad Gravam. 3. de anno 1723. 133.
1747. Contributions-Edict, d.d. Schwerin, den 14. Nov. 1747. . 145.

* *

Noch ſind

bey den Betrachtungen ſelbſt

in den Anmerkungen beygebracht:

Jahr.
1391. Eine Urthel des Herzogl. Mecklenb. Hof-Gerichts, in Sachen wieder Gozke von Preen ꝛc. vom Dato Kröpelin, Dingſtages vor Michaelis, 1391. (§. 235. p. 172.)
1563. Extract aus denen Landſchaftlichen ſpecial-Beſchwerden an Herrn Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg v. J. 1563. (§. 167. p. 123.)
1567. Extract aus der von Ritter- und Landſchaft, auf dem zu Güſtrow im Decembr. 1567. gehaltenen Landtage, an die Landes-Herren abgegebenen Weiteren Antwort. (§. 182. p. 134.)
1568. Extract aus der auf die Herzogliche Landtags-Propoſition abgegebenen Erklärung der Ritter- und Landſchaft, vom Dato Wißmar, am Sontage Jubilate, den 9. May 1568. (§. 120. p. 91.)
1572. Extract aus der Landes-Fürſtlichen Reſolution auf der Landſchaft Gravamina, vom Dato Güſtrow, den 22. Jan. 1572. (§. 236. p. 174.)
" " Extract aus der Landes-Fürſtl. ferneren Reſolution auf der Landſchaft Gravamina, vom Dato Sternberg, Mittewochs nach Trinitatis, 1572. (§. 252. p. 185.)
1583. Extract aus dem Landtages-Protocoll zu Sternberg, Mittewochens nach Medardi, den 12. Junii, 1583. (§. 130. p. 99.)
1663. Extract aus dem Landtages-Protocoll zu Sternberg, den 3. Decembr. 1663. (§. 199. p. 149.)
" " Fernerer Extract aus demſelben Landtages-Protocoll, den 4. Decembr. 1663. (§. 200. p. 150.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ausführliche Betrachtungen über verschiedene Stücke der Gemeinschafts- und Contributions-Verfassung der drey Crayse der Herzogthümer Mecklenburg

S.l. 1751

2 Ded. 245#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10323697-0
VD18 14401223-001